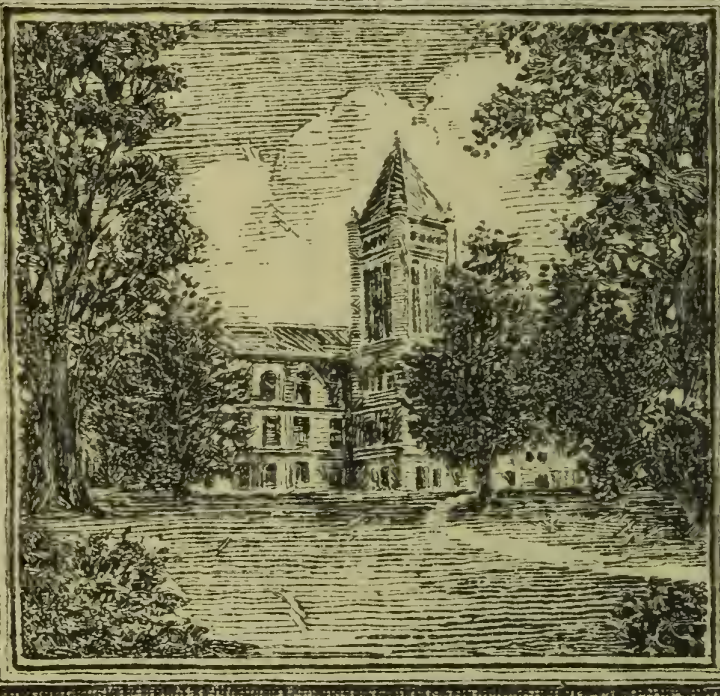
THE LIBRARY OF THE
VNIVERSITY OF ILLINOIS



PVRCHASED FROM
MR. H.A.RATTERMANN
OF CINCINNATI IN 1915

822.33
KB
V. 1-2

Der Fisch lebt in der See, und zwiefach theuer
Wird äußre Schön' als inn'rer Schöne Schleier.
Das ist das Buch von allerbester Art,
Dess' goldne Decke goldnes Wort verwahrt;
So wirst du Alles theilen, was nur sein,
Wenn du ihn hast, und drum nicht ärmer sein.
Wärt. Aermer? nein, reicher; Zuwachs bringt ein Mann
Gr. Cap. Nun sage mir, wie Paris dir gefällt?
Jul. Das Schauen lehre, wie's mit ihm bestellt:
Jedoch nicht weiter soll mein Auge dringen,
Als wie es euer Beifall wird beschwingen.

Ein Diener tritt auf.

Diener. Gnäd'ge Frau, die Gäste sind angekommen; das Abendessen ist aufgetragen; man wartet auf euch; man fragt nach dem Fräulein; man verwünscht die Amme in der Speisekammer, und Alles ist in Allarm. Ich muß fort zur Aufwartung. Ich bitte, kommt sogleich.
Gr. Cap. Gut. — Julia, der Graf wird nach dir fragen.
Wärt. Such' frohe Nächte, Kind, nach frohen Tagen.

(Sie gehen ab.)

Vierte Scene.

Eine Straße.

Romeo, Mercutio, Benvolio, mit fünf oder sechs Masken, Fackelträgern und Andern.

Romeo. Was? Meinst du, daß wir uns entschuldigen?
Sprich! Oder gehn wir frei und frank hinein?
Benv. Die Zeit verbannte solche Förmlichkeit.
Wir brauchen keinen Amor mit der Binde,
Der einen bunten Tartarbogen trägt,
Und gleich der Vogelscheuche Mädchen schreckt;
Noch einen schön gesprochenen Prolog
Nach dem Souffleur beim Eintritt hergesagt.
Laß sie uns ehren, wie es ihnen dünkt.
Wir tanzen Eins und gehen dann davon.
Romeo. He, eine Fackel! Tanz behagt mir nicht;
Ich bin zu düster, mich verlangt nach Licht.
Mercutio. O Romeo, so tanze doch mit uns!
Romeo. Beim Himmel, nein: ihr habt die Schuh' zur Hand
Mit leichten Sohlen; meine Seel' ist Blei,
Sie drückt mich, daß ich mich nicht regen kann.
Merc. Ihr seid verliebt; borgt euch Cupid'os Flügel
Und schwingt euch über den gemeinen Aether.

Romeo. Ich bin von seinem Speer zu sehr verwundet,
Um höher aufzufliegen; so gebunden,
Daß mich das Ungemach in Ketten hält:
Ich sinke unter dieser Liebeslast.
Merc. Wofern du sinkst, ach dann
Beschwerst du deine Liebe nur noch mehr;
Zu groß ist für so zartes Ding die Last.
Romeo. Ist Lieb' ein zartes Ding? Sie ist zu rauh,
Zu ungestüm, und sticht gleich wie ein Dorn.
Merc. Wenn Lieb' rauh ist mit dir, sei rauh mit Liebe;
Stich, wenn sie sticht, so wirfst du sie zu Boden. —
Gebt mir ein Futteral für mein Gesicht,
'ne Maske für 'ne Maske. — (Nimmt die Maske.) Ha, was frag' ich,
Ob man nun späht nach meiner Häßlichkeit?
Hier diese Fratze soll für mich erröthen.
Benv. Kommt nun herein; und wenn wir drinnen sind,
So möge Jeder seine Beine brauchen.
Romeo. Mir eine Fackel! Lust'ge Buben mögen
Das Estrich mit den raschen Sohlen kitzeln;
Ich fühle mich verdammt zum alten Sprichwort, —
Wer leuchtet, soll nur ein Betrachter sein;
Das Herrlichste — es wird doch nimmer mein.
Merc. Das Fremde wird nie dein, so sagt das Recht:
Eilst du dahin, wir ziehn dich aus dem Schlamm,
In welchem du bis an die Ohren steckst. —
O komm, wir brennen ja hier Tageslicht.
Romeo. So scheint mir's nicht.
Merc. Ich meine, wir verschwenden
Die Kerzen, die wir besser nutzen könnten.
Hör' unsern Rath; denn des Verstandes Blitz
Hat fünfmal höhern Werth als Sinnenwitz.
Romeo. Mit bestem Sinn gehn wir zur Maskerade,
Doch Witz ist nicht dabei.
Merc. Das wäre schade.
Romeo. Ich hatte heute einen Traum.
Merc. Auch ich.
Romeo. Was träumtest du?
Merc. Daß Träume oftmals lügen.
Romeo. Sie liegen schlafend, wahre Dinge träumend.
Merc. So hat die Kön'gin Mab dich wohl besucht.
Sie ist der Feen Hebamme und sie kommt

Nicht größer an Gestalt als ein Achat
Am Zeigefinger eines Aldermanns,
Und zieht mit dem Gespann von Sonnenstäubchen
Dem, der im Schlaf liegt, über seine Nase.
Die Wagenspeichen sind von Spinnebeinen,
Die Deck' ist aus Heuschreckenflittigen,
Aus feinster Spinnewebe das Geschirr,
Der Zügel aus des Mondes feuchtem Strahl:
Die Peitsch' ein Heimchenbein, der Riem aus Fasern,
Der Fuhrmann eine kleine, graue Mücke,
Nicht halb so dick, als wie ein kleines Würmchen,
Das man aus eines Mädchens Finger sticht:
Die Kutsch' ist eine leere Haselnuß,
Von Meister Eichhorn oder Wurm gemacht,
Die stets der Feen Wagenbauer waren.
In diesem Aufzug trabt sie Nacht für Nacht
Zu Liebenden; dann träumen sie von Liebe;
Zum Knie des Höflings, der von Bücklingen,
Zur Hand des Advokaten, der von Sporteln,
Zu Frauenlippen, die von Küssen träumen;
Oft plagt sie die erzürnte Mab mit Bläschen,
Weil ihren Athem Zuckerwerk verdarb.
Bald fährt sie über eines Hofmanns Nase,
Dann träumt ihm, wie ihn neue Würde schmücke:
Bald kitzelt sie mit Federn vom Kapaun
Des Pfarrers Nase, wenn er schlafend liegt,
Dann träumet ihm von einer bessern Pfründe:
Oft fährt sie dem Soldaten auf den Hals,
Dem träumt vom Hauen und vom Kehlabschneiden,
Von Breschen, Hinterhalt, von span'schen Klingen
Und klaftertiefen Trünken; dann ertönt ihm
Die Trommel; da erschrickt er, er erwacht,
Flucht ein paar Stoßgebete in der Angst
Und schläft dann wieder ein. Das ist die Mab,
Die Pferdemähnen in der Nacht verstrickt
Und wirres Haar zu Weichselzöpfen flicht,
Die, wieder aufgeflochten, Unheil künden.*)
Dies ist die Hexe, welche Mädchen drückt,

*) Ein damals verbreiteter Aberglaube, der von der Plica polonica, der grecklichen Seuche, die man Weichselzopf nennt, seinen Ursprung hat.

Die auf dem Rücken liegen, und zuerst
Im Tragen und Betragen unterrichtet.
Dies ist sie, die —
Romeo. O schweig, Mercutio;
Du sprichst von einem Nichts.
Merc. Von Träumen red' ich,
Von Kindern eines müßigen Gehirns,
Die nur die leere Phantasie erzeugt;
Ein Ding, so dünn von Wesen wie die Luft,
Unstäter als der Wind, der buhlerisch
Des Nords erfror'nen Busen bald umschmeichelt
Und bald von Ueberdruß von dannen schnaubt,
Um sich dem heißen Süden zuzuwenden.
Benv. Der Wind, von dem du sprichst,
Entführt uns unserm Selbst. Das Gastmahl ist
Indeß vorbei, wir kommen schon zu spät.
Romeo. Zu früh, befürcht' ich, denn mir ahnt ein Unheil,
Ein Etwas, das noch in den Sternen schwebt,
Wird von den Lustbarkeiten dieser Nacht
Den Lauf beginnen und das schnöde Sein
Zu einem noch verborg'nen Ziele führen
Durch eine grause That unzeit'gen Todes.
Doch der das Steuer hält von meiner Fahrt,
Lenk' meine Segel! — Auf, ihr muntern Freunde!
Benv. So rührt die Trommel! (Sie gehen.)

Fünfte Scene.

Ein Saal in Capulet's Hause.

Musiker. Bediente.

Erster Bediente. Wo ist Schmorpfanne, daß er nicht aufräumen hilft? Er maus'te einen Teller!

Zweiter Bediente. Wenn alle gute Lebensart in eines oder zweier Leute Hände liegen soll, die noch dazu ungewaschen sind, so ist das eine faule Geschichte.

Erst. Bed. Fort mit den Lehnstühlen! Mit dem Schenktisch auf die Seite! Seht nach dem Silbergeschirr! — Du, guter Freund, sieh, daß du ein Stück Marcipan erhaschest; und, wenn du mich lieb hast, so sag dem Pförtner, daß er Susanne Mühlstein und Lene hereinlassen soll. — Anton! — Schmorpfanne!

Zweit. Bed. Hier, Bursche; wir sind fertig.

Erst. Bed. Man sieht sich nach euch um, man ruft euch, man fragt nach euch, man sucht euch in dem großen Saale.

Zweit. Bed. Wir können nicht überall sein. — Lustig, ihr Jungen! Seid munter und guter Dinge, wer am längsten lebt, kriegt Alles!

(Sie ziehn sich zurück.)

Capulet, die Gäste und Masken.

Erster Capulet. Willkommen, Herrn! die Damen, die am Zeh
Der Leichdorn plagt, vergessen heut' ihr Weh: —
Ah, schöne Frau'n! Welche von euch Allen
Tanzt heute nicht? Ich schwöre, die es abschlägt,
Hat Hühneraugen. Legt' ich's euch an's Herz? —
Willkommen, Gentlemen! Ich weiß die Zeit,
Wo ich 'ne Maske trug und konnt' 'nem Fräulein
Viel Artigkeiten in die Ohren flüstern,
Wie sie es liebt'; — doch's ist vorbei, vorbei!
Willkommen, Gentlemen! — Spielt, Musikanten!
Platz, Platz! Gebt Raum! Und tanzt, ihr Mädchen! Tanzt!

(Musik und Tanz.)

Mehr Licht, ihr Schelme! Fort mit diesen Tischen!
Heizt nicht mehr ein, es wird zu warm im Saal. —
Brav, Bursch! Dein Spaß war hier am rechten Platz.
Nun, setzt euch, lieber Vetter Capulet;
Die Tanzzeit ist bei mir und euch vorbei.
Wie lang ist's wohl, seit wir beim Maskenball
Uns trafen?

Zweiter Capulet. Meiner Treu', auf dreißig Jahr'.

Erst. Cap. Der Daus! So lang? — So lang kann es nicht sein:
Es war ja, denk' ich, bei Lucentio's Hochzeit.
Auf Pfingsten wird es fünf und zwanzig Jahr'.
Gewiß, da waren wir zuletzt maskirt.

Zweit. Cap. 's ist länger her: sein Sohn ist älter, Herr;
Sein Sohn ist dreißig.

Erster Cap. Macht mir das nicht weis!
Sein Sohn war vor zwei Jahren noch nicht mündig.

Romeo. (Zu einem Bedienten.) Wer ist das Fräulein, die dort jenem Ritter
Zum Tanze folgt?

Bedienter. Ich weiß es nicht, mein Herr.

Romeo. O, sie nur gibt den Kerzen ihre Pracht!
Es hängt ihr Liebreiz an der Wang' der Nacht
Wie ein Juwel an eines Mohren Ohr:

Hoch ragt sie über Irdisches empor.
Wie eine weiße Taube unter Kräh'n
Erscheint sie; es beseligt, sie zu sehn.
Gleich nach dem Tanze, wahrlich, halt' ich Stand,
Ich bin ein Gott, berühr' ich ihre Hand.
Hab' ich bis jetzt geliebt? — Schwör's ab, Gesicht!
Bis heute sahst du wahre Schönheit nicht.
Tybalt. Nach seiner Stimm' ist das ein Montague: —
Hol' meinen Degen, Bursch: — Was! wagt der Schuft
Mit seinem Fratzgesicht hieher zu kommen,
Um unsres Festes Heiterkeit zu stören?
Nein, bei der Ehr' und Würde meines Stammes,
Kein Unrecht scheint es mir, ihn todtzuschlagen.
Erst. Cap. Mein Vetter, was erregt ihr solchen Sturm?
Tyb. Er ist ein Montague, ist unser Feind:
Ein Schurke, der uns nur zu Trotz erschien,
Um seinen Spott an unserm Fest zu haben.
Erst. Cap. Ist's Romeo?
Tyb. Der Schurke Romeo.
Erst. Cap. Gib dich zufrieden, Vetter, laß ihn gehn,
Er nimmt sich als ein feiner Edelmann;
Und Wahrheit ist's, Verona spricht von ihm
So gut als nur von einem jungen Mann.
Ich wünschte nicht um alles Gold der Stadt,
Daß Unbill ihm in meinem Haus geschäh'.
Drum bleibe ruhig, achte nicht auf ihn,
Ich will es so; und wenn dir an mir liegt,
So scheuche von der Stirn die Runzeln weg,
Die sich so wenig zu dem Feste schicken.
Tyb. Sie schicken sich, ist solch ein Schurk' ein Gast;
Ich leid' ihn nicht.
Erst. Cap. Er soll gelitten sein:
Was, kecker Bursch! — Ich sag', er soll. — Nur zu;
Seid ihr der Herr hier, oder ich? — Nur zu.
Du leid'st ihn nicht! — Gott gebe dir Verstand! —
Du störtest gern wohl alle meine Gäste?
Willst Hahn im Korbe sein? Du wärst der Mann!
Tyb. 's ist Sünd' und Schande.
Erst. Cap. Bursche, geh mir weg,
Stellst dich so kräpisch an: — Ei, seht mir doch! —
Gib Acht, du brichst mir noch einmal den Hals.

Daß du mir stets doch wiederstreben mußt!
's ist Zeit — (bei Seite) Schön, meine Kinder: — Hasenfuß,
Sei still! — Mehr Licht! Es ist ja eine Schande! —
Ich bring' dich schon zur Ruhe! — Lustig, Kinder.
Tyb. Erzwungene Geduld, freiwill'ger Zorn
Zerstechen meine Seele wie ein Dorn.
Ich scheide: doch der Zudrang, der gefällt,
Wird, wie ich fürchte, schrecklich bald vergällt. (Er geht.)
Romeo. (Zu Julia) Wenn meine zu verwegne Hand entweiht
Dies Heiligthum, so duld' ich strenge Buße;
Zwei Pilger, meine Lippen, stehn bereit
Und neigen sich andächtig zu dem Kusse.
Julia. Nein, Pilger, klaget eure Hand nicht an,
Sie that ja Nichts, als was Andächt'ge pflegen;
Den Heil'gen darf die Hand des Pilgers nahn,
Und Pilger strecken Hand der Hand entgegen.
Romeo. Habt ihr nicht Heil'genlippen wie der Waller?
Jul. Ja, doch das Beten ist Bestimmung Aller.
Romeo. Gestatte dann, o theure Heil'ge, nun,
Daß auch die Lippen wie die Hände thun.
Sie beten, möchtest du ihr Flehn erhören,
Daß nicht die Zweifel Hoffnungen verschwören.
Jul. Gewährend auch regt sich ein Heil'ger nicht.
Romeo. So bleib denn regungslos, o holdes Licht,
Wenn meine Lippen sich zu deinen finden,
Sich eines jeden Fehles zu entbinden. (Er küßt sie.)
Jul. So haftet nun dein Fehl auf meinen Lippen?
Romeo. Auf deinen Lippen! Vorwurf reich an Glück!
So gib mir meinen Fehl sogleich zurück. (Küßt sie wieder.)
Jul. Ihr küsset nach dem Buch.
Wärt. Die Mutter wünscht mit euch zu sprechen, Fräulein.
Romeo. Wer ist die Mutter?
Wärt. Ei nun, junger Herr,
Des Fräuleins Mutter ist die Frau vom Hause,
'ne gute Dame, weis' und tugendhaft.
Ich war des Mädchens Amme, die ihr spracht;
Ich sag' euch, — wer sie fischt, ist wohl daran.
Romeo. O sagt mir, ist sie eine Capulet?
O schwere Kunde! Denn dann wär' mein Leben
In meiner Feinde Macht dahin gegeben.
Benv. Kommt, laßt uns gehn; die Lust ist noch im Gang

Romeo. Das mehrt mir in der Bruft der Qualen Drang.
Erft. Cap. So bleibt doch, Herrn, und denkt noch nicht an's Gehn:
Wir haben noch ein ſchlichtes Mahl vor uns. —
Muß es denn ſein? Nun dann, ſo dank' ich euch:
Dank, liebe Herrn; euch Allen gute Nacht! —
Mehr Fackeln her! — Laßt uns zu Bette gehn!
(Zum zweiten Capulet)
Komm, Burſch! — Bei meiner Treu', es iſt ſchon ſpät;
Ich gehe ſchlafen. — (Alle ab, außer Julia und die Wärterin.)
Jul. Sag', Amme, mir, wer iſt der junge Mann?
Wärt. Tiberio's, des alten, Sohn und Erbe.
Jul. Wer iſt's, der eben aus der Thüre geht?
Wärt. Das, denk' ich, wird der junge Pedro ſein.
Jul. Und ſein Begleiter, der nicht tanzen wollte?
Wärt. Den kenn' ich nicht.
Jul. Erkundige dich doch: — iſt er vermählt,
So möchte wohl ein Grab mein Brautbett ſein.
Wärt. Sein Nam' iſt Romeo, ein Montague;
's iſt eures größten Feindes einz'ger Sohn.
Jul. Aus einz'gem Haß muß einz'ge Lieb' entbrennen!
Zu früh ihn ſchau'nd lernt' ich zu ſpät ihn kennen.
Die Liebe thut ein ſeltnes Weh mir an,
Daß ich dem Feinde liebend mich muß nahn.
Wärt. Was ſoll das heißen?
Jul. Es iſt nur ein Reim,
Den ich von einem Tänzer lernte. (Man ruft drinnen: „Julia!")
Wärt. Ja! —
Kommt, laßt uns gehn; denn Niemand iſt mehr da. (Sie gehen.)

Zweiter Akt.

Erſte Scene

Ein freier, an Capulet's Garten grenzender Platz.

Romeo tritt auf.

Romeo. Kann ich von hinnen, da mein Herz hier weilt?
Zurück, o Erde, ſuche dir dein Centrum.
(Er erſteigt die Mauer und ſpringt herab.)
Benvolio und Mercutio treten auf.
Benvolio. O Romeo! mein Vetter!

Mercutio. Er ist klug;
Mein Treu', er schlich sich aus dem Haus in's Bett.
Benv. Er lief dorthin und sprang die Gartenmau.
Hinab. Ruf' ihn, Mercutio.
Merc. Nein, ich beschwör' ihn. —
He, Romeo! Du Tollkopf! Narr! Verliebter!
Erschein' in eines Seufzers Nachtgestalt!
Sprich einen Reim nur, und ich bin zufrieden.
Schrei' „Ach und Weh!" reim' Liebe nur auf Triebe;
Gib der Gevattrin Venus gute Worte,
Sag' nur ein Spitzwort ihrem blinden Sohn,
Adam*) Cupido, der so trefflich schoß,
Als einst der Fürst
Kophetua**) das Bettlermädchen liebte. —
Er hört nicht, sieht nicht, er bewegt sich nicht;
Der Aff' ist todt; drum will ich ihn beschwören.
Bei Rosalinens Aug' beschwör' ich dich,
Bei ihrer hohen Stirn, der Purpurlippe,
Dem zarten Fuß, bei ihrem schlanken Bein,
Bei ihrer üpp'gen Hüft' und jenem Reich,
Deß Wundergegend nahe daran grenzt,
Daß du in eigener Gestalt erscheinst.
Benv. Wenn er dich hört, so wirst du ihn erzürnen.
Merc. Damit wohl nicht: es würd' ihn mehr erzürnen,
Beschwör' ich einen Geist von seltner Art
In der Geliebten Zauberkreis, ihn bannend,
Bis ihre Macht zu Boden ihn gestreckt,
Das nähm' er übel. Aber mein Beschwören
Ist schön und gut; in seines Mädchens Namen
Beschwör' ich ihn blos, um ihn aufzurichten.
Benv. Kommt, er verbarg sich unter diese Bäume,
Um dem Humor der Nacht sich zu gesellen:
Blind liebt er, und so paßt er in das Dunkel.
Merc. Ist Liebe blind, so trifft sie nicht an's Ziel.
Er wird im Schatten eines Baumes weilen
Und wünschen, daß sie wär' die reife Frucht,
Die Mädchen, unter sich allein, bescherzen. —

---

*) Eine Anspielung auf den Bogenschützen Adam Bell aus der Räuberbande Robin Hood's.

**) Die Geschichte einer alten Ballade: „Der Sang der Bettlerin und des Königs," die sich im ersten Bande der Percy'schen Sammlung findet

Romeo, gut' Nacht! — Ich will zu Bette gehn;
Das Feldbett hier ist mir zu kalt zum Schlafen.
Kommt, laßt uns fort!

Benv. Ja, geht; es ist vergeblich
Ihn hier zu suchen, der sich uns versteckt. (Sie gehen.

Zweite Scene.

Capulet's Garten.

Romeo tritt auf.

Romeo. Der Narben lacht, wer nimmer Wunden fühlte

(Julia erscheint oben an einem Fenster.)

Doch still! welch Licht erscheint an jenem Fenster?
Es ist der Ost und Julia die Sonne! —
Geh auf, o schöne Sonne! Tödte Luna,
Die schon in blassem Neide sich verzehrt,
Weil du sie weit an Schönheit übertriffst:
Dien' ihr nicht länger, weil sie neidisch ist;
Nur blaß und grün ist ihr Vestalenkleid,
Blos Thoren tragen es; o wirf es ab! —
Es ist mein Fräulein; es ist meine Liebe!
O, wüßt' sie's, daß sie's wäre! —
Sie spricht, doch sagt sie nichts. Was macht es aus?
Ihr Auge redet, ich will Antwort geben. —
Ich bin zu kühn; sie redet nicht zu mir:
Zwei von den schönsten Sternen an dem Himmel,
Wo anders thätig, baten ihre Augen,
So lang' zu leuchten, bis sie wiederkehren.
Doch wären dort die Augen, hier die Sterne,
Dann würde sie der Wange Glanz beschämen,
Wie Sonne Lampenlicht; ein Strahlgewimmel
Ergöss' ihr Auge durch den ganzen Himmel;
Ein Vogel säng' den andern staunend wach
Und hielt die dunkle Nacht für hellen Tag. —
Sieh', wie sie auf di Hand die Wange lehnt!
O wär' ich doch der Handschuh dieser Hand
Und rührte diese Wange!

Jul. Weh!

Romeo. Sie spricht:
Sprich weiter, süßer Engel! Denn du strahlst
So glorreich mir herab in dieser Nacht,
Wie ein beschwingter Bote von dem Himmel

Dem staunenden, emporgekehrten Blick
Des Sterblichen, der sich zurücke beugt
Ihm nachzuschau'n, wie er auf trägen Wolken
Dahin sich schwingt durch den gewölbten Aether.
Jul. O Romeo! warum doch Romeo?
Verläugne deinen Stamm, verwirf den Namen:
Willst du das nicht, so schwör' mir ew'ge Liebe,
Und ich bin länger keine Capulet.
Romeo. (Bei Seite) Soll ich mehr hören, oder soll ich reden?
Jul. Es ist allein dein Name, der mein Feind; —
Du selbst bist nur du selbst, kein Montague.
Was ist denn Montague? nicht Hand, noch Fuß,
Noch Arm, noch Antlitz, oder sonst ein Theil
Von deinem wahren Wesen. Nenn' dich anders!
Was liegt am Namen? Was man Rose nennt,
Hat gleichen Duft, wofern's auch anders hieße;
So Romeo, hieß' er nicht Romeo,
Es blieb' ihm all' der Werth, den er besitzt,
Ohn' diesen Titel. — Leg' den Namen ab
Und nimm für ihn, der nicht zu deinem Selbst
Gehört, mich ganz.
Romeo. Ich halte dich beim Wort:
O liebe mich, so lass' ich neu mich taufen;
Hinfort will ich nicht Romeo mehr heißen.
Jul. Wer bist du denn, der hier, in Nacht gehüllt,
Mein Selbstgespräch belauscht?
Romeo. Mit einem Namen
Kann ich dir nicht verkünden, wer ich bin:
Mein Nam', o Heil'ge, ist mir selbst verhaßt,
Nur darum, weil er feindlich dir erklingt;
Hätt' ich ihn schriftlich, so zerriss' ich ihn.
Jul. Es trank mein Ohr noch keine hundert Worte
Von diesen Lippen, doch es kennt den Ton;
Bist du nicht Romeo, ein Montague?
Romeo. Von Beiden Keins, wenn Eins dir nicht gefällt.
Jul. Wie kamst du her? Sprich! Und aus welchem Grund?
Die Mau'r ist hoch und nicht so leicht erklimmt.
Bedenke, wer du bist; du wärst verloren,
Wenn einer meiner Vettern hier dich fände.
Romeo. Ich schwang mich auf der Liebe Fittig her:
Denn Liebe schrecken Wälle nicht, noch Mauern.

Was Liebe nur vermag, das wagt ihr Muth;
Drum machten deine Vettern mich nicht beben.
Jul. Wenn sie dich sehn, so werden sie dich morden.
Romeo. Ach! mehr Gefahr droht mir von deinen Augen,
Als von der Vettern Schwertern; blicke freundlich,
So bin ich gegen ihre Wuth gestählt.
Jul. Ich möcht' nicht um die Welt, daß sie dich säh'n.
Romeo. Der Mantel dunkler Nacht verbirgt mich ihnen.
Liebst du mich nicht, so mögen sie mich finden;
Denn besser, wenn ihr Haß mein Leben endet,
Als lebt' ich ewig, ungeliebt von dir.
Jul. Wer hat zu diesem Orte dich geleitet?
Romeo. Die Liebe, die mich antrieb, ihn zu suchen;
Sie lieh Verstand mir, und ich lieh ihr Augen.
Ich bin kein Steuermann; doch wärst du weit
Wie Ufer, die das fernste Meer bespielt:
Nach solchem Kleinod wagt' ich kühn mein Leben.
Jul. Du weißt, mich deckt der Schleier dunkler Nacht,
Sonst färbte Mädchenröthe meine Wange
Um das, was ich vorhin zu dir gesprochen.
Gern möcht' ich förmlich thun, gern, gern verläugnen,
Was ich gesagt; doch fahre wohl, Verstellung!
Sprich, liebst du mich? Ich weiß, du wirst's bejah'n;
Und ich vertraue dir: doch wenn du schwörst,
So kannst du untreu werden. Jupiter
Lacht, wie man sagt, des Meineids der Verliebten.
O, theurer Romeo, wenn du mich liebst,
So sag's mir frei: doch wenn du etwa glaubst,
Ich sei zu schnell besiegt so will ich grollen,
Die Stirne runzeln und dir „Nein!" erwidern
Auf deine Werbung; doch sonst nicht um Alles.
Mein theurer Montague, ich bin zu zärtlich;
Du könntest mich für leichten Sinnes halten:
Doch glaube, Freund, ich werde treuer sein,
Als Andre, die sich fremder stellen können.
Ich selbst auch hätte fremder mich gezeigt,
Hätt'st du gehört nicht, eh' ich es gewahrte,
Die Sprache meiner Liebe. Drum verzeih',
Und halte nicht für Leichtsinn mein Gewähren,
Da dir die stille Nacht mein Herz verrieth.
Romeo. Ich schwöre, Julia, bei dem heil'gen Monde,

Der dieser Bäume Wipfel silbern färbt, —
Jul. Schwör' nicht beim Mond, dem unbeständ'gen Mond,
Der ewig seiner Scheibe Form verändert,
Damit gleich wankend nicht dein Lieben sei.
Romeo. Wobei denn schwör' ich sonst?
Jul. Schwör' lieber nicht;
Doch wenn du willst, so schwör' bei deinem Selbst,
Bei ihm, das ich als einen Gott verehre,
Ich glaub' dir Alles.
Romeo. Wenn mein liebend Herz —
Jul. Wohl, schwöre nicht. Erfreu' ich gleich mich dein,
So freut mich doch der Bund nicht dieser Nacht:
Er ist zu rasch, zu unbedacht, zu plötzlich;
Zu gleich dem Blitze, der dahin schon ist,
Eh' man nur sagen kann: „es blitzt!" — Gut' Nacht!
Mag diese Liebesknosp' als Blume stehn
Durch Sommers Macht, wenn wir uns wiedersehn.
Gut' Nacht! Gut' Nacht! O dränge gleiche Lust,
Wie mich beglückt, durch deine sel'ge Brust!
Romeo. So unbefriedigt willst du mich verlassen?
Jul. Wie kannst du mehr Befriedigung verlangen?
Romeo. Zum Tausche deinen Liebesschwur für meinen.
Jul. Ich gab dir meinen, eh' du ihn verlangtest,
Und wollte doch, ich hätt' ihn noch zu geben.
Romeo. Nähmst ihn wohl gern zurück? Warum, o Liebe?
Jul. Um dir freigebig ihn zurückzugeben.
Doch wünsch' ich das nur, was ich habe, mir.
Mein Lieben ist an grenzenloser Tiefe
Dem Meere gleich; ich habe desto mehr,
Je mehr ich gebe, Beides ist unendlich.

Die Wärterin ruft drinnen.

Ich höre drin Geräusch. — Leb' wohl, mein Freund! —
Gleich, Amme! — Theurer Montague, sei treu.
O, wart' ein Weilchen hier, ich komme wieder. (Sie geht.)
Romeo. O sel'ge, sel'ge Nacht! Ich fürchte nur,
Weil Nacht es ist, es sei nur Alles Traum,
Zu schmeichelnd süß, um Wirklichkeit zu sein.

Julia erscheint wieder am Fenster.

Jul. Drei Worte, Romeo, dann gute Nacht.
Wenn deines Liebens Absicht redlich ist
Und Eh' dein Zweck, so melde mir doch morgen

Durch Jemand, den ich zu dir schicken werde,
An welchem Ort und wann wir uns vermählen;
Ich lege dir mein ganzes Glück zu Füßen
Und folge dir, Gebieter, durch die Welt.
Wärt. (Von innen) Fräulein!
Jul. Ich komme, gleich: — Doch meinst du's anders,
So bitt' ich —
Wärt. (Von innen) Fräulein!
Jul. O ich komme gleich: —
Wirb ferner nicht und laß mich meinem Schmerz:
Ich schicke morgen.
Romeo. Ha, bei meiner Seele, —
Jul. Zu tausendmalen gute Nacht! (Sie geht.)
Romeo. Schlimm tausendmal, wenn mir dein Reiz nicht lacht. —
Wie Knaben weg vom Buch, wird Lieb' zum Lieben,
Doch Lieb' von Lieb', wie's Kind zur Schul', getrieben.
(Er entfernt sich langsam.)

Julia zeigt sich wieder am Fenster.

Jul. St! Romeo! St! — Hätt' ich 'nes Falkners Stimme
Zurückzulocken diesen edeln Falken!
Der Zwang ist heiser, wagt nicht laut zu sprechen;
Die Höhle sprengt' ich sonst, wo Echo liegt,
Und machte durch des Namens „Romeo"
Laut ihre Zunge heis'rer als die meine.
Romeo. Es ist mein Herz, das meinen Namen nennt.
O Silberton dem Liebenden bei Nacht,
Musik dem Ohr des Lauschers!
Jul. Romeo!
Romeo. O meine Theure!
Jul. Sag', um welche Stunde
Soll morgen früh ich schicken?
Romeo. Um neun Uhr.
Jul. Ich thu's. Ach, zwanzig Jahr sind's bis dahin!
Ich weiß nicht mehr, warum ich dich zurückrief.
Romeo. So laß mich weilen, bis du dich erinnerst.
Jul. Ich werd' es wohl vergessen, daß du weilest,
Mich deiner süßen Nähe nur erinnernd.
Romeo. Und ich noch stehn, daß du es noch vergessest,
Vergessend selber, daß ich wo daheim.
Jul. Der Morgen kommt; ich wollte doch du gingst,
Doch weiter nicht als eines Mädchens Vogel,

Den sie aus ihrer Hand entschlüpfen läßt,
Gleich dem Gefang'nen, den die Kette hält,
Am seidnen Faden ihn zurückeziehend,
Aus mächt'ger Eifersucht auf seine Freiheit.
Romeo. Ich wollt', ich wär' dein Vogel!
Jul. Wärst du's, Theurer!
Doch würd' ich dich aus vieler Liebe tödten.
Gut' Nacht! Gut' Nacht! Süß ist des Abschieds Pein;
Ich rief wohl gute Nacht bis zu dem Morgenschein! (Geht ab.)
Romeo. Schlaf auf dein Auge! Fried' in deine Brust! —
Wär' Fried' und Schlaf ich, ruh'nd in solcher Lust!
Der Siedelei des Klausners will ich nah'n,
Den Rath des heil'gen Mannes zu empfah'n. (Er geht.)

Dritte Scene.

Des Klosterbruders Lorenzo Zelle.

Pater Lorenzo mit einem Körbchen.

Lorenzo. Der Morgen graut und lacht der Nacht entgegen.
Im Osten leuchtet schon des Lichtes Segen;
Die Finsterniß flieht wankend und betrunken
Von Titan's Bahn, verscheucht von seinen Funken.
Eh' höher nun die Sonn' ihr Aug' erhebt,
Den Nachtthau trocknet und die Welt belebt,
Muß ich den Korb mit Kraut und Blumen füllen,
Die Gift so wie Gesundheitskraft umhüllen.
Die Erd' ist Mutter der Natur und Grab;
Was sie geboren hat, schlingt sie hinab:
Und manche Kinder, die ihr Schooß empfangen,
Sehn wir gesäugt an ihren Brüsten hangen;
Gar viele reich an köstlichem Gehalt,
Keins ohne Nutzen, alle mannigfalt.
Wie mächt'ge Kräfte ruhen in dem Stein,
In Pflanze, Kraut, und wirken zaub'risch ein!
Nichts ist so schlecht, was nur erzeugt die Erde,
Daß es ihr nützlich nicht und heilsam werde.
Nichts ist so gut, daß es, ursprünglich rein,
Wenn mißbraucht, nicht verderblich könnte sein:
Selbst Tugend, falsch geübt, ist oft zu tadeln,
Wie Fehler oft zu Tugenden sich adeln.
Wer dächte, daß in dieses Blümchens Rinde
Sich Gift mit Arzenei vereinet finde?

Durch den Geruch belebt sie alle Kräfte,
Genossen — wirken tödlich ihre Säfte.
So kämpfen in dem menschlichen Gemüthe
Zwei Feinde: böser Will' und Herzensgüte,
Und wo der schlimmere den Sieg erwirbt,
Da naht der Tod sich und die Pflanze stirbt.

Romeo kommt.

Romeo. Guten Morgen, Vater!

Lor. Benedicite!
Wer grüßt so freundlich mich mit früher Zunge? —
Ein schweres Haupt verräth es, junger Sohn,
So früh Ade dem Bett zu sagen schon:
Die Sorge wacht im Auge jedes Alten,
Und Schlaf entflieht, wo Sorgen Wache halten.
Da wohnt nur Schlaf, wo mit gesundem Blut
Und freiem Sinn die heitre Jugend ruht:
Drum ist dein frühes Kommen nur ein Zeichen,
Daß deiner Unruh' Ruhe mußte weichen.
Wie, Romeo? Oder hättet ihr die Nacht
Gar außer euerm Bette zugebracht?

Romeo. So ist's; ich wußte süß're Ruh' zu finden.

Lor. Bei Rosalinen? — Gott verzeih' die Sünden!

Romeo. Bei Rosalinen? Würd'ger Vater, nein;
Vergessen ist der Nam' und seine Pein.

Lor. Recht, wackrer Sohn! Jedoch, wo warst du? sage!

Romeo. Ich geb' dir Antwort vor der zweiten Frage
Ich war in meines Feindes Festvereine,
Und dort verwundete mich plötzlich Eine,
So wie ich sie; und, was uns heilen kann,
Das ruht in deinen Händen, heil'ger Mann.
Du siehst, daß mir kein Haß im Busen quillt,
Da auch dem Feinde meine Bitte gilt.

Lor. Sag' einfach, Sohn, wie's um das Herz dir sei;
Wer Räthsel beichtet, den spricht man in Räthseln frei.

Romeo. So wisse denn, daß sich mein Sinn entbrannt
Des Capulet holder Tochter zugewandt:
Sie gab ihr Herz zurück mir für das meine,
Und den Vereinten fehlt nur zum Vereine
Die heil'ge Eh'. Wo, wann wir uns gefunden
Und durch den Schwur für Ewigkeit verbunden,
Das will ich auf dem Wege dir erzählen;

Jetzt bitt' ich dich, noch heut' uns zu vermählen.
Lor. O heiliger Franzisk! Wie wandelbar!
Ist Rosaline, die dein Abgott war,
So bald vergessen? Glüh'n der Liebe Kerzen
Im Männerauge blos und nicht im Herzen?
Jesus Maria! Welche Thränen flossen,
Um diese Rosaline nur vergossen!
Und statt gelöscht zu werden, stieg die Gluth
Nur mehr und mehr durch dieser Thränen Fluth!
Am Himmel schwebt noch deiner Seufzer Flor,
Noch summt dein Stöhnen um mein altes Ohr;
Es zeigen helle Flecke meine Wangen
Von alten Thränen, die noch nicht vergangen.
Warst je du selbst und diese Schmerzen dein,
So war der Schmerz für Rosalin' allein.
Bist du verändert? So gestehe dann,
Das Weib darf wanken, ist so schwach der Mann.
Romeo. Du schaltst mich oft um Rosalinen schon.
Lor. Weil du gerast't, nicht, weil du liebtest, Sohn.
Romeo. Du batst mich, ihre Liebe zu begraben.
Lor. Nicht in das Grab,
Das eine neue nur dir gab.
Romeo. Ich bitte, schilt mich nicht: mein süßes Leben
Hat Herz um Herz mir ganz dahingegeben;
So that die Andre nicht.
Lor. Weil sie gewußt,
Daß dich zu ihr nur zog die flücht'ge Lust.
Doch komm, du Flattergeist, und folge mir;
In einem Stück bin ich doch eins mit dir.
Sieh', dieser Bund kann künft'gem Unheil wehren
Und beider Häuser Haß in Liebe kehren.
Romeo. O, laß uns gehn; ich darf nicht länger weilen.
Lor. Gemach! Denn leicht zum Falle führt das Eilen. (Beide ab.)

Vierte Scene.

Eine Straße.

Benvolio, Mercutio.

Mercutio. Zum Teufel, wo muß Romeo stecken? — Ist er eute Nacht nicht nach Hause gekommen?
Benv. Nach seines Vaters Hause nicht; ich sprach seinen Die-er.

Merc. Die blasse, hartgesinnte Rosaline
Wird ihn am Ende noch zum Wahnsinn treiben.
Benv. Des alten Capulet Verwandter, Tybalt,
Sandt' einen Brief in seines Vaters Haus.
Merc. Wohl eine Forderung, ich wette drauf.
Benv. Er wird antworten.
Merc. Jeder, der schreiben kann, kann einen Brief beantworten.
Benv. Nein, ich würd' dem Schreiber des Briefes antworten, wie er trotzt, wenn man ihm trotzt.
Merc. Ach, der arme Romeo! Er ist schon todt! Durchbohrt von dem schwarzen Auge eines weißen Mädchens; durch's Ohr geschossen mit einem Liebeslied; sein Herz durch den Pfeil des kleinen blinden Bogenschützen mitten entzwei gespalten! Ist er denn wohl der Mann, der es mit Tybalt aufnehmen könnte?
Benv. Was ist denn Tybalt?
Merc. Mehr als der Katzenprinz,*) das kann ich dir sagen. Er ist ein Heros in Complimenten. Er ficht euch, wie ihr nach Noten singt, hält Takt, Zeitmaß und Ton; er beobachtet seine Pausen, Eins, Zwei, und den dritten Stoß in die Brust; er ist der unfehlbare Mörder eines seid'nen Knopfes, ein Stänker, ein Stänker, ein Ritter vom ersten Range, — er ficht nach der Kunst: Ach, der göttliche Passado! Der Punto reverso! Der Hay!**)
Benv. Der — was?
Merc. Der Teufel hole alle solche abgeschmackte, lispelnde, affectirte Eisenfresser! Und ihre Wörter und ihre Accente dazu! — „Beim Himmel, eine Mordklinge! — Eine wahre Athletenfigur! — Eine göttliche Hure!" — Ist es nicht ein Jammer, o Großvater,***) daß wir mit diesen ausländischen Schmetterlingen heimgesucht werden, mit diesen Modegecken, diesen Pardonnez-moi's, die so hartnäckig auf ihre neuen Formen halten, daß sie auf der alten Bank nicht ruhig sitzen können? O, über ihre bons! über ihre bons!

Romeo kommt.

Benv. Da kommt der Romeo! Da kommt der Romeo!
Merc. Ohne seinen Roggen, wie ein getrockneter Hering: — O, Fleisch, Fleisch, wie bist du Fisch geworden! — Jetzt liebt er die Lie-

---

*) Tybert oder Tybalt heißt der Kater Hinz im Englischen „Reineke Fuchs."
**) Hay für hai, you have it, „Ihr habt es! Der Hieb sitzt!" wofür man etwa Ha! sagen würde.
***) Er redet in seiner Laune die Großältern an, die von den Gebrechen der spätern Zeit noch Nichts wußten.

der, die Petrarca glückten: Laura war gegen seine Geliebte eine Küchenmagd; — zum Henker, sie hatte doch wenigstens einen Liebhaber, der sie besser besingen konnte: Dido ein Bettel; Kleopatra eine Zigeunerin; Helena und Hero gemeine Dirnen und Landstreicherinnen; Thisbe ein Blauauge oder sonst was, aber doch ein nichtsnutziges Ding. — Signor Romeo, bon jour! Hier ist ein französischer Gruß für eure französischen Pumphosen. Ihr spieltet uns diese Nacht einen artigen Streich.

Romeo. Guten Morgen, Freunde! Welchen Streich hab' ich euch denn gespielt?

Merc. Daß ihr euch fortstahlt, mein Herr; ich meine also einen Diebesstreich. Versteht ihr mich nicht?

Romeo. Verzeiht, guter Mercutio, ich hatte dringende Geschäfte, und in dergleichen Fällen muß man wohl je zuweilen die Höflichkeit verletzen.

Merc. Das heißt, solch ein Fall, wie der eurige, nöthigt Einen, seine Knie zu beugen.

Romeo. Nämlich, um seine Höflichkeit zu bezeugen.

Merc. Du hast es recht artig getroffen.

Romeo. Ihr habt das sehr höflich auseinandergesetzt.

Merc. Dafür bin ich auch die Blume Höflichkeit.

Romeo. Eine Blumenkrone.

Merc. Auf's Haar getroffen!

Romeo. Ei, da sind ja meine Schuhe wohl beblümt?

Merc. Gut gewendet: verfolge diesen Witz, bis du deine Schuhe abgelaufen hast, damit, wenn eine Sohle davon abgerissen ist, der Witz einfach und allein zurückbleibe.

Romeo. O über den einfachen versohlten Witz, der wegen seiner Einzelnheit auch ganz einfach und allein dasteht.

Merc. Kommt mir zu Hilfe, guter Benvolio; mein Witz sinkt in Ohnmacht.

Romeo. Die Peitsche und Sporen, die Peitsche und Sporen! Sonst ruf' ich: „gewonnen!"

Merc. Wenn euer Witz auf die wilde Gänsejagd geht, dann bin ich verloren; denn, bei Gott, du hast mehr von der wilden Gans in einem von deinen Sinnen, als ich in allen meinen fünfen habe. Hatte ich Etwas um der Gänse willen mit euch zu thun?

Romeo. Ihr hattet nie Etwas mit mir zu thun, wenn ihr um der Gänse willen Nichts mit mir zu thun hattet.

Merc. Ich will euch für diesen Spaß in's Ohr beißen.

Romeo. Nein, gute Gans, beiße nicht.

Merc. Euer Witz ist ein bitterer Johannisapfel; eine äußerst scharfe Brühe!

Romeo. Und paßt eine solche nicht sehr gut zu einer Gans?

Merc. O, hier ist ein Witz aus Ziegenfellen, der sich von einem Zoll bis zu einer Elle breit ausdehnen läßt.

Romeo. Ich dehne ihn aus wegen des Wortes „breit;" denn wenn ich es zu dem Worte „Gans" füge, so zeigt es dich so lang und breit wie eine Gans.

Merc. Ei, ist das nicht besser, als vor Liebe seufzen? Nun seid ihr gesellig, nun seid ihr Romeo; nun seid ihr das, was ihr wirklich seid, nach Kunst und nach Natur: denn diese kindische Liebe gleicht einem rechten Einfaltspinsel, der mit lechzender Zunge umherläuft, um seine Tollheiten in irgend einer Höhle zu verbergen.

Benv. Halt hier, halt!

Merc. Du rufst mir „Halt!" zu, wo ich eben im vollen Zuge bin.

Benv. Dein Zug würde sich sonst sehr weit erstrecken.

Merc. O, da bist du sehr stark im Irrthum, ich würde es sehr kurz gemacht haben: denn ich war gerade auf den Grund meines Zuges gekommen und wollte nicht weiter um die Wette ziehen.

Romeo. Seht den herrlichen Aufzug!

Die Wärterin und Peter kommen.

Merc. Ein Segel, ein Segel, ein Segel!

Benv. Zwei, zwei; ein Mannshemd und ein Weiberhemd!

Wärt. Peter!

Peter. Sogleich.

Wärt. Meinen Fächer, Peter.

Merc. Ich bitte dich, guter Peter, bedecke ihr Gesicht; denn ihr Fächer ist doch das Schönste von Beiden.

Wärt. Ich wünsch' euch guten Morgen, meine Herrn.

Merc. Ich wünsch' euch guten Abend, schöne Dame.

Wärt. Warum denn guten Abend?

Merc. Nichts Andres, versichr' ich euch; denn die unkeusche Hand des Sonnenzeigers sitzt schon auf dem Schweife des Mittags.

Wärt. O geht mir weg! Was seid ihr für ein Mann?

Romeo. Ein Mann, gute Frau, den Gott dazu geschaffen hat, sich selbst zu verderben.

Wärt. Meiner Treu', das ist gut gesagt. — „Sich selbst zu verderben!" — Meine Herrn, kann mir einer von euch wohl sagen, wo ich den jungen Romeo antreffe?

Romeo. Ich kann es euch am besten sagen; doch der junge Romeo wird älter geworden sein, wenn ihr ihn antrefft, als er da war, wo

ihr ihn suchtet. Ich bin der Jüngste, der diesen Namen erhielt, weil kein Schlechterer da war.

Wärt. Gut gesagt.

Merc. So? Ist denn das Schlimmste gut? Sehr wohl verstanden! Wahrhaftig klug, sehr klug!

Wärt. Wenn ihr Derselbe seid, Herr, so wünsch' ich euch allein zu sprechen

Benv. Sie wird ihn zu einem Abendessen einladen.

Merc. Eine Kupplerin, eine Kupplerin! Gewiß! — Willst du mit zu deinem Vater gehn? wir wollen dort zu Mittag speisen.

Romeo. Ich will dir folgen.

Merc. Fahre wohl, alte Dame; fahre wohl, Dame, Dame, Dame. (Mercutio und Benvolio gehen.)

Wärt. Ja, lebt wohl! — Ich bitt' euch, Herr, welcher unverschämte Mensch war das, der seiner Schelmerei so freien Lauf ließ?

Romeo. Ein junger Herr, Amme, der es liebt, sich selbst reden zu hören; er spricht in einer Minute mehr, als er in einem Monat verantworten kann.

Wärt. Sagt er Etwas gegen mich, so will ich ihn bei den Ohren kriegen, und wäre er noch zehnmal so dreist als er ist, sammt zwanzig Gecken seines Gleichen; und wenn ich es nicht kann, so können's Andere. So ein schäbichter Kerl! Ich bin keiner von seinen Flederwischen; ich bin keine von seinen Creaturen: — (zu Peter) Und du kannst so ruhig dastehen und mit ansehen, wie sich jeder Taugenichts nach Gefallen über mich hermacht?

Peter. Ich habe Niemand sich nach Gefallen über euch hermachen sehen; sonst hätte ich gleich vom Leder gezogen, das kann ich euch versichern. Ich habe eben so viel Courage als jeder Andere, wenn ich meinen Vortheil bei einem Handel sehe und wenn das Recht auf meiner Seite ist.

Wärt. Wahrhaftig, ich habe mich dermaßen geärgert, daß ich am ganzen Leibe zittere. So ein lausiger Kerl! — Seid so gütig, mein Herr, auf ein Wort! — Wie ich euch sagte, mein junges Fräulein befahl mir, euch aufzusuchen. Was sie mir auftrug, euch mitzutheilen, will ich für mich behalten. Aber erst laßt mich euch sagen, wenn ihr sie wolltet zum Besten haben, so würdet ihr sehr schlecht an ihr handeln: denn sie ist jung; und wenn ihr sie anführtet, so wäre das nicht artig mit einem Fräulein umgegangen.

Romeo. Empfiehl mich deinem Fräulein. Ich betheure —

Wärt. Das gute Herz! Nun wahrhaftig, das will ich ausrichten. Mein Gott, sie wird vor Freude außer sich gerathen.

Romeo. Was willst du denn ausrichten? Du hast mich ja noch nicht ausgehört.

Wärt. Ich will ihr sagen, daß ihr betheuert, und ich meine, das ist eine recht anständige Erklärung für einen Cavalier.

Romeo. Sag' ihr, sie mög' auf einen Vorwand sinnen,
Zur Beichte diesen Nachmittag zu gehn.
Wenn sie gebeichtet, in Lorenzo's Klause,
Soll dann darauf die Trauung schnell erfolgen —
Hier, nimm für deine Müh'.

Wärt. Nicht einen Pfennig, Herr.

Romeo. Du mußt es nehmen.

Wärt. Heute Nachmittag?
Nun wohl denn, edler Herr, ihr sollt sie treffen.

Romeo. Du magst verharren hinter der Abtei:
Mein Diener soll dir noch in dieser Stunde
Geknüpft aus Stricken eine Leiter bringen,
Auf der ich zu dem Gipfel meiner Wonne
Hinan will steigen in verschwieg'ner Nacht. —
Leb' wohl! — Sei treu, ich lohne deinen Dienst.
Leb' wohl! — Empfiehl mich deinem schönen Fräulein.

Wärt. Der Himmel mag euch segnen! — Hört noch Eins.

Romeo. Was willst du, gute Frau?

Wärt. Ist euer Diener treu? Wo Zwei berathen,
Da bringt ein Dritter oftmals großen Schaden.

Romeo. Ich schwöre dir, der Mensch ist treu wie Gold.

Wärt. Wohl, Herr. — Mein Fräulein ist das liebenswürdigste Fräulein von der Welt. Ach, mein Gott, wie sie noch so ein kleines plapperndes Ding war — O, da ist ein Edelmann in der Stadt, ein gewisser Paris, dem sie gar sehr in die Augen sticht. Aber das gute Herz mag eben so gern eine Kröte sehn, eine recht garstige Kröte, als ihn. Ich ärgere sie zuweilen und sag' ihr, Paris sei der schönste Mann; aber wahrhaftig, wenn ich das sage, so wird sie so blaß wie'n Tischtuch. — Fangen nicht Rosmarin und Romeo mit dem nämlichen Buchstaben an?

Romeo. Ja, Amme; warum das? Sie fangen Beide mit einem Ran.

Wärt. Loser Vogel! Sie weiß euch die artigsten Sprüche über Romeo und Rosmarin, so daß euch das Herz im Leibe lachen würde, wenn ihr es hörtet.

Romeo. Empfiehl mich deinem Fräulein. (Er geht.)

Wärt. Tausendmal. — He, Peter!

Peter. Was beliebt?
Wärt. Nimm meinen Fächer und geh mir voraus. (Gehen ab.)

Fünfte Scene.

Capulet's Garten.

Julia tritt auf.

Julia. Es war um neun, als ich die Amme sandte,
Und sie versprach, in einer halben Stunde
Zurückzukehren. Kann sie ihn vielleicht
Nicht finden? — Keineswegs. — Nein, sie ist lahm!
Zum Liebesherold taugt nur der Gedanke,
Der zehnmal schneller eilt als Sonnenstrahlen,
Wenn sie die Nacht verscheuchen von den Hügeln:
Drum ziehn der Liebe Wagen leichte Tauben,
Und drum hat Amor Flügel rasch wie Wind.
Jetzt steht die Sonne auf dem höchsten Gipfel
Der heut'gen Tagereise. — Neun bis Zwölf!
Drei lange Stunden, — und noch kommt sie nicht.
O hätte sie Gefühl und junges Blut,
Sie flöge leichten Schwunges wie ein Ball;
Es würfe sie mein Wort zu dem Geliebten,
Und sein's zu mir:
Doch Alter thut, als ob es todt schon sei,
Ist unbehilflich, matt und schwer wie Blei.

Die Wärterin und Peter kommen.

O Gott, sie kommt! — Was bringst du, Honigamme?
Sprich, trafst du ihn? — Heiß deinen Diener gehn.
Wärt. Wart' vor der Thür, Peter. (Peter ab.)
Jul. Nun, liebste, beste Amme, — Gott! so traurig?
Hast du Betrübtes auch, so sag' es heiter;
Ist's Frohes, so verdirb mir die Musik
Der süßen Kunde nicht durch saure Mienen.
Wärt. Ich bin von Kräften, gönnt mir etwas Rast; —
Ei, welche Jagd! Mir liegt's in allen Gliedern!
Jul. Hätt'st meine Glieder du, ich deine Nachricht!
Ich bitte, gute Amme, sprich, erzähle.
Wärt. Verwünschte Hast! Könnt ihr kein Weilchen warten?
Ihr seht ja, daß ich außer Athem bin.
Jul. Wie? Außer Athem, wenn du Athem hast
Zu sagen, daß du außer Athem seist?
Der Vorwand, der dein Zögern soll entschuld'gen,

Ist länger ja, als die versparte Nachricht.
Antworte: Bringst du Gutes oder Böses?
Nur dies: dann will ich auf das Weitre warten.
Beruh'ge mich: ist's Gutes oder Böses?

Wärt. Nun ja, ihr habt eine recht feine Wahl getroffen; ihr versteht es nicht, euch einen Mann auszulesen: Romeo! — Nein, der nicht. — Mag sein Gesicht besser sein, als das Gesicht anderer Leute, seine Lenden gehn über die Lenden aller Männer; und eine Hand, ein Fuß, ein Körper, — was helfen alle Worte, sie haben nicht ihres Gleichen. Er ist die Blume der Höflichkeit, — aber ich möchte darauf schwören, er ist fromm wie ein Lamm. — Geh deiner Wege, Mädchen, und diene Gott: — Habt ihr diesen Mittag zu Hause gegessen?

Jul. Nein, nein; doch wußt' ich Alles das vorher:
Was sagt' er denn von unsrer Trauung? Rede!

Wärt. Gott, wie der Kopf mir weh thut! O mir ist,
Als wollt' er gleich in zwanzig Stücke springen.
Und hier mein Rücken, — o, mein armer Rücken! —
Verzeih's euch Gott, daß ihr mich ausgeschickt,
Um mit dem Laufen mir den Tod zu holen!

Jul. Mein Treu', es thut mir leid, daß du so leidest:
O süße, süße Amme, sprich, was sagt' er?

Wärt. Nun, Romeo sprach wie ein Edelmann,
Der artig, freundlich, hübsch ist und dabei,
Ich schwör's euch, tugendhaft. — Wo ist die Mutter?

Jul. Wo meine Mutter ist? — in ihrem Zimmer;
Wo wär' sie sonst? Wie wunderlich du redest!
„Eu'r Liebster sagt als edler Cavalier, —
Wo ist die Mutter?" —

Wärt. O, mein Himmel!
Seid ihr so hitzig? Legt das künftig ab;
Ist das der Lohn für meine Gliederschmerzen?
Dann bitt' ich, macht in Zukunft selbst den Boten.

Jul. Wie du mich quälst! — Sprich, was sagt Romeo?

Wärt. Habt ihr Erlaubniß heut' zu beichten?

Jul. Ja.

Wärt. Dann eilet hin zur Klause des Lorenzo,
Dort harrt ein Mann, der euch zur Frau will machen. —
Wie eure Wange sich mit Blute färbt!
Gleich wird sie Scharlach, wenn ihr Etwas hört.
Eilt' in die Kirch'; ich muß wo anders hin;
Die Leiter hol' ich, die der Liebste braucht,

Um, wenn es Nacht wird, in das Nest zu klimmen.
Ich bin das Lastthier, um euch zu vergnügen,
Dafür müßt ihr euch Nachts der Bürde fügen.
Ich geh' zum Essen. Eilt zur Zelle fort.
Jul. Leb', Amme, wohl! — Den Himmel find' ich dort!
(Sie gehen.)

Sechste Scene.

Pater Lorenzo's Zelle.

Lorenzo und Romeo.

Lorenzo. Der Himmel lächle zu der heil'gen Feier,
Das uns die Zukunft nicht mit Schmerz bestrafe!
Romeo. Amen, Amen! Doch komm' ein Berg von Leiden
Er wiegt doch nicht die Himmelswonnen auf,
Die ein Moment mir gibt, wo ich sie schaue.
Knüpf' unsre Hände durch der Weihe Spruch,
Dann thu' der Liebe Feind, der Tod, sein Aergstes,
Mir ist's genug, wenn ich sie mein darf nennen.
Lor. Zu jähe Freude hat ein jähes Ende.
Sie stirbt in ihrem Sieg wie Feu'r und Pulver,
Die bei dem Schuß vergehn. Der Honig selbst
Wird widerlich durch seine Süßigkeit,
Und der Geschmack verliert sich im Genuß.
Drum liebt mit Maßen; solche Liebe bleibt,
Wenn die zu schnell' und träge rasch verstäubt.

Julia kommt.

Hier kommt das Fräulein, — mit so leichtem Tritt,
Daß unter ihm sich keine Blume biegt.
Ein Liebender ging' wohl auf den Geweben,
Die sich im Sommer durch die Lüfte ziehn,
Und fiele nicht; so leicht ist Eitelkeit.
Julia. Mein Beichtiger, ich biet' euch guten Abend.
Lor. Der Liebste wird euch für uns Beide danken.
Jul. Es gilt auch ihm, sonst wär' sein Dank zu viel.
Rom. Ah, Julia, ist deiner Freude Maß
Gehäuft wie mein's, und bist du fähiger
Ihr Wort zu leih'n, so würze rings die Luft
Mit deinem Hauch und laß Musik der Zunge
Die Seligkeit verkünden, die uns Beide
Begrüßt in diesem himmlischen Verein.
Jul. Gefühl, an Inhalt reicher, als an Worten,

Ist stolz auf seinen Werth, nicht auf den Schmuck:
Nur Bettler können ihr Vermögen zählen;
Doch meiner Liebe Reichthum steigt so hoch,
Daß ich die Summe nicht berechnen kann.

Lor. Kommt, kommt mit mir, um kurz es abzuthun.
Nicht eher dürft ihr wandeln Hand in Hand,
Als bis die Kirch' euch Zwei in Eins verband. (Ab.)

Dritter Akt.

Erste Scene.

Ein öffentlicher Platz.

Mercutio, Benvolio, ein Page und ein Diener treten auf.

Benvolio. Ich bitte dich, Mercutio, laß uns gehn;
Der Tag ist heiß, die Capulets sind draußen,
Und, treffen wir auf sie, so gibt es Streit;
An heißen Tagen ist das Blut auch heißer.

Mercutio. Du bist einer von den Gesellen, die, wenn sie die Schwelle eines Wirthshauses überschreiten, mit dem Degen auf den Tisch schlagen und ausrufen: „Gott gebe, daß ich dich nicht nöthig habe!" und die ihn nach dem zweiten Glase gegen den Kellerjungen ziehen, gegen den sie ihn in der That nicht nöthig hätten.

Benv. Wie? Ich wäre so ein Kerl?

Merc. Ja wohl; du bist ein so hitziger Eisenfresser in deinem Zorn, als nur irgend einer in Italien: und eben so bald aufgereizt in deinem Zorn, als schnell erzürnt in deiner Aufregung.

Benv. Nun, und was weiter?

Merc. Wahrlich, wenn es zwei deines Gleichen gäbe, so hätten wir bald Keinen mehr davon, weil Einer dem Andern nothwendig Garaus machen würde. Du! Ei, du fängst ja Händel mit Einem an, weil er ein Haar mehr oder weniger in seinem Barte hat als du. Du würdest zanken mit Einem, der Nüsse knackt, aus keinem andern Grunde, als weil du nußbraune Augen hast. Welch anderes Auge würde wohl solche Händel ausfindig machen? Dein Kopf ist so voller Zänkereien, als ein Ei voll Dotter; und doch ist dir dein Kopf deines Zankens halber schon dotterweich geschlagen worden. Du hast mit Einem gezankt, der auf der Straße hustete, weil er deinen Hund damit aufweckte, der schlafend in der Sonne lag. Bekamst du nicht Spektakel mit einem Schneider, weil er sein neues Wamms vor Ostern trug?

und mit einem Andern, weil er neue Schuhe mit einem alten Bande zugebunden hatte? Und doch willst du mich hier wegen meiner Zänkereien hofmeistern?

Benv. Wäre ich so zu Händeln geneigt wie du, so würde mir Niemand fünf Viertelstunden für meinen Kopf gut sagen.

Merc. Auf deinen Kopf? O Tropf!

Tybalt und Andere kommen.

Benv. Bei meinem Kopf, da kommen die Capulets.

Merc. Bei meiner kleinen Fußzehe, ich frage Nichts darnach.

Tyb. (Zu seinen Leuten) Schließt euch mir an: ich will mit ihnen reden. — Guten Tag, ihr Herrn: ein Wort euer Einem.

Merc. Wie? Nur ein Wort mit Einem von uns? Legt doch noch Etwas zu; laßt es ein Wort und einen Schlag sein.

Tyb. Ihr werdet mich dazu bereit genug finden, Herr, wenn ihr den Anlaß gebt.

Merc. Könntet ihr nicht den Anlaß nehmen, ohne daß wir ihn gäben?

Tyb. Mercutio, du stimmst mit Romeo, —

Merc. Stimmen! Was? Willst du uns zu Musikanten machen? Wenn du uns zu Musikanten machst, so nimm dich in Acht, daß du nicht Mißklänge zu hören bekommst. Hier ist mein Fiedelbogen; er wird euch aufspielen, wenn ihr tanzen wollt. Der Teufel soll dich holen! Stimmen!

Benv. Wir sprechen hier auf offner Straße, Freund:
Entweder sucht euch einen stillern Platz,
Wo nicht, so ende kaltes Blut den Zwist.
Geht, geht; denn alle Augen sehn auf uns.

Merc. Die Augen sind geschaffen, um zu sehn;
Ich weiche keinem Menschen zu Gefallen.

Romeo tritt auf.

Tyb. In Frieden laff' ich euch. Hier kommt mein Mann.

Merc. Ich hänge, Herr, wofern er vor euch duckt.
Auf! Zieht nur erst in's Feld! Er wird euch folgen;
Meint ihr es, o, dann ist er euer Mann.

Tyb. Der Haß, den ich dir schwur, o Romeo,
Grüßt dich am besten so: „Du bist ein Schurke."

Romeo. Der Grund, aus dem ich dich muß lieben, Tybalt,
Entschuldigt sehr die Wuth, die wecken sollte
Ein solcher Gruß. Ich bin kein Schurke, Tybalt;
Drum lebe wohl! Ich seh', du kennst mich nicht.

Tyb. O Bursche, das entschuldigt nicht die Unbill,
Die du mir zugefügt; drum komm und zieh.
Romeo. Ich läugne, daß ich jemals dich gekränkt,
Und liebe stärker dich, als du dir denkst,
So lang' du meiner Liebe Grund nicht weißt:
Drum, guter Capulet, deß Name theuer
Mir ist wie meiner — stelle dich zufrieden.
Merc. O ehrenlose, niedre Unterwerfung!
Der Degen macht der Sache bald ein Ende. — (Er zieht.)
Tybalt, du Rattenfänger, komm heraus.
Tyb. Was willst du denn von mir?
Merc. Nichts, guter Katzenprinz, als eins von deinen neun Leben, um mich damit ein wenig lustig zu machen und, wenn wir uns künftig begegnen, auch die acht übrigen abzuwalken. Wirst du bald dein Schwert bei den Ohren aus der Scheide ziehen? Mach' schnell, sonst soll dir meines um die Ohren pfeifen, ehe deines heraus ist.
Tyb. Ich bin dabei. (Er zieht.)
Romeo. Bester Mercutio, steck' den Degen ein.
Merc. Zeigt eure Finten, Herr. (Sie fechten.)
Romeo. Benvolio, zieh;
Schlag ihre Schwerter nieder: — Schämt euch, Herrn;
Tybalt — Mercutio — zähmt die Raserei:
Der Fürst verbot ausdrücklich solchen Aufruhr
Hier in der Stadt: — Tybalt! — Mercutio!
(Tybalt und seine Anhänger gehen.)
Merc. Ich bin verwundet; —
Die Pest auf beide Häuser! — Ich bin hin: —
Ging er und hatte Nichts?
Benv. Bist du verwundet?
Merc. Ja wohl, ein Riß, ein Riß; es ist genug. —
Wo ist mein Bursch? — Geh, Schuft, und hol' den Wundarzt
(Der Diener geht.)
Romeo. Sei gutes Muth's; die Wund' ist wohl nicht tief.
Merc. Nein, sie ist nicht so tief als ein Brunnen, noch auch so weit als eine Kirchenthür; aber so eben recht, sie reicht gerade zu. Fragt morgen nach mir und ihr werdet einen stillen Mann an mir finden. Für diese Welt ist mir der Spaß verdorben. — Die Pest auf eure beiden Häuser! — Was? Ein Hund, eine Ratte, eine Maus, eine Katze muß einen Mann wie mich zu Tode kratzen! ein Schuft, der nach dem Rechenbuche ficht! — Was den Teufel kamst du zwischen uns? Unter deinem Arme wurde ich verwundet.

Romeo. Dein Bestes wollt' ich nur.
Merc. O helft mir in ein Haus, Benvolio,
Ich sinke. — Pest auf eure beiden Häuser!
Sie machten einen Würmerfraß aus mir;
Ich hab' es weg: — O, Fluch auf eure Häuser!
(Mercutio und Benvolio gehen.
Romeo. Der Ritter, nah dem Fürsten anverwandt,
Mein bester Freund, empfing die Todeswunde
Um meinetwillen; und mein Ruf befleckt
Durch Tybalt's Lästerung, der seit einer Stunde
Mein Vetter wurde: — Süße Julia,
Dein Götterreiz hat weibisch mich gemacht
Und schmolz den Stahl, der sonst mein Herz umgibt.
Benvolio kommt zurück.
Benv. Der wackere Mercutio ist todt:
Sein edler Geist entschwang sich in die Wolken,
Zu früh der niedern Erde Staub verschmähend.
Romeo. Der schwarze Tag wird schwarze Tage senden;
Das Weh begann er, Andre werden's enden.
Tybalt kommt zurück.
Benv. Da kommt der wuthentbrannte Tybalt wieder.
Romeo. Als Sieger! lebend! und Mercutio todt!
Jetzt fahre wohl, du rücksichtsvolle Milde,
Und sei mein Führer, gluthgeäugter Zorn! —
Nun, Tybalt, nimm den „Schurken" denn zurück,
Den du vorhin mir gabst: Mercutio's Geist
Schwebt nah noch über unsern Häuptern, wartend,
Daß sich dein Haupt dem seinen zugselle
Du oder ich, sonst folgen wir ihm Beide..
Tyb. Elender Bursch, du warst hier sein Genoß'
Und sollst es dort sein.
Romeo. Dieses mag entscheiden. (Sie fechten; Tybalt fällt.)
Benv. Fort, Romeo, entflieh!
Die Bürgerschaft ist auf, und Tybalt todt: —
Steh nicht betäubt: — wenn du ergriffen wirst,
Verdammt der Fürst zum Tode dich; drum flieh!
Romeo. Ich bin Fortuna's Narr!
Benv. Was willst du noch? (Romeo geht.)
Bürger u. s. w. kommen.
Erst. Bürger. Wo wandte sich Mercutio's Mörder hin?
Und welchen Weg nahm Tybalt?
Benv. Hier liegt Tybalt.

Erst. Bürger. Geht mit mir, Herr;
Gehorcht, ich red' im Namen unsers Fürsten.

Der Fürst mit Gefolge! Mont., Cap., ihre Gemahlinnen und Andere.

Fürst. Wer ist der Stifter dieses argen Streits?

Benv. Verehrter Fürst, ich kann euch Alles melden,
Wie dieser böse Zwist sich zugetragen:
Der hier erschlagen liegt von Romeo,
Erschlug Mercutio, deinen Verwandten.

Gräf. Cap. Tybalt, mein Vetter! — O mein Bruderkind!
Unsel'ge Fügung, daß das Blut verrinnt
Des theuern Vetters! — Fürst, gerecht bist du,
Sühn' unser Blut mit Blut des Montague. —
O Vetter, Vetter!

Fürst. Sagt mir, Benvolio, wer begann den Streit?

Benv. Der todt hier liegt, von Romeo's Hand erschlagen.
Voll Sanftmuth stellte Romeo ihm vor,
Wie nichtig dieser Streit, dabei erinnernd
An eurer Hoheit Zorn. Und Alles dieß,
Vereint mit mildem Blick und selbst mit Bitten
Vermochte nicht dem Wüthen einzuhalten
Tybalt's. Für Frieden taub, schwang er den Stahl
Gleich auf Mercutio's Brust, um ihn zu tödten,
Der raschgewandt die Spitz' auf Spitze kehrte
Und kriegerisch erhitzt mit einer Hand
Abschlug den Tod, und mit der andern wieder
Dem Gegner sandte, deß Gewandtheit ihn
Zurückestieß. Da ruft nun Romeo laut:
„Halt Freunde! Trennt euch!" Schneller als sein Wort
Schlägt ihre Todesklingen weg sein Arm,
Dazwischen stürzend. Unter seinem Arm
Trifft Tybalt's falscher Stoß die stolze Brust
Mercutio's, worauf Tybalt entfloh.
Darauf kam er zu Romeo zurück,
Der eben frisch von Rachedurst entbrannte;
Blitzschnell entbrennt der Kampf, und eh' ich zog,
Um sie zu scheiden, lag schon Tybalt todt.
Sein Tod trieb Romeo in alle Weiten:
Ist's nicht so, will ich gern den Tod erleiden.

Gräf. Cap. Er ist Verwandter von den Montagues,
Die Neigung macht ihn falsch, er spricht nicht wahr.
Zu Zwanzigen erhoben sich die Horden,

Die Zwanzig konnten nur ein Leben morden.
Entscheidet, Fürst, nach strengem Recht und Fug,
Tod Romeo, weil den Tybalt er erschlug.
Fürst. Er hat Mercutio, ihn Romeo erschlagen;
Bei wem soll ich nun nach der Blutschuld fragen?
Mont. Nicht Romeo, Fürst, der Freund Mercutio's;
Was dem Gesetz gehörte, nahm er bloß,
Das Leben Tybalt's.
Fürst. Und für dies Beginnen
Verbannen wir auf ewig ihn von hinnen:
Auch mich quält euer Haß, der steigt und steigt,
Und dessen Wuth mein eignes Blut erreicht;
Doch treffen werden euch so harte Strafen,
Daß eure Reue nimmer soll entschlafen.
Für Alles bleib' ich taub, was ihr mögt sprechen,
Gebet und Thräne sühnt nicht ein Verbrechen,
Das bleibt und bleibt: laßt Romeo entfliehn,
Trifft man ihn an, so ist's der Tod für ihn.
Tragt weg die Leich' und hört auf unser Wort:
Es mordet Gnade selbst, verzeiht sie Mord. (Sie gehen ab.

Zweite Scene.

Ein Zimmer in Capulet's Hause.

Julia allein.

Julia. Ihr Sonnenrosse mit den Flammenhufen,
Hinab in Phöbus' Wohnung! Solch ein Lenker
Wie Phaeton peitschte rasch euch nach dem Westen
Und brächte die unwölkte Nacht herbei. —
Breit' aus den Vorhang, Liebesfreundin, Nacht!
Schließ' deine Augen, Sol! Und Romeo
Schlüpf' in den Arm hier heimlich, ungesehn! —
Licht gibt die eigne Schönheit Liebenden
Bei Amor's Dienst: und wär' die Liebe blind,
So stimmte sie zur Nacht. — Komm, heil'ge Nacht,
Du schwarzumflorte, züchtige Matrone,
Und lehre mich verlieren durch Gewinn
Im Spiele zweier unbefleckter Herzen:
Verhüll' das Blut, das in die Wangen steigt,
Mit deinem schwarzen Mantel, bis die Liebe
In ihrem Ausbruch Nichts als Unschuld findet.
Komm, Nacht! — Komm, Romeo! Du Tag in Nacht!

Denn weißer wirst du schimmern auf den Flügeln
Der Nacht als Schnee auf eines Raben Rücken. —
Komm, holde Nacht; komm, schwarzgeäugte Nacht,
Gib meinen Romeo mir: und sollt' ich sterben,
Nimm ihn, und theil' ihn dann in kleine Sterne,
Er wird des Himmels Antlitz so verklären,
Daß alle Welt sich in die Nacht verliebt,
Und sich nicht mehr am Sonnenstrahl entzückt. —
Ich habe mir ein Liebesgut gekauft,
Das noch nicht mein; ich selber bin verkauft,
Doch noch nicht übernommen. — Langer Tag,
Lang wie die Nacht vor einem Feste für
Das ungeduld'ge Kind, das neue Kleider
Noch nicht soll tragen! — Sieh, da kommt die Amme!

Die Wärterin mit einer Strickleiter.

Sie bringt Bescheid; und wer von Romeo
Mir spricht, spricht himmlische Beredtsamkeit. —
Nun, Amme, sag', was gibt's? Was hast du da?
Die Stricke, die dich Romeo holen hieß?

Wärterin. Ja, ja, die Stricke. (sie hinwerfend.)

Jul. Weh! Was geschah? Was ringst du so die Hände?

Wärt. Daß Gott erbarm! Todt ist er! Todt! todt! todt!
Wir sind verloren, ach, wir sind verloren! —
Gott! Er ist hin! Ermordet ist er! Todt!

Jul. So neidisch wär' der Himmel?

Wärt. Romeo ist's,
Wenn's nicht der Himmel ist: — O Romeo! —
Wer hätte das gedacht? — O Romeo!

Jul. Wer bist du, Teufel, der du mich so marterst?
Solch qualvoll Wort gehört nur in die Hölle.
Hat Romeo sich entleibt? O sag' nur „Ja,"
Und dieser Laut, dies „Ja" hat stärkres Gift,
Als mörderischer Basilisken Blick:
Ich bin nicht ich mehr, hör' ich solch ein „Ja;"
Ist er dahin, sag' „Ja;" wo nicht, sag' „Nein:"
Ein kurzer Laut entscheidet Wonn' und Pein.

Wärt. Ich sah die Wunde mit den eignen Augen, —
Gott helf' ihm! — hier auf seiner tapfern Brust:
Ein Schreckensleichnam, ach, ein Schreckensleichnam,
Blaß, fahl wie Asche, ganz im Blute schwimmend,
In starrem Blut; — hin schweimt' ich, als ich's sah.

Jul. O brich, mein Herz! — Du bist ein Bettler, brich!
Zum Kerker, Augen! Schaut nie mehr nach Freiheit!
Zurück zum Staube, Staub! Hinab! hinab!
Für mich und Romeo ein einz'ges Grab!
Wärt. O Tybalt, Tybalt! O mein bester Freund!
Du freundlicher, du wackrer, junger Herr!
Hätt' ich doch nicht gelebt, dich todt zu sehn!
Jul. Welch ein Orkan ist's, der so schrecklich wüthet?
Ist Romeo erschlagen? Tybalt todt?
Mein theurer Vetter, mein noch theurer Herr? —
Dann mag die Weltgerichts-Posaune tönen!
Wer lebt noch, wenn die Beiden sind dahin?
Wärt. Tybalt ist todt und Romeo verbannt;
Verbannt ist Romeo, der ihn erschlagen.
Jul. Gott! — Romeo war's, der Tybalt's Blut vergoß?
Wärt. Er that es, that es; wehe, daß er's that!
Jul. O Schlangenherz, das sich in Blumen barg!
Wohnt' je ein Drache in so schöner Kluft?
Holdsel'ger Wüthrich! Engelgleicher Teufel!
Du Rab' in Taubenfedern! Wölfisch Lamm!
Verworfner Sünder mit dem Heil'genschein!
Das Gegentheil von Allem, was du scheinst,
Fluchwerther Frommer, ehrenwerther Schurke! —
Was hattest du zu schaffen in der Hölle,
Natur, als du den Geist des Höllenfeindes
In's Paradies des hold'sten Leibes hülltest?
War je ein Buch, an Inhalt so gemein,
So schön gebunden? Ach, daß Trug bewohnt
So herrlichen Palast!
Wärt. Nicht Treu' noch Glaube
Ist mehr bei Männern; untreu sind sie Alle,
Verräther, Heuchler, Schelme, Schurken Alle. —
Wo ist mein Diener? Gebt mir Aquavit: —
Der Schmerz, das Weh, der Jammer macht mich alt.
Verflucht sei Romeo!
Jul. Schwär' dir die Zunge
Für diesen Wunsch! Er ward zum Fluche nicht
Geboren, der sich schämt, auf seiner Stirn
Zu weilen; denn sie ist ein Thron, wo Ehre
Sich krönte wohl zur Herrscherin der Welt.
Wärt. Wie? Sprecht ihr gut von eures Vetters Mörder?

Jul. Soll ich von meinem Gatten übel reden?
Ach, Armer, wer soll deinem Namen schmeicheln,
Wenn ich, dein Weib von heut', ihn will zerreißen?
Zurück zu eurem Quell, verkehrte Thränen!
Dem Schmerz bringt jene Tropfen als Tribut,
Die ihr der Lust aus Irrthum habt geweiht!
Mein Gatte lebt, den Tybalt morden wollte,
Und todt ist Tybalt, der ihn hätt' erschlagen.
Das Alles ist ja Trost! Was wein' ich doch?
Ich hört' ein ärg'res Wort als Tybalt's Tod,
Das mich zermalmte: ich vergäß' es gern;
Doch in's Gedächtniß hat sich's eingedrückt
Wie Uebelthat der Seele des Verdammten:
Tybalt ist todt und Romeo verbannt;
Ha, dies „Verbannt," dies eine Wort „Verbannt"
Erschlug zehntausend Tybalts. Tybalt's Tod
War Leid's genug, wofern es da geendet:
Doch, wenn das Leid Gefährten haben will
Und sich durchaus mit Schmerzen muß verbünden,
Warum denn folgte nicht auf: „Tybalt todt!"
„Todt Vater!" „Todt die Mutter!" „Oder Beide!"
Das Leid wär' wahrlich nicht so groß gewesen.
Doch, wenn auf Tybalt's Tod als Nachzug folgt:
Verbannt ist Romeo, — mit diesem Klang
Ist Vater, Mutter, Tybalt, Romeo
Und Julia todt. — Ha, Romeo verbannt!
Ach, dieses Wortes Tod hat keine Schranke,
Kein Ziel, noch Maß, — da fehlen alle Worte. —
Wo ist mein Vater, sprich, und meine Mutter?

Wärt. Sie weilen trauernd bei dem Leichnam Tybalt's:
Wollt ihr zu ihnen gehn? Ich bring' euch hin.

Jul. Wenn ihre Thränen sich um ihn vereinen,
Will ich um Romeo's Verbannung weinen. —
Nimm diese Stricke: — Strick', ihr seid zu schand,
Ihr und ich selbst; denn Romeo ist verbannt:
Zur Liebesleiter hat er euch erbaut,
Doch eine Wittwe bin ich schon als Braut.
Komm, Amme, komm; ich will in's Brautbett steigen,
Nicht Romeo, nein, dem Tod die Hand zu reichen!

Wärt. Zur Kammer geht: ich finde Romeo
Zu eurem Trost: mir ahnet, wo er weilt.

Hört, euer Romeo kommt in dieser Nacht;
Ich geh' zu ihm: er barg sich bei Lorenzo.
Jul. O find' ihn! Gib den Ring dem treuen Ritter;
Und lad' ihn her zum letzten Lebewohl. (Sie gehen.)

Dritte Scene.

Lorenzo's Zelle.

Lorenzo und Romeo.

Lorenzo. Hervor, hervor, du furchterfüllter Mann;
Der Kummer ist verliebt in deinen Sinn,
Und mit dem Mißgeschick bist du vermählt.
Romeo. Wie steht es, und was ist des Fürsten Urtheil?
Und welch ein mir noch unbekanntes Leid
Will bei der Hand mich fassen?
Lorenzo. Zu vertraut
Bist du, mein Sohn, mit solchen Schmerzgefährten:
Ich bring' dir Kunde von des Fürsten Spruch.
Romeo. Was ist mein Urtheil weniger als Tod?
Lor. Es ging ein mildrer Spruch aus seinem Munde,
Nicht Tod des Leib's, des Leib's Verbannung nur.
Romeo. Verbannung! Ha! Sei gnädig, sage — Tod:
Verbannung hat mehr Schrecken in dem Blick,
Seit mehr als Tod: O sage nicht — Verbannung.
Lor. Nur aus Verona bist du ja verbannt:
Sei ruhig, denn die Welt hat weiten Raum.
Romeo. Jenseits Verona gibt es keine Welt,
Nur Fegefeuer, Marter, lauter Hölle.
Von hier verbannt, ist aus der Welt verbannt,
Und Weltverbann ist Tod. Ein falscher Name
Ist Bann: wenn du den Tod Verbannung nennst,
So trifft du mir das Haupt mit goldnem Beil
Und lächelst bei dem Streiche, der mich mordet.
Lor. O schwere Sünde! Undankbares Herz!
Wo heischt dein Fehl nach Recht. Der güt'ge Fürst
Nimmt dein sich an, drängt das Gesetz zur Seite,
In Bann das grause Wort des Todes mildernd.
Und diese seltne Gnad' erkennst du nicht?
Romeo. Nein, Strafe, keine Gnade. Hier ist Himmel,
Wo Julia lebt, und jeder Hund und Katze
Und kleine Maus, das niedrigste Geschöpf,
Ist hier im Himmel, denn es darf sie sehn,

Doch Romeo darf es nicht. — Ein höh'rer Werth,
Ein beßrer Stand und mehr der Wonne lebt
In Fliegen als in Romeo: sie dürfen
Das Wunder ihrer weißen Hand berühren,
Und sel'gen Thau von ihren Lippen stehlen,
Die züchtig in Vestalenunschuld stets
Erröthen und den Kuß für Sünde halten.
Dies dürfen Fliegen thun; doch ich muß fliehn:
Versagt ist's Romeo; er ist verbannt.
Sie sind ein freies Volk, ich bin verbannt.
Und sagst du noch, Verbannung sei kein Tod?
O hattest du kein Gift gemischt, kein Messer
Geschärft, kein schnödes Mittel schnellen Todes,
Als dies „Verbannt!" zu tödten mich? Verbannt!
O Mönch, Verdammte sprechen in der Hölle
Das Wort mit Heulen aus: Hast du ein Herz,
Der ein Mann Gottes du und Beicht'ger bist,
Ein Sündenloser, mein erklärter Freund,
Mich mit dem Wort „Verbannung" zu zermalmen?

Lor. Wahnwitz'ger Thor, so höre mich doch reden.

Romeo. O du wirst wieder von Verbannung sprechen.

Lor. Ich gebe dir die Rüstung, die dich schützt,
Der Leiden süße Milch, Philosophie.
Die wird dich trösten, bist du auch verbannt.

Romeo. Und doch verbannt? — Hängt die Philosophie,
Wenn sie nicht eine Julia schaffen, Städte
Versetzen und ein Urtheil ändern kann;
Sie hilft Nichts und sie gilt Nichts; sprich nicht mehr.

Lor. Ich sehe wohl, daß Rasende nicht hören.

Romeo. Wie sollten sie's, wenn Weise nicht mehr sehn?

Lor. Laß mich mit dir von deiner Lage sprechen.

Romeo. Was kannst du sagen, wo du Nichts empfindest?
Wärst du so jung wie ich und Julia dein,
Dein Weib seit einer Stund', erschlagen Tybalt,
Verliebt wie ich, und so wie ich verbannt,
Dann könnt'st du sprechen, dir das Haar zerraufen,
Und dich zu Boden werfen, so wie ich,
Und dir das Maß zu deinem Grabe nehmen.

(Er wirft sich nieder. Man pocht.)

Lor. Steh auf; man klopft! Verbirg' dich, Romeo.

Romeo. O nein; es mag der Hauch der Herzensseufzer

Die Nebel vor dem Späherblick mich bergen. (Man pocht wieder.)
Lor. Horch, wie man klopft! — Wer ist's? — Auf, Romeo;
Soll man dich fangen? — Gleich! — So steht doch auf;
Geht in mein Lesezimmer. (Man pocht wieder.)
Gleich! — O Gott!
Was für ein Eigensinn! — Ich komm', ich komme.
Wer klopft so stark? Wo kommt ihr her? Was wollt ihr?
Wärt. (Draußen) Laßt mich herein, dann sollt ihr Alles hören;
Ich bin von Julia geschickt.
Lor. Willkommen dann.

Wärterin tritt auf.

Wärt. O heil'ger Mann, o, sagt mir, heil'ger Mann,
Wo ich den Gatten meines Fräuleins finde?
Lor. Am Boden hier von seinen Thränen trunken.
Wärt. Ach, er ist just in meines Fräuleins Fall,
Just in dem Fall.
Lor. Unsel'ge Sympathie!
Bejammernswerthe Gleichheit!
Wärt. So auch liegt
Sie da und schluchzt und weint und schluchzt. —
Steht auf, steht auf; erhebt euch, seid ein Mann:
Ermannet euch um eurer Julia willen;
Versinkt nicht in den Abgrund eures Jammers!
Romeo. O Weib!
Wärt. Herr, mit dem Tod ist Alles aus.
Romeo. Sprachst du von Julia? Wie steht's mit ihr?
Scheint' ich ihr nicht ein schon geübter Mörder,
Da ich die Kindheit unsrer Lust befleckt
Mit Blut, so nah dem ihrigen verwandt?
Wo ist sie und wie geht's ihr? Und was sagt
Die kaum Verbundne vom zerriss'nen Bund?
Wärt. Sie sagt gar Nichts, o Herr, sie weint und weint,
Fällt auf ihr Bett, und fährt dann wieder auf,
Ruft „Tybalt!" aus, und schreit nach Romeo,
Und fällt dann wieder hin.
Romeo. Als ob der Name,
Aus tödlichem Geschütz auf sie geschossen,
Sie morden wollte, wie sein schnöder Arm
Den Vetter ihr gemordet. — Sag' mir, Mönch,
In welchem Theile dieses Gliederbau's
Wohnt doch mein Name? Sag's, daß ich zerstöre

Die Gräuelwohnung. (Er zieht den Degen.)

Lor. Halt die freche Hand:
Bist du ein Mann? Dein Aeußres sagt, du seist es;
Ein Weib nur weint; dein wildes Thun verräth
Das unvernünft'ge Wüthen eines Thier's:
Unscheinbar Weib in einem scheinbar'n Manne!
Entstelltes Thier, in Beide nur verstellt!
Du bringst in Staunen mich; bei meinem Orden,
Mehr Fassung traut' ich deinem Geiste zu.
Erschlugst du Tybalt? Willst dich selbst nun morden?
Auch sie mit morden, die in dir nur lebt,
Fluchwürdiges verübend an dir selbst?
Was schmähst du doch Geburt und Erd' und Himmel?
Da alle Dreie, die du von dir schleuderst,
In dir zu deinem Glücke sich vereinen.
Pfui, pfui! Gestalt entehrst du, Lieb' und Geist,
Die du, ein Wuchrer, hast im Ueberfluß,
Und keins gebrauchst zu seinem rechten Zweck,
Der Geist, Gestalt und Liebe zieren sollte.
Dein schönes Ansehn ist nur Bild von Wachs,
Wenn es sich nicht mit Männlichkeit vereint:
Ein hohler Meineid ist dein Liebesschwur,
Tödt'st du die Liebe, die du hegen wolltest:
Dein Witz, die Zier der Bildung und der Liebe,
Doch zum Gebrauche Beider mißgeartet,
Gleich Pulver in sorgloser Krieger Flasche,
Wird durch den eignen Unverstand entflammt,
Und schmettert nieder, den es schützen sollte.
Ermanne dich! Sieh, deine Julia lebt,
Sie lebt, um die du eben todt hier lagst.
Das ist ein Glück: dich wollte Tybalt morden,
Doch du schlugst Tybalt; das war wieder Glück:
Das Recht, das Tod erheischte, wird dein Freund
Und wandelt ihn in Bann; sieh, noch ein Glück!
Auf deinen Schultern lastet reiche Segnung,
Es lächelt Glück dir mit dem schönsten Strahl;
Doch wie ein ungezognes Mädchen zürnst
Du deinem schönsten Glück und deiner Liebe:
Nimm dich in Acht, denn solche sterben elend.
Geh zu der Liebsten, wie du es beschlossen,
Ersteig' ihr Zimmer: fort, und tröste sie:

Doch weile nicht, bis man die Wachen stellt,
Denn sonst gelangst du nicht nach Mantua.
Dort sollst du leben, bis wir Zeit gewinnen,
Mit offnem Wort die Freunde zu versöhnen,
Vom Fürsten Gnad' zu flehn, und dich zu rufen
Mit zwanzig hunderttausendmal mehr Freude,
Als du in Trauer jetzt von hinnen scheidest. —
Geh, Frau, voraus: empfiehl mich deinem Fräulein;
Heiß sie das ganze Haus zu Bette treiben,
Wohin die Trauer ohnehin sie ruft:
Denn Romeo kommt.

Wärt. O Gott! Gern blieb' ich hier die ganze Nacht,
Und hört' euch zu! Was doch Gelahrtheit thut! —
Mein Herr, ich sag' dem Fräulein, daß ihr kommt.

Romeo. Thut's; sie bereite sich, mich auszuschelten.

Wärt. Sie hieß mich diesen Ring euch geben, Herr:
Doch eilet, denn der Abend rückt heran. (Sie geht.)

Romeo. Wie wird durch das Geschenk mein Muth belebt!

Lor. Geh! Gute Nacht! Darauf beruht dein Glück:
Entweder geh bevor man Wachen stellt,
Wo nicht, verkleidet in der Frühe fort:
Verweil' in Mantua. Ein Diener soll
Von Zeit zu Zeit dir Alles melden, was
Sich Günstiges indeß für dich ereignet.
Gib mir die Hand; 's ist spät: Leb' wohl! Gut' Nacht!

Romeo. Rief mich nicht eine Freude aller Freuden,
So thät mir's leid, so kurz von dir zu scheiden:
Leb' wohl! (Sie gehen ab.)

Vierte Scene.

Ein Zimmer in Capulet's Hause.

Capulet, Gräfin Capulet und Paris.

Capulet. So Trauriges hat uns betroffen, Herr,
Daß uns die Zeit gebrach, mit ihr zu reden.
Seht an, sie liebte ihren Vetter Tybalt,
Das that ich auch. Jedoch wer lebt, muß sterben. —
Es ist schon spät, sie kommt nicht mehr herunter:
Ich sag' euch, wär't ihr nicht zu mir gekommen,
Seit einer Stunde läg' ich schon im Bett.

Paris. Die Trauerzeit paßt nicht für einen Freier
Gräfin, gut' Nacht! Empfehlt mich eurer Tochter.

Gräf. Cap. Ich will's und forsche morgen früh sie aus;
Für heute schloß sie ein sich, um zu trauern.
Cap. Graf Paris, für die Liebe meines Kindes
Bin ich euch Bürge; denn sie richtet sich
Nach meinem Sinn; ich zweifle nicht daran.
Frau, geht zu ihr, eh' ihr euch schlafen legt,
Thut meines Sohnes Paris Lieb' ihr kund;
Und bittet, merkt es, auf den nächsten Mittwoch —
Halt, welcher Tag ist heut?
Paris. Montag, mein Herr.
Cap. So? Montag? Wohl! Mittwoch ist noch zu früh,
Sei's Donnerstag; — sagt ihr, am Donnerstag
Wird mit dem edlen Grafen sie vermählt: —
Seid ihr bereit? Gefällt euch diese Eile?
Das Fest ist einfach; — wen'ge gute Freunde: —
Denn seht, weil Tybalt erst ermordet ist,
So könnte man für achtungslos uns halten
Beim Tod des Vetters, schwärmten wir zu viel:
Drum bitten wir ein halbes Dutzend Freunde,
Und damit gut. Wie dünkt euch Donnerstag?
Paris. Ich wollt', es wäre morgen Donnerstag.
Cap. Nun-wohl, so geht. — So sei's denn Donnerstag: —
Zu Julien eilt, eh' ihr euch schlafen legt,
Bereitet, Frau, sie auf den Hochzeitstag. —
Lebt wohl, mein Herr. — (Paris geht.)
He! Licht in meine Kammer!
Mir scheint es schon so spät, als ob der Morgen
Nicht weit mehr ferne wäre. — Gute Nacht! (Sie gehen.)

Fünfte Scene.

Julia's Kammer.

Romeo und Julia.

Julia. Willst du schon gehn? noch fern ist ja der Tag:
Es war die Nachtigall und nicht die Lerche,
Bei deren Ton dein scheues Ohr erbebte;
Sie singt auf dem Granatbaum jede Nacht:
Glaub', Trauter, mir, es war die Nachtigall.
Romeo. Die Lerche war's, des jungen Tages Bote,
Nicht Philomele: sieh die neid'schen Streifen,
Die in dem Osten das Gewölk durchglühn!
Die nächt'gen Kerzen löschen, und der Tag

Erklimmt mit leisem Schritt die Nebelberge;
Geh' ich, so leb' ich; bleib' ich, muß ich sterben.
Jul. Ich weiß, das Licht ist nicht des Tages Licht:
Ein Lustschein ist's nur, den die Sonne haucht,
Als Fackelträger dir des Nachts zu dienen,
Und auf dem Weg nach Mantua zu leuchten:
Drum weile noch! Noch ist's nicht Noth zu gehn.
Romeo. Laß sie mich fangen und dem Tode weihn;
Ich bin's zufrieden, wenn du es gebietest.
Nein, jenes Grau ist nicht des Morgens Auge,
's ist nur der blasse Wiederschein des Mondes;
Es ist auch nicht die Lerche, deren Ton
Ob unserm Haupt die Himmelswölbung trifft:
Ich wünsche mehr zu bleiben als zu gehn; —
Will Julia, daß ich sterbe, mag's geschehn. —
Nun, Leben, kosen wir, es tagt noch nicht.
Jul. Nein, eile fort! Es naht des Tages Licht;
Es ist die Lerche, die so heiser singt
Und rauhen Mißton disharmonisch wirbelt.
Man sagt, die Lerche trillre süße Weisen;
Nicht diese, deren Weise fort uns weis't.
Die Augen, sagt man, tauschten Lerch' und Kröte;*)
O, hätten sie die Stimmen auch vertauscht!
Denn dieser Ton, der Arm von Arme schreckt,
Scheucht mit dem Ruf dich, der den Tag erweckt.
Sieh, hell und heller wird es; laß uns scheiden!
Romeo. Hell! Schwärzer nur und schwärzer unsre Leiden.

Wärterin kommt.

Wärt. Fräulein!
Jul. Was ist's?
Wärt. Die Mutter wird in eure Kammer kommen:
O hütet euch! Der Tag will sich erheben. (Sie geht.)
Jul. Laß, Fenster, ein den Tag und fort mein Leben.
Romeo. Leb wohl, leb wohl! Noch einen Kuß, mein Herz!
(Er steigt herab.)
Jul. Du gehst, Geliebter, Gatte, Freund? — O Schmerz!
Gib jeden Tag, gib stündlich von dir Kunde,

*) Die Kröte hat sehr schöne, und die Lerche garstige Augen; daher die Sage des Volks. Julia wünscht, sie möchte lieber die Stimme der Kröte, als die der Lerche hören, weil es dann nicht Morgen, sondern Abend sein würde.

Denn die Minuten werden mir zu Tagen:
Nach dieser Rechnung bin ich hochbejahrt,
Bevor ich meinen Romeo wiedersehe.

Romeo. Leb wohl! Kein Mittel lass' ich aus den Händen,
Um, Holde, meinen Gruß dir zuzusenden.

Jul. O, glaubst du, daß wir je uns wiedersehn?

Romeo. Ich zweifle nicht, all diese Leiden dienen
In Zukunft uns zu heiterem Gespräch.

Jul. O Gott! ich hab' ein unheilahnend Herz:
Mich dünkt, ich seh' dich, da du unten bist,
Als lägst du auf dem Boden eines Grabes;
Mein Auge täuscht mich oder du bist bleich.

Romeo. Auch du erscheinst mir, Traute, bleich und hohl:
Der Gram trinkt unser Blut. Leb wohl! leb wohl! (ab.)

Jul. O Glück, o Glück! man nennt dich wankelmüthig:
Wenn du es bist, was wirst du mit ihm thun,
Der sich als fest bewährt? Doch wanke, Glück;
Denn dann, so hoff' ich, hältst du ihn nicht lang
Und sendest ihn zurück.

Gräf. Cap. (Hinter der Scene) He, Tochter! bist du auf?

Jul. Wer ist's, der ruft? ist's meine gnäd'ge Mutter?
Ist sie so spät auf, oder schon so früh?
Welch ungewohnter Umstand ruft sie her?

Gräfin **Capulet** kommt.

Gräf. Wie geht's dir, Julia?

Jul. Mir ist nicht wohl.

Gräf. Noch immer weinst du um des Vetters Tod?
Willst du mit Thränen aus der Gruft ihn waschen?
Und könntest du's, er lebte doch nicht auf:
So laß denn ab. Des Schmerzes Maß zeigt Liebe,
Sein Uebermaß zeigt Mangel an Verstand.

Jul. Ach, laßt mich diesen harten Schlag beweinen!

Gräf. Du fühlst den Schlag dann, aber nicht den Freund,
Den du beweinst.

Jul. So wie den Schlag ich fühle,
So werd' ich ewig ihn beweinen müssen.

Gräf. Wohl, Mädchen, also weinst du nicht sowohl
Um ihn, als daß der Schuft lebt, der ihn schlug.

Jul. Wen meint ihr, gnäd'ge Mutter?

Gräf. Romeo.

Jul. Er und ein Schuft sind meilenweit entfernt.

Verzeih' ihm Gott! Ich thu's von ganzem Herzen;
Und doch betrübt kein Mann wie er mein Herz.
Gräf. Du meinest, weil der schnöde Mörder lebt?
Jul. Ja, ohne daß ihn meine Hand erreicht.
Ich wollt', ich rächt' allein des Vetters Tod!
Gräf. Sei unbesorgt, wir werden ihn schon rächen:
Hör' auf zu weinen. Sieh, ich send' an Jemand
Nach Mantua, wo der Verworf'ne lebt, —
Der soll so einen sichern Trank ihm brau'n,
Daß er dem Tybalt bald Gesellschaft leistet:
Dann wirst du, hoff' ich, dich beruhigen.
Jul. Gewiß, beruhigen werd' ich mich nie
Um Romeo, bis ich ihn sehe — todt —
Da ich so viel um meinen Vetter leide.
Ach, fändet ihr nur Jemand, der ein Gift
Ihm reichte, Mutter, o ich wollt' es mischen,
Daß Romeo, sobald er es genommen,
In Ruhe schliefe. — O, es widert mir,
Ihn nennen hören, — ohn' ihm nah zu sein, —
Die Liebe, die ich zu dem Vetter trug,
An dem, der ihn ermordet hat, zu rächen!
Gräf. Find'st du die Mittel, find' ich schon den Mann.
Jetzt laß mich frohe Zeitung dir verkünden.
Jul. Die Freude thut in trüber Stunde noth:
Was habt ihr, gnäd'ge Mutter, mir zu sagen?
Gräf. Dein Vater, Kind, ist stets um dich besorgt;
Er hat zur Stillung deiner Traurigkeit
Dir plötzlich einen Freudentag bereitet,
Der dir so unerwartet kommt als mir.
Jul. Und darf ich fragen, welcher Tag das sei?
Gräf. Zum nächsten Donnerstag mit frühem Morgen
Da soll der schöne, junge Edelmann,
Graf Paris, als beglückte, frohe Braut
Dich zu der heil'gen Peterskirche führen.
Jul. Nein, bei Sankt Peters Kirch' und bei Sankt Peter,
Dahin soll er als Braut mich nimmer führen.
Mich wundert diese Hast; was soll mir Ehe,
Bevor der rechte Werber noch erschien?
Ich bitte, Mutter, saget meinem Vater,
Ich wolle nicht, und thät' ich's, so erwählt'
Ich Romeo, den, wie ihr wißt, ich hasse,

Weit lieber als den Paris. Welche Zeitung!
Gräf. Hier kommt der Vater; sagt es nun ihm selbst,
Und seht, wie er's aus eurer Hand empfängt.

Capulet und die Wärterin kommen.

Cap. Dem Sonnenuntergang vereint sich Thau!
Doch bei dem Untergange meines Neffen
Strömt voller Regen. —
Wie? Mädchen? Schwimmst du immer noch in Thränen?
Ein ew'ger Schauer? Ganz das Ebenbild
Von einem Fahrzeug, von der See, dem Wind:
Denn deine Augen, völlig gleich der See,
Sie ebben, fluthen; du bist eine Barke,
Segelnd in salz'ger Fluth; der Wind ist Seufzer,
Der mit den Thränen um die Wette tobt
Und, wo nicht Stille folgt, den müden Leib
Zu Grunde richtet. — Sprich, wie steht es, Frau?
Hast du ihr unsern Vorsatz kund gethan?
Gräf. Ja; doch sie will nicht, und sie dankt dafür.
O wär' die Thörin mit dem Grab vermählt!
Cap. Halt, nimm mich mit dir, nimm mich mit dir, Weib
Wie! Will sie nicht? Sieht sie ihr Glück nicht ein?
Ist sie nicht froh? Weißt du uns keinen Dank,
Unwürdige, daß wir zum Bräutigam
Den Edelsten der Ritter dir erkoren?
Jul. Nicht stolz, noch dankbar, daß ihr es gethan:
Das, was ich hasse, macht mich nimmer stolz;
Doch dank' ich selbst für Haß, gemeint als Liebe.
Cap. Was ist's, Vernünftlerin? Was willst du sagen?
Stolz — und, ich dank' euch — und, ich dank' euch nicht; —
Und doch nicht stolz. — Mein Fräulein Zimperlich,
Nicht Dank gedankt mir, noch mit Stolz stolzirt,
Und füge dich für nächsten Donnerstag
Zu gehn mit Paris nach Sankt Peters Kirche,
Sonst schlepp' ich bei den Haaren dich dahin.
Schäm' dich, bleichsücht'ges Wesen! lose Dirne!
Du Talggesicht!
Gräf. Pfui! Pfui! Seid ihr von Sinnen?
Jul. O Vater, ich beschwör' euch auf den Knien,
Hört mich geduldig nur ein Wort noch sprechen
Cap. Zum Galgen, junges Pack! du trotz'ge Dirne!
Ich sag' dir, Donnerstag geht's in die Kirche,

Sonst siehst du nimmer mehr mein Angesicht:
Sprich nicht, gib Antwort nicht, entgegne Nichts;
Mein Finger juckt. — Frau, karg schien uns der Segen,
Daß Gott uns nur ein einz'ges Kind verliehn;
Doch dieses einz'ge Kind ist schon zu viel,
Und wir erhielten einen Fluch an ihm:
Fort, Hexe!

Wärt. Gott im Himmel mag sie segnen!
Ihr thut nicht wohl, o Herr, sie so zu schmähn.

Cap. Warum, Frau Klugheit? Haltet euren Mund,
Prophetin; schnattert mit Gevatterinnen.

Wärt. Ich mein' es redlich.

Cap. Geht! Glück auf den Weg!

Wärt. Soll man denn schweigen?

Cap. Still doch, alte Närrin!
Spart eure Reden zum Gevatterschmaus,
Hier brauchen wir sie nicht.

Gräf. Ihr seid zu hitzig.

Cap. Bei Gott! Es macht mich toll, Tag, Nacht, früh, spät,
Zu Haus und auswärts, einsam, in Gesellschaft
Wach und im Schlaf, stets war es meine Sorge,
Sie zu vermählen: da ich nun den Mann
Ihr ausersehn von fürstlichem Geblüt,
Von schönen Gütern, jung und fein erzogen,
Geschmückt mit allen ritterlichen Gaben,
Geartet, wie es nur sich wünschen läßt,
Da muß mir nun so ein armselig Püppchen,
Ein albern Ding, wo ihr Fortuna lacht,
Antworten:
„Heirathen will ich nicht, — ich kann nicht lieben,
Ich bin zu jung, — ich bitte, seid nicht böse." —
Gut, willst du nicht, so will ich dir vergeben.
Graf't, wo ihr wollt, ihr hauset hier nicht mehr;
Seht zu, bedenkt, ich pflege nicht zu spaßen.
Der Donnerstag ist nah. Die Hand auf's Herz,
Und bist du mein, so hast du mich zum Freund;
Wo nicht, so bettle, hungre, stirb am Zaun;
Denn nie werd' ich dich für mein Kind erkennen,
Und Nichts, was mein soll dir zu Gute kommen:
Verlaß dich drauf, ich halte, was ich schwöre. (Er geht.)

Jul. Wohnt in dem Himmel kein Erbarmen mehr,

Das in die Tiefe meines Jammers schaut?
Verstoßt mich nicht, o meine theure Mutter!
Nur einen Monat, eine Woche Frist;
Wo nicht, bereitet mir mein Hochzeitbett
Im dunkeln Grabe dort, wo Tybalt liegt.

Gräf. Sprich nicht zu mir, ich rede nicht ein Wort;
Thu', was du willst, mir ist es einerlei. (Sie geht.)

Jul. O Gott! — Wie ist das zu verhindern, Amme?
Mein Gatt' auf Erden, meine Treue droben;
Wie soll die Treu' zur Erde wiederkehren,
Wenn sie mein Gatte nicht vom Himmel sendet,
Von hinnen scheidend? — Tröste, rathe mir. —
Ach, daß der Himmel solche Tyrannei
An einem sanften Wesen übt wie ich! —
Was sagst du? Hast du nicht ein frohes Wort?
Nicht einen Trost?

Wärt. Den hab' ich: Romeo ist
Verbannt, und Alles wett' ich gegen Nichts,
Daß er nicht wiederkehrt, euch anzusprechen;
Und wenn er's thät', so müßt' er's heimlich thun.
Weil nun die Sache steht so, wie sie steht,
So dächt' ich, ihr vermähltet euch dem Grafen.
Bei Gott, ein liebenswürd'ger Mann!
Ein Lump ist Romeo gegen ihn; ein Adler
Hat kein so frisches, muntres, schönes Auge,
Wie's Paris hat. Ich will nicht ehrlich sein,
Wenn diese zweite Heirath euch nicht glückt
Mehr als die erste: oder thut sie's nicht,
Der erste Mann ist todt, so gut wie todt;
Denn lebt er auch, so dient er euch zu Nichts.

Jul. Sprichst du von Herzen?

Wärt. Und von ganzer Seele,
Sonst hol' der Henker Beid'!

Jul. Amen.

Wärt. Zu was?

Jul. Nun wohl, du hast mich wunderbar getröstet.
Geh hin und sag' der Mutter, ich sei aus,
Weil ich den Vater kränkte, bei Lorenzo
Zu beichten und Vergebung zu empfahn.

Wärt. O schön, das will ich; ihr thut wohl daran. (Ab.)

Jul. O alter Fluch! Verführerischer Teufel!

Ob's sündlicher, zum Meineid mich zu locken,
Ob lästern meinen Gatten mit der Zunge,
Die ihn bis in den Himmel hat erhoben
Zu tausendmal? — Fort, Rathgeberin!
Mein Busen sei von deinem nun getrennt. —
Ich will zum Mönch, mir Heilung zu erwerben:
Schlägt Alles fehl, so hab' ich Kraft zu sterben. (Sie geht.)

Vierter Akt.

Erste Scene.

Lorenzo's Zelle.

Lorenzo und Paris.

Lorenzo. Auf Donnerstag? Die Zeit ist kurz, mein Graf.
Paris. Mein Vater Capulet verlangt es so;
Nicht hemmen soll mein Zögern seine Hast.
Lor. Ihr sagt, ihr kennt noch nicht des Fräuleins Sinn:
Das ist ein falscher Weg, den ich nicht liebe.
Paris. Unmäßig weint sie über Tybalt's Tod,
Drum wollt' ich nicht von Liebe mit ihr sprechen;
Denn Venus lächelt nicht im Trauerhaus.
Nun hält's ihr Vater für gefährlich, Herr,
Daß sie dem Gram so viele Herrschaft gönnt,
Und wünscht, aus Weisheit, schleunig uns vermählt,
Um ihrer Thränen Quelle zu verstopfen,
Die freier fluthet in der Einsamkeit
Und die in der Gesellschaft wohl verrinnt:
Jetzt wisset ihr den Grund von dieser Eile.
Lor. (Bei Seite) O wüßt' ich keinen bessern Grund zum Säumen! (Laut)
Seht, Graf, das Fräulein kommt nach meiner Zelle.

Julia tritt ein.

Paris. Der Zufall ist mir günstig, schöne Braut!
Jul. Das bin ich dann erst, Herr, wenn man uns traut.
Paris. Das wird zum nächsten Donnerstag geschehn.
Jul. Was sein soll, das wird sein.
Lor. Wir werden sehn.
Paris. Sagt, kommt ihr, um dem Pater hier zu beichten?
Jul. Gestünd' ich's ein, so beichtete ich euch.

Paris. O beichtetet ihr ihm doch, daß ihr mich liebt!
Jul. Euch will ich beichten, Graf, daß ich ihn liebe.
Paris. Gewiß bekennt ihr auch, ihr liebet mich.
Jul. Wenn ich das thäte, thät' ich's besser wohl
Euch hinterm Rücken, als in's Angesicht.
Paris. Du Arme, dein Gesicht entstellen Thränen.
Jul. Den Thränen wurde nur ein kleiner Sieg;
Schlecht war's genug, bevor sie es entstellten.
Paris. Dein Wort entstellt es mehr, als deine Thränen.
Jul. Was lautre Wahrheit ist, ist nicht Verleumdung,
Und was ich sprach, sagt' ich mir in's Gesicht.
Paris. Mein ist das Antlitz, das du so verleumdest.
Jul. Es mag wohl sein, denn mir gehört es nicht. —
Ist's euch gelegen jetzt, ehrwürd'ger Herr?
Sonst komm' ich Abends nach der Vesper wieder.
Lor. O Trauernde, mir ist es jetzt bequem. —
Verehrter Graf, mit eurer Erlaubniß —
Paris. Behüte Gott, daß ich die Andacht störte! —
Ich werde früh am Donnerstag dich wecken:
So lang' leb' wohl! Nimm diesen frommen Kuß. (ab.
Jul. Verschließt die Thür! und wenn ihr es gethan,
So weint mit mir: Trost, Hoffnung, Hilf' ist hin!
Lor. O Julia, ich kenne deine Leiden,
Die mich der Fassung selbst beinah berauben:
Ich hör', und Nichts kann Aufschub dir gewähren,
Zum Donnerstag wirst du des Grafen Gattin.
Jul. O, sage mir nicht, Mönch, daß du's gehört,
Wofern du nicht auch sagst, wie es zu hindern:
Kann deine Weisheit keine Hilfe schaffen,
So nenne weise, was ich selbst beschloß,
Denn mit dem Dolche helf' ich mir sogleich.
Gott einte unsre Herzen, du die Hände;
Und eh' die Hand, die Romeo du weihtest,
Je einem andern Bündniß huld'gen wird,
Eh' mein getreues Herz verrätherisch
Den Andern liebt, soll dieser Beide tödten.
Darum gib aus gealterter Erfahrung
Mir einen guten Rath; wo nicht, so sieh,
Wie dieser blut'ge Dolch hier zwischen mir
Und meinem Unglück richtet; er entscheide,
Was hohes Alter und bejahrte Kunst

Nicht glücklich zum Erfolge lenken können.
Mach' keine Worte; lisch, o Lebenslicht,
Wenn, was du sprichst, mir nicht von Rettung spricht.
Lor. Halt, Tochter; eine Rettung seh' ich noch,
Doch fordert sie verzweifelten Entschluß,
Verzweifelt, wie das Uebel, das wir meiden.
Wenn du den Muth hast, lieber, als dem Grafen
Dich zu vermählen, dir den Tod zu geben;
So hoff' ich, daß du Etwas unternimmst,
Dem Tode gleich, der Schande zu entgehn,
Der durch den Tod du dich entziehen wolltest;
Und wagst du es, so sag' ich dir das Mittel.
Jul. O, heiß' mich, eh' ich Paris mich vermähle,
Von eines Thurmes Zinne niederspringen;
Mit Räubern gehen, oder da verweilen,
Wo Schlangen hausen; kette mich an Bären;
Verbirg mich bei der Nacht in's Todtenhaus,
Mit rasselnden Gebeinen überdeckt,
Voll gelber Schädel mit entzahnten Kiefern;
Heiß' in ein frischgemachtes Grab mich gehn
Und in des Todten Leichentuch mich hüllen;
Davon zu hören machte sonst mich zittern;
Doch ohne Furcht und Zweifel thu' ich's jetzt,
Um meines Gatten reines Weib zu bleiben.
Lor. Wohlan! Geh heim, sei heiter, will'ge drein,
Paris zu nehmen. Morgen ist es Mittwoch;
Sieh, daß du morgen Nacht alleine schläfst,
Und daß die Amme bleib' aus deiner Kammer:
Nimm dieses Fläschlein dann mit dir zu Bett
Und trinke diesen Trank, den es enthält.
Alsbald wird dir ein kühler Fieberschauer
Durch alle Adern strömen, übermannend
Jedweden Lebensgeist; die Pulse alle
Ermatten, sinken, hören auf zu schlagen:
Kein Athem, keine Wärme kündet Leben;
Die Rosen deiner Wangen werden bleichen
Zu fahler Asch'; der Augen Vorhang sinkt,
Wie wenn der Tod des Lebens Tag verschließt;
An jedes Glied, gewohnter Kraft beraubt,
Wird steif und starr und kalt wie Tod erscheinen.
In der erborgten Todesähnlichkeit

Wirst du verharren zwei und vierzig Stunden,
Doch dann erwachst du wie aus süßem Schlaf.
Wenn nun der Bräutigam des Morgens kommt,
Vom Bette dich zu rufen, liegst du todt:
Dann, wie es unsres Landes Brauch erheischt,
Im Feierschmuck auf einer Todtenbahre,
Wirst du gebracht zum alten Stammgewölbe,
Wo alle Capulets von Alters ruh'n.
Zur selben Zeit, wo du erwachen wirst,
Verkünd' ich schriftlich Romeo unsern Plan;
Er wird erscheinen; er und ich erharren
Dann dein Erwachen, und dieselbe Nacht
Führt Romeo dich von hier nach Mantua.
Das wird dich von der droh'nden Schmach erretten,
Wenn schwanke Laune nicht und weib'sche Furcht
Den Muth dir dämpfen, um es auszuführen.

Jul. O gib mir, gib mir! Rede nicht von Furcht.

Lor. Da; geh mit Gott, sei standhaft und beglückt
Durch den Entschluß: ich sende einen Bruder
Indeß nach Mantua mit Briefen fort.

Jul. Leih' Kraft mir, Liebe! Kraft führt mich zum Port.
Lebt wohl, mein Vater! (Sie gehen.)

Zweite Scene.

Ein Zimmer in Capulet's Hause.

Capulet, Gräfin Capulet, die Wärterin und Bediente.

Capulet. Lad' alle Gäste, die ich hier verzeichnet. —
(Ein Bedienter geht.)
Du Bursch, bestell' mir zwanzig tücht'ge Köche.

Zweit. Bediente. Ihr sollt keine schlechten bekommen, gnädiger Herr: denn ich werde erst untersuchen, ob sie ihre Finger lecken können.

Cap. Wozu soll diese Probe?

Zweit. Bed. Ei, gnädiger Herr, das ist ein schlechter Koch, der seine eignen Finger nicht lecken kann; wer also seine Finger nicht lecken kann, von dem nehme ich keine Notiz. (Bedienter ab.)

Cap. Nun, geh du hin. —
Kaum läßt sich's ordnen in der kurzen Zeit. —
Ich höre, meine Tochter ging zum Pater?

Wärt. Das that sie.

Cap. Nun wohl! Vielleicht, daß seine Mahnung fruchtet:
Sie ist ein wunderliches, trotz'ges Ding.

Julia tritt ein.

Wärt. Seht, wie sie heiter von der Beichte kommt.

Cap. Nun, Starrkopf, sprich, wo schwärmtest du herum?

Jul. Da, wo ich das Verbrechen meines Trotzes
Und Ungehorsams lernte zu bereuen;
Da, wo der heil'ge Mann mir auferlegt,
Vor euch auf meine Kniee mich zu werfen,
Vergebung zu erflehn: Verzeiht, ich bitte!
Ich will fortan euch stets gehorsam sein.

Cap. Schickt nach dem Grafen; geht und sagt es ihm;
Denn morgen schon muß dieses Band sich flechten.

Jul. Ich sah den Grafen bei Lorenzo schon
Und sprach mit ihm so freundlich, als ich konnte,
Und als der Sitte Schranken mir erlaubten.

Cap. Ei, das ist schön; das freut mich, — steh doch auf;
So ist es recht. — Laßt mich den Grafen sehn.
Potz Wetter, sag' ich, geht und holt ihn her. —
Nun, bei dem Himmel, dieser heil'ge Mönch
Hat sich um unsre Stadt verdient gemacht.

Jul. Kommt, Amme, folget mir auf meine Zimmer,
Helft mir den Schmuck nach euerm Sinn erwählen,
Den ich zum nächsten Tage tragen soll.

Gräf. Cap. Nein, nicht vor Donnerstag; es hat noch Zeit.

Cap. Geht mit ihr, Amme: — Morgen geht's zur Kirche.

(Julia und die Wärterin gehn ab.)

Gräf. Cap. Es wird zu kurz für unsre Rüstung sein;
Die Nacht ist nah'.

Cap. Sei still! ich will mich rühren,
Daß wir mit Allem schnell zurechte kommen.
Eil' du zu Julien und hilf sie kleiden;
Ich gehe nicht zu Bett; — laßt mich allein;
Ich will die Hausfrau machen. — Was den Teufel,
Ist Alles fort? Nun gut, ich gehe selbst
Zum Grafen Paris und bereit' ihn vor
Für morgen: mächtig leicht ist mir um's Herz,
Seit sich das widerspenst'ge Kind bekehrt. (Er geht ab.)

Dritte Scene.

Julia's Kammer.

Julia und Wärterin.

Julia. Ja, diesen Anzug nimm: — Doch, Herzensamme,
Ich bitte, laß mich diese Nacht allein;

Denn ich muß mancherlei Gebete thun,
Damit der Himmel meinem Zustand lächle,
Der, wie du weißt, verkehrt und sündlich ist.

Gräfin Capulet kommt.

Gräf. Cap. Nun, so geschäftig? braucht ihr meine Hilfe?
Jul. Nein, Mutter, denn wir haben schon erwählt,
Was nöthig ist zu meinem Staat für morgen.
Gefällt es euch, so laßt mich nun allein
Und laßt zu Nacht die Amme bei euch bleiben;
Denn sicher habt ihr alle Hände voll zu thun
Bei dieser schnellen Anstalt.
Gräf. Cap. Gute Nacht!
Geh' in das Bett' und ruh'; du hast es nöthig.

(Die Gräfin Capulet und Wärterin gehen.)

Jul. Lebt wohl! — Wer weiß, wann wir uns wiedersehn!
Ein Schauer fährt mir schon durch die Gebeine,
Der schier mir alle Lebenswärme raubt:
Ich rufe sie zurück, um mich zu trösten; —
O Amme! — Doch was soll sie hier?
Mein Schreckensakt erfordert Einsamkeit. —
Phiole, komm. —
Wie aber, wenn der Trank unwirksam bliebe?
Muß ich durchaus des Grafen Gattin werden! —
Nein, nein; — Das wird es hindern: — lieg' du hier. —

(Sie legt einen Dolch neben sich.)

Wie nun, wenn jenes Gift, das mir der Mönch
Bereitete, den wahren Tod mir brächte,
Damit ihn diese Trauung nicht entehre,
Der heimlich mich mit Romeo verband?
So, fürcht' ich, ist's: und dennoch glaub' ich, nein,
Denn stets erschien er als ein frommer Mann:
Drum will ich den Gedanken nicht verfolgen. —
Wie aber, wenn ich, in dem Grabe liegend,
Erwachte vor der Zeit, wo Romeo naht
Mich zu befrei'n? — Das wäre fürchterlich!
Werd' ich da nicht ersticken in der Gruft,
In deren Schlund nie reine Lüfte drangen,
Und eher sterben, als mein Romeo kommt?
Und bleib' ich leben, kann's nicht leicht geschehn,
Daß mich das grause Bild von Tod und Nacht,
Verbunden mit den Schrecknissen des Ortes

In dem uralten Abgrund der Gewölbe,
Wo die Gebeine aller meiner Ahnen
Seit viel Jahrhunderten sind aufgehäuft,
Und wo im frischen Grab der blut'ge Tybalt
Im Todtenkleide liegt; wo, wie man sagt,
In tiefer Nacht Gespenster Umgang halten, —
O Himmel, wär's nicht möglich, daß zu früh
Erwachend ich — und nun der ekle Dunst,
Geheul wie von Alraunen, die man aufwühlt,
Von deren Schrei die Menschen rasend werden, —
Erwach' ich, werd' ich nicht von Sinnen kommen,
Von diesen grausen Scenen all' umringt?
In Wahnwitz mit der Ahnen Beinen spielen?
Den blut'gen Tybalt aus dem Sarge zerren?
Und in der Wuth mit eines Ahnherrn Bein
Zerschlagen mein zerrüttetes Gehirn?
O, seht! mich dünkt, ich sehe Tybalt's Geist,
Wie er nach Romeo sucht, der seinen Leib
Durchbohrte mit dem Schwert: Halt, Tybalt, halt!
Ich komme, Romeo! Dies trink' ich dir. (Wirft sich auf das Bett.)

Vierte Scene.

Saal in Capulet's Hause.

Gräfin **Capulet** und die **Wärterin**.

Gräf. Capulet. Hier, nimm die Schlüssel, hole mehr Gewürz.
Wärt. Der Bäcker fragt nach Datteln und nach Quitten.

Capulet kommt.

Capulet. Macht schnell! Der zweite Hahn hat schon gekräht,
Die Morgenglocke tönt, es ist drei Uhr: —
Seht nach dem Backwerk, Frau Angelika:
Spart keine Kosten.
Wärt. Geht, Topfgucker, geht,
Legt euch in's Bett; sonst seid ihr morgen krank
Auf diese Wache.
Cap. Kein Bischen; was! Wohl um geringern Anlaß
Durchwacht' ich Nächte schon und ward nicht krank.
Gräf. Cap. Ja, ja, du warst ein muntrer Vogelsteller.
Doch jetzt bewach' ich dich vor solchen Wachen.

(Gräfin Capulet und Wärterin gehen.)

Cap. O Eifersucht, o Eifersucht! — Nun, Bursche,
Was bringt ihr da?

Einige **Bediente** mit Bratspießen, Holzscheiten und Körben kommen.

Erst. Bed. 's ist für den Koch, Herr; was? das weiß ich nicht.

Cap. Macht hurtig, rührt euch! — (Ein Bedienter geht.)
Bursch, hol' trockne Klötze;
Ruf' Petern, denn der weiß, wo welche sind.

Zweit. Bed. Braucht ihr 'nen Klotz, Herr, bin ich selber da.
Und brauche mich an Peter nicht zu wenden.

Cap. Potz tausend! Gut gesagt. Ein lust'ger Schelm!
Du sollst Klotzhauptmann sein. — Mein Treu', 's ist Tag:
Der Graf wird mit Musik sogleich erscheinen,
Wie er versprach zu thun. (Man hört Musik.)
Ich hör' ihn kommen: —
Weib! — Amme, Amme! — Heda, sag' ich: — Amme!

Wärterin kommt.

Geh, wecke Julien, geh und putz' sie auf;
Ich schwatz' indeß mit Paris. — Tummle dich,
Mach' hurtig! denn der Bräutigam ist da.
So mach' doch fort! (Sie gehen.)

Fünfte Scene.

Julia's Kammer. Julia auf dem Bett.

Die **Wärterin** kommt.

Wärterin. He, Fräulein, Fräulein! — Julchen! —
Wie das schläft! —
He, Lamm! — He, Fräulein! — Siebenschläferin! —
He, Liebchen, sag' ich! — Bräutchen! Süßes Herz! —
Was? Nicht ein Wort! — Ihr nehmt eu'r Theil voraus;
Schlaft für 'ne Woche; denn die nächste Nacht
Hat seine Ruh' Graf Paris drangesetzt,
Daß ihr nicht ruhen sollt. — Verzeih' mir's Gott!
(Ja, ja, und Amen!) wie gesund sie schläft!
Ich muß sie wecken. — Fräulein! Fräulein! Fräulein!
Wenn euch der Graf nur in dem Bette trifft,
Der bringt euch wohl empor. — He, meint ihr nicht?
Was? Schon in Kleidern! und noch einmal nieder!
Ich muß euch wecken: — Fräulein! Fräulein! Fräulein!
Daß Gott! Daß Gott! — Zu Hilfe! Sie ist todt!
O, liebe Zeit, wär' ich doch nicht geboren! —
Schafft Aquavit! — O Herr! O gnäd'ge Frau!

Die Gräfin **Capulet** kommt

Gräfin Capulet. Was soll der Lärm?

Wärt. O unglückseel'ger Tag!

Gräf. Cap. Was gibt es denn?
Wärt. Seht, seht! O Jammertag!
Gräf. Cap. O weh, o weh! — Mein Kind, mein einzig Leben,
Leb' auf, leb' auf! Ich sterbe sonst mit dir! —
O rettet! — Helft!

Capulet kommt.

Capulet. Ei schämt euch, bringt sie her: der Graf ist da.
Wärt. Sie ist ja todt — starrtodt — daß Gott erbarm'!
Gräf. Cap. O jammervoller Tag! sie ist ja todt!
Cap. Laßt mich sie sehn: — O Himmel! sie ist kalt:
Die Glieder sind erstarrt, es stockt der Puls;
Das Leben floh schon lang' von ihren Lippen:
Es liegt der Tod auf ihr, wie Maienfrost
Auf der Gefilde schönster Blume liegt.
Verfluchter Tag! Ich armer, alter Mann!
Wärt. O Trauertag!
Gräf. Cap. O thränenvolle Stunde!
Cap. Der Tod, der sie mir nahm, um mich zu beugen,
Hemmt meiner Zunge Laut und macht mich stumm.

Lorenzo, Paris und Musikanten kommen.

Lorenzo. Kommt! Ist die Braut zum Gange nun bereit?
Cap. Bereit zu gehn, um nie zurückzukehren.
Mein Sohn, die Nacht vor deinem Hochzeitstage
Hat Tod mit ihr gebuhlt. — O sieh, da liegt sie,
Gepflückt hat er die junge schöne Blume,
Mein Eidam ist nun Tod, und Tod mein Erbe;
Er freite meine Tochter! Ich will sterben,
Ihm Alles lassend; denn das Leben lassen,
Das heißt dem Tode Alles übergeben.
Paris. So lange sehnt' ich mich nach diesem Morgen,
Nun bietet er mir solchen Anblick dar!
Gräf. Cap. Unseliger, verhaßter, grauser Tag!
O jammervollste Stunde, die die Zeit
Auf ihrer langen Wand'rung je gesehn!
Nur ein, ein arm, ein arm herzliebes Kind,
Eins, das mein Trost und meine Freude war,
Und grausam reißt es mir der Tod hinweg!
Wärt. O weh, o weh! O schmerzensvoller Tag!
O Jammertag! O qualenvollster Tag,
Den ich bis jetzt in meinem Leben sah!
O Tag! O Tag! O Tag! Verhaßter Tag!

Es gab noch keinen Tag so schwarz wie diesen!
O Jammertag, o Jammertag!
Paris. Getäuscht, getrennt, gekränkt, verhöhnt, erschlagen!
Durch dich betrogen, o abscheul'cher Tod!
Durch dich, Tyrann, zu Boden ganz gedrückt! —
O Liebe! Leben! — Nein, nur Lieb' im Tode!
Cap. Verhöhnt, bedrängt, gehaßt, zermalmt, getödtet! —
Trostlose Zeit! warum erschienst du jetzt,
Zu morden — morden unser frohes Fest? —
O Kind, Kind! — Meine Seele, nicht mein Kind!
Todt bist du, todt! — O Gott, mein Kind ist todt!
Und todt mit ihm sind alle meine Freuden!
Lor. Still, habt doch Scheu! Verzweiflung heilet nicht
Verzweiflung. Mit dem Himmel theilet ihr
Das schöne Mädchen; nun hat er sie ganz,
Und für das Mädchen ist es um so besser.
Ihr konntet euer Theil nicht vor dem Tod
Bewahren; seinen Theil bewahrt der Himmel.
All' euer Streben war, sie zu erhöh'n;
Es war euch Himmel, sie emporzuheben;
Und weint ihr nun, da sie erhoben ist
Hoch über Wolken in den Himmel selbst?
Verkehrte Liebe wär' dann eure Liebe,
Wenn's toll euch machte, daß sie glücklich ist.
Nicht wohl vermählt ist die, die lang' vermählt ist;
Die jung vermählt stirbt, ist die Glücklichste.
Hemmt eure Thränen; deckt mit Rosmarin
Den holden Leichnam und, wie Brauch es heischt,
Bringt sie im Feierkleide nach der Kirche:
Denn fordert auch Natur den lauten Schmerz,
Dient doch die Thräne der Vernunft zum Scherz.
Cap. Was Alles wir zu diesem Fest geordnet,
Wird nun zum schwarzen Leichenfest verkehrt:
Aus Saitenspiel wird trauriges Geläut',
Aus Hochzeitsschmaus ein ernstes Todtenmahl,
Aus Jubellied ein hohler Grabgesang;
Die Blumenkränze schmücken einen Leichnam,
Und Alles wandelt sich in's Gegentheil.
Lor. Herr, geht hinein, und folgt ihm, gnäd'ge Frau; —
Auch ihr, Graf Paris; macht euch All' bereit,
Die Leiche nach dem Grabe zu geleiten.

)er Himmel zürnt um eure Missethat;
:eizt hn nicht und ergebt euch seinem Rath.
(Capulet, Gräfin Capulet, Paris und Lorenzo gehen ab.)

Erster Musikant. Nun, ich dächte, wir steckten unsere Pfeifen
n und gingen unserer Wege.

Wärt. Ihr guten Leute, ja, steckt ein, steckt ein;
)enn wie ihr seht, so ist hier Nichts zu machen. (Sie geht.)

Erst. Mus. Hier Nichts zu machen? Daran zweifl' ich noch.

Peter kommt.

Peter. O Musikanten, Musikanten, spielt:
Frisch auf, mein Herz!" Ist euch mein Leben lieb,
Frisch auf, mein Herz!"

Erst. Mus. Warum: „Frisch auf, mein Herz?"

Peter. O Musikanten, weil mein Herz selbst spielt:
Aus tiefer Noth schrei' ich" — Spielt mir ein Murki,
m mich zu trösten.

Zweit. Mus. Kein Murki, nein; 's ist nicht die Zeit darnach.

Peter. So wollt ihr nicht?

Zweit. Mus. Nein.

Peter. Dann will ich's euch geben.

Erst. Mus. Was gebt ihr uns?

Peter. Kein Geld, so wahr ich lebe, aber Stichelreden; Musikan-
:nlohn will ich euch geben.

Erst. Mus. Nun, dann werd' ich euch Bedientenlohn geben.

Peter. Darauf werd' ich euch den Bedientenlohnsdegen an den
:opf geben. Ich habe mit euern geschwänzten Noten Nichts zu
haffen; ich will euch besa — sol — laen. Notirt euch das!

Erst. Mus. Wenn ihr mit re und fa angezogen kommt, so no-
:rt ihr uns allerdings.

Zweit. Mus. Ich bitte, packt euern Degen ein und euern Witz
us.

Peter. Dann nehmt euch nur vor meinem Witz in Acht; ich will
uch mit meinem eisernen Witz durchhauen und meinen eisernen
)egen einstecken. — Haltet euch tapfer:

(Er singt.)

„Wenn oft der Leiden Sturm und Drang
Die Seele niederdrückt,
Musik mit ihrem Silberklang —

Warum „Silberklang?" warum: „Musik mit ihrem Silberklang?"
Was sagt ihr dazu, Simon Katzendarm?

Erst. Mus. Ei nun, Herr, weil Silber einen feinen Klang hat.

Peter. Recht hübsch! Was sagt ihr dazu, Herr Brummbaß?

Zweit. Mus. Ich sage: „Silberklang," weil die Musikanten für Silber spielen.

Peter. Auch nicht übel! Was sagt ihr, Herr Schreier?

Dritt. Mus. Ich weiß wahrhaftig nicht, was ich sagen soll.

Peter. O, ich bitte euch um Vergebung! ihr seid ja der Sänger. Nun, so will ich es für euch sagen. Es heißt: „Musik mit ihrem Silberklang," weil solche Bursche, wie ihr, selten Gold für ihre Musik bekommen.

„Musik mit ihrem Silberklang
Die Seele hoch entzückt." (Er geht singend fort.)

Erst. Mus. Was ist das für ein verwünschter Schelm?

Zweit. Mus. Hol' ihn der Teufel! Kommt, wir wollen hineingehen, auf die Trauerleute warten und sehen, wo es etwas zu schmausen gibt. (Sie gehen ab.)

Fünfter Akt.

Erste Scene.

Mantua. Eine Straße.

Romeo allein.

Romeo. Darf ich des Schlafes heitern Blicken trauen,
So künden meine Träume nahes Glück:
Leicht sitzt des Busens Herrscher auf dem Thron.
Ein ungewohnter Geist hob mich empor
Mit frohen Phantasien den ganzen Tag.
Mein Mädchen, träumt' ich, kam und fand mich todt;
(Seltsamer Traum! der Todte denken läßt,)
Und hauchte mir solch Leben ein mit Küssen,
Daß ich vom Tod erwacht' und Kaiser war.
Wie süß ist doch die Wirklichkeit der Liebe,
Da schon ihr Schatten solche Wonnen beut!

Balthasar tritt auf.

Was Neues aus Verona? — Balthasar,
Sprich, bringst du Briefe von Lorenzo mit?
Wie geht's dem Fräulein? Ist mein Vater wohl?
Wie steht's um Julien? Ich frage wieder,
Denn Nichts kann übel stehn, geht ihr es wohl.

Balthas. Dann geht's ihr wohl, und Nichts kann übel stehn.

Ihr Leichnam ruht in Capulet's Begräbniß,
Und ihr Unsterbliches ist bei den Engeln.
Ich sah in ihrer Ahnen Gruft sie liegen;
Es euch zu künden, eilt' ich mit der Post.
Verzeiht mir, daß ich Trauerbotschaft bringe,
Ich thu's, weil ich euch Alles melden sollte.

Romeo. Ist's wirklich so? dann trotz' ich euch, ihr Sterne! —
Du weißt mein Haus: gib mir Papier und Dinte,
Bestelle Pferde, ich will fort zur Nacht.

Balth. Verzeiht mir, Herr, ich kann euch nicht so lassen:
Ihr schauet blaß und wild, und eure Blicke
Verkünden Unheil.

Romeo. Schweig, du täuschest dich;
Verlaß mich, richte meinen Auftrag aus.
Hast du an mich nicht Briefe von Lorenzo?

Balth. Nein, bester Herr.

Romeo. Gleichviel; beeile dich,
Und miethe Pferd'; ich komme schnell dir nach. (Balthasar geht.
Wohl, Julia, diese Nacht lieg' ich bei dir.
Welch Mittel wähl' ich? — Unheil, du bist schnell
Auf deiner Bahn in ein verzweifelt Herz! —
Mir fällt ein Apotheker ein, — er wohnt
Hier irgendwo. Ich sah ihn dieser Tage,
Wie er zerlumpt, mit düstern Augenbraunen,
Sich Kräuter las; hohläugig war sein Blick,
Ihn zehrte Noth bis auf die Knochen ab.
Ein Schildpat hing in seinem dürft'gen Laden,
Ein ausgestopfter Seehund, dazu Häute
Von mißgeschaffnen Fischen; auf dem Sims
Ein bettelhafter Prunk von leeren Büchsen,
Und grüne Töpfe, Blasen, muff'ger Samen,
Bindfadenreste, alte Rosenkuchen,
Das Alles dünn zur Schau umhergestellt.
Beim Anblick dieser Armuth sagt' ich mir,
Wenn Jemand eines Gift's bedürftig wär',
Auf deß Verkauf der Tod in Mantua steht,
Da lebt ein armer Tropf, der es verkaufte.
Was ich gedacht, war Ahnung meines Falls;
Denn Gift will ich von diesem Manne kaufen.
So viel ich mich entsinn' ist dies das Haus:
Weil Festtag ist, so schloß er seinen Laden. —

He, Apotheker, he!

Apotheker. (Herauskommend) Wer ruft so laut?

Romeo. Komm hierher, Mann. — Ich sehe, du bist arm;
Nimm vierzig Stück Ducaten: schaffe mir
'ne Drachme Gift, von so geschwinder Wirkung,
So rasch durch alle Adern laufend, daß
Der lebensmüde Trinker todt hinfällt,
Und daß die Brust den Odem von sich stößt
So ungestüm, wie wenn entzündet Pulver
Aus der Kanone Todesmündung blitzt.

Apoth. Wohl hab' ich solch ein Gift; doch das Gesetz
Bestraft mit Tode den, der es verkauft.

Romeo. Du bist so nackt, dem Jammer preisgegeben,
Und bebst vor Tod? Die Wange zeigt den Hunger,
Der Mangel darbt aus deinem Blick hervor,
Zerlumptes Elend hängt auf deinem Rücken,
Die Welt ist nicht dein Freund, noch ihr Gesetz:
Denn sie hat kein Gesetz, dich reich zu machen;
Zerbrich's denn, sei nicht arm und nimm dies an.

Apoth. Nur meine Armuth, nicht mein Wille thut's.

Romeo. Nicht deinem Willen zahl' ich, deiner Armuth.

Apoth. Thut dies in welche Flüssigkeit ihr wollt,
Und trinkt davon: und hättet ihr die Stärke
Von Zwanzigen, es wirft euch gleich zu Boden.

Romeo. Hier ist dein Gold; ein schlimm'res Gift für Seelen,
Das in der argen Welt mehr Mord verübt,
Als alle deine schwerverpönten Tränke.
Du kaufteſt Gift von mir, ich nicht von dir.
Leb' wohl! Hol' Essen, schaffe Fleisch dir an. —
Komm, Labetrank, nicht Gift; begleite mich
Zu Julia's Grab, denn dort gebrauch' ich dich. (Beide gehen ab.)

Zweite Scene.

Lorenzo's Zelle.

Lorenzo und Pater Johann.

Johann. Ehrwürd'ger Bruder Franciscaner! — He!

Lorenzo kommt.

Lorenzo. Das ist ja wohl die Stimme von Johann? —
Willkommen mir von Mantua. Was sagt
Denn Romeo? Schrieb er? Laß den Brief mich sehn.

Joh. Als ich umherging, einen Bruder vom

Barfüßerorden, der in dieser Stadt
Den Kranken zuspricht, zum Begleiter mir
Zu suchen und ihn fand, versiegelten
Die Späher dieser Stadt, argwöhnend, daß
Wir Beid' aus einem Haus, in dem die Pest
Ansteckend herrscht, die Thür, und ließen uns
Nicht fort; so kam ich nicht nach Mantua.

Lor. Wer brachte meinen Brief an Romeo?

Joh. Nimm ihn zurück, — ich konnt' ihn nicht besorgen;
Ihn dir zu bringen, fand ich keinen Boten,
So war man vor der Ansteckung in Furcht.

Lor. Unsel'ger Fall! Bei meiner Brüderschaft,
Nicht unerheblich war der Brief, er hatte
Gewicht'gen Inhalt. Böse Folgen haben
Kann die Versäumniß. Auf, Johann, o eile;
Schaff' ein Brecheisen mir und bring's sogleich
In meine Zell'.

Joh. Ich geh' und bring' es dir. (Er geht.)

Lor. Nun muß ich nach dem Grabgewölb' allein;
In kurzer Zeit wird Julia erwachen.
Sie wird mir zürnen, daß ich Romeo
Nicht Kunde gab von dem, was vorgefallen.
Ich schreibe nochmals jetzt nach Mantua;
Sie weilt bei mir, bis Romeo erscheint;
O arme Lebende, dem Tod vereint! (Er geht.)

Dritte Scene.

Ein Kirchhof. Auf demselben das Begräbniß der Capulets.

Paris und sein Page mit Blumen und einer Fackel treten auf.

Paris. Gib mir die Fackel, Bursch, und geh hinweg: —
Nein, lösch' sie aus; man soll mich hier nicht sehn.
Dort unter jenen Bäumen leg' dich nieder
Und halt' dein Ohr dicht an den hohlen Grund;
So wird kein Fußtritt auf dem Kirchhof nah'n,
Der locker ist, von Gräbern aufgewühlt,
Den du nicht hörst: kommt wer, so pfeife mir.
Gib mir die Blumen. Thu' nach meinem Wort.

Page. Es ist mir schauerlich, allein zu weilen
Hier auf dem Kirchhof; doch ich will es wagen.

Paris. O süße Blume, Blumen streu' ich auf
Dein bräutlich Bett: du schließest, holdes Grab,

Der sel'gen Welt vollendet Muster ein.
O schöne Julia, Engeln jetzt verbunden,
Nimm diese letzte Gunst von meiner Hand;
Der dich im Leben ehrte und im Tode,
Mit Preis der Trauer deine Gruft noch schmückt!

(Der Knabe pfeift.)

Der Knabe warnt, es muß sich Jemand nah'n.
Ha, welcher Fuß geht diesen Weg bei Nacht
Und stört die Leichenfeier meiner Liebe?
Was? Eine Fackel? — Decke mich, o Nacht! (Er zieht sich zurück.)

Romeo und Balthasar mit einer Fackel, Hacke u. s. w.

Romeo. Gib mir die Hack' und dein Brecheisen her.
Halt, nimm den Brief, und früh am Morgen sieh,
Daß du ihn meinem Vater überreichst.
Gib mir das Licht. Ich bind's dir auf die Seele,
Was du auch siehst und hörest, bleibe fern
Und unterbrich mich nicht in meinem Thun.
Wenn ich in dieses Todtenbette steige,
Ist's theils, zu sehen der Geliebten Antlitz,
Doch mehr, von ihrem Finger abzuziehn
'nen kostbar'n Ring, ein Ring, deß ich bedarf
Zu wicht'gem Werk. Drum geh und mach dich fort: —
Wenn du jedoch aus Vorwitz wiederkehrst,
Zu lauern, was ich ferner möchte thun,
Beim Himmel, dann zerreiß' ich dich in Stücke,
Und säe deine Glieder auf den Boden.
Die Zeit und mein Gemüth sind gräßlich wild,
Tyrannischer und unerbittlicher
Als durst'ge Tiger und empörte See.

Balth. Ich will gehn und euch nicht weiter stören.

Romeo. So zeigst du dich als Freund. — Da, nimm das hin:
Sei glücklich, guter Mensch, und lebe wohl!

Balth. Trotz alle dem will ich mich hier verstecken;
Ich trau' ihm nicht, denn seine Blicke schrecken. (Er geht.)

Romeo. Du grausenvoller Schlund, du Todesrachen,
Der du das Schönste dieser Welt verschlangst,
Ich reiße deine morschen Kiefern auf
Und will aus Trotz noch mehr dich überfüllen. (Er erbricht das Gewölbe.)

Paris. Ha, der verbannte, stolze Montague,
Der Julia's Vetter mordete! Man glaubt,
Das Mädchen sei aus Gram darum gestorben.

Nun kommt er noch hierher, um Schmach zu thun
An diesen Leichen. Ich will ihn verhaften; (er nähert sich)
Nichtswürd'ger, hemme dein verruchtes Werk;
Geht Rache weiter noch, als bis an's Grab?
Verdammter Schurke, ich verhafte dich:
Steh', folge mir; wo nicht, so mußt du sterben.

Romeo. Das muß ich wirklich, darum kam ich her. —
Bleibe ferne dem Verzweifelten, o Jüngling.
Laß mich allein. — Gedenke dieser Todten,
Laß sie dich schrecken. — Ich beschwöre dich,
Häuf' nicht ein neu Verbrechen auf mein Haupt,
Wenn du zur Wuth mich spornst: — O, geh von hinnen,
Ich liebe wahrlich mehr dich als mich selbst;
Denn gegen mich gewaffnet kam ich her.
Enteile, leb' und sprich: „des Wahnsinns Ton
Verdank' ich es, daß ich dem Tod entflohn!"

Paris. Mich kümmert's nicht, wie du mich auch beschwörst,
Ich nehme dich als Missethäter fest.

Romeo. Du willst mich reizen? Nun, so komm heraus!

(Sie fechten.)

Page. Sie fechten: Gott! ich will die Wache rufen. (Ab.)

Paris. (Sinkend) Ich bin des Todes! — Wenn du Mitleid hast,
So öff'n und lege mich in Juliens Grab. (Er stirbt.)

Romeo. Auf Ehr', ich will's. — Laß dein Gesicht mich sehn; —
Mercutio's edler Vetter ist's, Graf Paris! —
Was sagte doch mein Bursch, indem wir ritten,
Und mein bestürmter Geist nicht Achtung gab?
Daß Paris Juliens Gatte werden sollte:
War's nicht so? oder träumt' ich's? oder ist's
Wahnsinn, daß, als er von Julien sprach,
Ich meint', es war so? — O, gib mir die Hand
Der neben mir im Unglücksbuche steht!
Ich lege dich in ein siegprangend Grab. —
Ein Grab? O, nein, Erschlagner, eine Leuchte,
Denn hier liegt Julia, und ihre Schönheit
Verkehrt dies Grab zum lichten Feiersaal.
Ruh', Todter, hier; ein Todter senkt dich ein.

(Er legt den Paris in die Gruft.)

Wie oft sind Menschen an des Grabes Rand
Noch fröhlich worden! Ihre Wärter nennen's
Den letzten Lebensblitz: auch mich entzückt

Ein Strahl der Art. — O, holde Julia!
Der Tod, der deines Athems Honig sog,
Hat über deine Anmuth nichts vermocht:
Du bist noch unbesiegt; der Schönheit Fahne
Weht purpurn dir um Lippen und um Wangen,
Und Tod hat sein Panier nicht aufgesteckt. —
Bist du's hier, Tybalt, in dem Leichentuch?
O, welche größre Gunst kann ich dir zeigen,
Als wenn ich mit der Hand, die dich erschlug,
Nun den ermorde, der dein Feind gewesen?
Vergib mir, Vetter! — Theure Julia,
Warum bist du so schön noch? Soll ich glauben —
Ja, glauben will ich's — komm, lieg mir im Arm, —
Der wesenlose Tod sei lieberglüht,
Und das verhaßte magre Scheusal halte
Im Dunkel dich hier fest als seine Buhle?
Ich fürcht's, und darum will ich bei dir bleiben
Und nie von dem Palast der Finsterniß
Mehr scheiden; hier, ja hier will ich verharren
Mit Würmern, deinen Kammerfrauen; hier
Will ich mir eine ew'ge Ruhstatt gründen
Und schütteln von dem müden Leib das Joch
Feindsel'ger Sterne. — Augen, blickt zuletzt!
Arm', nehmt die letzt' Umarmung! und ihr Thore
Des Odems, Lippen, siegelt mit dem Kuß
Dem Wuchrer Tod die ewige Verschreibung! —
Komm, bittrer Führer, widriger Begleiter,
Verzweifelter Pilot! Nun schmett'r auf einmal
Dein sturmgejagtes Fahrzeug an die Felsen!
Dies meiner Liebe! — (Er trinkt.)
Wackrer Apotheker!
Dein Trank wirkt schnell. — So sterb' ich denn im Kuß. (Er stirbt.

Pater Lorenzo am andern Ende des Kirchhofes mit Laterne, Brecheisen und Spaten.

Lor. O heiliger Franzisk! Wie oft ist schon
Mein alter Fuß auf Gräbern hier gestolpert! —
Werda?

Balth. Ein Freund, dem ihr recht wohlbekannt.

Lor. Gott segne dich! O sage mir, mein Freund,
Welch eine Fackel, die umsonst ihr Licht
Dort Würmern nur und blinden Schädeln leiht?

Mich dünkt, sie brennt in Capulet's Gewölbe.
Balth. Ja, frommer Vater, und dort ist mein Herr,
Ein Freund von euch.
Lor. Wer ist das?
Balth. Romeo.
Lor. Wie lange schon?
Balth. 'ne volle halbe Stunde.
Lor. Begleite mich zur Gruft.
Balth. Ich darf nicht, Herr:
Mein Herr weiß anders nicht, als ich sei fort;
Und drohte fürchterlich mir mit dem Tode,
Wofern ich blieb', um dort ihn zu belauschen.
Lor. Bleib hier, ich geh' allein. — Es graut mir: Ach!
Ich fürchte sehr, ein Unheil ist geschehn.
Balth. Als ich hier unter diesen Bäumen schlief,
Da träumte mir, es focht mein Herr mit Einem
Und schlug ihn todt.
Lor. (Vorwärts gehend) He, Romeo, Romeo! —
Gerechter Gott, welch Blut hier, das befleckt
Den steinern Eingang hier zu dem Begräbniß? —
Was wollen diese Schwerter ohne Herrn,
Die blutig ich erschaue an der Stätte
Des Friedens? (Er geht in die Gruft.)
Romeo! ach, bleich! — Wer sonst? —
Wie? Paris auch, in seinem Blute schwimmend? —
O, welches böse Fatum trägt die Schuld
Von diesem grausenweckenden Ereigniß?
Das Fräulein regt sich.
Jul. (Erwachend) O, Mann des Trostes, sprich, wo ist mein Herr?
Ich weiß genau es, wo ich sollte sein,
Und wo ich bin. — Wo ist mein Romeo? (Geräusch.)
Lor. Ich höre Lärm. — Kommt, Fräulein, von dem Sitz
Des Todes, der Verwesung und der Seuchen;
Ein Größerer, dem wir uns Alle fügen,
Hat unsern Plan vereitelt. Kommt hinweg:
Dein Ehemann liegt todt an deiner Seite,
Und Paris auch. Komm, ich versorge dich
Bei einer Schwesterschaft von heil'gen Nonnen:
Frag' mich nicht weiter, denn die Wache naht.
Komm, Julia, — (Geräusch.)
Ich darf nicht länger warten, (Ab.)

Jul. So geh von hinnen nur, ich bleibe hier. —
Was hier? Ein Kelch in meines Romeo Hand?
Gift, seh' ich, gab den Tod ihm vor der Zeit.
O Mann, trankst aus? Kein freundlich Tröpflein blieb,
Mich nachzusenden! — Ha, ich küsse dich:
An deinen Lippen hängt vielleicht ein Rest,
Ein tödlicher, an dessen Kraft ich sterbe. (Sie küßt ihn.)
Die Lipp' ist warm!

Erst. Wächt. (Außerhalb) Zeig' uns den Weg: — Wo war es?

Jul. Wie? Lärm? — Dann rasch nur! — O willkommner Dolch!
(Sie ergreift Romeo's Dolch.)
Dieß deine Scheide; (sie durchbohrt sich)
rost', und laß mich sterben.
(Sie sinkt auf Romeo's Leiche und stirbt.)

Die Wache tritt auf mit dem Pagen des Paris.

Page. Hier ist der Ort, hier, wo die Fackel brennt.

Erst. Wächt. Der Boden ist voll Blut; sucht auf dem Kirchhof
Drei oder Vier, und greifet, wen ihr trefft. (Einige gehen.)
O Traueranblick! Hier der Graf ermordet, —
Und Julia blutend, warm und kaum noch todt,
Nachdem sie schon zwei Tag' im Grabe ruhte. —
Geht, sagt's dem Fürsten, — ihr den Capulet's, —
Und ihr den Montague's, — ihr Andern sucht.
(Andere von der Wache gehen.)
Wir sehn den Grund, wo all der Jammer liegt;
Doch können wir den wahren Grund des Jammers
Wohl nicht erfahren ohne näh're Kunde.

Einige von der Wache kommen mit Balthasar.

Zweit. Wächt. Wir fanden Romeo's Diener auf dem Kirchhof.

Erst. Wächt. So haltet fest ihn, bis der Fürst erscheint.

Ein anderer Wächter mit Lorenzo.

Dritt. Wächt. Hier ist ein Mönch; er zittert, seufzt und weint.
Wir nahmen ihm die Hacke und den Spaten,
Als er von jener Seite kam des Kirchhofs.

Erst. Wächt. Er weckt Verdacht. Drum haltet auch den Mönch.

Der Fürst tritt auf mit Gefolge.

Fürst. Welch Unheil ist so frühe schon erwacht
Und störet uns in unserm Morgenschlummer?

Capulet, Gräfin Capulet und Andere kommen.

Capulet. Was ruft man denn so laut auf allen Straßen?

Gräf. Cap. Ein Theil ruft „Romeo" — ein anderer Theil

ruft „Julia" — ein anderer „Paris;" Alles rennt
Mit gräßlichem Geschrei nach dieser Gruft.
Fürst. Welch Schreckniß ist's, das unser Ohr betäubt?
Erst. Wächt. O Fürst, Graf Paris liegt erschlagen hier;
Und Romeo todt, und Julia todt, zuvor
Noch warm und frisch getödtet.
Fürst. Forscht, sucht, erfahrt, wie dieser Mord geschah.
Erst. Wächt. Hier ist ein Mönch und Romeo's Bedienter.
Sie trugen das Geräth, um aufzubrechen
Der Todten Gruft.
Cap. O Frau, sieh an, wie unsre Tochter blutet!
Der Dolch hat fehlgetroffen, — seine Scheide
liegt ledig auf dem Rücken Montague's, —
Und irr' fuhr er in meiner Tochter Brust.
Gr. Cap. O weh mir! Dieser Todesanblick mahnt
Die Grabgeläut' mein Alter an die Gruft.

Montague und Andere kommen.

Fürst. Komm, Montague; denn frühe stand'st du auf,
Des Sohns und Erben frühern Fall zu sehn.
Mont. Ach, gnäd'ger Herr, mein Weib starb diese Nacht;
Es tödtete der Gram sie um den Sohn.
Welch ferner Weh bedroht mein Alter noch?
Fürst. Schau hin und sieh es.
Mont. O unglückseel'ger Sohn! Wie? Wagtest du's,
Dich vor dem Vater in das Grab zu drängen?
Fürst. Versiegle noch den Vorwurf in dem Mund,
Bis diese Räthsel sich uns aufgeklärt,
Und wir der Dinge Quell genau erforscht.
Dann will ich eurer Klagen Hauptmann sein
Und selbst zum Tod euch führen. Schweigt indeß,
Der Unfall sei ein Sclave der Geduld. —
Führt jetzt sie vor, auf denen Argwohn lastet.
Lor. Mich, den Unfähigsten, trifft allerdings
Der dringendste Verdacht — da Zeit und Ort
Sich gegen mich erklärt — des grausen Mords.
Hier steh' ich, mich verdammend und vertheid'gend,
Als Kläger und als Anwalt meiner selbst.
Fürst. So künde denn sogleich, was dir bekannt.
Lor. Kurz will ich sein, denn kurze Athemsfrist
Vergönnet mir kein längeres Erzählen.
Der todte Romeo war Julia's Gatte

Und Julia war Romeo's treues Weib:
Ich traute sie; der Beiden Hochzeitstag
War Tybalt's Sterbetag, deß rascher Tod
Den neuen Gatten von der Stadt verbannte,
Und das, nicht Tybalt's Tod, war Julia's Gram. (Zu Capulet.)
Ihr hofftet ihre Trauer zu verscheuchen
Und zwangt sie, „Ja" zu sagen zu der Heirath
Mit dem Graf Paris. Drauf kam sie zu mir
Und bat mit wildem Blick mich um ein Mittel,
Sie vor der zweiten Trauung zu beschützen.
Da gab ich ihr denn, meiner Kunst gewiß,
'nen Schlaftrunk, dessen Wirkung völlig war,
Wie ich gewollt; denn er bewirkte, daß
Man sie für todt hielt. Jetzt schrieb ich an Romeo,
Daß er in finstrer Nacht mir helfen sollte,
Sie zu befrei'n aus dem erborgten Grab,
Weil um die Zeit des Giftes Kraft erlosch.
Durch einen Zufall ward der Mönch Johann,
Mein Bote, aufgehalten; gestern Abend
Gab er den Brief mir wieder. Drum allein
Eilt' ich zur Zeit, wo sie erwachen mußte,
Hierher, um aus den Gräbern sie zu retten.
Ich dacht' in meiner Zelle sie zu bergen,
Bis ich es Romeo berichten könnte.
Doch als ich kam, nur 'ne Minute früher,
Als sie erwachte, fand ich todt zu früh
Den treuen Romeo, den edlen Paris.
Sie wachte auf; ich bat sie, mir zu folgen
Und ruhig zu ertragen ihr Geschick;
Da schreckte ein Geräusch vom Grab mich fort.
Verzweifelnd wollte sie nicht mit mir gehn
Und that Gewalt, so scheint es, an sich selbst.
Das ist es, was ich weiß. Den Ehebund
Kennt ihre Amme. Ist durch meine Schuld
Hier was geschehn, so mögt mein altes Leben
Ihr opfern, wär's auch Etwas vor der Zeit,
Nach des Gesetzes allerstrengstem Spruch.

Fürst. Du galtst uns stets für einen frommen Mann —
Wo ist der Diener Romeo's? Was sagt er?

Balth. Ich sagte Romeo von Julia's Tod;
Drauf kam er mit der Post von Mantua

Zu diesem Platz, in dieses Grabgewölbe.
Den Brief gab er mir mit für seinen Vater,
Und drohte mir, als er die Gruft bestieg,
Mit Tod, wofern ich nicht allein ihn ließe.
Fürst. Gib mir den Brief, ich will ihn überlesen. —
Wo ist des Grafen Page, der die Wache
Geholt? — Was that dein Herr an diesem Ort?
Page. Er kam, das Grab mit Blumen zu bestreu'n:
Darauf bat er mich, fern zu stehn; das that ich:
Und dann erschien ein Mann mit Licht am Grab,
Auf den mein Herr sogleich den Degen zog.
Da lief ich fort und rief die Wächter her.
Fürst. Des Mönches Wort bekräftigt hier der Brief,
Den Liebesbund, die Nachricht ihres Todes:
Hier schreibt er, daß ein armer Apotheker
Ihm Gift verkauft, womit er zu dem Grab
Sich wandte, um bei Julia zu sterben. —
Wo sind die Feinde? Capulet! Mantague! —
Seht, welches Unheil euer Haß erzeugte,
Der eure Freuden all' durch Liebe tödtet!
Auch ich, der lang' euch durch die Finger sah,
Verlor ein Paar Verwandte: — Alle büßen.
Cap. O, Bruder Montague, gib mir die Hand:
Das ist das Witthum meiner Tochter, mehr
Verlang' ich nicht.
Mont. Doch mehr kann ich dir geben:
Ich stell' ihr Bildniß auf aus reinem Gold;
So lang' als wie Verona heißt Verona,
Soll nie ein schön'res Bild vorhanden sein,
Als das der treuen, holden Julia.
Cap. Ein gleiches will ich Romeo bereiten:
O arme Opfer unsrer Streitigkeiten!
Fürst. Der Morgen bringt uns einen düstern Frieden;
Die Sonne hüllt vor Schmerz ihr Haupt in Trauer.
Kommt und erzählt mir mehr von solchen Dingen;
Hier werden wir verzeihen, dort bestrafen.
Nie gab es ein so unglückselig Loos,
Als Julia's und ihres Romeo's. (Alle gehen ab.)

Die
Kunst eine böse Sieben zu zähmen.

Lustspiel in 5 Akten.

Uebersetzt

von

Karl Simrock.

Personen.

Ein Lord.

Christoph Schlau, ein betrunkener Kesselflicker. Wirthin, Pagen, Bierzapfer, Schauspieler; Page, Jäger und andere Diener des Lords.

Battista, ein reicher Edelmann in Padua.

Katharina, Bianka, } dessen Töchter.

Vincentio, ein reicher Edelmann aus Pisa.

Lucentio, dessen Sohn.

Petruccio, ein Edelmann aus Verona.

Gremio, Hortensio, } Bianka's Freier.

Tranio, Biondello, } Lucentio's Diener.

Grumio, Curtis, } Petruccio's Diener.

Ein Pedant.

Eine Wittwe.

Schneider, Putzhändler und Bediente des Battista und des Petruccio.

Die Handlung ist bald in Padua, bald auf dem Landhause des Petruccio.

Einleitung.

Erste Scene.

Vor einer Bierschenke auf der Haide.

Die Wirthin und Schlau.

Schlau. Ich will euch zausen, mein Seel'!

Wirthin. Ein Paar Fußblöcke, du Lump!

Schlau. Ihr Bagage, ihr! Die Schlaus sind keine Lumpe! Seht in den Chroniken nach, wir kamen mit Richard dem Eroberer herüber! Also paucas palabris; laßt der Welt ihren Lauf: Sessa! —

Wirthin. Ihr wollt mir die Gläser nicht bezahlen, die ihr zerbrochen habt?

Schlau. Nein, keinen Heller; laß ab, sagt Hieronimus,
Geh in dein kaltes Bett und wärme dich.

Wirthin. Ich weiß schon ein Mittel, ich muß den Drittelsmeister holen gehen. (Ab.)

Schlau. Drittels-, Viertels- oder Fünftelsmeister: ihm will ich nach den Rechten antworten. Ich weiche keinen Zollbreit, Bursche; laßt ihn kommen und schönstens — (Fällt und schläft ein.)

Jagdhörner. Ein **Lord** kommt von der Jagd, mit **Jägern** und **Knechten**.

Lord. Waidmann, ich sag' dir's, pfleg' die Meute gut:
Der Bracke Frech, der arme Köter lahmt;
Und kupple Waldmann mit dem Tiefmaul dort.
Sahst du nicht, Bursch, wie brav sich Silber hielt
Am Eck des Hags, so kalt die Fährte war?
Um zwanzig Pfund wollt' ich den Hund nicht missen.

Erst. Jäg. Nun, Bellmann ist so gut als er, Mylord;
Er kläffte fort, als man verloren gab,
Und zweimal fand er heut' die taubste Wittrung:
Glaubt mir's, ich halt' ihn für den bessern Hund.

Lord. Du bist ein Narr; wär' Echo nur so flink,
Ich schätzt' ihn wohl ein Dutzend Solcher werth.
Nun, füttr're gut und sorge mir für Alle,

Denn morgen will ich wieder auf die Jagd.
Erst. Jäg. Sehr wohl, Mylord.
Lord. Was da? Todt oder voll? Sieh zu, ob's lebt?
Zw. Jäg. Er lebt, Mylord. Wenn ihn sein Bier nicht wärmte,
Dies wär' ein kaltes Bett, so fest zu schlafen.
Lord. Monströses Vieh! wie schweinemäßig liegt er! —
Pfui, Tod! wie wüst und ekel ist dein Abbild! —
Hört, Ihr, der Saufaus soll mir Spaß gewähren.
Was meint ihr, wenn man ihn zu Bette brächte,
Im feinen Nachtkleid, Ring' an seinen Fingern,
Ein ausgesuchtes Mahl vor seinem Bette
Und schmucke Diener um ihn, wenn er aufwacht:
Vergäße dann der Bettler nicht sein Selbst?
Erst. Jäg. Fürwahr, Mylord, ich denk', er kann nicht anders.
Zw. Jäg. Es wird ihn seltsam dünken, wenn er aufwacht.
Lord. Ganz wie ein Schmeicheltraum, ein nichtig Blendwerk.
So hebt ihn auf und treibt den Scherz geschickt: —
Tragt ihn behutsam in mein schönstes Zimmer,
Behängt es rings mit üppigen Gemälden:
Mit duft'gen Wassern bäht sein rauhes Haupt,
Verbrennt, die Lüft zu würzen, süßen Weihrauch;
Bestellt auch gleich Musik, wenn er erwacht,
Daß ihn holdsel'ger Himmelston empfange;
Will er dann reden, seid ihr gleich zur Hand
Und fragt mit tief demüth'ger Reverenz:
„Was steht zu eurer Herrlichkeit Befehl?"
Ein Silberbecken reicht ihm Einer dar
Voll Rosenwassers und bestreut mit Blumen,
Ein Andrer trägt die Kann', ein Tuch der Dritte:
„Will eure Hoheit sich die Hände kühlen?"
Ein Vierter steht mit reichen Kleidern da,
Und fragt, was heut' ihm anzuziehn beliebe?
Ein Fünfter rühmt ihm seine Pferd' und Hunde
Und wie Mylady seine Krankheit schmerze.
Beredet ihn, er sei verrückt gewesen,
Und wenn er sagt, er sei —, so sagt, er träume,
Er sei nichts Andres, als ein mächt'ger Lord.
So macht's, und macht's geschickt, ihr lieben Leute;
Es wird ein Hauptspaß und ein stolzer Witz,
Wenn man ihn nur recht auszunutzen weiß.
Erst. Jäg. Ich bürg' euch Herr, wir spielen unsre Rolle

So dienstbeflissen, daß er denken muß,
Er sei, was wir ihm sagen, in der That.
Lord. Hebt ihn behutsam auf, zu Bett mit ihm,
Und Jeder an sein Amt, wenn er erwacht! —
(Einige tragen Schlau hinweg. Trompeter.)
Seh' Einer zu, was die Trompete schallt? (Bedienter ab.)
Es ist vielleicht ein großer Herr, der hier
Auf seiner Reise sich zu ruhn gedenkt.
Bedienter kommt zurück.
Wie nun, wer ist's?
Bed. Schauspieler, Herr, mit Gunst,
Die euer Gnaden ihre Dienste bieten.
Lord. Laß sie herein.
Schauspieler treten auf.
Ihr seid willkommen, Leute.
Erst. Schausp. Wir danken euer Gnaden.
Lord. Gedenkt ihre diese Nacht bei uns zu bleiben?
Zw. Schausp. Wenn eure Lordschaft unsern Dienst genehmigt.
Lord. Von Herzen gern. — Den Burschen kenn' ich noch,
Er spielt' einst eines Pächters ält'sten Sohn —
Wo ihr so artig um das Fräulein warbt.
Eu'r Nam' entfiel mir; doch, fürwahr, die Rolle
War gut gefaßt und mit Natur gespielt.
Erst. Schausp. War es nicht Sodo, den eu'r Gnaden meint?
Lord. Ganz recht, der war's; du spielteſt ihn vortrefflich.
Nun, zur gelegnen Stunde kommt ihr her,
Zumal ich eben einen Spaß bezwecke,
Bei dem mir eure Kunst viel helfen kann.
Ein Lord hier soll euch heute spielen sehn;
Nur zweifl' ich, ob ihr euch bezwingen könnt:
Wenn ihr sein wunderlich Benehmen seht,
(Denn seine Gnaden sah'n noch nie ein Schauspiel)
So übernähm' euch leicht der Geist des Lachens
Und ihn der Zorn; denn ich versichr' euch, Leute,
Wenn ihr nur lächelt, reißt ihm die Geduld.
Erst. Schausp. Sorgt nicht, Mylord, wir können uns enthalten,
Wär' er der tollste Kauz auch in der Welt.
Lord. Geh', Bursche, führ' sie in die Meierei,
Bereite Jedem freundlichen Empfang,
Und laß nichts fehlen, was mein Haus vermag.
(Bedienter mit den Schauspielern ab.)

Geh' du zu meinem Pagen Barthelmi,
Und laß ihn ganz wie eine Dame kleiden:
Dann führ' ihn in des Trunkenbolds Gemach,
Nenn' ihn Mylady und erweis' ihm Ehrfurcht.
Sag' ihm von mir, woll' er sich Gunst verdienen,
So mög' er sich anständig fein betragen,
Wie er nur je bemerkt, daß edle Damen
Sich gegen ihre Eheherrn benehmen:
So artig soll' er diesem Saufaus sein,
Mit sanft ergebnem Ton und tiefem Knix
Beginnen: was befiehlt eu'r Herrlichkeit?
Worin mag eu'r Gemahl und treue Hausfrau
Euch dienstbar sein und ihre Liebe zeigen?
Dann sanftumarmend und im Kuß verlockend,
Das Angesicht an seine Brust geschmiegt,
Vergieß' er Thränen, wie entzückt vor Freude,
Den edlen Gatten wieder hergestellt zu sehn,
Der zweimal sieben Jahr sich für nichts Bess'res
Gehalten, als 'nen armen, ekeln Bettler.
Und hat der Bursche nicht die Weibergabe,
'ner Regenschauer Thränen zu gebieten,
So thut wohl eine Zwiebel gute Dienste,
Die, heimlich in ein Taschentuch gewickelt,
Trotz der Natur ein nasses Aug' erzwingt.
Sieh' dies, so schnell du kannst, in's Werk zu richten,
Ich will dir gleich noch mehr Befehle geben. (Bedienter ab.)
Ich weiß, der Bursche wird die Grazie,
Gang, Stimm' und Haltung einer Dam' entwenden:
Schon hör' ich ihn den Saufaus Gatte nennen
Und wie mein Volk das Lachen kaum verbeißt,
Wie sie dem dummen Bauer huld'gen müssen.
Ich will hinein und ordnen: mein Dabeisein
Hält ihrer Laune Uebermacht zurück,
Die sonst wohl alle Schranken überspränge. (Ab.)

Zweite Scene.

Schlafgemach.

Schlau in reichem Nachtkleide; mehrere Diener: einige tragen Kleider, Becken und Kanne u. dgl., der Lord verkleidet unter ihnen.

Schlau. Um Gottes willen, einen Krug Dünnbier!
Erst. Dien. Geliebt eu'r Herrlichkeit ein Becher Sect?

Zweit. Dien. Geliebt eu'r Gnaden dies Confect zu kosten?
Dritt. Dien. Was trägt eu'r Gnaden heute für ein Kleid?
Schlau. Ich bin Christoph Schlau; nennt mich nicht Gnaden noch Herrlichkeit. Ich hab' mein Tage keinen Sect getrunken; wollt ihr mir Confect geben, so gebt mir Confect von Rindfleisch. Fragt mich auch nicht, was ich für Kleider tragen will; denn ich habe nicht mehr Wämmser als Rücken, nicht mehr Strümpfe als Beine, nicht mehr Schuhe als Füße; aber oft mehr Füße als Schuhe, oder nur solche Schuhe, wo mir die Zehen durch's Oberleder gucken.
Lord. Gott nehme diesen Wahn von euer Gnaden —
O, daß ein mächt'ger Lord, von solcher Abkunft,
Von solchem Reichthum und so hoher Würde
Von so unedlem Geist besessen ist!
Schlau. Was? wollt ihr mich verrückt machen? Bin ich nicht Christoph Schlau, des alten Schlau Sohn von Burtonhaide; von Geburt ein Trödler, von Erziehung ein Kartenmacher, von Verwandlung ein Bärenführer, und meines jetzigen Gewerbs ein Kesselflicker? Fragt nur Mariannen Hacket, die fette Bierwirthin von Wincot, ob sie mich nicht kennt? Wenn sie nicht sagt, ich habe vierzehn Pfennige für Weißbier auf dem Kerbholz, so kerbt mich an als den verlogensten Schuft in der Christenheit. Was! ich bin doch nicht verwünscht? Hier ist —
Erst. Dien. O, dieses ist's, was eure Gattin schmerzt.
Zweit. Dien. O, dieses ist's, was eure Diener grämt.
Lord. Ja deshalb scheun die Vettern euer Haus,
Wie weggestäubt durch eure fremde Mondsucht.
O, edler Lord, gedenke deiner Herkunft,
Ruf aus dem Bann den alten Sinn zurück
Und banne die verworfnen niedern Träume:
Sieh, deine Diener stehn und harren, Jeder
Nach seinem Amt bereit auf deinen Wink!
Willst du Musik? Horch auf: Apollo spielt,
Im Käfig singen zwanzig Nachtigallen.
Pflegst du der Ruhe gern? Dein harrt ein Lager
Sanfter und weicher als das Wollustbette,
Das der Semiramis die Kunst geschmückt.
Willst dich ergehn? Wir streun den Grund mit Blumen:
Willst reiten? Deine Rosse laß ich zäumen,
Mit Perl' und Gold besetzt sei das Geschirre.
Liebst du zu beizen? Sieh, dein Habicht fliegt
Der Morgenlerche vor. Und willst du jagen?

Die Luft hallt deiner Hunde Bellen wieder,
Der hohlen Erd' entlockt's ein grelles Echo.
Erst. Dien. Begehrst du Wettjagd? Rasch sind deine Winde
Wie flücht'ge Hirsche, schneller als das Reh.
Zweit. Dien. Liebst du Gemälde? wir bringen dir sogleich
Adonis, wie er ruht am flüss'gen Bach,
Und Cytherea, halb versteckt im Schilf,
Das ihrem Athem kos't und so sich regt,
Als ob das Rohr im Winde wallend spielte.
Lord. Wir zeigen Jo dir im Mädchenstand,
Wie sie berückt dann wird und überrascht,
So lebhaft dargestellt, wie sich's begab.
Dritt. Dien. Und Daphne flüchtend durch den Dornenwald,
Geritzt die Beine, daß man schwört, sie blute
Und bei dem Anblick traur' Apoll und weine;
So meisterlich gemalt sind Blut und Thränen.
Lord. Du bist ein Lord, nichts Andres als ein Lord:
Und schöner ist dein Weib, bei weitem schöner
Als irgend eins in dieser Zeiten Noth.
Erst. Dien. Und eh' die Thränen, die um dich sie weinte,
Mit neid'ger Fluth ihr lieblich Antlitz netzten,
War sie die schönste Schöpfung dieser Welt;
Und noch zur Stunde steht sie Keiner nach.
Schlau. Bin ich ein Lord und hab' ich solche Frau? —
Bin ich im Traum? — hat mir bis jetzt geträumt? —
Ich schlafe nicht: ich sehe, höre, spreche,
Ich rieche Wohlgeruch, berühre Sanftes.
Bei meinem Leben, Lord bin ich, wahrhaftig,
Kein Kesselflicker, noch der Christoph Schlau. —
Wohlan! so bringt uns uns're Frau vor Augen:
Und nochmals! einen Krug vom besten Dünnbier.
Zweit. Dien. Will eu'r Großmächtigkeit die Hände waschen?
(Die Diener reichen Becken, Kanne und Handtuch.)
Wie freu'n wir uns, daß euer Witz geheilt ist!
O, daß ihr endlich einseht, wer ihr seid!
Seit fünfzehn Jahren habt ihr stets geträumt,
Und auch im Wachen war's als ob ihr schliefet.
Schlau. Seit fünfzehn Jahr? Mein Treu', das heißt genickt!
Doch, sagt mir, sprach ich nichts in all der Zeit?
Erst. Dien. O ja, Mylord, doch eitel unklug Zeug: —
Denn lagt ihr gleich in diesem schönen Zimmer.

Doch sagtet ihr, man schmeiß euch aus der Thüre,
Und schimpftet auf die Wirthin, die ihr nächstens
Beim Landgericht belangen wolltet, weil sie
Steinkrüg' gebraucht und ungestempelt Maß.
Zuweilen riefst ihr auch nach Zilie Hacket.

Schlau. Ja ja, der Wirthin Tochter.

Dritt. Dien. Ei, Herr, ihr kennt solch Haus nicht, noch solch Mädchen,
Noch solche Leute, wie ihr hergerechnet, —
Als Steffen-Schlau, Hans Schnaps, den dicken Alten,
Und Peter Torff und Heinreich Pimpernill
Und zwanzig solcher Namen noch und Leute,
Die niemals lebten und die Niemand kennt.

Schlau. Nun, Gott sei Dank für unsre Besserung!

Alle. Amen!

Schlau. Ich danke dir: dein Schaden soll's nicht sein.

Der Page kommt als Dame, mit Gefolge.

Page. Was macht mein edler Herr?

Schlau. Mein Seel', nicht übel: hier ist satt zu essen.
Wo ist mein Weib?

Page. Hier, edler Herr, und was befiehlst du ihr?

Schlau. Seid ihr mein Weib und nennt mich nicht mein Mann?
Herr heiß' ich für's Gesind, ihr nennt mich Männchen.

Page. Mein Herr und mein Gemahl, Gemahl und Herr,
Ich bin in schuld'ger Ehrfurcht eure Hausfrau.

Schlau. Das weiß ich wohl. — Wie nenn' ich sie?

Lord. Madam.

Schlau. Else Madam, oder Hanne Madam?

Lord. Madam schlechtweg; so nennen Lords die Ladies.

Schlau. Nun, Madam Weib, man sagt, ich schlief und träumte
Wohl an die fünfzehn Jahr und drüber noch.

Page. Jawohl, und mich bedäucht' es dreißig Jahr,
Die ganze Zeit von deinem Bett getrennt!

Schlau. 's ist viel; — Gesind, laß mich und sie alleiu!
Madam, zieht euch nur aus und kommt zu Bett.

Page. O dreimal edler Lord, laßt euch ersuchen,
Verschont mich eine Nacht noch oder zwei;
Wo nicht, so harrt bis Sonnenuntergang!
Denn eure Aerzte haben streng verordnet,
(Aus Furcht, eu'r Uebel möchte wiederkehren,)
Daß ich noch euer Bett vermeiden solle.

So steht die Sache, drum entschuldigt mich.

Schlau. Ja, die Sache steht so, daß ich schwerlich so lange warten kann. Und doch wäre mir's verdrießlich, wieder in's Träumen zu verfallen; darum will ich warten, trotz Fleisch und Blut.

Ein Diener tritt auf.

Dien. Eu'r Gnaden Spieler, eurer Bess'rung kundig,
Sind hier und spielten gern ein lustig Stück,
Denn euern Aerzten scheint es zweckgemäß,
Weil euer Blut in zu viel Ernst erstarrte
Und Schwermuth der Verrücktheit Säugamm' ist.
Drum hielten sie für gut, ihr säh't dies Stück
Und stimmtet eu'r Gemüth zu Scherz und Frohsinn,
Der tausend Grillen bannt, das Leben längt.

Schlau. Zum Henker, das will ich wohl. Ist's eine Commodität, ein Weihnachtskrippchen, oder eine Seiltänzerei?

Page. Nein, lieber Lord, es ist von besserm Stoff.

Schlau. Was, Seidenstoff?

Page. Es ist eine Art Historie.

Schlau. Gut, wir wollen's mit ansehn. Kommt, Madam Weib, setzt euch neben mich und laßt der Welt ihren Lauf. Wir kommen nicht mehr so jung zusammen.

Erster Akt.

Erste Scene.

Padua. Oeffentlicher Platz.

Lucentio und Tranio treten auf.

Luc. Da, Tranio, mich der heiße Wunsch, das schöne
Padua zu sehn, die Wiege aller Künste,
In die fruchtbare Lombardei geführt,
Des herrlichen Italiens lust'gen Garten,
Und durch des Vaters Lieb' und Urlaub mich
Sein Segen waffnet und dein gut Geleit,
Höchst treuer Diener, wohl bewährt in Allem:
Laß uns hier leben und die Bahn des Lernens,
Geistreichen Wissens nun mit Glück beschreiten!
Pisa, berühmt durch seiner Bürger Hochsinn,
Gab mir das Dasein und mein Vater stammt,

Ein Kaufmann, dessen Handel durch die Welt geht,
Vincentio, vom Geschlecht der Bentivogli.
Vincentio's Sohne, in Florenz erzogen,
Geziemt's des Hauses Hoffnung zu erfüllen,
Durch edles Thun dem Reichthum Glanz zu leihn.
So will ich, Tranio, meine Studienzeit
Der Tugend und der Weisheit einzig weihn,
Der Weisheit, die uns lehrt, daß wahres Glück
Durch Tugend ganz allein erworben wird.
Wie denkst du? sprich! Von Pisa kam ich her
Nach Padua, wie wohl ein Mann die seichte
Pfütze verläßt, sich in den Strom zu stürzen,
Und bis zur Sättigung den Durst zu löschen.

Tran. Mi perdonate, mein verehrter Herr,
Ich bin in Allem wie ihr selbst gesinnt,
Froh, daß ihr fest in dem Entschluß beharrt,
Der süßen Weisheit Süßigkeit zu saugen.
Nur, lieber Herr, indem wir so die Tugend
Und die Moralgelehrsamkeit bewundern,
Laßt uns nicht Stoiker noch Stöcke sein,
Den Sätzen Aristoteles' so hold,
Daß wir Ovid abschwören als verrucht.
Sprecht Logik mit Bekannten dann und wann,
Rhetorik übt im täglichen Gespräch,
Auch zu erquicken treibt Musik und Dichtkunst,
Metaphysik, Mathematik beißt an,
Wenn euerm Magen solche Kost behagt:
Was ihr nicht gerne nehmt, gedeiht euch nicht; —
Kurz, Herr, studirt, was euch zumeist gefällt.

Luc. Du mahnest richtig, Tranio, hab' Dank.
Wär' auch Biondello nun schon angelangt,
Wir könnten bald hier eingerichtet sein,
Und eine Wohnung miethen, groß genug
Für alle Freunde, die uns Padua schenkt.
Doch wart' einmal: was kommen da für Leute?

Tran. Ein Aufzug, Herr, der uns hier willkomm'n heißt.

Battista, Katharina, Bianka, Gremio und Hortensio treten auf. Lucentio und Tranio gehen beiseite.

Bat. Nein, werthe Herrn, behelligt mich nicht länger,
Denn was ich fest beschloß, ist euch bekannt:
Das heißt, mein jüngstes Kind nicht zu vermählen,

Bis ich den Gatten für die ält're fand.
Liebt einer von euch Beiden Katharinen,
(Da ich euch Beide kenne, Beide schätze)
Der mag sie werben, wenn es ihm gefällt.
Grem. Nein, lieber sterben! Mir ist sie zu rauh.
Heda, Hortensio, wollt ihr euch beweiben?
Kath. (Zu Battista) Ich bitt' euch, Herr, kann's euer Wille sein,
Vor den Gesellen hier mich feil zu bieten?
Hort. Gesellen? Wie? Nur euch nicht zugesellt!
Erst gießt euch um in weichre, mildre Form.
Kath. Gewiß, mein Herr, ihr fürchtet euch zu früh,
Ihr seid noch nicht halbwegs zu ihrem Herzen;
Und wär't ihr es, so glaubt gewiß, sie sorgte,
Den Schopf euch mit dreibein'gem Stuhl zu bürsten,
Euch das Gesicht zu schminken gleich Hanswürsten.
Hort. Vor solchen Teufeln, Herre Gott, bewahr' uns!
Grem. Mich gleichfalls, Herre Gott!
Tran. Ach Herr, seht her, wie köstlich dieser Spaß ist:
Das Mensch ist toll, wenn sie nicht weiß von Nas' ist.
Luc. Doch in der Andern Schweigen zeigt sich Milde
Und mädchenhafte Sittsamkeit im Bilde.
Still, Tranio.
Tran. (Für sich) Vortrefflich, Herr. Hm! gafft euch nur recht satt.
Bat. Hört, werthe Herrn, damit ich gleich bewähre,
Was ich gesagt — Bianka, geh hinein:
Und laß dir's nicht mißfallen, gute Bianka,
Ich liebe dich darum nicht minder, Kind.
Kath. Ein niedlich Ding! Zerdrückte
Sich gern ein Thränchen, wüßt' es nur warum.
Bianka. Vergnügt euch, Schwester, meines Mißvergnügens. —
Herr, euerm Wunsch ergeb' ich mich in Demuth.
Mein Saitenspiel, manch' Buch ist mir Gesellschaft,
Die schau' ich an und bin in mir vergnügt.
Luc. Horch, Tranio! du hörst Minerven sprechen.
Hort. Signor Battist, seid ihr so wunderlich?
Es dauert mich, wenn unsrer Liebe willen
Bianka leidet.
Grem. Was? Ihr steckt sie ein,
Signor Battist, um diesen Höllenfeind?
Soll sie der Andern böses Maul euch büßen?
Bat. Beruhigt euch, ihr Herrn, es ist beschlossen: —

Tritt ein, Bianka! (Bianka ab.)
Und weil ich weiß, daß sie nichts mehr erfreut
Als Poesie, Musik und Instrumente,
So will ich ihr im Hause Lehrer halten
Zur Bildung ihrer Jugend. Ihr, Hortensio
Und Signor Gremio, wißt ihr einen solchen,
So weis't ihn zu mir; denn geschickten Leuten
Bin ich erkenntlich, und ich spare nicht,
Um meine Kinder tüchtig zu erziehn:
Und so lebt wohl! Du, Katharina, bleibe;
Ich habe mehr mit Bianka zu verhandeln. (Ab.)

Kath. Wie? Nun mich dünkt, ich geh' wohl auch; warum nicht?
Was zählt ihr mir die Zeit zu? Weiß ich denn
Nicht selber, was ich thun und lassen soll? Ha! — (Ab.)

Grem. Geh du zu des Teufels Großmutter! — Du bist so herrlich begabt, daß dich hier Niemand halten will. — Der beiden Liebe ist nicht so groß, Hortensio, daß wir nicht auf unsere Nägel blasen und es hübsch abpassen müßten. Unser Kuchen ist auf beiden Seiten noch nicht gar. Lebt wohl! — Aber aus Liebe zu meiner süßen Bianka will ich doch sehen, einen geschickten Mann zu finden, der sie lehren kann, was ihr gefällt, und ihn ihrem Vater zuweisen.

Hort. Das will ich auch, Signor Gremio. Noch ein Wort, wenn ich bitten darf. Obgleich die Natur unseres Streites bisher keine Verabredung zwischen uns zuließ, so werden wir doch nach dieser Warnung einsehen, daß es unser beider Vortheil erheischt — um wieder Zutritt zu unserer schönen Gebieterin zu erhalten und in Bianka's Liebe glückliche Nebenbuhler zu werden, — vornämlich Eins zu betreiben und zu bewirken.

Grem. Was denn, ich bitt' euch?

Hort. Ei, Herr, einen Mann für die Schwester zu finden.

Grem. Einen Mann? Einen Teufel!

Hort. Ich sage, einen Mann.

Grem. Ich sage, einen Teufel. Denkst du denn, Hortensio, obgleich ihr Vater sehr reich ist, es werde Jemand so unsinnig sein, sich der Hölle zu verkuppeln?

Hort. Pah, Gremio, wenn es auch eure Geduld übersteigt und die meinige, ihr lautes Gekreisch zu ertragen, ei, Freund, so gibt es doch gute Kerle genug in der Welt, wenn sie nur aufzufinden wären, die sie mit ihren Fehlern, und dem Geld obendrein, wohl nehmen würden.

Grem. Ich weiß nicht, aber ich nähme eben so gern ihre Mitgift unter der Bedingung: alle Morgen am Galgen gepeitscht zu werden.

Hort. Ja, wie ihr sagt, unter faulen Aepfeln ist wenig Wahl. Aber wohlan, da dieser Schlagbaum uns zu Freunden macht, so laßt uns in Freundschaft zusammenhalten, bis wir Battista's ältester Tochter zu einem Mann verholfen und die jüngste dadurch für einen Mann frei gemacht haben und dann frisch wieder an's Werk! — Süße Bianka! Wer das Glück hat, führt die Braut heim. Wer am schnellsten reitet, sticht den Ring. Was meint ihr, Signor Gremio?

Grem. Ich bin's zufrieden und wollte nur, ich hätte dem schon das beste Pferd in Padua zum Freiritt geschenkt, der sie gründlich frei'n, ketten und betten, und das Haus von ihr retten wollte. Kommt fort! (Beide ab.)

Tranio vortretend.

Tran. Ich bitt' euch, sagt mir, Herr, ist es denn möglich,
Daß so mit Eins die Liebe Posto faßt?

Luc. O Tranio, eh' sich's an mir selbst bewährte, —
Hielt ich es nicht für möglich, noch für glaublich;
Doch sieh, dieweil ich müßig stand und schaute,
Mußt' ich der Liebe Kraft im Müßiggang
Erfahren. Offen nun gesteh' ich dir,
Der du mir theuer bist und so verschwiegen,
Wie Anna war, Karthago's Königin —
Tranio, ich brenn', ich schmacht', ich sterbe, Tranio,
Gewinn' ich nicht die junge, sanfte Maid.
Nun rath' mir, Tranio, denn ich weiß, du kannst es:
Nun hilf mir, Tranio, denn ich weiß, du willst es.

Tran. Herr, jetzt ist keine Zeit, euch auszuschelten;
Zuneigung schmählt man nicht vom Herzen weg.
Wenn Lieb' euch fing, macht ihr's am besten so:
Redime te captum quam queas minimo.

Luc. Hab' Dank, mein Junge! Weiter! dies erquickt:
Der Rest wird lindern, heilsam ist dein Rath.

Tran. Ihr sahtt, Herr, so verlangend nach dem Mädchen!
Den Kern von Allem übersaht ihr wohl? —

Luc. Nicht doch, ich sah ihr Antlitz Liebreiz strahlen,
Wie einst Europens, das den großen Zeus
Zu dienen zwang, als fügsam ihrer Hand
Er mit den Knieen küßte Kreta's Strand.

Tran. Saht ihr nicht mehr? Saht nicht, wie ihre Schwester
Zu schmähn begann und solchen Sturm erhob,
Daß kaum ein sterblich Ohr den Schall ertrug?

Luc. Ich sah sie die Korallenlippen öffnen,

Mit ihrem Athem würzte sie die Luft,
Süß war und heilig, was ich an ihr sah.
Tran. Nun dann ist's Zeit, man weckt ihn aus dem Taumel.
Erwacht doch, Herr! liebt ihr die Maid, so braucht
Sie zu erwerben Geist und Witz. So steht's:
Die ältre Schwester ist so bös und zänkisch,
Daß, bis sie losgeschlagen hat der Vater,
Eu'r Liebchen unvermählt im Hause bleibt:
Und darum hält er sie nun eng versperrt,
Damit kein Freier sie beläst'gen soll.
Luc. Ach Tranio, wie grausam ist der Vater! —
Doch hast du's nicht beachtet, ihn verlangte
Nach tücht'gen Lehrern, sie zu unterrichten?
Tran. Ja freilich, Herr, und fertig ist mein Plan.
Luc. Ich hab' es, Tranio.
Tran. Nun halbpart denn, Herr,
Denn unsre Pläne, scheint's, begegnen sich.
Luc. Sag' deinen erst.
Tran. Ihr wollt Schulmeister werden,
Den Unterricht des Mädchens übernehmen:
War's euer Vorsatz?
Luc. Ja. Und geht es an?
Tran. Unmöglich. Wer soll eure Rolle spielen,
Und hier in Padua Vincentio's Sohn sein?
Wer hält hier Haus, studirt, empfängt die Freunde,
Besucht die Landsmannschaft und gibt ihr Schmäuse?
Luc. Basta! Beruh'ge dich, mein Plan ist voll.
Man hat uns noch in keinem Hauf' empfangen,
Und Niemand sieht es am Gesicht uns an,
Wer Herr, wer Diener ist: und daraus folgt: —
Du, Tranio, spielst an meiner Statt den Herrn,
Hältst Haus und Staat und Diener, wie mir ziemte;
Ich will ein Andrer sein, ein Florentiner,
Neapolitaner, niederer Pisaner.
Gebrütet ist's, so sei's Tranio, leg' ab
Dein Kleid, nimm meinen bunten Hut und Rock:
Sobald Biondello kommt, bedient er dich;
Doch erst bezaubr' ich ihn, den Rand zu halten. (Wechseln die Kleider.)
Tran. Das thut wohl Noth. —
Mit kurzen Worten, Herr, weil's euch gefällt,
Und ich gehalten bin, euch zu gehorchen,

(Denn so befahl eu'r Vater mir beim Abschied;
Sei meinem Sohne dienstbeflissen, sprach er —
Wiewohl ich glaub', es war in anderm Sinn)
Bin ich bereit, Lucentio zu sein,
Weil ich so liebe den Lucentio.
Luc. Sei's, Tranio, weil Lucentio so liebt!
Ich werde Knecht, dies Mädchen zu gewinnen,
Die mein verwundet Aug' so schnell geknechtet.

Biondello tritt auf.

Da kommt der Schelm. Wo hast du, Bursch, gesteckt?
Biond. Wo ich gesteckt? Nein, sagt, wo steckt denn ihr?
Stahl euch die Kleider Tranio, mein Kamerad?
Stahlt ihr ihm seine, oder Beide? Sprecht doch!
Luc. Bursch, hört mich an, es ist nicht Zeit zu spaßen,
Drum füge dein Betragen sich der Zeit!
Hier dein Kam'rad, das Leben mir zu retten,
Hat mein Gewand und Aussehn angelegt,
Und ich die seinen, zum Behuf der Flucht;
Denn kaum hier angelangt, erschlug im Streit
Ich einen Mann und sorg', ich werd' erkannt:
Darum befehl' ich, dien' ihm, wie sich's ziemt,
Weil ich mein Leben rette durch die Flucht.
Verstehst du mich?
Biond. Ich, Herr? Nicht im Geringsten.
Luc. Kein Wort von Tranio mehr in deinem Mund!
Verwandelt ist er in Lucentio.
Biond. Das ist kein Unglück: wär' ich's auch nur so!
Tran. Wenn mir der nächste Wunsch gebührte, Kamerädchen,
Lucentio'n verschafft' er Battista's jüngstes Mädchen;
Doch mußt du, Freund, nicht meinet-, nur unsres Herren wegen,
In Gesellschaft überall verschwiegner Sitte pflegen:
Wenn wir allein sind, wohl, so bin ich Tranio,
Doch allenthalben sonst dein Herr Lucentio.
Luc. Komm, Tranio, so! —
Noch Eins ist übrig, das mußt du vollbringen:
Du mußt Mitfreier sein. Fragst du warum?
Sufficit, mein Grund ist gut und gar nicht dumm. (Alle ab.)
Erst. Dien. Mylord, ihr nickt; ihr gebt nicht Acht auf's Spiel.
Schlau. Ja doch, bei Sankt Annen, gewiß. Eine hübsche Geschichte, wahrhaftig; kommt noch mehr davon?
Page. Mylord, es fing erst an.

Schlau. Es ist ein prächtig Stück Arbeit, Madam Weib. Ich wollt', es wär' erst aus.

Zweite Scene.

Ebendaselbst.

Petruccio und Grumio treten auf.

Petr. Verona, eine Zeitlang nehm' ich Urlaub,
Die Freund' in Padua zu sehn; vor Allen
Den wertheſten und treubewährteſten
Hortenſio; dies, glaub' ich, ist sein Haus: —
Hier Grumio, Bursche, klopfe, sag' ich.

Grum. Klopfen, Herr? Wen soll ich klopfen? Ist hier Jemand, der eu'r Edeln schampfiert hat?

Petr. Schlingel, ich sage, klopf' mir hier gehörig.

Grum. Euch hier klopfen, Herr? Ei, Herr, wer bin ich, Herr, daß ich euch hier klopfen sollte, Herr?

Petr. Schlingel, ich sage, klopf' mir hier an's Thor,
Und derb, sonst klopf' ich dir dein Schelmenohr.

Grum. Mein Herr ist händelsücht'g: er will, ich soll ihn schlagen;
Doch weiß ich, wem's zuletzt am Schlimmsten würd' behagen.

Petr. Nun, wird es bald?
Traun, Freund, wenn du nicht klopfen willst, so kling' es:
Laß sehn: kannst du dein Ut, Re, Mi, so sing' es. (Maulschellt ihn.)

Grum. Helft, Leute, helft, mein Herr ist toll!

Petr. Nun klopf', wenn ich dir's sage, Schuft, Elender!

Hortenſio tritt auf.

Hort. He da, was gibt's? — Mein alter Freund Grumio! Und mein werther Freund Petruccio! — Wie geht's euch Allen in Verona?

Petr. Signor Hortenſio, schlichtet ihr den Strauß?
Con tutto il cuore ben trovato, ruf' ich aus.

Hort. Alla nostra casa ben venuto,
Molt' onorato Signor mio Petruccio.
Auf, Grumio, auf! wir legen bei den Handel.

Grum. Nein, die latein'schen Brocken helfen nichts. Wenn dies nicht eine gesetzliche Ursache ist, aus seinem Dienste zu gehen! Seht ihr, Herr, er befahl mir, ihm zu klopfen, und gehörig auszuholen, Herr. Nun sagt selbst, schickt es sich wohl für einen Diener, seinem Herrn so zu begegnen, und gar für einen Guckindiewelt gegen einen zu die Zweiunddreißig?
Und hätt' ich, o Gott, ihn nur tüchtig geschlagen,

So würd' es mir endlich so schlimm nicht behagen.
Petr. Sinnloser Schlingel! — Guter Freund Hortensio,
Ich hieß den Schuft an eure Thüre klopfen,
Und konnt' es nicht um alle Welt erlangen.
Grum. O Himmel! An die Thüre!
Spracht ihr nicht klar und baar: Bursch', klopf' mir hier!
Schlag zu, klopf' derb und klopfe mir gehörig?
Und kommt ihr jetzt mit — Klopfen an die Thüre?
Petr. Kerl, pack' dich oder schweig, das rath' ich dir.
Hort. Geduld, Petruccio, ich bin Grumio's Anwalt.
Ein schwerer Fall ja zwischen euch und ihm,
Dem alten, treuen, lust'gen Diener Grumio! —
Doch sagt mir, lieber Freund, welch' günstger Wind
Blies aus dem alten Bern euch her nach Padua? —
Petr. Der Wind, der durch die Welt treibt junges Volk,
Das Glück sich weiter als daheim zu suchen,
Wo ihm Erfahrung spärlich reift. Doch kurz,
Signor Hortensio, also steht's mit mir:
Antonio, mein Vater, ist gestorben,
Und ich verstieß mich selber in die Irre,
Vielleicht zu frei'n und zu gedeih'n, wie's kommt;
Den Sack mit Gold gespickt, daheim die Güter,
So reist' ich aus, die Welt mir anzusehn.
Hort. Petruccio, soll ich nun dir rund heraus
Zu einer zänk'schen bösen Sieben rathen?
Du würdest mir die Weisung wenig danken,
Und doch versprech' ich dir, reich soll sie sein,
Sehr reich; doch nein, du bist zu sehr mein Freund,
Ich will sie dir nicht wünschen.
Petr. Signor Hortensio, bei so alten Freunden
Braucht's wenig Worte. Wißt ihr drum ein Mädchen,
Das reich genug ist für Petruccio's Frau,
(Geld ist der Kehrreim meines Hochzeitliedes)
Wär' sie so häßlich als Florentius' Schätzchen,
Alt wie Sibylle, zänkisch, widerspenstisch,
Wie Sokrates' Xantippe, ja noch schlimmer,
Mich kümmert's nicht, zum Mindesten verkümmert's
Der Neigung Schärfe nicht, und wär' sie wild
Wie Adria's Seefluth, wenn der Sturm sie schwellt:
Ich kam, in Padua reich beweibt zu werden,
Drum reich-beweibt ist gut beweibt in Padua.

Grum. Nun seht ihr, Herr, er sagt's euch doch gerad' heraus, wie er denkt. Ei, gebt ihm nur Geld genug, und verheirathet ihn mit einer Puppe, einem Haubenstock, oder einer alten Schrunzel, die keinen Zahn mehr im Munde hat; wenn sie auch so viele Krankheiten hätte, als zwei und funfzig Pferde: nichts bringt ihn außer Fassung, wenn's nur Geld bringt.

Hort. Da wir so weit gediehen sind, Petruccio,
So setz' ich fort, was ich im Scherz begann.
Ich kann ein Weib, Petruccio, dir verschaffen,
Das reich genug ist, jung dazu und schön
Und als ein Fräulein trefflich auferzogen:
Ihr einz'ger Fehl (und das ist Fehls genug)
Ist, daß sie unerträglich zänkisch ist,
So bös' und trotzig über alles Maß,
Daß, wär' ich auch viel übler dran als nun,
Um keine Mine Goldes freit' ich sie.

Petr. Hortensio, still, du kennst des Goldes Kraft nicht;
Sag' mir des Vaters Namen, das genügt;
Ich will sie entern, brüllte sie so laut
Wie Donner, wenn im Herbst die Wolken platzen.

Hort. Ihr Vater heißt Battista Minola,
Ein freundlicher, leutsel'ger Edelmann:
Ihr Nam' ist Katharina Minola,
In Padua durch ihr zänkisch Maul berüchtigt.

Petr. Sie selber kenn' ich nicht, doch ihren Vater,
Auch kennt er meinen sel'gen Vater wohl.
Bis ich sie seh', Hortensio, schlaf' ich nicht;
Darum verzeiht, daß ich mit euch so frei bin
Und nach dem ersten Gruß schon wieder gehe, —
Wenn ihr mich nicht dahin begleiten wollt.

Grum. Ich bitt' euch, Herr, laßt ihn gehen, weil er just diesen Humor hat. Auf mein Wort, kennte sie ihn, wie ich, sie bedächte, daß mit Schelten wenig bei ihm ausgerichtet ist. Sie mag ihn vielleicht ein Dutzendmal Spitzbub heißen oder so: ach was verschlägt das? Wenn Er aber anfängt, so nimmt er sie durch nach Noten. Ich will euch was sagen, Herr: wenn sie ihm ein Bischen Stand hält, so zeichnet er ihr eine Figur in's Angesicht und mißfigurirt sie dergestalt, daß sie aus den Augen blinzeln wird, wie eine Katze. Ihr kennt ihn noch nicht, Herr.

Hort. Verzieh, Petruccio, ich muß mit dir gehn;
Battista ist der Wächter meines Schatzes,

Er hat mein Lebenskleinod in Verschluß,
Die schöne Bianka, seine jüngste Tochter,
Die er mir vorenthält und Andern mehr,
(Die um sie frei'n als meine Nebenbuhler)
Weil er es selber für unmöglich hält
Des Fehlers willen, den ich erst erwähnt,
Daß Katharinen Einer freien werde.
Deßwegen traf Battista die Verfügung,
Daß zu Bianka'n Niemand Zutritt findet,
Bis er sein kläffisch Käthchen erst vermählte. —

Grum. Sein kläffisch Käthchen —
Der schlimmste Titel wahrlich für ein Mädchen!

Hort. Nun thut mein Freund Petruccio mir die Liebe
Und stellt in schlichtem Kleide mich dem alten
Battista vor, als wohlerfahrnen Meister
Der Tonkunst, zu Bianka's Unterweisung,
Daß diese List mir Urlaub schaff' und Muße,
Ihr mind'stens meine Liebe kund zu thun
Und unerkannt ihr bei ihr selbst zu kosen.

Gremio tritt auf mit Lucentio, der verkleidet ist und Bücher unterm Arm trägt.

Grum. Dies ist keine Schelmerei! Seht, wie das junge Volk die Köpfe zusammensteckt, um das alte Volk zu betupfen. Herr, junger Herr, seht euch einmal um: wer kommt da? he?

Hort. Still, Grumio; es ist mein Nebenbuhler:
Petruccio, wart' ein Weilchen hier!

Grum. Ein saubrer Schößling und ein recht verliebter!

(Sie treten beiseite.)

Grem. O, ganz nach Wunsch! ich las die Liste durch.
Hört, Herr, ihr laßt sie mir recht köstlich binden,
Nur Liebesbücher, sorgt mir ja dafür,
Und daß ihr anders keine mit ihr les't.
Ihr faßt mich wohl. — Ich werd' es, außer dem,
Was euch Signor Battista's Großmuth schenkt,
Euch reich vergüten. Nehmt auch die Papiere
Und laßt sie mir mit Wohlgeruch durchduften;
Denn süßer ist sie selbst, der sie bestimmt sind,
Als Wohlgeruch. — Was wollt ihr mit ihr lesen?

Luc. Was ich auch les', euch red' ich stets das Wort
Als meinem Gönner, dessen seid versichert,
So warm, als ob ihr selbst zugegen wär't,
Ja und vielleicht eindringlicher wohl gar

Als ihr, wofern ihr nicht gelehrt seid, Herr!
Grem. O die Gelahrtheit, welch' ein Schatz sie ist!
Grum. O dieser Gimpel, welch' ein Fratz er ist!
Petr. Schweig, Bursche!
Hort. Still, Grumio! — Gott grüß euch, Signor Gremio
Grem. Willkommen, Freund Hortensio. — Wißt ihr wohl,
Wohin ich gehe? — Zu Battista Minola.
Nach einem Lehrer für die schöne Bianka
Gab ich mein Wort, mich sorgsam umzusehn:
Zum Glücke treff' ich diesen jungen Mann,
Der durch Gelehrsamkeit und gut Betragen
Ganz für sie paßt, in Poesie belesen
Und andern Büchern, guten Büchern, glaubt mir.
Hort. Sehr wohl: und ich bin einem Herrn begegnet,
Der mir zu einem Musikus verhilft,
Der unsre Herrin trefflich unterrichtet.
So steh' ich euch mit nichten irgend nach
Im Dienste Bianka's, die ich zärtlich liebe.
Grem. Ich zärtlich liebe — durch die That beweis' ich's.
Grum. Durch Geld beweis't er's.
Hort. Noch ist nicht Zeit zur Herzergießung, Gremio:
Vernehmt mich erst, und gebt ihr gute Worte,
Erzähl' ich, was uns Beide gleich erfreut.
Hier ist ein Herr, den ich durch Zufall traf,
Der, weil sein Vortheil Schritt hält mit dem unsern,
Das böse Käthchen unternimmt zu werben,
Ja, auch zu frei'n, wenn ihm die Mitgift ansteht.
Grem. Gesagt, gethan, wär' hübsch! —
Hortensio, weiß er ihre Fehler alle?
Petr. Weiß schon, sie ist ein unnütz belfernd Keifmaul;
Ist's weiter nichts, ihr Herrn, was will das sagen?
Grem. Ist's euer Ernst? Woher des Landes, Freund?
Petr. Antonio's Sohn, des Alten, aus Verona.
Mein Vater starb, sein Reichthum lebt für mich,
Schafft mir viel gute Tage hoffentlich.
Grem. Herr, solch' Vertraun bei solcher Frau — Respekt!
Doch, lüstet's euch, nur zu in Gottes Namen!
In meinem Beistand soll es nirgend fehlen. —
Die Wildkatz' wollt ihr frei'n?
Petr. Ei, will ich leben?
Grum. Will er sie frei'n? Wo nicht, will ich sie hängen.

Petr. Weshalb kam ich hieher, als zu dem Ende?
Meint ihr, ein Bischen Lärm betäubt mein Ohr?
Hört' ich nicht schon bisweilen Löwen brüllen?
Hört' ich nicht schon die See, vom Sturm gepeitscht,
Wie grimme Keuler wüthen, schweißbeschäumt?
Hört' ich nicht schwer Geschütz im Feld, und nicht
Des Himmels Mörser donnern in den Lüften?
Hab' ich in grauser Feldschlacht nicht gehört
Roßwiehern, Kriegsgeschrei, Trompetenklang?
Und schwatzt mir nun von eines Weibes Zunge,
Die halb so stark nicht an die Ohren schlägt,
Als die Kastanie auf des Meiers Herd? —
Pah, pah, schreckt Kinder mit Gespenstern!

Grum. Den schreckt nichts!

Grem. Hortensio, hört!
Zu gutem Glück ist dieser Herr gekommen:
Ich seh's voraus, zu unserm Heil und seinem.

Hort. Ich sagt' ihm zu, wir thäten unser Theil
Und wollten ihn in Allem unterstützen.

Grem. Das wollen wir. Wenn er nur ihre Wahl wär'!

Grum. Daß mir so sicher heut' ein leck'res Mahl wär'!

Tranio stattlich gekleidet, tritt mit Biondello auf.

Tran. Meine Herren, Gott zum Gruß! ich bin so frei
Und frag', ob ich mir hier den rechten Weg ersah
Zum Hause des Signor Battista Minola?

Grem. Der die zwei schönen Töchter hat? den meint ihr doch?

Tran. Eben den. — Biondello!

Grem. Hört, Herr, ihr meint doch nicht sie zu — —?

Tran. Vielleicht doch ihn und sie: was, stört es eure Ruh'?

Petr. Doch auf die Keiferin, Herr, habt ihr es nicht stehn?

Tran. Gekeife mag ich nicht. — Biondello, laß uns gehn.

Luc. Brav, Tranio!

Hort. Mein Herr, ein Wort mit euch allein: —
Liebt ihr das Mädchen, das ihr meint? Ja oder Nein?

Tran. Und wenn ich's thäte, Herr, wer dürfte sich beschweren?

Grem. Ei Niemand, wollt ihr euch nur sacht zum Teufel scheren.

Tran. Ei Herr, ich dächte doch, die Straße wär' so frei
Für mich als euch.

Grem. Nur nicht das Mädchen auch dabei.

Tran. Warum denn nicht?

Grem. Darum, wenn euch ein Grund noch fehlt.

eil Signor Gremio sie zur Liebsten sich erwählt.
Hort. Weil sich Hortensio mit Nächstem ihr vermählt.
Tran. Gemach, ihr Herrn! und seid ihr Kavaliere,
ut mir das Recht und hört mich in Geduld.
ttista ist ein würd'ger Edelmann,
m nicht ganz unbekannt mein Vater ist;
d wäre seine Tochter noch viel schöner,
e kann mehr Freier haben, mich darunter.
r schönen Leda Tochter hatte tausend;
kann noch einer mehr Schön Bianken lieben:
d also sei's: Lucentio sei der Eine,
n' Paris auch und wollt' es ganz alleine.
Grem. Was? Will der Herr uns Alle niederschwatzen?
Luc. Laßt ihm den Kopf; zuletzt ist's nur ein Tropf.
Petr. Zu welchem Zweck, Hortensio, so viel Worte?
Hort. Mein Herr: erlaubt mir eine Frage noch:
bt ihr Battista's Tochter schon gesehn?
Tran. Nein, Herr: ich höre nur, er habe zweie,
Eine durch ihr loses Maul berühmt,
rch Sittsamkeit und Huld die Andre.
Petr. Herr, Herr, die Erst' ist mein, die laßt vorbei.
Grem. Ja, gönnt die Arbeit Herkules dem Helden:
ist so schwer als des Alciden zwölfe.
Petr. Laßt euch von mir, Potz Wetter, doch berichten!
jüngste Tochter, die, auf die ihr lauscht,
schließt der Vater allen ihren Freiern,
will sie eher keinem Mann verloben,
bis die ältre Schwester Hauben trägt:
an ist die jüngre frei, doch eher nicht.
Tran. Wenn es sich so verhält und ihr der Mann seid,
Alle fördern soll und mich darunter:
nn ihr das Eis uns brecht, die That vollbringt, —
Aeltre heimführt und die jüngre frei macht,
ß man hinzu kann: — wem das Glück sie gönnt,
d nicht so roh sein, euch den Dank zu weigern.
Hort. Ihr redet wohl und seht die Sache richtig;
da ihr euch für einen Freier gebt,
ßt ihr euch diesem Herrn erkenntlich zeigen,
n insgemein wir All' verpflichtet sind.
Tran. Es soll an mir nicht fehlen. Zum Beweis
ngt diesen Abend fröhlich bei mir zu:

Wir zechen flott auf unsrer Damen Wohl
Und machen es wie Gegenadvokaten,
Die mächtig streiten, doch als Freunde schmausen.
Grum. u. Bion. Prächtiger Vorschlag! Kameraden, kommt!
Hort. Der Vorschlag ist nicht übel, sei es so: —
Petruccio, kommt, ihr seid mein Ben venuto. (Alle ab.)

Zweiter Akt.

Erste Scene.

Zimmer in Battista's Hause.

Katharina, Bianka.

Bianka. Thu' mir nicht Unbill, Schwesterchen, noch dir,
Und mach' mich nicht zur Dienstmagd oder Sclavin,
Das wär' mir hart; doch diesen Flitterstaat,
Laß mich nur frei, ich werf' ihn selbst hinweg,
Den ganzen Anzug bis zum Unterrock,
Und was du mir befiehlst, ich thu's: so gut
Ist mir bewußt, was ich der Aeltern schulde.
Kath. Von deinen Freiern, ich befehl' es, sage,
Wen du am liebsten hast: und nicht geheuchelt!
Bianka. Ja, glaub' mir, Schwester, unter allen Männern
Sah' ich noch niemals so besond're Züge,
Die mehr als andre mir gefallen könnten.
Kath. Püppchen, du lügst; ist's nicht Hortensio?
Bianka. Wenn du ihm gut bist, Schwester, schwör' ich dir,
Ich rede selbst für dich, du sollst ihn haben.
Kath. Nun, so gefällt dir wohl ein Reicher besser;
Du willst den Gremio, um Staat zu machen?
Bianka. Ach, ist es der, um den du mich beneidest?
O, dann ist's Scherz; und nun bemerk' ich wohl,
Du hast die ganze Zeit auch nur gescherzt.
Ich bitt' dich, Schwester Käthchen, laß mich los.
Kath. (Schlägt sie) Wenn dieses Scherz ist, war's das Andre auch.

Battista tritt auf.

Bat. Heda, was soll's, Mamsell! — Woher die Frechheit!
Komm her, Bianka! — Armes Kind, sie weint! —
Sitz' du und näh', befaß dich nicht mit ihr.
Schäm' dich, du Abschaum, teuflischen Gemüths,

Was kränkst du sie, die dich noch nie gekränkt?
Dann hat sie dir ein bitt'res Wort entgegnet?
Kath. Ihr Schweigen höhnt mich, und ich will mich rächen.
(Fährt auf Bianka los.)
Bat. Was? Hier vor meinen Augen? — Geh', Bianka.
(Bianka ab.)
Kath. Ihr gönnt mir das nicht? Ha, nun seh' ich, sie
Ist euer Schatz, sie wollt ihr auch vermählen,
Ich muß auf ihrer Hochzeit barfuß tanzen,
Affen zur Hölle führen, weil ihr sie
Nur liebt. Sprecht nicht mit mir, ich geh' und weine,
Bis ich Gelegenheit zur Rache finde. (Ab.)
Bat. Hat je ein Hausherr solches Leid gehabt?
Wer aber kommt?

Gremio, mit Lucentio in geringer Kleidung; Petruccio mit Hortensio, als Musiklehrer; und Tranio mit Biondello, der Laute und Bücher trägt.

Grem. Guten Morgen, Nachbar Battista.
Bat. Guten Morgen, Nachbar Gremio: Gott zum Gruß, ihr Herren!
Petr. Euch gleichfalls, Herr! Habt ihr nicht eine Tochter,
Genannt Kath'rina, schön und tugendhaft?
Bat. Herr, eine Tochter Katharina hab' ich.
Grem. Ihr macht's zu plump; geht hübsch der Ordnung nach.
Petr. Ihr stört mich, Signor Gremio, laßt mich machen. —
Ein Edelmann, Herr, aus Verona bin ich.
Durch ihres Geistes Ruf und ihrer Schönheit,
Umgänglichkeit, geschäm'ger Sittsamkeit,
Der wunderbaren Gaben, milder Sitte,
Gelockt, tret' ich, ein ungeladner Gast,
In euer Haus, damit mein Auge Zeuge
Sei des Berichts, den ich so oft vernahm.
Und unsre Freundschaft besser einzuleiten,
Stell' ich euch einen meiner Leute vor: (auf Hortensio zeigend.)
Musik versteht er und Mathematik,
Ihr diese Zweige gründlich beizubringen,
Worin sie, wie ich weiß, nicht unbewandert:
Wollt ihr mich nicht beleid'gen, nehmt ihn an,
Sein Nam' ist Licio, aus Mantua.
Bat. Ihr seid willkommen, Herr, und er durch euch:
Doch meine Tochter Katharina, weiß ich,
Paßt nicht für euch, so sehr ich es bedaure.

Petr. Es scheint, ihr mögt euch ungern von ihr trennen
Vielleicht auch bin ich selber euch nicht recht.
Bat. Mißnehmt mich nicht, ich spreche, wie ich denke. —
Von wannen seid ihr, Herr, wie nenn' ich euch?
Petr. Petruccio heiß' ich, des Antonio Sohn,
Ein Mann, in ganz Italien wohlbekannt.
Bat. Ich kannt' ihn wohl: willkommen seinethalb!
Grem. Eu'r Wort in Ehren; doch, Petruccio, laßt
Uns arme Supplikanten auch zu Wort.
Potz Blitz, ihr fahrt verwettert rasch in's Zeug!
Petr. Verzeiht mir, Signor Gremio, ich wäre gern im Reinen.
Grem. Ich zweifle nicht daran; doch sollt ihr's noch beweinen. —
Nachbar, dies ist ein angenehmes Geschenk, davon bin ich überzeugt. Um euch meinerseits gleiche Artigkeit zu bezeigen (der ich von euch artiger aufgenommen worden bin, als irgend wer), so erlaube ich mir, euch diesen jungen Gelehrten zuzuführen (stellt Lucentio vor,) der lange Zeit in Rheims studirt hat und in Latein, Griechisch und andern Sprachen so bewandert ist, als jener in Musik und Mathematik. Sein Name ist Cambio; ich bitte, genehmigt seine Dienste.
Bat. Tausend Dank, Signor Gremio: willkommen, guter Cambio. — Doch, werther Herr (zu Tranio,) mich dünkt, ihr geht wie ein Fremder; darf ich so kühn sein, nach der Ursache eures Besuchs zu fragen? —
Tran. Verzeiht, mein Herr, denn Kühnheit ist's von mir,
Daß ich, ein Fremdling hier in dieser Stadt,
Mich gleich als Freier eurer Tochter melde,
Der schönen, tugendlichen Jungfrau Bianka.
Nicht unbekannt ist mir en'r fester Wille,
Der ältern Schwester Vorzug anbetreffend;
Nur die Erlaubniß ist's, warum ich bitte,
Daß ihr, von meiner Herkunft unterrichtet,
Mich unter ihren andern Freiern duldet,
Mir Gunst und Zutritt gönnt, so wie den Andern.
Doch zur Erziehung eurer Töchter hab' ich
Dies schlechte Instrument nur beizusteuern
Und ein'ge Bücher, Griechisch und Latein:
Wenn ihr sie annehmt, steigen sie im Werth.
Bat. Lucentio nennt ihr euch? Von wo? erlaubt.
Tran. Von Pisa, Herr, der Sohn Vicentio's.
Bat. Ein mächt'ger Mann in Pisa, durch den Ruf
Mir wohlbekannt: seid sehr willkommen, Herr. — (Zu Hortensio)

Nehmt ihr die Laute, (zu Lucentio)
Ihr dies Päckchen Bücher:
Gleich schick' ich euch zu euern Schülerinnen.
Holla, da draußen!

Ein Diener tritt auf.

Bursche, führ' die Herrn
Zu meinen Töchtern; sag', sie möchten beide
Als ihre Lehrer nach Gebühr behandeln.

(Diener mit Hortensio, Lucentio und Biondello ab.)

Wir gehn indeß ein wenig in den Garten
Und dann zu Tisch. Ihr seid mir sehr willkommen;
Ich bitt' euch Alle, nicht daran zu zweifeln.
Petr. Signor Battista, mein Geschäft heischt Eil',
Ich kann nicht alle Tage freien kommen.
Ihr kanntet meinen Vater, kennt mich so,
Den einz'gen Erben aller seiner Güter,
Die ich vermehrt hab' eher als vermindert:
So sagt, — gewinn' ich eurer Tochter Liebe,
Was sie als Hausfrau mir zur Mitgift bringt?
Bat. Nach meinem Tod die Hälfte meiner Güter,
Und gleich zur Stelle zwanzig tausend Kronen.
Petr. Und gegen diese Mitgift sichr' ich ihr
Als Wittwenschatz, falls sie mich überlebt,
Mein Hab' und Gut, so Land als Leute, zu:
Wir lassen dies umständlicher verzeichnen,
Daß der Vertrag uns gegenseitig binde.
Bat. Ja, wenn ein Umstand erst bewiesen ist:
Daß sie euch liebt — denn das ist Eins und Alles.
Petr. Ei, das ist gar nichts; denn ich sag' euch, Vater,
Ich bin so dringend, als sie stolz gesinnt,
Und wo zwei wüth'ge Feuer sich begegnen,
Verzehren sie, was ihren Grimm genährt;
Bei kleinem Winde wächst ein kleines Feuer,
Ein heft'ger Stoß bläst Feu'r und Alles aus:
So brech' ich ihr, so bricht sie mir was ab;
Denn ich bin rauh und werbe nicht wie Kinder.
Bat. So wirb denn wohl, und sei das Glück dir hold!
Doch rüste dich auf ein'ge schnöde Reden.
Petr. Auf Hieb und Stich, wie Berge stehn dem Sturm:
Sie zittern nicht und blies' er unaufhörlich!

Hortensio kommt mit zerschlagnem Kopf zurück.

Bat. Wie nun, mein Freund? Wie bist du doch so blaß?
Hort. Aus Furcht ist's, wenn ich blaß bin, das versprech' ich.
Bat. Bringt's meine Tochter weit als Lautnerin?
Hort. Sie bringt's wohl weiter als Dragonerin;
Stahl hält vielleicht bei ihr, doch Lauten nicht.
Bat. Kannst du sie nicht die Laute schlagen lehren?
Hort. Ach nein; sie hat die Laut' an mir zerschlagen.
Ich sagt' ihr nur, sie nähm' die Griffe falsch,
Und bog ihr zu dem Fingersatz die Hand;
Da rief sie teuflisch ungeduld'gen Sinns:
„Die Griffe nennt ihr's? Wart, ich will euch greifen!"
Und mit den Worten schlug sie mich auf's Haupt,
Daß es sich Bahn brach durch das Instrument.
Da stand ich eine Weile ganz verdutzt,
Als wär's am Pranger, durch die Laute schauend;
Sie aber rief und schalt mich: lump'ger Fiedler,
Und Klimperhans und zwanzig Ekelnamen,
Als hätte sie's studirt mich zu mißhandeln.
Petr. Potz alle Welt, das ist 'ne lust'ge Dirne!
Nun lieb' ich sie noch zehnmal mehr als früher:
O, wie verlangt mich, eins mit ihr zu plaudern!
Bat. (Zu Hortensio) Kommt, geht mit mir und seid nicht so verzagt
Den Unterricht setzt fort mit meiner Jüngsten;
Sie hat Geschick und dankt euch guten Rath. —
Signor Perruccio, wollt ihr mit uns gehn?
Sonst will ich meine Tochter Kätchen schicken.
Petr. Thut das, ich bitte, hier erwart' ich sie, —
(Battista, Gremio, Tranio und Hortensio ab.)
Und werbe lustig zu, sobald sie kommt.
Wenn sie mich ausfilzt, sag' ich ihr gelassen,
Sie singe lieblich wie die Nachtigall:
Wenn sie mir mault, sag' ich, sie blicke klar
Wie Morgenrosen frisch vom Thau gewaschen:
Verstummt sie dann, und will kein Wort mehr sprechen,
So lob' ich ihre Zungenfertigkeit
Und ihrer Red' eindringliche Gewalt:
Sagt sie, ich soll mich packen, dank' ich schönstens,
Als bäte sie, bleibt diese Woche hier;
Verschmäht sie meine Hand, so frag' ich, wann
Die Hochzeit sein soll und das Aufgebot? —

Da kommt sie schon; und nun, Petruccio, sprich!

Katharina kommt.

Guten Morgen, Käthe; denn, so hör' ich, heißt ihr
Kath. Ihr hörtet recht, etwas harthörig zwar;
Wer von mir redet, nennt mich Katharina.
Petr. Da lügt ihr, traun! man nennt euch schlechtweg Käthe,
Die muntre Käthe, auch die böse Käthe;
Doch Käthe, schönste Käth' im Christenthum,
Käthchen von Käthenheim, mein schmuckstes Käthchen,
Denn alle Kettchen schmücken: darum Käthe,
Vernimm mein Wort, du Käthe meiner Hoffnung: —
Ich höre deine Sanftmuth allwärts rühmen,
Dein' Schönheit preisen, deine Zucht posaunen
(Zwar nicht so lauten Schalls, als dir gebührte:)
So fand ich mich bewogen, dich zu frei'n.
Kath. Bewogen? Schön! Was euch hieher bewogen,
Beweg' euch wieder fort. Ich sah's euch an,
Ihr wär't beweglich.
Petr. Nun, was ist beweglich?
Kath. Ein Klappstuhl.
Petr. Richtig! Komm denn, sitz' auf mir.
Kath. Die Esel sind zum Tragen, also ihr.
Petr. Die Weiber sind zum Tragen, also ihr.
Kath. Nicht solches Pack, wir ihr seid, falls ihr mich meint
Petr. Ach, arme Käth'! ich will dich nicht belasten:
Denn da ich weiß, du bist noch jung und leicht —
Kath. Zu leicht, daß solch ein Klotz mich haschen sollte;
Und just so schwer, als an Gewicht ich bin.
Petr. Bien'? Ei, du summst.
Kath. Ihr fangt nicht übel auf.
Petr. Beschwingtes Täubchen! fängt dich wohl ein Stößer?
Kath. Nimm's für ein Täubchen; Stöße kommen nach.
Petr. Sacht, Wespe, sacht! Fürwahr, du bist zu böse.
Kath. Nennt ihr mich Wespe, fürchtet meinen Stachel.
Petr. Mein Mittel hab' ich schon; ich reiß' ihn aus.
Kath. Ja, wenn der Narr nur wüßte, wo er steckt.
Petr. Wer weiß nicht, wo der Wespe Stachel sitzt?
Im Schweif.
Kath. Im Maul.
Petr. In wessen Maul?
Kath. In euerm,

Wenn ihr von Schweifen sprecht; und so lebt wohl.
Petr. Entschweifst du meinem Maul? Nein, liebe Käthe,
Komm her; ich bin ein Edelmann.
Kath. Laßt sehn! (schlägt ihn.)
Petr. Ich puffe dich, wenn du noch einmal schlägst.
Kath. Das kostet euer Wappen:
Wenn ihr mich schlagt, seid ihr kein Edelmann;
Seid ihr kein Edelmann, habt ihr kein Wappen.
Petr. Ei, Wappenkönigin? So schreib mich ein.
Kath. Mit welchem Helmschmuck? Einem Hahnenkamm?
Petr. Kammlosem Hahn, wenn du mein Hühnchen sein willst
Kath. Kein Hahn für mich, ihr kräht zu krähenhaft.
Petr. Komm, Käthchen, komm, sieh nicht so sauer drein.
Kath. So seh' ich stets, wenn ich Holzäpfel sehe.
Petr. Hier ist ja keiner, darum sieh nicht sauer.
Kath. Doch, doch!
Petr. Zeig her!
Kath. Ich habe keinen Spiegel.
Petr. Was, meint ihr mich?
Kath. So jung, und trefft so gut?
Petr. Ja, bei Sankt Georg, ich bin zu jung für euch.
Kath. Und doch schon welk!
Petr. Vor Kummer.
Kath. Kümmert's mich? (will gehn.)
Petr. Nein, hör' mich, Käthe: so entkommst du nicht.
Kath. Ich ärgr' euch, wenn ich bleibe; laßt mich gehn!
Petr. Im Mind'sten nicht; ich find euch allerliebst.
Es hieß, ihr wär't unwirsch und scheu und grämlich;
Doch ganz erlogen find' ich das Gerücht:
Denn lustig bist du, schelmisch, äußerst artig,
In Worten karg, doch süß wie Frühlingsblumen.
Du kannst nicht finster blicken, kannst nicht scheel sehn,
Die Lippen beißen, wie ein zornig Weib;
Du magst nicht im Gespräche Jemand trumpfen:
Sanftmüthig unterhältst du deine Freier
Mit feiner Gegenrede, mild und freundlich.
Was mag die Welt doch fabeln, Käthe hinke?
O böse Welt! Nein, wie ein Haselzweig
Ist Käthe schlank und grad', und braun von Farbe
Wie Hasselnüss' und süßer als ihr Kern.
Laß deinen Gang mich sehn: du humpelst nicht.

Kath. Geh', Narr, befiehl du deinen Leuten.
Petr. Hat je Diana so den Wald geziert,
Als Käthchens königlicher Gang dies Zimmer?
Sei Du Diana, laß sie Käthe sein:
Und dann sei Käthe scheu, Diana üppig!
Kath. Wo habt ihr all' die schönen Worte her?
Petr. Alles ex tempore, durch Mutterwitz.
Kath. O witz'ge Mutter! witzlos ist dein Sohn.
Petr. Bin ich nicht witzig?
Kath. Haltet euch nur warm.
Petr. Das will ich, süße Käth', in deinem Bett:
Und darum sag' ich, dies Geschwätz beiseit',
Euch rund heraus: — eu'r Vater willigt drein,
Daß ich euch nehme; richtig ist die Mitgift,
Und wollt ihr, wollt ihr nicht, ihr werdet mein.
Nun, Käth', ich bin ein Mann, wie du ihn brauchst;
Denn, bei dem Licht, das deine Schönheit zeigt,
(Die Schönheit, die mir wohl an dir gefällt,)
Du darfst dich keinem Mann als mir vermählen:
Ich ward geboren, dich zu zähmen, Käthe,
Daß aus dem wilden Kätzchen werd' ein Käthchen,
Schmiegsam und fromm, wie andre zahme Käthchen.
Da kommt dein Vater; weigert euch nicht lange,
Ich soll und muß zur Frau Kath'rinen haben.

Battista, Gremio und Tranio kommen zurück.

Bat. Signor Petruccio, wie fahrt ihr nun
Mit meiner Tochter?
Petr. Wie sonst als gut? wie sonst?
Es wär' unmöglich, schlecht mit ihr zu fahren.
Bat. Nun, Tochter Käthe, wieder deine Schrullen?
Kath. Nennt ihr mich Tochter? Nun, ich muß gestehn
Zärtliche Vatersorgfalt zeigt ihr mir,
Mich einem halb Mondsücht'gen zu versprechen,
Dem tollen Raufbold, der nur flucht und wettert,
Und meint, mit Sakramenten wär's gethan.
Petr. Vater, so steht's: ihr und die ganze Welt,
Wer von ihr sprach, der sprach verkehrt von ihr;
Wenn sie so wild thut, ist es Politik:
Sie ist nicht trotzig, nein, wie Tauben sanft;
Nicht hitzig, nein, wie Morgenluft gemäßigt;
In der Geduld erreicht sie die Griseldis.

In zücht'ger Sitte Rom's Lucretia.
Und zum Beschluß — wir stimmten so zusammen,
Daß nächsten Sonntag unsere Hochzeit ist.
Kath. Ich säh' dich lieber nächsten Sonntag hängen.
Grem. Petruccio, hört, sie säh' euch lieber hängen.
Tran. Fahrt ihr so ab? dann gute Nacht mit uns!
Petr. Geduld, ihr Herrn! Ich wählte sie für mich;
Ist's mir und ihr so recht, was kümmert's euch?
Vertragen ward es unter uns allein,
Sie soll noch immer bös thun vor der Welt.
Ich sag' euch, ganz unglaublich ist's zu glauben,
Wie sie mich liebt: O, gar ein zärtlich Käthchen!
Sie hing an meinem Hals, und Kuß auf Kuß
Ward ausgespielt, und Schwur auf Schwur gestochen,
Daß sie im Augenblick mein Herz gewann.
Ihr Neulinge! Ein Wunder ist's zu seh'n,
Wie zahm, sind Mann und Männin nur allein,
Der feigste Fant die rauhste Spröde stimmt!
Gib mir die Hand, Käth': nach Venedig will ich,
Den Staat für unsern Hochzeitstag zu kaufen: —
Besorgt das Fest, Herr Vater, ladet Gäste;
Ich weiß gewiß, Kath'rinchen zeigt sich artig.
Bat. Was soll ich sagen? Gebt mir eure Hände!
Petruccio, segn' euch Gott! ihr seid ein Paar.
Grem. und Tran. Amen dazu; wir wollen Zeugen sein.
Petr. Vater und Braut und Freunde, lebt nun wohl: — —
Jetzt nach Venedig, Sonntag kommt heran,
Da braucht man Ring' und Ding' und schmuckes Kleid;
Nun küss' mich, Käthe, Sonntag ist die Hochzeit!
(Petruccio und Katharina zu verschiedenen Seiten ab.)
Grem. Ward je ein Paar so Knall und Fall verkuppelt?
Bat. Ich spiele, Freunde, jetzt des Kaufmanns Spiel,
Und wag' auf zweifelhaftes Glück zu viel.
Tran. Die Waare hätte sich bei euch verlegen:
Nun bringt sie Vortheil, oder sinkt zu Grunde.
Bat. Der Vortheil, den ich suchte, wär' ihr Frieden.
Grem. Ja, ein friedfertig Weib ist ihm beschieden!
Doch nun, Battista, denkt der jüngern Tochter; —
Der Tag ist da, auf den wir lang gepaßt;
Ich bin eu'r Nachbar, warb zuerst um sie.
Tran. Ich bin es, der Bianken heißer liebt,

Als Worte zeugen, euer Sinn erräth.
Grem. Jüngling, du liebst so innig nicht als ich.
Tran. Graubart, dein Lieben fröstelt.
Grem. Deines röstet.
Fort, Springinsfeld, das Alter ist nahrhaftig.
Tran. Nur Jugendblüthe freut ein Weib wahrhaftig.
Bat. Geduld, ihr Herrn; ich will den Streit entscheiden.
Die That gewinnt den Preis: wer meiner Tochter
Das größte Heirathsgut versichern kann,
Soll Bianka's Liebe haben.
Was könnt ihr, Signor Gremio, ihr verschreiben?
Grem. Ihr wißt zuerst, mein Haus hier in der Stadt
Ist reich versehn mit Gold und Silberzeug,
Becken und Napf, die zarte Hand zu waschen;
Nur tyrisches Gewirk behängt die Wände;
Von Elfenbein die Koffer voller Kronen,
Decken und Shawls in Kisten von Cypressen,
Köstliche Stoffe, Zelte, Baldachine,
Battiste, türk'sche Polster, reich beperlt,
Venedisch Frangenwerk mit Gold verbrämt,
Messing und Zink und was zu Haus und Wirthschaft
Gehören mag. Dann stehn auf meinem Vorwerk
Ein hundert Stück Milchkühe bei der Gelte,
Sechs Stiegen fette Ochsen in den Ställen,
Nebst solchen Viehstands ganzem Inventar.
Ich selber bin bejahrt, ich läugn' es nicht;
Und sterb' ich morgen, so ist sie die Erbin,
Gehört sie, weil ich lebe, einzig mir.
Tran. Das Einzig paßte einzig! — Hört nun mich!
Ich bin des Vaters einz'ger Sohn und Erbe:
Und gebt ihr eure Tochter mir zur Frau,
Verschreib' ich ihr drei, vier so schöne Häuser
In Pisa's reichen Mauern, als in Padua
Der alte Signor Gremio eins besitzt;
Dazu zweitausend Gulden Jahrertrag
Fruchtbaren Lands, all' dies ihr Leibgeding. —
Nun, Signor Gremio, hab' ich euch gezwickt?
Grem. Zweitausend Gulden Jahrertrag vom Land?
Mein Vorwerk trägt im Ganzen nicht so viel:
Doch ich verschreib' ihr noch ein Kauffahrteischiff,
Das in Marseille noch vor Anker liegt: — —

Nun? macht das Kauffahrteischiff euch schachmatt?
Tran. Gremio, man weiß, mein Vater hat nicht minder
Als drei Kauffahrer, zwei Galeeren und
Zwölf starke Gallioten: die verschreib' ich
Und zweimal mehr, als du noch bieten kannst.
Grem. Nein, Alles bot ich schon, mehr hab' ich nicht;
Mehr als mein Alles kann sie auch nicht haben:
Gefall' ich euch, hat sie mein Gut und mich.
Tran. Dann ist das Mädchen mein vor aller Welt
Kraft eures Worts; Gremio ist abgetrumpft.
Bat. Ich muß gestehn, das Meistgebot ist euer:
Und stellt eu'r Vater die Versich'rung aus,
Gehört sie euch; wo nicht, verzeiht ihr mir:
Wo bleibt ihr Witthum, sterbt ihr vor dem Vater?
Tran. Das wär' Chikane! Er ist alt, ich jung.
Grem. Und sterben junge Leute nicht, wie alte?
Bat. Wohlan, ihr Herren,
Dies mein Beschluß: — ihr wißt, am nächsten Sonntag
Ist meiner Tochter Katharina Hochzeit:
Nun, überkünft'gen Sonntag wird Bianka
Euch angetraut, wenn den Revers ihr schafft;
Wo nicht, dem Signor Gremio:
Und so empfehl' ich mich und dank' euch beiden. (Ab.)
Grem. Lebt, Nachbar, wohl. — Vor euch ist mir nicht bange
Wie? Denkst du, Fant, dein Vater wär' ein Narr,
Gäb Alles dir, und setzt', ein schwacher Greis,
Den Fuß dir untern Tisch? O Jemine!
Ein alter welscher Fuchs ist viel zu zäh. (Ab.)
Tran. Die Pest in dein verwittert Schelmgesicht!
Doch hab' ich's mit dem höchsten Trumpf gestochen. —
Nun muß ich denken, meinem Herrn zu dienen. —
Kein andrer Rath: Pseudo-Lucentio
Kriegt einen Vater, Pseudo-Vincentio;
Das ist ja seltsam. Sonst ist man gewohnt,
Daß Väter Kinder kriegen; bei dieser Freierei
Kriegt der Sohn einen Vater, ich schösse denn vorbei. (Ab.)

Dritter Akt.

Erste Scene.

Zimmer n Battista's Hause.

Lucentio, Hortensio, Bianka.

Luc. Halt, Dudler, halt! Ihr werdet allzudreist!
Habt ihr so bald den Willkomm schon vergessen,
Den ihre Schwester Käthchen euch geboten?
Hort. Zankstücht'ger Schulfuchs! dieses Fräulein ist
Die Schutzgöttin der Himmelsharmonie:
Laßt mich darum das Vorzugsrecht behaupten;
Wenn wir ein Stündchen mit Musik verbracht,
Sei eurem Lesen gleiche Zeit gegönnt.
Luc. Verdrehter Tropf! nicht so belesen nur,
Zu wissen, welchem Zweck die Tonkunst dient!
Soll sie des Menschen Seele nicht erquicken
Nach ernstem Studium, saurer Tagesmüh'?
Darum vergönnt, daß wir philosophiren
Und musicirt hernach, wenn wir pausiren.
Hort. Gesell, dein Trotzen kann ich nicht ertragen!
Bianka. Ihr Herrn, das heißt mich doppelt ja beleid'gen,
Wenn ihr euch zankt, wo meine Wahl entscheidet:
Ich bin kein Schulkind, das die Ruthe kriegt,
Mich bindet keine Stunde, keine Zeit,
Ich nehme Unterricht, wenn mir's gefällt.
Den Streit zu schlichten, kommt, wir setzen uns: —
Ihr nehmt eu'r Instrument und spielt derweil;
Sein Vortrag ist vorbei, eh' ihr gestimmt.
Hort. (Zieht sich zurück) So soll er schließen, wenn die Laute stimmt?
Luc. Dann schlöss' ich nimmer. — Stimmt eu'r Instrument!
Bianka. Wo blieben wir?
Luc. Hier, Fräulein: —
Hac ibat Simois, hic est Sigeïa tellus,
Hic steterat Priami regia celsa senis.
Bianka. Erklärt mir das.
Luc. Hac ibat, wie ich euch schon sagte, — Simois, ich bin Lucentio, — hic est, Sohn des Vincentio, von Pisa — Sigeïa tellus, so verkleidet, um eure Liebe zu gewinnen. — Hic steterat, und der Lucentio, der um euch anhält, — Priami, ist mein Diener Tranio, — regia, der meine Rolle spielt, — celsa senis, damit wir den alten Pantalon anführen.

Hort. Fräulein, mein Instrument ist nun gestimmt.
Bianka. Laßt hören!

Hortensio spielt.

O pfui! der Diskant schnarrt.
Luc. Spuckt in's Loch, Freund, und stimmt noch einmal.
Bianka. Nun laßt mich sehn, ob ich's erklären kann. Hac ibat Simois, ich kenn' euch nicht; hic est Sigeïa tellus, ich trau' euch nicht; hic steterat Priami, sorgt nur, er hör' uns nicht; regia, vermeßt euch nicht; celsa senis, verzweifelt nicht.
Hort. Fräulein, nun stimmt sie.
Luc. Nur der Baß noch nicht.
Hort. Mein Baß ist rein, nur euer Laufpaß schnarrt! —
Wie der Pedant so keck und vorlaut wird!
Der Schuft buhlt um mein Lieb, bei meinem Leben!
Pedascule, dir paff' ich besser auf!
Bianka. Die Zeit mag's lehren; noch mißtrau' ich euch.
Luc. Mißtraut mir nicht — gewiß Aeacides
War Ajax, so genannt nach seinem Ahn.
Bianka. Dem Lehrer muß ich glauben; sonst, betheur' ich,
Würd' ich auf meinem Zweifel fest bestehn.
Doch mag's beruhn. — Jetzt Licio, zu euch:
Ihr guten Lehrer, nehmt es doch nicht übel,
Daß ich so scherzhaft mit euch beiden war. [lassen:
Hort. (Zu Lucentio) Ihr mögt nun gehn und uns ein Weilchen
Dreistimmige Musik kommt keine vor.
Luc. Seid ihr so förmlich, Herr? — Ich muß wohl gehn
Und ihn bewachen; denn, wenn ich nicht irre,
Wird unser saubrer Musikus verliebt. (Geht beiseite.)
Hort. Fräulein, eh' ihr das Instrument berührt,
Um meine Fingersetzung zu erlernen,
Beginn' ich mit den ersten Anfangsgründen.
Die Scala bring' ich euch geschwinder bei,
Brauchbarer, gründlicher, und angenehmer,
Als Einer meiner Kunst sie je gelehrt:
Mit schönen Zügen ist sie hier geschrieben.
Bianka. Die Scala kenn' ich längst, dess' bin ich froh.
Hort. Doch les't die Scala des Hortensio.
Bianka. (Liest) C.-Scala, Grund der Harmonie genannt,
D. Soll Hortensio's Wünsche tönen:
E. Bianka, schenk' ihm Herz und Hand,
F. Sieh, er lebt nur seiner Schönen.

G. A. Ein Schlüssel, doch mit zweien Noten:
H. C. Sei mild, sonst zähl' ihn zu den Todten.
Nennt ihr das Scala? Geht, die mag ich nicht:
Die alten treuen Regeln zieh' ich vor:
Die opfr' ich nicht aus Vorwitz schnöder Neu'rung.

Ein Diener tritt auf.

Dien. Fräulein, der Vater wünscht, ihr ließt die Bücher
Und hälf't, der Schwester Zimmer aufzuschmücken;
Ihr wißt ja, morgen ist der Hochzeittag.
Bianka. Lebt wohl denn, liebe Lehrer, ich muß gehn.

(Bianka und Diener ab.)

Luc. Dann, Fräulein, hab' ich keinen Grund zu bleiben. (Ab.)
Hort. Doch Grund hab' ich, den Schulfuchs zu bewachen;
Mich dünkt, er blickt, als hätt' er Lieb' im Leibe.
Doch, ist dein Sinn, Bianka, so verächtlich,
Dein schweifend Aug' auf jeden Stiel zu werfen,
Nehm' dich, wer mag: sieht dich Hortensio flattern,
Verläßt er dich, was Andres zu ergattern. (Ab.)

Zweite Scene.

Vor Battista's Hause.

Battista, Gremio, Tranio, Katharina, Bianka, und Diener treten auf.

Bat. Dies ist, Lucentio, (zu Tranio) der bestimmte Tag
Für Katharinens Hochzeit und Petruccio's;
Doch unser Eidam läßt nichts von sich hören:
Welch ein Gerede, welch ein Spott, wenn noch
Der Bräut'gam fehlt, da schon der Priester wartet,
Die Bräuche der Vermählung zu vollziehn!
Was sagt Lucentio denn zu dieser Schmach?
Kath. Nur meine Schmach ist's. Mich hat man gezwungen
Ihm wider Willen meine Hand zu reichen,
Dem hirnverrückten, grillenhaften Grobian,
Der eilends freit und langsam Hochzeit macht.
Ich sagt' euch gleich, er sei ein toller Narr,
Der unter Derbheit bittern Spott verbirgt:
Nur weil er gern für lustig gälte, hält er
Um tausend Mädchen an, bestimmt die Hochzeit,
Bestellt die Gäste und das Aufgebot
Und denkt nicht, die Geworbene zu frei'n.
Mit Fingern weis't man nun auf's arme Käthchen

Und sagt: dies ist des Narrn Petruccio Frau;
Wenn er nur kommen und sie holen wollte!

Tran. Geduld, lieb Käthchen, nur Geduld, Battista;
Petruccio meint es gut, bei meinem Leben!
Was ihn auch hindern mag, sein Wort zu halten:
Sei er auch derb, doch ist er sehr verständig,
Trieb' er's auch toll, doch ist's ein Ehrenmann.

Kath. O hätt' ihn Katharina nie gesehn!

(Sie geht weinend ab, Bianka und Andere folgen.)

Bat. Geh, Kind, nicht tadl' ich diesmal, daß du weinst;
Denn eine Heil'ge kränkte solche Schmach,
Wie mehr den zänkisch ungeduld'gen Sinn.

Biondello tritt auf.

Biond. Herr! Neuigkeiten, alte Neuigkeiten, ganz unerhörte Neuigkeiten!

Bat. Alt und neu zugleich? Wie kann das sein?

Biond. Wie? Ist es keine Neuigkeit, wenn ihr von Petruccio's Ankunft hört?

Bat. Ist er angekommen?

Biond. Ei nicht doch, Herr!

Bat. Was denn?

Biond. Er kommt jetzt an.

Bat. Wann wird er hier sein?

Biond. Wenn er hier steht, wo ich stehe und euch in's Gesicht sieht.

Bat. Gut; aber nun deine alten Neuigkeiten.

Biond. Nun, Petruccio kommt an, in einem neuen Hut und einem alten Wamms; in alten dreimal gewandten Beinkleidern, einem Paar Stiefeln, die schon als Lichtkasten gedient haben, der eine mit Schnallen, der andere genestelt; einem alten rostigen Degen aus dem Stadtarsenal, das Gehilze ist zerbrochen, das Ortband fehlt, und beide Schärfen sind scharrig. Sein Pferd hinkt unter einem alten wurmstichigen Sattel mit zweierlei Bügeln; außerdem hat es den Rotz, ist auf dem Rückgrat ganz vermoost, von der Mundfäule geplagt, an der Räude krank, voller Windgallen, mit dem Spath behaftet, leidet an der Gelbsucht, hat einen unheilbaren Feisel, ist vor Schwindel ganz hinfällig, von Engerlingen zernagt, lendenweich und schulterbrüchig, und am Vorderbein lahm. Es hat eine halbverbogene Stange und ein Kopfgestell von Schafleder, das vom Anziehen, wenn es stolpert, oft zerrissen ist und wieder zusammengeknotet ward; ferner einen sechsmal gestickten Gurt und einen sammtnen Schwanzriemen von einem Frauensattel, worauf zwei Buchstaben ihres Namens

stehen, zierlich mit Nägeln eingeschlagen und hier und da mit Packdraht geflickt.

Bat. Wer kommt mit ihm?

Biond. O, Herr, sein Lakai, der ganz leibhaftig wie das Pferd ausstaffirt ist; mit einem Linnenstrumpf an einem Bein, und einer grobwolligen Socke am andern, der Strumpf roth, die Socke blau aufgebunden; ein alter Hut, an dem die vierzig verliebten neuen Lieder als Federbusch stecken: Mißgestalt, wahre Mißgestalt im Anzug, einem christlichen Dienstboten, eines Edelmanns Lakaien ganz unähnlich.

Tran. Seltsame Laune lehrt ihn wohl die Tracht;
Wiewohl er öfter schlecht gekleidet geht.

Bat. Es freut mich, daß er kommt, wie er auch komme.

Biond. Er kommt nicht, Herr.

Bat. Du sagtest doch, er komme.

Biond. Wer, Petruccio?

Bat. Ja, daß Petruccio komme.

Biond. Nein, Herr; sein Pferd nur kommt und er darauf.

Bat. Nun, das ist Eins.

Biond. Nein, bei St. Jakob, da wett' ich neun Pfenn'ge,
Ein Pferd und ein Mann sind mehr als Eins und doch keine Menge.

Petruccio und Grumio treten auf.

Petr. Wo ist das schmucke Volk? Wer ist daheim?

Bat. Gut, daß ihr kommt!

Petr. Und doch komm' ich nicht gut.

Bat. Ihr hinkt nicht eben.

Tran. Nicht so gut geschmückt
Als wir wohl wünschten.

Petr. Wär' ich's auch besser, stürzt' ich doch in's Haus.
Doch wo ist Käthchen, wo mein holdes Bräutchen? —
Wie geht es, Vater? — Leut', ich glaub', ihr schmollt!
Und weßhalb gafft die edle Sippschaft so,
Als wär' ein seltsam Ungethüm zu sehn,
Ein Schwanzstern oder welch' Meerwunder sonst?

Bat. Ei, Herr, ihr wißt, heut' ist eu'r Hochzeittag; —
Erst waren wir verstimmt, aus Furcht, ihr käm't nicht,
Sind jetzt verstimmter, weil ihr ungeschmückt kommt.
Pfui! Weg das Kleid, das euern Rang beschimpft,
Und dieser Festlichkeit ein Dorn im Aug' ist.

Tran. Und sagt uns, welches wicht'ge Hinderniß
Hielt euch so lang von eurer Braut entfernt,

Schickt jetzt euch her, euch selber so unähnlich?
Petr. Langweilig wär's zu sagen, schlimm zu hören.
Sufficiat, ich kam, mein Wort zu halten,
Wenn ich davon auch etwas abgeh'n mußte,
Was ich bei beff'rer Zeit entschuld'gen will,
Daß ihr vollkommen sollt zufrieden sein.
Doch, wo ist Käth'? Ich säum' ihr allzulange;
Die Sonne steigt, zum Kirchgang wär' es Zeit.
Tran. Geht nicht zur Braut in so achtloser Tracht;
Kommt auf mein Zimmer, nehmt ein Kleid von mir.
Petr. Daraus wird nichts; ich will sie so besuchen.
Bat. Doch, hoff' ich, geht ihr so nicht in die Kirche.
Petr. Ja, grade so; drum laßt das Reden sein:
Mit mir wird sie getraut, nicht mit den Kleidern.
Könnt' ich, was sie an mir ertragen muß,
So leicht ablegen, als dies arme Kleid,
Gut wär's für Käthchen, besser noch für mich.
Doch welch ein Narr bin ich, mit euch zu plaudern,
Derweil ich meine Braut begrüßen sollte,
Mein neues Recht mit süßem Kuß besiegeln.
(Petruccio, Gremio und Biondello ab.)
Tran. Er hat was mit der tollen Tracht im Sinn;
Doch laßt uns ihn, wenn's möglich ist, bereden,
Daß er sich vor dem Kirchgang besser kleidet.
Bat. Ich will ihm nach und sehn, was das noch gibt. (Ab.
Tran. Doch, Herr, zu ihrer Liebe brauchen wir
Noch eures Vaters Willen. Zu dem Ende,
Wie ich eu'r Edeln schon vorhin erzählte,
Will ich schon Jemand finden. Wer es sei,
Verschlägt nicht viel; wir richten ihn schon ab:
Er soll Vincentio von Pisa heißen
Und hier in Padua die Versich'rung schreiben,
Auf größre Summen selbst, als ich versprach.
So kommt ihr ruhig in Besitz des Glücks
Und freit Schön Bianka mit des Vaters Willen.
Luc. Wenn nicht mein Kamerad, der andre Lehrer,
Bianka's Schritte so genau bewachte,
Wär' es wohl gut, uns heimlich zu vermählen;
Ist das geschehn, sag' alle Welt auch Nein,
Behaupt' ich, aller Welt zum Trotz, das Meine.
Tran. Es zeigt sich nach und nach schon, was sich thun läßt.

Wenn wir nur stets auf unsern Vortheil wachen.
So prellen wir den Graubart Gremio,
Den blöden Knicker, Vater Minola,
Den süßverliebten Geiger Licio
Zum Besten meines Herrn Lucentio.

Gremio kehrt zurück.

Schon aus der Kirche, Signor Gremio?
Grem. Und lust'ger als nur jemals aus der Schule.
Tran. Und kommen Braut und Bräutigam schon heim?
Grem. Ein Bräutigam? Ein Bräutegram wohl eher,
Ein Griesgram ist's, die Braut wird's noch erfahren.
Tran. Schlimmer als sie? Ei, das ist rein unmöglich.
Grem. Ein Teufel ist er, ein Teufel, ein Höllenfeind.
Tran. Ein Teufel ist sie, ein Teufel, des Teufels Ahnfrau.
Grem. Ein Kind, ein Lamm, ein Täubchen gegen ihn.
Ich sag' euch, Herr Lucentio, als der Priester
Ihn frug, ob Käthchen seine Frau sein solle,
Zum Henker Ja, rief er und fluchte laut:
Das Buch entfiel dem Priester vor Entsetzen,
Und als er sich, es aufzuheben, bückte,
Gab ihm der tolle Bräut'gam solchen Schlag,
Daß Pfaff und Buch und Buch und Pfaffe stürzten:
„Nun, rief er, heb' es auf, wen noch gelüstet!"
Tran. Was sagte denn die Dirne, da er aufstand?
Grem. Zitternd und bleich; denn seht, er stampft' und fluchte,
Als hätt' ihn der Kaplan betrügen wollen.
Doch als vollbracht die mancherlei Gebräuche,
Rief er nach Wein: — „Gesundheit," schrie er dann,
Als tränk' er auf dem Schiff Kam'raden zu
Nach einem Sturm: — stürzt den Muskat hinab
Und wirft dem Küster in's Gesicht die Tunke,
Aus keinem andern Grund,
Als weil der Bart ihm dünn und hungrig wuchs,
Und Tunke zu erflehn schien, als er trank.
Darauf das Bräutchen faßt' er um den Hals
Und gab ihr auf den Mund so lauten Schmatz,
Daß, wie er abließ, rings die Kirche schallte.
Als ich das sah, lief ich vor Scham hinaus,
Und nach mir, weiß ich, kommt der ganze Schwarm.
Solch eine Trauung hat man nie gesehn!
Horch, horch! da hör' ich die Musik!

Musik. Petruccio, Katharina, Bianka, Battista, Hortensio, Grumio, Gefolge.

Petr. Ihr Herrn und Freunde, Dank für eure Mühe:
Ich weiß, ihr denkt nun heut' mit mir zu schmausen
Und habt ein köstlich Hochzeitmahl bereitet;
Doch leider ruft mich Eile gleich von hinnen,
Darum gedenk' ich Abschied hier zu nehmen.
Bat. Ist's möglich, wollt ihr noch vor Nacht hinweg?
Petr. Ich muß bei Tag noch fort, noch vor dem Abend.
Es wundr' euch nicht; sagt' ich euch mein Geschäft,
Ihr hießt mich eher gehn, als länger bleiben.
Nun, wertheste Versammlung, Dank euch Allen,
Die Zeuge waren, wie ich mich verschenkte
An dies gelass'ne, liebe, fromme Weib.
Speis't mit dem Vater, weiht auch mir ein Glas;
Denn ich muß fort und so lebt Alle wohl.
Tran. Laßt euch erbitten, bis nach Tisch zu bleiben.
Petr. Es kann nicht sein.
Grem. Laßt mich euch bitten.
Petr. Es kann nicht sein.
Kath. Laßt mich euch bitten.
Petr. Ich will'ge drein.
Kath. Ihr willigt drein zu bleiben?
Petr. Bewill'ge, daß du mich zu bleiben bittest;
Doch bleib' ich nicht, bitt' du so lang' du willst.
Kath. Wenn ihr mich liebt, so bleibt.
Petr. Die Pferde, Grumio!
Grum. Ja, Herr, sie sind bereit. Der Haber hat die Pferde schon gefressen.
Kath. Nun denn,
Thu' was du magst, ich reise heut' nicht ab,
Auch morgen nicht, nicht bis es mir beliebt.
Das Thor ist offen, Herr, dort geht der Weg,
Da mögt ihr hoppeln, wenn der Schuh euch drückt;
Ich aber will nicht gehn, bis mir's beliebt: —
Das gäb' 'nen groben Griesgram mir von Mann,
Der sich am ersten Tag so unnütz machte.
Petr. Beruh'ge dich, lieb Käthchen, sei nicht böse.
Kath. Ich will nun böse sein: was kümmert's dich? —
Vater, Geduld! er bleibt, so lang' ich will.
Grem. Seht ihr nun wohl, mein Herr? Jetzt geht es los.

Kath. Ihr Herrn, nur da hinein zum Hochzeitmahl!
Ich seh', ein Weib ist bald zum Narr'n gemacht,
Wenn sie das Herz nicht hat zu widerstehn.
Petr Sie sollen da hinein, wie du befahlst: —
Gehorcht der Braut, sie hat euch zu gebieten;
Setzt euch zum Schmause, zecht und jubilirt,
Leert volle Humpen auf ihr Magdthum aus,
Seid toll und lustig — oder laßt euch hängen;
Doch meine süße Käthe muß mit mir.
Nein, blickt nicht wild, noch stampft und stiert und knirscht;
Ich will der Herr sein meines Eigenthums!
Sie ist mein Gut, mein Viehstand, ist mein Haus,
Mein Hausgeräth, mein Feld, mein Stall, mein Speicher,
Mein Pferd, mein Ochs, mein Esel, kurz, mein Alles.
Hier steht sie, wer das Herz hat, rühr' sie an!
Ich will mein Recht behaupten trotz dem Frechsten,
Der mir den Weg in Padua sperrt! — Zieh, Grumio,
Zieh deinen Sarras, uns umzingeln Räuber;
Hau' deine Frau heraus, wenn du ein Mann bist! —
Sei furchtlos, Schatz, sie thun dir nichts, mein Käthchen!
Ich bin dein Schild und wären's Millionen!
(Petruccio, Katharina und Grumio ab.)

Bat. Nun, laßt sie gehn, das lämmerfromme Paar!
Grem. Ging es nicht bald, ich lachte mich zu Tode.
Tran. Von allen tollen Eh'n die allertollste!
Luc. Was meint denn ihr von eurer Schwester, Fräulein?
Bianka. Daß man die Närrin närrisch hat gekettet.
Grem. Ich steh' ihm gut, Petruccio ist gekäthet.
Bat. Nachbarn und Freunde, fehlt auch Braut und Bräut'gam,
Am Tisch die Ehrensitze zu erfüllen,
Doch fehlt's der Tafel nicht an leckern Speisen: —
Nehmt ihr des Bräut'gams Platz, Lucentio,
Und Bianka sitz' an ihrer Schwester Stelle.
Tran. So soll die holde Bianka Bräutchen spielen?
Bat. Ja, Freund Lucentio. — Tretet ein, ihr Herrn! (Alle ab.)

Vierter Akt.

Erste Scene.

Saal auf Petruccio's Landgut.

Grumio tritt auf.

Grum. Pfui, pfui über alle müden Schindmähren, alle tollen Herrn und alle schlechten Wege! Ward je Einer so geprügelt? Ward je Einer so schmutzig? Ward je Einer so müde? Ich bin vorausgeschickt, um Feuer zu machen, und sie kommen gleich hinterdrein, sich zu wärmen. Wär' ich nun nicht ein kleiner Topf und bald heiß im Kopf, so würden mir die Lippen an die Zähne, die Zunge an den Gaumen, und das Herz an die Lungen frieren, eh' ich zu einem Feuer käme, um mich aufzuthauen. Aber wart', ich will das Feuer anblasen und mich wärmen! Denn erwägt man dies Wetter, so kann wohl in längerer Kerl als ich bin sich erkälten. Holla, heda, Curtis!

Curtis tritt auf.

Curt. Wer ruft da so erfroren?

Grum. Ein Stück Eis. Wenn du es nicht glauben willst, so kannst du mir von der Schulter bis zur Ferse so geschwind hinabglitschen, als reichte die Bahn nur vom Kopf zum Nacken. Feuer, bester Curtis!

Curt. Kommt denn mein Herr und seine Frau, Grumio?

Grum. Ja doch, Curtis, ja doch, und darum Feuer, Feuer, gieß kein Wasser dran.

Curt. Ist sie denn wohl so hitzig als es heißt?

Grum. Sie war es, guter Curtis, vor diesem Frost: aber du weißt, Winter zähmt Mann, Weib und Vieh; denn er hat meinen alten Herrn und meine neue Frau und mich selbst gezähmt, Bruder Curtis!

Curt. Geh, du dreizölliger Narr! ich bin kein Vieh.

Grum. Halt' ich nur drei Zoll? Ei was, dein Horn hält einen Fuß und so lang bin ich doch wenigstens. Aber willst du Feuer anmachen, oder soll ich dich bei unserer Frau verklagen, deren Hand (denn sie ist gleich bei der Hand) du bald fühlen wirst, zum kalten Trost dafür, daß du so langsam bist in deinem heißen Dienst.

Curt. Bitt' dich, lieber Grumio, erzähle, wie geht's in der Welt?

Grum. Kalt geht's in der Welt, in jedem andern Dienst als in dem deinen; und darum Feuer: thu' deine Schuldigkeit und nimm deine Schuldigkeit; denn der Herr und seine Frau sind fast todt vor Kälte.

Curt. Das Feuer brennt; und nun erzähle also was Neues, guter Grumio.

Grum. Ein nun (singt:) „He Hans, Holla, Hans!“ und so viel Neues als du willst.

Curt. Ach geh, du bist noch immer so voller Schwänke.

Grum. Darum also mach' Feuer; denn ich bin auch voller Kälte. Wo ist der Koch? Ist das Essen bereit, das Haus gescheuert, Binsen gestreut, Spinnweben gefegt? Sind die Knechte in ihren neuen Wämmsen und weißen Strümpfen? Hat jeder Bediente sein hochzeitlich Kleid an? Sind die Flaschen geschwänkt und die Kannen geblänkt? die Teppiche gelegt und alles in Ordnung?

Curt. Alles fertig, und darum bitt' ich dich, was Neues!

Grum. Erstlich wisse, mein Pferd ist müde. Mein Herr und seine Frau sind gefallen.

Curt. Wie so?

Grum. Aus dem Sattel in den Koth. Und daran hängt eine Geschichte.

Curt. Ach, laß hören, bester Grumio.

Grum. Halt dein Ohr her! —

Curt. Ja.

Grum. (Schlägt ihn) Da.

Curt. Das heißt eine Geschichte fühlen, nicht hören.

Grum. Darum heißt es auch eine gefühlvolle Geschichte. Der Schlag sollte nur an dein Ohr anpochen und sich Gehör ausbitten. Jetzt fang' ich an: Inprimis, wir kamen einen wüsten Berg herab, unser Herr ritt hinter unserer Frau: —

Curt. Beide auf einem Pferde?

Grum. Was soll das sein?

Curt. Nun, ein Pferd.

Grum. Erzähl' du die Geschichte. Aber hättest du mich nicht gestört, so hättest du gehört, wie ihr Pferd fiel, und sie unter ihr Pferd; du hättest gehört, an welcher schmutzigen Stelle und wie bekladdert sie war; wie er sie liegen ließ, mit dem Pferd auf ihr; wie er mich prügelte, weil ihr Pferd gestürzt war; wie sie durch den Dreck watete, um ihn von mir wegzureißen; wie er fluchte, wie sie bat, die nie zuvor gebeten; wie ich meinen Schwanzriemen verlor, nebst vielen anderen denkwürdigen Dingen, die nun der Vergessenheit anheim fallen, wie du ohne Welterfahrung in dein Grab steigen wirst.

Curt. Auf die Art ist er ja ärger als sie.

Grum. Ja, und das wirst du und die Frechsten von euch erfahren, wenn er ankommt. Doch was schwatze ich davon? Ruf' Nathanael, Joseph, Niklas, Philipp, Walter, Zuckerschlucker und die Andern; laß sie ihre Köpfe glatt kämmen, ihre blauen Wämmse bürsten und die

Kniegürtel gleichförmig binden. Sie sollen mit dem linken Fuß die Reverenz machen und sich nicht unterstehen, ein Haar von meines Herrn Pferdeschwanz anzurühren, ehe sie ihnen die Hand geküßt haben. Sind sie Alle bereit?

Curt. Ja.

Grum. Ruf' sie her!

Curt. Hört ihr's, he? Ihr müßt dem Herrn entgegen, der gnädigen Frau ein gutes Ansehen zu bieten.

Grum. Nun, ihr Ansehen ist gut genug.

Curt. Wer zweifelt daran?

Grum. Du, wie es scheint; du rufst ja die Leute, ihr ein gutes Ansehen zu bieten.

Curt. Nun, sie sollen sie accreditiren.

Grum. Ei, sie will von Niemand was borgen.

Verschiedene **Diener** treten auf.

Nathanael. Willkommen daheim, Grumio!

Philipp. Wie geht's, Grumio?

Joseph. Ei, Grumio!

Niklas. Bruder Grumio!

Nath. Wie geht's, alter Junge?

Grum. Willkommen, du; — wie geht's, du? — Ei, du; Bruder, du; — soviel für die Begrüßung. Nun, saubere Sippschaft, ist Alles bereit und Alles schmuck?

Nath. Alles ist bereit. Ist der Herr schon in der Nähe?

Grum. Ganz nah; er muß gleich absteigen, und darum säumt nicht. — Schockschwerenoth, seid stille, ich höre meinen Herrn.

Petruccio und **Katharina** treten auf.

Petr. Wo sind die Schurken? Was? Kein Mensch am Thor
Der mir den Bügel hielt, das Pferd abnahm?
Wo ist Nathanael, Gregor, Philipp? —

Alle. Hier, hier, Herr! Hier, Herr!

Petr. Hier, Herr! Hier, Herr! Hier, Herr! Hier, Herr! —
Ihr tölpelköpfig ungeschliffnes Volk!
Was? Kein Gehorsam? Kein Respect? Kein Dienst? —
Wo ist der Dummkopf, den ich vorgeschickt?

Grum. Hier, Herr, und noch dummköpfisch wie zuvor

Petr. Du Bauernflegel, Hurensohn, Hallunk!
Hieß ich dich nicht, im Park uns zu empfangen
Und die verwünschten Bengel mitzubringen?

Grum. Nathanael's Rock war aber noch nicht fertig,
An Gabriel's Pumpschuh fehlte noch der Absatz,

Da war kein Ruß, um Peter's Hut zu schwärzen,
Da war noch Walter's Messerscheid' in Arbeit,
War Niemand schmuck als Ralf, Gregor und Adam:
Die Andern lumpig, bettelhaft, verschlissen;
Doch wie sie sind, da sind sie zum Empfang.

Petr. Geht, Schurken, geht und holt mein Abendessen.

(Einige Diener ab.)

(Singt:)

„Wo ist mein freies Leben hin,
Wo sind die" — — Setz' dich, Käthchen, und willkommen!
Tralirum, Tralarum!
Nun, wird's nicht bald? (Das Essen wird aufgetragen.)
Lieb' Käthchen, sei vergnügt. —
Die Stiefeln ab, ihr Tölpel, Schlingel; wird's? (Er singt:)
„Ein Pred'germönch im grauen Rock
Schritt rüstig über Stein und Stock": —
Spitzbube, halt! du renkst den Fuß mir aus:
Nimm das, und lern' den andern besser ausziehn. (Schlägt ihn.)
Sei munter, Käthe. — Wasser her; macht fort! —
Wo ist mein Windspiel Troilus? — Kerl, lauf hin,
Mein Vetter Ferdinand soll zu mir kommen. (Diener ab.)
Den mußt du küssen, Käth', und kennen lernen. —
Wo bleiben die Pantoffeln? — Krieg' ich Wasser?

(Ein Becken wird gebracht.)

Komm, wasch' dich, Käth', und herzlich mir willkommen.

(Der Diener läßt die Kanne fallen.)

Hundsfött'scher Lümmel! mußt du's fallen lassen? (Schlägt ihn.)

Kath. Bitt' euch, Geduld: er that es nicht mit Fleiß.

Petr. Ein Hundsfott, Dickkopf, wackelöhr'ger Schuft! —
Komm, setz' dich, Käth'; ich weiß, es wird dich hungern.
Sprichst Du das Gratias, Käthchen, oder ich? —
Was ist das? Schöps?

Erst. Dien. Ja.

Petr. Wer denn bracht es?

Erst. Dien. Ich.

Petr. Verbrannt! und so ist alles Essen!
Welch' Hundevolk! — Wo ist der Koch, der Racker?
Wie wagt ihr Bengel, solches Zeug zu holen,
Mir vorzusetzen, was ein Ekel ist?
Da nehmt's für euch hin, Gläser, Teller, Alles!

(Wirft die Speisen u. s. w. auf den Boden.)

Hirnlose Tröpfe, ungeschliffne Schufte!
Was? Murrt ihr noch? Gleich werd' ich bei euch sein.
Kath. Ich bitt' euch, mein Gemahl, seid nicht so unwirsch
Das Essen war recht gut, nähmt ihr vorlieb.
Petr. Ich sag' dir, Käthe, ganz verbrannt und dürr:
Und solch Gekröch ist streng mir untersagt,
Dieweil es Galle zeugt und Aerger pflanzt;
Und besser ist es, daß wir Beide fasten,
(Da wir von Haus aus galliger Natur)
Als von zu stark gebratnem Fleische kosten.
Geduld! wir machen's morgen wieder gut,
Doch diese Nacht laß uns gemeinsam fasten. —
Komm mit, ich bring' dich in dein Brautgemach.
(Petruccio, Katharina, Curtis ab.)

Nath. (Vortretend) Nun, Peter, sahst du je dergleichen?
Peter. Er bringt sie um mit ihrer eig'nen Laune.

Curtis kommt zurück.

Grum. Wo ist er?
Curt. In ihrem Zimmer,
Und predigt von Enthaltsamkeit ihr vor,
Schilt, flucht und schmält, daß sie, die arme Seele,
Nicht weiß mehr, wie sie stehn soll, blicken, sprechen,
Und da sitzt, wie aus einem Traum erwacht.
Hinweg, hinweg! da kommt er wieder her. (Ab.)

Petruccio kommt zurück.

Petr. So hab' ich klug mein Regiment begonnen,
Und hoff' es glücklich fernerhin zu führen.
Mein Falk ist nun scharfäugig, völlig nüchtern,
Und bis er folgt, wird er nicht überkröpft.
Sonst würd' er nie auf seine Lockung passen. —
Noch zähmt ein andres Mittel mir den Sperber,
Daß er gehorcht, des Wärters Ruf erkennt:
Ich halt' ihn wach, wie man den Habicht wach hält,
Der schlägt und hackt und sich nicht fügen will.
Heut' aß sie nichts und soll auch heut' nicht essen,
Schlief gestern nicht und soll auch heut' nicht schlafen:
Wie an dem Essen unverwirkten Fehl,
So find' ich jetzt das Bett nicht recht gemacht
Und werfe her den Pfühl, das Kissen dorthin,
Die Decke hier, die Laken dort hinaus: —
Und mitten in dem Aufruhr geb' ich vor,

Ich thät' es nur aus zarter Sorg' um sie.
Kurz, wachen soll sie mir die ganze Nacht:
Nickt sie einmal, so poltr' ich los und schelte,
Daß mein Geschrei sie immer wach erhält.
So tödtet man ein Weib durch Zärtlichkeit,
So brech' ich ihre tolle, starre Laune.
Wer böse Sieben besser zähmen kann,
Der sag's, er thut ein christlich Werk daran.

Zweite Scene.

Padua. Vor Battista's Hause.

Tranio. Hortensio.

Tran. Wie könnt' es sein, Freund Licio, daß Bianka
Sonst Jemand lieben sollte, als Lucentio? —
Ich sag' euch, Herr, sie trug mich auf den Händen.
Hort. Wollt ihr Beweis, Herr, daß ich wahr geredet,
Kommt her und seht, wie er sie unterrichtet. (Sie treten beiseite.

Bianka und Lucentio treten auf.

Luc. Und bringt euch, Fräulein, Nutzen, was ich lehre?
Bianka. Erst hört' ich gern, mein Lehrer, was ihr lehrt.
Luc. Die Kunst zu lieben, die ich einzig übe.
Bianka. O brächtet ihr's zur Meisterschaft darin!
Luc. Sei du nur, Lieb, mir Herzensmeisterin! (Gehen beiseite.)
Hort. Die gehn geschwinden Schritt! Nun, sagt mir doch,
Ihr schwurt ja, euer Fräulein Bianka liebe
Niemand in aller Welt so wie Lucentio?
Tran. Schmachvolle Liebe! Treulos Weibervolk! —
Ich sag' euch, Licio, dies ist wundervoll!
Hort. Mißkennt mich länger nicht; ich bin nicht Licio,
Noch, wie ich schien, ein Lehrer der Musik:
Nein, Einer, den die Mummerei verdrießt,
Des Mädchens willen, die dem Edeln absagt,
Und solchen Lump zu ihrem Herrgott wählt.
So wißt denn, Herr, daß ich Hortensio heiße.
Tran. Signor Hortensio, oft vernahm ich wohl
Von eurer best'gen Liebe zu Bianka.
Nun, da mein Auge zeugt, wie leicht sie denkt,
Will ich mit euch, wenn ihr's zufrieden seid,
Für immer sie und ihre Gunst verschwören.
Hort. Seht, wie das küßt und kos't! — Signor Lucentio!

Hier meine Hand, und so beschwör' ich festlich,
Nie mehr um sie zu frein; nein, ich entsag' ihr,
Als aller frühern Zärtlichkeit unwürdig,
Mit der ihr mein bethörter Sinn geschmeichelt.
Tran. Hier leist' ich ungeheuchelt gleichen Schwur,
Sie nie zu frein und wenn sie mich drum bäte;
Pfui, seht nur, wie bestialisch sie ihm liebkos't! —
Hort. Möcht' alle Welt, nur er nicht, sie verschwören!
Für mich, — um meinen Schwur gewiß zu halten,
Vermähl' ich mich mit einer reichen Wittwe
Eh' drei Tag' um sind, die so lang mich liebte,
Als ich dem hönisch stolzen Wesen nachging:
Und so lebt wohl, Signor Lucentio. —
Der Weiber Zärtlichkeit, nicht schöne Augen,
Gewinnt mein Herz: und so empfehl' ich mich,
Entschlossen, meinem Schwur getreu zu bleiben. (ab.)

Lucentio und Bianka treten auf.

Tran. Fräulein Bianka, segn' euch alles Heil,
Das der beglückten Liebe wird zu Theil!
Ich hab' euch auf der That ertappt, mein Engel,
Und euch entsagt, ich und Hortensio.
Bianka. Tranio, ihr scherzt; habt ihr mir Beid' entsagt?
Tran. Ja, Fräulein.
Luc. Gut, so sind wir Licio los.
Tran. Ja wohl, er nimmt sich eine muntre Wittwe,
Die wird Frau Braut und Frau an einem Tag.
Bianka. Gott geb' ihm Glück!
Tran. Und zähmen wird er sie.
Bianka. So sagt er, Tranio.
Tran. Gewiß, er geht schon in die Zähmungsschule.
Bianka. Die Zähmungsschule? Gibt's denn solchen Ort?
Tran. Ja, Fräulein, und Petruccio steht ihr vor:
Der soll da elf und zwanzig Mittel lehren,
Der bösen Sieben Züngeln zu beschwören.

Biondello kommt gelaufen.

Biond. O lieber Herr, ich stand so lang auf Wache,
Daß ich hundsmüde bin; doch endlich sah ich,
Vom Hügel nieder steigt ein alter Engel,
Der für uns paßt.
Tran. Wer ist es denn, Biondello?
Biond. Ein Merkatant, Herr, oder ein Pedant,

Ich weiß nicht recht; doch steif in seinem Anzug,
In Gang und Haltung völlig wie ein Vater.
Luc. Was soll der, Tranio?
Tran. Wenn er leichtgläubig meinem Mährchen traut,
So ist er froh, Vincentio hier zu spielen,
Und gibt Battista Minola Verschreibung
So gut, als ob's Vincentio selber wäre.
Führt eure Braut hinein und laßt mich jetzt. (Lucentio und Bianka ab.)

Ein Pedant tritt auf.

Ped. Gott grüß' euch, Herr!
Tran. Und euch, Herr! seid willkommen.
Reis't ihr noch weiter, oder bleibt ihr hier?
Ped. Wohl ein, zwei Wochen, Herr, verweil' ich hier:
Doch dann geht's weiter, und so weit als Rom,
Und so nach Tripolis, schenkt Gott das Leben.
Tran. Erlaubt, woher des Land's?
Ped. Von Mantua.
Tran. Von Mantua, Herr? — Ei, ei, das wolle Gott nicht!
Und tragt nach Padua euer Haupt zu Markt?
Ped. Mein Haupt? Wie so? Bitt' euch, das wäre schlimm!
Tran. Der Tod trifft Jeden, der von Mantua
Nach Padua kommt. Blieb euch das unbekannt?
Venedig legt Beschlag auf eure Schiffe;
Mit euerm Herzog ist der Dog' entzweit:
So eben ließ er's öffentlich verkünden.
Ein Wunder — doch, ihr kommt erst eben an,
Sonst hättet ihr gehört, wie man's verlas.
Ped. O weh, mein Herr, dann steht's um mich noch schlimmer,
Denn ich hab' Wechselbriefe von Florenz
Bei mir und muß sie hier zu Gelde machen.
Tran. Gut, Herr, euch Freundschaft zu erzeigen,
Will ich es thun, und geb' euch diesen Rath: —
Doch sagt mir erst, war't ihr wohl je in Pisa?
Ped. Ja, Herr, in Pisa bin ich oft gewesen:
Pisa, berühmt durch seiner Bürger Hochsinn.
Tran. Kennt ihr darunter den Vincentio?
Ped. Ich kenn' ihn nicht, doch hört' ich wohl von ihm:
Ein reicher Kaufmann, dem kein and'rer gleich kommt.
Tran. Er ist mein Vater, Herr, und ganz gewiß,
Er gleicht euch ein'germaßen im Gesicht.
Biondello. (Beiseite) Gerade wie ein Apfel einer Auster.

Tran. In dieser Noth das Leben euch zu retten,
Thu' ich um seinetwillen euch den Dienst;
Und schätzt es nicht für euer schlimmstes Glück,
Daß ihr dem Herrn Vincentio ähnlich seht.
Nehmt seinen Namen, seine Geltung an,
Und wohnt als guter Freund in meinem Hause; —
Sorgt, daß ihr euch benehmt, wie man erwartet.
Nun, ihr versteht mich, Herr; — so mögt ihr bleiben,
Bis eu'r Geschäft in dieser Stadt vollbracht ist:
Ist dies ein Dienst, so nehmt ihn willig an.

Ped. Das thu' ich, Herr, und werd' euch ewig schätzen
Als meines Lebens, meiner Freiheit Retter.

Tran. So kommt mit mir, die Sach' in's Werk zu richten.
So viel vertrau' ich euch noch unterwegs:
Mein Vater wird hier jeden Tag erwartet,
Um meiner Braut ein Leibgeding zu sichern,
Die hier des Herrn Battista Tochter ist.
Ich will euch das umständlicher erklären:
Kommt mit und kleidet euch, wie sich's geziemt. (Ab.)

Dritte Scene.

In Petruccio's Landhause.

Katharina, Grumio.

Grum. Nein, nein, gewiß; ich darf nicht, um mein Leben!

Kath. Jemehr mein Leid, jemehr erscheint sein Hohn:
Was? Freit' er mich nur, um mich auszuhungern?
Auf meines Vaters Schwelle tritt kein Bettler,
Der nicht sogleich empfinge, was er fleht,
Wo nicht, so fänd' er anderwärts Erbarmung:
Doch ich, die nie gewußt, was Bitten heißt,
Und die kein Mangel je zum Bitten zwang,
Ich sterb' aus Hunger, bin vor Schlafsucht schwindlig,
Man flucht mich wach und füttert mich mit Schelten.
Und was mich mehr verdrießt, als aller Mangel:
Er thut es unterm Schein vollkommner Liebe,
Als wollt' er sagen, wenn ich schlief' und äße,
Todkrankheit brächt' es oder jähen Tod. —
Ich bitt' dich, geh' und hol' mir was zu essen!
Sei's, was es sei, wenn es nur eßbar ist.

Grum. Was sagt ihr wohl zu Rinderfüßen?

Kath. Das ist recht gut, verschaff' mir nur davon.

Grum. Ich fürcht', es ist ein allzugallicht Essen: —
Wie wär's, ein fett Gekröse, gut geschmort?
Kath. Das lieb' ich sehr; geh' hol mir's, guter Grumio.
Grum. Ich weiß doch nicht; ich fürcht', es reizt die Galle.
Was meint ihr zu 'nem Stück Rindfleisch mit Senf!
Kath. Ein Essen, das ich ganz besonders liebe.
Grum. Nur ist der Senf ein wenig gar zu hitzig.
Kath. So gib das Fleisch und laß den Senf hinweg.
Grum. Nein, das ist nichts; ihr nehmt den Senf dazu,
Sonst kriegt ihr auch das Fleisch von Grumio nicht.
Kath. Nun Beides, oder Eins, oder was du willst.
Grum. Wohlan, den Senf denn ohne Rindfleisch.
Kath. Geh, scher' dich fort, du höhnisch falscher Schuft, (schlägt ihn)
Der mich mit Namen von Gerichten speist:
Verwünscht sei'st du und alle dies Gesindel,
Das sich an meinem Elend weiden mag! —
Geh, scher' dich fort, geschwind!

Petruccio mit einer Schüssel, und Hortensio treten auf.

Petr. Was macht mein Käthchen? Wie, mein Schatz, so aschgrau?
Hort. Wie ist euch, Gnäd'ge?
Kath. Nun, so kalt wie möglich.
Petr. Ermuntre dich und sieh mich freundlich an.
Hier, Liebe; du siehst, wie ich so fleißig bin:
Ich richte selber an und bring' es dir. (Setzt die Schüssel auf den Tisch.)
Die Zärtlichkeit verdient wohl Dank, lieb Käthchen!
Was? Nicht ein Wort? Nun denn, du magst es nicht,
Und alle meine Mühe war vergebens.
Da, nehmt die Schüssel.
Kath. Bitte, laßt sie stehn.
Petr. Der kleinste Dienst wird doch mit Dank vergolten.
Und meiner soll's, eh' du die Schüssel anrührst.
Kath. Ich dank' euch, Herr.
Hort. Signor Petruccio, pfui! ihr seid zu tadeln:
Kommt, gnäd'ge Frau, Gesellschaft leist' ich euch.
Petr. (Leise) Iß Alles auf, wenn du mich liebst, Hortensio. —
Nun, wohl bekomm' es dir, mein liebes Herz!
Iß langsam, Käth'. — Und nun, mein süßes Lieb,
Laß uns zurück zu deines Vaters Hause,
Da magst du wacker prunken und dich zieren,
Mit seidnen Kleidern, Hauben, goldnen Ringen,
Mit Spitzen, Litzen, Wulsten, andern Dingen,

Mit Schärpen, Fächern, schnellem Kleidertauschen,
Mit Bernstein, Perl' und solchem Plunder rauschen.
Nun, bist du satt? Dein wartet schon der Schneider
Und kleidet dich in seidne Raschelkleider.

Ein Schneider tritt auf.

Komm, Schneider, zeig' uns deine Festanzüge!

Ein Putzhändler tritt auf.

Leg' aus das Kleid! — Und was bringt ihr uns, Herr?

Putzh. Die Haube, die eu'r Edeln jüngst bestellte.

Petr. Pfui, die ist übern Suppennapf geformt;
Ein sammtner Teller, liederlich und filzig!
Pfui, eine Muschel, eine Wallnußschale,
Ein Quark, ein Kohlblatt, eine Kindermütze!
Weg mit dem Tand; fort, schafft mir eine größ're!

Kath. Keine größere will ich; grade so ist's Mode,
So tragen feine Damen jetzt die Hauben.

Petr. Wenn ihr erst fein seid, sollt ihr eine haben,
Doch eher nicht.

Hort. (Beiseite) Dann hat es keine Eile.

Kath. Ei Herr, mich dünkt, hier hätt' ich mitzusprechen,
Und spreche mit, ich bin kein Kind, kein Säugling:
Vor Bessern dürft' ich meine Meinung sagen;
Wollt ihr's nicht hören, stopft die Ohren zu.
Der Mund soll meines Herzens Ingrimm künden;
Mein Herz zerspränge, müßt es ihn verhehlen,
Und ehe das geschehn soll, sag' ich frei
Das Aergste selbst heraus, was mir gefällt.

Petr. Wohl hast du Recht; es ist 'ne lauf'ge Haube,
'ne Tortenkrust', ein Wisch, ein seidner Fladen:
Ich liebe dich, daß sie dir nicht gefällt.

Kath. Lieb' oder lieb' mich nicht, die Haub' ist schön,
Und keine will ich, oder diese kleine.

Petr. Dein Kleid? Ja so! Komm, Schneider, zeig es her.
O gnad' uns Gott! Was für ein Maskenaufzug!
Was? Sind das Aermel? Nein, Haubitzen sind's!
Wie? Auf und ab, gekerbt wie Apfeltorten,
Mit Schlitzen, Schnipp und Schnapp, gezwickt, gezwackt,
Recht wie ein Rauchfaß in des Baders Stube!
Wie nennst du das in's Teufels Namen, Schneider?

Hort. (Beiseite) Ich sehe wohl, sie kriegt nicht Kleid noch Haube.

Schneider. Befahlt ihr doch, es gut und recht zu machen,

Und nach der Mode, nach dem neusten Schnitt.
Petr. Das that ich freilich; doch besinnt euch recht,
Ich sagte nicht, verhunz' es nach der Mode!
Geh, troll' dich über Sock und Block nach Haus,
Doch ohne meine Kundschaft trollst du heim:
Ich mag's nicht; fort, mach', was du kannst, daraus.
Kath. Ich sah noch nie ein Kleid von schönerm Schnitt,
So schmuck, gefällig, und so wohlanständig:
Ihr wollt mich wohl zur Marionette machen?
Petr. Recht! Er will dich zur Marionette machen.
Schn. Sie sagt, eu'r Edeln wolle sie zur Marionette machen
Petr. O unverschämt! Du lügst, du Fingerhut,
Dreiviertel-, Halbe-, Viertel-Elle, Zoll;
Du Floh, du Laus, du Wintergrille du: —
Trotzt mir im eignen Haus ein Faden Zwirn?
Hinweg, du Flicken, Zuthat, Endchen Rest,
Sonst nehm' ich dir das Maß mit deiner Elle,
Daß du zeitlebens denkst an dein Gewäsch!
Ich sag' es, ich, du hast das Kleid verpfuscht.
Schn. Eu'r Edlen irrt; das Kleid ist so gemacht,
Just wie es meinem Meister ward bestellt:
Grumio gab Ordre, wie es werden sollte.
Grum. Ich gab nicht Ordre, Zeug hab' ich gegeben.
Schn. Doch wie verlangtet ihr es denn gemacht?
Grum. Zum Kuckuck, Herr, mit Nadel und mit Zwirn!
Schn. Allein nach welchem Schnitt habt ihr's bestellt?
Grum. Du hast wohl schon viel geschnitten?
Schn. O ja.
Grum. Schneide mich aber nicht. Du hast auch schon Manchen herausgeputzt: putze mich aber nicht aus; ich will nicht geschnitten, noch ausgeputzt sein. Ich sage dir, ich hieß deinen Meister, das Kleid zuschneiden; ich hieß ihn aber nicht, es in Stücke schneiden: ergo, du lügst.
Schn. Nun, hier ist der Bestellzettel zum Beweis.
Petr. Lies ihn!
Grum. Der Zettel lügt in seinen Hals hinein, wenn er sagt, ich sagte das.
Schn. (Liest) „Inprimis, ein weitleibiges Kleid" —
Grum. Herr, wenn ich von einem weitleibigen Kleid geredet habe, so näht mich in seine Schleppe, und schlagt mich mit einem Strang braunen Zwirn zu Tode. Ich sagte ein Kleid.

Schn. „Mit kleinem Ringkragen —"
Grum. Ich bekenne den Kragen.
Schn. „Mit gepauschtem Aermel —"
Grum. Ich bekenne zwei Aermel.
Schn. „Die Aermel wunderlich ausgeschnitzt —"
Petr. Da liegt der Haas' im Pfeffer.
Grum. Der Zettel lügt, Herr, der Zettel lügt! Ich befahl, die Aermel sollten ausgeschnitten und hernach gesäumt werden, und das will ich gegen dich ausfechten, und wenn gleich dein kleiner Finger mit einem Fingerhut bewaffnet wäre.
Schn. Es ist so, wie ich sagte; wenn ich dich allein hätte, du solltest es schon erfahren.
Grum. Ich bin gleich zu haben. Nimm du die Rechnung, gib mir die Schneiderelle und schone mich nicht.
Hort. Gott erbarm's, Grumio, da käm' er schön weg!
Petr. Nun kurz und gut, das Kleid ist nicht für mich.
Grum. Ganz recht, es ist ja für die gnäd'ge Frau.
Petr. Geh, heb' es auf zu deines Herrn Gebrauch.
Grum. Schurke, bei deinem Leben nicht! Meiner Frauen Kleid zu seines Meisters Gebrauch aufheben!
Petr. Nun, Kerl, was denkst du dir dabei?
Grum. O Herr, der Sinn geht tiefer als ihr denkt! Meiner Frauen Kleid zu seines Meisters Gebrauch aufheben! O pfui, pfui, pfui! —
Petr. (Leise) Hortensio, sag', du wollt'st dem Schneider zahlen. — Geh, nimm es mit, marsch fort und sprich nicht mehr!
Hort. Schneider, ich zahle morgen dir das Kleid.
Nimm ihm die hast'gen Reden nicht für ungut;
Nun geh jetzt und empfiehl mich deinem Meister. (Schneider ab.)
Petr. Nun, Käthe, komm, laß uns zu deinem Vater,
In dieser schlechten, doch gerechten Tracht.
Sei unser Beutel stolz, das Kleid bescheiden,
Denn nur der Geist bereichert unsern Körper,
Und wie den trübsten Dunst durchbricht die Sonne,
So strahlt die Ehre durch ein schlicht Gewand.
Was? Ist der Markolf mehr werth als die Lerche,
Weil sein Gefieder bunter ist und schöner?
Ist wohl die Natter besser als der Aal,
Weil ihre farb'ge Haut das Aug' befriedigt?
Nein, gute Käth', und du bist auch nicht schlechter
Durch diese arme Tracht, dies schlichte Kleid.

Schämst du dich sein, so wirf die Schuld auf mich:
Drum frischen Muths, wir wollen gleich von hinnen
Bei deinem Vater lustig sein und schwärmen. —
Ruf' das Gesind' und laß uns gleich zu ihm.
Man soll die Pferd' uns an die Wiese führen,
Wir gehn dahin und steigen dort erst auf. —
Laß sehn, ich denk', es ist jetzt sieben Uhr,
Wir können ganz bequem zu Mittag da sein.

Kath. Ich kann euch sagen, Herr, es ist bald zwei,
Und kaum zum Abendessen kommt ihr hin.

Petr. Sieben soll's sein, eh' ich zu Pferde steige:
Seht, was ich sag' und thu' und möchte thun,
Ihr kreuzt mich stets. — Laßt es nur sein, ihr Leute!
Nun reis' ich heute nicht, und eh' ich reise,
Soll's an der Uhr sein, was ich haben will.

Hort. Recht so! der Herr will gar die Sonne richten. (Alle ab.)

Lord. He, Niemand da?

Ein Diener tritt auf.

Wieder eingeschlafen. Hebt ihn sacht auf und steckt ihn wieder in seine Lumpen. Seht nur zu, daß ihr ihn nicht aufweckt.

Dien. Es soll geschehen, Mylord. Kommt helft mir ihn fortragen. (Sie tragen den Schlau hinaus.)

Vierte Scene.

Padua. Vor Battista's Hause.

Tranio und der Pedant als Vincentio gekleidet.

Tran. Dies ist das Haus, Signor. Soll ich nun rufen?

Ped. Freilich, was sonst? und, wenn nicht Alles trügt,
Muß sich Signor Battista mein erinnern.
Bald zwanzig Jahre sind's, in Genua,
Wir wohnten Beid' im Pegasus —

Tran. Schon gut;
Und haltet euch in allen Fällen nur
So ernsthaft, wie es einem Vater ziemt.

Biondello tritt auf.

Ped. Verlaßt euch drauf. Doch, Herr, hier kommt eu'r Bursche;
Gut wär's, man übt' ihn ein.

Tran. Um den seid unbesorgt. — He, Freund! Biondello!
Thu' deine Schuldigkeit, das rath' ich dir.
Denk' dir, dies sei der leibliche Vincentio.

Biond. Pah! laßt mich machen.
Tran. Doch hast du's bei Battista ausgerichtet?
Biond. Eu'r Vater, sagt' ich ihm, sei in Venedig,
Und ihr erwartet täglich ihn in Padua.
Tran. Du bist ein ganzer Kerl; nimm das zum Trinkgeld
Da kommt Battista: — Herr, nehmt euch zusammen!

Battista und Lucentio treten auf.

Signor Battista, glücklich, daß ihr kommt (zu dem Pedanten)
Dies, Vater, ist der Herr, von dem ich sprach;
Ich bitt' euch, handelt väterlich an mir,
Schafft mir Bianken für mein Kindestheil.
Ped. Sacht, sacht, Herr Sohn!
Herr, mit Vergunst! — In Padua angelangt,
Um Schulden einzutreiben, hör' ich erst
Durch meinen Sohn von einer wicht'gen Sache,
Betreffend sein und eurer Tochter Liebe:
Und — weil ich so viel Gutes von euch höre,
Und er zu eurer Tochter Liebe trägt,
Und sie zu ihm, — quäl' ich ihn nicht zu lange,
Und stimm' aus väterlicher Sorgfalt ein,
Daß er heirathe. Ist nun euch, mein Herr,
Ein solcher Pact nicht mehr als mir zuwider,
So findet ihr mich willig und bereit,
Mit euch in diese Heirath einzuwill'gen;
Denn schwierig kann ich gegen euch nicht sein,
Bei eurem guten Leumund, Herr Battista.
Bat. Vergebt mir, Herr, was ich zu sagen habe; —
Daß ihr so kurz und bündig seid, gefällt mir.
Wahr ist es auch, eu'r Sohn Lucentio hier
Liebt meine Tochter und sie ihn nicht minder,
Wenn sie nicht Beide tiefe Neigung heucheln.
Drum, wenn euch dies zu sagen nur beliebt,
Daß ihr an ihm als Vater handeln wollt,
Und meinem Kind hinlänglich Gut verschreiben:
So ist's genug, die Heirath ist geschlossen,
Und gerne geb' ich euerm Sohn die Tochter.
Tran. Ich dank' euch, Herr. Wo scheint es euch am besten,
Uns zu verloben und den Eh'vertrag
Mit jedes Theils Zufriedenheit zu schließen?
Bat. Nicht hier, Lucentio; denn ihr wißt, hier haben
Die Wände Ohren, meines Volks ist viel:

Auch lauscht der alte Gremio beständig;
Wir könnten leicht hier unterbrochen werden.
Tran. In meinem Hause denn, wenn's euch beliebt:
Da wohnt mein Vater; diesen Abend können
Wir dies Geschäft dort still und ruhig ordnen.
Laßt diesen Diener eure Tochter holen,
Mein Bursch soll gleich uns den Notar bestellen.
Das Schlimmste bleibt: bei schlechter Vorbereitung
Trefft ihr gewiß nur schlechte, schmale Kost.
Bat. Das ist mir recht. — Nun, Cambio, lauft hinein
Und heißt Bianken, sich bereit zu halten;
Erzählt ihr, wenn ihr wollt, was sich begeben: —
Lucentio's Vater sei in Padua,
Sie werde nun wohl bald Lucentio's Frau.
Luc. O gäben das die Götter, wünscht mein Herz!
Tran. Halt' dich nicht auf mit Göttern, lauf nur, lauf!
Signor Battista, zeig' ich euch den Weg?
Willkomm! Ihr trefft nicht mehr als ein Gericht!
In Pisa mach' ich's wieder gut.
Bat. Ich folg' euch. (Tranio, Pedant und Battista ab.)
Biond. Cambio!
Luc. Was sagst du, Biondello?
Biond. Ihr saht doch, wie mein Herr mit den Augen zwinkte und lachte nach euch?
Luc. Was soll das denn, Biondello?
Biond. Das soll nichts; aber er hat mich hier zurückgelassen, euch den Sinn und die Moral seiner Zeichen und Winke mitzutheilen.
Luc. Nun, so zieh' die Moral heraus.
Biond. Also wie folgt: Battista ist gefangen und schwatzt mit dem trügenden Vater eines betrügerischen Sohns.
Luc. Was soll das nun?
Biond. Ihr sollt seine Tochter zum Abendessen führen.
Luc. Was mehr?
Biond. Der alte Pfarrer in St. Lucas steht euch jede Stunde zu Befehl.
Luc. Und wozu das Alles?
Biond. Davon weiß ich nichts, außer daß sie mit einer falschen Versicherung beschäftigt sind. Denkt ihr nun darauf, euch ihrer zu versichern, cum privilegio ad imprimendam solam, und macht, daß ihr zur Kirche kommt: nehmt Pfarrer, Küster und ein Paar gültige Zeugen mit.

Ist es nicht das, so weiß ich nicht, was euch im Sinne lag,
So sagt Bianken Lebewohl für stets und einen Tag. (Will gehen.)

Luc. Hör' an, Biondello!

Biond. Ich habe die Zeit nicht. Ich weiß ein Mädchen, die verheirathete sich eines Nachmittags, als sie in den Garten ging, Petersilie zu pflücken und ein Kaninchen zu stopfen. So mögt ihr's auch machen, Herr, und so Adieu, Herr. Mein Herr hat mich nach St. Lucas geschickt, damit der Pfarrer bereit sei, euch zu empfangen, wenn ihr mit euerm Appendix ankommt. (Ab.)

Luc. Ich kann und will, wenn sie's zufrieden ist; —
Sie wird's zufrieden sein: warum denn zweifl' ich?
Folge was folgt: ich will nun rund heraus gehn;
Es wär' doch schlimm, müßt' Cambio leer nach Haus gehn. (Ab.)

Fünfte Scene.

Heerstraße.

Petruccio, Katharina und Hortensio.

Petr. Nur fort denn, fort zu deines Vaters Haus!
Herr Gott! wie schön und freundlich scheint der Mond!

Kath. Der Mond? Die Sonne! Jetzt ist ja kein Mondschein!

Petr. Ich sag', es ist der Mond, der da so hell scheint.

Kath. Ich weiß, es ist die Sonne, die so hell scheint.

Petr. Bei meiner Mutter Sohn, das bin ich selbst,
Mond soll es sein, und Stern, und was ich will,
Eh' ich zu deines Vaters Hause reise!
Geht nur und bringt die Pferde wieder heim. —
Stets Widerspruch, und nichts als Widerspruch!

Hort. Gebt ihm doch Recht, wir kommen sonst nicht weiter,

Kath. O vorwärts doch, da wir so weit schon sind,
Und sei es Sonne, Mond, und was ihr wollt:
Und wenn ihr es ein Talglicht nennen wolltet,
So schwör' ich, künftig soll es mir eins sein.

Petr. Ich sag', es ist der Mond.

Kath. Gewiß, der Mond ist's.

Petr. Nicht doch, du lügst; es ist die liebe Sonne.

Kath. Ja, lieber Gott, es ist die liebe Sonne: —
Doch ist's die Sonne nicht mehr, sagt ihr nein;
So wechselt auch der Mond mit eurem Sinn.
Wie ihr es nennen wollt, das ist es auch,
Und soll es stets für Katharinen bleiben.

Hort. Petruccio, zieh ab; das Feld ist dein

Petr. Gut, vorwärts denn! So läuft die Kugel grade,
Nicht pudelnd seitwärts wider beide Planken. —
Doch still, was kommt uns für Gesellschaft dort?

Vincentio in Reisekleidern tritt auf.

Gott grüß' euch, schönes Fräulein! Wo hinaus? —
Sag', liebes Käthchen, sag' mir offenherzig,
Sahst du wohl je ein frischer blühend Weib?
Wie kriegt auf ihren Wangen Weiß und Roth!
Wo schmücken wohl zwei Sterne so den Himmel,
Wie ihre Augen dieses Himmelsantlitz? —
Du lieblich Mädchen, nochmals guten Morgen! —
Lieb Käthchen, küsse sie um ihre Schönheit.

Hort. Er macht den Mann noch toll, den er zur Frau macht.

Kath. Jungknospend Mädchen, schön und frisch und hold,
Woher des Wegs, und wo bist du zu Haus?
Beglückt die Aeltern solchen schönen Kindes!
Noch glücklicher der Mann, dem holde Sterne
Zur lieben Bettgenossin dich bestimmt!

Petr. Ei, Käthe, bist du toll? Ich will's nicht hoffen!
Das ist ein Mann, alt, runzlig, welk, verlebt,
Und nicht ein Mädchen, wie du sagst, er sei.

Kath. Vergib, Altvater, den getäuschten Augen,
Die von der Sonne so geblendet waren,
Daß Alles, was ich sah, mir grün erschien.
Nun seh ich wohl, du bist ein würd'ger Greis:
Vergib, ich bitte, mein bethört' Mißkennen.

Petr. Thu's, guter Alter, und vertrau' uns auch,
Wohin du reisest. Ist es unser Weg,
Soll die Gesellschaft uns erfreulich sein.

Vinc. Mein schöner Herr und meine schöne Dame,
Die ihr mich durch seltsamen Gruß erschrecktet, —
Vincentio heiß' ich, Pisa ist mein Wohnort,
Und Padua jetzt mein Ziel, wo ich den Sohn
Besuchen will, den ich so lang' nicht sah.

Petr. Wie nennt er sich?

Vinc. Lucentio, werther Herr.

Petr. Das trifft sich gut, zumal für deinen Sohn.
Verwandtschaft auch, nicht blos dein würdig Alter,
Vergönnt mir lieber Vater dich zu grüßen:
Die Schwester meiner Frau, hier dieser Dame,
Wird deinem Sohn vermählt. — Sei nicht verwundert,

Erschrick auch nicht; untadlig ist ihr Ruf,
Die Mitgift reich, sie selbst von gutem Hause;
Dazu besitzt sie alle Eigenschaften,
Die nur der Frau des Adligsten geziemen.
Gönnt mir Umarmung, alter Herr Vincentio,
Und wandern wir zu deinem wackern Sohn,
Den deine Ankunft hoch erfreuen wird.
Vinc. Doch ist es Wahrheit? oder macht's euch Spaß,
Als lust'ger Reisender mit allen Fremden,
Die euch begegnen, euern Scherz zu treiben?
Hort. Nein, ich versichr' euch, alter Herr, so ist's.
Petr. Komm, geh nur mit und sieh die Wahrheit selbst,
Wenn unser Scherz vorher dich scheu gemacht.

(Petruccio, Katharina und Vincentio ab.)

Hort. Petruccio, schön! Dies weckte meinen Muth!
Zur Wittwe jetzt. Ist das 'ne böse Sieben,
Du lehrtest mich, wie Bosheit wird vertrieben. (Ab.)

Fünfter Akt.

Erste Scene.

Padua. Vor Lucentio's Wohnung.

Biondello, Lucentio und Bianka treten aus dem Hause; gegenüber geht Gremio auf und ab.

Biond. Fein hurtig, Herr, der Priester ist bereit.
Luc. Ich fliege, Biondello: aber sie haben dich vielleicht im Hause nöthig, darum geh.
Biond. Nein, gewiß nicht; erst will ich sehn, daß ihr die Kirche im Rücken habt, und dann zu meinem Herrn zurückkehren, so schnell ich kann. (Lucentio, Bianka, Biondello ab.)
Grem. Seltsam, daß Cambio immer noch nicht kommt.

Petruccio, Katharina, Vincentio und Diener treten auf.

Petr. Seht Herr, die Thür, dies ist Lucentio's Haus,
Mein Vater wohnt mehr nach dem Marktplatz zu;
Da muß ich hin: somit, Herr, laß' ich euch.
Vinc. Ihr dürft' nicht gehn, eh' wir zusammen tranken;
Mich dünkt, ich wirk' euch hier Willkommen aus;
Wahrscheinlich wird auch was zu leben da sein. (Klopft.)
Grem. Sie haben Geschäfte da drinnen; ihr müßt lauter klopfen

Pedant oben am Fenster.

Ped. Wer klopft denn da, als wollt' er die Thür einschlagen?

Vinc. Ist Signor Lucentio zu Hause, Herr?

Ped. Zu Hause wohl, Herr, aber nicht zu sprechen.

Vinc. Wenn ihm aber Jemand ein hundert Pfund oder zwei brächte, daß er sich einen guten Tag damit machte?

Ped. Behaltet eure hundert Pfund für euch; er soll sie nicht nöthig haben, so lange ich lebe.

Petr. Nun, ich sagt' euch ja, euer Sohn sei beliebt in Padua. — Hört an, Herr — unnütze Weiterungen zu vermeiden, bitt' ich euch, sagt Herrn Lucentio, sein Vater sei von Pisa angekommen, und stehe hier vor der Thüre, um ihn zu sprechen.

Ped. Du lügst; sein Vater aus Pisa ist da, und sieht hier aus dem Fenster.

Vinc. Seid ihr sein Vater?

Ped. Ja, Herr, so sagt mir seine Mutter, wenn ihr zu glauben ist.

Petr. Ei, was soll das heißen, Herr? Das ist ja baare Schurkerei, daß ihr eines Andern Namen annehmt!

Ped. Legt Hand an den Schuft! Er denkt wohl Jemand hier in der Stadt unter meiner Maske zu prellen.

Biondello kommt zurück.

Biond. Ich habe sie in der Kirche zusammen gesehen. Gott verleihe ihnen gute Schifffahrt! — Aber was ist das? Mein alter Herr Vincentio? Nun sind wir verloren und zu Grunde gerichtet!

Vinc. Komm her, du Galgenstrick!

Biond. Ich hoffe, ich werde die Wahl haben.

Vinc. Komm hierher, du Schurke! Was, hast du mich vergessen?

Biond. Euch vergessen? Nein, Herr: ich konnte euch nicht vergessen, denn ich habe euch mein Leben nie gesehen.

Vinc. Was? Du ausgemachter Spitzbube, hast du deines Herrn Vater, Vincentio, nie gesehen?

Biond. Was? Meinen alten, ehrwürdigen Herrn? Ei, versteht sich, Herr, da guckt er ja zum Fenster heraus.

Vinc. Ist dem wirklich so? (Schlägt ihn.)

Biond. Hilfe! Zu Hilfe! Hier ist ein Rasender, der mich umbringen will. (Läuft davon.)

Ped. Hilf, Sohn! helft, Signor Battista!

(Erscheint nicht mehr am Fenster.)

Petr. Komm, liebe Käthe, treten wir zurück und warten das Ende des Streits ab. (Ziehen sich zurück.)

Der Pedant, Battista, Tranio und Diener treten auf.

Tran. Herr, wer seid ihr, daß ihr euch heraus nehmt, meinen Diener zu schlagen?

Vinc. Wer ich bin, Herr? Und wer seid ihr denn, Herr? — O ihr unsterblichen Götter! O du geschniegelter Schuft! Seidnes Wamms! Sammtne Hosen! Scharlachmantel und Kegelhut! — O, ich bin verloren! ich bin verloren! Während ich zu Hause den guten Hausvater spiele, bringt mein Sohn und mein Bedienter auf der Universität Alles durch!

Tran. Nun, wovon ist denn die Rede?

Bat. Was! Ist der Mensch mondsüchtig?

Tran. Herr, nach eurer Tracht scheint ihr ein ehrbarer alter Mann; aber eure Reden zeigen euch als einen Verrückten. Ei, Herr, was kümmert's denn euch, und wenn ich Gold und Perlen trüge? Dank sei es meinem guten Vater, daß ich es ausmachen kann.

Vinc. Dein Vater? O, Spitzbube! der ist ein Segelmacher in Bergamo.

Bat. Ihr irrt euch, Herr, ihr irrt euch! Wie denkt ihr denn wohl, daß er heiße?

Vinc. Wie er heißt, Herr? Als wenn ich seinen Namen nicht kennte! Ich habe ihn von seinem dritten Jahr an groß gezogen. Er heißt Tranio!

Ped. Fort, fort, dummer Esel! Er heißt Lucentio, und ist mein einziger Sohn und Erbe aller meiner, Signor Vincentio's, Güter.

Vinc. Lucentio? O, er hat seinen Herrn umgebracht! — Legt Hand an ihn, ich befehl' es euch, in des Herzogs Namen! — O, mein Sohn, mein Sohn! — Sag' mir, Schurke, wo ist mein Sohn Lucentio?

Tran. Ruft doch einen Gerichtsdiener und bringt diesen verrückten Kerl in's Gefängniß. — (Ein Diener ab.) Vater Battista, ich bitte euch, sorgt, daß er fortgeschafft wird.

Vinc. Mich in's Gefängniß bringen?

Grem. (Zu dem ankommenden Gerichtsdiener) Halt, Freund, er soll nicht in Verhaft.

Bat. Schweigt doch, Signor Gremio; ich sage, er soll in Verhaft.

Grem. Seht euch doch vor, Signor Battista, daß ihr hier nicht in die Falle gerathet; ich will darauf schwören, daß dies der rechte Vincentio ist.

Ped. So schwöre, wenn du das Herz hast.

Grem. Nein, schwören mag ich doch nicht drauf.

Tran. So solltest du lieber auch sagen, ich sei nicht Lucentio

Grem. Ja, dich kenn' ich als den Signor Lucentio.
Bat. Fort mit dem alten Faselhans; in's Gefängniß mit ihm!
Vinc. So werden Fremde fortgeschleppt und mißhandelt! — O du abscheulicher Bösewicht!

Biondello kommt mit Lucentio und Bianka zurück.

Biond. Ja, wir sind zu Grunde gerichtet; da ist er, verläugnet ihn, verschwört ihn, sonst sind wir Alle verloren.
Luc. (Knieend) Verzeihung, Vater!
Vinc. Lebst du, Herzenssohn?

(Biondello, Tranio und der Pedant laufen davon.)

Bianka. (Vor Battista knieend) Verzeihung, Vater!
Bat. Was verbrachst du denn?
Wo ist Lucentio?
Luc. Hier ist Lucentio,
Der rechte Sohn des wirklichen Vincentio,
Der deine Tochter sich zur Frau gewann,
Indeß verstellter Trug dein Aug' umspann.
Grem. Nur Pack ist's und Komplott, uns Alle zu betrügen!
Vinc. Wo ist der schnöde Schurke Tranio,
Der mir in's Antlitz prahlt' und trotzte so!
Bat. Ei, sagt mir, ist dies nicht mein Cambio?
Bianka. Cambio verwandelt in Lucentio.
Luc. Dies Wunder that die Liebe. Bianka's Liebe
Hieß mich den Stand mit Tranio vertauschen,
Der in der Stadt für mich inzwischen galt;
Und glücklich bin ich endlich eingelaufen
In den erwünschten Hafen meines Glücks.
Was Tranio that, ich zwang ihn selbst dazu,
Und meinethalb verzeiht ihm, lieber Vater.
Vinc. Ich will dem Schurken die Nase aufschlitzen, der mich in's Gefängniß schicken wollte.
Bat. Aber hört, Herr, ihr habt also meine Tochter geheirathet, ohne mich um die Einwilligung zu fragen?
Vinc. Fürchtet nichts, Battista, wir werden euch zufrieden stellen, laßt es gut sein. Aber ich will in's Haus, um mich für die Schurkenstreiche zu rächen. (Ab.)
Bat. Und ich, die Tiefe dieser Büberei zu erforschen. (Ab.)
Luc. Sei ruhig, Lieb'; dein Vater wird nicht schmälen. (Beide ab.)
Grem. Mein Kuchen wird nicht gar: doch geh' ich mit in's Haus,
Hab' ich auch nichts zu hoffen, als meinen Theil am Schmaus. (Ab.)

Petructio und Katharina treten vor.

Kath. Komm, lieber Mann, und sehn wir, wie das abläuft.
Petr. Erst küss' mich, Käthe, so geschieht's.
Kath. Was, hier auf offner Straße?
Petr. Was? Schämst du dich meiner?
Kath. Nein, Gott bewahre! Nur dich hier zu küssen.
Petr. So laß uns nur nach Haus. — Komm, Bursch, wir wollen fort.
Kath. Da hast du deinen Kuß: nun, bitt' ich, bleib' am Ort.
Petr. Ist das nicht besser? — Komm denn, liebe Käthe!
Besser einmal als nie, denn nie wär' allzuspäte. **(Beide ab.)**

Zweite Scene.

Zimmer in Lucentio's Wohnung.

Battista, Vincentio, Gremio, der Pedant, Lucentio, Bianka, Petruccio, Katharina, Hortensio und die Wittwe. Tranio, Biondello Grumio und Andere bringen Erfrischungen.

Luc. Zwar spät, doch endlich stimmt, was Mißklang war;
Man lächelt, wenn vorbei des Krieges Noth,
Der Angst und Schreckniß gern, die erst gedroht. —
Begrüße meinen Vater, schöne Bianka,
Mit gleicher Zärtlichkeit begrüß' ich deinen. —
Bruder Petruccio, Schwester Katharina,
Und du, Hortensio, mit der lieben Wittwe,
Seid guter Ding' und meinem Haus willkommen!
Es diene dies Bankett zum Magenschluß
Nach unserm großen Festmahl. Bitte, setzt euch;
Wir wollen essen, 's Plaudern nicht vergessen. **(Sie setzen sich.)**
Petr. Ja nichts als: setzt euch, setzt euch, eßt, und eßt!
Bat. So freundlich geht's in Padua her, mein Sohn.
Petr. Ja, was von Padua her ist, find' ich freundlich.
Hort. Uns Beiden wünsch' ich, dieses Wort wär' wahr.
Petr. Nun, hört ihr denn? Hortensio scheut die Wittwe.
Wittwe. Glaubt mir nicht wieder, wenn ich Jemand scheue.
Petr. Scharfsinn'ge Frau, wie fehlt ihr meinen Sinn!
Hortensio, meint' ich, scheue sich vor euch.
Wittwe. Wer schwindlig ist, der denkt, die Welt geht rund.
Petr. Ei! rund erwiedert!
Kath. Sagt, wie meint ihr das?
Wittwe. Ich gab ihm nur zurück, was ich empfing.
Petr. Von mir empfing? Was sagt dazu Hortensio?

Hort. Den Spott, den sie empfing, sagt meine Wittwe.
Petr. Sehr gut erklärt! Küßt ihn dafür, Frau Wittwe.
Kath. Wer schwindlig ist, der denkt, die Welt geht rund: —
Ich bitt' euch, sagt, was meintet ihr damit?
Wittwe. Eu'r Mann, der eine böse Sieben nahm,
Mißt andrer Männer Leid nach seinem Gram:
Das war's, was ich gemeint!
Kath. So war's gemein gemeint!
Wittwe. Weil ihr gemeint wart.
Kath. Ich machte mich gemein, hört' ich auf euch.
Petr. Drauf los, Käthe!
Hort. Drauf los, Wittwe!
Petr. Ein hundert Mark, mein Käthchen kriegt sie unter!
Hort. Das ist mein Amt.
Petr. Gesprochen wie ein Amtmann. — Auf dein Wohl!
(Trinkt ihm zu.)
Bat. Wie findet Gremio dies schnellwitz'ge Volk?
Grem. Sie stoßen mit den Köpfen gut zusammen.
Bianka. Was? Kopf und Stoß? der Schnellwitz würde sagen,
Eu'r Kopf und Stoß bedeute Kopf und Horn.
Vinc. Ah, Fräulein Braut, hat euch das aufgeweckt?
Bianka. O ja, doch nicht erschreckt, drum schlaf' ich weiter.
Petr. Nein, thut das nicht; da ihr begannt, so haltet
Euch auch bereit auf ein paar spitze Bolzen.
Bianka. Bin ich eu'r Vogel? Husch aus meinem Busch!
Verfolgt mich dann mit dem gespannten Bogen. —
Euch insgesammt empfohlen! (Mit Katharinen und der Wittwe ab.)
Petr. Sie hat nicht Stand gehalten. — Signor Tranio,
Nach diesem Vogel zieltet ihr und fehltet!
Auf Aller Wohl, die schießen und nicht treffen!
Tran. O Herr, Lucentio hetzte mich als Windhund,
Der läuft für sich und fängt für seinen Herrn.
Petr. Ein gutes schnelles Bild, nur etwas hündisch.
Tran. Gut war's, daß ihr, Herr, für euch selber jagtet:
Man glaubt, eu'r Wild werd' euch im Athem halten.
Bat. Oho! Petruccio, Tranio traf euch jetzt.
Luc. Dank für die Schlappe, guter Tranio.
Hort. Bekennt, bekennt: hat er euch nicht getroffen?
Petr. Er streifte mich ein wenig, ich gesteh's;
Und da der Scherz an mir vorbeiglitt, wett ich
Zehn gegen eins, er traf Euch Zwei in's Herz.

Bat. Im ganzen Ernst, mein Sohn Petruccio,
Du hast die bös'ste Sieben doch von Allen.
Petr. Ich sage, Nein! Und dies gewiß zu wissen,
Mag seiner Frau Jedweder Botschaft senden;
Und wessen Frau am folgsamsten sich zeigt,
Zuerst herbeikommt, wenn er nach ihr schickt,
Gewinnt die Wette, die ich hier euch biete.
Hort. Es gilt. Was wollt ihr wagen?
Luc. Zwanzig Kronen.
Petr. Zwanzig Kronen!
Das wag' ich an den Habicht, an den Hund,
Doch zwanzigmal so viel an meine Frau.
Luc. Nun, hundert denn.
Hort. Es gilt.
Petr. Ein Wort, ein Mann!
Hort. Wer fängt nun an?
Luc. Ich will es. Geh', Biondello,
Sag' meiner Frau, sie solle zu mir kommen.
Biond. Ich geh'. (Ab.)
Bat. Halb Part, Herr Sohn, Bianka kommt.
Luc. Nichts da von halb, ich will das Ganze wagen.

Biondello kommt zurück.

Wie nun? Was gibt's?
Biond. Herr, eure Frau läßt sagen,
Daß sie zu thun hab' und nicht kommen könne.
Petr. Wie so, zu thun hab' und nicht kommen könne?
Heißt das antworten?
Grem. Ja, und noch recht glimpflich:
Dankt Gott, wenn eure Schlimmres nicht erwiedert.
Petr. Ich hoffe Beff'res.
Hort. Biondello, geh, ersuche meine Frau,
Sogleich zu mir zu kommen. (Biondello ab.)
Petr. O, ersuche!
Dann kommt sie ganz nothwendig.
Hort. So? Ich fürchte!
Macht, was ihr wollt, so hilft euch kein Ersuchen.

Biondello kommt zurück.

Wo bleibt mein Weib?
Biond. Sie sagt, gewiß belieb' euch nur zu scherzen:
Sie will nicht kommen, bittet euch zu kommen.

Petr. Schlimmer und schlimmer! Will nicht kommen! Schmäh-
Ganz unerträglich, gar nicht auszustehn! [lich,
Hör' Grumio, geh hin zu meiner Frau,
Sag', ich befehl' ihr daß sie zu mir komme. (Grumio ab.)
Hort. Ich weiß die Antwort.
Petr. Nun?
Hort. Sie wolle nicht.
Petr. Den Schaden müßt' ich tragen, das ist Alles.

Katharina kommt.

Bat. Nun, heil'ge Jungfrau, seht, da kommt Kath'rina!
Kath. Herr, was beliebt euch, daß ihr nach mir schicktet?
Petr. Wo ist Hortensio's Frau und deine Schwester?
Kath. Sie sitzen traulich am Kamin und plaudern.
Petr. Geh, hol' sie her; und wollen sie nicht kommen,
So peitsch' sie gründlich her zu ihren Männern.
Geh, sag' ich, bring sie augenblicks hieher. (Katharina ab.)
Luc. Hier ist ein Wunder, wenn es Wunder gibt.
Hort. Ja wohl, mich wundert nur, was das bedeute?
Petr. Ei, Ruh' bedeutet's, Lieb' und friedlich Leben,
Ehrwürd'ges Regiment, rechtmäß'ge Herrschaft,
Kurz, was nur selig, was nur glücklich ist.
Bat. Nun, Heil und Segen, guter Sohn Petruccio!
Die Wett' ist dein, ich aber füge noch
Zu dem Gewinnste zwanzigtausend Kronen:
Der andern Tochter eine andre Mitgift!
Denn anders ist sie, als sie jemals war.
Petr. Nein, besser noch gewinn' ich meine Wette;
Sie soll mehr Proben des Gehorsams geben,
Der neu erworbnen Zucht und des Gehorsams.

Katharina kommt zurück mit Bianka und der Wittwe.

Da bringt sie eure trotz'gen Frau'n gefangen
Durch ihre weibliche Beredtsamkeit. —
Die Haube, Katharina, steht dir schlecht;
Weg mit dem Plunder, tritt sie mit den Füßen. (Katharina thut es.)
Wittwe. Gott, laß mich nie zum Seufzen Ursach' haben,
Bis es mit mir zu solcher Thorheit kommt!
Bianka. Pfui! was ist das ein läppischer Gehorsam!
Luc. Ich wollte, dein Gehorsam wär' so läppisch:
Dein weiblicher Gehorsam, schöne Bianka,
Bringt mich um hundert Kronen seit der Mahlzeit.
Bianka. Auf mein Gehorchen war's auch dumm zu wetten.

Petr. Kath'rina lehre diese störr'gen Frauen
Die Pflicht, die sie dem Herrn und Gatten schulden.
Wittwe. Ei was, ihr foppt; wir wollen keine Predigt.
Petr. Thu's, sag' ich dir, und fang' mit dieser an.
Wittwe. Sie soll nicht.
Petr. Ja, sie soll: — mit ihr fang' an.
Kath. Pfui! glätte diese droh'nde, finstre Stirn,
Schieß nicht aus diesen Augen zorn'ge Strahlen,
Verwundend deinen König, Herrn, Gebieter:
Das schadet deinem Reiz, wie Frost der Saat,
Trifft deinen Ruf, wie Windsbraut Blüthen schüttelt,
Und ist mit nichten schön und liebenswerth.
Ein zornig Weib ist gleich getrübter Quelle,
Unlieblich, schlammig, starr, der Schönheit baar:
Drum würdigt Keiner, noch so heiß und durstig,
Daß er draus nippt und einen Tropfen schlürft.
Dein Eh'mann ist dein Herr, dein Leben, dein Erhalter
Dein Fürst, dein Oberhaupt; er sorgt für dich
Und deinen Unterhalt: gibt seinen Leib
Mühvoller Arbeit Preis zu Land und See;
Er wacht in Stürmen, Nachts, in Tageskälte,
Weil du daheim warm, heil und sicher ruhst.
Dafür begehrt er keinen Lohn von dir
Als Liebe, holden Blick und Folgsamkeit:
Zu kleine Zahlung für so große Schuld!
Die Pflicht, die der Vasall dem Fürsten schuldet,
Die schuldet auch die Ehefrau dem Gatten;
Und ist sie trotzig, mürrisch, herb und finster,
Unfolgsam seinem billigen Gebote:
Was ist sie, als unwürdige Rebellin,
Undankbar frevelnd am liebreichen Herrn? —
Ich schäme mich, wenn eine Frau so albern,
Zu kriegen, wo sie knieen sollt' um Frieden;
Wenn sie wohl meistern, zwingen, herrschen wollte,
Wo sie gehorchen, dienen, lieben sollte!
Warum ist unser Leib, sanft, weich, und lind,
Zu schwach für dieses Lebens Last und Mühe,
Als daß ein sanfter Sinn, ein Herz voll Milde.
Wohl stimmen zu dem leiblichen Gebilde?
O kommt, ihr trotz'gen unfügsamen Würmer,
Mein Sinn war auch so starr, als eurer Einer.

Mein Muth so groß, mein Grund vielleicht noch besser,
Um Wort mit Wort und Zorn mit Zorn zu dämpfen:
Doch seh' ich's jetzt, nur Stroh sind unsre Lanzen,
Schwach unsre Stärke, Niemand sollt' es meinen,
Wir sind je weniger, je mehr wir scheinen.
Drum beugt den Stolz, er hält doch nimmer Stand,
Legt untern Fuß des Gatten eure Hand:
Zum Zeichen des Gehorsams streck' ich gern
Die Hand dahin, beliebt es meinem Herrn.

Petr. Das ist ein Weib! — Komm, Käthchen, einen Kuß!

Luc. Geh, alter Bursch, ich zahle, was ich muß.

Vinc. Gar lieblich zu hören, wenn Kinder so gut sind.

Luc. Doch schrecklich zu hören, wenn Weiber in Wuth sind.

Petr. Nun, Käthchen, komm zu Bette! —
Drei sind vermählt, zwei liegen an der Kette.
Gott lass' euch wohl schlafen — ihr schoßt zwar in's Blanke,
(zu Lucentio.)
Doch bin ich's allein, der den Sieg ihm verdanke.
(Petruccio und Katharina ab.)

Hort. Er zähmte fürwahr eine böse Sieben.

Luc. Mich wundert nur, daß sie nicht böse geblieben. (Alle ab.)

Nachspiel.

Bierschenke auf der Haide.

Zwei Bediente bringen Schlau in seinen eignen Kleidern und legen ihn auf die Bühne.

Ein Bierzapfer tritt auf.

Schlau. (Erwachend) Heda, noch einen Schluck Wein. — Was, sind die Comedjanten fort? — Bin ich denn kein Lord?

Bierzapfer. Ein Lord? Zum Henker auch! Bist du denn noch immer voll?

Schlau. Wer ist das? der Zapfer? — O, ich habe den prächtigsten Traum gehabt, von dem du dein Lebtag gehört hast.

Bierz. Ich glaub's wohl; wär' besser, du gingst heim, denn dein Weib wird zanken, daß du die ganze Nacht hier verträumst.

Schlau. Wird sie? Ich weiß jetzt, wie man eine böse Sieben zahm macht. Ich träumte die ganze Nacht davon, und du hast mich aus dem besten Traume geweckt, den ich je gehabt. Ich will aber zu meiner Frau und sie auch zähmen, wenn sie mich ärgert. (Ab.)

Verlorne Liebesmühe

Lustspiel in 5 Akten.

Uebersetzt

von

Ernst Susemihl.

Personen.

Ferdinand, König von Navarra.

Biron,
Longaville,
Dumain,
} Herren im Gefolge des Königs.

Boyet,
Mercade,
} Herren im Gefolge der Prinzessin von Frankreich.

Don Adriano de Armado, ein phantastischer Spanier.
Sir Nathanael, ein Landpfarrer.
Holofernes, ein Schulmeister.
Dumm, ein Constabel.
Schädel, ein Rüpel.
Motte, Page des Armado.
Ein Förster.
Die Prinzessin von Frankreich.

Rosaline,
Maria,
Catharina,
} Damen im Gefolge der Prinzessin.

Jacquenette, ein Landmädchen.
Officiere und Gefolge des Königs und der Prinzessin.

Scene: Navarra.

Erster Akt.

Erste Scene.

Navarra. Park vor dem königlichen Schlosse.

Es treten auf der König, Biron, Longaville und Dumain.

König. Laßt Ruhm, dem Jeder nach im Leben rennt,
In ehr'ner Schrift auf unserm Grabe leben,
Uns schmückend in des Todes Mißgestalt;
Wenn selbst dem gier'gen Schlund der Zeit zum Trotz
Das gegenwärt'ge Streben kann erwerben
Die Ehr', die ihrer Sichel Schneide stumpft,
Und uns zum Erben macht der Ewigkeit.
Drum, tapfre Sieger! — denn gewiß, ihr seid's,
Die kühn ihr ankämpft gegen eigne Neigung
Und frecher Weltlust ungeheures Heer, —
Streng werde unser letzt Gebot gehalten:
Navarra sei das Wunder dieser Welt;
Und zur Akademie werd' unser Hof,
Still und beschaulich in der Kunst des Lebens.
Ihr drei, Biron, Dumain und Longaville,
Ihr schwurt, drei Jahre hier mit mir zu leben,
Als Schulgenossen, den Statuten treu,
Die hier geschrieben auf der Rolle steh'n:
Geleistet ist der Eid, nun unterschreibt,
Damit dess' Ehr' die eigne Hand vernichte,
Der nur den kleinsten Strich hier übertritt.
Wenn ihr zu halten ihn gerüstet seid,
Wohlan, so unterschreibt den heil'gen Eid.

Long. Entschlossen bin ich zum dreijähr'gen Fasten,
Wo schwelgt der Geist, wenn auch der Leib mir darbt.
Des Bauches Fülle schafft verdorrtes Hirn,
Und was die Rippen feist macht, fette Bissen,
Hat stets dem Kopf den guten Witz entrissen.

Dum. Mein hoher Fürst, Dumain ist abgestorben
Der Welt, und ihre rohe Sinnenlust
Wirft er dem Knecht der rohen Welt zurück.
Der Pracht, dem Reichthum und der Lieb' erstorben
Sei durch die Weisheit Alles neu erworben.
Bir. Ich kann nur wiederholen ihr Gelübde,
Soweit ich, theurer Fürst, bereits geschworen,
Den Studien drei Jahre hier zu leben.
Doch gibt es and're strenge Prüfung noch:
Als, nie ein Weib zu sehn in jener Zeit,
Was, hoff' ich sehr, nicht auf der Rolle steht:
Und jede Woche einen Tag zu fasten,
Und überdies ein Mahl nur jeden Tag,
Was, hoff' ich sehr, nicht auf der Rolle steht:
Und dann drei Stunden nur des Nachts zu schlafen,
Und auch den ganzen Tag nicht einzunicken
(Da ich nicht pflegt' mich an die Nacht zu kehren
Und in den halben Tag hinein zu schlafen),
Was, hoff' ich sehr, nicht auf der Rolle steht.
O, unfruchtbare Müh'! Die Wette muß verlieren!
Kein Weib sehn, fasten, wachen und studiren.
König. Ihr gabt das Wort, auch dieses aufzugeben.
Bir. Verzeiht, mein hoher Fürst, bei meinem Leben,
Studiren wollt' ich mit euch, das ist wahr,
Und schwur zu bleiben an dem Hof drei Jahr'.
Long. Das Alles, Biron, liegt mit in dem Schwur.
Bir. Bei Ja und Nein, zum Scherz dann schwur ich nur.
Was ist des Studiums Ziel? Laßt mich es wissen.
König. Nun, zu erfahren, was wir sonst nicht wissen.
Bir. Was sonst verschlossen ist gemeinem Sinn?
König. Das ist des Fleißes göttlicher Gewinn.
Bir. Wohlan denn, so gelob' ich jenen Fleiß,
Damit, was sonst verborgen, ich dann weiß:
Als, wo man gut zu Mittag speisen kann,
Da mir zu schmausen streng verboten ist;
Und: wo man trifft ein schönes Mädchen an,
Da Mädchen sehn gar streng verboten ist;
Und wie ich brech', studir' ich fort und fort,
Den harten Eid und halte doch mein Wort.
Wenn dies der Vortheil, den uns bringt der Fleiß,
Daß Fleiß erfährt, was er bisher nicht weiß,

Schwör' ich den strengen Eid um jeden Preis.
König. Dies grade wird des Fleißes Fortgang hemmen,
Mit eitler Lust die Sinne überschwemmen.
Bir. Ja, eitel ist die Lust, vor Allem die,
Mit Mühe ringend, nichts ererbt als Müh':
Als mühvoll in ein Buch sich zu versenken,
Der Wahrheit Licht zu suchen, wo sie lügt,
Und statt des Forschers Blick mit Licht zu tränken,
Licht, suchend Licht, das Licht um Licht betrügt:
So, statt zu finden, wo das Licht versteckt,
Erlischt dein Licht, da Nacht die Augen deckt.
Lernt mir vielmehr, was euren Blick erfreue,
Indem ihr ihn zu schönern Augen sendet;
Wie fremder Glanz den eignen Glanz erneue
Und Licht dem Auge leiht, durch Licht geblendet.
Das Studium gleicht dem Himmelsstrahl der Sonnen,
Der nicht gesehn sein will mit keckem Blick;
Der Grübler hat nur kargen Lohn gewonnen,
Und weiset stets auf fremdes Buch zurück.
Die ird'schen Pathen jener hohen Sterne,
Die allen Sonnen einen Namen leihn,
Ziehn mehr Gewinn nicht aus der Himmelsferne,
Als der bewußtlos geht im Sternenschein.
Allzuviel Wissen kann nur Namen kennen,
Und seinen Täufling jeder Path' benennen.
König. Wie er belesen kann auf's Lesen wüthen!
Dum. Dem Gehenden will er das Gehn verbieten!
Long. Er gätet Korn und will das Unkraut hüten.
Bir. Der Frühling naht, wenn junge Gänse brüten.
Dum. Wie folget das?
Bir. Es paßt für Zeit und Ort.
Dum. Nicht für den Sinn.
Bir. So reimte doch das Wort.
Long. Ist Biron doch dem Nachtfrost zu vergleichen,
Der knickt des Lenzes erste Blüthenpracht.
Bir. Soll ich den Preis dem stolzen Sommer reichen,
Eh' noch im Hain der Vögel Lied erwacht?
Darum soll ich der Fehlgeburt mich freuen?
Im Weihnacht' fordr' ich keine Rose mehr,
Noch Schnee, wenn prangt des Maies Blumenheer;
Zur Jahrszeit blüht die Blum', nicht nach Begehr.

So kommt das Studium zu spät auch hier,
Und über's Dach nehmt ihr den Weg zur Thür.
König. So müßt ihr, Biron, aus dem Bunde scheiden.
Bir. Nein, theurer Fürst, ich werd' euch so nicht meiden:
Sprach ich gleich mehr zum Ruhm der eitlen Thoren,
Als ihr für Wissenschaft könnt machen wahr,
So halt' ich treu doch, was ich jüngst geschworen,
Und will die Buße üben die drei Jahr'.
Gebt mir die Rolle, laßt mich selber sehn;
So hart sie auch, mein Nam' soll drunter stehn.
König. Dies macht euch frei von früheren Vergehn.
Bir. (Liest) „Item, daß kein Weib auf eine Meile meinem Hofe zu nahe komme." — Und ist dies publicirt?
Long. Schon vor vier Tagen.
Bir. Nun, und die Strafe? (Liest) „Bei Verlust ihrer Zunge." — Wer gab das an?
Long. Nun, ich.
Bir. Wozu die große Strenge?
Long. Nur durch so schwere Strafe schreckt man sie.
Bir. Ein hart Gesetz für die Galanterie. — (Er liest.) „Item, sieht man einen Mann mit einem Weibe sprechen, in diesem Zeitraume von drei Jahren, der soll solche öffentliche Schmach erdulden, als der übrige Hof nur immer aussinnen mag." —
Den Punkt, mein König, müßt ihr selber brechen;
Denn, wie ihr wißt, naht als Gesandtschaft schon
Des Frankenkönigs Tochter, euch zu sprechen,
In Majestät und Anmuth eurem Thron.
Die Räumung Aquitaniens zu betreiben,
Kommt sie, dem Vater, krank und schwer gelähmt:
Drum ließt vergebens ihr den Punkt hier schreiben,
Wo nicht zur Reis' umsonst sie sich bequemt.
König. Wie konnte das, o Freunde, uns entfallen!
Bir. So geht's unmäß'gem Studium mit Allem;
Derweil es strebt, zu haben, was es wollte,
Vergißt es zu besorgen was es sollte:
Und ist, was es mit Müh' erstrebt, gewonnen,
Schon ist's, wie Städt' durch Brand erstürmt, zerronnen.
König. So müssen wir aufheben den Beschluß,
Da sie nothwendig hier verweilen muß.
Bir. So wird die Nothwendigkeit in ihrer Kraft
Sich an uns Allen die drei Jahre rächen,

Da schwer der Selbstbeherrschung Meisterschaft,
Und wir dreitausendmal die Eide brechen.
Dies Wort entschuld'ge mich, brech' ich den Eid,
Daß ich meineidig aus Nothwendigkeit. —
So schreib' ich Allen auch den Namen nach: (Unterschreibt.)
Und wer die Eide im Geringsten bricht,
Der steh' in der Erwartung ew'ger Schmach:
Versuchung fehlet mir und Andern nicht,
Doch bin ich, schien ich erst auch abgeneigt,
Der Letzte wohl, der diese Eide bricht. —
Doch wird uns zur Erholung Scherz gewährt?

König. O ja: an unserm Hofe, wißt ihr, kehrt'
Aus Spanien ein Reisender, ein Muster, ein,
In seiner Mode aller Welt gelehrt,
Der hohe Phrasen zierlich münzen kann:
Den die Musik der eignen eitlen Töne
Wie Zauberharmonien hoch erfreut;
In Complimenten stark, daß er versöhne,
Ist er gewählt, der Mode ew'gen Streit.
Der Laune Kind, Armado ist's genannt,
Der soll der Muse Zwischenzeit uns kürzen
Und, wohl mit span'scher Ritterthat bekannt,
Mit schwülst'ger Phrase die Erzählung würzen.
Und ist er auch im Grund nicht hoch zu schätzen,
So wird sein Lügen doch mich oft ergötzen,
Und auf die Art die Sänger mir ersetzen.

Bir. Armado ist an hochgeschraubtem Sinn
Und selt'nem Wort der Mode Paladin.

Long. Wenn er mit Schädel uns die Stunden kürzt,
Entfliehet bald die Zeit, durch Scherz gewürzt.

Dumm tritt auf mit einem Briefe und Schädel.

Dumm. Welches ist des Herzogs eigene Person?

Bir. Dieser, Bursche; was wolltest du?

Dumm. Ich selber reprehendire seine eigene Person, denn ich bin seiner Hoheit Constabel: doch möchte ich seine Person in Fleisch und Blut sehen.

Bir. Dies ist er.

Dumm. Signor Arme — Arme — empfiehlt euch. Es ist eine Schurkerei im Gange; dieser Brief wird euch mehr sagen.

Schäd. Der ganze Vergriff davon geht, so zu sagen, auf mich.

König. Ein Brief von dem ruhmreichen Armado.

Bir. So niedrig auch der Gegenstand sein mag, so erwarte ich doch hohe Worte.

Long. Eine hohe Hoffnung für geringe Ausbeute: Gott schenke uns Geduld!

Bir. Zu hören, oder das Hören zu vermeiden?

Long. Bescheiden zu hören und nicht übermäßig zu lachen; oder Beides zu vermeiden.

Bir. Gut, Herr, es sei so, wie der Styl uns veranlassen wird, unsere Fröhlichkeit zu steigern.

Schäd. Der Gegenstand bin ich, insoweit er gleichsam Jacquenetten betrifft. Die Art und Weise der Sache war, daß ich auf der That ertappt wurde.

Bir. Auf welche Weise?

Schäd. In folgender Art und Weise, Herr; und da habt ihr gleich Alles beisammen: ich ward mit ihr in der Meierei auf der Bank sitzend gefunden und ergriffen, als ich ihr in den Park folgte; welches zusammengenommen sagen will, in folgender Art und Weise. Was nun die Weise anlangt, — nun ja, es ist die Weise, wie ein Mann mit einem Weibe redet: und die Art, — so artig er kann.

Bir. Und die folgende Weise, Freund?

Schäd. Nun, die wird sich in meiner Strafe ausweisen; und Gott schütze das Recht!

König. Wollt ihr diesen Brief mit Aufmerksamkeit anhören?

Bir. Als hörten wir ein Orakel.

Schäd. So geneigt ist der Mensch, die Schwachheiten Anderer zu vernehmen.

König. (Liest) „Erhabener Abgeordneter, des Himmelsgezeltes Viceregent und alleiniger Beherrscher von Navarra, meiner Seele irdischer Gott, und meinem Leibe Nahrung verleihender Patron," —

Schäd. Noch nicht ein Wort von Schädel.

König. „So ist es," —

Schäd. Es kann wohl so sein: aber wenn er sagt, es ist so, so steht es mit seiner Wahrhaftigkeit nur so so.

König. Friede!

Schäd. — mit mir und Jedermann, der nicht gerne fechten mag.

König. Kein Wort mehr!

Schäd. — von anderer Leute Geheimnissen, wenn ich bitten darf.

König. (Liest) „So ist es: Belagert mit dunkelfarbiger Melancholie, empfahl ich den schwer belastenden Humor der allerwirksamsten Arzenei deiner Gesundheit verleihenden Luft; und so wahr ich ein ächtbürtiger Edelmann bin, entschloß ich mich zu promeniren. Die

Zeit, wann? Um die sechste Stunde, wenn das Rasenscheerende Vieh am meisten graset, der gefiederten Waldbewohner junge Brut am besten pickt und der Mensch sich niederlässet zu demjenigen Mahl, welches genannt wird Abendessen. Soviel in Betreff der Zeit, wann. Nun von dem Grunde, welcher; auf welchem, meine ich, ich promenirte; als welcher ist betitult: dein Park. Dann in Betreff des Ortes, wo; wo, meine ich, wo mir begegnete jenes obscöne und sehr unziemliche Ereigniß, welches meiner schneeweißen Feder die ebenholzfarbige Dinte entlockt, selbige du hier erspähest, gewahrest, erschauest oder erblickest. Anbetreffend den Ort, wo, jedoch er liegt nord-nord-ost gen Ost von dem westlichen Winkel deines seltsam verschlungenen Gartens: — dort sahe ich jenen irdisch gesinnten Bauer, jenen niedrigen Bitterling deiner Laune," —

Schäd. Mich.

König. — „jene ungeschulte, wissensarme Seele,"

Schäd. Mich.

König. — „jenen verworfenen Vasallen,"

Schäd. Immer noch mich.

König. „welcher, wie ich mich erinnere, benamset ist Schädel," —

Schäd. Oho, mich!

König. — „vereint und in Gesellschaft, gegen dein stipulirtes und proklamirtes Edikt und dein affirmirtes Statut, mit — mit — o mit — doch es erregt gleichsam meine ganze Leidenschaftlichkeit zu sagen, womit," —

Schäd. Mit einem Mädel.

König. — „mit einem Kinde unserer Urahnfrau Eva, einem weiblichen Geschöpf; oder anpassender für dein süßes Verständniß, mit einem Weiblein. Ihn habe ich (wie meine stets geachtete Pflichtergebenheit mich dazu antreibt) dir gesendet, den Lohn der Bestrafung zu empfahen durch deiner liebenswürdigen Hoheit Constabel, Anton Dumm, einen Mann gut von Reputation, Benehmen, Verhalten und Ansehn."

Dumm. Mich, mit eurem gütigen Wohlnehmen; ich bin Anton Dumm.

König. „Was Jacquenetten anbelangt, (so ist das schwächere Gefäß benamset, welche ich mit obenbenanntem Bauer ertappte,) so bewahre ich dieselbe als ein Gefäß für den Grimm deines Gesetzes, und bin bereit, sie auf den leisesten Wink deiner lieblichen Willensmeinung vor Gericht zu bringen. Der Deinige in allen Ausübungen devotester und herzbrennender Gluth der Pflichtergebenheit,

Don Adriano de Armado."

Bir. Dies ist nicht so gut als ich erwartete, aber doch das Beste, was ich jemals hörte.

König. Ja, das Beste für das Schlechteste. — Nun, Bursche, was sagt ihr dazu?

Schäd. Herr, ich bekenne das Weibsbild.

König. Hörtet ihr die Bekanntmachung?

Schäd. Ich bekenne, viel davon gehört, aber wenig darauf geachtet zu haben.

König. Es wurde bekannt gemacht einjährige Gefangenschaft, wer mit einem Weibe ertappt wird.

Schäd. Ich wurde auch mit keinem Weibe ertappt; ich wurde ertappt mit einer Mamsell.

König. Gut, es wurde bekannt gemacht: Mamsell.

Schäd. Es war auch keine Mamsell, Herr; es war eine Jungfer.

König. Auch das steht im Statut; denn es ward bekannt gemacht: Jungfer.

Schäd. Wenn das ist, so läugne ich ihre Jungferschaft; ich ward ertappt mit einem Mädel.

König. Das Mädel wird euch nicht viel helfen, Bursche.

Schäd. Das Mädel wird mir wohl etwas helfen, Herr.

König. Bursche, ich will euer Urtheil sprechen: Ihr sollt eine Woche fasten bei Schwarzbrod und Wasser.

Schäd. Lieber hätt' ich einen ganzen Monat gebetet bei Hammelfleisch und Suppe.

König. Und Don Armado soll eu'r Wächter sein. —
Sorgt, Biron, daß man ihn ihm überliefert.
Nun laßt uns gehn, ihr Herren, und verrichten,
Was Jeder hat dem Andern fest geschworen. —
(König, Longaville und Dumain ab.)

Bir. Will ich mein Haupt an seinen Hut doch setzen,
Daß Eide und Gesetz' zu Schanden werden. —
Komm mit mir, Bursche.

Schäd. Ich leide für die Wahrheit, Herr; denn wahr ist es, ich wurde mit Jaquenetten ertappt, und Jaquenette ist ein wahrhaftiges Mädel; und darum willkommen, du bitterer Kelch des Glückes! Ungemach kann eines Tages wieder lächeln, und bis dahin, Kummer, setz' dich nieder! (Gehen ab.)

Zweite Scene.

Armado's Wohnung.

Armado und Motte treten auf.

Arm. Was hat es für eine Bedeutung, Knabe, wenn eines Mannes großer Geist melancholisch wird?

Motte. Eine große Bedeutung, Herr, daß er traurig aussehen wird.

Arm. Ei, Traurigkeit ist ja eins und dasselbe damit, theures Pfropfreis.

Motte. O nein, nein, weit gefehlt!

Arm. Wie kannst du Traurigkeit und Melancholie von einander unterscheiden, mein zarter Jüngling?

Motte. Durch eine populäre Demonstration ihres Verlaufes, mein zäher Signor.

Arm. Wie, zäher Signor? Warum zäher Signor?

Motte. Warum zarter Jüngling? warum zarter Jüngling?

Arm. Ich sprach dies „zarter Jüngling" aus, als ein congruentes Epitheton, applicabel auf deine jungen Tage, welche wir wohl „zart" nennen können.

Motte. Und ich „zäher Signor" als einen Titel, applicabel auf eure alten Jahre, welche wir wohl „zähe" nennen können.

Arm. Niedlich und geschickt.

Motte. Wie meint ihr, Herr? Ich niedlich und meine Rede geschickt? oder ich geschickt und meine Rede niedlich?

Arm. Du niedlich, weil klein.

Motte. Wenig niedlich, weil klein. Warum geschickt?

Arm. Und darum geschickt, weil schnell.

Motte. Sprecht ihr das zu meinem Lobe, Herr?

Arm. Zu deinem verdienten Lobe.

Motte. Mit demselben Lobe will ich einen Aal loben.

Arm. Wie? daß ein Aal geistreich ist?

Motte. Daß ein Aal schnell ist.

Arm. Ich sage, daß du schnell im Antworten bist: du erhitzest mein Blut.

Motte. Ich habe meine Antwort, Herr.

Arm. Ich liebe nicht gekreuzt zu sein.

Motte. (Beiseite) Er spricht das gerade Gegentheil, Kreuzer lieben ihn nicht.

Arm. Ich habe gelobt drei Jahr' mit dem Herzog zu studiren.

Motte. Ihr könnt's in einer Stunde thun, Herr.

Arm. Unmöglich.

Motte. Wie viel ist Eins dreimal gezählt?

Arm. Ich verstehe mich schlecht auf's Rechnen, es gehört für den Geist eines Kellners.

Motte. Ihr seid ein Edelmann und ein Spieler, Herr.

Arm. Ich bekenne Beides; es gehört Beides zur Glasur eines vollkommenen Mannes.

Motte. Dann wißt ihr gewiß, wie hoch sich die große Summe von zwei und As beläuft?

Arm. Es beläuft sich auf Eins mehr als zwei.

Motte. Welches das gemeine Volk drei nennt.

Arm. Richtig.

Motte. Herr, warum ist dies ein großes Studium? Hier ist schon drei ausstudirt, ehe ihr drei zählt: und wie leicht es ist, das Wort Jahr zu drei hinzuzusetzen, und drei Jahr an zwei Worten zu studiren, wird euch das Pferd des Kunstreiters sagen.

Arm. Eine sehr schöne Figur!

Motte. (Beiseite) Zu beweisen, daß ihr eine Null seid.

Arm. Ich will überdies bekennen, daß ich verliebt bin, und sintemalen es niedrig ist für einen Krieger, zu lieben, so bin ich verliebt in eine niedrige Magd. Wenn ich dadurch, daß ich mein Schwert ziehe gegen die Launen meiner Zuneigung, könnte befreit werden von dem vorwurfsvollen Gedanken an dieselbe; so wollte ich das Verlangen zum Gefangenen machen, und es an irgend einen französischen Höfling gegen einen neuerfundenen Bückling austauschen. Ich halte es für schimpflich zu seufzen; mich dünkt, ich sollte Cupido abschwören. Tröste mich, Knabe: welche große Männer sind verliebt gewesen?

Motte. Herkules, Herr.

Arm. Lieblichster Herkules! — Mehr Autoritäten, theurer Knabe, citire mehr derselben; und, mein süßes Kind, laß es Männer sein von guter Reputation und mannhaftem Betragen.

Motte. Simson, Herr: er war ein Mann von gutem Betragen, großem Betragen; denn er trug die Stadtthore auf seinem Rücken, gleich einem Lastträger, und er war verliebt.

Arm. O gut gebauter, starksehniger Simson! Ich übertreffe dich in der Führung meines Rappiers, wie du mich im Tragen von Stadtthoren. Ich bin auch verliebt. — Wer war Simson's Geliebte, mein theurer Motte?

Motte. Ein Weib, Herr.

Arm. Von welcher Complexion?

Motte. Von allen den Vieren, oder den Dreien, oder den Zweien, oder von Einer von den Vieren.

Arm. Sage mir genau von welcher Complexion?

Motte. Von der meergrünen, Herr.

Arm. Ist das eine von den vier Complexionen?

Motte. Wie ich wenigstens gelesen habe, und noch dazu eine der besten.

Arm. Grün, in der That, ist die Farbe der Liebenden: aber eine Geliebte von der Farbe zu haben, dazu, dünkt mich, hatte Simson wenig Grund. Er liebte sie gewiß von wegen ihres Witzes?

Motte. So war es, Herr: denn sie hatte einen grünen Witz.

Arm. Meine Geliebte ist sehr makellos weiß und roth.

Motte. Sehr makelvolle Gedanken sind unter solchen Farben maskirt.

Arm. Definire, definire, wohlerzogenes Knäblein.

Motte. Meines Vaters Witz und meiner Mutter Zunge stehen mir bei!

Arm. Lieblicher Anruf eines Kindes! sehr niedlich und pathetisch!

Motte. Wenn roth und weiß die Mägdlein blühn,
Da bleiben die Fehler verborgen;
Sonst macht wohl die Sünde die Wange erglühn,
Furcht kündet die Bläße und Sorgen.
Ob Schuld oder Furcht ihre Wange bleicht,
Da sollet ihr Alle wohl schweigen;
Denn nie von den Wangen die Farbe weicht,
In der von Natur sie sich zeigen.
Ein gefährlicher Reim, Herr, gegen Weiß und Roth.

Arm. Gibt es nicht eine Ballade, Knabe, von dem König und der Bettlerin?

Motte. Die Welt hatte sich etwa vor drei Menschenaltern durch eine solche Ballade versündigt: aber, ich denke, jetzt ist sie nicht mehr vorhanden, oder wenn das ist, so werden wohl weder die Verse, noch die Melodie etwas taugen.

Arm. Man soll mir den Gegenstand von Neuem überarbeiten, damit ich meine Uebertretung mit dem Beispiele irgend eines gewichtigen Vorgängers belegen kann. Knabe, ich liebe jenes Landmädchen, welches ich mit dem vernunftbegabten Knechte Schädel im Park ertappte; sie verdient wohl...

Motte. (Beiseite) Gepeitscht zu werden; und immer noch einen bessern Liebhaber, als meinen Herrn.

Arm. Singe, Knabe; mein Geist wird vor Liebe schwermüthig.

Motte. Das wundert mich, da ihr ein leichtfertiges Mädel liebt
Arm. Singe, sag' ich.
Motte. Wartet, bis diese Gesellschaft fort ist.

Dumm, Schädel und Jacquenette treten auf.

Dumm. Herr, des Herzogs Wille ist, daß ihr euch dieses Schädel versichert; ihr sollt ihm keine Freude, noch auch Leid verursachen; aber drei Tage soll er fasten in der Woche. Diese Jungfer soll ich in den Park bringen zu den übrigen Milchmädchen. Lebt wohl!
Arm. Ich verrathe mich selbst durch Erröthen. — Mägdlein!
Jacqu. Männlein!
Arm. Ich will dich in deinem Hüttchen besuchen.
Jacqu. 's ist nicht gar weit.
Arm. Ich weiß, wo es gelegen ist.
Jacqu. Mein Seel', wie klug ihr seid.
Arm. Ich will dir Wunder sagen,
Jacqu. Mit dem Gesichte da?
Arm. Ich liebe dich.
Jacqu. Ihr sagtet's mir schon öfter.
Arm. Und so leb' wohl!
Jacqu. Und ihr desgleichen.
Dumm. Komm', Jacquenette, fort! (Dumm und Jacquenette ab.)
Arm. Schlingel, du sollst mir fasten für deine Uebertretung, ehe dir verziehen wird.
Schäd. Gut, Herr, ich hoffe, wenn ich es thue, werde ich es mit vollem Magen thun.
Arm. Du sollst schwer bestraft werden.
Schäd. So bin ich euch mehr verbunden als eure Diener, denn die werden nur leicht belohnt.
Arm. Fort mit diesem Schlingel; in's Gefängniß mit ihm.
Motte. Komm, du übertretender Knecht; fort mit dir.
Schäd. Setzt mich nicht fest, Herr; ich will fasten, wenn ich los bin
Motte. Nein, Bursche, das wäre gefaßt und los zugleich; du sollst in's Gefängniß.
Schäd. Gut, wenn ich jemals die fröhlichen Tage der Trostlosigkeit sehe, wie ich sie gesehen habe, so sollen gewisse Leute sehen —
Motte. Was sollen gewisse Leute sehen?
Schäd. Nun, nichts Andres, Jungherr Motte, als was sie erblicken werden. Es schickt sich nicht für Gefangene, zu karg mit ihren Worten zu sein; und darum will ich gar nichts sagen. Gott sei gedankt, ich habe so wenig Geduld als ein Anderer; und damit kann ich mich zufrieden geben. (Motte und Schädel ab.)

Arm. Ich verehre den Boden selbst, welcher niedrig, wo ihr Schuh welcher niedriger — geführt von ihrem Fuß, welcher am niedrigsten — einherwandelt. Ich werde meineidig werden (welches doch ein großer Beweis von Untreue ist), wenn ich liebe; und wie kann das treue Liebe sein, welche mit Untreue begonnen wird? Liebe ist ein Alp; Liebe ist ein Teufel: es gibt keinen bösen Engel, als die Liebe. Auch Simson ward durch sie in Versuchung geführt, und er hatte doch eine so excellente Stärke: auch Salomon ward durch sie verführt und er war doch erträglich gewitzigt. Cupido's Pfeil ist zu scharf für Herkules' Keule, und wie viel mehr nicht für eines Spaniers Rappier. Der erste und zweite Forderungsgrund genügt nicht; den passado respectirt er nicht, das duello nimmt er nicht für voll. Sein Mißgeschick ist, Knabe genannt zu werden; aber sein Ruhm, Männer zu überwinden. Ade, Tapferkeit! Roste, mein gutes Schwert! Schweig, Trommel! Denn der euch führte ist in Liebe; ja, er liebt. Helfe mir irgend ein extemporirender Gott des Reims; denn trügt mich nicht Alles, so werde ich zu einem Sonnettisten werden. Dichte, Witz; schreibe, Feder; denn ich bin aufgelegt zu ganzen Bänden in Folio.
(Ab.)

Zweiter Akt.

Erste Scene.

Park.

Es treten auf die Prinzessin von Frankreich, Rosaline, Maria, Catharina Boyet, Edelleute und Gefolge.

Boyet. Regt, Fürstin, jetzt die besten Geister auf,
Bedenket, wen eu'r königlicher Vater
Entsendet, und zu wem; erwäget wohl
Der hohen Botschaft Grund und Wichtigkeit:
Euch selber, hochgeachtet von der Welt
Zu unterhandeln mit dem einz'gen Erben
All' jenes Werths, den je ein Mann besaß,
Dem Ruhm Navarra's; und der Gegenstand
Ist minder nicht als Aquitanien,
Zur Mitgift würdig einer Königin.
Nun seid nicht karg mit eurer hohen Anmuth,
Womit Natur, der Anmuth Werth zu leihen,
Und darbte auch die ganze Welt umher,
Verschwenderisch vor Allen euch geschmückt.

Prinz. Nicht meine Schönheit, ob sie gleich gering,
Bedarf des Lobes blumenreichen Schmucks;
Gekauft wird Schönheit nach der Augen Urtheil,
Und nicht veräußert nach des Krämers Lob.
Ich bin so stolz nicht, mich gelobt zu hören,
Als ihr so gerne klug geachtet wäret,
Indem den Witz zu meinem Lob ihr spendet.
Nun zur Erinn'rung dem Erinn'rer: — Boyet,
Ihr wißt, wie das Gerücht sich ausgebreitet,
Navarra sei verpflichtet durch Gelübde,
Bis nicht drei Jahr' in strengem Fleiß vollbracht,
Kein Weib zu sehn an seinem stillen Hof.
Drum scheint es eine nöth'ge Vorsicht uns,
Eh' die verbot'nen Thore wir betreten,
Vorläufig seine Stimmung zu erkunden;
Deshalb, mit eurer Fähigkeit bekannt,
Erwählten wir, zum glücklichen Gelingen,
Euch zum beredten Herold des Gesuchs.
Sagt ihm, des Frankenkönigs Tochter bitte
Zu ernster Unterhaltung, Eile heischend,
Um ein geneigt Gespräch mit seiner Hoheit.
Eilt dies zu melden, während wir erwarten
Demüth'gen Blickes seinen hohen Willen.

Boyet. Des Auftrags stolz, vollführ' ich willig ihn. (Ab.)

Prinz. Jedweder Stolz ist willig, so der eure. —
Nun, meine Herrn, wer sind denn die Genossen,
Die mit dem edlen Herzog sich verbunden?

Edelm. Der Ein' ist Longaville.

Prinz. Kennt ihr den Mann?

Maria. Ich kenn' ihn, hohe Fürstin; auf der Hochzeit,
Die feierlich Lord Perigord begangen
Mit Jacob Falconbridge's schöner Erbin,
In Normandie, sah ich den Longaville:
Er ward geschätzt als Mann von hohen Gaben,
In Kunst erfahren und im Spiel der Waffen;
Nichts steht ihm schlecht, was er mit Ernst gewollt.
Der einz'ge Fleck in seiner Tugend Glanz,
(Kann je ein Fleck der Tugend Helle trüben),
Ist scharfer Witz mit allzukeckem Willen,
Dess' Spitze kann verletzen, und dess' Wille
Nicht gern verschont, wer ihm zu nahe kommt

Prinz. Ein spött'scher junger Herr, nicht wahr, Marie?
Maria. Wer seine Laune kennet, nennt ihn so.
Prinz. So schneller Witz verwelkt schon im Entstehen.
Wer sind die Uebrigen?
Cath. Dumain, ein Jüngling mit Talent begabt;
Wer Tugend liebt, liebt ihn der Tugend wegen:
Hat er die Macht auch, doch verletzt er nie,
Denn er hat Witz in Schönheit Mißgestalt
Zu wandeln; wohl gewinnt sein Aeußeres,
Auch wenn der Witz ihm fehlte, alle Herzen.
Ich sah beim Herzog Alençon ihn einst,
Und zu gering für seinen hohen Werth
Ist meine Schildrung dessen was ich sah.
Ros. Ein andrer dieser Studiengenossen
War zu der Zeit bei ihm, und hört' ich recht,
Nannt' man ihn Biron; und mit lust'germ Mann,
Doch in den Schranken wohlanständ'gen Scherzes,
Verbracht' im Plaudern nie ich eine Stunde.
Sein Aug' erzeugt Gelegenheit zum Witz,
Denn jedes Ding, was jenes nur erfaßt,
Verwandelt dieser gleich in lust'gen Scherz,
Denn seine Zung' (des Inhalts Deuterin)
Geschickt in so anmuth'ge Worte kleidet,
Daß, spricht er, selbst das Alter müßig horcht,
Und junge Hörer ganz bezaubert sind,
So leicht und angenehm ist seine Rede.
Prinz. Gott schütz' euch, Damen! Seid ihr All' verliebt,
Daß jede hat den Ihrigen gekleidet
In solchen Lobes prangend Festgewand?
Maria. Hier kommt Boyet.

Boyet kommt zurück.

Prinz. Wie steht's mit dem Empfang?
Boyet. Navarra weiß von eurer Nähe, Fürstin,
Und ihn mit den Genossen seines Eides
Traf ich bereit, euch, Fürstin, aufzuwarten
Noch eh' ich kam. Und wie ich hab' erkundet,
Will lieber er im Feld euch einquartieren
(Als kämt ihr zu belagern seinen Hof),
Denn daß er sucht Auflösung seines Eides,
Und euch aufnehme in sein leeres Haus.
Hier kommt Navarra. (Die Damen maskiren sich.)

Der König, Longaville, Dumain, Biron und Gefolge treten auf.

König. Willkomm'n an unserm Hofe, schöne Fürstin!

Prinz. Das „Schön" geb' ich euch zurück, und das „Willkommen" hab' ich noch nicht. Das Dach dieses Hofs ist zu hoch, um euer zu sein, und ein Willkommen auf freiem Felde zu niedrig für mich, um es anzunehmen.

König. Ihr sollt willkommen sein an meinem Hof.

Prinz. Ich will willkommen sein; nun führt mich hin.

König. Hört, theure Fürstin, mich; ich hab' geschworen.

Prinz. Die heil'ge Jungfrau helf! Ihr schwuret falsch.

König. Nicht, Fürstin, um die Welt, nach meinem Willen.

Prinz. Der Wille wird ihn brechen, nur der Wille.

König. Ihr seid unwissend seines Inhalts, Fürstin.

Prinz. Wärt ihr es auch, so wärt ihr darum weiser,
Da jetzt eu'r Wissen wird zum Gegentheil.
Ich hör', mein Fürst, ihr schwurt den Haushalt ab:
Den Eid zu halten ist Todsünde, Herr,
Und Sünde ihn zu brechen.
Doch mir verzeiht, daß ich so kühn gleich rede,
Schlecht ziemt es mir, den Meister meistern wollen.
Geruht hier meines Kommens Zweck zu lesen,
Und schnelle Antwort dem Gesuch zu geben. (Gibt ihm ein Papier.)

König. Ich will's, o Fürstin, kann's so schnell geschehn.

Prinz. Thut's um so schneller, als ihr wünscht ich gehe,
Da ihr meineidig werdet, wenn ich bleibe.

Bir. Tanzt' ich in Brabant nicht einmal mit euch?

Ros. Tanzt' ich in Brabant nicht einmal mit euch?

Bir. O ja, gewiß.

Ros. Wie unnütz war es dann,
Darnach zu fragen noch.

Bir. Seid nicht so rasch.

Ros. Ihr spornt mich ja mit solchen Fragen an.

Bir. Zu rascher Witz ermüdet allzuleicht.

Ros. Nicht bis im Sumpf der Reiter abgesetzt.

Bir. Sagt, welche Stunde ist's?

Ros. Die Stund', wo Narren fragen.

Bir. Beglückt sei eure Maske!

Ros. Noch mehr das Antlitz, das sie deckt!

Bir. Der Himmel send' euch viele Freier!

Ros. Ich dank' ihm, daß er euch nicht sendet.

Bir. Ist's so gemeint, entfern' ich mich.

König. Eu'r Vater, Fürstin, nennt uns in dem Brief
Die Zahlung von Einhunderttausend Kronen,
Was nur die Hälfte jener ganzen Summe,
Die für den Krieg mein Vater ihm geliehn.
Gesetzt, er, oder ich (was nicht geschehn),
Erhielt die Summ' zurück; bleibt unbezahlt
Doch Hunderttausend, und dafür als Pfand
Ein Theil von Aquitanien mir verhaftet.
Obgleich es nicht an Werth der Summe gleicht.
Will nun eu'r königlicher Vater uns
Die unbezahlte Hälfte nur erstatten,
So wollen wir ihm Aquitanien räumen
Und bleiben Freund mit seiner Majestät.
Doch dazu, scheint es, ist er nicht geneigt,
Denn hier verlangt er die Zurückbezahlung
Von hunderttausend Kronen; und entsagt
Nach Zahlung jener hunderttausend Kronen
All seinem Recht an Aquitanien,
Was ich ihm überließe ganz,
Und nähm' die ihm gelieh'ne Summ' zurück,
Als das erschöpfte Aquitanien.
Wär' nicht, o theure Fürstin, sein Verlangen
Zu fern von der Erfüllung Möglichkeit.
Nicht weigert' eurer Schönheit es mein Herz,
Zufrieden solltet ihr zur Heimath ziehn.

Prinz. Zu großes Unrecht thut ihr meinem Vater,
Auch eures Namens Rufe thut ihr Unrecht,
Daß ihr nicht anerkennet den Empfang
Von dem, was doch so redlich ist gezahlt.

König. Ich geb' mein Wort, ich hörte nie davon.
Könnt ihr's beweisen, zahl' ich es zurück:
Wo nicht, so räum' ich Aquitanien.

Prinz. Ich halt' euch, hoher Fürst, bei eurem Wort: —
Weist, Boyet, ihm die Quittungen doch vor
Auf jene Summe, von den Staatsbeamten
Don Karlos', seines königlichen Vaters.

König. Durch diese Ansicht stellt ihr mich zufrieden.

Boyet. Verzeihet, das Packet ist noch zurück,
Was dies und andre Schriften mehr enthält;
Doch morgen leg' ich's eurer Hoheit vor.

König. Der Anblick wird genügen: seid indeß

Versichert, daß ich bill'gem Grund mich füge,
Und nehmt solch Willkomm'n an von meiner Hand,
Als ich mit Ehr', ohn' meinen Eid zu brechen,
Kann eurer königlichen Würde weihn.
Zwar laß' ich nicht in meine Thor' euch ein,
Doch sollt ihr draußen so empfangen werden,
Als wohntet ihr in meinem Herzen selbst,
Verweigr' ich drinnen gleich die Aufnahm' euch.
Entschuld'gen wird mich eures Sinnes Adel;
Lebt wohl, bis morgen wieder wir erscheinen.

Prinz. Wohlsein und Heil begleite euch von hier!

König. Des eig'nen Wunsch's Erfüllung wünsch' ich euch! (Ab.)

Bir. Ihr, Fräulein, seid empfohlen meinem Herzen.

Ros. Bestellt ihm gütigst meine Empfehlung, Herr; ich möchte es gerne einmal sehen.

Bir. Ich wollt', ihr hörtet's stöhnen.

Ros. Ist's arme Närrchen krank?

Bir. Von Herzen krank.

Ros. Ei, laßt ihm Blut.

Bir. Wär' das ihm gut?

Ros. Nach meiner Heilart, ja.

Bir. Stecht's mit dem Auge, da.

Ros. Non point, mit dem Messer.

Bir. Woll's Gott, du wärest besser!

Ros. Und ihr etwas gescheidter!

Bir. Ohne Dank geh' ich weiter. (Er zieht sich zurück.)

Dum. Ich bitt' euch, Herr, ein Wort. Sagt mir, wer ist die Dame?

Boyet. Die Erbin Alençons und Rosalin' ihr Name.

Dum. Ein muntres Fräulein! Guter Herr, lebt wohl. (Geht ab.)

Long. Ein Wort, mein Herr: wer ist die Dame dort in Weiß?

Boyet. Wenn man bei Licht sie sieht, ein Weib, soviel ich weiß.

Long. Vielleicht zu leicht bei Licht: ihr Name, eh' wir gehn?

Boyet. Nur einen hat sie selbst; drum, Herr, so laßt ihr den.

Long. Und wessen Tochter, Herr?

Boyet. Nun, ihrer Mutter wie man sagt.

Long. Bei Gott! nehmt euren Bart in Acht.

Boyet. Mein Freund, nicht gleich so aufgeregt:
's ist Falconbridge's Erbin.

Long. Mein Zorn hat sich gelegt.
Schön von Gestalt, von Anstand fein.

Boyet. Vielleicht, ihr fandet's nicht allein. (Longaville geht ab.)

Bir. Wie heißt die dort im Federhut?
Boyet. Catharina nennt sie, wer ihr gut.
Bir. Sie ist doch nicht vermählt?
Boyet. Wie's grade ihr gefällt
Bir. Ihr seid willkommen, Herr; lebt wohl!
Boyet. Willkommen euch, und mir das Lebewohl.
(Biron geht ab und die Damen demaskiren sich.)
Maria. Der Letzt' ist Biron, ein gar lust'ger, toller Lord;
Er spricht kein Wort ohn' einen Scherz.
Boyet. Und jeder Scherz ist nur ein Wort.
Prinz. Zu fassen ihn beim Wort, gut war's von euch gethan.
Boyet. Zu entern war ich willig, wie er, dem Bord zu nahn.
Maria. Zwei muth'ge Schafe, fürwahr!
Boyet. Warum nicht Schiffe? Schafe sind wir nur,
Mein Lämmchen, wenn vergönnt zur Weid' der Lippen Flur.
Maria. Ihr Schaf und ich die Weid', soll so der Scherz nicht enden?
Boyet. Wenn ihr zu weiden mir erlaubt.
Maria. O edles Thier, nein, nein;
Sind frei die Lippen auch, sind sie darum nicht dein.
Boyet. Und wem gehörig?
Maria. Nun meinem guten Glück und mir.
Prinz. Zum Zank wird guter Witz, drum laßt uns enden,
Des Witzes Bürgerkriege lieber wenden
Navarra zu und seinen Bücherhelden.
Boyet. Wenn mich Beobachtung (die selten nur mir lügt),
Des Herzens stumme Rhetorik, mich diesmal nur nicht trügt,
Erkenne ich am Blick, Navarra ist versunken —
Prinz. In was?
Boyet. Nun ja, in Liebe ist er, liebetrunken.
Prinz. Und euer Grund?
Boyet. Ei nun, aus dem Bereich entfloh ihm jede Geberde
Zum Hofhalt seiner Augen, daß sie zum Wunsch ihm werde,
Sein Herz, gleich dem Achat mit eurem Bild versehn,
Stolz auf die schöne Form, läßt Stolz im Auge sehn:
Die Zung' erträgt es nicht zu sprechen und nicht zu sehen,
In Eile stolpert sie, hin zu den Augen zu gehen;
Zum Auge ohne Verzug die Sinne eilen hin,
Die Schönste der Schönen zu sehn nur durch den einen Sinn
Von seinem Aug' umschlossen schien jeder Sinn mir heut',
Wie in Krystall Juwelen man hohem Fürsten beut,

Der scheidend ihren Werth vom Glase, das nur blinkt,
Schnell im Vorübergehn sie ihm zu kaufen winkt.
In seinen Zügen kündet sich deutlich solch Entzücken,
Daß jeder Späher sah Bezaubrung in den Blicken.
Ich steh' für Aquitanien euch und Alles, was ist sein,
Wollt ihr um meinetwillen ihm einen Kuß verleihn.

Prinz. Kommt jetzt in unser Zelt: Boyet ist aufgelegt —

Boyet. In Worte das zu kleiden, was sich in Blicken geregt:
Ich hab' seinem Aug' nur die Zunge geliehn,
Und meld' ohne Trug euch, wie Alles erschien.

Ros. Dem alten Liebeshändler wird nichts so leicht entgehn.

Maria. Er ist Cupido's Großpapa, der steht für ihn auf der Lauer.

Ros. Dann ist er Mutter Venus gleich: der Vater sieht zu sauer.

Boyet. Hört ihr, tolle Mädchen?

Maria. Nein.

Boyet. Wie, könnt ihr auch nicht sehn?

Ros. O ja, den Weg, den wir gehn.

Boyet. Nun ja, so laß' ich's geschehn. (Alle ab.)

Zweite Scene.*)

Park.

Armado und Motte treten auf.

Arm. Trillre, Kind; afficire mir den Sinn des Hörens.

Motte jodelt.

O süße Melodie! — Geh, Zartheit der Jahre; nimm diesen Schlüssel, ertheile Fesselnerlösung dem Bauer, bring ihn eilendermaßen hierher: ich habe seiner nöthig zur Ueberantwortung eines Briefes an meine Dulcinea.

Motte. Herr, wollt ihr eure Dulcinea mit einem französischen Gejodel gewinnen?

Arm. Was meinst du damit? jodeln auf französisch?

Motte. Das nicht, mein vollkommner Beherrscher: aber wirbelt einen Ton hervor mit eurer Zungenspitze, trippelt dazu mit euren Füßen, macht ihn eindringlicher, indem ihr die Augenlider aufthut, seufzt eine Note, und singt eine Note; zuweilen durch die Kehle als ob ihr Liebe verschlucktet, indem ihr Liebe singt; zuweilen durch die Nase, als ob ihr Liebe schnupftet, indem ihr Liebe riecht; mit eurem

*) Hier beginnt im Original der dritte Akt, wodurch die ersten drei Akte sehr kurz und die beiden letzten unverhältnißmäßig lang werden. Uebersetzer hielt es deshalb gerathen, von der willkürlichen Eintheilung des Originals abzuweichen, und Ludwig Tiecks Anordnung zu folgen

Hut gleich einem Wetterdach über den Laden eurer Augen; die Arme gekreuzt über eurem dünnen Wamms, gleich einem Kaninchen am Spieß; oder eure Hände in eurer Tasche, wie ein Mann auf einem alten Gemälde; und haltet euch nicht zu lange bei einer Tonart auf, sondern schnipp zu etwas Anderm. Dies sind Complimente, dies ist Humor, wodurch man zimperliche Mädels erobert — welche sich auch ohne dies erobern ließen; und machen, daß sie von denen Notiz nehmen, (notirt euch das, Mann,) die sich auf dergleichen verstehen.

Arm. Wie hast du dir diese Erfahrung eingehandelt?

Motte. Durch meinen Pfennig der Beobachtung.

Arm. Doch o, — doch o, —

Motte. — vergessen ist das Steckenpferd.

Arm. Nennst du meine Dulcinea ein Steckenpferd?

Motte. Nein, Herr; das Steckenpferd ist nur ein Füllen, und eure Dulcinea vielleicht ein Miethsphilister. Aber habt ihr eure Dulcinea vergessen?

Arm. Beinahe hatt' ich's.

Motte. Nachlässiger Student! lernt sie auswendig.

Arm. Auswendig und inwendig, Knabe.

Motte. Und abwendig, Herr; ich beweise euch alle diese drei Dinge.

Arm. Was willst du beweisen?

Motte. Mich als Mann, wenn ich am Leben bleibe; und dies aus-, in- und ab- gleich im Augenblick: auswendig liebt ihr sie, weil ihr ihren Namen nicht behalten könnt; inwendig liebt ihr sie, weil ihr euer Herz nicht herausnehmen könnt; und abwendig, weil sich euer Herz zu einem niedrigen Gegenstande abgewendet hat.

Arm. Alle diese drei Fälle finden bei mir statt.

Motte. Noch dreimal so viel, und das sind noch nicht alle.

Arm. Hole mir den Bauer hierher; er soll mir einen Brief besorgen.

Motte. Eine sehr sympathetische Botschaft! Ein Pferd als Gesandter eines Esels!

Arm. Ha, ha! was sagst du?

Motte. Nun, Herr, ihr müßt den Esel auf dem Pferde senden, denn er geht sehr langsam; doch ich gehe.

Arm. Der Weg ist nur kurz; geh'.

Motte. So schnell wie Blei, Herr.

Arm. Deine Meinung, anmuthiges Genie?
Ist Blei nicht ein Metall, dumm, träg und schwer?

Motte. Minime, edler Herr, oder lieber nein, Herr.

Arm. Ich sage, Blei ist langsam.

Motte. Ihr seid zu rasch, wenn ihr das sagt.
Ist langsam jenes Blei, das die Kanon' entsendet?
Arm. Anmuthiger Opferdampf des rhetorischen Wohlgeruchs!
Ich gelt' ihm als Kanon', er ist die Kugel: —
Wohlan, ich schieße auf den Bauer dich.
Motte. Paff denn, und seht wie ich flieg'. (Läuft ab.)
Arm. Ein höchst spitzfind'ger Juvenal; frei und gewandt in Witz! —
Erlaub', o reines Himmelszelt, daß ich dir seufz' in's Antlitz.
O trübste Melancholie, dir räumt der Muth den Sitz.
Mein Herold ist zurück.

Motte kommt mit Schädel zurück.

Motte. Ein Wunder, Herr; ein Schädel, der sich das Bein geschunden.
Arm. Ein Aenigma, ein Räthsel: wie wird dein Geleit uns munden?
Schäd. Nichts von Mischmasch, nichts von Präzel, nichts von Geläut; nichts von Quacksalberbüchsen, Herr; ach Herr, Wegerich, nichts als gemeiner Wegerich, kein Geläut, kein Geläut, keine Salbe, Herr, sondern nichts als Wegerich.
Arm. Bei der Tugend, du regst zum Lachen auf; dein thörichter Gedanke, meine Laune. Das Heben meiner Lunge fordert mich auf zum spöttischen Lächeln: o, verzeiht mir, meine Sterne! Da nimmt der Gedankenlose Salbe für Geleit und das Wort Geleit für Salbe.
Motte. Nehmen die Weisen die Worte denn anders? Ist denn nicht Geleit salbungsvoll?
Arm. Nein, Page, 's ist ein Epilog, ein Discurs zu machen klar,
Was in Vorausgang man gehört und was noch dunkel war.
Durch Beispiel werd' ich's machen klar.
Der Fuchs, der Aff' und die Hummel dabei
Sind ungrad', weil sie ihrer nur drei.
Dies ist die Moral: nun das Geleit.
Motte. Ich geb' euch das Geleit, sagt die Moral noch einmal.
Arm. Der Fuchs, der Aff' und die Hummel dabei
Sind ungrad', weil sie ihrer nur drei.
Motte. Bis daß die Gans kam aus der Thür,
Da wurden sie gleich und waren vier.
Nun will ich mit eurer Moral beginnen und ihr folgt mir mit meinem Geleit.
Der Fuchs, der Aff' und die Hummel dabei
Sind ungrad', weil sie ihrer nur drei.

Arm. Bis daß die Gans kam aus der Thür,
Da wurden sie gleich und waren vier.
Motte. Ein gutes Geleit, das mit einer Gans schließt. Was könnt ihr Besseres wünschen?
Schäd. Der Junge zieht ihn auf mit seiner Gans, ich wette: — Herr, eure Gans ist gut gekauft, wär's nur 'ne fette. — Wie er die Possen treibt, das kann nicht jeder Hans; Laßt seh'n das fette Geläut; ja 's ist 'ne fette Gans.
Arm. Kommt näher: sagt euer Argumentum, wie begann's?
Motte. Indem ich sagt', wie ein Schädel sich hab' das Bein geschunden.
Dann rieft ihr nach dem Geleit.
Schäd. Und ich nach Wegerich, so hat sich's zusammengefunden: Des Jungen fettes Geläut dann, die Gans, die ihr gekauft; So endet' er den Markt.
Arm. Doch sagt mir, wie ein Schädel sich hat das Bein geschunden?
Motte. Ich sag's euch mit Gefühl.
Schäd. Du hast kein Gefühl davon, Motte! dieses Geläut will ich selber hersagen.
Ich, Schädel, lief hinaus, statt drinnen ruhig zu sein,
Fiel über die Schwelle hin und zerstieß mir das Bein.
Arm. Wir wollen diese Materie ruhen lassen.
Schäd. Bis sie sich unter der Haut sammelt.
Arm. Höre, Schädel, ich will dich befreien.
Schäd. Ihr wollt mich verfreien? — Da wird wohl wieder so etwas von einem Geläut und einer Gans hinter dem Berge halten.
Arm. Bei meiner lieblichen Seele, ich meine, dich in Freiheit setzen, deine Person befreiheiten; du warst eingemauert, eingekerkert, verstopft und gebunden.
Schäd. Richtig, richtig; und nun wollt ihr meine Purganz sein, und mich loslassen.
Arm. Ich gebe dir deine Freiheit, befreie dich aus deinem Gewahrsam: und dafür lege ich dir nichts weiter auf, als dies: überantworte dieses andeutungsreiche Handschreiben dem Landmädchen Jacquenette. Hier ist deine Remuneration: (er gibt ihm Geld) die beste Stütze meiner Ehre, wenn ich meine Untergebenen unterstütze. Folge mir, Motte. (Geht ab.)
Motte. Wie den Prämissen der Schluß. — Freund Schädel, lebe wohl! (Motte geht ab.)
Schäd. O süße Unze Mannsfleisch! mein liebenswürdig Juwel!

Nun will ich mir seine Remuneration ansehen. Remuneration! Oho, das ist das lateinische Wort für drei Heller: drei Heller bedeutet Remuneration. — „Was kostet dieses Garn?" „Einen Pfennig." — „Nein, ich will euch eine Remuneration geben," — ei, das macht sich schon weit besser. — Remuneration! — Wahrhaftig, das ist ein weit hübscheres Wort als eine französische Krone. Ich will nie wieder kaufen noch verkaufen, wo ich dies Wort nicht anwende.

Biron tritt auf.

Bir. O, mein guter Bursche Schädel! excellent, daß ich dich treffe.

Schäd. Seid gebeten, Herr, mir zu sagen, wie viel rothes Band kann man für eine Remuneration kaufen?

Bir. Was ist eine Remuneration?

Schäd. Nun ja, Herr, anderthalb Pfennig.

Bir. Also für drei Heller Seide.

Schäd. Ich dank' euer Gnaden: Gott befohlen!

Bir. Bleib', Kerl, ich muß dich brauchen:
Ist dir an meiner Gunst gelegen, Bursche,
So thu' mir einen Dienst, um den ich bitte.

Schäd. Wann soll's geschehen, Herr?

Bir. Nun, diesen Nachmittag.

Schäd. Gut, ich will's thun, Herr: lebt indessen wohl.

Bir. Du weißt ja noch nicht, was es ist.

Schäd. Ich werd's erfahren, wenn ich es gethan.

Bir. Ei, Kerl, du mußt vorher es wissen.

Schäd. Ich will morgen früh zu euer Gnaden kommen.

Bir. Es muß heut' Nachmittag geschehn. Hör', Kerl, es ist nur dies:
Die Fürstin kommt zu jagen in den Hain,
Und im Gefolg' ist eine schöne Dame,
Mit hohem Wohllaut spricht man ihren Namen,
Und nennt sie Rosaline: frag' nach der,
Und ihren schönen Händen übergib,
Bewahrt vom treuen Siegel, dies Geheimniß,
Nimm die Gratification und geh.

Schäd. Gratification! — O, süße Gratification! besser als Remuneration, um elftehalb Pfennig besser: süßeste Gratification! — Ich will's thun, Herr, auf's Haar. — Gratification — Remuneration! (Ab.)

Bir. So bin ich, ach! in Wahrheit denn verliebt!
Der ich der Liebe Geißel bin gewesen,
Ein wahrer Büttel des verliebten Seufzers;
Ein Kritiker, nachtwachender Constabel,

Ein strenger Schulpedant des winz'gen Knaben;
Kein Sterblicher war je so stolz als ich!
Der Bub', verlarvt und greinend, blind und launisch,
Der alte Knab', der Riesenzwerg, Cupido,
Der Reime Herrscher und gekreuzter Arme,
Gesalbter Fürst der zarten Liebesseufzer,
Der Müßiggänger Herr und Mißvergnügten,
Der Gürtel Fürst, der Hosenlätze König,
Selbstherrscher und alleiniger Gebieter
Der schwachen Richter, — O mein kleines Herz! —
Ich soll sein Waffenträger sein im Feld,
Als Gaukler mich in seine Farben kleiden!
Wie? Ich? Ich lieb'! ich werb'! ich such' ein Weib!
Ein Weib, das einem deutschen Uhrwerk gleicht,
Woran zu bessern stets, das nie in Ordnung,
Und niemals richtig geht, das stets verstellt,
Und richtig nur, wenn stets man daran stellt?
Ist denn von Allem Meineid nicht das Schlimmste,
Und für die Schlimmste noch dazu von dreien:
Ein bläßlich Närrchen mit 'ner sammtnen Braune,
Mit zwei Pechkugeln im Gesicht statt Augen;
Und die wird thun, was sie sich vorgenommen,
Hätt' man auch Argus ihr gesetzt zum Wächter.
Und ich soll für sie seufzen! für sie wachen!
Ich für sie beten! Nun, es ist 'ne Strafe,
Die mir Cupido auflegt für Verachtung
Seiner allmächt'gen, furchtbar kleinen Macht.
So will ich lieben, schreiben, seufzen, beten:
Der liebt die Lady, Jener schwärmt für Greten. (Ab.)

Dritter Akt.

Erste Scene.

Im Park.

Es treten auf: die Prinzessin, Rosaline, Maria, Catharina, Boyet, Edelleute, Gefolge und ein Förster.

Prinz. War das der König, der zur jähen Höhe
Des Bergs mit scharfen Sporen trieb das Roß?
Boyet. Nicht weiß ich's, glaub' indeß, er war es nicht.
Prinz. Wer es auch war, er zeigte kühnen Geist. —

Heut', meine Lords, wird man uns Antwort geben,
Und Samstag treten wir den Rückweg an. —
Nun, guter Förster, weis' uns das Gehölz;
Komm; stell' uns an, daß wir die Mörder spielen.
Först. Nicht weit von hier an des Gebüsches Saum,
Ein Standpunkt, wo ihr habt den schönsten Schuß.
Prinz. Der Schönheit Dank, daß schön, die thut den Schuß,
Und so sprichst du mit Recht vom schönsten Schuß.
Först. Verzeiht mir, Fürstin, so war's nicht gemeint.
Prinz. Wie nun, mich erst gelobt und dann verneint?
O kurzes Lob! Nicht schön? war's so gemeint?
Först. Ja, Fürstin, schön.
Prinz. Du schminkst mich jetzt nicht schön;
Wo Schönheit fehlt, kann sie kein Lob erhöh'n.
Hier, treuer Spiegel, für die Wahrheit nimm es; (Gibt ihm Geld.)
Den Lohn bin ich dir schuldig für so Schlimmes.
Först. Die höchste Schönheit wohnt bei euch allein.
Prinz. Soll meine Schönheit noch gerettet sein?
Wie doch der Schönheit Ketzerei verirrt!
Die Hand, die schenkt, und wär' sie häßlich, wird
Gepriesen. — Kommt zur Jagd: — Stets wird der Schuß
Getadelt, wenn die Milde tödten muß.
So wird mein Ruf als Jäg'rin nicht gemindert,
Nicht treffend, hat das Mitleid mich gehindert;
Doch treff' ich, war's um meine Kunst zu zeigen,
Beim Meisterschuß muß jeder Tadel schweigen.
Und zuverlässig sehn wir's oft geschehn,
Wie Ruhm sich durch Verbrechen will erhöhn;
Wenn wir um thöricht Lob und eitlen Ruhm
Entweihen unsers Herzens Heiligthum:
So wie ich such', aus Ehrfurcht nur, zu fahn
Das arme Wild, das mir kein Leid gethan.
Boyet. Ist's Ehrsucht auch, die bösen Frau'n nicht wehrt
Nach Selbstherrschaft zu ringen, und sie lehrt
Die Herren ihrer Herrn zu sein?
Prinz. Ehrsucht allein: und Ehr' muß ich gewähren
Der Frau, die so regieret ihren Herren.

Schädel tritt auf.

Hier kommt ein Mitglied der Republik.
Schäd. Allerseits einen schönen guten Abend! Um Verzeihung, welches ist die Haupt-Dame?

Prinz. Freund, du kannst sie unter den übrigen herauskennen, welche ohne Haupt sind.

Schäd. Welches ist die größte Dame, die höchste?

Prinz. Die dickste und die längste.

Schäd. Die dickste und die längste! so ist's, was wahr, bleibt wahr.
Wär' eure Taille auch leicht wie mein Witz zu umfassen,
Würd' jeder Gürtel euch von diesen Damen passen.
Seid ihr die Hauptdame nicht? Die dickste seid ihr hier.

Prinz. Was wollt ihr, Freund? Was wollt ihr?

Schäd. Den Brief an Fräulein Rosalin' vertraut' Herr Biron mir.

Prinz. Gib her den Brief, den Brief; bekannt schon ist der Sender hier.
Wart', guter Bringer. — Freund Boyet, ihr versteht das Ding
Tranchirt mir den Kapaun.

Boyet. Ich folge eurem Wink. —
Der Brief ist nicht für uns bestimmt, der Bursch verlor
Die Spur; er soll an Jacquenette.

Prinz. Les't ihn vor:
Brecht das Genick dem Wachs, und jeder leih' sein Ohr.

Boyet. (Liest) „Beim Himmel, daß du schön, ist unwidersprechlich, wahr, daß du reizend, Wahrheit selbst, daß du liebenswürdig bist: schöner denn schön, reizender denn reizend, wahrer denn die Wahrheit selbst, habe Mitleid mit deinem heroischen Vasallen! Der großherzige, hocherleuchtete König Cophetua richtete sein Auge auf die verderbliche und unbezweifelte Bettlerin Zenelophon; und er war es, der im eigentlichsten Sinne sagen konnte, veni, vidi, vici; solches in die Volkssprache zerlegt, (o niedrige und dunkle Volkssprache!) videlicet: er kam, sah und überwand: er kam, Eins; sah, Zwei; überwand, Drei. Wer kam? der König; weshalb kam er? zu sehen; weshalb sah er? zu überwinden. Zu wem kam er? zu der Bettlerin; wen sah er? die Bettlerin; wen überwand er? die Bettlerin. Der Beschluß ist Sieg; auf wessen Seite? des Königs; die Eroberung bereichert; auf wessen Seite? der Bettlerin. Die Katastrophe ist eine Vermählung; auf wessen Seite? des Königs? — nein, auf beiden in einer, oder einer in beiden. Ich bin der König; denn so bringt es der Vergleich mit sich: du die Bettlerin; denn so will es deine Niedrigkeit. Soll ich dir Liebe gebieten? ich kann's; soll ich deine Liebe erzwingen? ich könnte es; soll ich deine Liebe erflehen? ich will es. Was wirst du zum Tausch für deine Lumpen erhalten? Gewänder; für den Tüttel, Titel; für dich, mich. So, erwartend deine Replik,

profanire ich meine Lippen an deinem Fuß, meine Augen an deinem Gemälde, und mein Herz an jedem Theil von dir

Der Deinige in dem eifrigsten Bestreben der Dienstpflicht,

Don Adriano de Armado"

Hör' des Nemäer Löwen Wuth erschallen
Nach dir, du Lamm, das seiner Blutgier Ziel;
Doch wirst du ihm zu Füßen niederfallen,
So neiget er vom Morden sich zum Spiel:
Doch wenn du widerstrebest, arme Seele,
Wirst Fraß du seiner Gier, Raub seiner Höhle.

Prinz. Was für ein Federbusch hat diesen Brief verfaßt? Welch' Wetterhahn? Sagt, ob ihr je was Bess'res las't?

Boyet. Wenn ich zu sehr nicht irr', kenn ich den hohen Styl.

Prinz. Ihn nicht zu vergessen, Freund, dazu gehört nicht viel.

Boyet. Der Spanier Armado ist der schmucke Held, Ein Phantast, ein Monarcho, der mit Scherzen unterhält Den König und seine Buchgenossen.

Prinz. Hör', Freund, ein Wort: Wer gab dir diesen Brief?

Schäd. Ich sagt' es euch, Mylord.

Prinz. Und wem sollt'st du ihn geben?

Schäd. Vom Mylord an das Fräulein.

Prinz. Von welchem Lord, an welches Fräulein?

Schäd. Von Mylord Biron, meinem Herrn, ward ich gesandt An eine Dame aus Frankreich, Fräulein Rosalin' genannt.

Prinz. Du hast ihn falsch bestellt. — Kommt, Herren, laßt uns gehn. Nimm diesen Brief indeß, bald wirst du den Rechten sehn.

(Prinzessin und Gefolge ab.)

Boyet. Wer ist der Treffer? der Treffer?

Ros. Seid ihr dabei interessirt?

Boyet. Ja, Inbegriff der Schönheit.

Ros. Nun, die den Bogen führt. Geschickt parirt!

Boyet. Die Fürstin schießt nach Hornwild; doch wirst du heirathen, Laff' ich mich hängen, wenn in dem Jahr die Hörner mißrathen. Geschickt getroffen!

Ros. Nun wohl, ich bin der Treffer.

Boyet. Und wer ist euer Wild?

Ros. Wenn wir nach den Hörnern gehn, ihr selbst: kommt an, es gilt.
Geschickt getroffen, in der That! —
Maria. Stets habt ihr Zank, sie trifft die Stirn, und ihr verliert.
Boyet. Sie selbst ist tiefer getroffen. Seht, wie ihr den parirt.
Ros. Soll ich gegen dich ausfallen mit einer alten Sage, die schon ein Mann war, als König Pipin von Frankreich noch ein kleiner Knabe war, was das Treffen anbetrifft?
Boyet. Wenn ich dir begegnen kann mit einer ebenso alten, welche schon ein Weib war, als Königin Ginevra von Britannien noch ein kleines Mägdlein war, was das Treffen anbetrifft.
Ros. (Singt) „Du kannst nicht treffen, treffen, treffen,
Du kannst nicht treffen, mein guter Mann."
Boyet. „Ich kann nicht, kann nicht, kann nicht, kann nicht,
Kann ich's nicht, nun, ein Andrer kann." (Rosaline und Catharina ab.)
Schäd. Sie machen's gut; mein Seel', ein lustiges Getreibe!
Maria. Sehr gute Schützen, fürwahr; sie trafen Beid' die Scheibe.
Boyet. Die Scheibe, sagt Mylady, das ist 'ne harte Nuß;
Der Scheibe fehlt ein Pflock, zu messen unsern Schuß.
Maria. Zu weit nach links, unsicher ist die Hand, wie wir sehn.
Schäd. Wollt ihr das Schwarze treffen, so müßt ihr näher gehn.
Boyet. Ist meine Hand nicht sicher, so wird's die eure sein.
Schäd. Sie wird das Spiel gewinnen, den Pflock zerspalten fein.
Maria. Ihr sprecht zu unverschämt, zu dreist in euren Worten.
Schäd. Sie ist euch über, Herr, ihr müßt auf Kugeln sie fordern.
Boyet. Das Spiel ist mir zu ernst, ich werd' sie treffen dorten.
(Boyet und Maria ab.)

Schäd. Mein Seel', was für ein Schäfer! ein allzu simpler Wicht!
Bei Gott! die Damen und ich, wir hieben ihm über's Gesicht!
So zierlich gemeiner Witz, traun, so anmuth'ger Scherz,
So lieblich und obscön, daß einem lacht das Herz.
Zuerst Armado, — o, ein gar zu feiner Mann!
Zu sehn wie er spousiren und Fächer tragen kann,
Wie er die Hand sich küßt*) und niedlich zu schwören versteht! —
Und andrerseits sein Page, diese Handvoll Witz!
Stets bei der Hand, schnell wie der Blitz!
(— Holla! Holla! Jagdruf hinter der Scene. Schädel läuft fort.)

---

*) Man küßte zu Shakspere's Zeit die eigne Hand, welches für Galanterie galt. Es finden sich einige Stellen in shakspear'schen Dramen, wo diese Sitte gleichfalls erwähnt wird, z. B. Was ihr wollt. Akt III, Sc. 4.

Zweite Scene.

Ebendaselbst.

Holofernes, Sir Nathanael und Dumm treten auf.

Nath. Eine verehrungswürdige Jagderlustigung; und vollführt auf das Zeugniß eines guten Gewissens.

Holof. Der Hirsch war, wie ihr wißt, in sanguis, — in Blut; reif wie ein Königsapfel, welcher jetzt hanget gleich einem Juwel im Ohre coeli, — des Luftkreises, des Firmamentes, des Himmels; und fället wie ein Holzapfel auf das Antlitz terrae, — des Bodens, des Grundes, der Erde.

Nath. In Wahrheit, Meister Holofernes, eure Epitheta sind sehr anmuthiglich verschieden, gerade wie es einem Gelahrten gebühret. Aber, Herr, ich versichere euch, es war ein Bock vom ersten Kopfschmuck.

Holof. Sir Nathanael, haud credo.

Dumm. Es war kein haud credo, es war ein Spießer.

Holof. O barbarische Andeutsamkeit! und doch hinwiederum eine Art von Innendeutsamkeit, als wäre sie in via, auf dem Wege der Explication; facere, als gleichsam, Replication, oder eigentlich ostentare, zu zeigen, gleichsamlich, seine Inclination — nach dieser seiner ungeschmückten, unpolirten, unerzogenen, unausgestutzten, unlenksamen, oder eigentlicher ungeschulten, oder am eigentlichsten, unconfirmirten Weise — hinwiederum ein haud credo, statt eines Hirsches einzuschalten.

Dumm. Ich sagte, das Wild war kein haud credo, sondern ein Spießer.

Holof. Zweimal gesottene Simplicität, bis coctus! — O du Ungeheuer Unwissenheit, wie ungeformt siehst du aus!

Nath. Herr, er hat sich niemals genährt von Leckerbissen, welche werden zu Tage gefördert in Büchern; er hat niemals gegessen Papier, was man so nennen möchte; er hat nicht getrunken Dinte: seine Intelligenz ist nicht vervollständiget; er ist gleichsamlich ein Thier, das nur mit den gröberen Organen empfindet.

So unfruchtbar Gewächs erscheint dem Blick, daß wir sollten dankbar sein
(Wie wir mit Geschmack und Gefühl es auch sind) für die Organe,
die so schön in uns gedeihn.
Denn schlecht paßt es für mich, wenn eitel, albern und als Narr ich erschiene,
Wie wenn sich jener Lump in Schulen zeigte mit gelahrter Miene:
Doch omne bene sag' ich, und stimme bei dem Kirchenvater:
Gar Mancher, der den Wind nicht liebt, muß trotzen doch dem Wetter.

Dumm. Ihr Beid' seid Buchgelehrte, so löst mir das Räthsel, und nicht gefehlt:
Wer war einen Monat bei Kains Geburt, der jetzt noch nicht fünf Wochen zählt?

Holof. Dictynna, guter Dumm; Dictynna, guter Dumm.

Dumm. Was ist Dictynna?

Nath. Ein Titel für Phöbe, für Luna, für den Mond.

Holof. Der Mond war einen Monat alt, als Adam nicht älter war; Und ward nicht fünf Wochen alt, als Jener schon an hundert Jahr'. Die Allusion duldet auch die Umtauschung.

Dumm. Das ist auch wahr: die Collusion duldet die Umtauschung.

Holof. Gott stärke deine Capacität! Ich sage, die Allusion duldet die Umtauschung.

Dumm. Und ich sage, die Illusion duldet die Umtauschung; denn der Mond wird niemals älter als einen Monat: und ich sage außerdem es war ein Spießer, den die Prinzessin geschossen hat.

Holof. Sir Nathanael, wollt ihr ein extemporirtes Epitaphium hören auf den Tod des Hirsches? und, um mich diesem Unwissenden anzubequemen, habe ich den Hirsch, welchen die Prinzessin geschossen hat, einen Spießer genannt.

Nath. Perge, guter Meister Holofernes, perge; dafern es euch genehm ist, die Scurrilität abzuweisen.

Holof. Ich will die Alliteration einigermaßen vorherrschen lassen, denn das deutet auf Leichtigkeit:

„Der preislichen Prinzeß den Spießer zu spießen gelingt;
Mit Recht benamt man ihn Spießer, wenn an den Spieß er gespießt.
Hell gellt der Hunde Bellen, wenn aus dem Dickicht springt
Der Gabelhirsch mit Gabelgeweih, den man mit Gabeln genießt.
Setzt zu dem Hirsch ein L, so gibt es fünfzig Spießer,
Und hundert wenn noch ein L, es ist ja nichts gewisser."

Nath. Ein seltenes Talent.

Dumm. Das ist nur so eine leere Redensart von dem Talent; wenn er auch eins hätte, er gäb's ihm doch nicht.

Holof. Das ist eine Gabe, die ich besitze, simpel, simpel; ein thörichter, ausschweifender Geist, reich an Formen, Figuren, Gestalten, Gegenständen, Ideen, Vorstellungen, Bewegungen, Revolutionen: diese werden erzeuget in dem Schooße des Gedächtnisses, ernähret in dem Leibe der pia mater, und geboren bei reifender Gelegenheit; doch die Gabe ist gut, bei welchem sie scharf ausgeprägt ist, und ich bin dankbar dafür.

Nath. Herr, ich preise den Herrn für euch; und das mögen auch

meine Pfarrkinder thun: denn ihre Söhne sind gut beaufsichtigt durch euch, und ihre Töchter nehmen offenbar unter euch zu: ihr seid ein nützliches Mitglied für das Gemeinwohl.

Holof. Mehercule, wenn ihre Söhne mit Ingenium ausgerüstet sind, so soll ihnen Instruction nicht fehlen; wenn ihre Töchter empfänglich sind, so will ich meine Sache schon machen. Aber, vir sapit qui pauca loquitur: eine weibliche Seele begrüßet uns.

Jacquenette und Schädel treten auf.

Jacqu. Schönen guten Morgen, Herr Pastor.

Holof. Herr Pastor, — quasi Pas-tor; welches ist der Paß und welches hinwiederum der Thor?

Schäd. Nun ja, Herr Schulmeister, der das volle Paßglas liebt und einem Oxhoft gleicht.

Holof. Der das Ochsenhaupt ansticht! Ein genialer Funke des Witzes in einer Scholle des Erdreiches; Feuer genug für einen Kiesel, Perle genug für ein Schwein: es ist ergötzlich, es ist gut.

Jacqu. Lieber Herr Pastor, seid so gut und les't mir diesen Brief; Schädel hat ihn mir gegeben und Don Armado geschrieben: ich bitte euch, les't ihn.

Holof. Fauste, precor gelida quando pecus omne sub umbra Ruminat, und so weiter. Ach, guter alter Mantuanus! Ich kann von dir sagen, was der Reisende von Venedig:

— Vinegia, Vinegia,
Chi non ti vede, ei non ti pregia.

Alter Mantuanus! alter Mantuanus! Wer dich nicht versteht, liebt dich nicht. — Ut, re, sol, la, mi, fa, — Um Verzeihung, Herr, was ist der Inhalt? oder lieber, wie Horaz sagt in seinem — Was, bei meiner Seele, Verse?

Nath. Ja, Herr, und sehr gelehrt.

Holof. Laßt mich hören eine Strophe, eine Stanze, einen Vers; lege domine.

Nath. (Liest) Bringt Lieb' zum Meineid mich wie soll ich Liebe schwören?
Nie hält die Treue Wort, als wenn sie der Schönheit sich weiht!
Bin ich auch untreu mir, werd' ich dir treu doch gehören;
Mein eichenfester Sinn brach gertengleich den Eid.
Der Fleiß verläßt sein Ziel, dein Aug' mein Buch ich nenne,
Wo alle Wonne wohnt, je von der Kunst erstrebt:
Wenn Kenntniß ist das Ziel, reicht hin, daß ich dich kenne:
Die Zunge ist gelehrt, von deinem Lob belebt:
Doch taub der Sinn, der dich erschauet ohn' Entzücken;

(Das ist mein Ruhm, daß mich Bewunderung durchglüht!)
Der Donner wohnt im Wort, der Blitz in deinen Blicken,
Als Lichtglanz und Musik, der grimme Zorn entflieht.
Doch, Himmlische, verzeih', daß ich von Lieb' bezwungen
Mit irdisch kühner Zung' hab' Himmelspreis gesungen.

Holof. Ihr findet nicht die Apostrophen, und so verfehlt ihr den Accent: laßt mich die Canzonetta überblicken. Hier ist blos der Rhythmus beobachtet; was man aber die Eleganza nennt, die Leichtigkeit, und die goldene Cadenza der Poesey — caret. Ovidius Naso war ein Mann; und wessenthalb hieß er auch Naso, als weil er auswitterte die duftreichen Blüthen der Phantasey, die Effecte der Invention? Imitari ist nichts: das thut der Hund seinem Herrn, der Affe seinem Führer, das abgerichtete Pferd seinem Reiter. — Aber, Damosella Jungfrau, wurde dieses an euch gerichtet?

Jacqu. Ja, Herr, von einem Musje Biron, einem von den Lords der fremden Königin.

Holof. Ich will überschauen die Aufschrift. „An die schneeweiße Hand der allerschönsten Lady Rosaline." Ich will hinwiederum den Inhalt ansehen wegen der Benennung des schreibenden Gegenstandes an die Person, an welche Jener schreibt:

„Euer Gnaden zu jedem Dienst verbundenster Biron."

Sir Nathanael, dieser Biron ist einer von den Eidgenossen des Königs; und hier hat er einen Brief entworfen an eine Dame aus dem Gefolge der fremden Königin, welcher auf dem Wege der Zufälligkeit oder der Progression sich verirrt hat. — Tripple, meine Süße, und geh; überantworte dieses Papier in die erhabene Hand des Königs; es mag von absonderlicher Wichtigkeit sein. Halte dich nicht mit Complimenten auf; ich erlasse dir deine Pflicht; gehab dich wohl.

Jacqu. Komm mit, lieber Schädel. — Herr, Gott erhalte euch!

Schäd. Ich geh' mit dir, Mädel. (Schädel und Jacquenette ab.)

Nath. Herr, ihr habt dieses vollführet in der Furcht Gottes, sehr gewissenhaftiglich; und wie ein gewisser Kirchenvater sagt —

Holof. Herr, sagt mir nichts von dem Kirchenvater, ich besorge zu blendenden Farbenschmuck. Doch, um wieder zu den Versen zurückzukehren: gefielen sie euch, Sir Nathanael?

Nath. Vortrefflich, was den Styl betrifft.

Holof. Ich speise heute zu Mittag bei dem Vater eines gewissen Pfleglings von mir, wo denn, vor der Mahlzeit, wenn es euch gefällt zu gratificiren die Tafel mit einem Gratias, ich, vermöge meines Privilegii, welches ich habe bei den Aeltern vorerwähnten Kindes oder Pfleglings, über mich nehme euer benvenuto; und allwo ich jene

Verse als sehr ungelahrt erweisen werde, und als weder schmeckend nach Poesey, Witz noch Invention. Ich bitte um eure Gesellschaft.

Nath. Und ich danke euch; denn Gesellschaft, sagt der Text, ist das Glück des Lebens.

Holof. Und gewiß, der Text macht es sehr untrugschlüssig. — Euch, Freund (zu Dumm), lade ich gleichfalls ein; ihr dürft mir nicht nein sagen, pauca verba. — Kommt; die Herrschaften sind auf der Jagd, und wir wollen zu unserer Erholung. (Sie gehen ab.)

Vierter Akt.

Erste Scene.

Park.

Biron tritt auf, ein Blatt Papier in der Hand.

Biron. Der König jagt das Wild, ich verfolge mich selbst; sie sind auf ihr Garn erpicht, ich bin von Pech umgarnt; von Pech, welches besudelt! schlimmes Wort. Nun gut, Trübsal, laß dich nieder! denn so, sagt man, hat der Narr gesagt, und so sage ich, der Narr. Gut bewiesen, Witz! Bei Gott, diese Liebe ist so rasend wie Ajax: sie tödtet Schafe, sie tödtet mich, mich, ein Schaf. Wieder gut bewiesen meinerseits! Ich will nicht lieben; wenn ich's thue, hängt mich; traun, ich will nicht. Ach, nur ihres Auges wegen, — bei diesem Licht, nur ihres Auges wegen liebe ich sie, ja, wegen ihrer beiden Augen. Nun gut, ich thue nichts auf der Welt als lügen, lügen in meinen eignen Hals hinein. Beim Himmel, ich liebe: und das hat mich gelehrt zu dichten und schwermüthig zu sein; hier ist ein Theil meines Gedichts, und hier ist auch meine Schwermuth. Gut, sie hat schon eins von meinen Sonnetten; der Rüpel überbrachte es, der Narr sendete es ab, und die Dame hat es erhalten: süßer Rüpel, süßerer Narr, süßeste Dame! Beim Himmel, ich gäbe Alles hin, wenn die andern Drei auch so verliebt wären. Hier kommt schon Einer mit einem Blatt Papier; der Himmel gebe ihm Gelegenheit zu seufzen.

(Steigt auf einen Baum.)

Der König tritt auf mit einem Papier.

König. Weh mir!

Bir. (Beiseit) Angeschossen, beim Himmel! — Fahr' fort, süßer Cupido! du hast ihm eins mit deinem Vogelbolzen unter die linke Brust versetzt. — Wahrhaftig, Geheimnisse. —

König. (Liest) „So lieblich küßt die goldne Sonne nicht
Den frischen Morgenthau von Purpurrosen,
Als deiner Augen Strahlen mir mit Licht
Den kalten Nachtthau von der Wange kosen:
Noch schauet halb so hell der Silbermond
Im Quellenspiegel sich im Zauberscheine,
Wie dein erhabnes Bild in Thränen thront,
Und strahlt in jeder Thräne, die ich weine.
So führt im Wagen jede Zähre dich,
Und im Triumph befährest du mein Leiden;
Doch im Gepräng' des Ruhms erhöre mich,
Und wolle dich an meinem Schmerz nicht weiden;
Nicht laß die Thrän' als Spiegel dir erscheinen,
Und meine Augen stets zum Scherze weinen.
O Königin, wie hoch dein Ruhm erschalle
In Lied und Wort, du übertriffst sie Alle." —
Wie meld' ich ihr mein Leid? Dort lieg', Papier;
Laub, birg die Thorheit. Doch, wer kommt denn hier?
(Tritt auf die Seite.)

Longaville tritt auf mit einem Papier.

Wie, Longaville! und lesend! Horche, Ohr.

Bir. (Beiseit) Ja, hier erscheint gleich dir ein andrer Thor!

Long. Weh' mir! ich brach mein Wort.

Bir. (Beiseit) Er trägt das Blatt
Als Schild, wie einer der für Meineid wird gestraft.

König. (Beiseit) Verliebt? Wohlan, so theilst du meine Schande.

Bir. (Beiseit) Ein Trunkenbold liebt seine ganze Bande.

Long. Bin ich der Erste, der verletzt den Eid?

Bir. (Beiseit) Nein, tröstet euch, daß ihr's allein nicht seid:
Ihr macht's Triumvirat, das Kleeblatt voll,
Der Lieb' Tyburn, wo Treue hängen soll.

Long. Wenn vom Gedicht sie ungerührt nun bliebe,
Maria, süße Herrsch'rin meiner Liebe!
Die Verse hier zerreiß' ich, schreib' in Prose.

Bir. (Beiseit) O, Vers' sind Bänder an Cupido's Hose:
Entstellt ihm nicht den Putz.

Long. So wird es gehn — (liest)
„Trieb nicht dein holder vielberedter Blick
(Dem selbst die ganze Welt nicht widerstände)
Von der gelobten Treue mich zurück?
Wer ist's, der deshalb strafbar mich erfände?

Das Weib verschwor ich; drum beweis' ich, du
Bist Göttin, und nicht hab' ich dir entsagt:
Denn irdisch war mein Wort, und himmlisch du,
Um deine Gunst wird nicht zu viel gewagt.

Gelübde sind nur Hauch, und Hauch ist Dunst:
Drum, schöne Sonne, schein' auf meine Erde,
Zieh' auf das Wort, es ruh' in deiner Gunst,
Das es gebrochen nicht geachtet werde;
Und bräch' ich's auch, kein Narr wird sich besinnen
Durch Eidverlust den Himmel zu gewinnen."

Bir. (Beiseit) O eitler Liebeswahn, der jeden Sinn verkehrt,
Ein junges Gänschen liebt, als Göttin sie verehrt!
Gott steh' uns bei, kam es mit uns so weit?

Dumain tritt auf mit einem Blatt.

Long. Doch wen send' ich zu ihr? — Gesellschaft! schnell beiseit.

(Er tritt auf die Seite.)

Bir. (Beiseit) Wir spielen hier Versteck, wie einst zur Kinderzeit.
Gleich einem Halbgott zog ich in die Wolke mich zurücke,
Wo ich der Thoren Thun gemächlich überblicke.
Mehr Säcke noch zur Mühl'! Beim Himmel, 's ist gar schön,
Den zarten Dumain auch als Schnepf' am Spieß zu sehn!

Dum. O göttlich Käthchen!

Bir. (Beiseit) O die profane Narrenkappe!

Dum. Beim Himmel, sah man je ein Wunder, das ihr glich?

Bir. (Beiseit) Nein, bei der Erd', ihr lügt, sie ist nur körperlich.

Dum. Ihr Ambrahaar, das selbst den Ambra noch verdunkelt.

Bir. (Beiseite) Ein ambragelber Rab', der hell von Farben funkelt.

Dum. So schlank wie eine Ceder.

Bir. (Beiseit) Ich bitte, nur gemach;
Die Schulter wartet der Niederkunft.

Dum. Schön wie der Tag. [nicht scheinen.

Bir. (Beiseit) Ja, schön wie mancher Tag; doch muß die Sonne

Dum. O hätt' ich meinen Wunsch!

Long. (Beiseit) Ach ja, und ich den meinen! [Lord!

König. (Beiseit) Und ich den meinen auch, mein liebenswürd'ger

Bir. (Beiseit) Amen, und so auch ich: war's nicht ein gutes Wort?

Dum. Ich möchte sie vergessen; doch sie herrscht wie Fieber
Im Blut, und eh' ich sie vergäße, stürb' ich lieber.

Bir. (Beiseit) In eurem Blut wie Fieber? so müßt ihr Ader lassen,
Und fangt sie, süßer Wahnsinn, auf in Unterlassen.

Dum. So will ich meine Od' noch einmal übersehn.
Bir. (Beiseit) Noch einmal wird sich zeigen, wie Lieb' kann Witz verdrehn.
Dum. (Liest) „Einst — verzeiht, daß ich's euch klage —
Späte Lieb' am Maientage,
Eine Blüthe, reich an Duft,
Schwankend in der leichten Luft:
Wie durch Sammetblätter wehen
Er die dreisten Wind' gesehen,
Wünscht der Liebende in Pein
Selbst des Himmels Hauch zu sein.
Luft darf dir die Wang' berühren;
Könnt' ich auch so triumphiren!
Doch es hat die Hand geschwor'n
Nicht zu pflücken dich vom Dorn:
Das Verbot kommt ungelegen,
Jugend folgt gern Rosenwegen.
Rechn' es nicht für Sünd', daß ich
Brach den Eid allein um dich,
Du, für die selbst Jupiter
Schwört, daß Juno Mohrin wär',
Und aus Lieb' vom Wolkensitz
Niederstieg und ließ den Blitz." —
Dies send' ich, und in zierlich feinen Bildern
Will ich ihr meine Liebesqualen schildern,
Wär' doch der König, Biron und Longaville
In Liebe auch, so würd' ihr schlimmes Spiel
Von meiner Stirn das schnöde Brandmaal nehmen,
Und Alle sich zu gleicher Schmach bequemen.
Long. (Vortretend) Wollt ihr in eurer Lieb' so grausam sein,
Daß ihr Gesellschaft wünscht in Liebespein?
Ihr mögt erblassen, doch ich würd' erröthen,
Würd' ich ertappt in solchem Uebertreten.
König (Vortretend) Ihr seid in gleichem Falle, wie ihr sehet,
Ihr fehltet zwiefach, daß ihr ihn noch schmähet;
Ihr liebt Maria nicht, Freund Longaville,
Und übtet nicht für sie der Verse Spiel;
Ihr kreuztet über eure Brust zum Scherz
Die Arme nur, zu bänd'gen euer Herz!
Ganz nahe war ich im Gebüsch versteckt,
Und bin erröthet, wie ich euch entdeckt';

Hör' eure unschuld'gen Reime und ich seh'
Die heißen Seufzer und das Liebesweh.
Von Ach und Weh erschallt es überall,
„O gold'nes Haar!" „o Augen von Krystall!"
Der will für Treubruch sich den Himmel tauschen
Und euer Lieb' soll Zeus mit Lieb' berauschen.
Was sagt zu diesem Bruch Freund Biron nur,
Daß man verletzt, was man mit Eifer schwur?
Wie wird er spotten dieser schönen Sachen!
Wie triumphiren, springen, drüber lachen!
Für alle Schätze, die ich je gesehn,
Wollt' ich nicht, daß er mich also gesehn.

Bir. Jetzt tret' ich vor und strafe Heuchelei. —
(Steigt vom Baume.)
Dem Kühnen, mein erhabner Fürst, verzeih.
Mit welcher Würd' schiltst du die armen Wichte,
Als ob nicht mehr die Liebe dich vernichte?
Nicht Wagen ist das Aug', durch eure Thrän'
Ward nie ein schönes Fürstenkind gesehn,
Nicht treulos woll't ihr sein, drauf möcht' ich wetten,
Nur arme Reimer freu'n sich an Sonetten.
Schämt ihr euch nicht, daß ihr die Farben tauscht,
Ihr alle Drei, daß man euch so belauscht?
Ihr saht an ihm, an euch der Fürst den Splitter,
Ich euren Balken, schmucke Liebesritter.
Von Weh' und Ach, o, welche Narrenscen'
Von Qual und Kummer hab' ich hier gesehn!
Wie ward mir, als vor dem erstaunten Blicke
Den König ich verwandelt sah zur Mücke!
Der kühne Herkules den Kreisel peitschte,
Und Salomon den Gassenhauer kreischte,
Mit Knaben spielte Nestor unverdrossen,
Und Tadler Timon lacht' der eitlen Possen!
Wo, Dumain, mag dein Schmerz verborgen sein?
Wo, Longaville, tobt deine Liebespein?
Und wo des Königs? Alles birgt das Herz: —
He! bringt ein Licht!

König. Zu bitter ist dein Scherz.
Sind so dem spött'schen Horcher wir verrathen?

Bir. Nicht ihr durch mich, ich bin durch euch verrathen;
Ich, der ich treu, und dem es Sünde scheint

Zu brechen, was ich schwur mit euch vereint,
Ich bin verrathen, daß ich schwur den Eid
Mit Männern voll von Unbeständigkeit.
Wer hörte je mich Liebeslieder singen?
Für Hannen seufzen? oder sah verbringen
Beim Putze mir die Zeit? Wer hörte nur
Mich preisen Hand, Fuß, Antlitz und Figur,
Den Gang, die Stirn, die Brust, das Augenhell,
Den Wuchs, das Bein, den Arm? —

König. Wohin so schnell?
Macht Treue oder Trug dich also eilen?

Bir. Der Lieb' entflieh' ich, mag bei euch nicht weilen.

Jacquenette und Schädel treten auf.

Jacqu. Gott grüß' den König!

König. Sag', was bringst du mir?

Schäd. 's ist ein Verrath.

König. Wie kommt Verrath uns hier?

Schäd. Er kommt auch nicht.

König. Wohlan, so mag's geschehn,
Daß du und dein Verrath nach Hause gehn.

Jacqu. Herr König, seid gebeten, laßt doch den Brief hier lesen:
Der Pastor witterte was vom Verrath des Bösen.

König. Biron, lies vor den Brief. — (Gibt ihm den Brief.)
Wer hat dir ihn gegeben?

Jacqu. Nun, da der Schädel war's.

König. Wer hat ihn dir gegeben?

Schäd. Dun Adramadio, Dun Adramadio.

(Biron zerreißt den Brief.)

König. Und nun, was gibt's denn hier? warum den Brief zerstören?

Bir. Ein Tand, mein Fürst, ein Tand; 's ist nichts, das will ich schwören.

Long. Es regt ihn auf zum Zorn, drum lasset uns ihn hören.

Dum. 's ist Biron's Handschrift ja, hier steht sein Nam' am Rande.

(Er hebt die Stücke auf.)

Bir. Verdammter Bastard du, (zu Schädel) was machst du mir für Schande? —
Mein ist die Schuld, mein Fürst, und ich bekenne sie.

König. Was?

Bir. Daß ich euch noch gefehlt zur Narrencompagnie.
Der, der und ihr, mein Fürst, wir sind in gleicher Noth;

Als Liebesdieb' ertappt verdienen wir den Tod.
Entlaß das Auditor', daß mehr ich melde dir.
Dum. Nun ist die Zahl gerad'.
Bir. Ja, wahrlich, wir sind vier. —
Fort mit den Turteltauben!
König. Nur nicht gezaudert, fort!
Schäd. Wir Gerechte gehen davon, die Verräther lassen wir dort.
(Schädel und Jacquenette ab.)

Bir. Ihr Freunde, Liebende, laßt euch umarmen!
Wir sind so treu als Fleisch und Blut es kann:
Die Fluth geht ihren Gang, der Himmel lächelt;
Jung Blut gehorchet alter Satzung nicht;
Nicht der Bestimmung können wir entfliehn,
Drum allerweg' muß man uns treulos sehn.
König. Das Blatt enthielt wohl eure Liebesklagen?
Bir. Ihr fragt? Wer schaut die holde Rosaline,
Und beugt nicht, wie der rauhe Indier,
Wenn sich des Ostens Strahlenpracht erschließt,
Vor ihr das Sclavenhaupt und küßt erblindend
Der Erde Grund mit demuthvoller Brust?
Welch zu verwegnes Adlerauge wagt
Zu ihrer Himmelsstirne aufzublicken,
Nicht von der höhern Majestät geblendet?
König. Sag', welcher Eifer hat dich so durchglüht?
Gleicht *meine* Dame doch dem holden Mond;
Die *dein'* folgt ihr in kaum gesehnem Schein.
Bir. Dann ist mein Blick kein Blick, ich Biron nicht:
Tag würd' zur Nacht, gäb' sie ihm nicht den Glanz!
Der seltnen Reize auserles'ner Bund
Prangt, eine reiche Mess', auf ihren Wangen;
Wo sich das Einzelne zum Ganzen reiht,
Und wo nichts fehlt, was man verlangen mag.
Gebt mir der Redekünste schönste Blume, —
Doch sie bedarf erborgten Schmuckes nicht:
Es mag der Krämer seine Waare loben,
Sie ist dem Lob zu hoch, es trifft sie nicht.
Ein Eremit, der hundert Winter lebte,
Wirft fünfzig ab, wenn er ihr Aug' erblickt:
Dem Alter gibt die Schönheit Jugend wieder,
Gibt statt der Krücke ihm die Wieg' zurück.
Es ist die Sonn', die alle Ding' erhellt!

König. Dein Liebchen ist ja schwarz wie Ebenholz.
Bir. Ist Ebenholz ihr gleich? O göttlich Holz!
Ein Weib von solchem Holz wär' Seligkeit.
Wer sagt den Eid mir vor? Wo ist ein Buch?
Damit ich schwör', der Schönheit selbst fehlt Schönheit,
Erlernt sie nicht von ihrem Aug' den Blick:
Und keine schön, die nicht so schwarz wie sie.
König. O Ketzerei! Schwarz ist die Farb' der Hölle,
Die Farb' der Kerker und der Nächte Grauen:
Der Schönheit Glanz ist nur dem Himmel eigen.
Bir. In Engelglanz versucht der Teufel oft.
Wenn meiner Dame Stirn mit Schwarz sich deckt,
So trauert sie, daß falsch, verbergend Haar
Den Liebenden mit falschem Anblick täuscht;
Daß Schwarz werd' schön, ist sie zur Welt geboren.
Ihr Reiz vermag die Mod' des Tags zu wandeln;
Natürlich Blut wird jetzt für falsch geachtet;
Und darum Roth, den Tadel zu vermeiden,
Malt selber schwarz sich, ihrer Stirn zu gleichen.
Dum. Ihr gleich zu sehn, sind Schornsteinfeger schwarz.
Long. Und seit der Zeit sind Köhler schön gemalt.
König. In ihrer schönen Farbe prangt der Neger.
Dum. Kein Licht bedarf's, das Dunkel ist jetzt hell.
Bir. Dagegen scheu'n den Regen eure Damen,
Daß er nicht abspül' ihre helle Farbe.
König. Der euren käm' er recht; denn, red' ich offen,
Ihr findet schön, die heut' sich nicht gewaschen.
Bir. Ich preise sie, und währt's zum jüngsten Tag.
König. So wird kein Teufel mehr als sie dich schrecken.
Dum. Nie ward noch Niedriges so hoch geachtet.
Long. Sieh hier dein Lieb', mein Fuß, dies ihr Gesicht.
(Zeigt seinen Schuh.)
Bir. Der Weg, wär' er mit deinem Aug' gepflastert,
Für ihren zarten Tritt wär' er zu rauh.
Dum. Damit der Straße deutlich das erschiene,
Was sonst zu sehn, wenn auf dem Kopf man geht.
König. Wozu der Spott? Sind wir nicht All' verliebt?
Bir. O ja, gewiß, meineidig noch dazu.
König. So laßt den Streit, und Biron mag erweisen
Als recht die Lieb', und nicht verletzt den Eid.
Dum. Wohlan denn, welcher Balsam für das Uebel?

Long. Autoritäten gib für unser Thun,
Sophisterei, den Teufel zu berücken.
Dum. Und Salb' für Meineid.
Bir. O, 's ist mehr als nöthig! —
Ihr Paladin' der Lieb', ergreift die Waffen:
Bedenkt, was ihr zuerst beschworen habt; —
Nie eine Frau sehn — fasten und studiren; —
Verrath, zu offenbar an edler Jugend.
Sagt, könnt ihr fasten? ihr seid All' zu jung;
Und Krankheit zeuget die Enthaltsamkeit.
Und, Freunde, als ihr zu studiren schwurt,
Da habt ihr auch zugleich das Buch verschworen:
Könnt ihr stets träumen und euch d'rin versenken?
Wann hättet ihr, mein Fürst, und ihr, und ihr,
Des Studiums Trefflichkeit herausgefunden,
Wenn ihr der Mädchen Schönheit nicht gesehn?
Aus Mädchenaugen zieh' ich diese Lehre:
Sie sind der Grund, das Buch, die Akademie,
Woraus Prometheus' ächtes Feuer flammt.
Zu angestrengtes Mühen kehrt ein
Die Lebensgeister der Arterien;
Wie übermäß'ges Gehen allgemach
Des rüst'gen Wand'rers Sehnenkraft ermüdet.
Nun da ihr wollt kein Mädchenantlitz schauen,
Habt ihr verschworen den Gebrauch der Augen,
Und das Studiren, eures Eides Grund.
Denn wo gibt's einen Autor in in der Welt,
Der Schönheit so wie Mädchenaugen lehrt?
Das Wissen ist ein Anhang nur von uns,
Und wo wir sind, ist unser Wissen auch.
Denn wenn wir uns im Mädchenauge sehen,
Sehn wir nicht gleichfalls unser Wissen dort?
O, Freunde, zu studiren schwuren wir,
Und mit dem Eid verschwuren wir die Bücher;
Denn hättet ihr, mein Fürst, ihr, oder ihr,
Durch bleierne Betrachtung ausgefunden
So feur'gen Rhythmus, als wozu die Augen
Der Schönheitslehrerinnen euch begeistert?
Nimmt träges Wissen das Gehirn uns ein,
Uns findend als unthätige Vollbringer,
Sehn wir die Frucht der schweren Arbeit kaum:

Doch Lieb', zuerst vom Mädchenaug' erlernt,
Lebt nicht allein vermauert im Gehirn;
Nein, mit der Elemente Urbewegung
Durcheilt gedankenschnell sie jede Kraft,
Sie rasch vermehrend um das Doppelte,
Weit über die gewöhnliche Verrichtung.
Sie schärft des Auges ungetrübten Blick;
Ein liebend Auge sieht den Adler blind,
Ein liebend Ohr vernimmt den schwächsten Schall,
Den selbst des Diebes horchend Ohr nicht hört;
Empfindlicher und feiner fühlt die Liebe,
Als selbst die Schnecke mit dem zarten Horn;
Und feiner schmeckt sie als des Bacchus Zung:
Und gleicht die Lieb' an Muth nicht Herkules,
Wenn sie der Hesperiden Bäum' erklimmt?
Spitzfindig wie die Sphinx, und musikalisch
Wie Phöbus' Lei'r mit seinem Haar bespannt;
Und spricht die Lieb', so schläfert sie den Himmel
Durch Harmonie der Götterstimmen ein.
Doch nie ergriff der Dichter seine Feder,
War nicht die Dint' versetzt mit Liebesseufzern;
Doch dann entzückt Barbaren selbst sein Lied,
Und lehrt Tyrannen milde Menschlichkeit.
Aus Mädchenaugen zieh' ich diese Lehre:
Sie sind der Grund, das Buch, die Akademie,
Woraus Prometheus' ächtes Feuer flammt:
Akademie und Bücher, alles Wissen
Sind sie, die nähren und die Welt umfassen;
Ohn' sie thut Niemand sich in was hervor:
So war't ihr Narr'n, die Mädchen zu verschwören,
Und haltet ihr den Eid, seid ihr's nicht minder.
Nun, bei der Weisheit, die die Männer lieben,
Und bei der Lieb', die alle Männer liebt,
Und bei den Männern, diesen Frauenschöpfern,
Und bei den Frau'n, durch die wir Männer sind:
Vernichten wir den Eid, uns zu erhalten,
Sonst halten wir den Eid, vernichten uns;
Religion ist's, so meineidig sein,
Denn Gnade selber gab uns das Gesetz,
Und wer kann Liebe trennen von der Gnade?

König. Sanct Amor denn! und, Krieger, auf in's Feld!

Bir. Tragt uns die Fahne vor, und d'rauf, ihr Freunde:
Mit ihnen nieder! Doch seid wohl bedacht,
Daß ihr zum Kampf den besten Stand gewinnt.
Long. Nun grad' heraus, ohn' vielen Umschweif sagt,
Woll'n wir um jene Frankenmädchen werben?
König. Und auch gewinnen; drum laßt uns berathen
Ein unterhaltend Spiel in ihren Zelten.
Bir. Erst laßt uns aus den Park hierher sie bringen;
Dann heimwärts führ' ein Jeder an der Hand
Sein holdes Liebchen, und am Nachmittag
Erheitern mit erles'nem Zeitvertreibe
Wir sie, so weit die Zeit es uns erlaubt;
Von Tanz, Gelag und Masken, frohen Stunden,
Sei unsre Werbung wie ein Kranz umwunden.
König. Nun fort, nun fort! Versäumet nicht die Zeit,
Sie sei gespendet all' zur Festlichkeit.
Bir. Allons! Auf Unkraut wächset kein Getreide,
Gerechtigkeit gebraucht stets gleich Gewicht!
Leichtsinnig Mädchen, straft gebrochne Eide;
Für unser Kupfer kauft man Bess'res nicht. (Sie gehen ab.)

Zweite Scene.

Ebendaselbst.

Holofernes, Nathanael und Dumm treten auf.

Holof. Satis quod sufficit.
Nath. Ich preise Gott für euch, Herr: euer Raisonnement bei Tisch war scharf und sentenzenreich; anmuthiglich ohne Scurrilität, witzig ohne Affectation, kühn ohne Unverschämtheit, gelahrt ohne Dünkel und eigenthümlich ohne Ketzerei. Ich conversirte an einem dieser quondam Tage mit einem Gefährten des Königs, welcher ist betitult, benamset oder genannt Don Adriano de Armado.
Holof. Novi hominem tamquam te: sein Humor ist erhaben, sein Discurs gebieterisch, seine Zunge spitzig, sein Auge ergeizig, sein Gang majestätisch, und sein Betragen im Allgemeinen eitel, lächerlich und prahlerisch. Er ist zu gesucht, zu auserlesen, zu affectirt, zu seltsamlich so zu sagen, zu fremdartiglich wie ich es nennen möchte.
Nath. Ein sehr bezeichnendes und auserlesenes Epitheton.
(Zieht seine Schreibtafel hervor.)
Holof. Er zeucht den Faden seiner Redefertigkeit feiner als die Wollenlänge des Gegenstandes es zuläßt. Ich verabscheue solcherlei phantastische Phantasmen, solche ungesellige, überaffectirte Gesellen,

solche Folterer der Orthographie, als welche da sprechen gelehrt, wenn sie sagen sollten gelahrt, fließt statt fleußet, Nachbauer vocatur Nachbar; Mägdelein abbreviret in Mädchen. Es ist verabscheuenswürdig, (welches er würde verabkürzen in abscheulich,) es flößet mir ein insaniam; ne intelligis, domine? machet mich splitterrasend, wahnsinnerfüllt.

Nath. Laus Deo, bone intelligo.

Holof. Bone? — bone, für bene: Priscianus ein Wenig geohrfeigt; mag hingehen.

Armado, Motte und Schädel treten auf.

Nath. Videsne quis venit?

Holof. Video et gaudeo.

Arm. (Zu Motte) Bursch!

Holof. Quare Bursch, und nicht Pursch?

Arm. Männer des Friedens, seid mir willkommen.

Holof. Sehr kriegerischer Herr, seid mir gegrüßet.

Motte. (Beiseite zu Schädel) Sie sind zu einem großen Gastmahl von Sprachen gewesen und haben die Brocken gestohlen.

Schäd. O, sie haben sich schon lange genährt aus dem Almosenkorbe der Worte! Ich wundere mich, daß dein Herr dich nicht schon lange als ein Wort aufgefressen hat: denn du bist noch nicht so lang als das Wort honorificabilitudinitatibus: man verschluckt dich leichter als einen Drachen.*)

Motte. Still, sie läuten schon ein.

Arm. (Zu Holofernes) Monsieur, seit ihr nicht ein Literat?

Motte. Ja, ja, er lehrt den Jungen das Abc. — Was ist a, b, rückwärts buchstabirt, mit einem Horn am Kopf?

Holof. Ba, pueritia, mit einem Horn versehen.

Motte. Ba, du einfältig Schaf mit einem Horn: — nun hört ihr seine Gelehrsamkeit.

Holof. Quis, quis, du Consonant?

Motte. Der dritte Vocal, wenn du ihn aussprichst und ein ch anhängst; der fünfte, wenn ich ihn ausspreche und ein b vorsetze. Wer ist das Schaf?

Holof. Ich.,

Motte. Du.

Arm. Nun, bei der salzigen Woge des Mittelmeeres, ein niedlicher Streich, eine geschickte Finte des Witzes: klipp, klapp, rasch und kräftig; es ergötzt meine Urtheilskraft, es ist ächter Witz.

---

*) A flap-dragon bedeutet eine Mandel, Rosine und dergleichen, die man in angezündeten Branntwein warf und mit den Lippen herausholte.

Motte. Von einem Kinde über einen alten Mann gerissen, dessen Witz aus der Mode gekommen.

Holof. Was bedeutet diese Figur?

Motte. Hörner.

Holof. Du disputirst wie ein unmündiges Kindlein: geh, peitsche deinen Kreisel.

Motte. Leiht mir euer Horn, um einen daraus zu machen und eure Unwürdigkeit herumzupeitschen circum circa, — ein Kreisel aus dem Horn eines Hahnrei!

Schäd. Und hätt' ich nur einen Pfennig in der Welt, du solltest ihn haben, dir Pfefferkuchen dafür zu kaufen: hier ist dieselbe Remuneration, welche ich von deinem Herrn erhalten habe, du Hellerbüchse des Witzes, du Taubenei von Artigkeit. O, hätte es doch dem Himmel gefallen, daß du auch nur mein Bastard wärst, welchen frohen Vater würdest du aus mir machen! Geh, du hast getroffen den Dung, den Nagel auf den Kopf, wie man es nennt.

Holof. Oho, ich wittre falsches Latein; den Dung für ad unguem.

Arm. Kunstmann, praeambula; wir wollen uns separiren von den Barbaren. Belehrt ihr nicht die Jugend in dem Pädagogio auf dem Haupte des Gebirges?

Holof. Oder auf dem mons, dem Hügel.

Arm. Nach eurem gütigen Ermessen für Gebirge.

Holof. Ich thue es sans question.

Arm. Herr, es ist des Königs lieblichste Willensmeinung und Affectation, zu beglückwünschen die Prinzessin in ihrem Pavillon in den Posterioribus des Tages, welche die rauhe Menge benamset Nachmittag.

Holof. Die Posteriora des Tages, sehr edler Herr, sind anfügsam, congruent und passend für Nachmittag: das Wort ist erlesen, select, süß und anmuthiglich, ich versichere es euch, Herr, ich versichere euch.

Arm. Herr, der König ist ein erhabener Edelmann und mein intimer, ich kann euch versichern, sehr guter Freund: — denn was innerlich zwischen uns vorgeht, dessen will ich nicht erwähnen. Ich bitte dich, laß die Ceremonien; — ich bitte dich, bedecke dein Haupt; — und unter andern sehr wichtigen und höchst ernsthaften Plänen, — und gewiß auch von sehr großer Gewichtigkeit; — doch dessen will ich nichts erwähnen. Beim Himmel, ich erzähle dir keine Märchen; gewisse ganz absonderliche Ehrenbezeigungen gefiel es seiner Erhabenheit zu Theil werden zu lassen dem Armado, einem Krieger, einem vielgereisten Manne, der die Welt gesehen; doch dessen will ich nichts erwähnen. Der eigentliche Inhalt von diesem Allem ist, — doch,

süßes Herz, ich bitte um Verschwiegenheit, — daß der König wünscht, ich solle die Prinzessin, sein süßes Täubchen, erfreuen durch irgend eine ergötzliche Ostentation, Schaustellung, Aufzug, Mummenschanz oder Feuerwerk. Nun, wohl erwägend, daß der Pastor und eure werthe Person stark seid in solchen Ausbrüchen und plötzlichen Eruptionen der Ergötzlichkeit, so habe ich euch denn hievon vergewissert zu dem Entzweck, um eure Beiständlichkeit in Acquisition zu nehmen.

Holof. Herr Ritter, ihr müßt vor ihr das Spiel der neun Helden in Scene setzen. — Sir Nathanael, anbetreffend eine Abkürzung der Zeit, irgend eine Schaustellung in den Posterioribus des Tages, als welche solche in's Werk gerichtet werden durch unsern Beistand, auf des Königs Befehl und dieses tapfersten, erleuchtetsten und gelahrtesten Edelmannes, vor der Prinzessin, halte ich nichts für geeigneter, als die neun Helden vorzustellen.

Nath. Wo wollt ihr Männer finden, würdig genug, sie darzustellen?

Holof. Den Josua spielt ihr; ich oder dieser tapfere Edelmann den Judas Maccabäus; dieser Bauer, wegen seiner großen und wohlgefügten Gliedmaßen, soll Pompejus den Großen auf sich nehmen; der Page den Herkules.

Arm. Verzeihung, Herr, ein Irrthum: er besitzt nicht Quantität genug für jenes Helden Daumen; er ist nicht so dick als das Ende seiner Keule.

Holof. Will man mich anzuhören geneigen? Er soll den Herkules in seiner Minorennität agiren: sein Ein- und Ausgang soll sein, wie er die Schlange erwürgt; und ich will zu diesem Vorhaben eine Apologie verabfassen.

Motte. Ein excellenter Einfall! Wenn einer von den Zuhörern zischt, so mögt ihr rufen: „Wohlgethan, Herkules! nun erwürgst du die Schlange!" Das ist die Art und Weise, wie man die Fehler verschönt, obgleich es Wenige gibt, die gewandt genug sind, es zu vollbringen.

Arm. Und die übrigen Helden?

Holof. Ich selber will dreie spielen.

Motte. Dreidoppeltes Heldenherz!

Arm. Soll ich euch Etwas sagen?

Holof. Wir merken auf.

Arm. Wenn dies nicht gelingt, wollen wir einen Mummenschanz veranstalten. Ich bitt' euch, folgt mir.

Holof. Via, Gevatter Dumm! Du hast die ganze Zeit über kein Wort gesprochen.

Dumm. Und auch keins verstanden, Herr.

Holof. Allons! Wir wollen dich auch mit anstellen.

Dumm. Ich will einen Tanz aufführen, oder so: oder ich will vor den Herrschaften die Trommel spielen, da können sie den Großvatertanz tanzen.

Holof. O du dummer, ehrlicher Dumm; kommt, laßt uns unser Spiel arrangiren. (Sie gehen ab.)

Fünfter Akt.

Erste Scene.

Park vor dem Zelte der Prinzessin.

Die Prinzessin, Catharina, Rosaline und Maria treten auf.

Prinz. Wir werden reich sein, Kinder, eh' wir reisen,
Wenn uns so reichlich die Geschenke kommen,
Und von Demanten wir ummauert sein.
Seht, was der Fürst, der liebende, mir sendet.

Ros. Begleitete sonst nichts die Gabe, Fürstin?

Prinz. Sonst nichts? o ja, so viele Lieb' in Versen,
Als nur ein ganzer Bogen fassen kann,
Beschrieben beide Seiten, Rand und Alles,
Und mit Cupido's Petschaft zugesiegelt.

Ros. So kam der kleine Gott einmal in's Wachsen;
Denn schon fünftausend Jahre war er Knabe.

Cath. Ja, und ein arger Galgenvogel auch.

Ros. Du bist ihm feind, er tödtet' deine Schwester.

Cath. Er machte melancholisch sie und traurig;
Sie starb; doch wär' sie leicht wie ihr gewesen,
Von heiterm, frohem, aufgewecktem Geist,
Sie wäre einst noch Großmama geworden,
Und so auch ihr; denn leichtes Blut lebt lang'.

Ros. Erleuchte, Mäuschen, uns das dunkle Wort.

Cath. Ein leichtes Licht in einer dunklen Schönen.

Ros. Mehr Licht bedarf's, das Dunkel aufzuhellen.

Cath. Ihr löscht es aus, wenn ihr zu sehr es putzt
Drum laßt in Dunkelheit den Streit uns enden.

Ros. Ei seht, wie sie die Dunkelheit doch liebt.

Cath. Ihr nicht; denn ihr seid auch bei Lichte leicht.

Ros. Ich wiege nicht, was ihr; drum bin ich leicht.

Cath. Was wiegt ihr denn, daß ihr vom Wiegen sprecht?

Ros. Ei nun, die Worte wägt ihr eben nicht.
Prinz. Gar schöner Witz, so fein wie Nadelspitzen!
Auch ihr, o Rosaline, seid beschenkt:
Wer sandt' es? und was ist's?
Ros. Ich wollt', ihr wüßtet's.
Wär' mein Gesicht so schön nur wie das eure,
Glich mein Geschenk dem euren, seid gewiß.
Nun, Verse sind's, die Biron ich verdanke:
Die Verszahl paßt, und paßte auch sein Lob,
Die schönste Göttin wär' ich auf der Erde:
Denn er vergleicht mich zwanzig tausend Schönen.
O, mein Portrait entwarf er in dem Brief!
Prinz. Und zeichnet' er es gut?
Ros. Buchstaben, ja; doch ist mein Lob verfehlt.
Prinz. Wie Dinte schön, ein herrlicher Vergleich.
Cath. Schön wie das große B im Schreibebuch.
Ros. Laßt euren Pinsel, ich vergelte euch,
Mein rother Schnörkel goldner Unzialen:
är' eure Wang' doch nicht so voll von O's!
Cath. Von Pocken? Lasset euren bittern Spott!
Prinz. (Zu Catharina) Was hat der schöne Dumain euch gesendet?
Cath. Den Handschuh, Fürstin.
Prinz. Sandt' er euch nicht zwei?
Cath. O ja, Prinzessin, und noch obendrein
An die dreitausend zarte Liebesreime,
Voll Heuchelei und gröbster Uebertreibung,
Schlecht compilirt mit roher Stümperei.
Mar. Dies und die Perlen sandt' mir Longaville;
Den Brief um eine halbe Meil' zu lang.
Prinz. Doch denk' ich, wünschest du in deinem Herzen,
Der Brief wär' kürzer, länger noch die Kette.
Mar. Mein Wunsch ist nicht die Freiheit zu bewahren.
Prinz. Klug sind wir, so die Liebenden zu necken.
Ros. Gar arge Narren sind's, dem Spott zu folgen.
Den Biron will ich quälen eh' ich gehe.
O, wüßt' ich eine Woch' ihn nur gefangen,
Wie sollt' er wedeln, betteln und mich suchen,
Auf's Wetter warten, Zeit und Stund' beachten,
In eitlem Vers den reichen Witz verschwenden,
Nach meinem Worte all' sein Thun gestalten,
Stolz sein, daß ihn mein Spott mit Stolz verhöhnt!

So wunderbar wollt' ich ihn dann beherrschen,
Daß er mein Narr sollt' sein, ich sein Verhängniß.
Prinz. So brennt sich Keiner, der dem Licht sich naht,
Als wer vom Witz zur Thorheit sich geneigt:
Thorheit, geheckt in Weisheit, hat zum Bürgen
Die Weisheit und der Wissenschaften Beistand,
Dazu des Witzes Gunst zu Gunst dem Witze.
Ros. Nicht brennt der Jugend Blut so übermäßig,
Als wenn der Ernst die strenge Fessel bricht.
Mar. Thorheit der Narren fällt so sehr nicht auf,
Als wenn die Thorheit in den Weisen fährt;
Denn alle Macht, die ihm der Witz verleiht,
Hebt seine Albernheit noch mehr hervor.

Boyet tritt auf.

Prinz. Seht, hier kommt Boyet freudigen Gesichts.
Boyet. Vom Lachen fast erwürgt! Wo ist die Fürstin?
Prinz. Was bringst du, Boyet?
Boyet. Fürstin, rüstet euch! —
Ihr Damen, rasch ergreifet eure Waffen!
Denn Kampf erhebt sich gegen euren Frieden:
Die Liebe naht verkleidet und gerüstet
Mit Argumenten, euch zu überrumpeln:
Drum mustert euren Witz, vertheidigt euch;
Wo nicht, so bergt das Haupt und räumt das Feld.
Prinz. Hilf, Sanct Denys, uns gegen Amors Macht!
Wer zieht mit Seufzern gegen uns in's Feld?
Boyet. Im kühlen Schatten eines Feigenbaums
Dacht' ich ein halbes Stündchen auszuruhn:
Als plötzlich, die gewünschte Ruh' zu stören,
Ich zu dem Schatten hin sich wenden sah
Mit den Gefährten den Navarrenkönig.
Behutsam stahl ich mich in's nächste Dickicht,
Und hörte, was ihr jetzo hören werdet,
Daß sie sogleich verkleidet hier sein werden.
Ihr Herold ist ein kleiner schelm'scher Page,
Der gut auswendig seine Botschaft weiß,
Dem sie Geberd' und Ton wohl einstudirt:
„So mußt du sprechen und also dich tragen:"
Und immer wieder kam ein Zweifel auf,
Ob nicht vor euch er außer Fassung käme;
„Denn," spricht der Fürst, „du wirst 'nen Engel sehn:

Doch fürchte nichts und sprich nur kühn heraus."
Der Knabe spricht: „ein Engel ist nicht bös';
Wär' sie ein Teufel, hätt' ich sie gefürchtet."
Ein Jeder lacht und klopft die Schulter ihm,
Daß dreister noch der dreiste Bursche wird.
Der reibt den Ellenbogen, grinzt und schwört,
Ein bess'res Wort ward nie zuvor gesagt:
Der mit dem Daum und Finger schnalzend spricht:
„Wohlan, wir thun's, es komme was da will:"
Der Dritte hüpft und spricht: „so geht es gut!"
Der Vierte dreht sich auf der Fers' und fällt.
Und mit ihm taumeln Alle hin zur Erd',
Mit solchem stürm'schen, übermäß'gen Lachen,
Daß seltsam komisch ihre Lust erscheint,
Die kämpfend sich mit ernsten Thränen eint.
Prinz. Doch sprechet, kommen sie uns zu besuchen?
Boyet. Ja wohl, ja wohl; und stattlich ausstaffirt
Als Moscowiten oder Russen, glaub' ich.
Sie wollen reden, werben, mit euch tanzen:
Und Jeder will der Liebe Gluth erklären
Der Herzensdame, die sie wollen kennen
An den Geschenken, die sie euch gesandt.
Prinz. Ei wirklich? Nun, sie sollen Mühe haben:
Denn, Kinder, laßt uns All' maskirt erscheinen,
Und keinem von dem Herren sei vergönnt,
Trotz seinem Fleh'n, das Angesicht zu schaun. —
Halt, Rosaline, trag' dies Kleinod hier;
Dann wirbt der Fürst um dich, als um die Liebste;
Hier, Liebe, nimm du dies, gib mir das deine;
So soll Biron für Rosalin' mich halten. —
Nun wechselt die Geschenk', daß eure Liebsten,
Von diesem Tausch getäuschet, falsch dann werden.
Ros. Nun kommt, und tragt sie so, daß man sie sieht.
Cath. Doch was ist mit dem Tausche eure Absicht?
Prinz. Des Planes Zweck ist, ihren Plan zu kreuzen:
Sie üben diesen Scherz nur uns zum Spott:
Und Spott mit Spott erwidern ist mein Zweck.
Sie sollen ihrer Herzen Rath enthüllen
Der falschen Liebsten, und verspottet sein,
Wenn wir das nächste Mal sie wieder sehn,
Mit unverhülltem Antlitz sie begrüßen.

Roſ. Doch tanzen wir, wenn ſie dazu uns fordern?
Prinz. Nicht um die Welt, wir rühren keinen Fuß,
Noch laßt uns der ſtudirten Rede horchen
Und ſchnell dem Sprecher unſern Rücken kehren.
Boyet. Ei, die Verachtung wird den Sprecher todten,
Und ſein Gedächtniß von der Rolle wenden.
Prinz. Drum thu' ich's, und ich habe keinen Zweifel,
Daß dann die Andern wohl zu Hauſe bleiben.
Kein größ'rer Scherz, als Scherze überbieten;
Der ihre weicht und unſerm bleibt das Feld:
So ſiegen wir und freuen uns des Scherzes,
Und ſie verſpottet ziehn mit Schande heim. (Trompeter drinnen.)
Boyet. Hört ihr? Maskirt euch ſchnell, die Masken nahn.
(Die Damen maskiren ſich.)
Der König, Biron, Longaville und Dumain in ruſſiſchen Anzügen und maskirt; Motte, Muſikanten und Gefolge.
Motte. „Der reichſten Schönheit auf der Erde, Heil!"
Boyet. Schönheiten reicher nicht als reicher Taff't.
Motte. „Der heiligſte Verein der ſchönſten Damen,
(Die Damen wenden ihm den Rücken.)
Der je die Rücken kehrt dem Männerantlitz!"
Bir. „Die Blicke," Schlingel, „die Blicke."
Motte. „Der je die Blicke kehrt auf's Männerantlitz! Aus" —
Boyet. Aus iſt es in der That.
Motte. „Aus eurer Gnad' geneigt, ihr holden Engel,
Nicht anzuſchau'n" —
Bir. „Uns anzuſchau'n," du Schuft.
Motte. „Uns anzuſchau'n mit euren Sonnenaugen, — —
mit euren Sonnenaugen,"
Boyet. Es paſſet euer Epithet nicht ganz;
Ihr nenntet beſſer wohl ſie Tochteraugen.
Motte. Sie hören nicht, das bringt mich aus dem Text.
Bir. Dies nennſt du deine Kunſt? Geh fort, du Schlingel!
Roſ. Was wollen dieſe Fremden? fragt ſie, Boyet:
Wenn unſre Sprach' ſie reden, iſt's mein Wille,
Daß Einer offen melde ihr Geſuch;
Fragt, was ſie wollen.
Boyet. Was wollt ihr von der Fürſtin?
Bir. Nur eure Gnad' und friedlichen Empfang.
Roſ. Was wollen ſie?
Boyet. Nur eure Gnad' und friedlichen Empfang.
Roſ. Den haben ſie, und ſaget, daß ſie gehn.

Boyet. Sie sagt, ihr habt ihn und ihr möget gehn.
König. Sagt ihr, wir haben manche Meil' durchmessen,
Um auf dem Gras 'nen Tanz mit ihr zu messen.
Boyet. Sie haben manche Meil' durchmessen, sagen sie,
Um auf dem Gras 'nen Tanz mit euch zu messen.
Ros. Es ist nicht so: fragt sie, aus wieviel Zollen
Die Meil' besteht: wenn sie so viel durchmessen,
So ist der einen Maß gar leicht gefunden.
Boyet. Wenn ihr, hierher zu kommen, Meilen maßet
Und viele Meilen, will die Fürstin wissen,
Wie viele Zoll auf solche Meilen gehn.
Bir. Wir maßen sie, sagt ihr, mit müden Schritten.
Boyet. Sie hört euch selbst.
Ros Wie viele müde Schritte
So mancher müden Meil', die ihr gegangen,
Zählt man auf eine Meile eurer Reise?
Bir. Wir zählen nicht, was wir für euch vollbringen;
So reich ist unsre Pflicht, so unbegrenzt,
Daß wir sie thun, ohn' unsre Müh' zu rechnen.
Gewährt uns eures Blickes Sonnenschein,
Daß wir gleich Heiden ihn verehren mögen.
Ros. Mein Blick ist gleich dem Mond umhüllt von Wolken.
König. Gesegnet sind die Wolken, die ihn decken!
Geneige, heller Mond, mit deinen Sternen
Auf unsre Thränen wolkenfrei zu scheinen.
Ros. Armsel'ger Supplicant! nichts Bess'res bitten,
Als etwas Mondenschein auf hellem Wasser!
König. Nun, so gesteht mir einen Tanz denn zu:
Ihr habt die Bitt' erlaubt, sie kränkt euch nicht.
Ros. So spiele denn Musik: wohlan denn, schnell — (Musik.)
Nicht doch; — kein Tanz: — ich wechsle wie der Mond.
König. Wollt ihr nicht tanzen? Seid ihr denn verwandelt?
Ros. Ihr nahmt den Mond für voll, nun wechselt' er.
König. Noch immer ist sie Mond und ich der Mann.
Musik erschallt; geneigt euch zu bewegen.
Ros. Sie rührt mein Ohr.
König. Doch euer Fuß steht still.
Ros. Da fremd ihr seid und hier verkleidet kommt,
Sind wir nicht spröd': die Hand! — Wir tanzen nicht.
König. Wozu die Hand?
Ros. Als Freunde nur zu scheiden:

Der Tanz ist aus, nun macht das Compliment.
König. Nur eine Tour, ich bitte, ziert euch nicht.
Ros. Nicht mehr gewähren wir um solchen Preis.
König. Nennt selbst den Preis, der euer Bleiben kauft.
Ros. Allein eu'r Weggehn.
König. Den kann ich nicht bezahlen.
Ros. Dann kauft ihr nichts von uns, und so lebt wohl;
Zwei Grüße dem Visir, 'nen halben euch!
König. Wollt ihr nicht tanzen, laßt uns mehr denn plaudern.
Ros. Nun, insgeheim.
König. Das ist mir g'rade recht. (Treten beiseite und reden leise.)
Bir. Weißhändig Mädchen, nur ein Wort mit dir.
Prinz. Milch, Zucker, süßer Honig; das sind drei.
Bir. Nun denn, zwei Dreien (wenn ihr spröde werdet),
Meth, Würz, Malvasier; gar schön geworfen!
Da ist ein halbes Dutzend Süßigkeiten.
Prinz. Und so, ihr siebenmal Süßer, lebet wohl!
Da ihr die Würfel kneipt, spiel' ich nicht mehr.
Bir. Ein Wort noch insgeheim.
Prinz. Doch ja kein süßes.
Bir. Du regst die Gall' mir auf.
Prinz. Pfui, Gall' ist bitter.
Bir. Und darum komm. (Sie reden insgeheim.)
Dum. Geneiget doch ein Wort mit mir zu wechseln.
Mar. Nennt's.
Dum. Schöne Lady, —
Mar. Wie? mein schöner Lord, —
Behaltet das für eure Dame.
Dum. Wie?
Kommt hier beiseit, ich sag' euch Lebewohl. (Reden insgeheim.)
Cath. Wie nun, ist eure Maske ohne Zunge?
Long. Ich weiß den Grund, mein Kind, warum ihr fragt.
Cath. Schnell euren Grund, denn mich verlangt darnach,
Long. In eurer Maske ist die Zunge doppelt:
Mir wär' gedient, gäbt ihr sie mir nur halb.
Cath. Drauf reimt sich Kalb, nicht wahr, mein schöner Lord?
Long. Kalb, schöne Lady?
Cath. Nein, Mylord ist Kalb.
Long. Wir theilen's Wort.
Cath. Ich bin nicht eure Hälfte:
Nehmt's ganz und tränkt's; es wird eine Ochse werden.

Long. Ihr trefft euch selbst in diesem scharfen Spott!
Wollt, keusche Dame, Hörner ihr verleih'n?
Cath. Dann sterbt als Kalb, eh' eure Hörner wachsen.
Long. Ein Wort noch, eh' ich sterb', mit euch allein.
Cath. So blökt nicht laut, der Schlächter hört euch schrei'n.
(Reden insgeheim.)

Boyet. Der Mädchen spött'sche Zungen sind so scharf,
Daß nicht Schermesserschneiden schärfer sind,
Die auch das kaum gesehn'e Haar zertheilen;
Den Sinn des Sinnes selber übertrifft
Die Feinheit der Beziehung; die Gedanken
Flieh'n schneller als der Blitz, der Wind und Kugeln.
Ros. Kein Wort mehr, Mädchen; jetzt brecht ab, brecht ab.
Bir. So zieh'n wir heim, mit Spott und Hohn beladen.
König. Ihr habt nur simplen Witz; drum lebet wohl.
Prinz. Zwanzig Adieu's, ihr frost'gen Moskowiter! —
(Der König geht ab mit seinem ganzen Gefolge.)
Ist dies der Witz-Ausbund, den man so rühmt?
Boyet. Ja, Kerzen sind's, die euer Hauch verlöscht.
Ros. Sie haben guten Witz, gar derb und fett.
Prinz. O dürft'ger Witz, o fürstlich-arm Gespött!
Sagt, werden sie die Nacht sich nicht erhängen?
Sie dürfen später nur maskirt sich zeigen.
Der muntre Biron kam ganz aus der Fassung.
Ros. O ja, in traur'gem Zustand waren sie,
Der König war um's Haar dem Weinen nah.
Prinz. Der Biron schwur sich außer Athem ganz.
Mar. Zu meinem Dienst war Dumain und sein Schwert:
Non point, sagt' ich, gleich war mein Diener still.
Cath. Longaville sagt', ich halt sein Herz umstrickt;
Wißt ihr, wie er mich nannt'?
Prinz. Polyp vielleicht?
Cath. Ja, wirklich.
Prinz. Du bist schlimmer als die Pest.
Ros. Von Bürgersleuten hört' ich bessern Witz.
Doch hört, der König hat mir Lieb' geschworen.
Prinz. Und schnell hat Biron mir die Treu' verpfändet.
Cath. Zu meinem Dienst war Longaville geboren.
Mar. Dumain gehört mir, wie die Rind' dem Baum.
Boyet. Ihr holden Damen, glaubet meinem Wort,
In kurzer Zeit sind sie schon wieder hier

In eigener Gestalt; nie werden sie
Verdau'n, daß sie so viel sich schon vergeben.
Prinz. Glaubt ihr, sie kommen wieder?
Boyet. Nun, bei Gott,
In Sprüngen, sind sie lahm geschlagen auch;
Drum tauscht die Gaben, und wenn sie erscheinen,
Blüht süßen Rosen gleich im Sommerhauch.
Prinz. Wie blüh'n? sprich deutlich, daß wir dich verstehn.
Boyet. In Masken gleichen Damen Rosenknospen:
Doch maskirt, den Rosen von Damaskus,
Und Engeln, die von Wolken sich enthüllen.
Prinz. Verwirrung, fort! Doch was ist dann zu thun,
Wenn ohne Masken sie vor uns erscheinen?
Ros. Darin, o Fürstin, folget meinem Rath:
Wir höhnen sie erkannt und unerkannt,
Und klagen, daß hier Narr'n bei uns gewesen,
Als Moskowiter, schrecklich anzusehn;
Wir möchten wissen, wer sie wohl gewesen,
Zu welchem Zweck sie jenen schalen Aufzug
Und jenen schlecht geschrieb'nen Prologus
Vor unserm Zelt zur Langweil aufgeführt.
Boyet. Schnell, Damen, fort; es nah'n die Paladine.
Prinz. Husch, eilt in's Zelt, wie Rehe in's Versteck.

(Die Damen ab.)

Der König, Biron, Longaville und Dumain treten auf in ihrer eignen Tracht.

König. Gott grüß' euch, schöner Herr! Wo ist die Fürstin?
Boyet. In ihrem Zelt. Gefällt's der Majestät,
An sie mir einen Auftrag zu vertrau'n?
König. Sie mög' mir auf ein Wort Gehör verleih'n.
Boyet. Mylord, ich werd' es thun, und sie wird's auch. (Ab.)
Biron. Er pickt den Witz, wie Tauben Erbsen picken;
Und gibt ihn von sich, wie es Gott gefällt:
Er ist ein Witzhausirer, der die Waare
Auskramt auf Kirchmeß', Märkten und Gelagen:
Und uns, weiß Gott, die wir en gros nur handeln,
Gelingt es nicht, die Preise so zu steigern.
Die Mädchen fesselt er an seinen Aermel;
Als Adam hätt' er Eva selbst verführt:
Vorschneiden kann er, lispeln, und er küßt
Aus Artigkeit sich fast die Hand entzwei;
Er ist der Aff' der Mod' und Zierlichkeit,

Der, wenn er Würfel spielt, die Würfel schilt
Mit auserles'nem Wort; auch kann er singen
Tenor gar zart, und führt er Jemand ein,
Das thu' ihm Einer nach! Man nennt ihn „süß;"
Die Trepp', die er ersteigt, küßt ihm die Füße:
Er ist die Blume, welche Jedem lächelt,
Zu zeigen seine Zähn' wie Elfenbein:
Auch wer ihn wenig kennet, nennt ihn doch
Zum wenigsten den honigsüßen Boyet.

König. Die Blattern auf die Honigzunge ihm,
Der aus dem Text gebracht Armado's Pagen!

Die Prinzessin von Boyet geführt, Rosaline, Maria, Catharina und Gefolge treten auf.

Biron. Seht, wer da kommt! — Was war die Galanterie,
Eh' dieser Mann sie übt'? Was ist sie nun?

König. Heil, holde Fürstin, seid mir schön gegrüßt!

Prinz. Das schön wird häßlich, wenn ihr's also sprecht.

König. So stellt die Rede besser, wenn ihr könnt.

Prinz. So wünscht mich besser, ich erlaub' es euch.

König. Euch aufzuwarten kommen wir, und jetzt
Euch an den Hof zu führen, wenn's erlaubt.

Prinz. Ich bleib' im Feld; bleibt ihr bei eurem Eid;
Der Meineid kann nicht Gott, noch mir gefallen.

König. Nicht tadelt mich um das, was ihr verschuldet;
Die Tugend eures Aug's brach meinen Schwur.

Prinz. Ihr lästert Tugend: Laster müßt ihr's nennen;
Für Tugend brach noch Niemand seinen Eid.
Bei meiner Jungfrau'nehre, die so rein
Und fleckenlos wie Lilien, schwör' ich euch,
Und sollt' ich eine Welt von Qualen dulden,
Nie werd' ich Gast in eurem Hause sein:
So haff' ich's, Ursach an dem Bruch zu sein
Des Eid's, den frei dem Himmel ihr gelobt.

König. O, ihr habt so verlassen hier gelebt,
In unsrer Schande, einsam, ungesehn.

Prinz. Es ist nicht so, Mylord, nicht so gewiß;
Wir hatten Zeitvertreib und Scherz auch hier:
Erst jetzt verließ uns eine Schaar von Russen.

König. Wie, Fürstin, Russen?

Prinz. Ja, gewiß, mein Fürst;
Gar schmucke Herr'n mit Pracht und feiner Sitte.

Ros. O Fürstin, redet wahr: — es ist nicht so, Mylord
Mylady (nach der Sitte dieser Tage)
Ertheilt gar höflich unverdientes Lob.
Uns Vieren führte unser Unstern heut'
Vier Russen zu; sie blieben eine Stunde,
Und sprachen schnell; und in der ganzen Zeit
Ward auch nicht ein gescheidtes Wort gesprochen.
Ich nenne sie gerad' nicht Narr'n, doch denk' ich,
Daß, wenn sie durstig, Narren tüchtig trinken.
Bir. Der Scherz dünkt trocken mir. — O holde Schöne,
Es macht eu'r Witz selbst das Gescheidte thöricht:
Sehn wir mit hellem Aug' des Himmels Sonne,
Geht Licht in Licht uns unter: und so scheint
Dem reichen Schatze eures sprüh'nden Witzes
Das Weise thöricht und das Reiche arm.
Ros. So seid ihr weis' und reich, denn wie ich seh', —
Bir. Bin ich ein Narr, ein armer lump'ger Wicht.
Ros. Ihr habt was euer ist, sonst wär's zu dreist,
Die Worte von der Zunge mir zu nehmen.
Bir. O, ich bin eu'r mit Allem was ich habe.
Ros. Der ganze Narr?
Bir. Ich kann nicht wen'ger geben.
Ros. Sagt, welche von den Masken war die eure?
Bir. Wo? Welche Maske? Warum fragt ihr so?
Ros. Dort, jene; jene überflüss'ge Kapsel,
Die barg das schlechte, zeigt das bess're Antlitz.
König. Wir sind verrathen und dem Spott verfallen.
Dum. Laßt uns gestehn und es zum Scherze wenden.
Prinz. Verwirrt, mein Fürst? Eu'r Hoheit scheinen traurig?
Ros. Ohnmächtig wird er! Haltet ihm die Stirn! —
Seekrank wohl ist er, kommt er doch aus Moskau.
Bir. Der Himmel sendet Strafen für den Meineid.
Hielt ein Gesicht von Erz je länger aus? —
Hier steh' ich, Dame, wirf den Pfeil nach mir;
Dein Spott vernicht', dein Hohn zermalme mich;
Durchbohre mich mit deinem scharfen Witz;
Dein hoher Geist zerbreche mich in Stücke,
Wenn ich dich je zum Tanze wieder fordre,
Und dir aufwarte je in russ'scher Tracht.
Nie will ich eingelernter Red' vertrauen,
Noch vor der Liebsten je maskirt erscheinen;

Nicht schmied' ich Vers', wie blinde Harfner singen,
Voll Taffetphrasen, seidenfeinen Worten,
Hyperbeln, dreifach zierlich aufgeschichtet,
Pedantischen Figuren: Sommerfliegen,
Die mich gemacht zum grillenhaften Prahler:
Sie sei'n verschworen; ich gelobe nun
Beim Handschuh hier (wie weiß die Hand, weiß Gott),
Von nun an sei mein Werben ausgesprochen
In treuem Ja und unverhohl'nem Nein:
Und nun mit Gottes Hilfe zu beginnen:
Gesund ist meine Lieb', sans Riß und Scherbe.
Ros. Kein sans, ich bitte euch.
Bir. Ein Anfall noch
Der alten Wuth: — ertragt ihn, ich bin krank;
Ich meid' ihn nach und nach. Still, laßt uns sehn; —
„Von Pest erlös' uns, Herr," schreibt auf die Drei;
Sie tragen, angesteckt, das Gift im Herzen,
Das sie aus euren holden Augen sogen:
Die Herren traf's; doch seid auch ihr nicht frei,
Denn schon seh' ich an euch gar schlimme Zeichen.
Prinz. Nein, die sind frei, die uns die Zeichen gaben.
Bir. Wir sind verurtheilt, ihr befreit uns nicht.
Ros. 's ist ja nicht wahr, daß ihr verurtheilt seid,
Da ihr doch selber jetzt den Kläger macht.
Bir. Still nur, ich habe nichts mit euch zu thun.
Ros. Und werdet's nicht, so lang' mein Wille gilt.
Bir. Sprecht für euch selbst, mein Witz ist schon zu Ende
König. Sagt uns, o Fürstin, wie die Uebertretung
Wir mögen sühnen.
Prinz. Durch Gesteh'n am besten.
War't ihr nicht eben jetzt verkleidet hier?
König. Ja, Fürstin.
Prinz. Kamt ihr denn mit Vorsatz her?
König. Ja, schöne Fürstin.
Prinz. Nun denn, wenn das ist,
Was habt ihr eurer Dam' in's Ohr geflüstert?
König. Daß mehr als alle Welt ich sie verehre.
Prinz. Wenn sie drauf Anspruch macht, verwerft ihr sie.
König. Auf meine Ehre, nein.
Prinz. Ich bitte, schweigt;
Einmal verschworen, wird euch Meineid leicht.

König. Verachtet mich, wenn meinen Eid ich breche.
Prinz. Ich werd's, drum haltet ihn. — Hör', Rosaline,
Was flüsterte der Russe dir in's Ohr?
Ros. Er schwur mir, Fürstin, daß ich theu'r ihm sei,
Kostbar wie Augenlicht; daß er mich schätze
Mehr als die Welt, und fügte noch hinzu,
Schlüg' ich ihn aus, stürb' er mir einzig treu.
Prinz. Gott geb' dir Freud' mit ihm! der edle Herr
Wird ehrenvoll gewiß sein Wort dir halten.
König. Was meint ihr, hohe Frau? Bei meinem Leben,
Nie schwur ich dieser Dame solchen Eid.
Ros. Beim Himmel, ja! Es klarer zu erweisen,
Ihr gabt mir dies: doch nehmt es wieder, Herr.
König. Dies und mein Wort gab ich ja der Prinzessin;
Ich kannt' sie an Juwel an ihrem Aermel.
Prinz. Verzeiht mir, Herr, just trug sie dies Juwel;
Nach seinem Schwur ist Biron mein Verehrer: —
Wollt ihr mich haben, oder eure Perle?
Bir. Von beiden keines; — ich entsage beiden. —
Ich seh' die Falle jetzt; — es war beredet,
(Da man euch unsern Scherz zuvor verrathen)
Ihn auszuzischen wie 'ne Weihnachtsposse:
Ein Märchenträger, Possenreißer, Gaukler,
Vorschneider, Witzbold, Neuigkeitenkrämer, —
Der sein Gesicht hat faltenreich gelächelt,
Mylady lachen macht, wenn sie gestimmt, —
Erhorchte unsern Plan: damit bekannt,
Habt die Geschenke ihr vertauscht, und wir,
Dem Zeichen folgend, gingen irr.
Die Straf' des grausen Meineids zu erhöh'n,
Erneut sich uns're Schuld aus Irrthum jetzt. — (Zu Boyet.)
Ihr habt allein uns diesen Spaß verdorben,
Und listig uns zum Wortbruch hingeführt.
Ihr meßt genau Mylady's Fuß, und lächelt,
Und singet Vers' auf ihren Augenstern;
Steht zwischen ihrem Rücken und dem Feuer,
Reicht Teller zu, und scherzet überlaut.
Ihr störtet unsern Pagen; geht nur gleich,
Und lasset euch im Weiberhemd begraben.
Ihr greifet noch mich an? Eu'r trübes Auge
Verwundet wie ein bleiern Schwert.

Boyet. Gar tapfer
War euer Ausfall und der Hieb geschickt.
Bir. Gleich bricht er wieder los! Halt! Ich bin fertig.

Schädel tritt auf.

Ha, ächter Witz! Du trennest unsern Streit.
Schäd. Potz Velten, Herr, die Helden wollen wissen,
Ob sie herein soll'n kommen oder nicht.
Bir. Wie, sind's nur drei?
Schäd. Nein, Herr, es geht gar fein,
Denn Jeder spielet drei.
Bir. Und drei mal drei ist neun.
Schäd. Nicht so, Herr, mit Verlaub; ich hoff', es ist nicht so:
Nicht unter kriegt ihr uns; wir wissen was wir wissen.
Ich hoffe, dreimal drei, Herr, —
Bir. Ist nicht neun.
Schäd. Mit Verlaub, Herr, wir wissen schon wohin es sich verläuft.
Bir. Bei Gott, ich glaubte dreimal drei wär' neun.
Schäd. O je, Herr, da wäre es ein Jammer, wenn ihr vom Rechnen leben solltet.
Bir. Wie viel ist es denn?
Schäd. O Herr, die Parten selbst, die Aktörs, Herr, werden euch schonsten weisen, wohin es sich verläuft. Ich für meinen Part, ich soll, wie sie sagen, nur eine Perschon vorspielen, — nur eine lumpichte Perschon: Pumpeljahn den Großen, Herr.
Bir. Bist du auch einer von den Helden?
Schäd. Es kam ihnen in den Sinn, mich für heldenmäßig genug zu halten für Pumpeljahn den Großen: was meinen Part anbetrifft, so kenne ich die Schwere dieses Helden nicht so ganz; doch stelle ich mich für ihn.
Bir. Geh, laß sie sich anschicken.
Schäd. Sollt sehn, es geht gar fein; wir thun uns allen Fleiß.
(Schädel ab.)
König. Biron, es macht uns Schand', laßt sie herein nicht kommen.
Bir. Fest sind wir gegen Schand': dazu noch ist's ein Pfiff,
Wenn schlechter wird das Spiel, als das der Hofcompagnie.
König. Ich sag', sie kommen nicht.
Prinz. Laßt euch durch mich, mein hoher Fürst, bestimmen;
Der beste Scherz weiß von sich selber nicht:
Wenn Eifer nach Vollendung strebt, und stirbt
Im Eifer jenes raschen Strebens selbst,

Wird die verwirrte Form erst Form des Scherzes;
Wenn Großes oft schon im Entstehn vergeht.

Bir. Ein wahres Bild von unserm Spiel, mein Fürst.

Armado tritt auf.

Arm. Gesalbter, ich erflehe so viel Aufwand deines königlichen süßen Athems, als hinreichend ist, um ein paar Worte zu äußern.

(Armado spricht leise mit dem Könige und überreicht ihm ein Papier.)

Prinz. Dient dieser Mann Gott?

Bir. Warum fragt ihr das?

Prinz. Er spricht nicht wie Einer, den Gott erschaffen hat.

Arm. Das ist alles Eins, mein schöner, süßer Honigmonarch; denn, ich betheure, der Schulmeister ist übertrieben phantastisch; zu, zu eitel; zu, zu eitel. Doch wir wollen es ankommen lassen, wie sie sagen, auf fortuna della guerra. Ich wünsche euch den Frieden des Gemüthes, königlichster Verein! (Armado geht ab.)

König. Das wird eine gute Compagnie von Helden abgeben: Er stellt Hektor von Troja vor, der Rüpel Pompejus den Großen, der Dorfpfarrer Alexander, Armado's Page den Herkules, und der Schulpedant Judas Maccabäus.

Wenn es den Vieren glückt mit ihrem ersten Spiel,
So wechselt man das Kleid und spielt auch die andern fünf.

Bir. Fünf sind im ersten Spiel.

König. Ihr irrt, es ist nicht so.

Bir. Der Schulpedant, der Großprahler, der Heckenpriester, der Narr und der Junge: —

Ein ächter Meisterwurf; nicht kann die ganze Welt
Uns stellen andre fünf, von gleichem Heldenblut.

König. Das Schiff hat guten Wind, dort segelt es heran.

(Es werden Sitze gebracht für den König, die Prinzessin und die Uebrigen.)

Schauspiel der neun Helden.

Schädel tritt auf als Pompejus.

Schäd. „Pompejus ich," —

Boyet. Du lügst, du bist es nicht.

Schäd. „Pompejus ich,"

Boyet. Am Knie den Pardelkopf.

Bir. Brav, alter Spötter; ich muß Freund noch mit dir sein.

Schäd. „Pompejus ich, genannt der dicke Held," —

Dum. Der Große.

Schäd. Ganz recht, Herr, groß; — „genannt der große Held,
Der oft mit Tartsch und Schild den Feind erhitzt im Feld;

Und fuhr die Küst' entlang, bis wir gelandet sein,
Und ich die Waffen leg' der Fürstin vor die Bein'." —

Wenn eure Hoheiten sprächen: „Dank, Pompejus," so wäre mein Part zu Ende.

Prinz. Großer Dank, großer Pompejus.

Schäd. Es ist nicht so viel werth: aber ich hoffe, ich war perfect; bei dem Großen macht' ich allerdings einen kleinen Fehler.

Bir. Meinen Hut gegen einen Sechser, Pompejus spielte uns den besten Helden.

Nathanael tritt auf als Alexander.

Nath. „Als in der Welt ich lebt', gehorchte mir die Welt:
Nach Ost, West, Nord und Süd zog ich mit Kriegesmacht:
Mich nennt man Alexander im weiten Himmelszelt."

Boyet. Eure Nase da sagt Nein, denn sie steht allzu g'rad.

Bir. Eure Nase da riecht Nein, ihr habt gar seinen Geruch.

Prinz. Der Herrscher ist erschreckt: fahr' fort, Held Alexander.

Nath. „Als ich in der Welt lebt', gehorchte mir die Welt:" —

Boyet. Sehr recht, so war es, Alexander.

Bir. Pompejus der Große! —

Schäd. Euer Knecht und Schädel.

Bir. Nimm den Eroberer da weg, fort mit dem Alexander.

Schäd. O, Herr, ihr habt Alexandern den Eroberer um und um geworfen! (zu Sir Nathanael) Euch wird man dafür den bunten Rock ausziehen, und euren Löwen, der mit der Streitaxt in der Tatze auf dem Nachtstuhl sitzt, wird man dem Ajax geben, und der wird der neunte Held sein. Ein Eroberer und furchtsam! Geh und schäme dich Alexander. (Nathanael ab.) Er ist mit eurem gütigen Wohlnehmen ein närrischer, weichherziger Mann; ein ehrlicher Mann, seht ihr, und gleich verblüfft! Er ist ein unvergleichlicher Nachbar, und ein trefflicher Kegelschieber: aber mit dem Alexander, da seht ihr wie's geht, das ist kein Part für ihn. — Aber hier kommen Helden, die werden euch ganz anders sagen, wie's ihnen um's Herz ist.

Prinz. Tritt beiseit, guter Pompejus.

Holofernes als **Judas**, und **Motte** als **Herkules** treten auf.

Holof. „Den großen Herkules stellt für dies Zwerglein hier,
Deff' Keul' Cerb'rus todtschlug, den dreiköpfigen canus;
Der als ein Wiegenkind, als Knirps schon trat herfür
Und strangulirt die Schlang' in seiner winz'gen manus:
Quoniam er noch etwas minorenn geblieben,
Ergo hab' ich diese Apologie geschrieben." — (Zu Motte.)
Wirf etwas in die Brust dich und verschwinde. (Motte ab.)

Holof. „Judas bin ich," —
Dum. Ein Judas!
Holof. Nicht Ischariot, Herr. —
„Judas bin ich, benamset Maccabäus,"
Dum. Schlägt man den Maccabäus, trifft's den Judas.
Bir. Ein küssender Verräther: — Wie wardst du zum Judas?
Holof. „Judas bin ich," —
Dum. Um so mehr mußt du dich schämen, Judas.
Holof. Was meint ihr, Herr?
Boyet. Judas soll sich hängen.
Holof. So fangt ihr an; denn ihr seid älter.
Bir. Richtig, eine Eller war es, an der sich Judas aufhing.
Holof. Ihr werdet meinen Kopf nicht außer Fassung bringen.
Bir. Weil du keinen hast.
Holof. Was ist denn dieses?
Boyet. Ein Citherkopf.
Dum. Ein Dolchkopf.
Bir. Ein Todtenkopf auf einem Ringe.
Long. Das Gesicht auf einer alten römischen Münze, kaum zu erkennen.
Boyet. Der Knopf von Cäsars Schwert.
Dum. Der geschnitzte Pfropf auf einem Pulverhorn.
Bir. Sankt Georgs Halbgesicht auf einer Schnalle.
Dum. Ja, auf der bleiernen.
Bir. Wie sie der Zahndoktor an der Kappe trägt: und nun vorwärts; wir haben dir den Kopf zurecht gesetzt.
Holof. Ihr habt mir ihn ganz verdreht.
Bir. Nein, wir haben dir ihn zurecht gesetzt.
Holof. Und ihr habt ihn doch selber schon so oft verloren.
Bir. Wenn du ein Löwe wärst, könnten wir uns in Acht nehmen.
Boyet. Nun aber, da er ein Esel ist, laßt ihn gehen.
Und so leb' wohl, süßer Jude! Nun, warum zögerst du noch?
Bir. Fort mit dir, Jude; Jud—as fort!
Holof. Das ist nicht edel, nicht großmüthig.
Boyet. Ein Licht für Monsieur Judas: es wird dunkel, er möchte stolpern.
Prinz. Ach, armer Maccabäus, wie man ihn gehetzt hat!

Armado tritt auf als Hektor.

Bir. Birg dein Haupt, Achill; hier kommt Hektor in Waffen,
Dum. Und sollte sich mein Spott auch auf mich selber kehren, so will ich nun doch lustig sein.

König. Hektor war im Vergleich mit diesem nur ein Trojaner.
Boyet. Aber ist dies Hektor?
Dum. Ich dachte, Hektor wäre nicht so fein gezimmert.
Long. Dies Bein ist zu dick für Hektor.
Bir. Dies kann nicht Hektor sein.
Dum. Es ist ein Gott, oder ein Maler; denn er macht Gesichter
Arm. „Der waffenkund'ge Mars, im Lanzenspiel gewaltig,
Gab Hektorn ein Geschenk," —
Dum. Eine vergoldete Wallnuß.
Bir. Eine Zitrone.
Long. Mit Nägelein besteckt.
Dum. Nein, mit Zwecken.
Arm. Still!
„Der waffenkund'ge Mars, im Lanzenspiel gewaltig,
Gab Hektorn ein Geschenk, Erbherrn von Ilion;
Ein Held, der würde fechten in Kämpfen mannigfaltig,
Vom Morgen bis zur Nacht vor seinem Pavillon.
Das Blümchen nun bin ich," —
Dum. Die Krausemünze.
Long. Die Kuckucksblume.
Arm. Süßer Herr Longaville, zügelt eure Zunge.
Long. Ich sollte ihr lieber den Zügel schießen lassen; denn sie rennt gegen Hektor.
Dum. Ja, und Hektor ist ein Windhund.
Arm. Der süße Kriegsmann ist todt und begraben: süße Küchlein, schlagt nicht die Gebeine der Begrabenen; da er lebte, war er ein Mann. — Aber ich will fürder in meiner Rolle: süßester Königssproß (zu der Prinzessin) wende zu mir den Sinn des Gehörs.
Prinz. Sprich, tapferer Hektor; du ergötzest uns sehr.
Arm. Ich verehre deiner süßen Hoheit Pantoffel.
Boyet. Er liebt sie nach dem Fuß.
Dum. Weil die Klafter nicht angelegt ist.
Arm. „Hektor, der Hannibal bezwang," —
Schäd. Nun freilich, Gevatter Hektor, mit dem Mädel steht's schlecht; sie geht schon zwei Monate.
Arm. Was meinst du?
Schäd. Wahrhaftig, wenn ihr nicht den rechtschaffenen Trojaner spielt, so kommt das arme Mädel vor die Hunde: sie ist guter Hoffnung; das Kind bramarbasirt schon im Mutterleibe; es ist eures.
Arm. Calumnificirst du mich vor Potentaten? Du sollst sterben.
Schäd. Dann wird Hektor gepeitscht werden wegen der Jacque-

nette, welche ein Kind von ihm hat; und gehängt wegen des Pompejus, dem er das Leben nahm.

Dum. O rarer Pompejus!

Boyet. Ruhmreicher Pompejus!

Bir. Größer denn groß; großer, großer, großer Pompejus! Pompejus der Ungeheure!

Dum. Hektor zittert.

Bir. Pompejus ist bewegt: — Mehr Ates, mehr Ates; reizt sie an! reizt sie an!

Dum. Hektor wird ihn fordern.

Bir. Ja, und hätte er nicht mehr Mannsblut in seinem Innern, als ein Floh zum Abendbrod verzehrt.

Arm. Beim Nordpol, ich fordre dich.

Schäd. Ich will nicht mit einem Pfahl fechten, wie ein Wilder; fuchteln will ich, und das mit 'nem Säbel: — Ich bitt' euch, geb' mir doch Einer meine Waffen wieder.

Dum. Platz für die erhitzten Helden.

Schäd. Ich will mich in Hemdsärmeln schlagen.

Dum. Entschlossenster Pompejus!

Motte. Herr, laßt euch um ein Knopfloch herabstimmen. Seht ihr nicht, wie Pompejus sich schon zum Kampf auszieht? Wo denkt ihr hin? Ihr werdet all' eure Reputation verlieren.

Arm. Herren und Krieger, verzeiht mir; ich fechte nicht im Hemdsärmel.

Dum. Ihr könnt es nicht verweigern; Pompejus hat gefordert.

Arm. Süßes Herz, ich kann es und will es.

Bir. Welchen Grund habt ihr dazu?

Arm. Die nackte Wahrheit ist, ich trage kein Hemd, ich gehe in Wolle zur Pönitenz.

Boyet. Es ist wahr, es ward ihm von Rom aus auferlegt, weil er keine leinene Wäsche hatte. Seit der Zeit, das möcht' ich beschwören, trägt er keine, ausgenommen eins von Jacquennette's Wischtüchern; und das trägt er zunächst auf dem Herzen, als ein Liebesangedenken.

Mercade tritt auf.

Merc. O Fürstin, Heil!

Prinz. Willkommen, Freund Mercade;
Nur daß du unsre Fröhlichkeit hier störst.

Merc. Es thut mir leid; die Botschaft, die ich bringe,
Ruht auf der Zunge schwer. Der König, euer Vater —

Prinz. Todt, fürcht' ich?

Merc. Ja, die Botschaft ist gesagt.

Bir. Ihr Helden fort, die Scene wird bewölkt.
Arm. Was mich betrifft, ich athme wieder freien Athem. Ich habe geschauet die Tage des Ungemachs durch die kleine Oeffnung der Klugheit, und ich werde mir zum Recht verhelfen wie ein Krieger.
(Die Helden ab.)

König. Wie ist's eu'r Majestät?
Prinz. Boyet, besorgt die Reise auf den Abend.
König. Nicht so, Prinzessin; laßt euch bitten, bleibt.
Prinz. Besorget Alles. — Dank euch, edle Herren,
Für euren güt'gen Eifer; und ich bitte
Aus tiefbetrübter Seel', daß ihr entschuldigt
Nach eurer reichen Weisheit, und vergeßt
Den freien Scherz, den wir uns hier erlaubt:
Doch haben wir uns allzukühn bewiesen
Im kecken Wort, ist eure Güte schuld. —
Lebt wohl denn, hoher königlicher Herr!
Ein schweres Herz führt nicht die Zunge leicht:
Verzeiht mir, kommt zu kurz mein schwacher Dank
Für das so leicht bewilligte Gesuch.
König. Oft führet erst der letzte Augenblick
Die Ding' zum langersehnten Ausgang hin;
Und im Vergehen oft entscheidet er,
Was der Proceß in Jahren nicht geschlichtet:
Und ob der Tochter trauervolle Stirn
Der Liebe lächelnd Werben mir verbietet,
Und jenes heil'ge Wort, das gern beredet;
Doch dauzuerst von Lieb' die Rede war,
Laß nicht des Kummers Wolke sie vertreiben
Von ihrem Vorsatz; da verlorne Freunde
Beweinen, nicht so heilsam und ersprießlich,
Als neugefundner Freunde sich erfreun.
Prinz. Nicht kann ich euch verstehn; mein Schmerz ist doppelt.
Bir. Am besten faßt der Schmerz ein schlichtes Wort; —
Und so erklär' ich euch des Königs Meinung.
Um eure Gunst verbrachten wir die Zeit,
Und spielten falsches Spiel mit unsern Eiden;
Eu'r Reiz hat uns entstellt und unser Streben
Gerichtet auf das g'rade Gegentheil:
Und was in uns als lächerlich erschien, —
Da Liebe sich gar ungebärdig zeigt;
Muthwillig wie ein Kind, und unbeständig;

Vom Aug' erzeugt, und deshalb gleich dem Auge
Voll Bilder, seltsam und gestaltenreich,
Und immer wechselnd, wie das Auge rollt
Von einem Gegenstand zum andern hin: —
Wenn in der Liebe farbenreich Gewand
Gekleidet, wir vor euren Himmelsaugen
Unziemlich schienen unserm Schwur und Ernst,
Verführt' das Himmelsauge uns zu Fehlern,
Die streng ihr tadelt. Darum, holde Damen,
Die Lieb' ist euer, und der Fehler auch,
Den sie erzeugt: wir wurden einmal untreu,
Um denen ewig treu uns zu erweisen,
Die treu und untreu uns gemacht, — euch, Damen:
Und jene Falschheit selbst, an sich Vergehn,
Wird rein von Schuld, und wandelt sich in Tugend.

Prinz. Wir nahmen eure liebereichen Briefe,
Die Gaben auch, Gesandten eurer Liebe;
Und schätzten sie in unserm Mädchenrath
Als muntern Scherz und feine Galant'rie,
Als Bombast und der Mode üpp'gen Schmuck:
Nicht weiter, glaubten wir, geh' eure Meinung;
Drum haben wir eu'r Werben stets erwidert
Mit gleichem Maße leichter Fröhlichkeit.

Dum. Es zeigten unsre Briefe mehr als Scherz.

Long. Auch unser Blick.

Ros. Nicht lasen wir sie so.

König. Jetzt in dem letzten Augenblick der Stunde
Gebt euer Ja!

Prinz. Die Zeit ist viel zu kurz,
Um solchen endlos langen Kauf zu schließen:
Nein, nein, Mylord, eu'r Meineid drückt euch schwer
Mit großer Schuld; und darum höret mich:
Wenn ihr aus Lieb' zu mir (wozu kein Grund)
Wollt etwas thun, so rath' ich, thuet dies:
Nichts schwöret mir, doch geht in rascher Eil'
Zu abgelegner Eremitenwohnung,
Entfernt von allen Freuden dieser Welt;
Dort bleibt bis durch die zwölf der Himmelszeiche
Die Sonne ihren Lauf vollendet hat.
Wenn dieses strenge, ungesell'ge Leben
Nicht euren jetz'gen Vorsatz wanken macht;

Wenn Frost und Fasten, Klauf' und leichtes Kleid
Nicht knickt die frohen Blüthen eurer Liebe;
Wenn sie die Probe hält, und Liebe bleibt;
Dann, nach Verlauf des Jahres kommet wieder,
Da sprecht mich an, ich sage euch nicht Nein,
Und bei der Jungfrau'n-Hand, die ich euch reiche,
Ich will die Eure sein; und bis dahin
Verschließ' ich klagend mich im Trauerhaus,
Des Schmerzes reichen Thränenstrom ergießend,
Zum Angedenken an des Vaters Tod.
Wenn dies du weigerst, laß die Hände scheiden,
Und Jeder gebe seinen Anspruch auf.

König. Wenn dies ich weig're oder mehr zu halten,
Nur um die Kraft der üpp'gen Ruh' zu weih'n,
So mag der Tod das Aug' mir plötzlich schließen!
Bei dir nur wird mein Herz von nun an weilen. *)

Dum. Doch was sagt nun zu mir mein holdes Leben?

Cath. Ein Weib, 'nen Bart, Gesundheit, Redlichkeit,
Dreifache Lieb', dies Alles wünsch' ich euch.

Dum. Sag' ich denn gleich: Schön Dank, geliebte Frau?

Cath. Nicht so, Mylord; — zwölf Monat und 'nen Tag
Hör' ich kein Wort, was auch die Schmeichler reden:
Kommt, wenn der König kommt zu meiner Dame,
Hab' ich viel Lieb', geb' ich euch etwas ab.

Dum. Bis dahin dien' ich dir mit Gut und Blut.

Cath. Doch schwöret nicht, ihr brecht den Eid sonst wieder.

Long. Was sagt Marie?

Maria. Sobald ein Jahr verstrichen
Vertausch' das Trauerkleid ich mit dem Liebsten.

Long. Geduldig harr' ich; doch die Zeit ist lang.

Maria. 's ist gut, da könnet ihr noch etwas wachsen.

---

*) Es stehen hier im Original sechs Verse, welche Biron und Rosaline mit einander sprechen:

Biron. Und was spricht meine Liebe denn zu mir?

Rosaline. Der Sühn' bedürft ihr auch, schwer ist die Sünde:
Denn ihr habt frech mit Meineid euch befleckt;
Drum, wollt ihr wieder meine Gunst erlangen,
Sollt ihr ein Jahr im Hospital verbringen,
Und nichts als Krankheit sehn und Todeszüge.

Die weiter unten folgende Rede ist eine Verbesserung dieser, welche dadurch überflüssig wird. Nur durch ein Versehen sind diese Worte in ihrer ersten Gestalt in die englischen Ausgaben übergegangen.

Bir. Was sinnst du, Kind? Geliebte, schau' mich an,
Sieh hier mein Aug', das Fenster meines Herzens,
Wie flehend es um milde Antwort bittet:
Gebeut für deine Lieb' mir einen Dienst.
Ros. Oft hab', Lord Biron, ich von euch gehört,
Eh' ich euch sah: der Welt geschwätz'ge Zunge
Nannt' euch als einen Mann voll bittern Spottes,
Voll von Vergleich und Scherzen, die verwunden,
Und die ihr sucht bei Jedem anzuwenden,
Der euch in den Bereich des Witzes kommt.
Um euch den Wermuth aus dem Hirn zu gäten,
Und (wenn ihr wollt) zugleich mich zu gewinnen
(Denn ohne dies bin ich nicht zu gewinnen),
Sollt ihr in diesem Jahre Tag für Tag
Sprachlose Kranke sehn, und hören nichts
Als Todesstöhnen: eure Aufgab' sei
Mit aller Müh' des angestrengten Witzes
Zum Lächeln selbst die Leidenden zu zwingen.
Bir. Zum wilden Lachen aus des Todes Schlund?
Das kann nicht gehn, es ist durchaus unmöglich:
In Todesqual kann Scherz die Seel' nicht rühren.
Ros. Das ist der Weg, den spött'schen Geist zu zügeln,
Dess' Einfluß nur der leichte Beifall schafft,
Den flache Hörer lachend Narren zollen:
Des Scherzes Eindruck liegt allein im Ohr
Dess', der ihn hört, und niemals in der Zunge
Dess', der ihn sagt: dann, wenn das Ohr der Kranken,
Betäubt vom Stöhnen ihrer eignen Seufzer,
Den eitlen Scherz anhöret, fahrt dann fort,
Da will ich euch sammt eurem Fehler nehmen;
Doch glückt es nicht, legt die Gewohnheit ab,
Und frei von eurem Fehler find' ich euch,
Und freue mich, daß ihr gebessert seid.
Bir. Zwölf Monat'? Nun, es komme was da will,
Zwölf Monat' treib' ich Scherz im Krankenhaus. [Abschied.
Prinz. (Zum König) Nun, hoher Fürst, so nehm' von euch ich
König. Erlaubt, o Fürstin, daß wir euch begleiten.
Bir. Nicht nach Gewohnheit endet die Geschichte:
Hans kriegt sein Gretchen nicht: ein Leichtes war's
Den Damen, sie recht lustig zu beschließen.
König. Komm, Freund, das Ende kommt ja über's Jahr.

Bir. Das währt nur für ein Schauspiel etwas lang.

Armado tritt auf.

Arm. Geneigt, o süße Majestät, —

Prinz. War das nicht Hektor?

Dum. Der würd'ge Held von Troja.

Arm. Ich will deinen königlichen Finger küssen und Abschied nehmen: ich habe ein Gelübde gethan; ich habe Jacquenetten geloben den Pflug zu führen ihr zu Liebe drei Jahre. Doch, vielgeachtete Hoheit, wollt ihr den Dialogus hören, welchen die zwei gelehrten Männer verfertigt haben zum Preise der Eule und des Kuckucks? er sollte am Ende unserer Vorstellung vorgetragen werden.

König. Ruf sie schnell, wir wollen ihn hören.

Arm. Heda! kommt heran.

Holofernes, Nathanael, Motte, Schädel und Andere treten auf.

Der auf dieser Seite ist Hiems, der Winter; der dort Ver, der Frühling; ihnen folgt die Eule und der Kuckuck. Ver, beginne.

Lied.

1.

Frühling.

„Wenn Primeln bunt und Veilchen blau,
Und Tulpen herrlich prahlen,
Wenn Kuckucksblumen rings die Au'
Mit bunter Pracht bemalen:
Da stimmt sein Lied der Kuckuck an
Im Baum und foppt den Ehemann:
Kuckuck,
Kuckuck, Kuckuck: es packt sich fort
Der Mann, hört er das böse Wort!

2.

Der Hirte bläst auf Haferstroh,
Des Pflügers Glocken Lerchen sind,
Die Tauben hüpfen leicht und froh,
Ihr Sommerhemd bleicht's schöne Kind:
Da stimmt sein Lied der Kuckuck an
Im Baum und foppt den Ehemann:
Kuckuck,
Kuckuck, Kuckuck: es packt sich fort
Der Mann, hört er das böse Wort!

3.

Winter.

Wenn weg den Schnee die Grete fegt,
Und Hans der Hirt die Hände bläst,
Und Toms in's Haus die Klötze trägt,
Und friert die Milch im Eimer fest,
Und draußen beißt der Nägelwurm:
Starrt Nachts der Kauz und schreit vom Thurm;
Tuhu,
Tuwit, Tuhu, gar lustig klingt,
Und Fieke rührt den Topf und singt.

4.

Wenn Sturm durch leere Zweige weht,
Der Pastor hustet sich fast todt,
Die Kräh' im Schnee behende geht,
Und Miekchens Nas' ist spröd' und roth,
Und draußen beißt der Nägelwurm:
Starrt Nachts der Kauz und schreit vom Thurm;
Tuhu,
Tuwit, Tuhu, gar lustig klingt,
Und Fieke rührt den Topf und singt."

Arm. Die Worte Merkurs klingen rauh nach den Gesängen des
Apoll. Ihr, dorthin; wir, dahin. (Alle ab.)

LIBRARY
OF THE
UNIVERSITY OF ILLINOIS

Emilie

Shakspere's

sämmtliche

dramatische Werke.

Uebersetzt

von

Böttger, H. Döring, Alex. Fischer, L. Hilsenberg, F. Köhler,
W. Lampadius, Th. Mügge, Th. Oelckers, E. Ortlepp,
L. Pez, K. Simrock, E. Susemihl und E. Thein.

Zweiter Band.

Macbeth.
Die beiden Edlen von Verona.
Antonius und Cleopatra.

Mit 1 Stahlstich.

Zwanzigste Auflage.

Leipzig,
Druck und Verlag von Philipp Reclam jun.

Macbeth.

Tragödie in 5 Akten.

Uebersetzt

von

Ludwig Hilsenberg.

Personen.

Duncan, König von Schottland.
Malcolm, Donalbain, } seine Söhne.
Macbeth, Banquo, } Feldherren des königlichen Heeres.
Macduff, Lenox, Rosse, Menteth, Angus, Cathneß, } Edle Schottlands.
Fleance, Banquo's Sohn.
Siward, Graf von Northumberland, Feldherr der englischen Truppen.
Der junge Siward, sein Sohn.
Seyton, ein Hauptmann im Gefolge Macbeth's.
Macduff's Sohn.
Ein englischer Arzt.
Ein schottischer Arzt.
Ein Soldat.
Ein Pförtner.
Ein alter Mann.
Lady Macbeth.
Lady Macduff.
Edelfrau der Lady Macbeth.
Hecate und drei Hexen.
Lords, Edelleute, Officiere, Soldaten, Mörder, Gefolge und Boten.
Der Geist Banquo's und verschiedene andere Erscheinungen.

Ort der Handlung: Am Ende des vierten Aktes England, in den übrigen Scenen des Stückes Schottland und hauptsächlich Macbeth's Schloß.

Erster Akt.

Erste Scene.

Freier Platz.

Donner und Blitz. Die drei Hexen treten auf.

Erste Hexe. Wann werden wir drei uns wieder begegnen?
Wenn es blitzt und stürmt, wenn die Himmel regnen?
Zweite Hexe. Wann das Kampfgewirre schweigt,
Sieg und Schlachtverlust sich zeigt.
Dritte Hexe. Also eh' die Sonne weicht.
Erste Hexe. Wohin bestellt?
Zweite Hexe. Auf das Haidefeld.
Dritte Hexe. Dort ist Macbeth auch, der Held.
Erste Hexe. Aschenbrödel, ich komme!
Alle. Horcht! Kröte ruft: — Sogleich. —
Schön ist schmutzig, Schmutz ist schön:
Rutscht durch Nacht und Nebelhöh'n. (Die Hexen verschwinden.)

Zweite Scene.

Lager bei Fores.

Kriegsgetümmel hinter der Scene. König Duncan, Malcolm, Donalbain, Lenox mit Gefolge treten auf und begegnen einem verwundeten Soldaten.

Dunc. Wer ist der Mann in Blut? Er bringt gewiß,
So zeigen seine Wunden, von dem Aufruhr
Die neu'ste Kunde.
Malc. Herr, 's ist der Sergeant,
Der wie ein treuer, wackrer Krieger sich
Um meine Freiheit schlug. — Gott grüß' dich, Freund!
Erzähle du dem König von der Schlacht,
Wie stand's dort, als du schiedest?
Soldat. Zweifelhaft;
Zwei matten Schwimmern gleich, die sich umfassen
Und ihre Kunst ersticken. Macdonwald

(Werth ein Rebell zu sein, denn es umschwärmt
Ein Heer von Schändlichkeiten der Natur
Ihn überdies) ward aus den Abendinseln
Von Kernen, Gallowglassen unterstützt;
Fortuna selbst, ruchlosem Kampfe lächelnd,
Schien des Rebellen Metze. Doch zu schwach
Ist ihm, dem tapfern Macbeth, Alles (wohl
Gebührt der Nam' ihm), achtet nicht des Glücks
Und haut geschwungnen Stahls, der raucht von Feindesblut,
Des Muthes Liebling,
Sich Bahn bis vor des Sclaven Angesicht;
Drückt' nicht die Hand ihm, sprach nicht Lebewohl,
Bis er ihn aufgeschlitzt vom Kinn zum Nabel,
Und unsern Zinnen aufgepflanzt sein Haupt.

Dunc. O tapfrer Vetter, wackrer Edelmann!

Soldat. Wie wenn vom Osten, wo die Sonn' hervorbricht,
Schiffbruchgestürm und grauser Donner losbrauf't,
So quillt uns Trübsal plötzlich aus der Quelle,
Aus der wir Heil ersah'n. Merk', Schottlands König, merk':
Kaum hat das Recht, mit Tapferkeit bewaffnet,
Den hasenfüß'gen Kernen Flucht gelehrt,
Als Norweg's Herr, den Vortheil überschau'nd,
Mit blanker Waffe und ergänzter Mannschaft
Von Neuem angriff.

Dunc. Aber schreckte das
Nicht unsre Feldherrn, Macbeth und Banquo?

Soldat. Ja;
Wie Spatzen Adler und der Hase Löwen.
Fürwahr, ich muß gestehn, sie schienen mir
Kanonen, angefüllt mit Doppelladung,
Und doppelt
Bezahlten sie dem Feinde Streich auf Streich,
Ob sie in Wundendampf sich baden wollten,
Ob noch ein andres Golgatha verew'gen,
Ich kann's nicht sagen: —
Doch ich bin schwach — die Wunden fordern Hilfe.

Dunc. Sie kleiden dich so wohl, als deine Worte,
Nach Ehre schmecken beide: — Ruft ihm Aerzte.

(Der Soldat mit Begleitung ab.)

Rosse tritt auf.

Wer kommet hier?

Malc. Der würd'ge Than von Rosse.
Lenox. Was schaut für Hast aus seinen Augen! So blickt,
Der Seltsames verkünden will.
Rosse. Heil unserm König!
Dunc. Von wannen, edler Than?
Rosse. Von Fise, mein König,
Wo Norweg's Banner in die Lüfte flattern
Und unsern Völkern Kühlung fächeln.
Der Norweg selbst, mit ungeheurer Menge,
Vom treulosen Verräther unterstützt —
Dem Than von Cawdor — b'gann ein gräulich Kämpfen,
Bis dicht gehüllt in Stahl, Bellona's Bräut'gam,
Mit gleichem Maß zu messen, ihm sich stellte,
Und Stoß für Stoß, Arm gegen Arm,
Den zügellosen Geist gezähmt: genug,
Der Sieg ward unser.
Dunc. Hohes Glück.
Rosse. So daß
Jetzt Sweno, Norweg's König, um Vergleich fleht.
Auch durft' er seinem Volk kein Grab bereiten,
Bis daß er auf Sankt Colmesinsel uns
Zehntausend Thaler in den Schatz gezahlt.
Dunc. Nicht ferner täusche dieser Than von Cawdor
Mein Inneres. — Geht, kündet Tod ihm an
Und grüßt Macbeth mit seinem Titel dann.
Rosse. Ich will's vollziehn.
Dunc. Was er verlor, sei Macbeth denn verliehn. (Alle ab.)

Dritte Scene.

Auf der Haide.

Es donnert. Die drei Hexen treten auf.

Erste Hexe. Wo war'st, Schwester?
Zweite Hexe. Schweine würgt' ich.
Dritte Hexe. Schwester, wo du?
Erste Hexe. Ein Schifferweib hatt' Nüss' in ihrer Schürze
Und schmatzt' und schmatzt und schmatzt'. — „Gib mir," sprach ich:
„Marsch Hexe!" sprach das dicke Mastvieh drauf.
Ihr Mann schifft nach Aleppo, Patron vom Tiger;
Doch in 'nem Sieb hol' ich ihn ein,
Wie ohne Schwanz ein Rätzelein.
Ich thu's, ich thu's, und thu's.

Zweite Hexe. Ich gebe dir einen Wind.
Erste Hexe. Gütig gesinnt.
Dritte Hexe. Und ich einen andern.
Erste Hexe. Mein sind all' sie schon die andern,
Und die Häfen, wo sie blasen,
All' die Ecken, wo sie rasen,
Auf des Schiffers Windros'.
Ich will dürr wie Heu ihn brennen,
Nimmer soll er rasten können,
Schlaf sei weder Tag noch Nacht
Auf sein Augenlid gebracht,
Immer leb' er in der Acht.
Sieben Nächte neun mal neun
Mergl' er aus und schrumpf' er ein;
Wird sein Schiff auch nicht zerschmettert,
Sei es doch vom Sturm umwettert.
Guck', was ich hab'.
Zweite Hexe. Zeig' her, zeig' her.
Erste Hexe. Eines Schiffers Daum' ist's, der
Scheitert' bei der Wiederkehr. (Trommeln außerhalb der Scene.)
Dritte Hexe. Es trommt, es trommt;
Macbeth kommt.
Alle Drei. Die Zauberschwestern, Hand in Hand.
Eilen über Meer und Land,
Ziehen so rund um und um;
Dreimal dein und dreimal mein
Und dreimal wiederum gibt neun:
St! — der Zauber stieg herauf.

Macbeth und Banquo treten auf.

Macb. So trüb und schön sah einen Tag ich nie.
Banquo. Wie weit ist's noch bis Fores? — Doch wer sind
Die dort mit so verschrumpftem, wildem Antlitz?
Sie gleichen nicht Bewohnern dieser Erde
Und sind doch drauf? — Lebt ihr? und seid ihr Etwas,
Das fragen darf ein Mensch? Ihr scheint mich zu verstehn,
Ihr legt auf einmal All' die welken Finger
Auf eure häut'gen Lippen: — Weiber scheint ihr,
Doch eure Bärte hindern uns zu sagen,
Daß dem so sei.
Macb. Sprecht, wenn ihr könnt; — Wer seid ihr?
Erste Hexe. Heil, Heil, Macbeth! Heil dir, o Than von Glamis!

Zw. Hexe. Heil, Heil, Macbeth! Heil dir, o Than von Cawdor
Drit. Hexe. Heil dir, Macbeth! der einst du König sein wirst.
Banq. Mein theurer Freund, was starrt ihr, scheint voll Furcht
Ob Dingen, die so lieblich tönen? — Bei der Wahrheit, sprecht,
Seid Luftgebild' ihr — seid das wirklich ihr,
Was euer Aeuß'res zeigt? Den edlen Freund
Grüßt ihr mit neuem Glück und mit Verheißung
Von Ehr' und Würden und mit Thronesaussicht,
Daß er ganz außer sich. Mir sagt ihr nichts,
Ob ihr hineinblickt in der Zeiten Samen,
Und wißt, welch Korn gedeiht, und welches nicht?
Sprecht denn zu mir, der weder fleht noch bangt
Um eure Gunst, um euren Haß.
Erste Hexe. Heil!
Zweite Hexe. Heil!
Dritte Hexe. Heil!
Erste Hexe. Minder denn Macbeth und größer.
Zweite Hexe. Nicht so glücklich, doch glücklicher.
Dritte Hexe. Wirst Kön'ge zeugen, ob auch selbst nicht König:
So, Heil euch, Macbeth und Banquo!
Erst. Hexe. Macbeth und Banquo, Heil euch!
Macb. Halt, dunkle Sprecherinnen, sagt mir mehr!
Durch Sinel's Tod wohl bin ich Than von Glamis;
Doch wie von Cawdor? Than von Cawdor lebt,
Ein Edelmann voll Glücks; und König werden,
Steht innerhalb des Glaubens Kreise mir
Nicht mehr, als Cawdor sein. Doch sagt, von wannen
Habt ihr so seltne Kunde, und warum
Hemmt auf der dürren Haid' ihr uns den Weg
Mit solch' prophet'schem Gruß? — Sprecht, ich befehl' euch.
(Die Hexen verschwinden.)
Banq. Die Erd' hat Blasen, wie das Wasser hat,
Das sind dergleichen. — Wohin schwanden sie?
Macb. In Luft; was körperlich erschien, zerschmolz
Wie Athem in den Wind. — Wär'n sie noch da!
Banq. Gab's wirklich Dinge hier, wovon wir sprechen?
Oder aßen wir von jener gift'gen Wurzel,
Die unsern Sinn gefangen nimmt?
Macb. Eure Kinder werden Könige.
Banq. Ihr werdet König.
Macb. Und Than von Cawdor noch; ging es nicht so?

Banq. In gleichem Ton und Wort. Wer da?

Rosse und Angus treten auf.

Rosse. Der König hocherfreut empfing, o Macbeth,
Von deinem Sieg die Kund', und wenn er liest
Von deiner eignen Tapferkeit im Streit
Mit dem Rebellen, kämpft Verwunderung
In ihm mit Lobpreisung — was dein, was sein,
Und schweigt, bedenkt, was selb'gen Tags noch statt fand.
Er sieht dich in des Norweg's festen Reihen
Nicht bang vor dem, was selbst du schufst, des Todes
Graun'seltsamlichem Bild. Wie eine Rede
Kam Post auf Post, und Alle überbrachten
Dein Lob in der Vertheid'gung seines Reichs
Und strömten's aus vor ihm.

Angus. Wir sind gesendet,
Von unserm König Dank dir darzubringen,
Dich zu ihm einzuladen, nicht zu lohnen.

Rosse. Und als das Vorspiel einer größern Huld
Hieß er mich Than von Cawdor dich zu nennen:
In dieser Würde Heil dir, werther Than!
Denn sie ist dein.

Banq. Was! Spricht der Teufel Wahrheit?

Macb. Der Than von Cawdor lebt, was schmücket ihr
Mich mit erborgtem Kleid?

Angus. Der Than war, lebt noch;
Doch unter schwerem Richterspruche seufzt
Sein Leben, dess' er unwerth ist. Ob er
Vereint mit Norweg, oder den Rebell'n
Mit Hilf' und Rückhalt nachstand, ob durch Beides
Des Land's Vernichtung er bezweckt, nicht weiß ich's;
Doch Hochverrath, erwiesen und bekannt,
Hat ihn gestürzt.

Macb. Glamis und Than von Cawdor!
Das Größt' ist noch zurück. — Dank für die Mühe. —
Hofft ihr nun nicht, als Kön'ge eure Kinder
Zu sehn, da, die mich Than von Cawdor nannten,
Nicht weniger versprachen?

Banq. Glaubst du das,
So dürft' es dich zum Kronbesitze reizen,
Obgleich schon Than von Cawdor. Seltsam ist's,
Und oft, um zum Verderben uns zu locken

rzählt der Hölle Werkzeug Wahrheit uns,
ewinnt uns durch arglosen Schimmer, täuscht uns
n des Erfolges Abgrund. —
hr, Vetter, auf ein Wort.
Macb. Zwei Wahrheiten
ls Glücksprologe zu dem stolzen Schauspiel
tit königlichem Texte sind gesprochen. —
ch dank' euch, Herr'n. — Dies fremdgeheime Mahnen
ann schlimm nicht, kann nicht gut sein. — Wär' es schlimm,
ätt' es mir den Erfolg dann zugesichert,
leich Wahrheit sprechend? Ich bin Than von Cawdor
är's gut, was gäb' ich der Versuchung Raum,
or deren Schreckensbild mein Haar sich sträubt,
ein festes Herz bang an die Rippen schlägt,
anz gegen die Natur? Des Schreckens Wahrheit
t minder denn grau'nvolle Einbildung:
in Bild — nichts mehr von Mord als Phantasie —
urchschüttert meine Mannheit dergestalt,
aß alle Lebenskraft in Traum zerfließet
nd nichts mir ist, als eben das, was nicht ist.
Banq. Seht, seht, wie unser Freund ganz außer sich.
Macb. Will mich zum König das Geschick, so krön's mich
uch ohn' mein Zuthun.
Banq. 's deucht die neue Ehre ihm
ie neue Kleider, die erst dann recht sitzen,
enn ihrer man gewohnt.
Macb. (Für sich) Komm' 's, wie es mag;
ie Zeit und Stund' durchläuft den rauh'sten Tag.
Banq. Auf euch nur warten wir, mein edler Macbeth.
Macb. Habt Nachsicht: — mein bestürmtes Hirn arbeitet
ergess'ne Ding' an's Licht. — Eu'r Müh'n, ihr Herr'n,
t eingetragen in das Buch, das täglich
h aufschlag', es zu lesen. — Nun, zum König. — (Zu Banquo.)
enkt auch des Vorgefall'nen, und bei mehr Zeit,
enn wir's gehörig uns erwogen haben,
o laßt uns freien Herzens drüber sprechen.
Banq. Sehr gern.
Macb. Bis dahin g'nug. — Kommt, meine Freunde. (Gehen ab.)

Vierte Scene.

Fores. Ein Zimmer im Palaste.

Trompetenstoß. Es treten auf: **Duncan, Malcolm, Donalbain, Lenox** und **Gefolge.**

Dunc. Ist Cawdor Recht geschehn? Und sind, die wir
Mit unserm Auftrag sandten, heim?
Malc. Mein Herr,
Noch sind sie nicht zurück, doch sprach ich Einen,
Der ihn hat sterben sehn; er meldete,
Daß er mit Freimuth den Verrath bekannt,
Verzeih'n erfleht von eurer Hoheit und
Die tiefste Reu' gezeigt: nichts stand ihm so
In seinem ganzen Leben, als der Abschied.
Er starb, als hätt' er sich des Tod's befleißigt,
Das Liebste, was er hatte, warf er von sich,
Als wär's geringes Spielzeug.
Dunc. Keine Kunst
Besitzen wir, um des Gemüthes Bau
Im Angesicht zu lesen; 's war ein Mann,
Auf dem mein ganz Vertrauen ruht'. —

Macbeth, Banquo, Rosse und **Angus** treten ein.

O theurer Vetter!
Des Undanks Schuld lag eben schwer auf mir:
Du bist so weit voraus, daß selbst zu träg ist
Des Dankes schnellster Flug, dich zu erreichen.
Wollt', du hätt'st weniger verdient, daß mir
Des Danks und Lohnes Zahlung wär' geblieben.
So nimm als Lohn denn dies Geständniß an:
Mehr schuld' ich dir, als je ich zahlen kann.
Macb. Der Dienst und der Gehorsam, den ich schulde,
Belohnt im Ueben sich, und eure Hoheit
Genügt's, die Dienste zu empfahn: sie sind ja
Die Kinder, Diener eures Throns und Staates,
Die ihre Pflicht nur thun, wenn das sie üben,
Was Lieb' und Ehrfurcht heischt.
Dunc. Sei mir willkommen!
Ich habe dich gepflanzt und will dich pflegen,
Auf daß du wohl gedeihest. — Edler Banquo,
Der du nicht weniger verdient, nicht wen'ger
Soll anerkannt sein, was du mir gethan;
Laß dich umarmen, an mein Herz dich halten.

Banq. Die Ernt' ist euer, wachs' ich dort.
Dunc. Seht, meine Freude,
o zügellos in üpp'ger Fülle, sucht
n Kummerthränen sich zu bergen. — Söhne, Vettern, Thans,
nd ihr, die ihr zunächst mir stehet, wißt,
aß wir gesonnen, unser Reich an Malcolm,
en ält'sten Sohn, zu geben, der hinfüro
eißt Prinz von Cumberland: doch diese Ehre
oll nicht allein und ungetheilt ihn schmücken,
es Adels Zeichen sollen Sternen gleich
uf Allen glänzen, denen sie gebühren. —
un auf nach Inverneß! Verbind' uns ferner.
Macb. Was fehlt, ist Arbeit, die euch nicht geziemt:
ch selbst will Botschaft bringen meinem Weibe
nd sie erfreu'n, verkündend, daß ihr naht.
o nehm' ich unterthänig Urlaub.
Dunc. Würd'ger Cawdor! [Stein,
Macb. (Beiseite) Der Prinz von Cumberland! — Das ist ein
ch strauchl' an ihm, er muß beseitigt sein,
r liegt auf meiner Bahn. Bergt euer Licht,
hr Sterne! leuchtet schwarzen Lüsten nicht:
lick' auf die Hand nicht, Auge, daß geschieht,
as, wenn's gethan, ein Auge scheu nur sieht. (Geht ab.)
Dunc. Wahrhaftig, Banquo, er ist ganz so edel:
ch weide mich daran, ihm Lob zu sprechen;
ir ist's ein Fest. Laß uns denn folgen ihm,
ess' Sorgfalt sich beeilt, uns zu empfangen:
s ist ein Mann, der seines Gleichen sucht.
(Trompetenstoß. Sie gehen ab.)

Fünfte Scene.

Inverneß. Ein Zimmer in Macbeth's Schlosse.

Lady Macbeth tritt auf, einen Brief lesend.

Lady Macb. „Sie begegneten mir am Tage des Sieges, und ich fuhr es durch die sicherste Kundgebung, daß ihnen mehr als mensch-che Kenntniß inne wohnt. Als ich vor Verlangen brannte, sie um erneres zu befragen, verwandelten sie sich in Luft und waren ver-hwunden. Noch stand ich über das Wunder ganz außer mir, siehe, n kamen Gesandte vom König, die mich Than von Cawdor begrüßten, it welcher Würde mich zuvor die Zauberschwestern beglückwünscht, dem sie mich zugleich mit dem Gruße: „Heil dir, der du einst König in wirst!" auf die kommende Zeit verwiesen hatten. Ich habe für

gut erachtet, dir dies zu vertrauen, theure Genossin meiner Größ
damit du dein Recht an der Freude nicht verlörest, wenn es dir no
verborgen wäre, welche Größe dir verheißen ist. Nimm dir's z
Herzen und leb' wohl."

Glamis bist du und Cawdor und wirst sein
Was dir verheißen: — Dein Gemüth nur fürcht' ich;
Es ist zu voll der Milch von Menschengüte,
Den nächsten Weg zu nehmen; wärst gern groß,
Bist ohne Ehrgeiz nicht; doch fehlt dir Bosheit,
Das zu erreichen. Was du höchlich willst,
Willst du auch heilig; möchtest falsch nicht spielen,
Doch ungerecht gewinnen: großer Glamis,
Du hättest gern das, was dir zuruft: So,
So mußt du thun, wenn du's besitzen willst:
Und was zu thun du fürchtest mehr, als daß du
Es wünschtest ungeschehen. Eil' hieher,
Daß meinen Geist ich ströme in dein Ohr,
Und Alles scheuche mit der Macht der Zunge,
Was dich zurückhält von dem goldnen Reif,
Womit Geschick und überird'sche Mächte
Dich schon gekrönt zu haben scheinen. — —

Ein Diener tritt auf.

Was bringst du?

Diener. Der König kommt zur Nacht.

Lady Mach. Du sprichst im Wahnsinn:
Ist nicht mein Herr bei ihm? der, wär' es so,
Mich einzurichten längst gemeldet hätte.

Diener. Erlaubt, so ist's, bald kommt auch unser Than:
Denn ein Kam'rad von mir eilt' ihm voraus,
Der kaum mehr Athem hatte, als er brauchte,
Die Botschaft auszurichten.

Lady Mach. Gebt ihm Labsal. (Diener ab.)
Er meldet Großes. Selbst der Rab' ist heiser,
Der die verhängnißvolle Ankunft Duncan's
In meine Mauern krächzend kündet. Geister,
Wächter der Mordgedanken, kommt, entweibt mich,
Erfüllt mich von dem Wirbel bis zur Zeh'
Mit grauser Mordlust und verdickt mein Blut,
Und stopft der Reue jeden Weg und Eingang,
Daß nicht zerknirschte Mahnung der Natur
Mein großes Werk erschüttre, noch sich Frieden

Dazwischen dräng'! Naht meinen Weiberbrüsten,
Nehmt meine Milch für Galle, Mordgefährten,
Wo ihr auch immer unsichtbaren Wesens
Dem Unheil der Natur lauscht! Dichte Nacht,
Komm, hülle dich in dichsten Rauch der Hölle,
Auf daß mein scharfer Dolch die Wunde nicht,
Die er geschlagen, sieht, und nicht der Himmel
Sich stehlend durch der Finsterniß Gewand,
Ausruf': Halt! halt! —

Macbeth tritt auf.

Heil Glamis, edler Cawdor!
Größer als Beides durch der Zukunft Heil!
Dein Brief hat mich versetzt weit über diese
Unkund'ge Gegenwart; ich fühle schon
Das Kommende im Jetzt.

Macb. Geliebte Gattin,
Duncan besuchet uns zu Nacht.

Lady Macb. Und geht?

Macb. Schon morgen, wie er denkt.

Lady Macb. O, nimmermehr
Soll dieses Morgen eine Sonne schau'n!
Dein Antlitz, Than, ist wie ein Buch, worin man
Seltsame Dinge liest: — Die Zeit zu täuschen,
Sieh selbst aus wie die Zeit; Willkomm im Auge,
In Hand und Zunge, schau wie's Blümlein schuldlos,
Doch sei die Schlange drunter. Der da kommt.
Sei wohl gebettet, dies sei dein Geschäft;
Doch mir vertrau' das große Werk der Nacht,
Daß allen unsern künft'gen Nächten, Tagen
Die Frucht der Oberherrlichkeit soll tragen.

Macb. Wir sprechen mehr davon.

Lady Macb. Blick frei um dich;
Die Furcht verräth im Antlitz immer sich:
Laß alles Andre mir. (Beide ab.)

Sechste Scene.

Ebendaselbst. Vor dem Schlosse. Hoboen.

Diener Macbeth's mit Fackeln. Es treten herein Duncan, Malcom, Donalbain, Banquo, Lenox, Macduff, Rosse, Angus und Gefolge.

Dunc. Dies Schloß hat eine anmuthvolle Lage;
Die Luft empfiehlt sich unsern heitern Sinnen
Durch Mild' und Lieblichkeit.

Banq. Des Sommers Gast,
Die hoch an Tempel bau'nde Schwalbe, zeigt
Durch ihr Verweilen, daß des Himmels Athem
Ihr gastlich duftet: Fries und Dach und Pfeiler —
Kein Winkelchen, wo dieser Vogel nicht
Sein schwebend Bett gebaut mit voller Wiege.
Wo sie am liebsten brüten und verweilen,
Ist rein die Luft.

Lady Macbeth tritt auf.

Dunc. Sieh, unsre edle Wirthin!
Die Liebe, die uns folgt, wird oft zur Last,
Doch danken wir als Lieb' ihr noch. Das lehr' euch,
Uns Gottes Lohn für eure Müh' zu wünschen,
Für sie zu danken uns.

Lady Macb. All' unser Dienst,
Zweimal gethan in jedem Punkt, dann doppelt,
Wär' arm und nur geringes Werk, verglichen
Mit jener Ehren Maße tief und breit,
Womit eur' Majestät das Haus erfüllt.
Für früh're Huld und für die neuen Würden,
Den alten zugetheilet, wollen brünstig
Für euch wir beten.

Dunc. Wo ist Than von Cawdor?
Wir folgten seiner Ferse, wollten selbst
Quartier ihm machen; doch er reitet gut,
Und seine Liebe, wie sein Sporn so scharf,
Sie bracht' ihn früher heim. So, schönste Wirthin,
Sind wir zu Nacht eu'r Gast.

Lady Macb. Herr, eure Diener
Besitzen sich und Alles, was sie haben,
Nur als Verwalter: will es eure Hoheit,
So legen Rechnung wir und liefern ab
Sogleich, was euer.

Dunc. Reicht mir eure Hand:
Führt mich zum Wirth; wir lieben ihn so warm,
Und werden fürder huldvoll uns beweisen.
Erlaubt mir, Wirthin.

(Gehen ab.

Siebente Scene.

Ebendaselbst. Zimmer im Schlosse.

Hoboen und Fackeln. Ein Vorschneider, verschiedene Diener mit Schüsseln und Geräthe gehen über die Bühne. Sodann tritt Macbeth auf.

Macb. Wär' es gethan, wenn es geschehn, dann wär's
Gut, wenn es schnell geschehn. Wenn dieser Mord
Auch alle Folgen auffing' und sein Ende
Mir Ruh' erhaschte, und wenn dieser Stoß
Des Lebens und des Alles Ende wäre,
Nur hier auf dieser Welt Untief' und Sandbank —
Ich überspräng' das Leben dort. — Doch wird
In solchen Fällen hier uns schon der Lohn.
Wir geben blut'gen Unterricht, der, kaum
Gelernt, zurückschlägt auf des Lehrers Haupt.
Das Recht mit abgemess'nen Händen bringt
Den eignen Giftkelch unsern Lippen dar.
Gedoppelt sicher hauset er bei mir:
Erst bin ich Vetter ihm und dann sein Lehnsmann, —
Streng Beides gen die That — und nun sein Wirth,
Der seinem Mörder schließen sollt' das Thor,
Nicht selbst das Messer führen. Ueberdies
Trug Duncan so voll Demuth seine Würden
Und war in seinem großen Amt so rein,
Daß seine Tugenden, den Engeln gleich,
Anklagen werden mit Drommetenzungen
Die schwarze Blutschuld seiner Wegraffung:
Und Mitleid wie ein nacktes Neugebornes,
Wie Windstoß eilend oder Himmelscherub,
Auf unsichtbaren, luft'gen Rossen schwebend,
Die Schreckensthat in jedes Auge blasen,
Auf daß der Wind die Thräne dämpft. — Ich habe
Nur einen Sporn, der meines Planes Seiten
Anreizt — den Ehrgeiz, der sich überspringt
Und jenseits fällt. —

Lady Macbeth tritt auf.

Wie nun, was gibt es Neues?

Lady Macb. Gleich hat er abgespeist. Was gingst du weg?

Macb. Fragt' er nach mir?

Lady Macb. Du weißt nicht, daß er's that?

Macb. Laß uns nicht weiter gehn in dem Geschäft:
Kaum erst belohnt' er mich, und goldnes Ansehn

Erkauft' ich erst von Leuten aller Art,
Das man erst tragen muß in frischem Glanz,
Wegwerfen nicht so bald.
Lady Macb. War Hoffnung trunken,
Mit der du dich umgabst? schlief sie seitdem?
Und wacht nun auf, um scheu und blaß zu schauen,
Was sie so frei gethan? Von dieser Zeit an
Acht' ich so deine Liebe. Fürchtest du
Zu sein der Gleich' in That und Manneskraft,
Der du im Wünschen bist? Du willst besitzen,
Was für des Lebens Schmuck du anerkennst,
Und in der eignen Achtung Feigling bleiben,
Das „darf nicht" folgen lassen dem „ich möchte,"
Wie jene Katz' im Sprichwort?
Macb. Bitte, schweig:
Ich wage Alles, was dem Manne ziemt;
Wer mehr wagt, der ist keiner.
Lady Macb. Welche Bestie
War's denn, die dich vermocht, den Plan mir zu vertrau'n?
Als du zu thun es wagtest, warst du Mann;
Und mehr zu sein als du gewesen, macht
So mehr zum Mann dich. Weder Zeit, noch Ort
Bot damals sich, und Beide wollt'st du schaffen:
Sie schufen sich nun selbst, und da sich's fügt,
Macht's dich zu nichts. Ich hab' gesäugt und weiß,
Wie süß es ist, das Kind, das an mir trinkt,
Zu lieben; doch hätt' ich, wenn es mich anlacht',
Die Brust den zarten Kiefern schnell entrissen,
Und ihm das Hirn zerschmettert, wenn ich so
Wie du geschworen.
Macb. Wenn's mißglückt, — —
Lady Macb. Mißglücken!
Doch schraube deinen Muth nur, bis er fest steckt,
Dann glückt's gewiß. Wenn Duncan eingeschlafen,
(Wozu die starke Tagereis' ihn früher
Natürlich einlädt,) will die beiden Kämm'rer
Mit Wein und Schlaftrunk so ich überwält'gen,
Daß des Gehirnes Wächter, die Vernunft,
Ein Dunst wird und der Eingang zur Vernunft
Ein Destillirhelm. Wenn im säu'schen Schlaf
Ihr eingeschwemmter Leichnam liegt wie todt,

Was können dann nicht du und ich beginnen
Mit dem schutzlosen Duncan? was nicht wälzen
Auf seine trunk'nen Leute, die die Schuld trifft
Von unserm Mord?
Macb. Gebier nur Knaben mir!
Dein ungezähmtes Feuer soll nichts schaffen
Als Männer. — Und, wird man nicht glauben müssen,
Wenn wir mit Blut die beiden Schläfer zeichnen,
Die Kämmerer, und ihre Dolche brauchen,
Daß sie's gethan?
Lady Macb. Wer darf denn anders denken,
Wenn Schmerz und Wehklag' wir erschallen lassen
Bei seinem Tod?
Macb. Ich bin entschlossen, spanne
Zur Schreckensthat schon jede Kraft des Körpers.
Fort! Laß uns spotten heitern Blicks der Zeit;
Ein falsch Gesicht ist falschen Herzens Kleid. (Beide ab.)

Zweiter Akt.

Erste Scene.

Inverneß. Schloßhof.

Banquo und Fleance treten auf; ein Diener trägt ihnen eine Fackel vor.

Banquo. Wie spät ist's in der Nacht, Bursche?
Fleance. Der Mond ist weg; die Glocke hört' ich nicht.
Banq. Er geht um zwölf Uhr unter.
Fleance. Glaub', 's ist später, Herr.
Banq. Hier, nimm mein Schwert: — Man hält gut Haus im [Himmel,
All' Licht ist dort schon aus. — Nimm hin auch das.
Des Schlafs Begehren liegt wie Blei auf mir,
Und doch möcht' ich nicht schlummern: Güt'ge Macht!
Dämpf' in mir all' die schrecklichen Gedanken,
Die uns der Schlaf erweckt! — Gib mir mein Schwert. —

Macbeth und ein Diener mit einer Fackel treten auf.

Wer da?
Macb. Gut' Freund.
Banq. Wie, Herr, noch nicht zu Bett? Der König ging:
Er war in ungewohnter heitrer Stimmung,
Und sandte euren Leuten reiche Spenden:

Mit diesem Demant grüßt er euer Weib
Als seine güt'ge Wirthin; stand vom Tisch auf
Mit vielem Wohlbehagen.
Macb. Unversehn —
Mußt' unser Wille sein des Mangels Diener,
Der sonst frei hätte schalten können.
Banq. Alles gnügte.
Mir träumt' heut' Nacht von den drei Zauberschwestern:
Euch haben etwas Wahres sie gezeigt.
Macb. Ich denk' nicht ihrer:
Doch wenn sich passend eine Stunde fände,
So wollten Manches wir darüber sprechen,
Bestimmtet ihr die Zeit.
Banq. Wie's euch gefällt.
Macb. Wenn ihr euch meinem Willen fügt, — wenn das ist,
Bringt's Ehr' euch ein.
Banq. Wenn ich sie nicht verliere,
Sie zu vermehren suchend; doch erhalt' ich
Die Brust mir frei und meine Lehnspflicht heilig,
So nehm' ich Rath an.
Macb. Gute Nacht indessen!
Banq. Dank, Herr, ein Gleiches! (Banquo ab.)
Macb. Sag' deiner Herrin, wenn mein Trank bereit,
So soll sie läuten. Geh' du auch zu Bett. — (Diener ab.)
Ist das ein Dolch, was ich da vor mir sehe,
Das Heft nach meiner Hand gekehrt? Komm, laß dich fassen: —
Ich hab' dich nicht, und doch noch seh' ich dich,
Verhängnißvoll Gebilde, bist du nicht
Der Hand so fühlbar als dem Auge? bist
Du nur ein Dolch der Seele, Einbildung,
Entsprungen aus dem gluthgepreßten Hirn?
Noch seh' ich dich so tastbar an Gestalt
Als den, den jetzt ich ziehe.
Du führst den Weg mich, den ich wollte gehn;
Das gleiche Werkzeug hätt' ich auch gebraucht.
Sind meine Augen Narr'n der andern Sinne,
Oder mehr werth, als sie all'? Noch seh' ich dich;
An deiner Kling', am Hefte Tropfen Blut's,
Die vorher nicht daran. — 's gibt nichts so hier:
Es ist das blut'ge Werk, das meine Augen
So unterrichtet, — Auf der halben Welt

Scheint die Natur jetzt todt, und böses Träumen
Aefft den umhüllten Schlaf; und Hexenkraft bringt
Der blassen Hekate ihr Opfer, dürrer Mord,
Von seiner Schildwacht aufgelärmt, dem Wolfe,
Dess' Heulen seine Uhr — mit Diebesschritte,
Mit Tarquin's Buhlerschlich — zieht wie ein Geist
Sich hin zum Ziel. — Du sich're, feste Erde,
Hör' meine Schritte nicht, wess' Wegs sie gehn,
Daß deine Steine nicht verrathen können
Mein Wohinaus, und von der Zeit entfernen
Den Graus, der folgt. — Ich droh' hier, und er lebt;
Das Wort der Thaten Gluth mit Kält' umwebt.

(Eine Glocke wird geläutet.)

Ich geh' und 's ist gethan; die Glocke ladet.
O Duncan, hör' sie nicht, es ist die Schelle,
Die dich zu Himmel fordert oder Hölle. (Ab.)

Zweite Scene.

Ebendaselbst.

Lady Macbeth tritt auf.

Lady Macb. Was sie berauschte, hat mich kühn gemacht,
Was sie gekühlt, hat mich besen'rt: — Horch! — Still!
Die Eule schrie, der unheilvolle Wächter,
Der zornig gute Nacht ruft. Er ist dran:
Die Thüren stehen offen, schnarchend spotten
Die trunk'nen Kämm'rer ihres Dienst's. Ich mischte
So ihren Trank, daß sich Natur und Tod
Schon um sie streiten, ob sie todt, ob lebend.

Macb. (hinter der Scene) Wer ist da? — Was! He!

Lady Macb. O weh! mir banget, sie sind aufgewacht,
Und es ist nicht gethan: — Der Angriff, nicht die That
Stürzt uns: — Horch! — Ihre Dolche legt' ich doch
Bereit, er mußt' sie finden. — Wär' er nicht
Im Schlaf so ähnlich meinem Vater, selbst
Hätt' ich's gethan. — Mein Eh'gemahl, wie nun?

Macbeth tritt auf.

Macb. Ich hab' die That gethan: — Hörst du nichts lärmen?

Lady Macb. Der Eule Schrei, der Grille Zirpen hört' ich.
Sag', sprachst du nicht?

Macb. Wann?

Lady Macb. Jetzt.

Mach. Als ich eintrat?
Lady Mach. Ja.
Mach. Horch! —
Wer liegt im nächsten Zimmer?
Lady Mach. Donalbain.
Mach. (Seine Hände anstarrend) Das ist ein trüber Anblick.
Lady Mach. Thörichter Sinn, zu sagen: trüber Anblick.
Mach. Der Eine lacht' im Schlaf, Mord! schrie der Andre,
So weckten sie einander; stand und hört' es:
Jedoch sie sprachen ihr Gebet und schickten
Sich wieder an zum Schlaf.
Lady Mach. Dort liegen Zwei beisammen.
Mach. Der schrie: Gott schütz' uns! — Amen Jener;
Als säh'n sie mich mit diesen Henkershänden,
Belauschend ihre Furcht. Ich konnt' das Amen
Nicht sprechen, als sie sagten: Gott beschütz' uns.
Lady Mach. Sinn' nicht drüber nach.
Mach. Doch warum konnt' ich Amen doch nicht sagen?
Den Segen braucht' ich sehr, und doch blieb stecken
Das Amen in der Kehle.
Lady Mach. Diese Thaten
Muß so man nicht betrachten, so macht's toll uns.
Mach. Mich dünkt', ich hörte eine Stimme: Schlaft nicht mehr!
Macbeth erstickt den Schlaf, unschuld'gen Schlaf;
Den Schlaf, der unsres Harmes Knäul entwirrt,
Den Tod von jedes Tages Leben, 's Bad
Für wunde Arbeit, kranken Herzens Stärkung,
Den zweiten Umlauf der Natur, den Haupt-
Ernährer bei des Lebens Festmahl. —
Lady Mach. Was meinst du?
Mach. Noch schrie es: Schlaft nicht mehr! durch's ganze Haus:
Glamis erstach den Schlaf; so soll auch Cawdor
Nicht ferner schlafen, Macbeth schlafen nicht!
Lady Macbeth. Wer war's denn, der so rief? Was, edler Than,
Du willst die edle Kraft erschlaffen lassen, denkst
So hirnkrank Dingen? — Geh' und nimm dir Wasser,
Und wasch' dies schmutz'ge Zeugniß von der Hand. —
Warum hast du die Dolche hergetragen?
Dort ist ihr Platz. Geh', bring' sie hin, beschmiere
Mit Blut die Kämmerer.
Mach. Ich gehe nicht mehr:

Mich schaudert's, wenn ich denke, was ich that;
Und wieder ansehn kann ich's nicht.

Lady Macb. O Schwächling!
Gib mir die Dolche: Schlaf und Tod sind nichts
Als Bilder; und der Kindheit Auge nur
Flieht den gemalten Teufel. Blutet er,
So gold' ich überdies der Kämm'rer Antlitz,
Denn ihr Verbrechen muß es scheinen. (Ab. Es klopft.)

Macb. Von wo das Pochen?
Wie steht's um mich, wenn jed' Geräusch mich blaß färbt?
Was das für Hände? Ha! sie raufen mir das Aug' aus!
Wird wohl Neptun's Gewässer all' dies Blut
Von meiner Hand abwaschen? Nein; die Hand
Wird eh'r die unzählbaren Meere färben,
Und Grün in Roth verwandeln.

Lady Macbeth tritt wieder auf.

Lady Macb. Meine Hände
Sind nun von gleicher Farbe; doch ich schäme
So weißen Herzens mich. (Klopfen.) Ich höre klopfen
Am Thor nach Mittag: — Komm in unsre Kammer;
Ein wenig Wasser nimmt die That uns weg.
Wie leicht dann wird sie! Deine Seelenstärke
Verließ dich gänzlich. — (Klopfen.) Horch! schon wieder klopft es:
Nimm schnell dein Nachtkleid, daß, wenn man uns ruft,
Man uns als Wachende nicht treffe: — Irr' nicht so
Armselig in Gedanken.

Macb. Die That zu kennen, — kennt' ich mich doch selbst nicht. —
(Klopfen.)
Weck' Duncan mit dem Klopfen! — Wenn du's könntest!
(Gehen ab.)

Dritte Scene.

Ebendaselbst.

Der Pförtner tritt auf.
(Klopfen hinter der Scene.)

Pförtner. Meiner Seele, das nenn' ich Pochen! Wenn Einer Pförtner am Höllenthore wäre, er hätte nur immer den Schlüssel zu drehen. (Klopfen.) Poch! poch! poch! Wer da, in Beelzebub's Namen? Ein Pachter ist's, der sich selbst an der Hoffnung auf eine fette Ernte aufhing: Kamst just recht; hast Schnupftücher genug bei dir, denn du wirst hier dafür schwitzen. (Klopfen.) Poch! poch! Wer da, in's zweiten Teufels Namen? Meiner Treu', ein Achselträger, der in

beide Wagschalen gegen jede Wagschale schwören konnte; der genug Verrath beging um Gotteswillen, sich aber doch nicht in den Himmel hinein zweideuten konnte: Herein nur, Doppelzüngler. (Klopfen.) Poch! poch! poch! Wer da? Mein Six, ein englischer Schneider, hier hergerathen, weil er etwas aus einer französischen Hose gestohlen hat. Herein, Schneider; hier kannst du dein Bügeleisen rösten. (Klopfen.) Poch! poch! Wird's nie Ruhe? Wer bist du? — Aber dieser Ort hier ist zu kalt für die Hölle. Ich will nicht länger Teufelspförtner sein. Ich glaubt', ich wollte Einige von allen Professionen hereinlassen, die den Schlüsselblumenweg zum ewigen Freudenfeuer wandeln. (Klopfen.) Gleich, gleich; ich bitt' euch, bedenkt nur aber auch den Pförtner. (Oeffnet das Thor.)

Macduff und Lenox treten auf.

Macd. Gingst du so spät zu Bett erst, guter Freund,
Daß du so spät erst aufstehst?

Pförtn. Meiner Treu', Herr, wir zechten bis zum zweiten Hahnschrei; und 's Trinken, Herr, ist ein großes Reizmittel von drei Dingen.

Macd. Was für drei Dinge sind's denn, zu denen das Trinken anreizt?

Pförtn. Nun, Herr, Kupfernasen, Schlaf und Harn. Zu Liebesgelüst, Herr, reizt es und reizt es wieder nicht; es regt die Begier auf, unterdrückt aber die Ausführung; daher kann man vieles Trinken den Achselträger der Unzucht nennen: es erzeugt sie und macht sie wieder zu Wasser; es spornt sie an und entzieht sie; es lockt sie und schreckt sie zurück; es setzt sie in den Stand, aber außer Stand, singt sie in Schlaf, schenkt ihr Lüge und verläßt sie.

Macd. Ich glaube, der Trunk schenkte dir diese Nacht die Lüge

Pförtn. So that er, Herr, grad' in meinen Schlund hinein; aber ich habe ihm für seine Lüge vergolten, und ich glaube, ich war ihm doch zu stark, denn obgleich er mir ein paarmal die Beine unterschlug, bracht' ich es doch durch List dahin, daß er sich übergeben mußte.

Macd. Ist dein Herr schon munter? —
Es weckt ihn unser Klopfen; sieh, da kommt er.

Macbeth tritt auf.

Len. Guten Morgen, edler Herr!

Macb. Guten Morgen Beiden!

Macd. Der König auf schon, werther Than?

Macb. Noch nicht.

Macd. Er gab Befehl, bei Zeiten ihn zu wecken:
Die Stund' versäumt ich fast.

Macb. Ich bring' euch zu ihm.
Macd. Ich weiß, es ist euch eine liebe Müh';
Doch bleibt es Müh'.
Macb. Die Arbeit, die wir gern thun, süßt die Mühe.
Hier ist die Thür.
Macd. Ich bin so kühn zu rufen,
Denn so befahl er mir. (Macduff ab.)
Len. Geht der König
Noch heut' von hier?
Macb. Er geht, denn so bestimmt' er's.
Len. Die Nacht war sehr unruhig: wo wir schliefen,
Stürzten die Schlote ein, und, wie man sagt,
Ward in der Luft ein Wehgeheul vernommen;
Seltsames Todesröcheln, Prophezeih'n
Mit Schreckenswort von grausem Brand und Dingen,
Neu ausgebrütet einer Zeit des Jammers.
Der düstre Vogel schrie die Nacht, man sagt,
Die Erde lag im Fieber und erbebte.
Macb. Es war 'ne rauhe Nacht.
Len. Mein jung' Gedächtniß kann nicht eine finden,
Die dieser zu vergleichen.

Macduff kommt zurück.

Macduff. Entsetzen! o Entsetzen! Zung' und Herz
Kann dich nicht fassen, nennen!
Macb. und Len. Sagt, was ist's?
Macd. Verwirrung hat ihr Meisterstück gemacht:
Der gotteslästerliche Mord erbrach
Des Herrn gesalbten Tempel, stahl daraus
Des Baues Leben.
Macb. Was sagt ihr? das Leben?
Len. Meint ihr die Majestät?
Macd. Naht euch dem Zimmer und erstarrt den Blick
Durch neue Gorgo. — Wollt nicht, daß ich rede;
Seht hin und sprecht dann selbst. —
(Macbeth und Lenox ab.)
Erwacht! erwacht!
Zieht an der Sturmglock'; — Mord! und Hochverrath!
Banquo und Donalbain! Malcolm! erwacht!
Weg mit dem flaum'gen Schlaf, des Todes Fratze,
Erblickt den Tod nun selbst! — Auf, auf und seht
Des jüngsten Tages Vorbild! — Malcolm! Banquo!

Wie aus dem Grab erhebt euch, schleicht wie Geister,
Den Schrecken anzuschau'n! (Die Sturmglocke ertönt.

Lady Macbeth tritt auf.

Lady Macb. O sagt, was ist's,
Daß solche gräßliche Drommete aufschreckt
Die Schläfer all' im Hause? Sprecht, o sprecht!
Macd. O, edle Frau,
Was ich euch sagen kann, dürft ihr nicht hören:
Es einem Frauenohr zu wiederholen,
Muß morden, wenn es trifft. — —

Banquo tritt auf.

O Banquo! Banquo!
Ermordet unser Herr und König!
Lady Macb. Wehe!
In unserm Haus?
Banq. Zu grausam, wo auch immer. —
Mein Duff, ich bitte, widersprich dir selbst
Und sag', es ist nicht so.

Macbeth und Lenox kommen zurück.

Macb. Wär' ich gestorben eine Stunde nur
Vor dem Geschick, ich hätte schön gelebt;
Von jetzt ist nichts mehr ernst in Sterblichkeit:
Alles ist Tand, und Gnad' und Ruhm sind todt;
Des Lebens Wein ist abgezapft, nur Hefen
Verblieb dem Keller, um damit zu prahlen.

Malcolm und Donalbain treten auf.

Donalb. Wen traf hier Unglück?
Macb. Euch, und wißt es nicht:
Ursprung und Haupt, der Brunnen eures Blutes,
Er ist verstopft, der Quell ist selbst verstopft.
Macd. Eu'r königlicher Vater ist ermordet.
Malc. O, von wem?
Len. Die Kämmerlinge, wie's geschienen, thaten's.
Händ' und Gesichter trugen blut'ge Spuren,
So ihre Dolche, die man ungereinigt
Auf ihren Kissen fand:
Sie starrten wie verrückt, kein Menschenleben
War ihnen zu vertrau'n.
Macb. O, jetzt bereu' ich meine Wuth, daß ich
Sie tödtete.
Macd. Doch warum das gethan?

Mach. Wer möchte weis', erschreckt, nüchtern und wüthend,
Pflichttreu und theilnahmlos zugleich sein? — Keiner.
Meiner gewalt'gen Liebe Hurtigkeit
Stach aus die zaudernde Vernunft. — Hier Duncan,
Die Silberhaut verbrämt mit goldnem Blut;
Die aufgeklafften Wunden sahen wie
Ein Riß in der Natur, des Urheils Eingang —
Und dort die Mörder, angethan mit ihres
Gewerbes Farben, ihre Dolch' unzüchtig
Befleckt mit Blut — wer, der ein Herz für Liebe
Und in dem Herzen Muth hat, zögerte
Die Liebe zu beweisen?

Lady Mach. Helft mir weiter, oh!

Macd. Seht nach der Lady.

Malc. Was sind wir verstummt,
Die doch zumeist angeht dieser Fall?

Donalb. Was ist zu sagen hier,
Wo unser Schicksal, lauernd im Versteck,
Hervorschießt und ergreift? Fort; unsre Thränen,
Sie sind noch nicht gebraut.

Malc. Noch ist der Schmerz nicht
Auf regem Fuß.

Banq. Seht nach der Lady: —

(Lady Macbeth wird weggeführt.)

Und wenn wir unsern nackten Leib bekleidet,
Dem Nachtluft schadet, kommen wir zusammen
Und forschen diesem blut'gen Werke nach,
Mehr zu erspäh'n. Uns schütteln Furcht und Zweifel:
In Gottes großer Hand steh' ich und schwöre,
Daß keinen Theil ich hab' am dunklen Plan
Verrätherischer Bosheit.

Mach. Und so ich.

Alle. Wir alle.

Mach. Laßt schnell uns rüsten mit mannhaftem Entschluß
Und uns im Saale treffen.

Alle. Wohl zufrieden. (Alle ab außer Malcolm und Donalbain.)

Malc. Was wirst du thun? Wir halten's nicht mit ihnen:
Denn ungefühlten Schmerz beweisen, ist
Ein Amt, das Falschen glückt; ich geh' nach England.

Donalb. Nach Irland ich; getrennt wird das Geschick
Uns Beide besser schützen: wo wir sind,

Sind Dolch' im Menschenlächeln: nächstes Blut
Das blutigste.
Malc. Der mörderische Wurfspieß abgeschossen,
Fiel noch zu Boden nicht; wir geben sicher,
Wenn wir das Schußziel meiden. D'rum zu Pferde;
Laß uns nicht länger weichlich Abschied nehmen,
Nein, schlau hinweg. Der Diebstahl ist erlaubt,
Der selbst sich stiehlt, wo man nicht Gnade glaubt. (Beide ab.)

Vierte Scene.

Außerhalb des Schlosses.

Rosse und ein alter Mann treten auf.

Der Alte. Vier Mantel Jahr' und mehr erinnr' ich mich:
In diesem Band der Zeit sah ich manch' seltsam Ding,
Viel Schreckensstunden; doch die grause Nacht
Hieß Spiel das früh're Wissen.
Rosse. Guter Vater,
Du siehst den Himmel über Menschenthaten
Erzürnt dem blut'gen Schauplatz dräu'n; der Uhr nach
Ist's Tag, doch hält zurück die finstre Nacht
Die Lamp' auf ihrer Reis'. Ist's Uebermacht
Der Nacht, ist's Scham des Tag's, daß Finsterniß
Begräbt der Erde Antlitz,
Wenn lebend Licht es küssen sollte?
Der Alte. 's ist unnatürlich,
Gleich der verübten That. Vergang'nen Dienstag
Sah ich 'nen Falken, stolz auf hohen Flug,
Von einer Eul' erreichen und erwürgen.
Rosse. Und Duncan's Rosse, (seltsam ist's, doch wahr,)
So schön und flink, die Liebling' ihrer Art,
Zerstörten wild die Ställe, gingen durch,
Sich dem Gehorsam sträubend, gleich als wollten
Sie kriegen mit den Menschen.
Der Alte. Man sagt, sie fraßen sich einander?
Rosse. Sie thaten's, meinen Augen zum Entsetzen,
Die selbst es sah'n. Da kommt der wackre Macduff: —

Macduff tritt auf.

Wie geht die Welt, Herr?
Macd. Wie, ihr seht es nicht?
Rosse. Ist's kund, wer that die mehr als blut'ge That?
Macd. Sie, die Macbeth erschlug.

Rosse. O Unglückstag!
Was wollten sie damit?
Macd. Gedungen war'n sie:
Malcolm und Donalbain, des Königs Söhne,
Sie stahlen sich hinweg und floh'n; das wälzt
Auf sie der That Verdacht.
Rosse. Stets der Natur entgegen!
Verschwenderische Ehrsucht, die du raubst
Des eignen Lebens Mittel! — Sicher ist's,
Macbeth fällt nun die Königswürd' anheim.
Macd. Er ist erwählt und ging nach Scone bereits
Zur Krönung.
Rosse. Doch wo ist die Leiche Duncan's?
Macd. Nach Colmeskill geschafft,
In den geweihten Ruhort seiner Ahnen,
Der ihr Gebein bewahrt.
Rosse. Wollt ihr nach Scone?
Macd. Nein, Vetter, 'will nach Fife.
Rosse. Gut, ich will dorthin.
Macd. Leb' wohl, mögst wohlgethan dort Alles finden,
Sonst alte Kleider mehr als neue stünden.
Rosse. Lebt wohl, Vater.
Der Alte. Gott's Segen sei mit euch und dem vereint,
Der Böses gut und Freund macht aus dem Feind. (Sie gehen ab.)

Dritter Akt.

Erste Scene.

Fores. Ein Zimmer im Palaste.

Banquo tritt auf.

Banq. Nun hast du's, König, Cawdor, Glamis, Alles,
Wie dir's die Zauberweiber zugesagt; ich fürchte,
Du spielteſt falsch deshalb; doch ward gesagt,
Es würde deinem Stamme nicht verbleiben,
Wohl aber ich die Wurzel sein und Vater
Von vielen Kön'gen. Kommt von ihnen Wahrheit,
(Wie sich an dir, Macbeth, ihr Spruch bewährt),

Nun, bei der Wahrheit, die an dir sie zeigten,
Sie könnten nicht auch mir Orakel sein,
Durch Hoffnung mich erheben? Still, nichts mehr.

Trompetentusch. Es treten auf Macbeth, als König, Lady Macbeth, als Königin, Lenox, Rosse, Lords, Ladies und Gefolge.

Macb. Hier unser Hauptgast.
Lady Macb. Wenn man sein vergessen,
Wär's eine Lück' im großen Fest gewesen
Und Alles ungeziemend.
Macb. Zu Nacht, Herr, geben wir ein festlich Mahl,
Ich bitt' um eure Gegenwart.
Banq. Eu'r Hoheit,
An den für immer meine Pflicht geknüpft
Mit unauflösbar festen Banden, mag
Gebieten über mich.
Macb. Nachmittag reitet ihr?
Banq. Ja, gnäd'ger Herr.
Macb. Wir hätten gern sonst euren Rath erbeten
(Der immer so gewichtig als ersprießlich)
In der Versammlung heut'; wir wollen's morgen.
Ist's weit, wohin ihr geht?
Banq. So weit, mein Herr, daß just es füllt die Zeit
Von jetzt zum Nachtmahl; geht mein Pferd nicht gut,
So muß ich wohl der Nacht ein Schuldner werden
Für ein'ge dunkle Stunden.
Macb. Fehlt beim Fest nicht.
Banq. Mein Herr, ich werd' es nicht.
Macb. Wir hören, unsre blut'gen Vettern gingen
Nach England und nach Irland, nicht bekennend
Den grausen Vatermord, der Hörer Ohr
Mit seltner Dichtung füllend. Doch das morgen,
Wo außerdem wir Staatsgeschäfte haben,
Die Beid' uns heischen. Eilt zu Pferd'; lebt wohl,
Bis ihr die Nacht heimkehrt. Geht Fleance mit euch?
Banq. Ja, edler Herr: die Stunde ruft uns ab.
Macb. Ich wünsch' den Rossen Eil' und sichern Schritt,
Und so empfehl' ich ihren Rücken euch.
Fahrt wohl! — (Banquo ab.)
Laßt Jeden Herr nun bleiben seiner Zeit
Bis Nachts um Sieben; daß uns die Gesellschaft
Erwünscht erscheine, bleiben wir allein

Bis Essenszeit. Bis dahin Gott befohlen.

(Es gehen ab Lady Macbeth, die Lords, Ladies u. s. w.)

He! auf ein Wort: Erwarten mich die Männer?

Ein Dien. Sie stehen vor dem Schloßthor, gnäd'ger Herr.

Macb. Geh', bring' sie zu mir. — (Diener ab.)

Das zu sein, ist nichts;
Doch sicher das zu sein. — Die Furcht vor Banquo
Steckt tief; in seinem königlichen Wesen
Herrscht, was zu fürchten ist: viel waget er;
Bei seines Herzens unerschrocknem Sinn
Besitzt er Klugheit, die den Muth ihm lenkt
Zu sichrer That. 's ist Keiner außer ihm,
Dess' Dasein ich befürchte, neben ihm
Fühlt sich mein Geist gedrückt, gleich wie man sagt,
Bei Cäsar Mark Anton. Er schalt die Schwestern,
Als sie den Königsnamen mir gegeben,
Hieß sprechen sie zu ihm: prophetengleich
Begrüßten sie ihn Vater vieler Kön'ge,
Und gaben meinem Haupt fruchtlose Krone,
Den dürren Scepter reichend meiner Faust,
Daß ihn entrücke eine fremde Hand,
Nicht meiner Söhne Einer. Ist es so,
Beschmutzt' ich mein Gemüth für Banquo's Sprossen;
Für sie ermordet' ich den edlen Duncan,
Erfüllt' mit Haß die Schale meines Friedens
Allein für sie; mein ewig Kleinod gab ich
Des Menschen allgemeinem Feinde hin,
Zu krönen sie, zu krönen Banquo's Samen!
Eh' so es wird, komm, Schicksal, in die Schranken
Und reize mich zum Aeußersten! — Wer da? —

Der Diener tritt wieder ein, mit ihm zwei Mörder.

Geh' vor die Thür und bleib' dort, bis wir rufen. (Diener ab.)
War's gestern nicht, daß wir einander sprachen?

Erster Mörd. Ja, eurer Hoheit zu Befehl.

Macb. Gut denn, und nun,
Habt meine Red' ihr wohl beachtet? Wißt,
Daß er es war, der euch in vor'ger Zeit
So hielt in Zwang, nicht, wie ihr dachtet, unser
Unschuldig Selbst; dess' überzeugt ich euch
In letzter Unterredung, zeigt' euch da,
Wie man euch hänselte, betrog, die Werkzeug',

Und wer sie brauchte und der Dinge mehr,
Daß Halbverstand selbst und verbranntes Hirn
Sagt: Das that Banquo.
Erster Mörd. So erzähltet ihr's.
Mach. Ich that's und ging noch weiter, welches nun
Des zweiten Treffens Zweck ist. Findet ihr
In euch so überwiegend die Geduld,
Daß ihr das hingehn laßt, seid ihr so heilig,
Zu beten für den Mann und seinen Stamm,
Dess' schwere Hand zum Grab euch hat gebeugt
Und Bettler aus den Euern macht für immer?
Erster Mörd. Männer sind wir, mein König.
Mach. Ja, auf der Liste geltet ihr für Männer,
Wie Jagdhund, Windspiel, Blendling, Pudel, Köter
Und Wachtel-, Wasser-, Schäferhund man alle
Zu Hunden zählt. Des Rang's Verzeichniß nur
Zeigt erst den schnellen, trägen und verschlagenen,
Den Hausbehüter, Jäger, und so jeden
Nach seinen Gaben, die Natur voll Güte
In ihm verschloß, wodurch er denn empfängt
Den eignen Zusatz auf der Liste, die sie
Gleich schreibet alle: und so ist's bei Menschen.
Nun, wenn ihr irgend Rang habt in der Reihe
Und nicht den schlecht'sten in der Mannheit, sprecht,
Ich leg' in euren Busen ein Geschäft,
Dess' Ausführung den Feind euch rafft hinweg,
Euch fest an unsre Brust und Liebe kettet.
Lebt er, so kränkelt unser Wohlsein nur,
Das, stirbt er, fahrlos wäre.
Zweiter Mörd. Ich bin Einer, Lehnsherr,
Den so der Welt gemeine Streich' und Püffe
Entbrannt, daß, was ich immer thu', ich sorglos
Der Welt zum Trotz thu'.
Erster Mörd. Und ich bin ein Zweiter,
So lahm vom Mißgeschick, zerzaust vom Schicksal,
Daß ich mein Leben setz' auf jedes Spiel,
Um es zu bessern oder los zu sein.
Mach. Ihr Beide wißt, Banquo war euer Feind.
Zweiter Mörd. So ist es, Herr.
Mach. Der meine auch, und in so blut'ger Nähe,
Daß seines Daseins jegliche Minute

Mir dringt an's nächste Leben. Könnt' ich gleich
Mit offener Gewalt ihn aus dem Angesicht
Mir schaffen, meine Macht müßt' es vertreten;
So darf ich dies doch nicht um mancher Freunde,
Die mir's und ihm sind, deren Lieb' ich nicht
Aufgeben will, vielmehr dess' Fall beklagen,
Den selbst ich niederstürzte: und deshalb
Ersuch' ich euch mit Lieb' um eure Mithilf',
Dem Aug' der Welt verbergend das Geschäft
Aus viel gewicht'gen Gründen.

Zweiter Mörd. Wir werden, Herr,
Was ihr befehlt, vollziehn.

Erster Mörd. Wenn unser Leben — —

Macb. Muth blitzt aus euch. In einer Stunde längstens
Geb' ich euch an, wo ihr euch stellen müßt.
Erspäht indeß genau die Zeit, den besten
Moment; denn diese Nacht muß es gethan sein,
Etwas entfernt vom Schloß: bedenkt nur stets,
Daß ich frei bleibe vom Verdacht. Mit ihm
(Damit kein Loch und Flickwerk bleib' im Werk)
Muß Fleance, der Sohn, der sein Begleiter ist,
Und dessen Absein mir nicht wen'ger frommt,
Als das des Vaters, theilen das Geschick
Der düstern Stunde. Macht's denn ab für euch,
Ich bin sogleich zurück.

Zweiter Mörd. Wir sind entschlossen, Herr.

Macb. Schnell ruf' ich euch; verweilt indessen d'rin.
Beschlossen ist's: — Dein Geist, Banquo, entflohn,
Sucht er den Himmel, findet heut' ihn schon. (Alle ab.)

Zweite Scene.

Ebendaselbst. Ein anderes Zimmer.

Lady Macbeth und ein Diener tritt ein.

Lady Macb. Verließ Banquo den Hof?

Dien. Ja, gnäd'ge Frau, doch kehrt zur Nacht er heim.

Lady Macb. Geh', sag' dem König, seiner Muße wart' ich
Auf wenig Worte.

Dien. Gnäd'ge Frau, sogleich. (Ab.)

Lady Macb. Nichts erlangt, Alles vergeudet,
Begier erfüllt, doch nimmer Ruh' erbeutet:

's ist besser, das, was wir vernichtet, sein,
Als durch Zerstörung banger Freud' uns weih'n.

Macbeth tritt auf.

Nun, mein Gemahl? warum so einsam denn,
Euch trübe Bilder wählend zur Begleitung?
Gedanken hegend, die schon sterben mußten
Mit dem, an den sie denken? Was unheilbar,
Beachte nicht: geschehen ist geschch'n.

Macb. Zerstückt nur ward die Schlange, nicht getödtet;
Sie heilt zusammen, wird sie selbst; gefahrvoll
Bleibt unsrer armen Bosheit noch ihr Zahn.
Doch laß
Sich trennen eh'r der Dinge Bau, die beiden Welten
Erzittern, eh' wir unser Mahl in Furcht
Genießen und in Schreckensträumen schlafen,
Die Nachts uns schütteln: lieber bei dem Todten,
Den wir zur Ruh' geschickt, uns Platz zu machen,
Denn auf der Folter des Gewissens liegen
In ruheloser Wahnsinn. Duncan ruht,
Nach Lebens Wechselfiebern schläft er gut;
Verrath beging sein Aergstes: Stahl nicht, Gift,
Einheim'scher Zwist und fremder Anfall, nichts
Kann ferner ihn berühren.

Lady Macb. Nur gemach;
Mein edler Herr, die Falten aus dem Antlitz,
Sei heiter, froh mit deinen Gästen Nachts.

Macb. So will ich, Liebe, und so sei auch du
Laß deine Sorgfalt Banquo angedeih'n,
Gewähr' mit Blick und Wort ihm Auszeichnung;
Unsicher jetzt noch, müssen
In Schmeichelströmen wir die Würde baden,
Das Antlitz machen zu der Herzen Larve,
Verhehlend, was sie sind.

Lady Macb. So laß doch das.

Macb. Voll Skorpionen ist mein Herz, o Weib!
Du weißt, daß Banquo und sein Fleance noch leben.

Lady Macb. Doch währt nicht ewig ihres Lebens Pakt.

Macb. Ein Trost noch ist es, sie sind angreifbar;
D'rum lustig: eh' die Fledermaus vollendet
Den Klosterflug, eh' auf der Hecate
Gebeiß beschalte Käfer dumpfen Summens

Ihr gähnend Nachtgeläut gegället, ist
Ein furchtbar wichtig Werk gethan.
Lady Mach. Was ist's?
Mach. Sei schuldlos, noch nichts wissend, liebes Täubchen,
Bis du die That belobst. Komm, Blend'rin Nacht,
Verhüll' des zarten Tag's mitleid'ges Auge
Mit deiner blut'gen, unsichtbaren Hand,
Lösch aus, zerfetze jenes große Bündniß,
Das bleich mich hält! — Das Licht wird trüb', die Krähe
Schwingt sich zum Wald voll Krähen:
Des Tag's Schutzgötter werden welk und müd',
Der schwarzen Nacht Gesind' nach Beute zieht.
Du staunst ob meinem Wort? Bleib' nur in Ruh';
Was bös' begann, es nimmt durch Böses zu.
So geh' mit mir, ich bitte. (Gehen ab.)

Dritte Scene.

Ebendaselbst. Freier Platz im Gehölze mit einem Thore, das nach dem Schlosse führt.

Drei Mörder treten auf.

Erster Mörd. Wer aber hieß dich zu uns kommen?
Dritter Mörd. Macbeth.
Zweiter Mörd. Man darf ihm nicht mißtrau'n, seitdem er uns
All' unsern Auftrag sagte so genau,
Und was zu thun sei.
Erster Mörd. So stell' dich zu uns.
Noch glimmt's um Westen wie ein Tagesstreifen,
Der späte Reisende spornt hurtig nun,
Das Wirthshaus zu erreichen; näher schon
Kommt unsrer Lauer Ziel.
Dritter Mörd. Horcht! Pferde hör' ich.
Bang. (Hinter der Scene) Holla, Licht her!
Zweiter Mörd. Das ist er; denn die Andern,
Die auf der Eingelad'nen Liste standen,
Sind schon bei Hof.
Erster Mörd. Die Pferde gehn den Umweg.
Dritter Mörd. Fast eine Meile: doch er pfleget immer,
Wie's Alle thun, zu Fuß zu gehn von hier
Bis an das Schloßthor.

Banquo und Fleance treten auf; ein Diener mit einer Fackel voran.

Zweiter Mörd. Ein Licht! ein Licht!

Dritter Mörd. Er ist's. —
Erster Mörd. D'rauf zu.
Bang. Heut' Nacht gibt's Regen.
Erster Mörd. Laß ihn denn fallen. (Fällt Banquo an.)
Bang. Verrätherei! Flieh, guter Fleance, flieh! flieh!
Du mögst mich rächen. — Ha, feiger Wicht!
(Er stirbt. Fleance und der Diener entweichen.)
Dritter Mörd. Wer löschte 's Licht aus?
Erster Mörd. War's nicht recht gethan?
Dritter Mörd. Da liegt nur Einer todt; der Sohn entfloh
Zweiter Mörd. Wir büßten ein des Fanges beste Hälfte.
Erster Mörd. Gut, laßt uns gehn und sagen, was gethan.
(Gehen ab.)

Vierte Scene.

Staatszimmer im Schlosse.

Ein Festmahl ist zubereitet. Es treten ein: Macbeth, Lady Macbeth, Rosse, Lenox und Gefolge.

Macb. Ihr kennt euren Rang, setzt euch: vom Ersten
Zum Letzten herzlich seid willkommen.
Lords. Dank eurer Majestät.
Macb. Wir wollen uns in die Gesellschaft mischen,
Den dienstbereiten Wirth zu machen.
Die Wirthin hat schon ihren Sitz; doch werden
In Zeiten schon wir ihren Willkomm fordern.
Lady Macb. Sprich ihn statt meiner allen unsern Freunden;
Denn Alle heißt mein Herz sie hier willkommen.
Der erste Mörder erscheint in der Thüre.
Macb. Sieh, ihrer Herzen Dank begegnet dir. —
Gleich sind die beiden Reih'n. Hier in die Mitte
Will ich mich setzen; lustig, denn wir wollen
Die Runde trinken. — Blut hast du im Antlitz.
Mörd. Dann ist es Banquo's.
Macb. 's ist besser d'rauf an dir, als d'rin in ihm.
Ist er befördert?
Mörd. Seine Kehle, Herr,
Ist abgeschnitten; das that ich für ihn.
Macb. Du bist der Gurgelschneider bester: doch auch der,
Der Fleance ein Gleiches that, ist gut. War'st du's,
So bist du unvergleichlich.
Mörd. Herr und König,
Fleance ist entwischt.

Macb. So kehrt mein Anfall wieder; sonst war ich
Gesund, wie Marmor stark und felsenfest,
So frei und überall, wie rings die Luft —
Doch nun, umschlossen, eingesperrt, gepfercht,
Geknüpft an freche Furcht und Zweifel.
Ist Banquo sicher?
Mörd. Ja, theurer Herr, im Graben liegt er sicher,
Das Haupt umgeben wohl mit zwanzig Hieben,
Der kleinst' ein Tod dem Leben.
Macb. Dank dafür. —
Die alte Schlange liegt; der Wurm, der floh,
Hat Leben, das dereinstens Gift erzeugt,
Doch jetzt noch keinen Zahn. — Entfern' dich; morgen
Woll'n ferner wir dich hören. (Der Mörder ab.)
Lady Macb. Mein königlicher Herr,
Ihr heitert auf nicht: feil ist jedes Gastmahl,
Wenn man dabei nicht oft bezeugt, daß gern
Man Alles gibt: daheim speist es sich besser;
D'rum ist der Speisen Würze Freundlichkeit,
Kahl ohne sie ist jedes Gastgebot.
Macb. Süße Mahnerin! —
Nun, gut Verdau'n folg' eurer Eßlust denn
Und Wohlsein beiden!
Len. Gefällt es eurer Hoheit nicht, zu sitzen?
(Banquo's Geist erhebt sich und setzt sich auf Macbeth's Platz.)
Macb. Des Landes Zierde säh' ich hier beisammen,
Wär' unser edler Banquo noch zugegen,
Den eher ich der Unart zieh', als klagte,
Daß Unfall ihn betraf.
Rosse. Sein Außenbleiben
Schilt sein Versprechen. Mög' eu'r Hoheit uns
Mit königlichem Beisein denn beglücken.
Macb. Der Tisch ist voll.
Len. Hier ist ein Platz noch frei.
Macb. Wo?
Len. Hier, Mylord. Was schreckt so eure Hoheit?
Macb. Wer von euch that das?
Lords. Was, mein theurer Herr?
Macb. Du kannst nicht sagen, ich that's: schüttle nicht
Die blut'gen Locken gegen mich.
Rosse. Ihr Herr'n, erhebt euch, Hoheit ist nicht wohl.

Lady Macb. Bleibt, werthe Freunde: — oft so ist mein Herr,
Und war's von Kindheit auf; behaltet Platz,
Der Anfall ist nur augenblicklich, flugs
Erholt er sich: doch wenn ihr seiner achtet,
So reizt ihr ihn, verlängert nur sein Uebel.
Eßt, blickt nicht auf ihn hin. — Bist du ein Mann?
Macb. Ja, und ein kühner, der das anzuschau'n wagt,
Was selbst den Teufel blaß macht.
Lady Macb. Schöner Kram!
Das ist das wahre Abbild deiner Furcht,
Der luftgezogne Dolch, der, wie du sagtest,
Zu Duncan dich geleitet. Dieses Starren
Und Zittern (wahre Furcht erheuchelnd) paßten
Zu einem Weibermärchen am Kamine,
Von Großmama bezeugt. O schäme dich!
Was für Gesichter ziehst du und zuletzt
Ist's doch ein Sessel nur, auf den du blickst.
Macb. O blick' nur hin! sieh da! schau' hin! Was sagst du?
Was geht's mich an? Kannst nicken du, so sprich auch. —
Wenn Gruft und Beinhaus uns zurücke senden,
Die wir begruben, dann soll unser Grab
Der Geier Magen sein.

(Der Geist verschwindet.)

Lady Macb. Was! ganz entmannt vom Wahnwitz?
Macb. So wahr ich hier, ich sah ihn.
Lady Macb. Pfui der Schmach!
Macb. Blut ward vergossen schon in alter Zeit,
Eh' menschliches Gesetz den Staat gesäubert,
Ja, auch seitdem ward mancher Mord verübt,
Zu schrecklich für das Ohr: die Zeit ist hin,
Wo, war das Hirn heraus, der Mensch auch starb,
Aus war's mit ihm; jetzt stehn sie wieder auf
Mit zwanzig Todeswunden auf den Häuptern,
Vertreiben uns vom Stuhl. Das ist seltsamer,
Als solch ein Mord es ist.
Lady Macb. Mein werther Herr,
Die Freunde missen euch.
Macb. Ja, ich vergaß —
Erstaunt nicht über mich, höchstwerthe Freunde;
's ist wunderliche Schwäche, seltsam nicht
Dem, der mich kennt. Auf! Lieb' und Wohlsein Allen!

Dann will ich sitzen. — Gebt mir Wein, füllt voll: — —
(Der Geist erhebt sich.)
Ich trinke auf das Wohl der ganzen Tafel
Und Banquo's, unsres Freund's, den wir vermissen;
O wär' er hier! ich trink' es euch und ihm
Und Alles Allen.
Lords. Dank euch und Bescheid.
Macb. Fort! aus dem Aug' mir! Birg dich in die Erde!
Marklos ist dein Gebein, dein Blut ist kalt;
Du hast nie Sehkraft mehr in diesen Augen,
Womit du funkelst.
Lady Macb. Edle Pairs, betrachtet
Dies als etwas Gewohntes: 'ist nichts Andres;
Nur raubt es uns die Freude dieses Abends.
Macb. Was Einer wagt, wag' ich:
Komm mir zu Leib als Rußlands zott'ger Bär,
Bepanzert Nashorn und Hyrkaner Tiger,
Nimm jegliche Gestalt, nur diese nicht.
Nicht beben sollen meine starken Nerven:
Leb' wieder, fordr' auf's Schwert mich in die Wüste,
Weich' ich dir zitternd aus, so nenne mich
Ein Dirnenbälglein. Weg, du grauser Schatten!
(Der Geist verschwindet.)
Phantastisch Blendwerk, fort! — Ha! so. — Du gingst
Und ich bin wieder Mann. — Ich bitte, bleibt.
Lady Macb. Ihr habt die Lust verscheucht, gestört das Fest
Durch sonderbaren Anfall.
Macb. Kann das sein,
An uns vorbeizieh'n, Sommerwölkchen gleich,
Ohn' unser höchst Erstaunen? Ihr entfremdet
Mich meinem eignen Selbst, bedenk' ich es,
Wie solch' Gesicht du anzuschau'n vermagst,
Und doch der Wangen Rosenroth behältst,
Da Furcht die meinen bleicht.
Rosse. Herr, welch' Gesicht?
Lady Macb. Ich bitt' euch, schweigt, sonst wird er schlimmer; schlimm und
Das Fragen bringt ihn auf: nun, gute Nacht: —
Erwartet den Befehl zum Weggehn nicht,
Geht mit einander.
Len. Gute Nacht und bess'res
Befinden seiner Majestät!

Lady Macb. Schön' gute Nacht! (Lords und Gefolge ab.)
Macb. Blut will es, sagen sie, Blut fordert Blut,
Es regen Steine sich, die Bäume sprechen,
Auguren brachten schon mit weiser Kunde
Durch Elstern, Dohlen, Krähen an das Licht
Den tiefverborgnen Mann des Bluts. — Wie spät die Nacht?
Lady Macb. Sie ist im Streit mit Morgen, was es sei.
Macb. Was sagst du, weigert Macduff sich, zu kommen
Auf unser Bitten?
Lady Macb. Sandtest du nach ihm?
Macb. Ich hört's nur so, doch will nach ihm ich senden;
Nicht Einer unter ihnen, in dess' Hause
Ich keinen Knecht erhielte. Ich will morgen
(Bei Zeiten will ich's) zu den Zauberschwestern:
Mehr soll'n sie sprechen; wissen muß ich jetzt
Auf ärgstem Weg das Aergste: dünkt mich's gut,
So opfr' ich Alles d'ran; ich steck' im Blut
So tief schon d'rin, daß, wat' ich nicht voran,
Rückkehr und Fortschritt mir gleich lästig dann:
Seltsames birgt mein Haupt, das will zur Hand,
Es muß gethan sein, eh' es noch erkannt.
Lady Macb. Dir fehlt die Würze alles Lebens, Schlaf.
Macb. So laß uns ruhn. Mein seltsam Wesen ist
Des Neulings Furcht, der Uebung noch vermißt: —
Wir sind noch jung in dieser That. (Beide ab.)

Fünfte Scene.

Auf der Haide.

(Donner.)

Hecate, den drei Hexen begegnend.

Erste Hexe. Wie, Hecate, du blickst so zornig d'rein?
Hec. Hab' ich nicht Ursach', Betteln, die ihr seid,
So frech und dreist? Glaubt ihr, daß man's verzeiht,
Wenn ihr mit Macbeth feilscht um Tod und Mord
In trügerischem Räthselwort?
Und ich, Gebiet'rin eurer Kraft,
Die alles Böse heimlich schafft,
Mich rieft ihr nicht, euch beizustehn
Und unsrer Künste Sieg zu sehn?
Das Schlimmst' ist, was ihr thatet schon,
Geschah für den verkehrten Sohn,

Voll Haß und Grimm, der, Andern gleich,
Nur seinen Zwecken dient, nicht euch.
Doch sühnt es aus: Auf und davon,
Und in dem Schlund des Acheron
Trefft ihr mich morgen; er wird nah'n
Und seines Schicksals Spruch empfah'n.
Sorgt mir für Kessel, Zauberei
Und Spuk und Alles sei dabei;
Mich heischt die Luft, und diese Nacht
Wird Gräßliches zum Schluß gebracht.
Viel kommt vor morgen noch zu Stand:
Es hanget an des Mondes Rand
Ein Tropfen gift'gen Thau's, so schwer,
Ich fang' ihn, eh' er fällt in's Meer;
Und durch des Zaubers Kunst belebt
Ein Geisterheer sich d'raus erhebt,
Und ihre Macht ihn so bethöret,
Daß Wahnsinn gänzlich ihn zerstöret:
Er trotz' dem Schicksal und dem Tod,
Sein Hoffen glaub' er unbedroht:
Ihr Alle wißt, daß Sicherheit
Des Menschen Hauptfeind alle Zeit.

Gesang hinter der Scene.

„Komm herbei, komm herbei" u. s. w.

Hört doch, es ruft. Seht ihr den Kobold klein?
Er sitzt in Nebelwolk' und harret mein. (Ab.)

Erste Hexe. Kommt, hurtig fort; denn bald ist sie zurück.

(Alle Drei ab.)

Sechste Scene.

Fores. Ein Zimmer im Schlosse.

Lenox und ein Lord treten auf.

Lenox. Was ich gesagt, half euch nur auf die Spur,
Ihr mögt es weiter deuten: das nur sag' ich,
Seltsame Dinge gab's: Der edle Duncan
Ward von Macbeth beklagt; — ei, er war todt; —
Der wackre Banquo ritt zu spät noch aus,
Den, sagt's, wenn's euch gefällt, Fleance erschlug,
Denn Fleance floh. Man muß so spät nicht reiten.
Wer wehrt sich des Gedankens, wie abscheulich
Es war von Malcolm und von Donalbain,

Den güt'gen Vater morden? Teufelsstreich!
Wie grämte sich Macbeth! Erschlug er nicht
In frommer Wuth die zwei Verräther flugs,
Des Trunkes Sclaven und des Schlafes Knechte?
War das nicht edel? Ja, und klug dazu;
Denn Aller Herzen hätt' es ja empört,
Wenn sie's geläugnet. So daß, wie ich sage,
Er Alles wohlgemacht, und mich bedünkt,
Daß, hätt' er Duncan's Söhne unter'm Schloß,
(Was, geb's der Himmel, er nicht wird,) sie hörten's,
Was heißt: den Vater tödten; und so Fleance.
Doch, still! — des dreisten Wortes willen und
Weil er versäumet des Tyrannen Fest,
Lebt Macduff, hör' ich, nun in Ungnad'. Könnt ihr
Mir sagen, wo er weilt?

Lord. Des Duncan Sohn,
Dess' Vatererbe der Tyrann besitzt,
Er lebt an Englands Hof und ward vom frommen
Edward mit solcher Gnade aufgenommen,
Daß nichts ihm raubt des Schicksals Uebelwollen
Von seiner hohen Achtung. Dorthin ging
Macduff, den heil'gen König bittend, daß er
Northumberland aufbiet' und Krieger Siward,
Mit deren Beistand (und mit Dem da droben,
Das Werk zu heiligen,) wir wieder schaffen
Den Tischen Speis' und unsern Nächten Schlaf,
Daß Mahl und Fest von blut'gen Dolchen frei,
Wir treulich huld'gen, freie Ehr' empfah'n;
Wonach wir jetzt uns sehnen. Diese Kunde
Hat so in Wuth versetzt den König, daß er
Zum Krieg sich rüstet.

Len. Sandt' er nach Macduff?

Lord. Er that's; mit einem runden: „Herr, ich nicht,"
Kehrt' der unwölkte Bote nur den Rücken
Und brummt', als sagt' er, „ihr bereut die Zeit,
Die mir die Antwort aufgebürdet."

Len. Das
Muß ihm zur Vorsicht rathen, sich so fern,
Als klug zu halten. Und ein heil'ger Engel
Flieg' hin zum Hof von England und entfalte
Die Botschaft, eh' er ankommt, daß der Segen

Bald wiederkehr' in's Vaterland, das unter
Der Hand des Fluches seufzt!
Lord. Mein Flehn geleit' ihn! (Beide ab.)

Vierter Akt.

Erste Scene.

Dunkle Höhle. In der Mitte ein siedender Kessel.

(Donner und Blitz.)

Die drei Hexen treten auf.

Erste Hexe. Dreimal maut' die scheck'ge Katz'.
Zweite Hexe. Dreimal; und der Igel greint'.
Dritte Hexe. Eule schreit: — 's ist Zeit, 's ist Zeit.
Erste Hexe. Um den Kessel drehet euch,
Werft hinein das gift'ge Zeug.
Kröt', die unter'm kält'sten Stein
Tag der Tage dreißig ein,
Schlafend Gift hat ausgeschwitzt,
Sei zuerst im Topf erhitzt.
Alle. Glühe, sprühe, Hexenbrühe,
Feuer brenn' und Kessel glühe.
Zweite Hexe. Schlangenschädel aus dem Moor
Koch' im Kessel, sprudl' empor:
Eidechsaug' und Froscheslunge,
Fledermaushaar, Hundezunge,
Blindschleichzahn und Stacheligel,
Molchgebein und Eulenflügel
Zum gewalt'gen Zauber glühe,
Ball' und siede Höllenbrühe.
Alle. Glühe, sprühe, Hexenbrühe,
Feuer brenn' und Kessel glühe.
Dritte Hexe. Drachenschupp' und Zahn vom Wolf,
Hexenmumie, Kropf und Golf
Von des Salzmeers gier'gem Hay,
Schierlingswurzel auch dabei,
Leber eines Lästerjuden,
Ziegengall' und Elbenruthen,
Abgepflückt in Mondesphase,
Tartarlipp' und Türkennase,

Daum vom erstgebornen Bub',
Den die Hur' erwürgt begrub,
Macht den Schleim nur dick und zach,
Werft des Tigers Daumen nach.
Nicht an Würz' es nun gebricht.
Alle. Glühe, sprühe, Hexenbrühe,
Feuer brenn' und Kessel glühe.
Zweite Hexe. Kühlt ihr es mit Säuglingsblut,
Ist der Zauber fest und gut.

Hecate und drei andere Hexen treten auf.

Hec. O, recht gemacht! der Mühe Heil,
Und Jed' erhält auch ihren Theil.
Nun, um den Kessel Runde singt,
Wie Feen und Elfen Reigen schlingt,
Bezaubert Alles, was darin. (Musik.

Gesang.

Geister schwarz und roth,
Geister grau und weiß,
Rühret, rühret, rührt,
Rühret um mit Fleiß.

Zweite Hexe. Es sagt's mein Daum mir, denn er juckt,
Es kommt ein Schalk den Weg geguckt: —
Auf die Thür, wer auch hier.

Macbeth tritt auf.

Macbeth. Nun, ihr geheimen, mitternächt'gen Hexen,
Was treibt ihr da?
Alle. Ein namenlos Geschäft.
Macb. Bei dem, was ihr betreibt, beschwör' ich euch,
(Wie ihr zur Kund' auch kommt) antwortet mir,
Ob ihr die Stürm' entfesselt, gegen Kirchen
Sie kämpfen laßt, ob schäum'ge Wogen auch
Zerschmettern und verschlingen jeglich Fahrzeug,
Ob reifend Korn ihr beugt, die Bäum' entwurzelt,
Ob auf des Wartes Haupt die Burgen stürzen,
Ob Schlösser, Pyramiden ihre Scheitel
Verneigen bis zum Fundament, die Schätze
Der Keime der Natur zusammenknicken,
Bis selbst Vernichtung krankt — antwortet mir,
Was ich euch frage.
Erste Hexe. Sprich

Zweite Hexe. Frag' an.
Dritte Hexe. Wir reden.
Erste Hexe. Sag', hörst aus unserm Mund du's lieber, oder
on unsern Meistern?
Macb. Ruft sie, laßt sie sehn mich.
Erste Hexe. Blut der Sau gießt, die genossen
ie neun Jungen, Schmeer geflossen
on des Mörders Rabenstein,
n die Flamme.
Alle. Groß oder klein,
eig' lustig deine Pflicht, erschein'.

Es donnert. Ein behelmtes Haupt steigt empor.

Macb. Sprich, unbekannte Macht, — —
Erste Hexe. Er weiß, was du im Sinn;
imm sein Reden schweigsam hin.
Erscheinung. Macbeth! Macbeth! Macbeth! flieh' vor Macduff,
lieh' vor dem Than von Fife. — Laßt mich: — Genug. (Versinkt.)
Macb. Wer du auch bist, Dank für die treue Warnung;
u trafst den Ton der Furcht: — Doch noch ein Wort: —
Erste Hexe. Man darf ihm nicht gebieten. Hier ein Andrer,
och mächt'ger als der Erste.

Es donnert. Ein blutendes Kind steigt herauf.

Erscheinung. Macbeth! Macbeth! Macbeth! —
Macb. Hätt' ich drei Ohren, hört' ich dich.
Erscheinung. Sei blutig, kühn, entschlossen; lach' der Thoren
id Menschenmacht; wer da vom Weib geboren,
erletzet nie Macbeth. (Versinkt.)
Macb. Dann lebe, Macduff, braucht es Furcht vor dir?
och will ich Sicherheit mir doppelt sichern,
n Pfand vom Schicksal nehmen; darfst nicht leben,
aß bleichgeherzte Furcht ich Lügen strafe
id schlummre trotz dem Donner. —

Es donnert. Ein gekröntes Kind, einen Baum in der Hand, steigt herauf.

as ist das,
as sich erhebt, wie eines Königs Sprößling,
n seine Kinderstirne trägt den Reif
id Herrscherzeichen?
Alle. Lausch' und rede nicht.
Erscheinung. Sei löwenmuthig, stolz und unbekümmert,
er wüthet, aufreizt, o Verrath dir schlummert:
acbeth wird nie besiegt, bis daß hinan

Der Birnamswald zum hohen Dunsinan
Dir kommt entgegen. (Versinkt.)
Mach. Das wird nimmer sein;
Wer zwingt den Wald, und wer ersucht den Hain,
Die Wurzelhaft zu lösen? Süßes Zeichen!
Rebellenhaupt, du wirst dich dann erst zeigen,
Wenn Birnams Wald sich hebt: der hochgestellte
Macbeth dem Schicksal seine Schuld entgelte
Wie andre Sterbliche und spät. — Doch kann
Es eure Kunst, so sagt mir Etwas an,
(Mein Herz verlangt's) wird jemals Banquo's Stamm
Dies Reich beherrschen?
Alle. Forsche weiter nicht.
Mach. Ich will befriedigt sein; versagt mir dies,
Und ew'ger Fluch belast' euch! Laßt mich wissen: — (Hoboen.)
Warum versinkt der Kessel? Welch' Geräusch?
Erste Hexe. Erscheint!
Zweite Hexe. Erscheint!
Dritte Hexe. Erscheint!
Alle. Erscheint ihm, kränket sein Gemüth;
Wie Schatten kommt, wie Schatten flieht.

Acht Könige erscheinen und schreiten nach einander über die Bühne; der letzte hat einen Spiegel in der Hand; Banquo folgt ihnen.

Mach. Du siehst zu ähnlich Banquo's Geist, hinab!
Dein Reif versengt mein Auge; — und dein Haar,
Du andre goldne Stirn, es gleicht dem ersten: —
Ein Dritter gleicht dem frühern. — Schmutz'ge Hexen!
Was zeigt ihr dies? — Ein Vierter? — Starret, Augen!
Wie! reicht der Zug bis zu dem jüngsten Tage?
Ein Andrer noch? — Ein Siebenter? — Genug: —
Und doch erscheint der Achte mit 'nem Spiegel,
Der mir noch Viele zeigt; und Manchen seh' ich,
Der Doppelreichsball trägt und dreifach Scepter.
Verhaßt Gesicht! — Nun wohl, 's ist Alles wahr;
Der blutbefleckte Banquo lacht mir zu
Und zeigt sie als die Seinen. Ist es so?
Erste Hexe. Ja, Herr, so ist es — Doch warum
Steht Macbeth vor Bestürzung stumm?
Auf! Schwestern, heitert seine Brust
Und zeiget unsre beste Lust.
Mein Zauber zwingt die Luft zum Lied,

Indeß ihr eure Kreise zieht,
Auf daß der große König spricht,
Sein Kommen lohnte unsre Pflicht.

(Musik. Die Hexen tanzen und verschwinden sodann.)

Mach. Wo sind sie? Weg? — Die unheilvolle Stunde
Bezeichne im Kalender ew'ger Fluch!
Herein, du draußen!

Lenox tritt ein.

Len. Was befiehlt eu'r Hoheit?
Mach. Sahst du die Zauberschwestern?
Len. Nein, Mylord.
Mach. Sie kamen nicht vorbei?
Len. Nein, nein, Mylord.
Mach. Verpestet sei die Luft, durch die sie reiten,
Verdammt, die ihnen trauen! — Ich vernahm
Galopp von Pferden. Wer kam da vorüber?
Len. Zwei oder Drei, Herr, die euch Kunde bringen
Daß Macduff floh nach England.
Mach. Floh nach England?
Len. Ja, gnäd'ger Herr.
Mach. Zeit, du kommst meinen grausen Werken vor:
Der flücht'ge Vorsatz wird nicht eingeholt,
Wenn nicht die That mit ihm. Von jetzt an sollen
Die Erstlinge des Herzens auch der Hand
Erstlinge sein. Und eben jetzt mit Thaten
Zu krönen, was ich sann, gedacht, gethan:
Das Schloß Macduff's will ich denn überfallen,
Erobern Fife, sein Weib, die Kinder, alle
Die Elenden, die seines Stammes sind,
Dem Schwerte weih'n. Nicht prahlen wie ein Thor,
Eh' kühl der Vorsatz, komme That zuvor.
Nur keinen Spuk mehr! — Wo sind jene Herren?
Kommt, führet mich zu ihnen. (Beide ab.)

Zweite Scene.

Fife. Zimmer in Macduff's Schlosse.

Lady Macduff, ihr Sohn und Rosse treten auf.

Lady Macd. Was that er, daß er aus dem Land geflüchtet?
Rosse. Geduldig, gnäd'ge Frau.
Lady Macd. Er war es nicht:
Sein Fliehn ist Wahnsinn. Wenn nicht unser Thun,
Macht Furcht uns zu Verräthern.

Rosse. Mögt ihr wissen,
Ob's Klugheit war von ihm, ob Furcht es war?
Lady Macd. Klugheit! das Weib, die Kinder hinterlassen
Und Haus und Würden und an einem Ort,
Von dem er selbst entflieht? Er liebt uns nicht;
Ihm fehlt Gefühl. Der arme Zäunling selbst,
Der Vögel allerkleinster, kämpft er nicht
Für seine Brut im Neste mit der Eule?
Die Furcht ist Alles ihm und nichts die Liebe.
Gering ist da die Klugheit, wo die Flucht
So wider die Vernunft anrennt.
Rosse. Ich bitte,
Geliebte Base, mäßigt euch: denn edel
Ist eu'r Gemahl, klug, weise, kennt am Besten
Der Tage Launen. Mehr darf ich nicht sprechen:
Denn grausam ist die Zeit, wo wir Verräther
Ohn' unser Wissen sind, Gerüchte glauben
Aus Furcht und doch nicht wissen, was wir fürchten,
Hinfluthend auf bewegter, wilder See,
All überall hintreibend. — Ich verlass' euch:
Doch lang' nicht bleib' ich, bald bin ich zurück.
Was so schlimm steht, muß enden, oder klimmen
Empor zum alten Stand. — Mein kleiner Vetter,
Gott segne dich!
Lady Macd. Den Vater hat er und ist vaterlos.
Rosse. Ein solcher Thor bin ich, daß, weilt' ich länger,
Würd' es mir Schande bringen, euch Betrübniß:
D'rum kurzen Abschied. (Rosse ab.
Lady Macd. Dein Vater, armes Kind, ist todt;
Und was beginnst du nun? Wie willst du leben?
Sohn. Wie Vögelein, Mutter.
Lady Macd. Wie! von Flieg' und Würmern?
Sohn. Von dem, was ich erhasch'; so machen sie's.
Lady Macd. Arm' Vöglein! fürchtest weder Netz noch Leim,
Nicht Fall' und Schlinge.
Sohn. Warum auch, Mutter? Armen Vöglein stellt man
Nicht nach.
Mein Vater ist nicht todt, wenn du's auch sagst.
Lady Macd. Ja, er ist todt; woher nimmst du 'nen Vater?
Sohn. Nun, woher nimmst du 'nen Mann?
Lady Macd. Ach, zwanzig kauf' ich mir auf jedem Markt

Sohn. Dann kaufst du nur, sie wieder zu verkaufen.
Lady Macd. Du sprichst mit deinem ganzen Witz, und wahrlich Mit Witz genug für dich.
Sohn. War mein Vater ein Verräther, Mutter?
Lady Macd. Ja, das war er.
Sohn. Was ist das, ein Verräther?
Lady Macd. Nun, wer da schwört und lügt.
Sohn. Und sind Alle Verräther, die das thun?
Lady Macd. Ein Jeder, der so handelt, ist Verräther Und wird gehenkt.
Sohn. Und werden Alle gehenkt, die schwören und lügen?
Lady Macd. Alle.
Sohn. Und wer henkt sie?
Lady Macd. Ei nun, die Ehrlichen.
Sohn. Dann sind die Lügner und Schwörer rechte Narren: denn es gibt Lügner und Schwörer genug, die ehrlichen Leute zu schlagen und sie zu henken.
Lady Macd. Nun, Gott helf' dir, du armes Aeffchen! — Doch woher nimmst 'nen Vater?
Sohn. Wenn er todt wäre, würdest du um ihn weinen; thätest du das nicht, so wär's ein gutes Zeichen, daß ich bald einen neuen Vater haben sollte.
Lady Macd. Du armer Schwätzer! wie du plauderst!

Ein Bote tritt auf.

Bote. Gott grüß' euch, schöne Frau! Ihr kennt mich nicht. Obgleich mir euer Ehrenrang bekannt.
Mir bangt, daß bald sich nähert euch Gefahr:
Verschmäht ihr nicht den Rath des schlichten Mannes,
So weilt nicht hier, hinweg mit euren Kindern.
Mich dünkt, ich bin zu rauh, euch so zu schrecken;
Euch Schlimm'res thun, wär' rohe Grausamkeit,
Die euch so nah' ist. Schütze euch der Himmel!
Ich darf nicht länger bleiben. (Bote ab.)
Lady Macd. Wohin soll ich fliehen?
Ich that nichts Böses. Doch es fällt mir ein,
Ich bin auf dieser Welt, wo Böses thun
Oft lobenswerth, und Gutes thun so oft
Für unheilvolle Thorheit gilt. Weh mir!
Was braucht' ich doch den Frauenschutz, zu sagen:
Ich that nichts Böses! — (Die Mörder treten auf.)
Wer sind die Gesichter?

Mörder. Wo ist eu'r Eh'gemahl?
Lady Macd. Ich hoff', an keinem so unheil'gen Orte,
Wo Einer, der dir gleicht, ihn fände.
Mörder. Er
Ist ein Verräther.
Sohn. Du lügst, strupphaar'ger Schurke.
Mörder. Was, du Ei?
Junge Verrätherbrut? (Ersticht ihn.)
Sohn. Er schlug mich todt, o Mutter:
Lauf weg, ich bitte dich. (Stirbt. Lady Macduff, „Mord" rufend, entflieht und wird von den Mördern verfolgt.)

Dritte Scene.

England. Ein Zimmer im Palaste des Königs.

Malcolm und Macduff treten auf.

Malc. Einsamen Schatten laß uns suchen, dort
Ausweinen unsre volle Brust.
Macd. Nein, laß
Das Todesschwert uns fassen und wie Männer
Für unser tiefgefall'nes Erbthum streiten.
Mit jedem neuen Morgen neu Geheul
Der Wittwen, Waisenschrei und neuer Jammer
Dem Himmel schlägt in's Antlitz, daß er tönt,
Als fühlt' er mit Schottland und stöhnte aus
Den gleichen Wehlaut.
Malc. Was ich glaube, klag' ich,
Und glaube, was ich weiß, und was zu ändern,
Ich will's, wenn ich die Zeit als Freundin finde.
Was ihr gesagt, es mag vielleicht so sein.
Der Wüthrich, dessen Nam' allein die Zunge
Aufschwellt, er galt für gut, ihr liebtet ihn,
Noch kränkt' er euch nicht. Ich bin jung; doch mögt
Durch mich ihr euch Verdienst um ihn erwerben.
's ist Klugheit,
Ein schwach, unschuldig armes Lamm zu schlachten,
Den zorn'gen Gott zu sühnen.
Macd. Ich bin Verräther nicht.
Malc. Doch Macbeth ist's.
Und kann nicht fürstlich Machtgebot ein treu
Gemüth erstumpfen? Doch verzeihet mir;
Das, was ihr seid, kann nicht mein Glaube wandeln:

Die Engel strahlen fort, fiel auch der strahlendste.
Wenn aller Unflath trüg' der Unschuld Stirn,
Doch müßte so die Unschuld aussehn.
Macd. Ich verlor mein Hoffen.
Malc. Vielleicht da, wo ich meine Zweifel fand.
In solcher Hast verließt ihr Weib und Kind
(Die kostbar'n Schätze, festen Liebesknoten),
Und nahmt nicht Abschied? — O, ich bitt' euch,
Laßt meinen Argwohn euch nicht Schande sein,
Nur meine Sicherheit. — Ihr mögt gerecht sein,
Was ich auch denke.
Macd. So blute, blute, armes Vaterland!
Gewaltherrschaft, leg' sicher deinen Grund,
Nicht soll dich Tugend zähmen! trag' dein Unrecht,
Dein Titel ist bestätigt! — Herr, lebt wohl;
Ich möchte nicht der Schuft sein, den ihr glaubt,
Für all' Gebiet, das in des Wüthrichs Klau'n,
Und reichsten Ostens Schätze.
Malc. Seid nicht böse:
Ich sprech' es nicht aus Furcht vor euch.
Ich glaube, unser Land sinkt unter's Joch:
Es weint, es blutet; jeder neue Tag
Fügt Wunden zu den Wunden; denk' ich auch,
Es höben Händ' empor sich für mein Recht,
So beut das güt'ge England hier mir schon
Manch' gutes Tausend. Doch bei alle dem,
Wenn ich nun auch des Wüthrichs Haupt zertrete,
Im Schwert es trage, wird mein armes Land
Noch mehr der Lasten haben als zuvor,
Noch mehr erdulden und auf andre Weise
Von ihm, der nachfolgt.
Macd. Und wer kann der sein?
Malc. Mich selber mein' ich, dem, ich weiß es, aller
Verbrechen Keime so sind eingeimpft,
Daß, wenn sie aufgehn, selbst der schwarze Macbeth
So rein wie Schnee erscheint, der arme Staat
Ihn achtet für ein Lamm, vergleicht er ihn
Mit meiner Fehler Unzahl.
Macd. In den Schaaren
Der grausen Hölle kann kein Teufel sein,
Der Macbeth gleicht in Lastern.

Malc. Er ist blutig,
Wollüstig, geizig, falsch und gleißnerisch,
Jähzornig, boshaft, schmeckt nach jeder Sünde,
Wie sie auch heißen mag; doch unergründlich
Ist meine Wollust: eure Weiber, Töchter,
Matronen, Jungfrau'n, Alle füllen noch
Den Abgrund meiner Lust, und meine Wuth
Würd' alle festen Schranken niederreißen,
Die meinen Willen hemmten. Besser Macbeth
Als Herrscher, denn ein Solcher.
Macd. Wollust, zwanglos,
Ist auch Zwangherrschaft der Natur und hat
Frühzeitig manchen schönen Thron geleert,
Viel Könige gestürzt. Doch fürchtet nicht,
Was euch gebührt, zu nehmen: mögt ihr doch
Den Lüsten in geräum'ger Fülle fröhnen
Und kalt der Welt erscheinen, die ihr täuschet.
Der will'gen Frauen haben wir genug;
Es wohnt kein Geier in euch, der so viele
Verschläng', als eurer Hoheit sich zu weihn
Geneigt sich finden.
Malc. Außerdem noch sproßt
In meinem höchst verdorbenen Gemüth
Ein Geiz, so nimmersatt, daß, wär' ich König,
Der Güter wegen ich die Edeln mordet',
Dess' Schmuck verlangte und des Andern Haus:
Der Mehrbesitz wär' mir wie beizend Essen,
Das nur den Hunger reizt; ich würde Streit,
Unrechten, schmieden gegen Treu' und Gute,
Um Reichthum sie vertilgend.
Macd. Dieser Geiz
Steckt tiefer, treibt verderbenreiche Wurzel
Als sommersam'ge Lust: er war das Schwert,
Das unsre Kön'ge schlug. Doch fürchtet nichts;
Schottland hat Ueberfluß, die Gier zu stillen
Aus eurem Eigenthum. Das ist zu tragen,
Wenn's andre Tugend aufwiegt.
Malc. Doch hab' ich keine. Königliche Zierden:
Gerechtigkeit, Maß, Festigkeit und Wahrheit,
Beständigkeit und Gnade, Huld und Demuth,
Geduld, Ergebung, Tapferkeit und Muth —

Mir fehlt die Spur davon, doch bin ich reich
In jeder Art an jeglichem Verbrechen,
Sie übend manchfach. Hätt' ich Macht, ich gösse
Der Eintracht süße Macht hinab zur Hölle,
Den Frieden wühlt' ich auf im Weltall, stürzte
All' Einigkeit auf Erden.

Macd. Schottland! Schottland!

Malc. Ist solch ein Mann des Herrschens würdig? sprecht.
Ich bin, wie ich gesagt.

Macd. Des Herrschens würdig?
Nein, nicht des Lebens. — Unglückselig'es Volk,
Beherrscht vom Scepter unrechtmäß'gen Wüthrichs,
Wann siehst du deine schönen Tage wieder,
Wenn deines Thrones wahrster Sprößling so
Von seinem eignen Bann beschuldigt dasteht
Und seinem Stamme flucht? — Dein Vater war
Der König, ein sehr heil'ger Fürst; die Kön'gin,
Die dich gebar, mehr auf den Knie'n als Füßen,
Starb jeden Tag, den sie gelebt. Fahr' wohl!
Die Uebel, die du selbst auf dich zurückriefst,
Verbannten mich aus Schottland. — Meine Brust,
Dein Hoffen endet hier!

Malc. Macduff, dies edle Zürnen,
Der Reinheit Kind, verwischt in meiner Seele
Die schwarzen Zweifel, söhnet mein Gemüth
Mit deiner Treu' und Ehr'. Der höll'sche Macbeth
Sucht oft durch solche Lockung mich zu ziehen
In seine Macht; bescheid'ne Klugheit reißt mich
Aus abergläub'scher Hast. Doch Gott da droben
Mag richten zwischen dir und mir! Denn jetzt
Geb' ich anheim mich deiner Führung und
Die Selbstverschmähung widerruf' ich, schwöre
Die Schmach und Flecken ab, die ich mir auflud,
Da fremd sie meinem Wesen. Nie berührt' ich
Ein Weib noch, nimmer hab' ich falsch geschworen
Und kaum begehret, was mein Eigenthum;
Nie brach mein Wort ich, würde nie verrathen
Den Teufel selbst dem Teufel; mich entzückt
Die Wahrheit wie das Leben, meine erste Lüge
War diese gegen mich. Was wahrhaft ich,
Ist dir zu eigen und dem armen Lande,

Wohin auch in der That vor deiner Ankunft
Der alte Siward, mit zehntausend Kriegern
Schlagfertig, schon bereit war aufzubrechen:
Nun gehn wir mit einander. Sei das Glück
Der guten Sache günstig! Wie, so stumm?
Macd. So sehr Willkommnes und so Unwillkommnes
Ist schwer zu einigen. (Ein Arzt tritt auf.)
Malc. Gut, später mehr. — Erscheint der König? sprecht.
Arzt. Ja, Herr, ein Hauf' armselger Kranken harrt schon,
Daß er sie heile: ihre Krankheit spottet
Der Kunst, der hohen, Proben; och wenn er
Sie nur berührt, — so segnete der Himmel
Die Hand, — genesen sie.
Malc. Ich dank' euch, Doctor. (Arzt ab.)
Macd. Was meint ihr für 'ne Krankheit?
Malc. Elend heißt sie;
Ein hohes Wunderwerk vom guten König,
Das ich, seitdem ich hier in England weile,
Ihn oft schon üben sah. Wie er's vom Himmel
Erfleht, weiß er allein. Schwer Heimgesuchte,
Mit Schwulst und Schwären, jammervoll für's Auge,
An denen schon die Kunst gescheitert, heilt er,
Um ihren Hals 'ne gold'ne Schaumünz' hängend
Mit heiligen Gebeten; und es heißt,
Er hinterläßt dem künft'gen Herrscherstamme
Der Heilung Weihe. Zu der selt'nen Gabe
Hat er die Himmelskraft der Prophezeiung;
Von manchem Segen ist sein Thron umschwebt,
Der gnadenvoll ihn nennt.

Rosse tritt auf.

Macd. Seht, wer kommt hier?
Malc. Ein Landsmann; doch erkenn' ich ihn noch nicht.
Macd. Mein stets mir theurer Vetter, seid willkommen.
Malc. Nun kenn' ich ihn. Entferne bald, o Gott,
Was uns zu Fremden machte.
Rosse. Amen, Herr.
Macd. Steht Schottland noch wie sonst?
Rosse. Ach, armes Land,
Erschreckend vor sich selber fast! Nicht Mutter
Kann es uns heißen, Grab nur, wo allein
Zu lächeln der vermag, der nichts erblickt;

Wo Seufzen, Stöhnen, Schrei die Luft zerreißt
Und unbemerkt verhallt, wo heft'ger Jammer
Gemeine Wuth scheint, wo bei'm Sterbeläuten
Man kaum noch fragt: für wen? Des Guten Leben
Verhaucht noch vor der Blum' auf seinem Haupt
Und stirbt, eh' er erkrankt.
Macd. O Schild'rung,
Zu ekel und zu wahr!
Malc. Was ist das neu'ste Weh?
Rosse. Was eine Stund' alt, zischt den Sprecher aus;
Jedweder Augenblick gebiert ein neues.
Macd. Was macht mein Weib?
Rosse. Oh, wohl.
Macd. Und meine Kinder all'?
Rosse. Auch wohl.
Macd. Bestürmte der Tyrann nicht ihre Ruhe?
Rosse. Nein; als ich sie verließ, war'n sie in Ruhe.
Macd. Seid nicht so karg mit eurem Wort. Wie steht's?
Rosse. Als ich hierher ging, Zeitung euch zu bringen,
An der ich schwer trug, lief die Sage um,
Daß mancher brave Mann hier außen sei,
Was meinem Glauben sich noch mehr bewies,
Da ich des Wüthrichs Macht ausziehen sah.
Nun ist die Zeit der Hilf'; eu'r Aug' in Schottland
Erschüfe Krieger, unsre Weiber kämpften,
Den grausen Schmerz zu enden.
Malc. Sei's ihr Trost,
Daß wir bald nahn. Das güt'ge England lieh uns
Den wackern Siward und zehntausend Mann;
Und ältre, tapferere Krieger weist
Die Christenheit nicht auf.
Rosse. Könnt' ich den Trost
Mit Trost erwidern! Doch ich habe Worte,
Die nur in öde Luft man heulen sollte,
Daß sie kein Ohr auffing.
Macd. Wen treffen sie?
Das Allgemeine? Ist's Vasallengram,
Nur einer Brust bestimmt?
Rosse. Kein redlich Herz,
Das nicht die Wunde theilt', doch euch allein
Gehört der Haupttheil.

Macd. Ist er mein, enthalt' ihn
Mir auch nicht vor, laß schnell mich ihn besitzen.
Rosse. Nicht hass' dein Ohr auf ewig meine Zunge,
Die es zerreißen wird mit dumpfstem Ton,
Den jemals es gehört.
Macd. Ha! ich errathe.
Rosse. Eu'r Schloß ist überfallen, Weib und Kinder
Grausam erwürgt. Wie es geschah, zu melden,
Hieß' euren Tod hinzuthun noch der Beute
Des hingestreckten Wilds.
Malc. Allgüt'ger Himmel!
Was, Mann, zieh' nicht den Hut bis zu den Brauen;
Dem Gram gib Worte: Kummer, der nicht spricht,
Erfüllt das hartbelad'ne Herz — es bricht.
Macd. Auch meine Kinder?
Rosse. Weib, Kind, Diener, Alles,
Was man gefunden.
Macd. Und ich mußte fern sein!
Gemordet auch mein Weib?
Rosse. Ich sagt' es.
Malc. Faßt euch,
Laßt Arzenei uns aus der großen Rache
Für diesen Todesschmerz bereiten.
Macd. Er
Hat keine Kinder. — All' die lieben Kleinen?
Ihr sagtet: Alle? — Höllengier! — Alle?
Wie, meine süßen Küchlein mit der Mutter
Auf einen gier'gen Stoß? —
Malc. Tragt's wie ein Mann.
Macd. Das will ich,
Doch muß ich's auch empfinden wie ein Mann.
Nicht kann ich anders, als an das gedenken,
Was mir das Liebste war. — Der Himmel sah's,
Und wollte sie nicht schützen? Sünd'ger Macduff,
Für dich sind sie erschlagen! Ich Nichtswürd'ger!
Nicht für die eigne Schuld, nein, für die meine
Traf sie der Mord. Gott habe sie nun selig!
Malc. Sei dies der Wetzstein eures Schwerts: verwandelt
Den Gram in Zorn, stumpft nicht das Herz, entflammt es.
Macd. O, leicht spielt' ich das Weib mit meinen Augen,
Den Prahler mit der Zunge! — Doch, o Himmel,

Verkürze allen Aufschub; Stirn an Stirn
Bring' diesen Teufel Schottlands und mich selbst;
Bring' ihn mir nah' auf Schwertesläng'; entkommt er,
Dann, Gott, vergib ihm!

Malc. Das ist Männersprache.
Zum König denn, gerüstet ist das Heer;
Uns geht nichts ab, als Abschied: denn Macbeth
Ist reif zum Schütteln, und die Macht da droben
Setzt an ihr Werkzeug. Auf! wer immer mag;
Lang ist die Nacht, die nimmer wird zu Tag. (Alle ab.)

Fünfter Akt.

Erste Scene.

Dunsinane. Zimmer in der Burg.

Ein Arzt und die Edelfrau treten auf.

Arzt. Ich habe nun zwei Nächte mit euch gewacht, finde aber die Wahrheit eurer Aussage noch nicht bestätigt. Wann ging sie zuletzt um?

Edelfr. Seitdem seine Majestät in's Feld zog, sah ich sie vom Bett aufstehen, ihr Nachtgewand umwerfen, ihr Schreibpult aufschließen, Papier herausnehmen, falten, darauf schreiben, es lesen, nachher zusiegeln und wieder zu Bett gehen; doch alles Dies im festesten Schlafe.

Arzt. Große Störung in der Natur! zugleich die Wohlthat des Schlafes zu empfangen und die Werke des Wachens thun. — Was habt ihr sie in diesem Zustande des Schlummers, außer ihrem Umherwandeln und andern thätigen Handlungen, etwa sagen hören?

Edelfr. Das, Herr, will ich ihr nicht nachsagen.

Arzt. Mir mögt ihr es, und es ist sogar dienlich, wenn ihr's thut.

Edelfr. Weder euch, noch irgend Einem, da ich keinen Zeugen habe, meine Rede zu bestätigen.

Lady Macbeth, eine Wachskerze in der Hand, tritt auf.

Seht ihr, da kommt sie! Ganz in der gewöhnlichen Weise, und bei meinem Leben, in tiefem Schlafe. Beobachtet sie; tretet näher.

Arzt. Wie kam sie zu dieser Kerze?

Edelfr. Nun, sie stand neben ihr: sie hat immer Licht bei sich; so hat sie befohlen.

Arzt. Ihr seht, ihre Augen sind offen.

Edelfr. Wohl, aber ihre Sinne sind verschlossen.

Arzt. Was beginnt sie da? Schaut hin, wie sie sich die Hände reibt.

Edelfr. Das ist eine gewohnte Geberde von ihr, sie scheint so sich die Hände zu waschen; ich sah sie dies schon eine Viertelstunde lang fortsetzen.

Lady Mach. Doch hier ist noch ein Fleck.

Arzt. Horcht, sie spricht. Ich will Alles, was sie sagt, niederschreiben, um es fester in's Gedächtniß zu fassen.

Lady Mach. Weg, verdammter Fleck! weg mit dir, sag' ich! — Eins; zwei; ja 's ist Zeit, es zu thun. — Die Höll' ist finster! — Pfui, Mylord, pfui! ein Krieger und furchtsam? Wozu die Furcht, wer es wisse, wenn Niemand unsre Macht zur Rede setzen kann? — Doch, wer hätte geglaubt, daß der alte Mann noch so viel Blut in sich hätte?

Arzt. Hört ihr das wohl?

Lady Mach. Der Than von Fife hatte ein Weib; wo ist sie nun? — Wollen diese Hände nimmer rein werden? — Nichts mehr davon, Mylord, nichts mehr davon; ihr verderbt Alles durch euer Anstarren.

Arzt. Nur zu, nur zu; ihr wißt, was ihr nicht solltet.

Edelfr. Sie sprach, was sie nicht sollte, dess' bin ich überzeugt. Weiß der Himmel, was sie wissen mag.

Lady Mach. Hier ist der Blutgeruch immer noch: alle Wohlgerüche Arabiens versüßen nicht diese kleine Hand. Oh! oh! oh!

Arzt. Welch ein Seufzer das! Ihr Herz ist schmerzlich belastet.

Edelfr. Ich möchte kein solch' Herz im Busen haben, selbst nicht um der Würde dieses Leibes willen.

Arzt. Gut, gut, gut, —

Edelfr. Bittet Gott, Herr, daß dem so werde.

Arzt. Diese Krankheit geht über meine Erfahrung; doch habe ich Leute gekannt, die im Schlafe wandelten und doch auf ihrem Bett in Gott verschieden.

Lady Mach. Wasch' deine Hände, wirf dein Nachtkleid um; schau nicht so blaß. — Ich sage dir's noch einmal, Banquo ist begraben; er kann nicht wieder aus dem Grabe kommen.

Arzt. So ist das?

Lady Mach. Zu Bett, zu Bett; ich höre klopfen am Thore. Komm, komm, komm, komm, gib mir deine Hand; was geschehen ist, kann man nicht ungeschehen machen. Zu Bett, zu Bett, zu Bett.

(Lady Macbeth ab.)

Arzt. Geht sie nun zu Bette?
Edelfr. Geraden Wegs.
Arzt. Viel bös Geflüster hört man: Unnatur
In That zeugt Unnatur in Angst: befleckt Gewissen
Vertraut dem tauben Pfühl oft sein Geheimniß.
Ihr thut mehr Noth der Priester als der Arzt. —
Gott, Gott, verzeih' uns Allen! Seht nach ihr;
Benehmt ihr alles Werkzeug, was verletzt,
Und habt sie stets im Aug'. — Nun, gute Nacht:
Mir hat sie Herz und Auge wirr gemacht;
Ich denk' und darf nicht sprechen.
Edelfr. Gute Nacht, lieber Doctor. (Beide ab.)

Zweite Scene.

Feld bei Dunsinane.

Menteth, Cathness, Angus, Lenox und Soldaten mit Trommeln und Fahnen.

Ment. Es naht sich Englands Heer, geführt von Malcolm
Siward, dess' Onkel, und dem braven Macduff.
Die Rache brennt in ihnen; was sie litten,
Würd' auch zu blut'ger, grimmer That aufreizen
Den abgestorb'nen Mann.
Angus. Bei Birnams Walde
Begegnen wir uns; dorther kommen sie.
Cathn. Weiß man, ob Donalbain bei seinem Bruder?
Len. Gewiß nicht, Herr. Von allen Edlen habe
Ich ein Verzeichniß. Dort ist Siward's Sohn
Und viel unbärt'ge Jünglinge, die eben
Der Mannheit Probe zeigen.
Ment. Was thut der Wüthrich?
Cathn. Das große Dunsinan verstärkt er kräftig;
Er rase, sagen Ein'ge; Andre, die ihn
So sehr nicht hassen, nennen's tapfre Wuth:
Doch bleibt gewiß, daß seine kranke Sache
Er in der Ordnung Gurt nicht schnallt.
Angus. Er fühlt nun,
Wie an der Hand geheimer Mord ihm klebt,
Aufruhr beschuldigt ihn genau des Treubruchs;
Die er befehligt, ziehn nur auf Befehl,
Aus Liebe nicht: er fühlt nun, seine Würde
Hängt locker um ihn, wie der Riesen Kleid
Um einen zwerg'schen Dieb.

Ment. Wen nimmt's nun Wunder,
Daß sein gequälter Sinn einschrumpft, zurückprallt,
Wenn Alles, was in ihm, sich drob verdammt,
Daß es dort ist.
Cathn. Gut, vorwärts laßt uns ziehn,
Daß wir Gehorsam leisten, dem er ziemt,
Dem Arzt des kranken Staats entgegen gehn,
Mit ihm vergießen, unser Land zu säubern,
Den letzen Tropfen.
Len. So viel, als es braucht,
Daß man das Unkraut tilgt, die Herrscherblume thaut.
Gen Birnam denn! (Im Marsch ab.)

Dritte Scene.

Dunsinane. Ein Zimmer in der Burg.

Macbeth, ein Arzt und Gefolge treten auf.

Mach. Bringt mir nicht mehr Bericht; laßt Alle fliehn;
Bis Birnams Wald rückt gegen Dunsinane,
Befleckt die Furcht mich nicht. Der Knabe Malcolm?
Ist er kein Weibgeborener? Die Geister, kennend
Der Sterblichen Geschicke, sagten mir:
Nichts fürchte, Macbeth; wer vom Weib geboren,
Hat Macht nicht über dich. — Flieht, falsche Thane,
Und mischt euch unter Englands Wollüstlinge:
Der Geist, der mich beherrscht, das Herz, das schlägt,
Schwankt nicht von Zweifeln, Furcht es nie bewegt.

Ein Diener tritt auf.

Brenn' dich der Teufel schwarz, du Käsefratze!
Wo holtest du den Gänseblick?
Dien. Es sind zehntausend — —
Mach. Gänse, Schuft?
Dien. Soldaten, Herr.
Mach. Geh, reibe dein Gesicht, mal' roth die Furcht,
Du lilienlebriger Gesell. Narr, Krieger?
Tod deiner Seele! deine Leinwandbacken,
Sie rathen Furcht an. Was für Krieger, Milchbart?
Dien. Erlaubt mir, Englands Heer.
Mach. Entferne dein Gesicht. — (Diener ab) Seyton! — mir kränkt das Herz,
Wenn ich betrachte — Seyton, sag' ich! — Dieser Angriff,
Er heilt mich jetzt auf immer, oder stürzt mich.

Ich lebte lang' genug: mein Lebensweg
Hat sich in's trockne, gelbe Laub verloren,
Und das, was hohes Alter soll begleiten,
Gehorsam, Ehr' und Liebe, Freundeschaar
Würd' ich nicht haben; doch an ihrer Statt
Fluch, laut nicht, aber tief, Mundehre, Schall,
Die gern das arme Herz versagte mir,
Wenn es nur dürfte. Seyton! —

Seyton tritt auf.

Seyt. Was steht eu'r Hoheit zu Befehl?
Macb. Sonst Neues?
Seyt. Mylord, was man gemeldet hat, bewährt sich.
Macb. Ich fechte, bis das Fleisch mir von den Knochen
Gehackt ist. Meine Rüstung!
Seyt. Noch thut sie nicht Noth.
Macb. Ich thu' sie an.
Schickt aus mehr Pferde und durchstreift das Land;
Wer spricht von Furcht, den henkt. — Gebt mir die Rüstung.
Was macht die Kranke, Doctor?
Arzt. Mylord, nicht so krank,
Als von dichtkommenden Traumbildern arg
Gequält, die sie der Ruh' berauben.
Macb. Heile die.
Kannst du dem kranken Geiste nichts verordnen,
Den tiefen Gram aus dem Gedächtniß reißen,
In's Hirn geschrieb'ne Qualen kratzen aus,
Und durch ein süß einschläfernd Gegengift
Die schwerbelad'ne Brust der Füll' entled'gen,
Die auf dem Herzen drückt?
Arzt. Hierin muß selbst
Der Kranke für sich sorgen.
Macb. Wirf die Arznei'n den Hunden vor, ich mag sie nicht. —
Legt mir die Rüstung an; gebt mir den Stab. —
Seyton, schick' aus. — Doctor, die Thane fliehn. —
Beeilt euch: — Doctor, könntest du beschau'n
Das Wasser meines Lands, sein Uebel finden,
Es läutern zum gesunden alten Wohlsein,
Ich wollte selbst dem Wiederhall dich preisen,
Daß er dich wieder pries'. — Entfern' es, sag' ich. —
Was für Rhabarber, Senna und Purganztrank
Vertrieb die Englischen? — Hörst du von ihnen?

Arzt. Ja, edler Herr, eu'r königliches Rüsten
Läßt etwas hören uns.
Mach. Bring' es mir nach. —
Mich soll nicht schrecken Tod und Mörderplan,
Bis Birnams Forst kommt gegen Dunsinan. (Ab.)
Arzt. Wär' ich von Dunsinan hinweg und frei,
Kein Vortheil lockte wieder mich herbei. (Ab.)

Vierte Scene.

Feld in der Nähe von Dunsinane. In der Ferne ein Wald.

Mit Trommeln und Fahnen treten auf: Malcolm, der alte Siward und sein Sohn, Macduff, Menteth, Cathneß, Angus, Lenox, Rosse und Soldaten, im Marsche begriffen.

Malc. Ich hoffe, Vettern, nah' sind uns die Tage,
Wo's in den Kammern sicher ist.
Ment. Wir zweifeln nicht.
Siw. Wie heißt der Wald da vor uns?
Ment. Birnam's Wald.
Malc. Laßt jeden Krieger abhau'n einen Zweig
Und vor sich tragen; so verhüllen wir
Des Heeres Stärk' und machen, daß die Späher
Sich täuschen im Bericht.
Sold. Es soll geschehn. (Ab.)
Siw. Nichts hören wir, als daß mit Zuversicht
Der Wüthrich sitzt auf Dunsinan und harrt,
Daß wir's belagern.
Malc. Seine letzte Hoffnung;
Denn wo sich die Gelegenheit geboten,
Erstehen Hoh' und Niedre gegen ihn,
Und Niemand dient ihm, als gezwungne Söldner,
Die's herzlos thun.
Macd. Laßt den gerechten Tadel
Den Ausgang erst erwarten. Auf denn nun
Zum tapfern Kampfgeschäft!
Siw. Es naht die Zeit,
Wo ein gerecht Entscheiden uns belehrt,
Was uns zu eigen, was uns angehört;
Ein grübelnd Sinnen schwanke Hoffnung nährt,
Doch sichern Ausgang bringt uns nur das Schwert.
D'rum in die Schlacht! (Im Marsche ab.)

Fünfte Scene.

Dunsinane. Innerhalb der Burg.

Macbeth, Seyton und Soldaten mit Trommeln und Fahnen treten auf.

Mach. Hängt unsre Banner an die Außenmauer;
Noch schreit's: Sie kommen. Unsre feste Burg
Lacht der Belag'rung Hohn; so laßt sie liegen,
Bis Hungersnoth und Pest sie aufgezehrt.
Verstärkten die sie nicht, die unser sind,
Wir gingen keck auf sie, Bart gegen Bart,
Und jagten heimwärts sie. (Geschrei von Frauen hinter der Scene.)
Was für ein Lärm?

Seyt. 's ist ein Geheul von Weibern, gnäd'ger Herr,

Mach. Vergessen hab' ich ganz der Furcht Geschmack:
's war eine Zeit, wo meine Sinn' erstarrten
Bei Nachtgeheul des Uhu, wo mein Haar
Sich hob bei einer Schreckensmähr und sträubte,
Als lebt' es d'rin; ich aß mich voll im Grausen;
Entsetzen, meiner Mordbegier verschwistert,
Schreckt nun mich nicht mehr. — Warum dies Geschrei?

Seyt. Die Königin, Mylord, ist todt.

Mach. Sie sollte später sterben;
Es hätte Zeit gehabt mit solcher Kunde. —
Dies Morgen, Morgen, Morgen abermals,
Es kriecht im winz'gen Raum von Tag zu Tag
Zur letzten Sylbe abgemess'ner Zeit;
All' unsre Gestern leuchteten den Narren
Den Weg zum staub'gen Tod. Aus, kurzes Licht!
Das Leben ist ein Wandelschatten nur,
Ein armer Gaukler, der sich abmüht, spreizt
Sein Stündchen auf der Bühn' und dann verstummt;
Es ist ein Märchen, das ein Pinsel nachsagt,
Voll Lärm und Wuth und nichts bedeutend. —

Ein Bote tritt auf.

Du kommst, die Zunge zu gebrauchen, schnell!

Bote. Mein gnäd'ger König,
Ich sollte melden, was ich sag', ich sah's,
Und weiß nicht, wie ich's thun soll.

Mach. Sag's heraus.

Bote. Als auf dem Hügel ich dort Wache stand,
Schaut' ich gen Birnam, da bedünkt es mir,
Der Wald bewegte sich

Mach. Du Schuft und Lügner! (Schlägt ihn.)
Bote. Laßt euren Zorn mich fühlen, ist's nicht so.
Drei Meilen in der Weite seht ihr's kommen,
Ich sag's, ein gehend Holz.
Mach. Wenn falsch du aussagst,
Am nächsten Baum sollst du lebendig hangen,
Bis dich der Hunger dörrt; und sprichst du wahr,
So magst du meinethalb mir Gleiches thun. —
Ein zieh' ich die Entschlossenheit, beginne
Zu ahnen Doppelsinn des bösen Feindes,
Der lügt wie wahr: Nicht Furcht, bis Birnams Wald
Ankommt gen Dunsinan; — nun kommt ein Wald
Gen Dunsinan. — Heraus, und zu den Waffen! —
Wenn das erscheint, was er versichert mir,
Hilft Bleiben nicht und Fliehen nicht von hier.
Die Sonne fängt mich zu ermüden an,
Der Weltenbau, wollt' ich, wär' ungethan. —
Auf, läutet Sturm! — Wind, blas'! Schiffbruch, heran!
Im vollen Harnisch sterb' ich, wie ein Mann. (Alle ab.)

Sechste Scene.

Ebendaselbst. Ebene vor der Burg.

Mit Trommeln und Fahnen treten auf: Malcolm, der alte Siward, Macduff, u. s. w. und ihr Heer mit Zweigen.

Malc. Jetzt nah genug; legt ab die laub'gen Schirme
Und zeigt euch, wie ihr seid. Ihr, werther Oheim,
Sollt mit dem Vetter, eurem edlen Sohne,
Das Vordertreffen führ'n: Macduff und wir
Besorgen, was da ferner bleibt zu thun
Gemäß der Anordnung.
Siw. So lebt denn wohl.
Und treffen wir des Wilthrichs Heer bei Nacht,
So schlag' es uns, verlieren wir die Schlacht.
Macd. Laßt sprechen die Trompeten; blaset gut
Als Lärmherolde hin zu Tod und Blut. (Alle ab. Feldgeschrei.)

Siebente Scene.

Ebendaselbst. Ein anderer Theil der Ebene.

Macbeth tritt auf.

Mach. Sie banden an den Pfahl mich; ich kann nicht fliehn,
Nein, Bären gleich, muß ich die Hatz bekämpfen. —

Wer ist er, den kein Weib gebar? Solch Einen
Hab' ich zu fürchten, oder Keinen.

Der junge Siward tritt auf.

Der junge Siw. Wie nennst du dich?

Macb. Du zitterst, hörst du es.

Der junge Siw. Nein, nenntest du dich auch mit heißer'm Namen,
Als Einer in der Hölle.

Macb. Macbeth heiß' ich.

Der junge Siw. Der Teufel selbst kann keinen Namen sprechen,
Verhaßter meinem Ohr.

Macb. Nein, keinen furchtbarern. [Schwerte

Der junge Siw. Du lügst, abscheul'cher Wüthrich; mit dem
Will ich dich Lügen strafen. (Sie fechten. Der junge Siward fällt.)

Macb. Du warst vom Weib geboren. —
Der Schwerter lach' ich, spreche Waffen Hohn,
Schwingt sie ein Mann, der eines Weibes Sohn. (Ab.)

Schlachtgetümmel. Macduff tritt auf.

Macd. Der Lärm ist dort. — Tyrann, nun zeig' dein Antlitz:
Bist du erschlagen und von meinem Schwert nicht,
So quälen mich die Geister meines Weibes
Und meiner Kinder. Schlagen kann ich nicht
Auf armes Volk, dess' Arm gedungen nur
Die Lanze führet; nein, auf dich, Macbeth,
Sonst kehrt mein Schwert unschartig in die Scheide
Und thatenlos. Dort mußt du sein; es kündet
Das helle Rasseln, daß der Höchsten Einer
Dort kämpfet. Laß mich finden ihn, o Glück!
Und mehr begehr' ich nicht. (Ab.)

Malcolm und der alte Siward treten auf.

Siw. Hieher, Mylord; — die Burg ergab sich willig:
Auf beiden Seiten kämpft des Wüthrichs Volk;
Die Thane halten wacker sich im Streit;
Der Tag bekennt sich fast schon als den euren
Und wenig bleibt zu thun.

Malc. Wir trafen Feinde,
Die uns vorbei hau'n.

Siw. Kommt denn in die Burg, Herr. (Beide ab.)

Macbeth tritt wieder auf.

Macb. Soll ich den röm'schen Narren spielen, stürzen
In's eigne Schwert? So lang' ich Leben sehe,
Thun besser dem die Streiche.

Macduff kommt zurück.

Macd. Höllenhund!
Zurück zu mir!
Macb. Von allen Andern hab' ich dich vermieden:
Zieh' dich zurück, zu sehr beladen schon
Ist meine Seele mit dem Blut der Deinen.
Macd. Ich habe keine Worte,
Die Stimme sitzt im Schwert, du Bube, blut'ger,
Als Wort' aussprechen dich. (Sie fechten.)
Macb. Du mühst umsonst dich:
So leicht zerschneidest du mit scharfem Schwert
Die untrennbare Luft, als du mich letzest:
Laß d'rum es fallen auf verwundbar Haupt;
Ich trag' ein Zauberleben, das nicht fällt
Von einem Weibgebornen.
Macd. Dann verzweifle
Am Zauber; sag' der Engel dir, dem stets
Du dientest, Macduff ward dem Mutterleibe
Unzeitig ausgeschnitten.
Macb. Verflucht die Zunge, die das zu mir spricht,
Der Mannheit bessern Theil macht mir es feig!
Den trügerischen Teufeln glaubt nicht mehr,
Die uns bethören durch den Doppelsinn,
Die des Verbrechens Wort dem Ohre halten
Und es der Hoffnung brechen. —
Ich fechte nicht mit dir.
Macd. Dann gib dich, Feigling,
Und lebe für die Zeit ein grausig Schauspiel.
Wie unsrer seltnen Ungeheuer hesten
Dein Bild wir auf die Stange, schreiben drunter:
„Hier schauet ihr den Wüthrich."
Macb. Ich will mich nicht ergeben, um den Boden
Vor Knaben Malcolm's Fuß zu küssen und
Gehetzt zu werden von des Pöbels Flüchen.
Wenn Birnams Wald auch kam gen Dunsinan,
Du mir dich stellst, von keinem Weib geboren,
Versuch' ich doch das Letzte: vor den Leib
Werf' ich mein Kämpferschild: leg' an, Macduff!
Verdammt sei, wer zuerst ruft: Halt, genug! (Beide fechtend ab.)

Rückzug. Trompeten. Mit Fahnen und Trommeln treten wieder auf: Malcolm, der alte Siward, Rosse, Lenox, Angus, Cathness, Menteth und Soldaten.

Malc. Die Freunde, die wir missen, wünscht' ich hier.
Siw. D'rauf gehn muß Mancher; doch wie ich da sehe,
Ward wohlfeil solch ein großer Tag erkauft.
Malc. Vermißt wird Macduff und eu'r edler Sohn.
Rosse. Eu'r Sohn, Mylord, hat Kriegerschuld bezahlt;
Er lebte nur so lang', bis er ein Mann;
Als seine Tapferkeit das kaum bewiesen,
Nicht weichend von der Stelle, wo er focht,
Starb wie ein Mann er.
Siw. Also ist er todt?
Rosse. Ja, und vom Feld entfernt; denn euer Schmerz
Darf nicht gemessen sein nach seinem Werthe,
Sonst wär' er grenzenlos.
Siw. Hat er die Wunden vorn?
Rosse. Ja, auf der Stirn.
Siw. So sei er Gottes Krieger!
Hätt' ich so viele Söhn', als Haar' ich habe,
Ich wünschte ihnen keinen schönern Tod:
So laute denn sein Grabgeläut.
Malc. Mehr Schmerz
Gebührt ihm, den ich auch ihm spende.
Siw. Mehr nicht;
Es heißt: wohl schied er, seine Rechnung zahlend;
So, Gott mit ihm! — Hier kommt ein neuer Trost.

Macduff, Macbeth's Haupt auf einer Stange tragend, tritt auf.

Macd. Heil, König! denn du bist's: Blick' auf, da steht
Des Thronenräubers Haupt: die Welt ist frei.
Ich seh umringt dich von des Reiches Perlen,
Die meinen Gruß in ihrer Seele sprechen,
Und deren Stimmen tönen in die meine:
Heil Schottlands König!
Alle. Schottlands König Heil! (Trompetenstoß.
Malc. Nicht lange Zeit verschwenden wollen wir,
Eh' wir mit aller Liebe uns berechnen
Und mit euch quitt uns machen. Than und Vettern,
Seid Grafen nun, die ersten, welche Schottland
Mit dieser Würde grüßt. Was noch zu thun,
Was mit der Zeit noch neu zu pflanzen ist —
Als heim zu rufen die verbannten Freunde,
Entflohn den Schlingen wacher Tyrannei,
Und aufzuspüren

Die blut'gen Diener dieſes todten Schlächters
Und ſeiner teufeliſchen Königin,
Die, wie man glaubet, mit gewalt'ger Hand
Sich ſelbſt das Leben nahm: — dies und was ſonſt noch,
Das wollen wir mit des Allmächt'gen Gnade
Vollenden All nach Zeit und Ort und Grade:
Euch insgeſammt und Jedem Dank zum Lohne,
Wir laden euch zur Krönung hin nach Scone.

(Trompetenſtoß. Alle ab.)

Die beiden Edlen von Verona.

Schauspiel in 5 Akten.

Uebersetzt

von

Alexander Fischer.

Personen.

Herzog von Mailand, Vater der Silvia.
Valentin, } junge Edle von Verona.
Proteus, }
Antonio, Vater des Proteus.
Thurio, ein alberner Nebenbuhler des Valentin.
Eglamour, Begleiter der Silvia auf ihrer Flucht.
Eile, Diener des Valentin.
Lanz, Diener des Proteus.
Panthino, Diener des Antonio.
Wirth, bei dem Julie in Mailand wohnt.
Räuber.
Julie, ein Fräulein von Verona, von Proteus geliebt.
Silvia, des Herzogs Tochter, Valentin's Geliebte.
Lucette, Aufwärterin der Julie.
Diener.
Musikanten.

Die Scene ist bald in Verona, bald in Mailand und an den Grenzen von Mantua.

Erster Akt.

Erste Scene.

Freier Platz in Verona.

Valentin und Proteus treten auf.

Valentin. Hör', lieber Proteus, auf, mich zu bereden;
Wer stets zu Haus bleibt, hat nur Hausmannswitz:
Wenn Liebe deine zarten Tage nicht
An süßen Blick der würd'gen Jungfrau bände,
So wollt' ich gern, du wärst mein Reis'genoß,
Die Wunder von der ganzen Welt zu schaun,
Als daß du heim in dumpfer Muße und
Werkloser Trägheit deinen Lenz verschläfst.
Du liebst, nun lieb', hab' gleiches Glück darin,
Wie ich einst, wenn zu lieben ich beginn'.

Proteus. Willst wirklich fort? Mein Valentin, leb' wohl,
Denk' an den Proteus, wenn du irgend seltne,
Merkwürd'ge Dinge auf der Reise siehst:
Dann wünsche mir das Glück, mit dir zu theilen,
Wenn Gutes dir begegnet; in Gefahr,
Wenn jemals dich Gefahr umgibt, empfiehl
Den Kummer meinem heiligen Gebet,
Denn für dich beten will ich, Valentin.

Val. Aus einem Liebesbuche für mich beten?

Prot. Aus einem Buche bet' ich, das ich liebe.

Val. Ja, aus dem schalen Märchen tiefer Liebe,
Wie durch den Hellespont Leander kreuzt'*).

Prot. Das ist ein tiefes Märchen tief'rer Liebe,
Denn er stak mehr als über'n Schuh in Liebe.

Val. Doch du steckst über'n Stiefel in der Liebe
Und hast doch nie den Hellespont durchschwommen.

---

*) Shakspere kannte wahrscheinlich Marlow's beliebte Uebersetzung von dem Gedichte des Musäus: Hero und Leander. Steevens.

Prot. Tief über'n Stiefel? Pfui! schweig von dem Stiefel *)
Val. Nein, der Stiefel paßt dir nicht.
Prot. Was?
Val. Die Liebe, wo man Hohn durch Kummer kauft,
Mit Herzensseufzern spröden Blick und Lust
Mit zwanzig wachen, schweren, müden Nächten:
Gewinnt man, gibt's vielleicht nur mißlich Gut,
Verliert man, gibt es kummervolle Mühe,
Kurz, Narrheit ist es, nur mit Witz erkauft,
Wo nicht ein Witz, von Narrheit überwunden.
Prot. Auf diese Art nennst du mich einen Narren.
Val. Auf diese Art weiß ich nicht, wer es bliebe.
Prot. Die Liebe schmäh'st du, ich bin nicht die Liebe.
Val. Lieb' ist dein Meister, denn sie meistert dich,
Und wer von einer Närrin sich läßt meistern,
Den rechnet man nicht, dünkt mich, zu den Weisen.
Prot. Die Dichter sagen: wie in zarter Knospe
Die Raupe nagend haust, so wohne nagend
Die Liebe in dem feinsten Kopfe auch.
Val. Die Dichter sagen: wie die früh'ste Knospe
Zernagt wird von dem Wurm', eh' sie erblüht,
So wandle auch den zarten jungen Geist
Die Lieb' in Narrheit; und nun so zerstört,
Verliert die Knospe schon im Lenz das Grün
Und all' die schönen Früchte künft'ger Hoffnung.
Doch was vergeud' ich Zeit, um dir zu rathen,
Der du ein Jünger toller Neigung bist?
Leb' nochmals wohl, mein Vater auf der Rhede
Harrt meiner, um mich eingeschifft zu sehn.
Prot. Ich will dich hinbegleiten, Valentin.
Val. Nein, Proteus; laß uns hier gleich Abschied nehmen.
In Mailand laß durch Briefe mich erfahren
Von deiner Liebe Glück und was sich Neues
In deines Freundes Fernsein hier begibt;
Auch ich will dich mit Briefen dann besuchen.
Prot. Mög' alles Glück in Mailand dir begegnen.
Val. So viel wie dir daheim! und so leb' wohl! (Ab.)
Prot. Er jagt der Ehre nach und ich der Liebe.
Verläßt die Freunde, ihrer sich zu würd'gen.

---

*) Eine scherzhafte Strafe bei'm Erntefest. Steevens

Ich lasse mich, die Freunde, Alles für die Liebe.
Du, Julie, du hast mich umgewandelt,
Für dich versäum' ich Wissenschaft und Zeit,
Bekämpfe guten Rath, nichts gilt die Welt mir,
Des kranken Herzens Sinnen nur gefällt mir.

Eile tritt auf.*)

Eile. Gegrüßt, Herr Proteus! Sah't ihr meinen Herrn?

Prot. So eben ging er, sich nach Mailand einzuschiffen.

Eile. Zwanzig für Eins, schon ist er eingeschifft,
Und ihn verlierend spiele ich ein Schaf.

Prot. Ja, öfters irrt das Schaf von seinem Ort,
Ist nur der Schäfer eine Weile fort.

Eile. Ihr schließet, daß mein Herr ein Schäfer und ich ein Schaf?

Prot. Ich thu's.

Eile. Ei, da sind meine Hörner seine im Wachen wie im Schlaf.

Prot. Eine alberne Antwort und schickt sich für ein Schaf.

Eile. Dies macht mich immer mehr zum Schaf.

Prot. Ja wohl, und deinen Herrn zum Schäfer.

Eile. Nein, das kann ich durch einen Umstand widerlegen.

Prot. Das wird schwerlich gehn, denn ich werde es durch einen andern beweisen.

Eile. Der Schäfer sucht das Schaf und nicht das Schaf den Schäfer; ich nun suche meinen Herrn und mein Herr sucht nicht mich: daher bin ich kein Schaf.

Prot. Das Schaf folgt des Futters wegen dem Schäfer, der Schäfer nicht der Nahrung wegen dem Schafe; du folgst des Lohnes wegen deinem Herrn, dein Herr folgt des Lohnes wegen nicht dir: daher bist du ein Schaf.

Eile. Noch so ein Beweis und schreien werd' ich: bläh!

Prot. Doch hörst du? Gabst du meinen Brief der Julie?

Eile. Ja, Herr! Ich, ein verirrtes Lämmchen, gab den Brief dem geschnürten Lämmchen, und sie, das geschnürte Lämmchen, gab mir, dem verirrten Lämmchen, nichts für meine Mühe.

Prot. Hier ist zu wenig Weide für eine solche Menge Lämmer.

Eile. Ist der Boden überfüllt, so wär's am Besten, ihr stecht sie ab.

Prot. Nein, darin irrst du, das Beste wär', dich einzupfänden.

---

*) Wieland und Eschenburg erleichterten sich die Uebersetzung dieses Stückes dadurch, daß sie den folgenden Auftritt ganz wegließen und für ein Aggregat von schafmäßigen Wortspielen erklärten.

Eile. Herr, das Beste wär', daß wir uns abfänden für's Ueberbringen des Briefes.

Prot. Du mißverstehst mich, ich meine nicht abfinden sondern einpfänden, in den Pfandstall stecken.

Eile. Vom Pfund zum Pfand? Stall ist ein schlechter Platz Für den, der euern Brief zubrachte euerm Schatz.

Prot. Aber was sagte sie? Sah ihr Auge freundlich und hell? Schenkte sie dir nicht einen Nick?

Eile. Hell, ja.

Prot. Nick, hell? Was? das heißt ja Nickel.

Eile. Ihr mißversteht mich, Herr. Ihr fragtet mich, ob ihr Auge hell sah, und ich sagte: hell! Ihr fragtet mich auch, ob sie mir einen Nick schenkte, und ich sagte: ja.

Prot. Das zusammengesetzt heißt Nickel.

Eile. Da ihr euch die Mühe genommen, es zusammenzusetzen, so nehmt es für eure Müh'.

Prot. Nein, nein, du sollst es haben für's Brieftragen.

Eile. Gut, ich sehe, ich muß geduldig sein, um es mit euch zu ertragen.

Prot. Nun, Bursch, was hast du denn mit mir zu tragen?

Eile. Gelt, Herr, ich trug den Brief ganz ordentlich hin und bekomme nichts als das Wort Nickel für meine Mühe.

Prot. Ei sieh, du hast ja recht raschen Witz!

Eile. Und dennoch kann er nicht eure langsame Börse erreichen.

Prot. Komm, komm, eröffne die Sache im Kurzen: was sagte sie?

Eile. Oeffnet eure Börse, damit das Geld und die Sache beide zugleich befreit werden mögen.

Prot. Gut, Freund, hier ist was für deine Mühe: was sagte sie?

Eile. Wahrlich, Herr, ich glaube, ihr werdet sie schwerlich gewinnen.

Prot. Warum? Konntest du so viel aus ihr herausbekommen?

Eile. Herr, ich konnte ganz und gar nichts von ihr herausbekommen; nein, nicht einmal so viel als einen Dukaten für die Uebergabe des Briefes: und da sie so hart gegen mich war, der ich eure Gesinnung überbrachte, so, fürchte ich, wird sie eben so hart gegen euch sein, ihre Gesinnung euch zu sagen. Gebt ihr zum Andenken nur Steine, denn sie ist so hart wie Stahl.

Prot. Was, sagte sie nichts?

Eile. Nein, nicht so viel als — „Nimm das für deine Müh'." Eure Güte bezeug' ich mit einem Dank, denn ihr gabt mir kleines Geld dafür zum Vergelt; tragt von nun an eure Briefe selbst, und so, Herr, will ich euch meinem Herrn empfehlen.

Prot. Fort! fort! und schütz' vor Untergang dein Schiff,
Das kann nicht scheitern, hat es dich an Bord*),
Du bist bestimmt für trock'nern Tod am Strand. —
Ich muß ihr einen bessern Boten schicken;
Ich fürchte, Julie würdigt nicht den Brief,
Erhält sie ihn durch so unwürd'ge Post. (Beide ab.)

Zweite Scene.

Ebendaselbst. Gemach in Juliens Wohnung.

Julie und Lucette treten auf.

Julie. Doch sprich, Lucette, da wir jetzt allein,
Wie räthst du mir? Geb' ich der Liebe nach?
Lucette. Ja, Fräulein, wenn ihr unachtsam nicht fehlt.
Jul. Vom ganzen schönen Kreis von Edelherr'n,
Der mit Gesprächen täglich mich umgibt,
Wer scheint am Meisten dir der Liebe werth?
Luc. Nennt mir die Namen und ich sag' es euch
Ganz meinem einfach schwachen Sinn gemäß.
Jul. Was weißt du denn vom schönen Eglamour?
Luc. Wohl ist er sehr beredt und nett und fein,
Doch wär' ich Ihr, er würde nimmer mein.
Jul. Was meinst du denn vom reichen Mercato?
Luc. Gut von dem Reichthum; von ihm selbst, so so.
Jul. Was meinst du, das der holde Proteus ist?
Luc. Gott! Gott! Welch eine Thorheit in uns ist!
Jul. Wie? wie? Warum ergreift dich dieser Nam'?
Luc. Vergebt mir, Fräulein, eine flücht'ge Scham,
Daß ich, unwürdig, wie ich bin, noch sann,
Zu richten solchen lieben Edelmann.
Jul. Was ist's, daß jetzt dein Urtheil dich verläßt?
Luc. Nun! Von den Guten scheint er mir der Best'.
Jul. Dein Grund?
Luc. Hab' einen Frauengrund und keinen andern:
Er scheint mir so, weil er mir also scheint.
Jul. Du willst, daß ich ihm meine Liebe schenke?
Luc. Wenn ihr nicht glaubt, daß ihr sie wegwerft: ja!
Jul. Vor Allen hat *er* immer mich bewegt.
Luc. Vor Allen habet *ihr* sein Herz erregt.
Jul. Sein Schweigen spricht, daß er nicht Liebe kennt.

---

*) Nach dem Sprichworte: „Wer zum Hängen geboren ist, ersäuft nicht."

Luc. Verschloss'nes Feuer nur am Stärksten brennt.
Jul. Die lieben nicht, die nicht die Liebe zeigen.
Luc. O, minder die, die Jedermann sie zeigen.
Jul. Ich wollt', ich wüßte seinen Sinn.
Luc. Beseht dies Blatt, mein Fräulein.
Jul. „An Julie." — Sprich, von wem?
Luc. Der Inhalt wird es weisen.
Jul. Sprich, sprich, wer gab es dir?
Luc. Der Page Valentin's; gesandt, glaub' ich, von Proteus
Euch wollt' er's geben, aber ich, auf Weges Mitte,
Empfing in eurem Namen es; verzeiht, ich bitte.
Jul. Bei meiner Ehr'! 'ne gute Kupplerin!
Du wagest, freche Zeilen zu befördern?
Dich wider meine Jugend zu verschwören?
Das ist, glaub' mir, ein Amt von großem Werth,
Du, die's verwaltet, bist des Amtes würdig.
Da! Nimm das Blatt und such's zurückzustellen;
Sonst komm mir nicht mehr wieder vor's Gesicht.
Luc. Für Liebe reden, heischt mehr Lohn als Haß.
Jul. Willst du wohl gehn?
Luc. Damit ihr euch besinnt. (Ab.)
Jul. Und doch wollt' ich, ich hätt' den Brief durchflogen.
Es wäre Schande, rief ich sie zurück
Und bät' um das, warum ich sie gescholten.
Die Närrin weiß, daß ich ein Mädchen bin,
Und zwang mir nicht den Brief zur Durchsicht auf!
Die Mädchen sagen oft bescheiden nein,
Wo der Versucher ja verstehen soll. *)
Pfui! pfui! Wie eigen ist die närr'sche Liebe,
Die wie ein mürrisch Kind die Amme kratzt
Und gleich darauf die Ruth' in Demuth küßt!
Wie ungeschlacht schalt ich Lucetten fort,
Da ich sie herzlich gerne hier behielt!
Wie ärgerlich zwang ich die Stirn zum Drohn,
Da inn're Lust mein Herz zum Lächeln zwang!
Zur Buße ruf' ich jetzt zurück Lucetten
Und bitte sie, den Fehl mir zu verzeihn —
He! he! Lucette!

---

*) Anspielung auf das Sprichwort: maids say nay, and take it (Mädchen sagen nein und nehmen doch). Steevens.

Lucette tritt wieder ein.

Luc. Was befehlt ihr, Fräulein?
Jul. Ist nah' die Mittagszeit?
Luc. Ich wollt', sie wär's;
Damit am Mahl ihr euer Müthchen kühlt,
Und nicht an eurer Magd.
Jul. Was hobst du auf
So eilig?
Luc. Nichts.
Jul. Was bücktest du dich denn?
Luc. Ich nahm ein Blatt auf, das ich fallen ließ.
Jul. Und ist das Blatt denn nichts?
Luc. Nichts, was mich betrifft.
Jul. Dann lieg' es nur für die, so es betrifft.
Luc. Nicht lügt es der, mein Fräulein, die's betrifft:
Es sei denn, daß es falsch gedeutet werde.
Jul. Wohl schrieb in Reimen ein Geliebter dir?
Luc. Daß ich's zu einer Weise singen könnte!
Ei, setzt mir eine, euer Gnaden kann's.
Jul. So leicht als möglich sei es für's Getändel,
Im Besten sing' es nach dem: Leichte Liebe.*)
Luc. Es ist zu schwer für solche leichte Weise.
Jul. Zu schwer? Hat es so viel zu tragen denn?
Luc. Ja! und melodisch wär's, wenn ihr es säng't.
Jul. Warum nicht du?
Luc. Ich reiche nicht so hoch.
Jul. Laß den Gesang mich sehn: — Wie nun, mein Liebchen?
Luc. Wollt ihr ihn singen, bleibet stets im Ton:
Und doch, so scheint's, mißfällt mir dieser Ton.
Jul. Mißfällt dir?
Luc. Fräulein, ja, er ist zu hart.
Jul. Du, Liebchen, bist zu frech.
Luc. Nein, jetzt seid ihr zu tief:
Und stört mit gellendem Sopran den Einklang.
Es fehlet dem Gesange am Tenor.
Jul. Du singst ihn weg im regellosen Baß.
Luc. In Wahrheit, Proteus, baß vertrat ich dich!

---

*) Ein zu Shakspere's Zeit beliebtes Volkslied, das auch im: „Viel Lärm um Nichts" (III. 4.) vorkommt.

Jul. Nicht ferner soll mich dies Geschwätz beläst'gen.
Das ist ein Lärm von lauter Widersprüchen! (Zerreißt den Brief.)
Geh! Troll' dich fort und laß die Blätter liegen,
Du spielteſt gern mit ihnen, mich zu ärgern.
Luc. Sehr seltsam; und doch wär' sie höchst entzückt,
Wenn sie ein zweiter Brief so ärgerte. (Ab.)
Jul. Nein, hätt' ich nur hier dieſen Aergerlichen!
Verhaßte Hände, tilgt so lieben Brief!
Treulose Wespen, freßt so süßen Honig
Und stecht die Bienen, die ihn gaben, todt!
Zur Buße küss' ich einzeln jedes Blatt.
Hier stehet: Liebe Julie; — nicht liebe!
Zur Sühn' des Undanks werf' ich deinen Namen
Hier gegen harte Steine und zertrample
Verächtlich die Verachtung, die du zeigteſt.
Hier steht: „der liebeswunde Proteus.“ O
Du wunder Name, komm, in meiner Brust
Ruh' du im Bett, bis deine Wunde heilt;
Und dies beſiegel' ich mit brünst'gem Kuß.
Zwei- oder dreimal war sein Nam' geschrieben?
Sacht', guter Wind, sacht', blas' kein Wort hinweg,
Bis ich jedwedes Blatt des Blattes fand,
Nicht meinen Namen, den ein Wirbelwind
Zum öden, unwirthbaren Felsenhang
Und d'rauf in's wilde Weltmeer werfen mag!
Ha! Zweimal steht sein Nam' in einer Zeile, —
„Der arme Proteus, leidenvolle Proteus
Der süßen Julie.“ — Dies reiß' ich weg;
Doch will ich's nicht, dieweil so artig er's
Mit seinem klagenvollen Namen paart.
So falt' ich beide auf einander, so!
Nun küßt, umfangt euch, zankt, thut, was ihr wollt.

Lucette tritt wieder auf.

Luc. Fräulein!
Das Mahl ist fertig, euer Vater wartet.
Jul. Wohl, laß uns gehn.
Luc. Was? Bleiben hier die Blätter als Verräther?
Jul. Wenn du sie ehrſt, so nimm sie lieber auf.
Luc. Ihr nahmt mich mit, da ich sie hergebracht:
Doch nehm' ich sie, — sie könnten sich erkälten.
Jul. Ich seh', du findeſt dein Behagen d'ran.

Luc. Ja, Fräulein, ihr dürft sagen, was ihr seht:
Auch ich seh' Dinge, meint ihr schon, ich blinze.
Jul. Komm! komm! Beliebt es dir zu gehn? — (Beide ab.)

Dritte Scene.

Ebendaselbst. Ein Zimmer in Antonio's Hause.

Antonio und Panthino.

Antonio. Panthino, sag' mir, welch ein ernst Gespräch
Mein Bruder dort im Kreuzgang mit dir hielt?
Panthino. Von seinem Neffen Proteus, euerm Sohn.
Ant. Und was von ihm?
Panth. Ihn wundert, daß eu'r Gnaden
Ihn seine Jugend hier verleben läßt,
Indeß so Manche von geringerm Stand
Die Söhne, Ruhm zu suchen, ferne schicken:
Den in den Krieg, um da sein Glück zu prüfen,
Den, fern entleg'ne Inseln zu entdecken,
Den zur gelehrten Universität.
Für ein'ge, ja für all' die Uebungen,
Meint er, sei Proteus, euer Sohn, geschickt,
Und er ersuchte mich, in euch zu dringen,
Daß ihr nicht länger ihn zu Hause laßt.
Nachtheilig würd' es seinem Alter sein,
Wär' in der Jugendzeit er nicht gereist. *)
Ant. Nicht viel bedarf's, mich dazu zu bewegen,
Woran ich einen Monat schon geschmiedet.
Sehr wohl erwog ich seinen Zeitverlust,
Und wie er nimmer wird zum rechten Mann,
Wenn ihn die Welt nicht zeitigt und erzieht.
Erfahrung wird durch Fleiß allein erlangt,
Vollendet durch den schnellen Lauf der Zeit:
D'rum sprich, wo send' ich ihn am Besten hin?
Panth. Ich denk', eu'r Gnaden ist nicht unbekannt,
Wie jetzt sein Freund, der junge Valentin,
Am Hof dem Kaiser seine Dienste weiht.
Ant. Ich weiß es wohl.

---

*) Zu Shakspere's Zeit waren die Reisen zur Entdeckung amerikanischer Inseln sehr gewöhnlich. Auch findet man in den alten Reisebeschreibungen, daß die Söhne der Edelleute damals sehr oft auf dergleichen Entdeckungen ausgingen. Auf diese zu jener Zeit herrschende Gewohnheit spielt der Dichter häufig an und scheint sie zugleich sehr zu empfehlen. Johnson.

Panth. Gut wär's, dünkt mich, ihr schicktet ihn dahin,
Dort übt er sich im Stechen und Turnieren,
Hört seine Reden, lernt den Adel kennen
Und hat auf jede Uebung scharfes Auge,
Die seiner Jugend und Geburt geziemt.

Ant. Dein Rath gefällt mir, er ist gut durchdacht,
Und daß du siehst, wie wohl er mir gefällt,
Soll dir die Ausführung davon bezeugen.
Daher will ich ihn mit der schnellsten Eile
Baldmöglichst senden an des Kaisers Hof.

Panth. Wenn's euch genehm ist, morgen; Don Alphons
Mit andern Edelleuten hohen Rangs
Sind reisefertig, um dem Kaiser Gruß
Und ihren Dienst ihm freudigst darzubringen.

Ant. In der Gesellschaft soll auch Proteus gehn:
Gerade recht — jetzt will ich mit ihm sprechen.

Proteus tritt auf.

Prot. O süße Liebe! süße Zeilen! süßes Leben!
Hier ihre Hand, der Bürge ihres Herzens,
Hier ihrer Liebe Eid, der Ehre Pfand.
Daß unsre Liebe nur die Väter lobten
Und unser Glück mit ihrem Ja besiegeln!
O himmlische Julie! —

Ant. Was gibt's, was liest du da für einen Brief?

Prot. Vergebt, mein Vater, ein paar Worte sind's,
Empfehlungen, von Valentin gesandt,
Die mir ein Freund, der von ihm kam, gebracht.

Ant. Zeig' mir den Brief, laß sehn, was Neues d'rin

Prot. Nichts Neues, Vater, ist's: er schreibt mir nur,
Wie glücklich er dort lebt, wie sehr geliebt,
Wie täglich ihm der Kaiser Gnad' erzeigt.
Er wünscht mich zum Genossen seines Glücks.

Ant. Und steht dir dieses Anerbieten an?

Prot. Wie einem, der gehorsamt eurem Willen
Und nicht abhängig ist von Freundes Wunsch.

Ant. Mein Wille paßt sehr wohl zu seinem Wunsch,
Nicht staune, daß ich schnell zu Werke schreite,
Denn was ich will, das will ich kurz und gut.
Ich bin entschlossen, dich auf ein'ge Zeit
Zu Valentin an Kaiserhof zu senden.
Was er vom Haus zum Unterhalt bekommt,

Gerade das sollst du von mir erhalten.
Zur Reise mache morgen dich bereit,
Erwid're nichts, da ich unbeugsam bin.
Prot. So schnell bin ich nicht eingerichtet, Vater,
Gönn' mir nur ein, zwei Tage Aufschub noch.
Ant. Ei, was du brauchst, das wird dir nachgeschickt.
Nicht länger warte: morgen mußt du gehn. —
Komm mit, Panthino, sei behilflich mir,
Um seine Reise zu beschleunigen. (Antonio und Panthino gehen ab.)
Prot. Ich floh das Feu'r, aus Furcht, mich zu verbrennen,
Und stürzte mich in's Meer, wo ich ertrank.
Dem Vater fürcht' ich Julens Brief zu zeigen,
Daß er nicht etwa meine Liebe finde,
Und in dem Vorwand, der mich retten sollte,
Fand er den Einwand gegen meine Liebe.
O wie der Liebe Frühling immer wechselnd
Dem schwanken Glanze des Apriltags gleicht.
Jetzt zeigt die Sonne ihre volle Schöne,
Und jetzt schon hinter Wolken sie entweicht.

Panthino kommt.

Panth. Herr Proteus, euer Vater ruft nach euch,
Er ist sehr eilig, darum bitt' ich, geht.
Prot. Nun ja, ob auch mein Herz dagegen fleht
Und tausendmal auf „Nein und Nein" besteht. (Gehen ab.)

Zweiter Akt.

Erste Scene.

Mailand. Ein Gemach im herzoglichen Palaste

Valentin und Eile treten auf.

Eile. Herr! euer Handschuh.
Val. Der ist nicht mein! meine hab' ich an.
Eile. Doch kann er euer sein; ihr habt nur einen.
Val. Ha! Laß mich sehen! Gib her! Er sei mein!
Schmuck, der du so Schönes hüllest ein!
O Silvia! Silvia!
Eile. Fräulein Silvia! Fräulein Silvia!
Val. Was soll das, Mensch?
Eile. Sie kann's gewiß nicht hören, Herr!

Val. Wer befahl dir, Freund, ihr zu rufen?
Eile. Euer Gnaden, Herr; oder ich verstand es falsch.
Val. Bist immer zu voreilig.
Eile. Und letzthin schaltet ihr mich doch, weil ich zu saumselig wär'
Val. Weiter; sprich, kennst du Fräulein Silvia?
Eile. Die euer Gnaden lieben?
Val. Ei, woher weißt du, daß ich liebe?
Eile. Gelt! aus ganz besondern Kennzeichen: Erstens habt ihr, gleich Herrn Proteus, gelernt, die Arme übereinander zu schlagen wie ein Mißvergnügter; Liebeslieder zu singen wie ein Rothkehlchen; allein zu gehen, wie Einer, der die Pest hat;*) zu seufzen wie ein Schuljunge, der sein ABC verlor; zu weinen wie ein Mädel, die ihre Großmutter begrub; zu fasten wie Einer, der Diät hält; zu wachen wie Einer, der Dieberei befürchtet; kläglich zu reden wie ein Bettler am Allerheiligentage.**) Sonst, wenn ihr lachtet, pflegtet ihr zu krähen wie ein Hahn, wenn ihr gingt, wie einer von den Löwen einherzugehen, wenn ihr fastetet, gleich nach dem Mittag zu fasten, wenn ihr trüb blicktet, so war's, weil euch Geld fehlte: und jetzt hat euch die Geliebte verwandelt, daß ich, wenn ich euch ansehe, kaum denken kann, ihr seid mein Herr.
Val. Thun sich alle diese Dinge in mir kund?
Eile. Sie thun sich alle außer euch kund.
Val. Außer mir? unmöglich.
Eile. Außer euch? ja wohl, das ist gewiß; denn außer euch ist wohl sonst Niemand so aufrichtig: doch ihr seid so außer diesen Thorheiten, daß diese Thorheiten in euch sind und euch durchscheinen, gleich dem Wasser in einem Uringlas: so daß nicht ein Auge, das euch sieht, nicht augenblicklich zum Arzt wird und eure Krankheit erräth.***)
Val. Doch sprich, kennst du das Fräulein Silvia?
Eile. Die ihr so anstarrt, wenn sie zu Tische sitzt?
Val. Hast du das schon bemerkt? Ja, eben die.
Eile. Nein, Herr, ich kenn' sie nicht.

---

*) Die Pest wüthete zu Shakspere's Jugendzeit zweimal in seinem Geburtsorte, daher er ihrer öfters gedenkt.

**) In einigen Gegenden Englands, besonders in Straffordshire, gehen die Armen am Allerheiligentage von Dorf zu Dorfe und betteln mit kläglichem Gesang um sogenannte Seelenkuchen. Tollet.

***) Man erzählt von einem Quäker, der von einem berühmten Wortspieler (Punster) auf diese Art zum Schweigen gebracht wurde. „Freund, sagte der Letztere, nicht wahr, du behauptest, du habest das Licht in dir? — Freilich, das behaupte ich. — Nun, so bist du ja selbst außer dem Lichte." Grey.

Val. Du kanntest sie ja dadurch, daß ich sie anstarrte, und nun kennst du sie nicht?

Eile. Ist sie nicht von der Natur schlecht begünstigt, Herr?

Val. Nicht so schön, Bursch, als wohlbegünstigt.

Eile. Herr, das weiß ich wohl.

Val. Was weißt du denn?

Eile. Daß sie nicht so schön ist, als von euch wohlbegünstigt.

Val. Ich meine, daß ihre Schönheit außerordentlich, ihre Gunst unendlich.

Eile. Das ist, weil das Eine gemalt, das Andere über alle Rechnung ist.

Val. Wie gemalt? Wie über alle Rechnung?

Eile. Meiner Treu', Herr, so gemalt, um sie schön zu machen, damit Niemand ihre Schönheit ihr anrechnet.

Val. Wofür hältst du mich? Ich rechne auf ihre Schönheit.

Eile. Ihr sahtet sie nicht, seitdem sie garstig ist.

Val. Seit wann ist sie denn garstig?

Eile. Seit ihr sie liebt.

Val. Ich liebte sie, seit ich sie sah, und halte sie stets für reizend.

Eile. Wenn ihr sie liebt, so könnt ihr sie nicht sehen.

Val. Warum?

Eile. Weil die Liebe blind ist. O, daß ihr meine Augen hättet, oder daß eure eignen wie sonst das Licht hätten, als ihr Herrn Proteus haltet, weil er ohne Hosenbänder ging.

Val. Was würd' ich dann sehen?

Eile. Eure eigne gegenwärtige Thorheit und ihre überschwengliche Ungestalt; denn der, als er verliebt war, konnte nicht sehen, um seine Hosen zu binden; und ihr, da ihr verliebt seid, könnt nicht sehen, um eure Hosen anzuziehen.

Val. Dann bist du wohl auch verliebt, Bursch? denn gestern Morgen konntest du nicht sehen, um meine Schuhe zu putzen.

Eile. Wirklich, Herr, ich war in mein Bett verliebt. Ich dank' mich, denn ihr wamstet mich für meine Liebe, was mich so keck macht, mich für die eure zu schelten.

Val. Kurz und gut, ich steh' für sie in Lieb' entbrannt.

Eile. Ich wollte, ihr setztet euch, so würde sich eure Liebe legen.

Val. Gestern Abend trug sie mir auf, einige Zeilen Einem, den ich liebt, zu schreiben.

Eile. Und ihr thatet es?

Val. Ich that's.

Eile. Sind sie nicht lahm geschrieben?
Val. Nein, Bursch, so gut, als ich schreiben kann. —
Ruhig, hier kommt sie.

Silvia tritt auf.

Eile. O herrlicher Gang! O treffliches Püppchen!
Nun wird er sie reden lassen.*)
Val. Fräulein und Herrin, tausend gute Morgen.
Eile. (Bei Seite) Nun, gute Nacht; hier gibt's eine Million von Artigkeiten.
Silvia. Herr Valentin und Diener, euch zweitausend.**)
Eile. Er sollte ihr Interessen geben und sie gibt sie ihm.
Val. Wie ihr geboten, schrieb ich euern Brief
An den gebeimen, namenlosen Freund;
Ich schritt dazu mit vielem Widerwillen,
Doch aus Gehorsam nur für euer Gnaden.
Silv. Ich dank' euch, edler Diener! Ganz geschickt!
Val. Glaubt, Fräulein, mir, es war mir wirklich schwer,
Denn unbewußt, an wen er ging, schrieb ich
Nur auf's Gerathewohl und ungewiß.
Silv. Ihr denkt vielleicht zu viel von so viel Müh'.
Val. Nein, Fräulein, wenn's euch nützt, so will ich schreiben,
Wenn ihr befehlet, tausendmal so viel:
Und doch —
Silv. Ein schöner Satz! Gut, ich errath' den Schluß,
Und doch nenn' ich ihn nicht — und doch ist's gleich —
Und doch nehmt dies zurück — und doch dank' ich;
Ich glaub' euch ferner nicht mehr zu belästigen.
Eile. (Bei Seite) Und doch wird sie's; und doch ein ander doch.
Val. Was meint mein Fräulein? — Will's euch nicht gefallen?
Silv. Ja, ja; ganz artig schreibet ihr den Brief:
Doch weil mit Widerwillen, nehmt ihn wieder,
Nun, nehmt ihn:
Val. Fräulein, er ist ja für euch.
Silv. Ja, ja, ihr schriebet ihn auf mein Gesuch,
Allein ich will ihn nicht, er ist für euch:
Ich würd' ihn mehr gerührt geschrieben haben.
Val. Wenn's euch gefällt, so schreib' ich einen andern.

---

*) Wie ein Marionettenspieler seine Puppe.
**) Sir Valentine and Servant. Dies war eine gewöhnliche Anrede der Damen an ihre Liebhaber zur Zeit unsers Dichters. Hawkins

Silv. Und wenn er fertig, les't statt meiner ihn,
Gefällt er euch, nun gut, wenn nicht, auch gut.
Val. Doch, Fräulein, wenn er mir gefällt, was dann?
Silv. Gefällt er euch, so nehmt ihn für die Müh'.
Nun, guten Morgen, Freund! (Ab.)
Eile. O nicht erblickter, ungeschauter, unsichtbarer Spaß!
Wie der Wetterhahn auf dem Kirchthurm und im Gesicht die Nas'!
Mein Herr macht ihr den Hof und sie macht den Verehrer,
Der erst ihr Schüler war, der wird jetzt ihr zum Lehrer.
O wunderschöne List! Wer kann es besser treiben?
Mein Herr muß Schreiber sein, sich selbst den Brief zu schreiben!
Val. Nun, Bursche, was redest du mit dir selbst?
Eile. Nein, ich reimte nur, sie wären der Redner.
Val. Warum denn?
Eile. Um einen Sprecher gegen Fräulein Silvia abzugeben.
Val. Gegen wen?
Eile. Gegen euch selbst. Sie wirbt um euch durch eine Figur.
Val. Durch welche Figur?
Eile. Durch einen Brief, wollt' ich sagen.
Val. Ei! Sie hat nicht an mich geschrieben!
Eile. Warum hat sie's nöthig, wenn sie euch an euch selbst schreiben ließ. Nun? merkt ihr nicht den Spaß?
Val. Nein, glaube mir's.
Eile. Ich glaub's wahrhaftig nicht: doch merkt ihr ihren Ernst?
Val. Sie zeigte keinen, nur ein zornig Wort.
Eile. Ei! Sie gab euch einen Brief.
Val. Das ist der Brief, den ich für ihren Freund geschrieben.
Eile. Und den Brief hat sie überliefert und damit gut.
Val. Ich wollt', es wär' nicht schlimmer.
Eile. Ich hafte dafür, 's ist so:
Denn oft habt ihr geschrieben ihr; und sie aus Sittsamkeit
Schrieb nicht an euch, vielleicht auch fehlt' es ihr an Zeit;
Vielleicht aus Furcht, ein Bote könnt' verrathen ihre Liebe,
Gab sie dem Liebsten selber auf, daß sie dem Liebsten schriebe.
Alles Dies sprach ich wie gedruckt, denn ich fand's gedruckt. —
Was sinnt ihr, Herr? 's ist Mittagszeit.
Val. Ich hab' gegessen.
Eile. Ja, doch hört, Herr: Obwohl das Chamäleon Liebe von der Luft leben kann, so kann ich mich nur von Eßwaaren ernähren

und möchte gern mahlzeiten. O seid nicht wie eure Geliebte; laßt euch rühren, laßt euch rühren! (Sie gehen ab.)

Zweite Scene.

Verona. Ein Gemach in Juliens Hause.

Proteus und Julie.

Prot. Habe Geduld, zarte Julie.
Jul. Ich muß, wo es kein Mittel gibt.
Prot. So bald mir's möglich wird, kehr' ich zurück.
Jul. Kehrt sich dein Sinn nicht, kehrst du bald mir wieder.
(Gibt ihm einen Ring.)
Behalt' dies zum Gedächtniß deiner Julie.
Prot. Wohl! laß uns tauschen! Hier nimm diesen hin.
Jul. Ein heil'ger Kuß besiegle unsern Bund.
Prot. Hier meine Hand zum Zeichen ächter Treue;
Und wenn am Tag die Stunde mich beschleicht,
In der ich nicht um deinetwillen seufze,
So treffe in der nächsten Stunde mich
Ein Unfall für's Vergessen meiner Liebe!
Mein Vater harret mein, antworte nicht;
Die Fluth ist da, doch keine Thränenfluth,
Die hielt mich länger, als sie sollte, hier. (Julie geht.)
Fahr', Julie, wohl. — Was! Gingst du ohn' ein Wort?
Ja, so macht's treue Liebe, sie verstummt;
Denn Treue zieren Thaten mehr als Worte.

Panthino tritt auf.

Panth. Man wartet auf euch, Herr.
Prot. Geh nur, ich komme sacht' —
O! daß ein Abschied stumm Verliebte macht! — (Er geht ab.)

Dritte Scene.

Ebendaselbst. Eine Straße.

Lanz tritt auf und führt einen Hund.

Lanz. Ne! 's wird diese Stunde vergehen, ehe ich mit Weinen fertig werde; die ganze lanzische Verwandtschaft hat gerade diesen Fehler. Ich bekam mein Theil, gleich dem verlornen Sohn, und gehe jetzt mit meinem Herrn Proteus an den kaiserlichen Hof. Ich denk', Crab, mein Hund, ist der hartherzigste Hund, der lebt; meine Mutter weinte, mein Vater wehklagte, meine Schwester schrie, unsere Magd heulte, unsere Katze rang die Hände und unser ganzes Haus war in großer Verwirrung; doch vergoß dies hartherzige Thier nicht eine

Thräne; es ist ein Stein, ein wahrer Kieselstein und hat nicht mehr Mitleid in sich als ein Hund; ein Jude würde geweint haben, hätt' er unsern Abschied gesehen; sogar meine Großmutter, die keine Augen hat, seht ihr! weinte sich blind bei meinem Abschiede. Ne, ich will euch die Art und Weise davon vormachen. Dieser Schuh ist mein Vater; — nein, dieser linke Schuh ist mein Vater; — nein, nein, dieser linke Schuh ist meine Mutter; — nein, so kann's nicht gehen; — ja wohl, 's ist so; er hat die schlechteste Sohle. Dieser Schuh, mit einem Loche d'rin, ist meine Mutter und dieser mein Vater. Daß dich die Pest! — so ist's. Nun also, dieser Stecken ist meine Schwester; denn, seht ihr! sie ist weiß wie eine Lilie und schlank wie eine Gerte; dieser Hut ist Hanne, unsere Magd; ich bin der Hund — nein, der Hund ist er selbst und ich bin der Hund, — o nein, der Hund ist ich und ich bin ich selbst; *) ja, so ist's, so. Jetzt komm' ich zu meinem Vater: „Vater, euern Segen!" Nun kann der Schuh kein Wort vor Weinen reden; nun küsse ich meinen Vater; gut, er weint immerfort; nun komm' ich zu meiner Mutter (o, daß sie jetzt sprechen könnte!), wie ein verrücktes Weib; gut, ich küsse sie; — ja, so ist's, das ist meiner Mutter Athem ganz und gar; nun komm' ich zu meiner Schwester; merkt auf, welch ein Geächze sie macht; und nun vergießt der Hund die ganze Zeit über nicht eine Thräne, noch spricht er ein Wort; doch seht, wie ich den Staub mit meinen Thränen netze.

Panthino tritt auf.

Panth. Lanz, fort, fort zu Schiffe, dein Herr ist eingestiegen und du wirst nachrudern müssen. Was ist der Grund? Warum weinst du, Bursche? Fort, Esel, du verlierst die Fluth, wenn du noch länger zauderst.

Lanz. 's thut nichts, wenn auch die Fluth verloren geht; anbinden kann ich sie nicht. Das ist die gefühlloseste, die je ein Mensch anband.

Panth. Was da? die Fluth?

Lanz. Ei, die hier angebunden ist, Crab, meine Betze.

Panth. Fort, Bursche, ich sage, du verlierst die Fluth; und verlierst du die Fluth, verlierst du deine Reise, und verlierst du deine Reise, verlierst du deinen Herrn, und verlierst du deinen Herrn, verlierst du deinen Dienst, und verlierst du deinen Dienst, ver — Warum hältst du mir den Mund zu?

---

*) T. Hammer macht hier eine Conjectur und liest: „Ich bin der Hund; nein, der Hund ist er selbst und ich bin ich; der Hund ist Hund, und ich bin ich selbst."

Lanz. Aus Furcht, du verlierst deine Zunge.
Panth. Wo verlier' ich denn meine Zunge?
Lanz. In deiner Rede.
Panth. Auf der Schifffahrtsrhede?
Lanz. Ich soll die Fluth verlieren und diese Reise und den Herrn und den Dienst? Die Fluth! — Ei, Mensch, wenn der Fluß ausgetrocknet ist, so bin ich im Stande, ihn mit meinen Thränen zu füllen, und wenn der Wind sich legt, könnt' ich das Boot mit meinen Seufzern treiben.
Panth. Komm fort, Mensch, man schickt mich, dich zu rufen.
Lanz. Ruf' mich, wie du kannst.
Panth. Willst du kommen?
Lanz. Gut, ich will kommen. (Sie gehen.)

Vierte Scene.

Mailand. Ein Zimmer des herzoglichen Palastes.

Valentin, Silvia, Thurio und Eile.

Silv. Diener!
Val. Gebieterin?
Eile. Herr, Thurio runzelt die Stirn gegen euch.
Val. Ja, Bursche, thut's aus Liebe.
Eile. Nicht zu euch.
Val. Dann doch zu meiner Herrin —
Eile. Gut wär's, ihr versetztet ihm eins.
Silv. Diener, ihr seid traurig.
Val. Wahrlich, Fräulein, ich scheine so.
Silv. Scheint ihr, was ihr nicht seid?
Val. Wohl möglich.
Thurio. Das thun Gemälde.
Val. Und ihr.
Thur. Was schein' ich, das ich nicht bin?
Val. Weise.
Thur. Und der Beweis vom Gegentheil?
Val. Eure Narrheit.
Thur. Und wo sahst ihr meine Narrheit?
Val. Ich sah sie an eurem Wamms.
Thur. Und mein Wamms ist ein Doppelwamms.
Val. Gut, dann verdoppele ich auch eure Narrheit.
Thur. Wie?
Silv. Wie, erzürnt, Thurio? Ihr verändert ja die Farbe?
Val. Erlaubt es, Fräulein, er ist eine Art Chamäleon.

Thur. Das mehr Lust hat, sich an eurem Blute zu laben, als in eurer Luft zu leben.

Val. Habt doch geendet, Herr?

Thur. Ja, Herr, diesmal auch noch dazu gehandelt.

Val. Ich weiß es wohl, ihr endet immer eher, als ihr beginnt.

Silv. Eine hübsche Batterie von Worten, ihr Herren, und hurtig abgeschossen.

Val. So ist es, Fräulein, wir danken dem Geber.

Silv. Wer ist das, Diener?

Val. Ihr selbst, schönstes Fräulein, denn ihr gabt das Feuer; Thurio borgt seinen Witz von euren Blicken und verschwendet, was er borgt, gütigst in eurer Gesellschaft.

Thur. Herr, wenn ihr Wort auf Wort mit mir verschwendet, so werd' ich euern Witz bankrott machen.

Val. Das weiß ich wohl, Herr: Ihr habt eine Schatzkammer von Worten, und ich glaube auch keine andere Münze euern Dienern zu geben; denn man sieht's an ihren kahlen Livreen, daß sie von euern kahlen Worten leben.

Silv. Nicht weiter, ihr Herren; hier kommt mein Vater.

Der Herzog tritt auf.

Herzog. Nun, Tochter Silvia, du bist hart besetzt.
Herr Valentin, eu'r Vater ist gesund:
Was sagt ihr wohl zu Briefen von den Euern
Voll guter Nachricht?

Val. Mein Herr, ich werde dankbar
Wohl jeden Boten von daheim empfangen.

Herz. Kennt ihr den Landsmann Don Antonio?

Val. Ja, gnäd'ger Herr, ich kenne diesen Herrn,
Der würdig ist der allgemeinen Achtung
Und nach Verdienst in gutem Rufe steht.

Herz. Hat er nicht einen Sohn?

Val. Ach, einen Sohn, mein Herr, der wohl verdient
Das Ansehn und die Ehre seines Vaters.

Herz. Kennt ihr ihn gut?

Val. Wie ich mich selbst: von unsrer Kindheit an
Verlebten wir zusammen unsre Stunden.
Obgleich ich selbst ein Müßiggänger war,
Der oft die Wohlthat süßer Zeit verschwendet,
Die Jugend mit der Engel Gaben kleidet,
So hatte Proteus doch — dies ist sein Name —
Gebrauch und Nutzen von der Zeit gemacht.

Er ist an Jahren jung, alt an Erfahrung,
Sein Haupt nicht mürbe, doch sein Urtheil reif,
Mit einem Wort (denn hinter seinem Werth
Bleibt jedes Lob zurück, was ich ertheile),
Vollkommen ist er an Gestalt und Geist
Und voll des Schmuckes, welcher Edle schmückt.
Herz. Wahrhaftig, Herr, wenn er das Alles hält,
So ist er einer Kais'rin Liebe werth
Und wohl geschickt für eines Kaisers Rath.
So eben traf der Edelmann hier ein,
Von großen Leuten bringt er mir Empfehlung,
Und hier zu bleiben denkt er ein'ge Zeit.
Das ist euch wohl nicht unwillkommne Nachricht.
Val. Sollt' ich mir etwas wünschen, so wär' er's.
Herz. Nun so bewillkommt ihn, wie er es werth,
Dich mein' ich, Silvia, und auch Thurio.
Denn Valentin braucht nicht ermahnt zu werden:
Ich send' ihn augenblicklich zu euch her. (Ab.)
Val. Dies ist der Mann, von dem ich sagte, Fräulein,
Daß er mit mir gekommen, hätte nicht
Der Liebsten Blick die Augen ihm gefesselt.
Silv. So ließ sie jetzo seine Augen frei
Und nahm ein andres Pfand für seine Treu'.
Val. Gewiß, sie hält sie immer noch gefangen.
Silv. Da müßt' er blind sein und als Blinder, wie
Kann er den Weg sehn, um euch aufzusuchen?
Val. Doch, Fräulein, Liebe hat an vierzig Augen.
Thur. Man sagt, die Liebe habe gar kein Auge.
Val. Um solche Liebende zu sehn wie euch,
Für solchen Gegenstand schließt sie das Aug'.

Proteus kommt.

Silv. Still, still, hier kommt er schon, der edle Herr.
Val. Willkommen, Proteus! Ich ersuch' euch, Fräulein,
Bestärkt sein Willkomm durch besondre Gunst.
Silv. Sein Werth ist Bürge für den Willkomm hier,
Wenn er es ist, nachdem ihr oft verlangt.
Val. Er ist es, Fräulein, o erlaubt auch ihm,
Daß er mit mir sich euerm Dienste weih'.
Silv. Zu niedre Herrin für so hohen Diener.
Prot. Nicht so, mein Fräulein, zu geringer Diener
Für einen Blick von solcher würd'gen Herrin.

Val. Hört auf, von der Unwürdigkeit zu reden —
Nehmt, Fräulein, ihn als euern Diener an.
Prot. Ergebenheit, nichts weiter kann ich rühmen.
Silv. Und Lohn gebrach nie der Ergebenheit.
Willkommen, Diener der unwürd'gen Herrin!
Prot. Den tödtet' ich, der außer euch so spräche.
Silv. Daß ihr willkommen seid?
Prot. Nein, daß ihr unwerth.

Ein Diener kommt.

Diener. Der Herzog, gnäd'ges Fräulein, will euch sprechen.
Silv. Ich steh' ihm zu Gebote. (Diener ab.)
Kommt mit, Thurio,
Begleitet mich. Nochmals willkommen, Diener!
Nun mögt ihr von Familiensachen sprechen,
Und wenn ihr fertig seid, laßt von euch hören.
Prot. Wir harren Beide eueres Befehls.

(Silvia, Thurio und Eile ab.)

Val. Nun sprich, wie geht es Allen denn zu Hause?
Prot. Wohl sind die Deinen und empfehlen sich.
Val. Wie geht's den Deinen?
Prot. Alle sind gesund.
Val. Was macht dein Lieb', wie steht's mit deiner Liebe?
Prot. Es quälte dich, wenn ich von Liebe sprach,
Ich weiß, du freust dich nicht an Liebesreden.
Val. Ach, Proteus, das ist alles anders nun,
Gebüßt hab' ich, weil Liebe ich verschmäht';
Ihr allgewalt'ger Sinn hat mich bestraft
Mit bitterm Fasten, reuevollem Gram,
Mit Thränen Nachts und Tags mit Herzensseufzern;
Aus Rache für der Liebe Schmähung raubt'
Sie mir den Schlaf von den besiegten Augen
Und machte sie zu Wächtern meiner Pein.
O, Proteus, Liebe ist ein mächt'ger Gott!
Und hat mich so gebeugt, daß ich gesteh',
Kein ander Weh gleicht seiner Züchtigung
Und seinem Dienst kein ander Erdenglück.
Jetzt still' ich Frühstück, Mittag, Abendbrod
Und Schlummer mit dem bloßen Worte: „Liebe."
Prot. Genug! Im Auge lese ich dein Glück:
War sie die Göttin, die du so verehrst?
Val. Sie war's, und ist sie nicht ein himmlisch Wesen?

Prot. Nein, doch sie ist ein irdisch Musterbild.
Val. Nenn' göttlich sie!
Prot. Nicht schmeicheln will ich ihr.
Val. So schmeichle mir: denn Lob erfreut die Liebe.
Prot. Als krank ich war, gabst du mir bitt're Pillen,
Nun ist's an mir, ein Gleiches dir zu reichen.
Val. So sprich von ihr die Wahrheit, wenn nicht göttlich,
So laß ihr doch den Vorzug, zu regieren
Ob allen Wesen auf der weiten Welt.
Prot. Nur meine Herrin ausgenommen.
Val. Keine Einz'ge,
Sonst nimmst du dir zu viel heraus an ihr.
Prot. Hab' ich nicht Recht, die meine vorzuziehn?
Val. Und ich will helfen, sie mit vorzuziehen:
Sie soll der hohen Ehre würdig sein,
Zu tragen meiner Herrin Schleppe, daß
Die Erde nicht dem Kleide Küsse stiehlt,
Und durch so große Gunst vom Stolz gebläht,
Sich weigert, Sommerblumen dann zu tragen,
Und so der rauhe Winter ewig währt.
Prot. Was, Valentin, ist das für Prahlerei!
Val. Vergib mir, Proteus. Was ich sag', ist doch
Nichts gegen sie, die andern Werth vernichtet:
Denn sie ist einzig.
Prot. Nun, dann laß sie einzig. —
Val. Nicht um die Welt: nein, Freund, sie ist ja mein:
Und reich bin ich, daß den Juwel ich habe,
Wie zwanzig Seen, wo all' der Sand von Perlen,
Das Wasser Nektar, pures Gold die Felsen.
Vergib, daß ich an dich nicht jetzo denke,
Du siehst, wie ich vernarrt bin in die Liebe.
Mein thör'ger Nebenbuhler, den ihr Vater blos
So wegen seines großen Reichthums schätzt,
Ging mit ihr fort, und ich muß ihnen nach:
Denn Liebe, weißt du, ist voll Eifersucht.
Prot Doch liebt sie dich?
Val. Ja, und wir sind verlobt.
Noch mehr, die Stunde unserer Verbindung,
Der listige Entwurf selbst unsrer Flucht
Bestimmt schon: wie ich in ihr Fenster steige,
Die Leiter schon geknüpft aus Stricken, kurz,

Die Mittel all' zu meinem Glück ersonnen.
Komm, lieber Proteus, mit in mein Gemach,
In dieser Sache brauch' ich deinen Rath.

Prot. Geh' nur voraus, ich will dich schon erfragen,
Ich muß zur Rhede, Ein'ges auszupacken,
Was zum Gebrauch durchaus mir nöthig ist:
Und ich erwarte dich hierauf sogleich.

Val. Wirst du geschwinde machen?

Prot. Ja, ich will's. (Valentin geht ab.)

Prot. Wie eine Gluth die andre Gluth vertreibt,
Mit Kraft ein Nagel einen andern drängt,
So ist auch die Erinn'rung vor'ger Liebe
Durch einen neuen Gegenstand verwischt.
Ist es mein Auge, Preis von Valentin,
Ihr wahrer Werth, mein falscher Unbestand,
Was, unvernünftig, mich vernünfteln läßt?
Schön ist sie, doch auch Julie, die ich liebe, —
Nein, liebte, denn zerschmolzen ist die Liebe,
Ja, wie ein Bild von Wachs in Feuersnähe,*)
Schwand jeder Eindruck, welcher vormals war.
Kalt dünkt der Eifer mich für Valentin,
Und daß ich ihn nicht liebe wie vordem.
Doch ach, sein Fräulein lieb' ich nur zu sehr,
Und das der Grund, warum so wenig ihn.
Wie werd' ich sie nach längerm Umgang lieben,
Da ich sie, ohne sie zu kennen, liebe?
Noch hab' ich ihr Gemälde nur gesehn,**)
Und das schon blendet meines Sinnes Licht;
Seh' ich sie erst in der Vollkommenheit,
Dann hilft kein Sinn mir, denn ich werde blind.
Doch will ich, geht's, die irre Lieb' bezwingen,
Wo nicht, um jeden Preis sie mir erringen. (Ab.)

---

*) Man glaubte damals, Hexen wirkten durch sympathetische Wachsbilder, die sie im Feuer schmolzen. Sowie das Wachs zerfloß, löste sich die Treue des Bezauberten in Liebesgluth. —

König Jacob schreibt diese Figuren aus Wachs dem Teufel zu, in seiner Abhandlung von der Dämonologie. Warburton.

**) D. h. „Ich kenne sie nur noch von der Außenseite." Der große Kritiker Johnson, der den figürlichen Ausdruck wörtlich nahm, macht sich der Unachtsamkeit, die er dem Dichter vorwirft, selber schuldig; denn Proteus sprach im vorigen Auftritt mit Silvia.

Fünfte Scene.

Ebendaselbst. Eine Straße.

Eile und Lanz treten auf.

Eile. Lanz! Bei meiner Ehrlichkeit, willkommen in Mailand!

Lanz. Verschwöre dich nicht, süßer Junge, denn ich bin dir nicht willkommen. Ich rechne immer darauf: Mit einem Manne ist's niemals eher aus, als bis er gehenkt wird, noch ist er an keinem Orte willkommen, als bis er seine gewisse Zeche bezahlte und die Wirthin zu ihm sagte: Willkommen!

Eile. Komm, du Tollkopf, ich will flugs in's Bierhaus mit dir, wo du für eine Zahlung von fünf Pfennigen fünftausend Willkommen haben sollst. Aber Mensch, wie nahm dein Herr Abschied von Fräulein Julie?

Lanz. Gelt! Nachdem sie Alles abgeschlossen im Ernst, schieden sie ganz artig im Scherz.

Eile. Aber wird sie ihn heirathen?

Lanz. Nein.

Eile. Wie denn? Wird er sie heirathen?

Lanz. Nein, keines von Beiden.

Eile. Was? haben sie gebrochen?

Lanz. Nein, sie sind Beide ganz und so gesund wie ein Fisch.

Eile. Wie denn? wie steht die Sache mit ihnen?

Lanz. Gelt, so; wenn's wohl mit ihm steht, steht's wohl mit ihr

Eile. Was für ein Esel du bist! Ich versteh' dich nicht.

Lanz. Was für ein Block du bist, daß du's nicht kannst. Mein Stock untersteht mich.

Eile. Was sagst du?

Lanz. Ja, was ich auch thu': sieh her, ich lehne mich nur an und mein Stock untersteht mich.

Eile. Er steht unter dir, wirklich.

Lanz. Ei! steht unter und untersteht, ist Alles eins.

Eile. Doch sprich wahr, wird 'ne Heirath?

Lanz. Frag' meinen Hund: wenn er ja sagt, so wird eine; sagt er nein, so wird eine; wedelt er mit dem Schwanze und sagt nichts, so wird eine.

Eile. Der Schluß wäre denn, es gibt eine.

Lanz. Du sollst niemals ein solches Geheimniß von mir herausbekommen als durch ein Gleichniß.

Eile. 's ist gut, krieg' ich's nur so heraus. Aber, Lanz, was sagst du dazu, daß mein Herr jetzt ein ganz brünstiger Verliebter ist?

Lanz. Ich hab' ihn nie anders gekannt.

Eile. Als wie?

Lanz. Als einen brünstigen Verrückten, wie du sagst, daß er einer sei.

Eile. Ei! du verrücktes Langohr, du mißverstehst mich.

Lanz. Ei! du Narr, ich meinte nicht dich; ich meinte deinen Herrn.

Eile. Ich sage dir, mein Herr ist ein heißer Verliebter geworden.

Lanz. Ei! ich sage dir, mich kümmert's nicht, wenn er auch vor Liebe verbrennt. Wenn du mit mir in's Bierhaus gehen willst, so komm; wenn nicht, so bist du ein Hebräer, ein Jude und des Namens eines Christen nicht werth.

Eile. Warum?

Lanz. Weil du nicht mehr so viel christliche Liebe in dir hast, um mit einem Christen zu Biere zu gehen. Willst du mitgehn?

Eile. Dir zu Diensten. (Sie gehen ab.)

Sechste Scene.

Ebendaselbst. Ein Gemach im Palaste.

Proteus tritt auf.

Prot. Verlass' ich Julien, so ist es Meineid:
Lieb' ich schön Silvia, so ist es Meineid;
Kränk' ich den Freund, so ist es noch mehr Meineid;
Dieselbe Macht, für die ich zuerst schwur,
Lockt jetzt mich zu dreifachem Eidesbruch.
O süßverführerische, fehltest du,
So lehr' mich, den Verführten, es entschuld'gen! *)
Zuerst verehrt' ich einen lichten Stern,
Doch jetzt bet' ich die Himmelssonne an,
Man brech' bedacht den unbedachten Schwur;
Dem fehlt der Witz, dem kräft'ger Wille fehlt,
Den Witz zu lehren, tauschen Bess'res für das Schlechte. —
Pfui! unehrbiet'ge Zunge, nennest schlecht
Sie, deren Herrlichkeit du oft beschworen
Mit zwanzigtausend herzverschrieb'nen Eiden.
Die Liebe lass' ich nicht, doch thu' ich es,

*) Nach der alten Lesart und nachdrücklicher: „Wenn du fehltest, d. h. wenn du mich zur Sünde verleitet hast."

Ich lasse sie, wo lieben wäre Pflicht.
Verlier' ich Valentin, verlier' ich Julien:
Behalt' ich sie, find' ich durch den Verlust
Für Valentin mich selbst, für Julien Silvia.
Ich bin mir selbst doch theurer als ein Freund
Denn Lieb' ist stets am Wertheſten für sich.
Und Silvia, bei dem Gott, der schön sie schuf,
Macht Julien zur schwarzgebräunten Mohrin.
Ich will vergessen nun, daß Julie lebt,
Gedenkend, daß die Liebe zu ihr starb;
Und Valentin halt' ich für einen Feind,
In Silvia suchend einen süßern Freund.
Nunmehr kann ich mir selber treu nicht sein
Ohn' einigen Verrath an Valentin. —
Auf einer Leiter denkt er diese Nacht
Der hehren Silvia Fenster zu erklimmen;
Er hat's vertraut mir, seinem Nebenbuhler:
Nun geb' ich ihrem Vater Kunde gleich
Von ihrer listig angelegten Flucht;
Der, eine Wuth, den Valentin verbannt;
Denn Thurio, will er, freie seine Tochter:
Ist Valentin erst fern, so kreuz ich rasch
Durch schlauen Kniff des blöden Thurio Werbung.
Leih', Liebe, Schwingen mir auf meiner Bahn,
Wie du mir Witz verliehen zu dem Plan. (Ab

Siebente Scene.

Julie, Lucette.

Jul. Rath' mir und steh' mir bei, mein liebes Mädchen!
Ja, bei der Liebe selbst beschwör' ich dich,
Die du die Tafel bist, auf der all' meine Wünsche
Sichtbar gezeichnet und gegraben sind, —
O rathe, sage mir ein gutes Mittel,
Wie ich mit Ehren eine Reise mag
Zu meinem lieben Proteus unternehmen.
Luc. O weh! Beschwerlich ist der Weg und lang.
Jul. Ein wahr andächt'ger Pilger wird nicht matt,
Ein Königreich mit schwachem Schritt zu messen.
Noch minder die, so Liebesflügel hat;
Zumal, geschieht der Flug zu einem Theuern
Voll göttlicher Vollkommenheit, zu Proteus.

Luc. Nein, wartet lieber doch, bis Proteus rückkehrt.
Jul. O! ist sein Blick nicht meiner Seele Speise?
Erbarme dich des Mangels, der mich quält,
Da ich nach ihm verlang' so lange Zeit.
Wenn du die inn're Macht der Liebe kenntest,
Du würdest eh' mit Schnee ein Feuer zünden,
Als wie die Liebesgluth mit Worten löschen.
Luc. Nicht mag ich eurer Liebe Gluth erlöschen,
Besänft'gen nur des Feuers höchste Wuth,
Sonst überbrennt's die Grenzen der Vernunft.
Jul. Je mehr du's dämmest, desto mehr es brennt;
Du weißt: das Bächlein, das mit leisem Murmeln
Hingleitet, wüthet laut, wenn man es hemmt;
Doch wenn man seinen klaren Lauf nicht hindert,
Spielt süße Weisen es mit glänz'gen Steinen,
Gibt jeder Binse einen zarten Kuß,
Die es auf seiner Wanderschaft ereilt,
Und irrt so hin durch manche krumme Windung
Im freien Scherz zum wilden Ocean.
Drum laß mich gehn! Nicht hindre meinen Lauf!
Ich will geduldig sein, ein sanfter Fluß,
Und jeden schweren Schritt zur Kurzweil machen,
Bis mich der letzte zu dem Liebsten bringt;
Da will ich ruhen, wie nach Mißgeschick
Ein sel'ger Schatten im Elysium.
Luc. Doch sagt, in welcher Kleidung wollt ihr gehn?
Jul. Nicht wie ein Weib; denn hüten will ich mich
Vor frechem Zutritt zügelloser Männer:
Verstieh, Lucette, mich mit solchem Kleid,
Wie's ziemet einem wohlanständ'gen Pagen.
Luc. So müßt ihr, Fräulein, euer Haar verschneiden.
Jul. Nein, Mädchen, will's mit seidnen Schnüren knüpfen,
Mit zwanzig wohlverborgnen Liebesknoten:
Phantastisch gehn steht einem Jüngling selbst,
Der älter ist, als ich erscheinen werde.
Luc. Welch einen Zuschnitt geb' ich euern Hosen?
Jul. Das klingt beinah' wie — „Sagt mir, edler Herr,
Welch einen Umfang soll der Reifrock haben?"
Ei! der am Besten dir gefällt, Lucette.
Luc. Des Lätzchens, Fräulein, seid ihr auch benöthigt.
Jul. Nun gar, Lucette, das wird übel stehn!

Luc. Die runde Hos' ist keiner Nadel werth,*)
Und braucht ihr nur den Latz zum Nadelkissen.
Jul. Lucette, liebst du mich, so gib mir das,
Was mir gefällt und was natürlich ist.
Doch, Mädel, sprich, was wird die Welt wohl denken.
Tret' ich die unbedächt'ge Reise an?
Ich fürchte, daß sie in's Gerücht mich bringt.
Luc. Wenn ihr so denkt, so bleibt und gehet nicht.
Jul. Doch nein, das will ich nicht.
Luc. So träumt auch nichts von Schande, sondern geht.
Gefällt die Reise Proteus, wenn ihr kommt,
Ist keiner, dem's mißfiele, wenn ihr fern:
Ich fürchte, daß sie schwerlich ihm gefällt.
Jul. Lucette, das ist die geringste Sorge:
Denn tausend Eide und ein Meer von Thränen
Und Prüfungen, die wie die Lieb' unendlich
Bezeugen, daß dem Proteus ich willkommen —
Luc. Dies Alles dient betrügerischen Männern.
Jul. O Böse, die zu bösem Zweck sie brauchen!
Zu der Geburt des Proteus schien ein treu'rer Stern;
Sein Wort ist Bürge, seine Schwür' Orakel,
Wahr seine Liebe, sein Gemüth untad'lig,
Und seine Thräne ist nicht Spiel und Lug,
Wie Erd' und Himmel fern sein Herz vom Trug.
Luc. Geb' Gott, er zeige so sich, wenn ihr kommt.
Jul. Nun, liebst du mich, so thu' ihm nicht den Schimpf,
So harten Sinn von seiner Treu' zu hegen.
Nur der *ihn* liebt, erwirbt auch *meine* Liebe.
Jetzt augenblicklich komm in mein Gemach
Und nimm die Liste dess', was ich bedarf,
Mich zur ersehnten Reise einzukleiden.
All' meine Habe laß ich deiner Fügung,
Vermögen, Länderei'n und guten Namen;
Dafür jedoch hilf eilig mir von hier.
Komm, rede nicht, nur rasch zur That,
Denn Ungeduld bringt jede Säumniß mir!

---

*) Die runde Hose oder Pumphose. Um 1550 fing in Deutschland und England die Mode der großen, runden, ausgestopften Beinkleider an, wobei Seide und Tuch auf's Unsinnigste verschwendet wurden. Um 1612 war, nach vielfachem Wechsel der Mode, die runde, weite Hose ein Abzeichen der niedern Stände.

Dritter Akt.

Erste Scene.

Mailand.

Der Herzog, Thurio und Proteus.

Herz. Ich bitte, Thurio, laßt uns jetzt allein,
Wir haben was Geheimes zu besprechen. (Thurio ab.)
Nun saget, Proteus, was ihr von mir wollt?

Prot. Mein gnäd'ger Herr, was ich entdecken will,
Heißt das Gesetz der Freundschaft mich verhehlen.
Allein, gedenk' ich eurer hohen Gunst,
Die ihr dem Unverdienten, mir, geschenkt,
So treibt mich zu eröffnen meine Pflicht,
Was sonst kein Gut der Erde mir entlockte.
Wißt, werther Fürst, daß Valentin, mein Freund,
Euch diese Nacht die Tochter will entführen.
Ich selbst bin ein Vertrauter seines Plans,
Ich weiß, daß ihr bestimmt habt, Thurio
Sie zu vermählen, den die Tochter haßt:
Daß, wenn man sie auf solche Art entführt',
Es großes Leid für euer Alter wär'.
D'rum sucht' ich lieber so, aus Pflichtgefühl,
Des Freund's erdachten Anschlag zu vereiteln
Als, ihn verhehlend, über euer Haupt
Ein Sorgenheer zu häufen, das, gelitten,
In ein frühzeitig Grab euch niederdrückt.

Herz. Dank, Proteus, dir für deinen edlen Sinn
Ich bleib', so lang' ich leb', in deiner Schuld.
Ich habe ihre Liebe oft bemerkt,
Gerade, wenn sie fest mich schlafen glaubten.
Und oft nahm ich mir vor, dem Valentin
Den Hof und ihren Umgang zu verbieten:
Allein aus Furcht, mein Argwohn täusche mich,
Beschimpfe unverdient vielleicht den Mann,
(Denn Hastigkeit vermied ich immer gern),
Blickt' ich ihn freundlich an, zu finden das,
Was du so eben selber mir entdeckt.
Und daß du meine Furcht gewahrst,
Wohl wissend, wie verführbar Jugend sei,
Verschließ' ich nächtlich sie im hohen Thurm,

Den Schlüssel dazu trag' ich stets bei mir.
Von daher wird sie schwerlich mir entführt.
Prot. Wißt, Herr, ein Mittel haben sie erdacht,
Wie er ihr Kammerfenster will ersteigen
Und auf geflocht'nem Seil herab sie lassen;
Der junge Liebende ging jetzt darnach
Und kommt sogleich damit des Weges her.
Ihr könnt ihn fangen, wenn es euch beliebt,
Doch thut's behutsam nur, mein guter Herr,
Daß die Entdeckung er nicht merken kann,
Denn Liebe nur zu euch, nicht Freundeshaß,
Hat zum Verräther mich des Plans gemacht.
Herz. Bei meiner Ehre, nie erfährt er es,
Daß ich hierüber Licht von dir erhielt.
Prot. Lebt wohl, mein Herr, da kommt schon Valentin. (ab.

Valentin tritt auf.

Herz. Nun, Valentin, woher so schnellen Schritt's?
Val. Mit eurer Gunst, ein Bote wartet dort,
Der meine Briefe an die Freunde bringt.
So eben wollt' ich sie ihm überliefern.
Herz. Sind sie von solchem Werth?
Val. Der Inhalt soll nur zeigen von dem Wohl,
Und wie an euerm Hof ich glücklich bin.
Herz. Nun, weiter nichts, so bleib ein wenig noch,
Ich hab' dir eine Sache zu vertrauen,
Die mich betrifft, von der du schweigen mußt.
Nicht unbekannt ist dir, daß ich gewünscht,
Die Tochter meinem Thurio zu vermählen.
Val. Ich weiß es, gnäd'ger Herr, und wahrlich! reich
Und ehrenvoll ist die Verbindung, auch
Ist selbst der Mann voll Tugend, Güte, Werth,
Daß ihm ein Weib, wie eure Tochter, ziemt.
Könnt ihr sie nicht bewegen, ihn zu lieben?
Herz. Nein, glaub' mir, sie ist eigensinnig, trotzig,
Stolz, ungehorsam, starr und pflichtvergessen,
Sie achtet weder dess', daß sie mein Kind,
Noch fürchtet sie als ihren Vater mich.
Und sag' ich's nur, ihr Eigensinn hat mich
Bewogen, meine Lieb' ihr zu entziehn,
Und der ich dachte meine letzten Tage
Durch Kindesliebe heiter zu verbringen,

Bin jetzt entschlossen, wiederum zu frei'n.
Sie wende sich zu Jedem, der sie will:
Mag ihre Schönheit ihre Mitgift sein;
Denn mich und meine Güter schätzt sie nicht.
Val. Was soll ich euer Gnaden dabei thun?
Herz. Wißt, in ein Mädchen, Freund, in Mailand hier,
Bin ich verliebt, doch sie ist spröd' und scheu
Und achtet nicht Beredtsamkeit des Alters,
Und darum wollte ich zum Führer dich,
(Denn längst vergaß ich schon die Freierei
Und anders ist die Mode dieser Zeit):
Wie und auf welche Weise fang' ich's an,
Daß mich ihr sonnenhelles Aug' bemerkt?
Val. Gewinnt mit Gaben sie, schätzt sie nicht Worte;
Juwelen sprechen mehr in ihrer stillen Art
Als Worte oft und machen Weiber zart.
Herz. Doch ein Geschenk verschmäht' sie, das ich schickte.
Val. Ein Weib verschmäht oft, was sie still beglückte,
Ein andres schickt und gebt sie nimmer auf!
Verachtung stärkt nur mehr den Liebeslauf,
Wenn sie auch zürnt, ist's nicht in Haß auf euch,
Sie fordert nur mehr Liebe noch von euch;
Wenn sie euch schilt, sagt sie: „Geht fort" zum Schein,
Toll wird die Närrin, ließt ihr sie allein.
Abweisen laßt euch nicht, was sie auch spricht;
Denn mit dem „Geht" meint sie „Geht weg" noch nicht.
Lobt, schmeichelt, preist, vergöttert Reiz und Mängel;
Obwohl sie schwarz, sagt nur, sie sehe wie ein Engel.
Der Mann, der eine Zung' hat, ist kein Mann,
Wenn er damit kein Weib gewinnen kann.
Herz. Doch, die ich meine, ward von ihren Freunden
Versprochen einem jungen edlen Herrn,
Und wird vor Männerumgang streng bewahrt,
Daß Keiner selbst bei Tage Zutritt hat.
Val. Nun dann würd' ich sie in der Nacht besuchen.
Herz. Doch sind die Thüren zu, der Schlüssel wohl verwahrt,
Daß Keiner auch des Nachts zu ihr gelangt.
Val. Was hindert, durch das Fenster einzugehn?
Herz. Ihr Zimmer ist zu hoch, vom Boden fern,
Dazu so steil gebaut, daß Keiner ohne
Gefahr des Lebens in die Höhe klimmt.

Val. Nun, eine Leiter, fest von Hanf gedreht,
Mit ein paar Eisenhaken aufzuwerfen,
Läßt einer zweiten Hero Thurm ersteigen,
Wenn ein Leander kühn es unternimmt.
Herz. So du ein Mann von ächtem Blute bist,
Sag' mir, wo find' ich solche Leiter auf?
Val. Wann braucht ihr sie? Ich bitte, sagt mir's, Herr!
Herz. Noch diese Nacht; denn Lieb' ist wie ein Kind:
Es greift nach jedem Dinge, das es sieht.
Val. Um sieben Uhr schaff' ich die Leiter euch.
Herz. Doch höre! ich allein will zu ihr gehn,
Wie bring' am Besten ich die Leiter hin?
Val. Das ist ganz leicht, Herr, unter einem Mantel
Von ein'ger Länge tragt ihr sie dahin.
Herz. Ein Mantel wie der deine, paßt der auch?
Val. O ja, mein Herr!
Herz. Dann laß mich deinen sehn.
Ich lass' mir einen von der Länge machen.
Val. Ei, Herr, ein jeder Mantel paßt dazu!
Herz. Wie aber mach' ich mich in solchem Mantel?
Ich bitte, zieh' mir deinen einmal an! —
Was ist das für ein Brief? Was das? — An Silvia?
Und hier ein Werkzeug wie zu meinem Plan? —
Ich bin so kühn, das Siegel zu erbrechen. (Liest.)
„Bei Silvia weilen die Gedanken nächtlich,
Die ich als Diener sende hinzufliegen.
O könnt' ihr Herr auch gehn so unbedächtlich —
Er bliebe da, wo sie gefühllos liegen.
Sie ruhen, wo ihr Busen sich begegnet,
Indeß ihr König, der sie hingesendet,
Die Gunst verwünscht, daß solche Gunst sie segnet,
Weil mehr als ihm den Dienern Glück sie spendet.
Ich fluche mir, da sie gesandt durch mich,
Statt ihres Herrn ergötzen jene sich."
Was das?
„In dieser Nacht befrei' ich, Silvia, dich!"
So ist's, und dies die Leiter zu dem Plan, —
Wie Phaëton (denn du bist Merops Sohn),*)

*) D. h. du bist ein Phaëton in deiner Tollkühnheit, aber ohne die Ansprüche auf einen solchen Vater, wie er hatte; du bist kein Göttersohn: Merops ist dein Vater, für dessen Sohn man den Phaëton mit Unrecht hielt. Johnson.

Du wagst den Himmelswagen zu regieren,
In Uebermuth die Welt in Brand zu setzen?
Greifst du nach Sternen, weil sie auf dich scheinen?
Fort, du Verführer, übermüth'ger Sclav'!
Dein grinzend Lächeln schenke deines Gleichen!
Dank' der Geduld es mehr als deinem Werth,
Daß du so ungestraft noch von hier gehst,
Dank' mir dafür mehr als für alle Gunst,
Die ich zu sehr verschwendete an dich.
Doch weilst du länger noch in meinem Reich,
Als nöthig ist, um auf die schnellste Art
Zu scheiden von dem königlichen Hof,
Dann wird, bei'm Himmel, größer meine Wuth,
Als meine Tochter ich und dich geliebt.
Hinweg! Kein Wort mehr zur Entschuldigung;
Hast du dein Leben lieb, so eile fort. (Der Herzog geht ab.)

Val. Warum nicht lieber Tod als Lebensqual?
Denn sterben ist, verbannt sein von sich selbst,
Und Silvia ist ich selbst; verbannt von ihr,
Ich selbst von selbst; o tödtliche Verbannung!
Welch' Licht ist Licht, wenn ich nicht Silvia seh'?
Und welche Lust ist Lust, wenn Silvia fehlt?
Es sei denn, daß ich dächte sie dazu,
Ergötzt vom Schatten der Vollkommenheit.
Wenn ich nicht in der Nacht bei Silvia bin,
So ist kein Wohllaut in der Nachtigall;
Wenn ich nicht Silvia am Tage schau',
So ist kein Tag für meiner Augen Licht.
Sie ist mein Wesen und ich lebe nicht,
Werd' ich durch ihren schönen Einfluß nicht
Bestrahlt, erwärmt, erquickt und neubelebt.
Tod bleibt mir doch, flieh' ich den Todesspruch;
Verweil' ich hier, erwart' ich nur den Tod,
Doch flieh' ich fort, so flieh' ich auch vom Leben.

Proteus und Lanz treten auf.

Prot. Renn', Bursch, renne, renne und such' ihn auf!

Lanz. Heda! Heda!

Prot. Was siehst du?

Lanz. Den, welchen wir suchen; es ist nicht ein Haar auf seinem Kopfe, das nicht ein Valentin ist.

Prot. Valentin? —

Val. Nein.
Prot. Wer denn? sein Geist?
Val. Keins von Beiden.
Prot. Was denn?
Val. Niemand.
Lanz. Kann Niemand sprechen? — Herr, soll ich schlagen?
Prot. Wen willst du schlagen?
Lanz. Niemand.
Prot. Halt, Schurke!
Lanz. Nun, Herr, ich will ja Niemand schlagen: ich bitte euch —
Prot. Halt ein, sag' ich! Freund Valentin, ein Wort —
Val. Mein Ohr ist taub für jede gute Zeitung,
Da es mit vielen schlechten schon erfüllt.
Prot. In Schweigen will ich meine dann begraben,
Denn sie ist übellautend, rauh und schlecht.
Val. Ist Silvia todt?
Prot. Nein, Valentin.
Val. Nein, Valentin ist nicht für Silvia mehr!
Verläßt sie mich —
Prot. Nein, Valentin.
Val. Nein, Valentin ist nicht, verläßt sie mich!
Was bringst du Neues sonst?
Lanz. Herr, man sagt, ihr wäret hier verdammt!
Prot. Daß du verbannt bist, ach, das ist das Neue:
Von hier, von Silvia, von mir, dem Freund!
Val. O diese Schmerzen, die genoß ich schon!
Jetzt überladet mich das Uebermaß.
Weiß es denn Silvia schon, daß ich verbannt?
Prot. Ja, ja! und ihr entrann bei jenem Spruch
(Der ohne Widerruf in Wirkung tritt)
Ein Meer von Perlen, die man Thränen nennt:
Sie goß sie vor des harten Vaters Fuße
Und warf sich selbst mit ihnen auf die Knie,
Die Hände ringend, deren Weiß sie schmückte,
Als würden sie erst jetzt so bleich vor Schmerz;
Doch weder Kniegebeug', noch Händeringen,
Noch Seufzer, Klagen, Thränen-Silberfluth,
Erweichten ihres Vaters hartes Herz.
Doch Valentin stirbt, wenn man ihn ergreift,
Und ihre Bitten reizten ihn noch mehr,
Als sie für seine Rückberufung bat:

Daß er befahl, man schließe Silvia ein,
Mit bitt'rer Drohung, nie sie zu befrei'n.
Val. Nicht mehr, wenn nicht das Nächste, was du sprichst,
Die Macht besitzt, mein Leben zu vernichten;
Ist's so, dann bitt' ich, hauch' es in mein Ohr
Und ende den Gesang endlosen Leid's.
Prot. Nicht klage da, wo du nicht helfen kannst,
Und such' zu helfen dem, was du beklagst!
Die Zeit ist Amm' und Mutter alles Guten.
Wenn hier du bleibst, siehst du nicht die Geliebte
Und dein Verweilen kürzt dein Leben nur.
Ein Liebesstab ist Hoffnung, geh' mit ihm
Und scheuche die verzweifelten Gedanken!
Bist du auch fern, sind deine Briefe hier,
Die schickst du mir und ich befördre sie
An den milchweißen Busen der Geliebten.
's ist keine Zeit, ein Klagelied zu singen:
Komm, ich will dich bis an das Stadtthor bringen
Und, eh' ich dich verlasse, noch genau
Besprechen, was dein Liebesglück betrifft.
Um Silvia's wegen, wenn nicht deinetwegen,
Bedenke die Gefahr und geh' mit mir.
Val. Wenn, Lanz, du meinen Burschen solltest sehn,
Heiß' eilen ihn und mich am Nordthor treffen.
Prot. Geh', Junge, such' ihn auf; komm, Valentin!
Val. O theure Silvia! — Armer Valentin!

(Valentin und Proteus gehen ab.)

Lanz. Ich bin nur ein Narr, seht ihr; und doch hab' ich den Verstand, zu merken, daß mein Herr eine Art von Spitzbube ist; aber das ist Alles eins, wenn er nur ein ganzer Spitzbube wäre. Der soll noch geboren werden, der da weiß, daß ich verliebt bin, und doch bin ich verliebt; aber ein Gespann Pferde soll's nicht aus mir herauskriegen, und auch nicht, wen ich liebe, und doch ist's ein Weib; aber was für ein Weibsbild, das will ich mir selbst nicht sagen, und doch ist's ein Milchmädchen: doch 's ist kein Mädchen, denn sie hat schon Gevattern gehabt; und doch ist's ein Mädchen, denn sie ist ihres Herrn Mädchen und dient um Lohn. Sie hat mehr Eigenschaften als ein Hühnerhund, — und das ist viel für einen bloßen Christen. Hier ist der Katzenlog (er zieht ein Papier heraus) von ihren Künsten. In primis, sie kann bringen und tragen. Ei, ein Pferd kann nicht mehr thun, ne, ein Pferd kann nicht bringen nur tragen kann's;

darum ist sie besser als eine Mähre. Item, sie kann melken, seht ihr eine nette Tugend an einem Mädchen mit saubern Händen!

Eile kommt.

Eile. Sieh da, Signor Lanz! Was gibt's Neues mit euer Herrschaft?

Lanz. Was, meine Herrschaft? Ei nun, der geht zur See.

Eile. He! immer noch die alte Unart, einem die Worte zu verdrehen? Was hast du denn Neues in dem Papier?

Lanz. Das schwärzeste Neue, das du je gehört.

Eile. Wie so, Mensch, wie schwarz?

Lanz. Wie? so schwarz wie Tinte.

Eile. Laß mich's lesen.

Lanz. Weg da, Dummkopf! du kannst nicht lesen.

Eile. Du lügst, ich kann's.

Lanz. Ich will dich prüfen. Sage mir, wer zeugte dich?

Eile. Wahrlich, der Sohn meines Großvaters.

Lanz. O du unwissender Grützkopf! Es war der Sohn deiner Großmutter: das beweist, daß du nicht lesen kannst.

Eile. Komm, Narr, komm, laß mich's an dem Papier versuchen.

Lanz. Da! Der heilige Nicolaus*) steh' dir bei!

Eile. In primis, sie kann melken.

Lanz. Freilich, das kann sie.

Eile. Item, sie braut gutes Bier.

Lanz. Und daher kommt das Sprichwort: Gott segn' euch, ihr brauet gutes Bier! —

Eile. Item, sie kann sticken.

Lanz. Das ist besser, als Jemanden ersticken.

Eile. Sie kann stricken.

Lanz. So braucht der Mann nicht für einen Strick zu sorgen, wenn die Frau stricken kann.

Eile. Item, sie kann scheuern und waschen.

Lanz. Eine köstliche Tugend! Ei, da braucht man ihr nicht den Kopf zu waschen.

Eile. Item, sie kann spinnen.

Lanz. Dann kann ich in der Welt herumfliegen, wenn sie mit Spinnen auskommt.

Eile. Item, sie hat viele namenlose Tugenden.

Lanz. Das will so viel sagen als Bastardtugenden, die kennen ihre Väter nicht und haben darum keine Namen.

---

*) Der heilige Nicolaus war der Schutzpatron der Schuljugend.

Eile. Nun folgen ihre Fehler —

Lanz. Den Tugenden auf dem Fuße nach.

Eile. Item, sie ist nüchtern zu küssen, wegen ihres Athems.

Lanz. Gut, der Fehler kann mit einem Frühstück verbessert werden. Lies weiter.

Eile. Item, sie hat einen süßen Mund.

Lanz. Das ist Ersatz für ihren sauren Athem.

Eile. Item, sie spricht im Schlaf.

Lanz. Das macht nichts aus, schläft sie nur nicht im Sprechen ein.

Eile. Item, sie ist langsam im Reden.

Lanz. O Schurke, dies unter ihre Fehler zu setzen! Langsam im Reden zu sein, ist eines Weibes einzige Tugend. Ich bitte dich, streich' es aus und stell' es unter ihre Haupttugenden.

Eile. Item, sie ist stolz.

Lanz. Auch damit weg! — Das war Eva's Vermächtniß und kann ihr nicht genommen werden.

Eile. Item, sie hat keine Zähne.

Lanz. Auch das ist mir ganz gleich, weil ich die Rinde liebe.

Eile. Item, sie ist zänkisch.

Lanz. Gut, das Beste ist, sie hat keine Zähne zum Beißen.

Eile. Item, sie lobt oft einen guten Schluck.*)

Lanz. Wenn der Schluck gut ist, so soll sie's, und will sie's nicht, so mach' ich's, denn gute Sachen muß man loben.

Eile. Item, sie ist freigebig.

Lanz. Mit ihrer Zunge kann sie's nicht, denn es steht geschrieben, daß sie langsam ist; mit ihrem Beutel soll sie's nicht, denn den will ich verschließen: nun könnte sie's nur noch in Etwas sein, und da kann ich nicht helfen. Gut, vorwärts!

Eile. Item, sie hat mehr Haar als Witz und mehr Fehler als Haare und mehr Geld als Fehler.

Lanz. Halt an! Ich will sie haben; sie war mein und nicht mein, zwei- oder dreimal bei diesem letzten Artikel: wiederhol' ihn noch einmal.

Eile. Item, sie hat mehr Haar als Witz —

Lanz. Mehr Haar als Witz? Das mag sein, ich will's beweisen: der Deckel des Salzfasses verbirgt das Salz und ist daher

---

*) D. h. sie pflegt oft zu trinken und bei dieser Gelegenheit das Getränk zu loben. Johnson.

mehr als das Salz; das Haar, das den Witz bedeckt, ist mehr als der Witz; denn das Größere verbirgt das Kleinere. Wie das Nächste? —

Eile. Und mehr Fehler als Haare —

Lanz. Das ist ungeheuer! O, wenn doch das heraus wär'!

Eile. Und mehr Geld als Fehler.

Lanz. Ach, das Wort macht die Fehler angenehm. Gut! ich will sie haben; und wenn es eine Heirath wird, wie denn nichts unmöglich ist —

Eile. Was dann?

Lanz. Nun, dann will ich dir sagen, daß dein Herr am Nordthor auf dich wartet.

Eile. Auf mich?

Lanz. Auf dich? Ja wohl, wer bist du? Er sollte freilich auf bessere Leute warten, als du bist.

Eile. Und muß ich denn zu ihm gehn?

Lanz. Zu ihm rennen mußt du, denn du hast so lange hier gestanden, daß das Gehen dir schwerlich helfen wird.

Eile. Warum sagtest du mir's nicht eher? Hol' der Henker deine Liebesbriefe. (Ab.)

Lanz. Nun wird er für das Lesen meines Briefes durchgebläut. Ein unverschämter Kerl, der sich in Geheimnisse drängen will. Ich will ihm nach, um mich an des Burschen Strafe zu freuen. (Ab.)

Zweite Scene.

Ebendaselbst. Ein Saal im Palaste des Herzogs.

Der Herzog und Thurio treten auf; Proteus nach ihnen.

Herz. Nichts fürchtet, Thurio; sie liebt euch nun,
Da Valentin man ihrem Blick entzog.

Thur. Seit seinem Bann hat sie mich ganz verschmäht,
Verschworen meinen Umgang, mich verhöhnt,
Daß ich verzweifeln muß, sie zu gewinnen.

Herz. So schwacher Liebeseindruck gleicht dem Bild,
In Eis gefurcht, das einer Stunde Gluth
Zu Wasser macht und seine Form zerstört.
Ein wenig Zeit schmilzt ihren frost'gen Sinn,
Macht den unwürd'gen Valentin vergessen. —
Sagt, Proteus, hat sich euer Landsmann nun
Laut unseres Befehles fortgemacht?

Prot. Ja, güt'ger Herr!
Herz. Sein Fortgang kümmert meine Tochter sehr.
Prot. Ein wenig Zeit, mein Herr, heilt diesen Gram.
Herz. Ich denke so, doch Thurio glaubt es nicht.
Die gute Meinung, die ich von dir hege,
(Denn du gabst mir ein Zeichen deines Werths)
Macht, daß ich trauter mit dir reden will.
Prot. Zeig' ich mich unwerth eurer Gnade je,
Laßt mich nicht leben mehr und Gnade schaun.
Herz. Du weißt, wie gern ich die Vermählung
Mit Thurio und der Tochter stiften will.
Prot. Ich weiß es, gnäd'ger Herr.
Herz. Und also, denk' ich, ist dir auch bekannt,
Wie sie sich meinem Willen widersetzt.
Prot. Sie that es nur, als Valentin noch da.
Herz. Ja! und verkehrten Sinn's bleibt sie verkehrt.
Was thun wir, daß das Mädchen Valentin
Recht bald vergess' und liebe Thurio?
Prot. Am Besten, man verleumde Valentin
Als treulos, feig und niedrig von Geburt,
Drei Dinge, die ein Weib am Meisten haßt.
Herz. Doch, denkt sie nicht, wir sprächen es aus Haß?
Prot. Ja, wenn's sein Feind ihr überliefert: d'rum
Sei mit Beweisen es ihr überbracht
Von einem, den sie schätzt als seinen Freund.
Herz. So mußt du die Verleumdung übernehmen.
Prot. Dies, gnäd'ger Herzog, würd' ich ungern thun,
Es ziemt sich schlecht für einen Edelmann,
Besonders gegen seinen wahren Freund.
Herz. Wo euer Loben ihm nicht nützen kann,
Bringt euer Lästern auch nicht Schaden ihm;
Daher ist sonder Einfluß dieser Dienst,
Einmal wenn dich ein Freund darum ersucht.
Prot. Ich gebe noch, mein Herr; wenn Lästerung
Von irgend einer Art so viel vermag,
So hat sie ihn die längste Zeit geliebt;
Doch wenn ihr Herz auch Valentin vergißt,
So folgt noch nicht, sie liebe Thurio.
Thur. D'rum wendet ihre Liebe ab von ihm;
Daß sie sich nicht verwirrt und Niemand nützt,
Müßt ihr bei mir sie anzuknüpfen suchen,

Und das geschieht, wenn ihr mich so erhebt,
Wie ihr en Valentin erniedrigt habt.
Herz. Und Proteus, wir vertrauen euch hierin,
Da wir aus Valentin's Erzählung wissen,
Daß ihr schon treuen Liebesschwur gethan
Und nicht den Sinn zum Meineid wandeln könnt.
Auf diese Bürgschaft habt ihr Zutritt nun,
Wo ihr mit Silvia dies besprechen mögt;
Denn sie ist traurig, trüb und melancholisch
Und wird des Freundes wegen gern euch sehen;
Da mögt ihr sie durch Ueberredung stimmen,
Daß Valentin sie haßt und Thurio liebt.
Prot. So viel, als ich vermag, soll gern geschehn: —
Ihr aber, Thurio, seid nicht schlau genug;
Leimruthen stellt, um ihren Sinn zu fangen
Durch klagende Sonette, deren Reim'
Gefüllet mit ergeb'nen Schwüren sind.
Herz. Ja, viel kann Poesie, das Himmelskind!
Prot. Sagt, daß ihr auf der Schönheit Weihaltar
Bringt eure Thränen, Seufzer, euer Herz:
Schreibt, bis die Tinte trocknet, macht sie fließen
Mit Thränen, und so rührend sei der Vers,
Daß er bezeuge euern reinen Sinn;
Des Orpheus Leier klang von Dichtersehnen,
Ihr goldner Ton erweichte Erz und Stein,
Bezähmte Tiger und der Leviathan
Entstieg der Fluth, um auf dem Sand zu tanzen.
Nach solchen klagerfüllten Elegien
Schleicht Nachts an eures Fräuleins Kammerfenster
Mit lieblicher Musik, zu ihrem Klang
Singt euer Klagelied. Die nächt'ge Stille
Stimmt gut zu süßwehklagendem Getön,
Dies oder nichts macht sie gewinnen euch.
Herz. Die Lehre zeigt, daß du die Liebe kennst.
Thur. Und euern Rath befolg' ich diese Nacht:
D'rum, lieber Proteus, trefflicher Berather,
Laßt augenblicklich in die Stadt uns gehn,
Um wackre Musikanten zu bestellen;
Ich habe ein Sonett, das dienen wird,
Um deinen guten Rath in's Werk zu setzen.
Herz. Frisch d'ran, ihr Herrn!

Prot. Bis nach der Tafel warten wir euch auf
Und gehen dann sogleich an unser Werk.
Herz. Nein, frisch daran, denn ich entlasse euch.

Vierter Akt.

Erste Scene.

Ein Wald bei Mantua.

Einige Räuber treten auf.

Erst. Räub. Kameraden, halt! dort kommt ein Reisender.
Zweit. Räub. Und wären's zehn! zagt nicht und macht sie nieder.

Valentin und Eile kommen.

Drit. Räub. Halt, Herr, und gebt uns, was ihr bei euch habt;
Sonst brauchen wir Gewalt und plündern euch.
Eile. Wir sind verloren! Herr, dies sind die Schurken,
Die bringen alle Wanderer in Furcht!
Val. Ihr Freunde!
Erst. Räub. Das sind wir nicht, Herr; wir sind eure Feinde.
Zweit. Räub. Still, hört ihn an.
Drit. Räub. Bei meinem Barte, thut's! Es ist ein schmucker Mann.
Val. Dann wißt, ich habe wenig zu verlieren:
Ich bin ein Mann, den Unglück niederschlug,
Mein Reichthum sind die armen Kleider hier.
Wenn ihr von denen mich entblößen wollt,
Nehmt ihr mein Hab' und Gut, das ich besitze.
Zweit. Räub. Wo reist ihr hin?
Val. Nach Verona.
Erst. Räub. Woher kommt ihr?
Val. Von Mailand.
Drit. Räub. Habt ihr euch lang' dort aufgehalten?
Val. An sechzehn Monat und blieb länger gern,
Trieb nicht das feindliche Geschick mich fort.
Erst. Räub. Wie? Seid ihr da verbannt?
Val. Ich bin's.
Zweit. Räub. Um welch' Vergehn?
Val. Um etwas, das mich schmerzt, wenn ich's erzähle:
Ich tödtet' einen Mann, was sehr mich reut;

Doch schlug ich ihn im männlichen Gefecht
Und ohne niedre Tück' und Hinterlist.
Erst. Räub. Bereut es nicht, wenn ihr es so gethan:
Doch seid ihr um so kleine Schuld verbannt?
Val. Ich bin's und war noch froh des milden Spruchs.
Erst. Räub. Versteht ihr Sprachen?
Val. Den Jugendreisen dank' ich dieses Glück,
Sonst hätt' ich oft unglücklich mich gefühlt.
Drit. Räub. Bei'm feisten Glatzenmönch des Robin Hood,*)
Der Bursche wär' ein Fürst für unsre Bande.
Erst. Räub. Wir woll'n ihn haben! Hört, ein Wort —
Eile. Ei Herr, geht unter sie,
's ist eine ehrenvolle Dieberei.
Val. Schweig, Schurke.
Zweit. Räub. Doch sagt, habt ihr noch irgend etwas vor?
Val. Nichts als mein Glück.
Drit. Räub. Wißt denn, ein Theil von uns sind Edelleute,
Die man um ihrer zügellosen Jugendwuth
Aus der Gesellschaft Rechtlicher verstieß.
Mich selbst hat aus Verona man verbannt,
Weil ich ein Fräulein zu entführen sann,
Das reich und nah verwandt dem Herzog war.
Zweit. Räub. Und mich von Mantua um eines Edelmanns,
Dem ich in Zorneswuth das Herz durchstach.
Erst. Räub. Und mich um so 'ne Kleinigkeit wie die.
Doch nun zum Zweck — (denn die Vergehungen
Entschuldigten nur unser wüstes Toben):
Wir sehn, ihr seid ein wohlgebauter Mann
Von edler Bildung; wie ihr selber sagt,
Ein Sprachverständ'ger, kurz, ein Mann der Art,
Wie wir in unserem Gewerb' ihn brauchen.
Zweit. Räub. Wahrhaftig, weil ihr ein Verbannter seid,
Darum vor allem Andern fragen wir:
Seid ihr's zufrieden, unser Haupt zu sein?
Wollt ihr 'ne Tugend machen aus der Noth
Und so wie wir in dieser Wildniß leben?
Drit. Räub. Was sagst du? Willst du mit in unsern Bund?

---

*) Robin Hood, ein berüchtigter Räuber, der besonders Mönche und Bischöfe gern plünderte und in dessen Geleite sich ein Mönch befand, Namens Bruder Tuck; daher eine stehende Figur in Maskenzügen.

Sprich ja und sei der Hauptmann von uns Allen:
Wir huld'gen dir und sind von dir beherrscht,
Und lieben dich als unsern Herrn und König.
Erst. Räub. Doch stirbst du, wenn du unsre Gunst verschmähst.
Zweit. Räub. Nicht leben sollst du, mit dem Antrag groß zu thun
Val. Den Antrag nehm' ich an, will mit euch leben,
Mit dem Beding', daß keinen Schimpf ihr übt
An schwachen Frau'n und armen Reisenden.
Dritt. Räub. Nein, wir verschmähn so schlechte feige Thaten.
Komm mit, wir bringen dich zu unsrer Schaar
Und zeigen dir den Schatz, den wir gehäuft,
Und bieten dir ihn wie uns selber an.

Zweite Scene.

Mailand. Im Palaste.

Proteus tritt auf.

Prot. Erst war ich treulos gegen Valentin,
Nun muß ich unrecht auch an Thurio handeln,
Und unter'm Vorwand, als empfehl' ich ihn,
Hab' ich nun Zutritt für mein eignes Lieben.
Doch Silvia ist zu schön, zu treu, zu fromm,
Sie durch so niedre Gaben zu bestechen.
Gelob' ich Treu' ihr und ergebnen Sinn,
Wirft sie mir Untreu' an dem Freunde vor;
Empfehl' ich ihrer Schönheit meinen Eid,
Heißt sie mich denken, daß ich falsch geschworen,
Da Julien ich die Liebesschwüre brach:
Und ungeachtet aller Quälerei'n,
Die jedem Andern alle Hoffnung raubten,
Wächst meine Liebe, und gleich einem Hund,
Der, fortgestoßen, nur ergeb'ner wird.
Doch Thurio kommt; auf! zum Fenster jetzt,
Ein Abendständchen ihrem Ohr zu bringen.

Thurio tritt mit Musikanten auf.

Thur. Wie, Proteus? Seid ihr mir vorausgeschlichen?
Prot. Ja, lieber Thurio, denn ihr wißt, daß Liebe
Zum Dienste schleicht, wo sie nicht gehen kann.
Thur. Ja, Herr; doch hoff' ich, daß ihr hier nicht liebt.
Prot. Ich thu' es doch, sonst wär' ich wohl nicht hier.
Thur. Wen? Silvia?
Prot. Ja, Silvia — um euretwegen.

Thur. So dank' ich euretwegen. Nun, ihr Herrn,
Stimmt an, und immer lustig aufgespielt.

In der Entfernung treten auf der Wirth und Julie in Pagenkleidern.

Wirth. Ei, mein junger Gast! mich dünkt, ihr seid melancholisch;*) ich bitt' euch, warum das?

Jul. Ach, mein guter Wirth, weil ich nicht fröhlich sein kann.

Wirth. Kommt, ihr müßt fröhlich werden: ich will euch hinbringen, wo ihr Musik hören und den Edelmann sehen werdet, nach dem ihr gefragt habt.

Jul. Aber werd' ich ihn auch sprechen hören?

Wirth. Ja, das werdet ihr.

Jul. Das wird Musik sein: (Die Musik beginnt.)

Wirth. Hört! hört!

Jul. Ist er unter diesen?

Wirth. Ja, aber stille, laßt uns hören!

Lied.

Wer ist Silvia? was ist sie,
Der Liebenden Verehrung?
Fromm und schön und klug ist sie,
Zur herrlichsten Verklärung
Reize ihr der Himmel lieh.

Ist sie nicht schön und dabei gut?
Bei Güte Reize weilen,
In ihrem Auge Amor ruht,
Von Blindheit sich zu heilen;
D'rin er sich was zu Gute thut.

Dir, theure Silvia, singen wir,
Dich wollen wir erheben,
Strahlst über alle Wesen hier,
Die auf der Erde leben. —
Bringt Kränze und Guirlanden hier!

Wirth. Nun, wie ist's nun? Ihr seid trauriger als zuvor? Was ist euch, Freund? Die Musik gefällt euch wohl nicht?

Jul. Ihr irrt: der Musikant gefällt mir nicht.

Wirth. Warum, mein artiges Kind?

Jul. Er spielt falsch, Vater.

Wirth. Wie? greift er auf den Saiten unrecht?

---

*) Er will sagen: melancholisch.

Jul. Das nicht; aber er reißt so in die Saiten, daß er die Saiten meines Herzens zerreißt.

Wirth. Ihr habt ein feines Ohr.

Jul. O! ich wollt' ich wäre taub! — Es macht mein Herz schwer.

Wirth. Ich merke wohl, ihr freut euch nicht der Musik.

Jul. Ganz und gar nicht, wenn sie so mißtönt.

Wirth. Horcht, welch ein schöner Wechsel in der Musik ist.

Jul. Ach, der Wechsel ist das Schlimme eben.

Wirth. Ihr wollt wohl, daß sie immer einerlei spiele?

Jul. Ich wollte, Einer spielte immer nur ein Stück. Aber, Wirth, besucht denn dieser Proteus, von dem wir sprechen, oft die Edeldame?

Wirth. Ich sage euch, was Lanz, sein Diener, mir gesagt hat: er lieb sie über alle Maßen.

Jul. Wo ist Lanz?

Wirth. Er ist fort, um seinen Hund zu suchen, den er morgen auf seines Herrn Befehl dem Fräulein zum Geschenke bringen soll.

Jul. Still, stellt euch seitwärts, die Gesellschaft entfernt sich.

Prot. Nichts fürchtet, Thurio, ich spreche so,
Daß ihr selbst sagen sollt, die List war gut.

Thur. Wo treffen wir uns?

Prot. Am Sanct Gregors Brunnen.

Thur. Lebt wohl. (Thurio und die Musikanten gehen ab.)

Silvia erscheint oben am Fenster.

Prot. Ich biet' euch, gnädig Fräulein, guten Abend.

Silv. Ich danke, meine Herrn, für die Musik.
Wer ist's, der sprach?

Prot. O Fräulein, kennte ihr sein treues Herz,
Ihr würdet bald ihn an der Stimme kennen.

Silv. Herr Proteus, wie mich dünkt.

Prot. Ja, Proteus, liebes Fräulein, euer Diener.

Silv. Was ist eu'r Wille?

Prot. Euern zu erhalten.

Silv. So habet euern Wunsch: mein Will' ist der,
Daß ihr sogleich nach Hauf' geht und zu Bett.
Meineid'ger, treulos schlauer, falscher Mann!
Glaubst du, ich sei so schwach, so unverständig,
Daß mich verführte deine Schmeichelei,
Der du so Manche schon mit Schwüren trogst?
Zurück! zurück! und suche die Geliebte.

Denn ich — bei dieser blassen Königin der Nacht,
Ich bin so fern, zu hören auf dein Flehn,
Daß ich den schnöden Antrag tief verachte
Und kaum mir selbst verzeihn kann, so viel Zeit
Verwandt zu haben im Gespräch mit dir.
Prot. Ja, ich gesteh', daß ich ein Fräulein liebte,
Doch ist sie todt.
Jul. (Bei Seite) Falsch wär's, wenn ich das spräch';
Denn ich weiß sicher, sie ist nicht begraben.
Silv. Gesetzt, sie sei's; doch Valentin, dein Freund,
Lebt noch, dem ich, du selbst bist Zeuge dess',
Versprochen bin, und schämest du dich nicht,
Durch deinen frechen Antrag ihn zu kränken?
Prot. Doch hörte ich, auch Valentin sei todt.
Silv. So denk', ich sei es auch: denn in sein Grab,
Betheur' ich dir, begrab' ich meine Liebe.
Prot. Laßt mich sie, Fräulein, wieder aus der Erde graben.
Silv. An der Geliebten Gruft ruf' sie heran,
Und kannst du's nicht, begrabe deine dort.
Jul. (Bei Seite) Das hört er nicht.
Prot. Wenn, Fräulein, euer Herz so grausam ist,
Bewilligt euer Bild doch meiner Liebe,
Das Bildniß, das in eurem Zimmer hängt.
Zu diesem will ich reden, seufzen, weinen:
Denn da das wahre Selbst von eurer Schönheit
Sich Andrem widmet, bin ich Schatten nur
Und will auch euern Schatten nur verehren.
Jul. (Bei Seite) Wär' sie das wahre Selbst, betrügst du sie
Und machtest sie zum Schatten so wie mich.
Silv. Mich ärgert's, euer Götzenbild zu sein;
Doch da es eurer Falschheit wohlgeziemt,
Schickt morgen zu mir und ich send' es euch.
Nun schlafet wohl.
Prot. Wie arme Sünder thun,
Die morgens d'rauf die Hinrichtung erwartet.
(Proteus ab und Silvia geht von oben weg.)
Jul. Wirth! wollt ihr gehn?
Wirth. Mein Seel', ich war fast eingeschlafen.
Jul. Ich bitte, saget mir, wo Proteus wohnt.
Wirth. Gelt! in meinem Hause; wahrlich, ich glaube, 's wird bald Tag.

Jul. Das nicht; doch war es mir die längste Nacht, die ich
Je durchgewacht, und auch die schlimmste. (Sie gehen ab.)

Dritte Scene.

Ebendaselbst.

Eglamour tritt auf.

Eglam. Dies ist die Stunde, wo mich Silvia
Berufen hat, um ihren Wunsch zu hören:
Zu etwas Wicht'gem will sie mich gebrauchen. —
Fräulein! Fräulein!

Silvia erscheint oben am Fenster.

Silv. Wer ruft?

Eglam. Euer Diener, euer Freund,
Der eures gnädigen Befehles harrt.

Silv. Herr Eglamour, o tausend guten Morgen.

Eglam. Und eben so viel, theures Fräulein, euch
Nach euer Gnaden Willen und Befehl
Komm' ich so früh, zu hören, welchen Dienst
Mir aufzutragen euch gefallen wird.

Silv. O Eglamour, du bist ein Edelmann,
(Denk' nicht, ich schmeichle, denn das thu' ich nicht,)
Gewissenhaft, klug, tapfer, hochverdient.
Dir ist nicht unbekannt, welch' holden Sinn
Ich dem verbannten Valentin gehegt,
Noch wie mein Vater mir den eitlen Thurio
Aufdrängen will, den meine Seele haßt.
Du hast geliebt und sagen hört' ich dich,
Kein Gram ging deinem Herzen je so nah,
Als deiner Braut und Heißgeliebten Tod,
Auf deren Grab du ew'ge Keuschheit schwurst.*)
O Eglamour, ich will zu Valentin
Nach Mantua, wo, wie ich hör', er lebt;
Und weil die Wege da gefährlich sind,
So wünsch' ich deine würdige Begleitung,
Auf deren Treu' und Ehre ich vertraue.

---

*) Es war früher in England ganz gewöhnlich, daß Wittwer und Wittwen, den verstorbnen Gatten zu Ehren, ein Gelübde der Treue und Keuschheit thaten. Die verwittwete Person pflegte dann für immer Trauerkleider anzulegen. Hieraus läßt sich's erklären, daß Silvia den Eglamour ohne alles Bedenken zum Vertrauten und Begleiter wählen konnte. Steevens.

Sprich von des Vaters Zorn nicht, Eglamour,
Denk' meines Grams nur, eines Mädchens Gram,
Und wie erlaubt es sei, von hier zu fliehn,
Mich vor heillosem Ehebund zu retten,
Den Himmel und Geschick belohnt mit Fluch.
Ich bitte flehend dich, mit einem Herzen,
So voll von Sorgen, wie das Meer voll Sand,
Mich zu geleiten und mit mir zu gehn:
Wo nicht, zu bergen, was ich dir entdeckt,
Daß ich allein die Reise wagen könne.

Eglam. Mich dauert, Fräulein, eure Kümmerniß,
Und da ich weiß, wie tugendhaft es ist,
So stimm' ich überein, mit euch zu gehn;
Nicht achtend, was mich irgend treffen mag,
So wünsch' ich euer Wohlergehen nur.
Wann wollt ihr reisen?

Silv. Diesen Abend noch.

Eglam. Wo treff' ich euch?

Silv. In Bruder Patrick's Zelle,
Wo ich zur heil'gen Beichte gehen will.

Eglam. Ich werde euer Gnaden nicht verfehlen:
Nun, guten Morgen, holdes Fräulein.

Silv. Euch guten Morgen, güt'ger Eglamour! (Gehen ab

Vierte Scene.

Ebendaselbst.

Lanz tritt auf mit seinem Hunde.

Lanz. Wenn eines Menschen Diener ihm wie ein Hund mitspielt seht ihr, das ist hart. Einer, den ich von Kindheit an erzogen; Einer, den ich vom Ersaufen gerettet, da drei oder vier seiner blinden Brüder und Schwestern d'ran mußten! Ich habe ihn abgerichtet, just, als wenn Einer sagt: so wollt' ich meinen Hund abrichten. Ich war abgeschickt, ihn Fräulein Silvia zu bringen als ein Geschenk von meinem Herrn, und ich trete kaum in ihr Speisezimmer, so läuft er schon zu ihrem Teller und stiehlt ihr einen Kapaunenschenkel. O! es ist ein böses Ding, wenn ein Hund sich nicht in Gesellschaft zu benehmen weiß. Ich möchte gern, versteht ihr mich, daß Einer, der einmal ein Hund sein will und sich dafür ausgibt, auch so zu sagen ein Hund in allen Stücken wäre. Hätte ich nicht mehr Verstand gehabt als er und den Fehler auf mich genommen, den er beging, so glaube ich wahr-

scheinlich, er wäre dafür gehenkt worden. So wahr ich lebe, sie hätten ihn hingerichtet dafür; urtheilt selbst: da drängt er sich ein in die Gesellschaft von drei oder vier vornehmen Hunden unter des Herzogs Tafel: da hat er (Gott segn' es) kaum ein Weilchen gepißt, so roch ihn der ganze Saal. „Hinaus mit dem Hunde!" sagt Einer; „was für ein Köter ist das?" sagt ein Andrer; „peitscht ihn hinaus!" sagt ein Dritter; „henkt ihn auf!" sagt der Herzog. Ich, der mit seinem Geruch vorher schon bekannt war, bemerkte sogleich, daß es Crab war, und geh' euch zu dem Kerl, der die Hunde peitscht: Freund, sag' ich, ihr wollt da den Hund peitschen?*) Ja, zum Henker, das will ich, sagt er. So thut ihr ihm sehr Unrecht, sag' ich; ich bin's selbst gewesen, der das Ding that, was ihr wohl wißt. Er macht mit mir gar keine Sache, sondern peitscht mich zur Stube hinaus. Wie viel Herren thäten das wohl für ihren Diener? Ne, ich kann schwören, daß ich für ihn im Block gestanden habe, weil er eine Wurst gestohlen hatte, sonst hätte man ihn todtgeschlagen. Ich habe am Pranger gestanden der Gänse wegen, die er umgebracht hatte; daran denkst du jetzt nicht mehr! — Na, ich denke noch immer an den Streich, den du mir spieltest, wie ich von Fräulein Julien Abschied nahm. Sagt' ich dir nicht immer, du solltest nur auf mich Acht geben und es machen wie ich? Wann hast du von mir gesehen, daß ich mir gegen ein Frauenzimmer Unanständigkeiten erlaubte?

Proteus und Julie treten auf.

Prot. Sebastian ist dein Name? Ich mag dich wohl und gebrauche dich sogleich zu einem Dienst.

Julie. Was euch beliebt, ich will thun, was ich kann.

Prot. Das hoff ich. — (Zu Lanz) Nun, du liederlicher Lümmel, wo hast du die zwei Tage lang gesteckt?

Lanz. Gelt, Herr, ich brachte Fräulein Silvia den Hund, wie ihr mir befohlen.

Prot. Und was sagte sie zu meinem kleinen Juwel?

Lanz. Gelt, Herr, sie sagte, euer Hund wäre ein Köter, und meinte, ein hündischer Dank sei genug für so ein Geschenk.

Prot. Aber sie nahm meinen Hund doch an?

Lanz. Nein, wahrlich, das that sie nicht, und hier bring' ich ihn wieder zurück.

Prot. Was? du brachtest ihr diesen von mir?

---

*) Dies scheint damals zum Amte des Tafeldeckers gehört zu haben. Steevens.

Lanz. Ja, Herr; den andern, das Eichhörnchen, stahl mir des Schinders Junge auf dem Markt, und da brachte ich ihr meinen eignen; der Hund ist so groß wie zehn von den euern, und also war das Geschenk zehnmal so groß.

Prot. Geh', pack' dich fort und schaff' mir meinen Hund,
Sonst komm' mir nimmer wieder vor's Gesicht.
Fort, sag' ich, bleibst du mir zum Aerger stehn?
Ein Schurke, der mir stets nur Schande macht. (Lanz geht ab.)
Sebastian, ich nahm dich in den Dienst,
Theils, weil mir solch ein Knabe nöthig ist,
Der mit Verstand mir ein Geschäft vollbringt
(Denn diesem Pinsel kann ich nichts vertraun);
Doch mehr um dein Gesicht und dein Benehmen,
Das (trügt mich meine Ahnung nicht etwa)
Von guter Herkunft, Glück und Treue zeugt:
Deswegen, wisse, nahm ich dich in Dienst.
Geh' nun sogleich, nimm mit dir diesen Ring
Und übergib ihn Fräulein Silvia.
Die liebte sehr mich, die ihn mir geschenkt.

Jul. Es scheint, ihr liebt sie nicht, da ihr ihn gebt.
Sie ist wohl todt?

Prot. Das nicht; ich denk', sie lebt.

Jul. Ach!

Prot. Warum seufzest du denn Ach?

Jul. Ich kann nicht anders, ich muß sie bedauern.

Prot. Warum mußt du sie denn bedauern?

Jul. Weil es mich dünkt, als lieb' sie euch so sehr,
Wie ihr nur euer Fräulein Silvia liebt:
Sie träumt von ihm, der ihre Lieb' vergaß;
Ihr brennt für sie, die eurer Liebe lacht.
O weh! daß Liebe sich entgegenstrebt!
Und daran denkend mußt' ich seufzen: Ach!

Prot. Gut, gib ihr diesen Ring und auch zugleich
Den Brief! — Hier ist ihr Zimmer. — Sag' dem Fräulein,
Ich wollt' ihr himmlisch Bild, das sie versprochen.
Ist das gethan, komm heim auf meine Stube,
Wo du mich trüb' und einsam finden wirst. (Ab.)

Jul. Wie wenig Frauen brächten solche Botschaft!
Ach! armer Porteus! du nahmst einen Fuchs
Als Schäfer dir für deine Lämmer an!
Ach! arme Närrin! Was beklag' ich ihn,

Der mich von ganzem Herzen jetzt verschmäht?
Weil er sie liebt, darum verschmäht er mich;
Weil ich ihn lieb', darum beklag' ich ihn.
Ich gab ihm diesen Ring, als wir uns trennten,
Zum Angedenken meines treuen Sinns;
Und jetzt, ich arme Botin! soll ich selbst
Erbitten das, was gern ich säh' verweigert,
Anbeten das, was gern ich säh' verschmäht,
Den preisen, den ich lieber schelten möchte;
Ich bin die treu Verlobte meines Herrn,
Doch kann ich nicht sein treuer Diener sein,
Werd' ich nicht zum Verräther an mir selbst.
Zwar will ich für ihn werben, doch so kalt,
Als wie, bei'm Himmel, ich ihm Ungunst wünsche.

Silvia tritt auf mit Begleitung.

Jul. Lieb' Mädchen, guten Tag. Ich bitt' euch, bringt
Mich hin zu Silvia, die ich sprechen will.
Silv. Was wollt ihr denn von mir, wenn ich es wär'?
Jul. Wenn ihr es seid, so bitt' ich um Geduld,
Die Botschaft anzuhören, die ich bringe.
Silv. Von wem?
Jul. Von meinem Herren Proteus, liebes Fräulein.
Silv. O! wegen eines Bildes schickt er euch?
Jul. Ja, Fräulein.
Silv. Bring', Ursula, mein Bildniß doch hierher.

(Das Bildniß wird gebracht.)

Geht, gebt dies eurem Herrn; sagt ihm von mir,
Die Julie, die sein Flattersinn vergaß,
Paßt' besser in sein Zimmer als der Schatten.
Jul. Beliebt's euch, Fräulein, diesen Brief zu lesen? —
Verzeiht mir, Fräulein, ich gab aus Versehn
Euch ein Papier, das euch nicht zugehört:
Dies ist der rechte Brief an euer Gnaden.
Silv. Ich bitte, laß mich das noch einmal sehn.
Jul. Es kann nicht sein, verzeihet mir, mein Fräulein!
Silv. Da nimm!
Ich will die Briefe deines Herrn nicht sehn.
Ich weiß, sie sind mit Schwüren vollgefüllt,
Voll neuerfundner Eide, die er bricht,
So leicht, als ich zerreiße sein Papier.
Jul. Er sendet euer Gnaden auch den Ring.

Silv. Der größte Schimpf für ihn, daß er ihn schickt;
Denn tausendmal hat er zu mir gesagt,
Daß ihn bei'm Abschied seine Julie gab;
Obwohl sein falscher Finger ihn entweiht,
Soll meiner doch nicht Julien Unrecht thun.
Jul. Sie dankt euch.
Silv. Was sagst du?
Jul. Ich dank' euch, Fräulein, daß so zart ihr seid. —
Das arme Mädchen, das mein Herr betrübt!
Silv. Kennst d sie denn?
Jul. Beinah' so gut, als ich mich selber kenne.
Ich schwör' euch zu, gedenk' ich ihres Grams,
Hab' ich wohl hundertmal um sie geweint.
Silv. Sie denkt vielleicht, daß Proteus sie vergaß.
Jul. Ich denk' es auch, daß das der Grund des Grams
Silv. Ist sie nicht schön?
Jul. Sie war einst schöner, Fräulein, als sie ist,
Da sie noch glaubte, daß mein Herr sie liebe.
Sie war nach meiner Ansicht schön wie ihr;
Doch seid sie ihren Spiegel nicht mehr braucht,
Die Larve wegwarf, die vor Sonne schützt,
Hat Luft der Wangen Rosenroth gebleicht,
Gedunkelt ihrer Stirne Lilienglanz,
Daß sie so schwarz geworden ist wie ich.
Silv. Wie groß war sie?
Jul. Von meinem Wuchse: denn zu Pfingsten, wißt,
Wo wir viel heitre Spiele aufgeführt,
Gab mir das junge Volk die Frauenrolle
Und putzte mich mit Juliens Kleidern aus,
Die mir nach aller Meinung herrlich standen,
Als wäre das Gewand für mich gemacht:
Daher weiß ich, daß sie von meinem Wuchs.
Und zu der Zeit macht' ich sie recht zum Weinen,
Denn eine schlimme Rolle spielte ich:
Ariadne, Fräulein, war's, wie sie beklagt
Des Theseus Untreu' und grausame Flucht,
Was ich mit Thränen so lebendig spielte,
Daß meine arme Herrin, tief gerührt,
Recht bitter weinte; ich will sterben gleich,
Fühl' ich im Geist nicht ihren schweren Gram.
Silv. Sie ist dir sehr verpflichtet, lieber Knabe! —

Ach! armes Mädchen, trostlos und verlassen! —
Ich weine selbst, gedenk' ich deiner Worte.
Hier, Knab', ist meine Börs', ich geb' dir dies
Um deiner Herrin willen, die du liebst.
Leb' wohl. (Silvia geht ab.)

Jul. Und sie wird dafür danken, kennt ihr sie. —
Ein edles Fräulein, wunderschön und mild.
Mein Herr, hoff' ich, wird kalt empfangen nur,
Da meiner Herrin Liebe ihr so werth.
Ach! wie spielt doch die Liebe mit sich selbst!
Hier ist ihr Bildniß: laßt mich sehn, mich dünkt,
Hätt' ich nur solchen Anzug, mein Gesicht
Würd' ganz so lieblich wie das ihre sein:
Und doch, der Maler schmeichelt ihr ein wenig,
Wenn ich nicht selber schmeichle mir zu viel.
Ihr Haar ist bräunlich, mein's vollkommen blond;
Wenn das den Ausschlag seiner Liebe gibt,
So trage ich gefärbtes falsches Haar.*)
Ihr Aug' ist licht wie Glas, und so auch mein's:
Nur ihre Stirne klein, die meine hoch.**)
Was wird es sein, das ihn so zu ihr zieht,
Wär' kind'sche Liebe nicht ein blinder Gott?
Komm, Schatten, und nimm diesen Schatten mit,
Er ist dein Nebenbuhler. Fühllos Bild,
Du wirst verehrt, geküßt, geliebt, vergöttert;
Und hätt'st du Sinn für seinen Götzendienst,
Mein Wesen möchte Bild statt deiner sein.
Ich bin dir freundlich um der Herrin willen,
Die mir so war; bei Gott, ich hätte sonst
Dir deine blinden Augen ausgekratzt,
Zu tilgen meines Herren Lieb' zu dir.

---

*) Die Sitte, falsche Haare zu tragen, kam im Jahre 1595 auf, in dem gegenwärtiges Schauspiel gedichtet wurde.

**) Eine hohe Stirn wurde zur Zeit unsers Dichters für eine besonder Schönheit gehalten. Johnson.

Fünfter Akt.

Erste Scene.

Ebendaselbst. Eine Abtei.

Eglamour tritt auf.

Eglam. Die Sonne goldet schon das Westgewölk;
Die Stunde ist herangenaht, in der
Mich Silvia treffen will in Patrick's Zelle.
Nicht bleibt sie aus; wer liebt, bricht nicht die Stunde,
Es sei denn nur, um vor der Zeit zu kommen;
So sehr spornt er die Eile selber an.

Silvia tritt auf.

Sieh da, sie naht. Mein Fräulein, guten Abend!
Silv. Amen, Amen! Kommt, guter Eglamour,
Kommt durch der Klostermauer Hinterthür;
Ich fürchte, daß ein Späher mich belauscht.
Eglam. Sorgt nicht: der Wald ist kaum drei Meilen weit;
Verbirgt uns der, sind wir in Sicherheit. (Sie gehen ab.)

Zweite Scene.

Ebenda elbst. Ein Gemach im Palaste des Herzogs.

Thurio, Proteus und Julie treten auf.

Thur. Was sagte Silvia zu meinem Antrag?
Prot. O Herr, ich fand sie milder, als sie war;
Und doch sucht sie an euch was auszusetzen.
Thur. Was? daß mein Bein zu lang?
Prot. Nein, daß es allzu dürr!
Thur. So machen Stiefel es um Ein'ges runder.
Prot. Man dringt der Lieb' nicht auf, was unlieb ihr.
Thur. Was sagt sie vom Gesicht?
Prot. Sie sagt, es wär' zu weiß.
Thur. Da lügt die Lose; mein Gesicht ist schwarz.
Prot. Die Perl' ist weiß; auch sagt ein alter Spruch:
Ein schwarzer Mann ist Perl' im Aug' der Schönen.
Jul. (Bei Seite) Ja, solche Perle blendet Frauenauge,
Ich blinzle lieber, als ich auf sie seh'.
Thur. Wie scheint ihr mein Gespräch?
Prot. Schlecht, redet ihr vom Krieg.
Thur. Doch gut, red' ich mit ihr von Lieb' und Frieden.
Jul. (Bei Seite) Doch wahrlich besser, laßt ihr sie in Frieden.

Thur. Was sagt sie denn zu meinem Muth?
Prot. O Herr, sie zieht ihn nicht in Zweifel.
Jul. (Bei Seite) Ja wohl, weil seine Feigheit ihr bekannt.
Thur. Was sagt sie nun von meiner Abkunft?
Prot. Ihr wär't von guter Abkunft.
Jul. (Bei Seite) Ihr kämt herab vom Edelmann zum Narr'n.
Thur. Erwägt sie meine Güter?
Prot. O ja, sie thun ihr leid.
Thur. Warum denn?
Jul. (Bei Seite) Daß solch ein Esel sie besitzt.
Prot. Daß sie verpachtet sind.
Jul. Hier kommt der Herzog.

Der Herzog tritt auf.

Herz. Wie steht es nun, mein Proteus, Thurio?
Wer von euch sah vor Kurzem Eglamour?
Thur. Ich nicht.
Prot. Noch ich.
Herz. Saht ihr meine Tochter?
Prot. Keinen von Beiden.
Herz. Ha! so floh sie zu dem Buben Valentin
Und Eglamour begleitet sie dahin.
's ist wahr, der Mönch Lorenzo traf sie Beide,
Als er zur Buß' durchwanderte den Wald:
Ihn kannt' er wohl, und meinte, sie auch wär's;
Doch zweifelt' er, weil sie verkleidet ging:
Auch gab sie vor, zur Beichte heut zu gehn
In Patrick's Zelle, und dort war sie nicht:
Die Zeichen all' beweisen ihre Flucht.
D'rum bitt' ich euch, führt das Gespräch nicht fort,
Setzt euch sogleich zu Roß und treffet mich
Auf jenem Hang am Fuße des Gebirgs,
Der sich nach Mantua senkt, dort flohn sie hin:
Macht schleunig, liebe Herrn, und folget mir! (Ab.)
Thur. Ei! das heißt mir ein loses Mädchen sein,
Die flüchtet vor dem Glück, das sie verfolgt:
Ich will ihr nach, aus Rache mehr an Eglamour,
Als Liebe zu der Närrin Silvia. (Ab.)
Prot. Ich folg' der Silvia aus Liebe mehr,
Als Haß zu Eglamour, der mit ihr geht. (Ab.)
Jul. Ich folg', mehr zu vereiteln diese Liebe,
Als Silvia hassend, die entfloh aus Liebe. (Ab.)

Dritte Scene.

Grenze von Mantua. Ein Wald.

Silvia und Räuber treten auf.

Ein Räub. Kommt, kommt!
Habt nur Geduld, wir bringen euch zum Hauptmann.
Silv. Wohl tausendmal mehr Unglück lehrte mich,
Wie ich geduldig dieses tragen soll.
Zweit. Räub. Kommt, führt sie fort.
Erst. Räub. Wo ist der Edelmann, der mit ihr war?
Drit. Räub. Rasch ist der Leichtbefußte uns entwischt,
Doch Moses und Valer verfolgen ihn.
Geh' du mit ihr zum westlichen Theil des Walds,
Dort ist der Hauptmann. Wir dem Flüchtling nach!
Das Dickicht ist besetzt, er kann nicht fort.
Erst. Räub. Kommt, in des Hauptmanns Höhle bring' ich euch:
Seid unbesorgt; er ist von edlem Sinn
Und geht mit keinem Weibe schändlich um.*)
Silv. O Valentin, für dich ertrag' ich dies! (Alle ab.)

Vierte Scene.

Ein anderer Theil des Waldes.

Valentin tritt auf.

Val. Wie doch die Uebung zur Gewohnheit wird!
Der unwirthbare Wald, die schatt'ge Haide
Gefällt mir mehr als menschenvolle Städte:
Hier kann ich einsam sitzen, ungesehn,
Und zu dem Klagelaut der Nachtigall
Die Seufzer stimmen und mein Leiden singen.
O du, die meine Brust bewohnt, laß nicht
So lange öde die Behausung stehn;
Sonst stürzt zertrümmert das Gebäude hin
Und läßt mehr keine Spur dess', was es war!**)
Erhalt' mich durch dein Beisein, Silvia!
Tröst', holde Nymphe, deinen armen Schäfer! —
Welch ein Halloh, welch einen Lärm gibt's heut?

---

*) Eins von den Gesetzen Robin Hood's.
**) Diese vier Zeilen des Originals preist ganz besonders Steevens wegen ihrer Leichtigkeit und Schönheit.

Die Burschen, deren Wille ihr Gesetz,
Sind einem armen Wandrer auf der Spur.
Sie lieben mich; doch hab' ich viel zu thun,
Von roher Ausschweifung sie abzuhalten.
Entfern' dich, Valentin; wer kommt denn hier? (Er tritt seitwärts.)

Proteus, Silvia und Julie treten auf.

Prot. Mein Fräulein, diesen Dienst erzeigt' ich euch
(Obwohl ihr schmäht, was euer Diener thut);
Ich setzt' mein Leben d'ran, euch zu befrein
Von dem, der Ehr' und Lieb' euch rauben wollt'.
Gönnt mir zum Lohn nur einen holden Blick!
Um kleinre Gunst als die kann ich nicht flehn,
Und weniger gewiß könnt ihr nicht geben.
Val. (Bei Seite) Gleich einem Traum ist, was ich seh' und hör'!
O Liebe, gib Geduld, mich noch zu halten.
Silv. O arme Unglückselige, die ich bin!
Prot. Unglücklich wart ihr, Fräulein, eh' ich kam;
Allein mein Kommen machte glücklich euch.
Silv. Mich machte deine Ankunft unglückselig!
Jul. (Bei Seite) Mich, als er eurer Gegenwart genaht.
Silv. Hätt' mich ergriffen doch ein gier'ger Leu,
Des Thieres Frühmahl wollt' ich lieber sein,
Als daß der falsche Proteus mich befreit.
Richt', Himmel, wie ich liebe Valentin,
Dess' Leben theurer mir als meine Seele;
Und ganz so sehr (denn mehr kann es nicht sein)
Hass' ich den falschen, eidvergess'nen Proteus;
Darum hinweg und quäl' mich länger nicht.
Prot. Was für Gefahr, die nächst dem Tode steht,
Beständ' ich nicht für einen sanften Blick?
O Fluch der Liebe, wie sich's stets begibt,
Daß Frauen den nicht lieben, der sie liebt.
Silv. Daß Proteus, die ihn liebt, nicht lieben kann.
Lies Juliens Herz, die du zuerst geliebt,
Für deren theure Gunst du Treue schwurst
Mit tausend Eiden; und all' diese Eide
Machst du zum Meineid, und aus Lieb' zu mir.
Du hast nun keine Treue, wenn nicht zwei,
Was schlimmer ist als keine; besser keine
Als doppelt Treue, die zu viel um eine.
Du Heuchler deinem Freunde!

Prot. In der Liebe,
Wer denkt des Freundes?
Silv. Jeder außer Proteus.
Prot. Nun, wenn der sanfte Geist bewegter Worte
Euch keineswegs zu mild'rem Sinne lenkt,
So werb' ich, gleich dem Krieger, mit der Wehr
Und lieb' euch trotz der Liebe mit Gewalt.
Silv. O Himmel!
Prot. Jetzt ergib dich meinem Willen.
Val. (Vortretend) Schandbube! Fort mit deiner rohen Hand,
Du Freund von schnöder Sitte!
Prot. Valentin!
Val. Gemeiner Freund, der sonder Lieb und Treu';
(So sind die Freunde jetzt) treuloser Mann!
Du täuschtest mein Vertrau'n, mein Auge sah,
Was ich sonst nie geglaubt. Nun sag' ich nicht:
Mir lebt ein Freund, du zeihtest mich der Lüge.
Wem soll man trauen, wenn die rechte Hand
Dem eignen Herzen treulos wird? O Proteus,
Ich bin betrübt, nicht mehr kann ich dir traun
Und bin um deinetwillen fremd der Welt.
O tiefer Schmerz! O Zeit, du bist verflucht!
Die unsern Feind in unserm Freunde sucht!
Prot. Die Scham und meine Schuld verwirret mich. —
Vergib mir, Valentin; wenn inn're Reu'
Hinlänglich die Beleidigung vertilgt,
So reich ich sie dir dar; wahr ist die Buße,
So wahr ich mich verging.
Val. Ich bin versöhnt
Und nehme dich zu Ehren nochmals auf.
Wen Reue nicht befriedigt, taugt auch nicht
Für Erd' und Himmel; beide werden mild,
Durch Reue wird des Ew'gen Zorn gestillt. —
Damit du siehst, wie meine Liebe rein,
Tret' ich an Silvia dir ab, was mein.*)
Jul. O ich Unglückliche! (Sie wird ohnmächtig.)
Prot. Seht nach dem Knaben!

---

*) Durch diese Stelle verdächtigt Hammer die Aechtheit der beiden Edlen von Verona. Pope bemerkt, daß Shakspere wahrscheinlich der Novelle, der er den Stoff entnahm, treu bleiben wollte.

Val. He, Knabe! Bursche! he! Was fällt dir ein?
Blick' auf und sprich.
Jul. O guter Herr, es trug mein Herr mir auf,
An Fräulein Silvia einen Ring zu bringen,
Und aus Nachlässigkeit that ich es nicht.
Prot. Wo, Knabe, ist der Ring?
Jul. Der ist es hier. (Sie gibt ihm einen Ring.)
Prot. Was? laß mich sehn!
Ei! diesen Ring gab ich der Julie.
Jul. Verzeiht mir, Herr, das ist der rechte nicht;
Hier diesen sandtet ihr an Silvia. (Sie zeigt ihm einen andern Ring.)
Prot. Wie kamst du zu dem Ring? Ich gab bei'm Abschied
Ihn Julien.
Jul. Und Julie gab ihn mir,
Und Julie selber hat ihn hergebracht.
Prot. Wie? Julie?
Jul. Betrachte sie, all' deiner Eide Ziel,
Die sie in ihrem Herzen tief gehegt:
Wie oft zerriß dein Meineid ihre Wurzel?
O Proteus, schamroth mache dich dies Kleid!
Du schäme dich, daß ich mich angethan
Mit unsittsamer Tracht; wenn Schande lebt
In einer Liebesmaske:
Die Sitte findet kleinern Fehler d'rin,
Wenn's Weib ein Kleid tauscht als ein Mann den Sinn.
Prot. Der Mann den Sinn! 's ist wahr! Gott! wär' der Mann
Nur treu, er wär' vollkommen. Dieser Mangel
Füllt ihn mit Fehlern, stürzt in alle Sünden,
Die Untreu' flieht, eh' wir sie noch ergründen:
Was such' in Silviens Antlitz ich, das nicht
Aus Juliens treuem Auge frischer spricht?
Val. Kommt, kommt! — Reich' Jeder mir die Hand!
Gönnt mir das Glück, zu segnen euern Bund! —
Versöhnt und Freunde sind wir All' zur Stund'.
Prot. Der Himmel weiß, daß sich mein Wunsch erfüllt!
Jul. Der meine auch!

Räuber treten auf mit dem gefangenen Herzog und Thurio.

Räub. (Durcheinander) Ein Fang! Ein Fang! Ein Fang!
Val. Zurück! sag' ich; das ist mein Herr, der Herzog.
Eu'r Gnaden sind willkommen dem ungnädig
Verbannten Valentin.

Herz. Was? Valentin?
Thur. Dort stehet Silvia, und Silvia ist mein!
Val. Thurio!
Gib sie zurück! den Tod umarmst du sonst!
Tritt in die Weite meines Zornes nicht;*)
Nicht heiße Silvia dein; wag's noch einmal,
Und Mailand schaust du nimmermehr. Hier steht
Sie nun. Greif sie nur leis' berührend an;
Ja, wag's mir die Geliebte anzuhauchen! —
Thur. Herr Valentin! ich mag sie gar nicht, ich.
Der ist ein Narr, der seinen Leib d'ran setzt
Um eines Mädchens halb, das ihn nicht liebt.
Mich lüstet's nicht nach ihr, d'rum sei sie dein.
Herz. Du bist um so entarteter und niedrer,
Als du, der sich so sehr um sie bemüht,
Jetzt aus so feigem Grunde sie verlässest.
Bei meiner Ahnen Ehre, Valentin!
Dein Muth empfange meinen Beifall, denn
Du bist der Liebe einer Kais'rin werth.
Wiss' denn, ich denk' nicht mehr des Grolls,
Ich tilg' den Haß, berufe dich zurück,
Dein einziges Verdienst gibt neuen Lohn,
Den ich so unterschreibe: — Valentin,
Du bist ein Edelmann von gutem Stamm:
Nimm deine Silvia, da du sie verdient!
Val. Eu'r Gnaden Dank! Die Gabe macht mich selig!
Um eurer Tochter halb' ersuch' ich euch,
Gewährt mir eine Gunst, um die ich fleh'.
Herz. Um deinethalb gewähr' ich, was es sei.
Val. Hier die Verbannten, die mit mir gelebt,
Sind Männer all' von werther Eigenschaft.
Vergebet, was sie auch begangen hier,
Und ruft sie alle aus dem Bann zurück:
Sie sind bekehrt, sittsam, des Guten voll
Und großer Dienste fähig, würd'ger Herr.
Herz. Es sei! Vergebung ihnen sowie dir;
Gebrauche sie nach ihrer Fähigkeit.

---

*) Sowie man sagt: „Tritt nicht in die Weite meines Schwertes." Steevens.

Kommt, laßt uns gehn, zu enden jeden Streit
Mit Pompaufzug und Freud' und seltner Feier*).
Val. Ich wag' es zu behaupten, unterwegs
Lockt meine Rede euch ein Lächeln ab.
Was denkt ihr von dem Pagen, gnäd'ger Herr?
Herz. Er scheint ein holder Knab'. Da wird er roth!
Val. Er ist mehr hold als Knabe. Glaubt mir's, Herr
Herz. Was meint ihr mit der Rede?
Val. Gefällt es euch, so sag' ich's, wenn wir gehn,
Daß ihr euch wundern werdet, wie es kam. —
Komm, Proteus! Dies sei deine Strafe nur,
Zu hören die Geschichte deiner Liebe.
Dann soll mein Hochzeitstag der deine sein,
Ein Fest, ein Haus, ein wechselseitig Glück!

(Alle ab.)

---

*) Im Original steht Triumphs und bedeutet bei Shakspere größtentheils: Prachtaufzug, Gepränge, Schauspiel. So im Sommernachtstraum, 1. Akt, 1. Sc.; Richard II., 5. Akt, 1. Sc.; Heinrich VI., 3. Th. 5. Akt, 7. Sc.; Heinrich IV., 3. Akt, 3. Sc.; Perikles, 2. Akt, 2. Sc.

Antonius und Cleopatra.

Trauerspiel in 5 Akten.

Uebersetzt

von

Wilhelm Lampadius.

Personen.

M. Aemil. Lepidus, M. Antonius, Octavius Cäsar, } Triumvirn.

Sextus Pompejus,
Domitius Enobarbus,
Ventidius,
Eros,
Scarus,
Dercetas,
Demetrius,
Philo, } Freunde des Antonius.

Mäcenas,
Agrippa,
Dolabella,
Proculejus,
Thyreus,
Gallus, } Freunde des Cäsar.

Menas,
Menecrates,
Varrius, } Freunde des Pompejus.

Taurus, Oberbefehlshaber unter Cäsar.
Canidius, Oberbefehlshaber unter Antonius.
Silius, ein Hauptmann bei Ventidius Truppen.
Euphronius, ein Abgesandter des Antonius an Cäsar.
Alexas, Mardian, Seleucus und Diomedes, Diener der Cleopatra.
Ein Wahrsager. Ein Bauer.
Cleopatra, Königin von Aegypten.
Octavia, Cäsar's Schwester, Gemahlin des Antonius.
Charmian,
Iras, } im Dienste der Cleopatra.
Hauptleute, Soldaten, Boten und anderes Gefolge.

Scene: In verschiedenen Gegenden des römischen Reichs.

Erster Akt.

Erste Scene.

Alexandria. Ein Zimmer in Cleopatra's Palaste.

Demetrius und **Philo** treten auf.

Philo. Nein, diese Liebesnarrheit unsres Feldherrn
Fliegt über's Maß: sein männlich schönes Aug',
Das über Kriegesreihn und Rotten sonst
Geglüht wie Mars im Panzer, beugt und wendet
Jetzt allen Dienst und Andacht seines Blicks
Auf eine braune Stirn: sein Feldherrnherz,
Das im Gedränge großer Schlachten sprengte
Des Panzers Band, verläugnet ganz die Mischung
Und ist zum Blasebalg und Fächer worden,
Um der Zigeun'rin Lust zu kühlen. Seht,
Da kommen sie!

Trompetenstoß. **Antonius** und **Cleopatra** mit ihrem **Gefolge**, **Verschnittenen**, die sie fächeln, treten auf.

Gib nur wohl Acht, so siehst du
Den dritten Pfeiler dieser Welt verwandelt
Zum Narren einer Hure: schau nur hin!

Cleopatra. Ist wirklich Liebe das, sag' mir, wie viel.

Antonius. Die Lieb' ist Bettelei, die man berechnet.

Cleop. Ich setz' ein Ziel, wie weit ich will geliebt sein.

Ant. So find' erst neue Erd' und Himmel aus.

Es kommt ein **Bote.**

Bote. Nachrichten, theurer Herr, von Rom.

Ant. Mir widrig: —
Mach's kurz.

Cleop. Nein, höre sie, Antonius.
Vielleicht zürnt Fulvia, und wer kann wissen,
Ob der dünnbärt'ge Cäsar dir nicht sendet
Sein Machtgebot: „Vollbringe dies und das:

Nimm ein dies Reich und jenes setz' in Freiheit;
Thu's, sonst verdamm' ich dich."
Ant. Wie, meine Liebe?
Cleop. Vielleicht, — ja, und sogar gewiß
Darfst du nicht länger bleiben; dich entläßt
Cäsar von hier — d'rum hör', Antonius,
Was klagt denn Fulvia — Cäsar, mein' ich — Beide?
Ruft nur herein die Boten. — Du wirst roth,
Antonius; so wahr ich Königin
Aegyptens bin, dies Blut auf deinen Wangen,
Es huldigt Cäsarn, oder zahlt die Scham,
Weil zungenschrillend Fulvia schmält. — Die Boten!
Ant. Schmilz in die Tiber, Rom! der weite Bogen
Des Reichs mag stürzen! Hier nur ist mein Platz;
Staub sind die Königreiche. Die gedüngte Erde
Nährt Thier' und Menschen; was das Leben adelt,
Ist, so zu thun (sie umarmend), wenn solch ein Zwillingspaar
In wechselseit'ger Lieb' es darf; worin,
Vernimm' es, Welt, bei höchster Strafe Pein,
Wir unvergleichlich sind.
Cleop. Erhabne Falschheit!
Vermählt er Fulvien sich und ohne Liebe? —
Die Thörin, die ich scheine, bin ich nicht;
Antonius bleibt er selbst.
Ant. Doch außer Fassung
Bringt ihn Cleopatra. — Jetzt unsrer Liebe
Zu Lieb' und ihren süßen Stunden laß
Durch herb' Gespräch uns nicht die Zeit verschwenden.
Das sei kein Augenblick in unserm Leben,
Der ohne Lust verstreicht. — Welch' Spiel zu Nacht?
Cleop. Hör' die Gesandten.
Ant. Pfui, zanksücht'ge Kön'gin,
Der Alles wohl steht, Schelten, Lachen, Weinen;
In dir bestrebt sich jede Leidenschaft,
Bewundernswerth und schön sich selbst zu machen!
Was Boten? Deinen nur und einzig dein!
Zu Nacht durchwandern wir die Stadt und merken
Des Volkes Eigenheiten. Kön'gin, komm;
Noch gestern wünschtest du's. — Sprecht nicht zu uns.
(Antonius und Cleopatra mit ihrem Gefolge ab.)
Dem. Schätzt Cäsarn denn Antonius so gering?

Philo. Zuweilen, wenn er nicht Antonius ist,
Verläugnet er das große Eigenthum,
Das immer bei Antonius bleiben sollte.
Dem. Ich fürchte sehr, daß die gemeine Lüge
Bekräftigt er, die von ihm spricht zu Rom:
Doch hoff' ich Bess'res morgen. Gute Nacht! (Sie gehen ab.)

Zweite Scene.

Ebendaselbst. Ein anderes Zimmer.

Charmian, Iras, Alexas und ein Wahrsager treten auf.

Charmian. Herr Alexas, süßer Alexas, alles nur möglichster Alexas, allervollkommenster Alexas, wo ist der Wahrsager, den du der Königin so sehr anpriesest? O, daß ich diesen Ehemann kennte, der, wie du sagst, seine Hörner mit Guirlanden verwechseln muß!
Alex. Wahrsager!
Wahrsager. Euer Begehr?
Charm. Ist das der Mann? — Seid ihr's, Herr, der die Dinge kennt?
Wahrs. In der Natur geheimnißvollem Buch
Les' ich ein wenig.
Alex. Zeigt ihm eure Hand.

Enobarbus kommt.

Enob. Schnell das Bankett herein und Wein genug,
Zu trinken auf Cleopatra's Gesundheit.
Charm. Gebt mir ein gutes Schicksal, guter Herr.
Wahrs. Ich schaff' es nicht, ich seh' es nur voraus.
Charm. Nun, sieh mir denn eins voraus.
Wahrs. Ihr sollt weit schöner werden, als ihr seid.
Charm. Er meint, an Fleisch.
Iras. Nein, ihr werdet euch schminken, wenn ihr alt seid.
Charm. Runzeln verbitt' ich.
Alex. Stört sein Wahrsagen nicht; gebt Acht.
Charm. Bst!
Wahrs. Ihr werdet mehr verliebt sein als geliebt.
Charm. Lieber wollt' ich meine Leber durch Trinken erhitzen.
Alex. Hör' ihn doch an.
Charm. Guter Mann, jetzt ein recht merkwürdiges Schicksal. Laß mich an einem Vormittage drei Könige heirathen; laß mich in meinem fünfzigsten Jahre ein Kind bekommen, dem Herodes von Judäa huldigt, oder bilde mir ein, ich würde mich mit Octavius Cäsar verheirathen und meiner Gebieterin gleich stehen.

Wahrs. Ihr überlebt die Herrin, der ihr dient.
Charm. O prächtig! Langes Leben liebe ich mehr als Feigen
Wahrs. Ihr habt vordem ein schön'res Glück erfahren,
Als das, was euch bevorsteht.
Charm. So werden meine Kinder wohl keine Namen bekommen: sagt doch, wie viel Buben und Mädchen soll ich noch haben?
Wahrs. Hätt' jeder deiner Wünsche einen Schooß
Und fruchtbar jeder Wunsch, 'ne Million.
Charm. Geh, Narr! Ich vergebe dir als einem Hexenmeister.
Alex. Ihr meint, Niemand als eure Bettlaken wüßten um eure Wünsche.
Charm. Nun kommt, sagt Iras ihr's.
Alex. Wir alle wollen unser Schicksal wissen.
Enob. Mein und der Meisten von euch Schicksal zu Nacht wird sein — betrunken zu Bett.
Iras. Hier ist eine Hand, die Keuschheit vorhersagt, wenn nichts weiter.
Charm. Ebenso, wenn der überfluthende Nil Hungersnoth verkündet.
Iras. Geh', du wilder Schlafkamerad, du kannst nicht wahrsagen.
Charm. Nun, wenn eine schlüpfrige Hand nicht Fruchtbarkeit bedeutet, so kann ich mich nicht hinter den Ohren kratzen. — Ich bitte dich, prophezeie ihr nur ein Werkeltagsschicksal.
Wahrs. Euer Loos ist einerlei.
Iras. Doch wie, doch wie? Gib mir das Nähere.
Wahrs. Ich hab's gesagt.
Iras. Bin ich nicht um einen Zoll besser an Glück als sie?
Charm. Nun, wenn dein Glück nur um einen Zoll besser wäre, wo wolltest du ihn denn am Liebsten haben?
Iras. Nicht an meines Mannes Nase.
Charm. Unsere schlimmeren Gedanken bessere der Himmel! Alexas! — komm, sein Schicksal, sein Schicksal! — O laß ihm ein Weib heirathen, das nicht gehen kann — holde Isis, ich flehe zu dir! und laß die sterben und gib ihm eine schlimmere! und laß eine schlimmere auf die andere folgen, bis die schlimmste von allen ihm lachend an's Grab folgt, dem fünfzigfältigen Hahnrei! Gute Isis, erhöre dieses mein Gebet, schlägst du mir auch etwas Wichtigeres ab; gute Isis, ich flehe zu dir!
Iras. Amen. Theure Göttin, höre dieses Gebet des Volks! denn wie es herzbrechend ist, einen hübschen Mann mit einem losen Weibe zu sehn, so ist's ein tödtlicher Kummer, wenn man einen

äßlichen Kerl ungehört sieht. D'rum, theure Isis, bewahre den
Anstand und gib ihm sein Schicksal verdienter Maßen!
Charm. Amen.
Alex. Nun, seht doch! Wenn es in ihren Händen läge, mich zum
Hahnrei zu machen, so würden sie zu Huren, um es zu thun.
Enob. Bst! hier kommt Antonius.
Charm. Nicht er, die Königin.

Cleopatra kommt.

Cleopatra. Saht ihr nicht meinen Herrn?
Enob. Nein, hohe Frau.
Cleop. War er nicht hier?
Charm. Nein, Königin.
Cleop. Er war
Gestimmt zum Frohsinn; aber plötzlich traf
Ein römischer Gedank' ihn. — Enobarbus! —
Enob. Königin?
Cleop. Such' ihn, bring' ihn hieher. Wo ist Alexas?
Alex. Hier, Fürstin, euch zu Dienst. — Es naht mein Herr.

Antonius kommt mit einem Boten und Gefolge.

Cleop. Wir wollen ihn nicht ansehn: geht mit uns.
Bote. Fulvia, dein Weib, rückte zuerst in's Feld.
Ant. Entgegen meinem Bruder Lucius?
Bote. Ja:
Doch bald zu Ende war der Krieg; der Zeitlauf
Macht' sie zu Freunden, einend ihre Macht
Gen Cäsar, dessen bess'res Kriegsglück sie
Bei'm ersten Angriff aus Italien trieb.
Ant. Gut, doch was Schlimm'res?
Bote. Die böse Mähr vergiftet den Erzähler.
Ant. Wenn sie den Thoren oder Feigling trifft. —
Nur zu, vorbei für mich ist, was geschehn. —
Wer wahr mir spricht, läg' Tod auch in der Rede,
Ich hör' ihn wie 'nen Schmeichler.
Bote. Labienus
(O harte Post!) hat mit der parth'schen Macht
Vom Euphrat an ganz Asien erobert;
Sein siegend Banner weht von Syrien
Bis Lydien und bis Jonien;
Indeß —
Ant. Antonius, willst du sagen, —
Bote. O Herr!

Ant. Sprich frei heraus, vermindre nicht den Ruf;
Nenne Cleopatra, wie Rom sie nennt:
Schilt mich mit Fulvia's Worten, meine Fehler
Rüge so frei, als Wahrheit nur und Bosheit
Es äußern mag. Wir bringen Unkraut nur,
Wenn fehlt der Lebenswind; uns Fehler nennen,
Heißt uns umpflügen. Lebe wohl für jetzt.
Bote. Nach eurem edlen Willen. (Ab.)
Ant. Sprecht, was berichtet man von Sicyon?
Erst. Dien. Der Mann von Sicyon — ist einer da?
Zweit. Dien. Er harrt auf euern Willen.
Ant. Ruft ihn her. —
Zerbrechen muß ich die ägypt'sche Fessel,
Verlier' mich sonst in dieser Liebelei. —

Ein anderer Bote kommt.

Was bringst du?
Zweit. Bote. Fulvia, dein Weib, ist todt.
Ant. Wo starb sie?
Zweit. Bote. Herr, in Sicyon. Die Dauer
Der Krankheit und was sonst noch Wichtiges
Du wissen mußt, sagt dies. (Gibt ihm einen Brief.)
Ant. Laß mich allein. — (Bote ab.)
Hier ist ein großer Geist dahin! So wünscht' ich's:
Was wir verächtlich oft von uns geschleudert,
Das wünschen wir zurück; es wandeln sich,
Geschwächt durch Wiederkehr, die jetz'gen Freuden
In's Gegentheil. Gut ist sie, weil dahin;
Nun möchte gern zurück die Hand sie ziehn,
Die sie verstieß. Aufbrechen muß ich schnell
Von dieser zauberischen Königin;
Zehntausend Uebel mehr noch, als ich weiß,
Gebiert mein eitles Thun. — He, Enobarbus!

Enobarbus kommt.

Enobarbus. Was willst du, Herr?
Ant. Ich muß mit Eil' von hier.
Enob. Gut, dann werden wir alle Weiber tödten: wir sehen, wie tödtlich eine unfreundliche Miene für sie wirkt; sollen sie unsere Abreise ertragen, so ist Tod die Losung.
Ant. Ich muß hinweg.
Enob. Ist ein Nöthigungsgrund da, so laßt die Weiber sterben. Es wäre Schade, sie für nichts wegzuwerfen: obwohl, wenn man

zwischen ihnen und einer wichtigen Sache die Wahl hat, sie für nichts zu achten sind. Cleopatra, sobald sie nur das leiseste Gerücht davon auffängt, stirbt augenblicklich; ich habe sie zwanzigmal um weit armseligeren Anlasses willen sterben sehen: ich meine, es müßte im Tod ein Feuer sein, das auf sie wirkt wie ein Liebesakt, so geläufig ist ihr das Sterben.

Ant. Sie ist verschlag'ner, als ein Mensch es denkt.

Enob. Ach nein, Herr; ihre Leidenschaften sind nur aus den feinsten Theilen ihrer reinen Liebe gemacht. Ihre Winde und Wässer können wir nicht Seufzer und Thränen nennen: es sind größere Stürme und Wetter, als der Kalender verkünden kann. Dies kann keine Verstellung sein, und ist sie's, so schaffte sie Regenschauer so gut als Jupiter.

Ant. O hätt' ich nimmer sie gesehn!

Enob. O Herr, dann hättet ihr ein wundervolles Meisterstück ungesehen gelassen, und wär't ihr nicht damit beglückt worden, so würde eure Reise um allen Credit gekommen sein.

Ant. Fulvia ist todt.

Enob. Herr!

Ant. Fulvia ist todt.

Enob. Fulvia?

Ant. Todt.

Enob. Nun, Herr, so bringt den Göttern ein Dankopfer. Wenn es ihren Göttlichkeiten beliebt, das Weib eines Mannes von ihm zu nehmen, so deutet dies für die Männer auf die Schneider der Erde, und das Tröstliche dabei ist, daß, wenn die alten Kleider abgetragen, der Schneider noch lebt, der neue machen kann. Gäbe es keine Weiber mehr als Fulvia, dann wäret ihr allerdings schlimmer daran und der Fall wäre zu beklagen; aber dieser Kummer läuft auf einen Trost hinaus; euer altes Nachthemd bringt einen neuen Unterrock zu Wege: — und wahrlich, die Thränen, die diesen Kummer bewässern sollen, stecken in einer Zwiebel.

Ant. Die Händel, die im Staat sie angezapft,
Gestatten nicht, daß ich entfernt noch bleibe.

Enob. Und die Händel, die ihr angezapft, können nicht ohne euch fortgehen; insonderheit der mit Cleopatra, der ganz von eurem Hiersein abhängt.

Ant. Nicht leichte Antwort mehr. Thut unsern Vorsatz
Den Führern kund. Die Ursach' will ich selbst
Von unsrer Eil' der Königin eröffnen,
Daß ihre Lieb' uns ziehen lasse. Denn

Nicht Fulvia's Tod allein mit Schmerzgefühl
Spricht laut zu uns; auch Briefe vieler Freunde,
Zu Rom für unser Wohl geschäftig wirkend,
Begehren uns nach Hauf'. Sextus Pompejus
Hat Cäsarn Trotz geboten und beherrscht
Das Reich zur See: der unbeständ'ge Pöbel
(Der seine Gunst nie dem Verdienten schenkt,
Bis sein Verdienst vorbei,) beginnt des großen
Pompejus ganze Herrlichkeit zu werfen
Auf seinen Sohn, der groß durch Nam' und Macht
Und größer durch sein feurig Blut ersteht
Als Haupt der Krieger, dessen Kraft im Fortgang
Den Sitz der Welt bedroht. Viel wird gebrütet,
Das, gleich des Renners Haar, zwar Leben hat,
Doch noch kein Schlangengift. Sagt, es erheische
Von allen Untergeb'nen unser Wille
Von hier den schnellsten Aufbruch.

Enob. Ich will's thun. (Sie gehen ab.)

Dritte Scene.

Cleopatra, Charmian, Iras und Alexas treten auf.

Cleop. Wo ist er?

Charm. Ich sah ihn nicht seither.

Cleop. Sieh, wo er ist, wer mit ihm, was er thut: —
Ich schickte dich nicht ab. — Find'st du ihn traurig,
Sag' ihm, ich tanze; ist er fröhlich, meld' ihm,
Ich sei erkrankt. Schnell fort und schnell zurück. (Alexas ab.)

Charm. Mich dünkt, o Herrin, wenn ihr heiß ihn liebt,
Ihr wählt die rechte Art nicht, ihn zu zwingen
Zu gleicher Lieb'.

Cleop. Was sollt' ich thun und that's nicht?

Charm. Laßt stets ihm seinen Weg und kreuzt ihn nicht

Cleop. Du Närrin lehrst den Weg, ihn zu verlieren.

Charm. Reizt ihn nicht allzusehr; denn ihr müßt wissen,
Bald hassen wir, was wir oft fürchten müssen.

Antonius tritt auf.

Doch seht, hier kommt er.

Cleop. Ich bin trüb und krank.

Ant. Ich scheu' mich, meinen Vorsatz auszusprechen.

Cleop. Hilf, theure Charmian, mir fort, ich sinke!
Es kann nicht lang' so bleiben, die Natur
Wird's nicht ertragen.

Ant. Theure Königin! —
Cleop. Ich bitt' dich, stell' dich ferner mir.
Ant. Was ist's?
Cleop. In deinem Aug' les' ich die schöne Botschaft.
Was sagt dein ehlich Weib? — Du sollst hinweg;
O hätt' sie nie zu kommen dir erlaubt!
Sie sage nicht, ich sei's, die hier dich hält,
Ich hab' Gewalt nicht über dich, nur sie.
Ant. Die Götter wissen —
Cleop. Nimmer ward so schrecklich
Noch eine Königin betrogen! Doch
Von Anfang sah ich keimen den Verrath.
Ant. Cleopatra! —
Cleop. Wie konnt' ich denken, du wärst mein und treu,
Ob auch dein Schwur der Götter Thron erschüttert,
Du, der schon Fulvien treulos! Uepp'ger Wahnsinn,
Bestrickt zu sein durch mundgeformten Schwur,
Der schon im Schwören bricht!
Ant. Geliebteste! —
Cleop. Nein, such' nur keine Farbe für dein Gehn,
Nimm Abschied, geh'! — Als du zu bleiben flehtest,
Da war's zu Worten Zeit: da war kein Gehn —
Unendlichkeit für uns in Lipp' und Auge,
Wonn' auf den Brau'n; so arm keins unsrer Glieder,
Das nicht vom Himmel stammte. So ist's noch,
Bist du, der Helden größter, nicht verwandelt
Zum größten Lügner.
Ant. Was nun, Königin?
Cleop. Hätt' ich nur deine Kraft, so sollt'st du sehn,
Auch in Aegypten gäb's ein Herz.
Ant. So höre
Mich, Königin. Der strenge Zwang der Zeit
Heischt meinen Dienst ein Weilchen — doch es bleibt
Mein volles Herz für dich. Italien
Blitzt von der Bürger Schwert: Sextus Pompejus
Naht mehr und mehr sich schon dem Hafen Roms;
Die Gleichheit zweier heim'schen Mächte brütet
Bedenkliche Partei'n; wer sonst verhaßt,
Wächst jetzt an Liebe wie an Macht. Pompejus
Verbannt, doch reich in seines Vaters Ehren,
Schleicht in die Herzen Aller, die noch nichts

Vom Staat gewannen, deren Unzahl droht;
Und Friede, krank vom Ruhen, will sich rein'gen
Durch ein verzweifelt Mittel. Doch mir näher
Und was mein Gehn am Meisten dir mag lindern,
Ist Fulvia's Tod.

Cleop. Schützt auch mein Alter mich vor Thorheit nicht,
So doch vor Kinderei. Kann Fulvia sterben?

Ant. Todt ist sie, meine Königin:
Schau hier und lies, sobald du Muße hast,
Die Händel, die sie schuf: zuletzt das Beste.
Sieh, wann und wo sie starb.

Cleop. O falsche Liebe!
Wo sind die Schalen, die du füllen solltest
Mit Thränengüssen? Jetzt, jetzt seh' ich ein
An Fulvia's Tod, was dir wird meiner sein.

Ant. Schilt jetzt nicht mehr, bereite dich zu hören,
Was ich mir vorgesetzt: es steigt und fällt
Nach deinem Rath. Jetzt, bei dem Feuer, das
Den Schlamm des Nils belebt, geh' ich von hier
Dein Krieger, Diener; mach' Krieg oder Frieden
Nach deinem Wunsch.

Cleop. Komm, Charmian, schnür' mich auf; —
Doch laß es nur. — Mir wird bald schlimm, bald wohl:
So liebt Antonius.

Ant. Theures Weib, halt ein!
Gib Zeugniß seiner Liebe, die besteht
Die schärfste Probe.

Cleop. So sagt Fulvia mir.
Ich bitte, geh' beiseit und wein' um sie;
Dann sag' mir Lebewohl und sprich, die Thränen
Sind für Aegypten. Spiel' doch eine Scene
Der trefflichsten Verstellung mit dem Schein
Vollkommner Ehr'.

Ant. Du machst mich heiß; nicht weiter.

Cleop. Du kannst's noch besser; doch dies ist schon leidlich.

Ant. Bei meinem Schwert, —

Cleop. Und Schild, — er bessert sich,
Doch ist's noch nicht das Beste: — Charmian, sieh,
Wie dieser röm'sche Hercules in's Schießen
Mit seinem Zorn geräth.

Ant. Fahrt wohl denn, Herrin!

Cleop. Höflicher Herr, ein Wort!
Wir müssen von einander, — das ist nichts;
Wir haben uns geliebt, — auch das ist nichts;
Du weißt es wohl, noch etwas wollt' ich sagen, —
O mein Vergessen ist recht ein Antonius,
Und ich bin ganz vergessen.
Ant. Wäre Thorheit
Nicht Sklavin deines Throns, so hielt ich dich
Für Thorheit selbst.
Cleop. 's ist eine heiße Müh',
So nah' dem Herzen solche Thorheit tragen,
Wie's thut Cleopatra. Doch, Herr, vergib mir;
Mich tödtet mein Betragen, wenn's nicht wohl
In's Aug' dir fällt. Dich ruft von hier die Ehre:
Sei taub denn meiner mitleidslosen Thorheit,
Und mit dir alle Götter! Siegeslorbeer
Auf deinem Schwert und glücklicher Erfolg
Gestreut zu deinen Füßen!
Ant. Laß uns gehn;
Denn unsre Trennung weilt und flieht zugleich,
Daß du, hier thronend, dennoch gehst mit mir
Und ich, forteilend, bleib' zurück mit dir.
Hinweg! (Gehen ab.)

Vierte Scene.

Rom. Ein Zimmer in Cäsar's Hause.

Es treten auf Octavius, Cäsar, Lepidus und Gefolge.

Cäsar. Ihr seht nun, Lepidus, und wißt hinfort,
Den großen Mitbewerber hassen, ist
Der angeborne Fehler Cäsar's nicht.
Von Alexandria kam uns die Nachricht:
Er fischt, trinkt, wüstet schwärmend in die Kerzen
Der Nacht und ist nicht männlicher als selbst
Cleopatra, noch Ptolemäus' Gattin
Mehr Weib als er: kaum hört' er meine Boten,
Noch dacht' er seiner Mitbewerber. Einen Mann
Seht ihr in ihm, den Auszug aller Fehler,
Die Menschen locken.
Lepidus. Dennoch, mein' ich, ganz
Verdunkeln nicht die Laster seine Tugend:
Des Himmels Flecken gleichen seine Fehler,

Die feuriger in schwarzer Nacht; mehr erblich
Als angeeignet; unvermeidlich mehr
Als frei gewählt.

Cäs. Ihr seid zu mild: laßt es verzeihlich sein,
Sich tummeln in des Ptolemäers Bett,
Ein Königreich für kurze Lust zu geben,
Mit einem Sklaven um die Wette zechen,
Bei Tag die Stadt durchtaumeln, stehn der Faust
Von schweißbetrieften Schuften; sagt, es steht ihm,
(Und selten muß fürwahr dess' Mischung sein,
Den solches nicht beschämt) — doch kann Antonius
Sein Sinken nicht vertheid'gen, wenn wir tragen
So große Last durch seinen Leichtsinn. Füllt' er
Mit Wollust nur die müß'gen Stunden aus,
So zög' nur Ueberdruß und Knochendürre
Ihn vor Gericht: doch solche Zeit vergeuden,
Die ihn vom Spiel wegtrommelt, laut ihn mahnt
An sein und unsern Stand, — dies ist zu schelten,
Wie man den Knaben schilt, der reif an Wissen,
Erfahrung opfernd gegenwärt'ger Lust
Sein Urtheil selbst bekämpft.

Ein Bote kommt.

Lepidus. Hier neue Botschaft.

Bote. Vollbracht ist dein Gebot und jede Stunde,
Erhabner Cäsar, soll Bericht dir werden,
Wie's draußen steht. Stark ist zur See Pompejus
Und, wie es scheint, von Allen jetzt geliebt,
Die Cäsarn nur gefürchtet: zu den Häfen
Läuft jeder Mißvergnügte und es heißt,
Man that ihm Unrecht.

Cäs. Denken konnt' ich's mir: —
Die Lehre ward uns seit der ält'sten Zeit,
Daß, wer es war, ersehnt war, bis er's war;
Der Mann der Ebbe, nie geliebt, bis er
Der Lieb' unwürdig, ist dann hochgeliebt,
Sobald er flott wird. Das gemeine Volk,
Wie ein verirrter Nachen auf dem Strom,
Fährt auf und ab und dient der Fluthen Wechsel,
Bis es in der Bewegung selbst verfault.

Bote. Noch meld' ich, Cäsar, dir: Menecrates
Und Menas, zwei berüchtigte Piraten,

Sind Herrn des Meers; sie pflügen's und verwunden's
Mit Kielen jeder Art. Manch' kühner Einbruch
Dringt nach Italien; des Strands Bewohner
Erbleichen, wenn sie's denken; es empört
Die junge Mannschaft sich; kein Fahrzeug schlüpft
Hervor, so ist's genommen, wie gesehn;
Pompejus' bloßer Name schadet mehr
Als seine Macht, wird sie bekriegt.
Cäs. Antonius,
Laß deine üpp'gen Becher. Als du zogst
Geschlagen von Mutina, wo durch dich
Die Consuln Hirtius und Pansa fielen,
Da folgte deinen Fersen Hunger; du
Bekämpftest ihn trotz weichlicher Erziehung
Mit mehr Geduld, als mancher Wilde trägt.
Du trankst der Pferde Harn, gelblichen Schlamm,
Den selbst das Vieh aushustet; saure Beeren
Am wild'sten Stock verschmähte nicht dein Gaum';
Ja, gleich dem Hirsch, wenn Schnee die Weide deckt
Nagt'st du der Bäume Rinden; auf den Alpen,
Erzählt man, aßest du seltsames Fleisch,
Daß Mancher starb am Sehen, und dies Alles
(Schmach deiner Ehre, daß ich jetzt es sag')
Trugst du so als Soldat, daß deine Backen
Nicht einmal schmäler wurden.
Lep. Schad' für ihn.
Cäs. O trieb' ihn schleunig seine Scham
Nach Rom zurück! Wir müssen jetzt zu Zwei
Im Feld erscheinen und zu solchem Zweck'
Berufen wir sogleich den Rath: Pompejus
Nützt unsern Müßiggang.
Lep. Bis morgen, Cäsar,
Werd' ich im Stande sein, dir zu berichten,
Was ich zu Land' und Wasser schaffen kann,
Um dieser Zeit zu trotzen.
Cäs. Bis zur nächsten
Zusammenkunft ist dies auch mein Geschäft.
Lebt wohl.
Lep. Lebt wohl, und was ihr sonst indeß
Erfahren werdet, wie es draußen steht,
Das, bitt' ich, laßt mich wissen.

Cäs. Zweifelt nicht,
Ich kenn's als meine Pflicht.

Fünfte Scene.

Alexandria. Ein Zimmer im Palaste.

Es treten auf Cleopatra, Charmian, Iras und Mardian.

Cleop. Charmian! —
Charm. Herrin!
Cleop. Ach,
Gib mir Mandragora.
Charm. Wie, Königin?
Cleop. Daß ich die große Kluft der Zeit verschlafe,
Wo mein Antonius fern.
Charm. Ihr denkt an ihn
Zu viel.
Cleop. O Hochverrath!
Charm. Gewiß nicht, Herrin.
Cleop. Castrat du, Mardian!
Mardian. Was wünscht eu'r Hoheit?
Cleop. Dich jetzt nicht singen hören; nichts gefällt
Mir an Castraten. Es ist gut für dich,
Daß, weil du unbesamt, dein frei'rer Sinn
Nicht fliehn mag aus Aegypten. Hast du Triebe?
Mard. Ja, holde Herrin.
Cleop. In der That?
Mard. Nicht in der That, dieweil ich nichts kann thun,
Als was als That ist ehrenvoll gethan:
Doch hab' ich heft'ge Triebe, denk' auch oft,
Was Venus that mit Mars.
Cleop. O Charmian,
Wo denkst du, ist er jetzt? Steht oder sitzt er?
Ob er wohl wandelt, oder sitzt zu Roß?
O glücklich Roß, Antonius' Last zu tragen!
Sei muthig, Roß! denn weißt du, wen du trägst?
Den halben Atlas dieser Welt, den Arm
Und Helm der Menschheit. — Spricht er murmelnd jetzt:
Wo ist sie, „meine Schlang' am alten Nil?"
Denn also nannt' er mich. Jetzt zehr' ich selbst
Am köstlichsten der Gifte: — Denk' an mich,
Bin ich auch schwarz von Phöbus' Liebesstichen
Und tief gefurcht von Zeit. — Breitstirn'ger Cäsar,

Als du einst diesen Grund betratst, war ich
Ein Bissen für Monarchen; und Pompejus
Der Große stand, ließ seine Augen wurzeln
Auf meinen Brau'n; dort ankerte sein Blick
Und starb im Anschaun seines Lebens.

Alexas kommt.

Alexas. Herrin Aegyptens, Heil!

Cleop. Wie ungleich bist du doch dem Mark Anton!
Doch da du von ihm kommst, hat dich vergoldet
Mit ihrem Saft die große Medicin.
Wie steht's um meinen tapfern Mark Anton?

Alex. Das Letzte, theure Kön'gin, was er that,
Er küßte, — vieler Doppelküsse letzter, —
Die Perle hier; — sein Wort verbirgt mein Herz.

Cleop. Mein Ohr pflückt's dort heraus.

Alex. Freund, sagt' er, sprich:
„Der großen Königin Aegyptens sendet
„Der treue Römer dieser Muschel Schatz;
„Dies winzige Geschenk zu mehren, will
„Ich ihr zu Füßen Königreiche legen
„Um ihren reichen Thron. Der ganze Ost
„Soll Herrscherin sie nennen." Also winkt' er
Und stieg gelassen auf 'nen wilden Hengst,
Dess' lautes Wiehern thierisch übertäubte,
Was ich erwidern wollte.

Cleop. War
Er traurig oder lustig?

Alex. Wie die Zeit
Des Jahrs, wo sich die größte Hitz' und Kälte
Berühren; traurig nicht, doch auch nicht lustig.

Cleop. O wohlgetheilte Stimmung! — Gute Charmian,
Gib Acht, das heißt ein Mann, gib Acht auf ihn:
Er war nicht traurig, weil er leuchten wollte
Den Affen seines Blicks; er war nicht lustig
Und schien damit zu sagen, sein Erinnern
Weil' hier bei seiner Lust; doch Beides wieder —
O himmlisches Gemisch! — Sei lustig, ernst,
Dir steht das Uebermaß von Beidem wohl
Wie keinem Mann sonst. — Trafst du meine Boten?

Alex. Ja, Königin, wohl zwanzig nach einander.
Warum so dicht?

Cleop. Wer an dem Tag geboren,
Wo ich der Botschaft an Anton vergaß,
Der sterb' als Bettler. — Charmian, Dint' und Feder! —
Alexas, sei willkommen. — Charmian, sag',
Liebt' ich je Cäsarn so?
Charm. Der edle Cäsar!
Cleop. Ersticke, sagst du das zum zweiten Mal!
Sprich: edler Mark Anton.
Charm. Der tapfre Cäsar!
Cleop. Bei Isis, ich mach' deine Zähne bluten,
Wenn du mit Cäsar noch einmal vergleichst
Der Männer Mann.
Charm. Mit gnädigster Erlaubniß
Sing' ich euch nach nur.
Cleop. Meine Salatzeit,
Als mein Verstand erst keimte: — kaltes Blut,
Sprichst noch, wie dort ich sprach! — Doch komm, hinweg!
Papier und Dinte! Jeden Tag empfang'
Er neuen Gruß, entvölkr' ich auch Aegypten. (Alle ab.)

Zweiter Akt.

Erste Scene.

Messina. Ein Gemach in Pompejus' Hause.

Pompejus, Menecrates und Menas treten auf.

Pompejus. Dafern gerecht die Götter, müssen sie
Auch den Gerechten helfen.
Menecrates. Wißt, Pompejus,
Was sie verzögern, ist noch nicht versagt.
Pomp. Derweil wir flehn an ihrem Thron, verwelkt,
Was wir erbitten.
Menec. Wir, uns selbst verkennend,
Erflehn oft selbst uns Leid, das weise Mächte
Zum Besten uns versagen; so ist's Vortheil,
Vergeblich beten.
Pomp. Mir gedeiht es wohl:
Mich liebt das Volk und ich bin Herr zur See:
Mein Glück nimmt zu, mein ahnend Hoffen sagt mir,
Es müsse voll noch werden. Mark Anton

Sitzt in Aegypten beim Gelag und will
Nicht Krieg nach außen; Cäsar macht sich Geld,
Indeß die Herzen er verliert; geschmeichelt
Von Beiden, schmeichelt Beiden Lepidus;
Doch liebt er keinen, wie sie Beide sich
Um ihn nicht kümmern.

Menas. Lepidus und Cäsar
Sind ausgerückt in's Feld mit großer Macht.

Pomp. Wie wißt ihr das? 's ist falsch.

Menas. Durch Silvius, Herr.

Pomp. Er träumt; ich weiß, sie sind in Rom zusammen,
Anton erwartend. Daß doch jeder Liebreiz,
Cleopatra, dir deine Lippen röthe!
Eine mit Schönheit Zauber, Lust mit beiden!
Halt fest den Lüstling in der Feste Reich,
Sein Hirn umnebelnd; epikur'sche Köche,
Schärft seine Eßlust mit gewürzten Brüh'n,
Daß Schlaf und Essen seine Ehr' vertrage
Bis zur letheischen Nacht. — Was gibt's, Varrius?

Varrius tritt auf.

Varrius. Was ich berichten will, ist ganz gewiß:
Antonius wird zu jeder Stund' in Rom
Erwartet; seit er von Aegypten ließ,
Ist Raum für weit're Reise.

Pomp. Lieber hört' ich
Geringeres. — Menas, ich dachte nicht,
Daß der verliebte Prasser sich den Helm
Aufsetzen würd' um so geringen Krieg:
Sein Feldherrngeist ist zwiefach der der Beiden.
Doch heb' es unsern Muth, daß unser Aufstand
Antonius, den nimmer wollustsatten,
Dem Schooße der ägypt'schen Wittw' entreißt.

Menas. Ich glaube nicht,
Daß Cäsar und Anton sich freundlich grüßen:
Sein Weib, nun todt, hat Cäsarn schwer beleidigt,
Sein Bruder kriegte gegen ihn, obwohl
Nicht durch Anton erregt.

Pomp. Ich weiß nicht, Menas,
Ob mind're Feindschaft größ'rer bahnt den Weg.
Wenn wir nicht gegen sie verbunden wären,
So würden sie sich sicher mehr entzwei'n;

Denn Anlaß unterhielten sie genug,
Das Schwert zu ziehn: doch ob die Furcht vor uns
Die Trennung kittet und den Knoten löst
Des kleinen Zwist's, noch wissen wir es nicht.
Sei's, wie die Götter wollen! Unser Leben
Ist jetzt in unsre tapfre Hand gegeben.
Komm, Menas. (Gehen ab.)

Zweite Scene.

Ein Gemach im Hause des Lepidus.

Enobarbus und Lepidus treten auf.

Lep. Mein Enobarbus, eine wackre That,
Die wohl euch ziemte, wär's, wenn euern Feldherrn
Zu milden, sanften Worten ihr vermöchtet.
Enob. Ich will zu keiner Antwort ihn vermögen,
Als die ihm selbst gleicht. Wenn ihn Cäsar reizt,
So schau' Antonius über Cäsar's Haupt
Und sprech' so laut wie Mars. Bei'm Jupiter,
Wär' ich der Träger von Antonius' Bart,
Ich schör' ihn heut' nicht ab.
Lep. 's ist jetzt nicht Zeit
Für Einzelner Gezänk.
Enob. Jedwede Zeit
Dient für das Ding, das d'rin geboren ist.
Lep. Doch muß dem Größern stets das Kleine weichen
Enob. Nicht, wenn das Kleine früher kommt.
Lep. Ihr sprecht
Mit Leidenschaft; doch stört nicht auf die Asche.
Hier kommt der edle Mark Anton.

Antonius und Ventidius kommen.

Enob. Dort Cäsar.

Cäsar, Mäcenas und Agrippa treten auf.

Ant. Vergleichen wir uns hier, nach Parthien dann.
Hörst du, Ventidius?
Cäs. Ich weiß es nicht,
Mäcenas; frag' Agrippa.
Lep. Edle Freunde,
Groß war, was uns vereinigt, laßt d'rum nicht
Durch Minderes uns trennen. Was verfehlt,
Hört es mit Milde. Wenn wir heftig streiten

Um nicht'gen Unterschied, so morden wir,
Indem wir Wunden heilen; d'rum, Genossen,
(Und um so mehr, je ernstlicher ich bitte)
Berührt mit sanftem Wort die herbsten Punkte,
Daß Hitze nicht die Sache schlimmer macht.
Ant. Wohlgesprochen,
Und ständ' ich vor dem Heer, bereit zu fechten,
Ich thäte so.
Cäs. Willkommen denn in Rom!
Ant. Ich danke.
Cäs. Setzt euch.
Ant. Setzt euch, Herr.
Cäs. Nun denn —
Ant. Ich hör', ihr nehmt für übel, was nichts ist,
Und ist's, euch nicht betrifft.
Cäs. Verlacht zu werden
Verdient' ich, wenn um nichts, um Weniges
Ich mich beleidigt halten wollte, vollends
Von euch, vor aller Welt noch mehr verlacht,
Wollt' ich verächtlich euern Namen nennen,
Geht's mich nicht an.
Ant. Mein Bleiben in Aegypten,
Was war es euch?
Cäs. Nicht mehr, als euch mein Aufenthalt in Rom
Mocht' in Aegypten sein; doch hättet ihr
Mein Glück dort untergraben, möcht' ich wohl
Nach eurem Dortsein fragen.
Ant. Untergraben,
Wie meint ihr das?
Cäs. Ihr könnt's, wenn's euch beliebt,
Enträthseln leicht aus dem, was hier mich traf,
Eu'r Weib und Bruder kriegten gegen mich,
Ihr Streit war eure Sache und ihr wart
Das Losungswort zum Krieg.
Ant. Ihr mißversteht
Den Handel ganz. Mein Bruder drängte nie
Mich mit zur That; ich hab' es erst erkundet,
Erfahren aus glaubwürdigen Berichten
Von euern Schwertgenossen. Setzt' er nicht
Mein Ansehn gleich dem euern stets herab?
Führt' er den Krieg nicht gegen meinen Willen.

Da eure Sache meine? Sagten doch
Genug die Briefe schon. Wollt Streit ihr flicken,
Weil's euch an Stoff zum Ganzen doch gebricht,
So kann's doch dies nicht sein.
Cäs. Ihr lobt euch selbst,
Vorwerfend mir des Urtheils Mangel; doch
Ihr flickt Entschuld'gung auf.
Ant. Das nicht, das nicht;
Ich weiß gewiß, es kann euch nicht entgehn,
Ihr müßt nothwendig denken, daß vereint
Mit euch zum Bunde, gegen den er focht,
In diesem Krieg, der meine Ruh' bedrohte,
Nicht hold sein konnte. Was mein Weib betrifft,
Wollt' ich, ihr hättet ihren Geist in eurem;
Ihr habt der Erde Dritttheil; mit 'ner Halfter
Lenkt ihr es leicht, doch nimmer solch ein Weib.
Enob. Ich wollt', wir Alle hätten solche Weiber, dann
Zög' in den Krieg der Mann mit seinem Weibe.
Ant. So ganz unheilbar hatt' euch ihre Streitsucht,
Erregt von ihrer Leidenschaft, der's nicht
An List gebrach, viel Unruh' wohl bereitet:
Es that mir weh, allein, ihr müßt gestehn,
Abhelfen konnt' ich nicht.
Cäs. Ich schrieb an euch,
Den Prasser in Aegypten; doch ihr stecktet
Beiseit das Schreiben und mit Spott und Hohn
Ließt ihr nicht einmal vor den Boten.
Ant. Herr,
Er fiel mich an unangemeldet; damals
Hatt' eben ich drei Könige bewirthet
Und war nicht der, der ich am Morgen war.
Doch sagt' ich's selbst ihm andern Tags, so gut,
Als hätt' ich um Verzeihung ihn gebeten:
Der Bursch sei nichts in unserm Streit, und wenn
Wir streiten, streicht nur ganz ihn aus.
Cäs. Ihr bracht
Den Punkt von eurem Schwur; ein Vorwurf, daß
Ihr keine Zunge habt, mich zu belasten.
Lep. Sachte, Cäsar.
Ant. Nein, laßt ihn reden, Lepidus.
Die Ehr' ist unverletzt, von der er spricht

Und wähnt, daß ich sie ließ. Doch weiter, Cäsar;
Der Punkt von meinem Eid, —
Cäs. Zu leihn mir Waffen
Und Beistand, wenn ich sie verlangte; Beides
Habt ihr verweigert.
Ant. Saget mehr, versäumt;
Und zwar, als mein vergiftet Leben mich
Vom Selbstbewußtsein löste. Wie ich kann,
Will ich mich reuig zeigen; doch es darf
Die Ehrlichkeit nicht meine Größe schmälern
Und ohne sie nicht wirken meine Macht.
Wahr ist's, daß Fulvia, mich aus Aegypten
Zu treiben, Krieg begann, für den ich selbst,
Unwissend' Ursach', um Verzeihung bitte,
So weit in solchem Falle sich zu beugen
Ziemt meiner Ehr'.
Lep. Das ist ein edles Wort.
Mäc. Gefiel's euch doch, nicht ferner zu erzwingen
Des Streites Fortgang: ganz ihn zu vergessen
Erinnert euch, wie gegenwärt'ge Noth
Zur Sühne spricht.
Lep. Ein wackres Wort, Mäcenas.
Enob. Oder, wenn ihr Einer des Andern Liebe für den Augenblick borgt, so könnt ihr sie ja, sobald von Pompejus keine Rede mehr ist, wieder einfordern; ihr werdet noch Zeit zum Zanken bekommen, wenn es nichts weiter zu thun gibt.
Ant. Du bist Soldat allein; d'rum sprich nicht mehr.
Enob. Daß Wahrheit schweigen muß, vergaß ich bald.
Ant. Du kränkst hier die Versammlung; sprich nicht mehr.
Enob. Nun denn, so bin ich eu'r bedächt'ger Stein.
Cäs. Der Inhalt nicht, die Art der Rede nur
Hat mir mißfallen; denn es kann nicht sein,
Daß wir in Freundschaft bleiben, unsre Neigung
Ist zu verschieden. Doch kennt' ich den Reif,
Der uns befestigte, von Pol zu Pol
Wollt' ich ihn suchen.
Agr. Darf ich reden, Cäsar?
Cäs. Sprich nur, Agrippa.
Agr. Von Mutterseite hast du eine Schwester,
Die herrliche Octavia: Mark Anton
Ist jetzt ein Wittwer.

Cäs. Sag' das nicht, Agrippa;
Hört' es Cleopatra, so wär' der Vorwurf
Der Uebereilung wohl verdient.
Ant. Ich bin
Vermählt nicht, Cäsar: laß Agrippa's Rede
Mich ferner hören.
Agr. Fortwährend euch in Freundschaft zu erhalten,
Zu Brüdern euch zu machen, eure Herzen
Mit festem Band zu knüpfen, nehm' Anton
Zum Weibe sich Octavia, deren Schönheit
Zum Ehgemahl den besten Mann erheischt,
Und deren Werth und Anmuth lauter spricht,
Als Jemand äußern kann. Durch diese Heirath
Verschwände ganz die kleine Eifersucht,
Die jetzt so groß erscheint, und all' die Furcht,
Die jetzt Gefahr verkündet, würd' ein Nichts:
Wahrheiten würden Märchen, während jetzt
Schon halbe Märchen Wahrheit: ihre Liebe
Zu Beiden würde gegenseit'ge Liebe
Und Aller Liebe nach sich ziehn. Verzeiht,
Was ich gesprochen; wohl war's überlegt,
Geprüft nach Pflichtgefühl.
Ant. Will Cäsar sprechen?
Cäs. Nicht eher, bis er hört, ob auch Antonius
Von dem Gesprochnen schon ergriffen ist.
Ant. Was hat für Macht Agrippa,
Spräch' ich: „Agrippa, wohl, so soll es sein,"
Dies wahr zu machen?
Cäs. Cäsar's Macht und was
Er auf Octavien vermag.
Ant. So will ich nie
Bei solchem Vorschlag, der so lieblich scheint,
Von Hind'rung träumen. — Reich' mir deine Hand:
Beflügle deine Huld, und nun von Stund' an
Soll unsre Herzen Bruderlieb' regieren
Und lenken großen Zweck.
Cäs. Hier meine Hand.
Ich laß euch eine Schwester, die kein Bruder
So zärtlich je geliebt. Ihr Leben soll
Verbinden unsre Reich' und Herzen; nie
Flieh' wieder unsre Liebe!

Lep. Glücklich, Amen!
Ant. Ich dachte gegen den Pompejus nicht
Mein Schwert zu ziehn; denn seltne Artigkeit
Erwies er mir seit Kurzem. Danken muß
Ich mind'stens ihm, damit mein Ruf nicht leide;
Dann fordr' ich ihn sogleich.
Lep. Wird nicht von uns Pompejus gleich gesucht,
So findet er uns aus.
Ant. Wo lagert er?
Cäs. Am Vorgebirg Misenum.
Ant. Und wie stark
Zu Land?
Cäs. Sehr stark und wachsend: doch zur See
Ist er vollkommen Herr.
Ant. So geht der Ruf.
Hätten wir uns gesprochen, eilends hin:
Doch eh' wir noch uns waffnen, bringt zu Stande
Den Bund, von dem wir sprachen.
Cäs. Herzlich gern!
Ich lade dich zu meiner Schwester Schau
Und führ' dich gleich zu ihr.
Ant. Du, Lepidus,
Mußt uns begleiten.
Lep. Edler Mark Anton,
Nicht Krankheit hielte mich zurück.

(Trompetenstoß. Cäsar, Antonius und Lepidus ab.)

Mäc. Willkommen von Aegypten, Herr!
Enob. Halbes Herz von Cäsar, werther Mäcenas! —
Mein ehrenwerther Freund, Agrippa! —
Agr. Wackrer Enobarbus!
Mäc. Wir haben Ursache, froh zu sein, daß sich Alles so gut gelöst hat. Ihr befandet euch wohl in Aegypten?
Enob. Ja, Herr; wir schliefen, daß der Tag außer Fassung kam, und machten die Nacht mit Trinken helle.
Mäc. Acht wilde Schweine, ganz am Rost gebraten, zu einem Frühstück und nur zwölf Personen dabei; — ist das wahr?
Enob. Das war nur eine Fliege gegen einen Adler: wir hatten noch ganz andre ungeheure Dinge bei unserm Fest, die des Merkens werth waren.
Mäc. Sie muß eine höchst siegreiche Schönheit sein, wenn die Schildrung auf sie paßt.

Enob. Als sie zuerst dem Mark Anton begegnete, steckte sie sein Herz in die Tasche; es war auf dem Flusse Cydnus.

Agr. In der That, da erschien sie ihm, oder mein Berichterstatter hat etwas zu ihrem Besten erfunden.

Enob. Ich will's erzählen:
Die Bark', in der sie saß, glich einem Thron,
Der auf dem Wasser brannte: goldbeschlagen
Das Hintertheil; die Segel Purpur und
So duftend, daß die Winde liebekrank
Mit ihnen buhlten; silbern dann die Ruder,
Die nach der Flöten Ton Takt hielten und
Das Wasser, das sie schlugen, strömen machten,
Als wär's verliebt in ihren Schlag. Doch sie —
Beschreibung ist hier bettelarm — sie lag
In ihrem Zelt von golddurchwirktem Tuch,
Ein schön'res Bild als jene Venus, wo
Natur der Phantasie erliegt. Es standen
Zu beiden Seiten ihr holdsel'ge Knaben
Mit Wangengrübchen, lächelnd gleich Cupido's,
Mit bunten Fächern, deren Wehn die Gluth
Der zarten Wangen, die es kühlen sollte,
Noch anzulachen schien und so erschuf,
Was es vernichten sollte.

Agr. Für Anton,
Welch seltnes Schauspiel!

Enob. Ihre Kammerfrau'n,
Gleich so viel Nereiden und Sirenen,
Spannten auf ihren Blick und neuen Reiz
Gab jede Beugung: eine Meerfrau lenkte,
So schien's, das Steuer und das seidne Tauwerk
Schwoll unter'm Druck der blumenweichen Hände,
Die eifrig es bedienten. Von dem Schiff
Erreicht' ein fremder unsichtbarer Duft
Die Sinne beider Ufer. Es ergoß
Die Stadt ihr Volk auf sie; Antonius nur
Saß auf dem Markt auf seinem Thron allein
Und pfiff der Luft, die, scheut' sie nicht das Leere,
Gegangen wär', Cleopatra zu schaun,
Und eine Kluft in der Natur gemacht.

Agr. O seltene Aegyptierin!

Enob. Als sie gelandet, schickt zu ihr Anton,

Zur Tafel sie zu laden; sie erwidert,
Es wäre besser, wenn ihr Gast er würde,
Und lud ihn. Unser artiger Anton,
Der nie zu einem Weibe „nein" gesagt,
Zehnmal barbirt von Neuem, ging zum Fest
Und statt der Zeche zahlt' sein Herz für das,
Was nur die Augen aßen.

Agr. Königsweib!
Sie legt' in's Bett das Schwert des großen Cäsar;
Er pflügte sie, sie erntete.

Enob. Ich sah sie
Einst vierzig Schritte durch die Straße hüpfen,
Und athemlos sprach sie und keuchte sie,
So daß den Mangel sie zur Schönheit machte
Und athemlos entathmete nur Kraft.

Mäc. Jetzt muß Antonius sie durchaus verlassen.

Enob. Das wird er nimmermehr;
Sie welkt das Alter nicht, noch stiehlt Gewohnheit
Den unerschöpften Reiz ihr. Andre Weiber
Ersättigen die Triebe, die sie stillen;
Sie macht nur hungriger, je mehr sie gibt.
Ihr steht das Niedrigste, so daß die Priester
Sie segnen, wenn sie buhlt.

Mäc. Wenn Schönheit, Weisheit
Und Sittsamkeit beständig machen können
Das Herz Anton's, so ist Octavia
Ein glücklich Loos für ihn.

Agr. Laßt uns denn gehn. —
Ihr, guter Enobarbus, seid mein Gast,
So lang' ihr hier verweilt.

Enob. Herr, großen Dank. (Sie gehen ab.)

Dritte Scene.

Ebendaselbst. Ein Gemach in Cäsar's Hause.

Es treten auf **Cäsar, Antonius, Octavia**; zwischen ihnen **Gefolge** und ein **Wahrsager**.

Antonius. Die Welt und meine Pflicht wird mich zuweilen
Von deinem Busen trennen.

Octavia. All' die Zeit
Will meine Knie' ich vor den Göttern beugen
Im Flehn für dich.

Ant. Gut' Nacht, Herr. — O Octavia,
Lies meine Scham nicht im Bericht der Welt:
Ich hielt nicht immer Maß: doch soll in Zukunft
Mein Thun geregelt sein. Gut' Nacht, Geliebte. —
Oct. Gut' Nacht, Herr.
Cäsar. Gute Nacht. (Cäsar und Octavia ab.)
Ant. Nun, Bursch! du sehnst dich nach Aegypten wieder?
Wahrsager. O, daß ich nie von dort gekommen wäre,
Noch ihr dorthin!
Ant. Kannst du, sag' deinen Grund.
Wahrs. Ich hab' ihn im Gefühl, nicht auf der Zunge:
Doch eilt nur nach Aegypten wieder.
Ant. Sag' mir,
Welch' Glück steigt höher, Cäsar's oder mein's?
Wahrs. Cäsar's.
D'rum, o Antonius, halt' es nicht mit ihm:
Dein Dämon, jener Geist, der dich beschützt,
Ist edel, muthig, hoch und unerreichbar,
Wo Cäsar's Geist nicht ist; doch nah' ihm, kommt
Furcht über deinen Engel. Darum bleibe
Raum zwischen dir und ihm.
Ant. Sag' das nicht mehr.
Wahrs. Zu dir allein; nie mehr als nur zu dir.
Bei jedem Spiele, das du mit ihm spielst,
Mußt du verlieren; sein natürlich Glück
Schlägt dich, wie es auch steht; dein Glanz wird dunkel,
Scheint er daneben. Noch einmal: dein Geist
Kann dich, durch seine Näh' erschreckt, nicht leiten,
Wird edel nur, ist jener weg.
Ant. Geh' fort,
Sag' dem Ventidius, ich wollt' ihn sprechen. —
(Wahrsager ab.)
Er soll nach Parthien. — Sei's nun Kunst, sei's Zufall,
Er sprach doch wahr. Der Würfel selbst gehorcht ihm;
Und wenn wir spielen, macht sein Glück zunicht
Mein bess'res Wissen: wenn wir Loose ziehn,
Gewinnt er stets; sein Hahn besiegt noch meinen,
Wenn Alles steht zu nichts, und seine Wachtel
Schlägt meine, wenn auch schwächer. — Nach Aegypten!
Schloß ich auch mir zum Frieden diesen Bund,
Im Ost wohnt meine Lust. —

Ventidius kommt.

O komm, Ventidius,
Du mußt nach Parthien; fertig ist dein Auftrag:
Folg' mir, ihn zu empfangen. (Gehen ab.)

Vierte Scene.

Daselbst. Eine Straße.

Lepidus, Mäcenas und Agrippa treten auf.

Lepidus. Macht euch nicht länger Unruh'; bitt' euch, eilt
Dem Feldherrn nach.
Agrippa. Herr, Mark Anton küßt einmal
Octavia noch, dann folgen wir sogleich.
Lep. Bis ich euch seh' im kriegerischen Kleid,
Das Beide zieren wird, lebt wohl.
Mäcenas. Wir sind,
Wie ich den Weg mir denk', am Vorgebirge
Noch vor euch, Lepidus.
Lep. Eu'r Weg ist kürzer.
Es führt mein Plan mich einen weiten Umweg;
Ihr kommt zwei Tage früher.
Mäc. und Agr. Herr, viel Glück!
Lep. Lebt wohl. (Gehen ab.)

Fünfte Scene.

Alexandria. Ein Gemach im Palaste.

Cleopatra, Charmian, Iras und Alexas treten auf.

Cleopatra. Gebt mir Musik; Musik, die Seelenweide
Für uns, die Liebe treiben.
Diener. He, Musik!

Mardian tritt auf.

Cleop. Laßt es nur sein, laßt uns zum Kugelspiel:
Komm, Charmian.
Charm. Mich schmerzt der Arm; mit Mardian spielt sich's besser.
Cleop. Mit dem Verschnitt'nen spielt ein Weib so gut
Als mit dem Weibe. — Willst du mit mir spielen?
Mardian. Herrin, so gut ich kann.
Cleop. Wo guter Wille
Sich zeigt, kann man dem Spieler schon vergeben,
Käm' er zu kurz auch. Doch ich will jetzt nicht: —
Gebt mir die Angel. — Kommt zum Flusse: dort,
Bei'm fernen Klange der Musik, berück' ich
Goldflossig'e Fische; mein gekrümmter Haken

Durchbohrt den schleim'gen Schlund; und wenn ich auf
Sie zieh', bei jedem denk' ich an Antonius
Und sag': aha! dich fing ich
Charm. Lustig war's,
Als um die Wett' ihr angeltet und ihm
Eu'r Taucher einen Salzfisch anhing, den
Er eifrig aufzog.
Cleop. Diese Zeiten! — O Zeiten! —
Ich lacht' ihn außer Fassung und zu Nacht
Lacht' ich ihn in den Schlaf; am nächsten Morgen,
Eh' neun die Glocke, trank ich ihn zu Bett;
Legt' ihm dann meine Röck' und Schleier an
Und trug derweile sein philippisch Schwert.
Ha! von Italien. (Es kommt ein Bote.)
Furcht
Stopft in mein Ohr, das lange brach gelegen.
Bote. Fürstin, Fürstin! —
Cleop. Antonius todt? —
Sagst du das, Schurke, mord'st du deine Herrin:
Doch meld'st du ihn
Gesund und frei, so ist hier Gold und hier
Zum Kuß die blausten Adern einer Hand,
Die Kön'ge zitternd an die Lippen drückten.
Bote. Für's Erste, Fürstin, er ist wohl.
Cleop. Gut, hier mehr Gold: doch, Bursch, gib Acht, wir sage
Auch, daß den Todten wohl sei. Wend'st du's so,
Schmelz' ich das Gold, das ich dir gab, und gieß' es
In deinen bösen Schlund.
Bote. O hört mich, Fürstin.
Cleop. Gut, nur zu, ich will;
Doch sagt nichts Gutes dein Gesicht. Wenn frei
Antonius und gesund, warum so finster
Zu solcher guten Zeitung? Wär' er krank,
Sollt'st du als Furie kommen, schlangenbekränzt,
Und nicht in Mannsgestalt.
Bote. Wollt ihr mich hören?
Cleop. Lust hätt' ich, dich zu schlagen, eh' du sprichst;
Doch, wenn du sagst, Antonius lebt, ist wohl,
Mit Cäsar Freund und sein Gefang'ner nicht,
So setz' ich dich in einen Regen Golds
Und hagle reiche Perlen über dich.

Bote. Wohl ist er, gnäd'ge Fürstin.
Cleop. Gut gesagt.
Bote. Und Cäsar's Freund.
Cleop. Du bist ein Ehrenmann.
Bote. Cäsar und er sind besser Freund' als je.
Cleop. Erbitte dir ein Glück von mir.
Bote. Und doch —
Cleop. Ich hasse dies „und doch", es nimmt hinweg
Den guten Vordersatz; pfui dem „und doch":
„Und doch" ist wie ein Scherge, der heran
Den ungeheuern Missethäter führt.
Ich bitt' dich, Freund, pack' deine Sachen aus,
Das Gut' und Schlechte. Cäsarn ist er Freund,
Im besten Wohlsein, sagst du; frei, sagst du?
Bote. Frei, Fürstin? nein; das hab' ich nicht berichtet:
Octavia bindet ihn.
Cleop. Für welchen Dienst?
Bote. Den besten Dienst im Bett.
Cleop. Mir schwindelt, Charmian.
Bote. Fürstin, er ist Octavien vermählt.
Cleop. Komm' über dich die unheilvollste Pest! (Schlägt ihn.)
Bote. Geduld, o Königin.
Cleop. Was sagst du? — Fort, (schlägt ihn wieder.)
Abscheul'cher Wicht: sonst stoß' ich deine Augen
Gleich Bällen vor mir her, rauf' aus dein Haar;
(Sie zerrt ihn auf und nieder.)
Du wirst mit Draht gepeitscht, geschmort in Lauge,
Schmachtend in langer Pein.
Bote. O gnäd'ge Frau,
Ich, der's berichtet, machte nicht den Bund.
Cleop. Sag', 's ist nicht so, ich schenke dir ein Land
Mit aller Pracht des Glücks. Des Schlages wegen
Will ich verzeihn, daß du mich rasend machtest,
Und jede Gunst gewähren, die bescheiden
Du fordern kannst.
Bote. Fürstin, er ist vermählt.
Cleop. Schurke, du lebst zu lang'. (Zieht einen Dolch.)
Bote. Dann lauf' ich fort. —
Was wollt ihr, Fürstin? Ich hab' nicht gesündigt. (Ab.)
Charm. Kehrt, gute Fürstin, zu euch selbst zurück,
Der Mann ist ohne Schuld.

Cleop. So manche Unschuld trifft der Donnerkeil. —
Schmelz' in den Nil, Aegypten! Schlangen werdet,
Ihr sanften Wesen! — Ruft zurück den Sklaven;
Bin ich gleich toll, will ich ihn doch nicht beißen.
Charm. Er fürchtet sich.
Cleop. Ich will kein Leid ihm thun: —
Entadelt sind die Hände, daß sie schlugen
Gering'res als mich selbst, da ich mir selbst
Dazu den Anlaß gab. Komm hieher, Mann.

Der Bote kommt zurück.

Obwohl es ehrlich ist, ist's nimmer gut,
Zu bringen böse Kunde. Gib der frohen
Ein Heer von Zungen; doch laß böse Zeitung
Sich selbst berichten, wenn sie wird gefühlt.
Bote. Ich that, was meine Pflicht.
Cleop. Ist er vermählt?
Ich kann dich mehr nicht hassen, als ich's thu',
Sprichst du von Neuem: ja.
Bote. Er ist vermählt.
Cleop. Die Götter strafen dich! Du sagst's noch immer
Bote. Sollt' ich denn lügen?
Cleop. O, daß du es thätest;
Würd' auch mein halb Aegypten überschwemmt,
Ein Pfuhl für gift'ge Schlangen! Fort, nur fort!
Hätt'st du ein Antlitz wie Narciß, für mich
Bliebst du höchst häßlich doch. Er ist vermählt?
Bote. Verzeihung, hohe Frau.
Cleop. Er ist vermählt?
Bote. Zürnt nicht, daß ich euch nicht erzürnen will:
Zu strafen das, was ihr mich zwingt zu thun,
Unbillig wär's. — Er ist vermählt Octavien.
Cleop. O, daß sein Fehler dich zum Schurken machte
Der du nicht bist! — Weißt du's gewiß? — Hinweg!
Die Waare, die du mir von Rom gebracht,
Ist viel zu theuer mir. Sie bleib' in deiner Hand
Und mög' sie dich verderben!
Charm. Faßt euch, Fürstin!
Cleop. Als ich Antonius lobte, schmäht' ich Cäsarn.
Charm. Bisweilen, Fürstin.
Cleop. Jetzt bin ich bezahlt.
Führt mich hier fort, mir schwindelt.

O Iras, Charmian! — Gleich ist's vorüber. —
Alexas, geh' doch zu dem Boten; bitt' ihn,
Er soll Octavia's Bildung mir beschreiben,
Ihr Alter, ihr Gemüth; auch, wie das Haar
Gefärbt, soll er mir sagen: — schnell, bring' Antwort. —
(Alexas ab.)
Sei er für ewig hin! — Doch nein — o Charmian,
Trägt er der Gorgo Bild auf einer Seite,
Die andre bleibt doch Mars. — (Zu Mardian.) Sag' dem Alexas,
Berichten soll er ihren Wuchs. — Hab' Mitleid,
Doch sprich nicht, Charmian. — Führt mich in mein Zimmer.
(Sie gehen ab.)

Sechste Scene.

Unweit Misenum.

Es treten auf **Pompejus** und **Menas** von der einen Seite mit Trommeln und Trompeten; von der andern **Cäsar, Lepidus, Antonius, Enobarbus, Mäcenas** mit Soldaten im Marsch.

Pompejus. Eure Geißeln hab' ich, wie ihr habt die meinen;
So laßt uns reden von der Schlacht.

Cäsar. Sehr gut,
Daß wir erst reden; darum sandten wir
Den Vorschlag, den wir aufgesetzt, voraus:
Und hast du ihn erwogen, laß uns wissen,
Ob du verhältst dein mißvergnügtes Schwert
Und führst zurück Siciliens schlanke Jugend,
Die sonst hier untergeht.

Pomp. Hört mich, ihr Drei,
Die einz'gen Senatoren dieser Welt,
Der Götter Stellvertreter. — Ich weiß nicht,
Warum's dem Vater fehlen sollt' an Rächern,
Der einen Sohn und Freunde hat; da Cäsar,
Dess' Geist den Brutus bei Philippi schreckte,
Euch für ihn kämpfen sah. Was war es, das
Den bleichen Cassius zur Verschwörung drängt'?
Und was bewog den allverehrten Brutus,
Zusammt den letzten Freunden holder Freiheit,
Das Capitol zu tränken, als nur dies,
Daß Ein Mann nur ein Mann sei? Eben dies
Hieß rüsten mich die Macht, ob deren Bürde
Das zorn'ge Weltmeer schäumt, mit der ich Rom,
Das stolze, zücht'gen wollte für den Undank
An meinem edlen Vater.

Cäs. Nimm der Zeit wahr.
Ant. Du kannst uns nicht mit deinen Segeln schrecken.
Wir sprechen uns zur See; zu Lande, weißt du,
Auf wie viel mehr wir zählen.
Pomp. In der That,
Du zählst zu Land' mehr durch mein Vaterhaus;
Doch da der Kuckuck für sich selbst nicht baut,
Bleib' dein, so lang' du magst.
Lep. Sagt lieber uns,
Denn dies gilt für das Jetzt, wie ihr den Vorschlag
Aufnahmt, den wir gesandt.
Cäs. Dies ist der Punkt.
Ant. Laß dich dazu nicht bitten, wäg' nur ab,
Wie viel er werth.
Cäs. Und was d'raus folgen mag,
Suchst du ein höh'res Glück.
Pomp. Ihr botet mir
Sardinien und Sicilien und ich muß
Die See befrein von Räubern, soll nach Rom
Vorrath von Weizen senden: geh' ich's ein,
Zieh' ich nach Haus mit unzerhacktem Schwert
Und beulenlosem Schild.
Cäs. Ant. Lep. Das boten wir.
Pomp. So wißt, ich kam hieher mit dem Entschluß,
Den Vorschlag anzunehmen; nur Antonius
Verstimmte mich ein wenig. Laß ich auch
Den Ruhm, wenn ich's erzähle, wisset doch:
Als Cäsar Krieg mit euern Brüdern führte,
Hieß eure Mutter in Sicilien ich
Freundlich willkommen.
Ant. Ich vernahm's, Pompejus,
Und dachte d'rauf, was wohl der beste Dank,
Den ich euch brächte.
Pomp. Reicht mir eure Hand:
Ich dachte nicht euch hier zu treffen, Herr.
Ant. Weich sind des Ostens Betten; und ich dank' euch
Daß ihr hieher mich riefst, noch eh' ich's wollte;
Denn ich gewann dabei.
Cäs. Seit ich zuletzt
Euch sah, habt ihr euch sehr verändert.
Pomp. Wohl;

Ich weiß nicht, wie das Schicksal mein Gesicht
Gefurcht; doch nimmer dringt's in meinen Busen,
Mein Herz zu unterwerfen.
Lep. Seid willkommen!
Pomp. Das hoff' ich, Lepidus. — So sind wir eins:
Laßt uns jetzt niederschreiben den Vergleich
Und zwischen uns besiegeln.
Cäs. Gleich geschehʼ es.
Pomp. Wir wollen uns bewirthen, ehʼ wir scheiden;
Loost, wer beginnen soll.
Ant. Ich will's, Pompejus.
Pomp. Nein, zieht das Loos, Antonius. Erster, letzter —
Stets hat doch eure fein ägypt'sche Kochkunst
Den Preis. Ich hab' gehört, daß Cäsar dort
Vom Schmausen fett ward.
Ant. Ihr habt viel gehört.
Pomp. Ich mein' es gut.
Ant. Und setzt die Worte gut.
Pomp. Dann hab' ich auch gehört: —
Apollodorus schleppt' in einer Decke —
Enob. Nicht weiter: — g'nug, er that's.
Pomp. Ich bitt' euch, was?
Enob. Zum Cäsar 'ne gewisse Königin.
Pomp. Jetzt kenn' ich dich; wie geht dir's, Kriegsmann?
Enob. Gut;
Und wird, so scheint mir, besser gehn; ich merke,
Vier Schmäuse stehn bevor.
Pomp. Laß deine Hand mich schütteln;
Ich hab' dich nie gehaßt; ich sah dich fechten
Und neidete dir dein Betragen.
Enob. Herr,
Ich liebt' euch niemals sehr; doch lobt' ich euch,
Wo ihr des Lobes zehnmal mehr verdientet,
Als ich gesprochen.
Pomp. Freu' dich deines Freimuths,
Er steht dir gar nicht übel. —
Ich lad' euch All' an meines Schiffes Bord:
Geht ihr voran.
Cäs. Ant. Lep. Zeigt uns den Weg, Herr.
Pomp. Kommt.

(Pompejus, Cäsar, Antonius, Lepidus, Soldaten und Gefolge ab

Menas. (Für sich) Dein Vater, Pompejus, wäre den Vergleich nie eingegangen. — Wir Beide haben uns kennen gelernt, Herr.

Enob. Auf der See, denk' ich.

Men. Ganz recht, Herr.

Enob. Ihr habt zu Wasser brav gefochten.

Men. Und ihr zu Lande.

Enob. Ich will Jedermann loben, der mich lobt: aber meine Thaten zu Lande bleiben mir unbenommen.

Men. Und mir meine zu Wasser.

Enob. Eins könntet ihr euch aber zu eurer eignen Sicherheit nehmen lassen: ihr seid ein großer Dieb zur See gewesen.

Men. Und ihr zu Lande.

Enob. Darin läugne ich meinen Landdienst ab. Aber gebt mir die Hand, Menas; wenn unsre Augen Vollmacht dazu hätten, so möchten sich hier wohl zwei Diebe küssen.

Men. Alle Männergesichter sind aufrichtig, wie auch ihre Hände beschaffen sind.

Enob. Aber es gibt keine schöne Frau mit einem Gesicht ohne [Falsch.

Men. Das ist keine Schande; sie stehlen Herzen.

Enob. Wir kamen hieher, mit euch zu fechten.

Men. Ich für mein Theil bin ärgerlich, daß es sich in ein Trinkgelag verwandelt hat. Pompejus lacht diesen Tag sein Glück hinweg.

Enob. Wenn er's thut, so kann er's gewiß nicht wieder zurückweinen.

Men. Ihr sagt's, Herr. Wir schauten hier nicht nach Mark Anton aus. Sagt mir, ist er mit Cleopatra vermählt?

Enob. Cäsar's Schwester heißt Octavia.

Men. Ganz recht, Herr; sie war die Frau des Cajus Marcellus.

Enob. Aber jetzt ist sie die Frau des Marcus Antonius.

Men. Gewiß, Herr?

Enob. Ganz gewiß.

Men. Dann sind Cäsar und er auf immer vereint.

Enob. Wär' ich verbunden, über diese Vereinigung zu weissagen, ich würde anders prophezein.

Men. Ich meine, bei diesem Vorschlag thut die Staatskunst mehr für die Heirath als die Liebe der Beiden.

Enob. Das denk' ich auch. Aber ihr sollt sehn, dieses Band, was ihre Freundschaft zu verknüpfen scheint, ist der wahre Würger ihrer Verbrüderung. Octavia ist von ernster, kalter, stiller Denkungsart.

Men. Wer möchte nicht ein solches Weib besitzen?

Enob. Er nicht, der nicht selbst so ist, der Mark Anton ist. Er

will wieder zu seinem ägyptischen Tische: dann werden die Seufzer Octavia's das Feuer in Cäsar anblasen: und, wie ich vorhin sagte, das, was jetzt die Stärke ihrer Freundschaft ausmacht, wird dann der unmittelbare Anlaß ihrer Entzweiung werden. Antonius wird seine Liebe da üben, wo sie ist; hier heirathete er blos seinen Vortheil.

Men. So mag es wohl sein. Kommt, Herr, wollt ihr an Bord? Ich hab' eine Gesundheit für euch

Enob. Das nehm' ich an, Herr. Wie haben unsere Gurgeln in Aegypten eingeübt.

Men. Kommt, laßt uns gehn. (Ab.)

Siebente Scene.

Am Bord von Pompejus' Galeere.

Musik. Es kommen zwei bis drei Diener, die ein Gastmahl auftragen.

Erst. Dien. Sie werden gleich hier sein, Kam'rad. Einige von diesen Bäumen sind schon schlecht gewurzelt, der leiseste Wind von der Welt würde sie umblasen.

Zweit. Diener. Lepidus ist hochroth.

Erst. Diener. Sie haben ihm den Almosentrank gereicht.

Zweit. Dien. Wie nur einer den Andern bei'm faulen Fleck angreift, schreit er laut: „nicht mehr, nicht mehr," versöhnt sie durch seinen Zuspruch und sich durch Trinken.

Erst. Dien. Aber das gibt einen größeren Krieg zwischen ihm und seiner Mäßigung.

Zweit. Dien. Ja, das heißt's nun, einen Narren in eines großen Mannes Brüderschaft führen. Hätt' ich doch ebenso gern ein Schilfrohr, das mir keine Dienste leistet, als einen Spieß, den ich nicht heben kann.

Erst. Dien. Wenn einer in einen hohen Kreis berufen ist und kann sich nicht d'rin bewegen, das ist wie ein Paar Löcher, wo ein Paar Augen sein sollten, und entstellt die Backen jämmerlich.

Eine Zinke ertönt. Cäsar, Antonius, Pompejus, Lepidus, Agrippa, Mäcenas, Enobarbus, Menas und andere Hauptleute kommen.

Ant. (Zu Cäsar) So thun sie, Herr; sie sehn die Fluth des Nils
An Pyramidenstufen und sie erkennen
Am hoh'n und niedern Stand, ob Fruchtbarkeit,
Ob Dürre folgt. Je höher schwillt der Nil,
Je mehr verspricht er; wenn er ebbt, so säet
Der Sämann in den Schlamm und Moor sein Korn
Und erntet bald nachher.

Lep. Ihr habt dort seltne Schlangen.

Ant. Ja, Lepidus.

Lep. Eure ägyptische Schlange wird also in eurem Schlamm durch die Wirksamkeit eurer Sonne ausgebrütet und so auch euer

Ant. So ist's. [Krokodil.

Pomp. Setzt euch, — mehr Wein! — Auf Lepidus' Gesundheit!

Lep. Ich bin nicht so wohl, als ich sein sollte, ich bring' es aber doch hinaus.

Enob. Nur nicht, eh' ihr geschlafen habt; sonst, fürchte ich, bleibt ihr d'rin stecken.

Lep. Aber wahrlich, ich habe gehört, die ptolemäischen Pyramischen wären allerliebste Dinge; ohne Spaß, das habe ich gehört.

Men. (heimlich) Ein Wort, Pompejus.

Pomp. Sag' in's Ohr: was ist's?

Men. Steh' auf von deinem Sitz, ich bitte, Feldherr,
Und hör' ein Wort von mir.

Pomp. Laß jetzt noch sein. —
Den Wein für Lepidus.

Lep. Was für eine Art Ding ist denn euer Krokodil?

Ant. Es hat eine Gestalt, Herr, ganz wie es selbst; und ist so breit, als es Breite hat: es ist gerade so hoch, als es ist, und bewegt sich mit seinen eignen Gliedern: es lebt von seiner Nahrung, und wenn seine Urstoffe einmal aus ihm herausgehen, so ziehn sie in einen andern Körper.

Lep. Und was hat es für eine Farbe?

Ant. Auch seine eigne Farbe.

Lep. Das ist ein seltsames Gewürm!

Ant. So ist's, und seine Thränen sind naß.

Cäs. Wird die Beschreibung ihm genügen?

Ant. Mit der Gesundheit, die ihm Pompejus zutrank; sonst ist er ein wahrer Epikur.

Pomp. (Bei Seite zu Menas) Geh, hänge dich! Mir das zu sagen, Thu', was ich bat. — Wo der verlangte Becher? [fort!

Men. (Bei Seite) Willst du mich meiner Treue wegen hören, Steh' auf vom Stuhl.

Pomp. Ich denke, du bist toll. Was willst du denn?

Men. Stets zog vor deinem Glück ich meine Kappe.

Pomp. Du hast mir stets mit vieler Treu' gedient:
Was hast du noch zu sagen? — Lustig, Freunde!

Ant. Vor dieser Sandbank nehmt euch wohl in Acht,
Ihr sinkt sonst, Lepidus.

Men. Willst Herr der ganzen Welt du sein?

Pomp. Was sagst du?
Men. Zum Zweiten: Willst du Herr der ganzen Welt sein?
Pomp. Wie wär' dies möglich?
Men. Unternimm es nur;
Und hältst mich gleich für arm, ich bin der Mann,
Der dir die Welt schenkt.
Pomp. Hast du brav getrunken?
Men. Ich ging dem Becher aus dem Weg, Pompejus.
Der Erde Jupiter bist du, wenn du es wagst:
Was nur das Meer umschließt, der Himmel umwölbt,
Ist dein, sobald du's willst.
Pomp. Zeig' mir den Weg.
Men. Die drei Welttheiler, diese Mitbewerber,
Sind hier im Schiff: laß mich das Tau nur kappen;
Wir stoßen ab und über ihre Gurgeln
Fall' ich, und Alles dies ist dein.
Pomp. O hätt'st du dies gethan und nichts davon
Mir erst gesagt! Von mir wär's Schurkerei,
Von dir ein wackrer Dienst. Denn wisse, nicht
Mein Vortheil ist's, der meine Ehre leitet;
Die Ehre ihn. Bereu's, daß deine Zunge
Dein Thun so hinterging; denn that'st du's heimlich,
Hätt' ich's nachher für wohlgethan erkannt;
Doch jetzt verdamm' ich sie. Steh' ab und trink'. [Glück. —
Men. (Für sich) Fortan folg' ich nicht wieder deinem matten
Wer sucht und nimmt nicht, wenn's geboten wird,
Der findet's nimmermehr.
Pomp. Dies Glas dem Lepidus.
Ant. Tragt ihn an's Land, ich will für ihn Bescheid thun.
Enob. Menas, dies dir.
Men. Willkommen, Enobarbus.
Pomp. Füllt, bis der Becher überfließt.
Enob. Das ist
Ein starker Bursche, Menas.
(Auf den Diener zeigend, der den Lepidus fortschleppt.)
Men. Wie?
Enob. Er trägt
Den dritten Theil der Welt, Mann; siehst du?
Men. Dann ist das Dritttheil trunken: wär's das Ganze,
Dann ging die Welt rundum.
Enob. Trink, dann kommst du mir herum.

Men. So komm.
Pomp. Dies ist noch kein ägyptisch Fest.
Ant. Doch kommt's ihm nah'. — Stoßt an die Becher, ho
Für Cäsar dies.
Cäs. Ich möcht' es fast verbitten.
Es ist ein schweres Stück, mein Hirn zu waschen,
Und es wird schmutz'ger.
Ant. Sei ein Kind der Zeit.
Cäs. Behalt's, ich thu' Bescheid; doch lieber fast' ich
Vier Tage ganz, als einen so viel trinken.
Enob. Ha, wackrer Imperator! (Zu Antonius.)
Tanzen wir jetzt ägypt'schen Bacchustanz,
Den Trunk zu feiern.
Pomp. Recht so, wackrer Krieger.
Ant. So faßt euch Alle bei der Hand,
Bis der siegreiche Wein die Sinne taucht
In weiche, sanfte Lethe.
Enob. Schließt den Reih'n. —
Bestürmt das Ohr mit lärmender Musik: —
Indessen stell' ich euch; dann singt der Knabe
Und Jeder singt den Endreim mit so laut,
Als seine starke Brust vermag. (Musik. Enobarbus stellt den Reigen.)

Gesang.

„Runder Bacchus, Herr des Weins,
Mit dem Aug' voll Sonnenscheins,
Du ertränkst den Harm im Leben,
Kränzest unser Haar mit Reben:
Füll' uns, bis die Welt sich dreht!"

Cäs. Was wollt ihr mehr? — Pompejus, gute Nacht.
Laßt euch erbitten, lieber Bruder, kommt;
Denn unser ernst Geschäft zürnt solchem Leichtsinn. —
Ihr Freunde, laßt uns fort; uns glühn die Wangen:
Der starke Enobarbus selbst wird schwach
Vom Wein und meine eigne Zunge spaltet
Die Worte: dieser wilde Taumel macht
Uns All' zu Gauklern. Doch was red' ich noch?
Gut' Nacht! — Gib mir die Hand, Antonius.
Pomp. Ich will's versuchen, euch an's Land zu bringen.
Ant. Und sollt's, Herr. Eure Hand!
Pomp. Anton, ihr habt

Des Vaters Haus — doch was, wir sind ja Freunde:
Kommt in das Boot.
Enob. Gebt Acht, daß ihr nicht fallt. —
(Pompejus, Cäsar, Antonius und Gefolge ab.)
Menas, ich will nicht mit.
Men. Nein, zur Cajüte. —
Jetzt Trommeln und Trompeten, Flöten, he! —
Neptun soll unsern lauten Abschied hören
Von diesen großen Herrn. Zum Henker — blaßt!
(Tusch von Trompeten und Trommeln.)
Enob. Joho, fassa! — Die Mützen schwenkt!
Men. Joho! —
Kommt, wackrer Hauptmann! (Gehen ab.)

Dritter Akt.

Erste Scene.

Eine Ebene in Syrien.

Ventidius tritt auf, wie nach einem Siege; mit ihm Silius und andere Römer, Hauptleute und Soldaten. Der Leichnam des Pacorus wird vor ihm hergetragen.

Vent. Jetzt, schnelles Parthien, liegst du da und jetzt
Gefiel's dem Glück, zum Rächer mich zu machen
Von Crassus' Tod. — Des Königssohnes Leichnam
Tragt vor dem Heer: — Orodes, dein Pacorus
Zahlt dies für Crassus.
Sil. Würdiger Ventidius,
Weil jetzt dein Schwert von Partherblut noch warm,
Verfolg' die flücht'gen Parther; spreng' durch Medien,
Mesopotamien sie und jede Freistatt,
Wohin Geschlagne fliehn: so wird dein Feldherr
Anton dich auf den Siegeswagen setzen,
Dein Haupt mit Lorbeern kränzen.
Vent. Silius, Silius,
Ich that genug. Merk' wohl, der Untergebne
Thut leicht zu viel: denn wisse, Silius,
Laß lieber ungethan, eh' deine That
Zu großen Ruhm erwirbt, wenn fern die Obern.
Antonius und Cäsar haben Ruhm

Durch Diener mehr gewonnen als durch sich.
Sein Hauptmann Sossius, der mein Vorfahr war,
Verlor durch schnelles Wachsen seines Ruhms,
Den er erlangt im Umsehn, seine Gunst.
Wer mehr im Krieg thut, als sein Feldherr kann,
Wird seines Feldherrn Feldherr, und der Ehrgeiz,
Des Kriegers Tugend, wählt stets den Verlust
Vor dem Gewinn, der ihn verdunkeln kann.
Ich könnte mehr noch für Antonius thun,
Doch würd' es ihn beleid'gen und sein Zorn
Vernichtete mein Thun.

Sil. Du hast, Ventidius,
Was, wenn's ihm fehlt, den Krieger kaum vom Schwert
Läßt unterscheiden. Schreibst du dem Anton?

Vent. Demüthig meld' ich, was in seinem Namen,
Des Krieges Zauberwort, gelungen ist;
Wie sein Panier, sein wohlbezahltes Heer
Die nie besiegte parth'sche Reiterei
Mit Keuchen trieb vom Feld.

Sil. Wo ist er jetzt?

Vent. Er wollte nach Athen: dort sollen wir
Mit all' der Eil', die unser Zug verstattet,
Vor ihm erscheinen. — Auf denn, weiter fort! (Gehen ab.)

Zweite Scene.

Rom. Ein Vorzimmer in Cäsar's Hause.

Es treten auf Agrippa und Enobarbus, die sich begegnen.

Agr. Wie trennten sich die Brüder?

Enob. Sie schlossen mit Pompejus ab, er ging;
Die Andern siegeln jetzt. Octavia weint,
Von Rom zu gehn; es trauert Cäsar; Lepidus
Ist seit Pompejus' Fest, wie Menas sagt,
Krank an der Bleichsucht.

Agr. Edler Lepidus!

Enob. Ein feiner Mann: o, wie er Cäsarn liebt!

Agr. Ja, doch wie innig er Anton verehrt!

Enob. Cäsar! das ist der Jupiter der Menschen.

Agr. Und was Anton? Der Gott des Jupiter.

Enob. Sprecht ihr von Cäsar? Wie? dem Unerreichten?

Agr. O mein Anton! du Vogel von Arabien.

Enob. Lobt Cäsarn ihr, sagt — Cäsar; — und nichts mehr.
Agr. Fürwahr, er häuft auf Beide seltnes Lob.
Enob. Am Meisten liebt er Cäsarn; — doch Antonius auch
Nein! Herzen, Zungen, Griffel, Schreiber, Barden,
Sie denken, sprechen, bilden, schreiben, singen
Nicht seine Liebe zu Anton. Doch Cäsar —
Kniet nieder und bewundert.
Agr. Beide liebt er.
Enob. Sie sind die Schalen und er ist der Käfer. (Trompeten.)
Ja so, — das ruft zu Pferd. — Lebt wohl, Agrippa.
Agr. Viel Glück, mein wackrer Krieger, und lebt wohl!

Cäsar, Antonius, Lepidus und Octavia treten auf.

Cäs. Ihr nehmt von mir ein groß Theil meiner selbst;
Ehrt mich in ihm. — Schwester, sei ganz das Weib,
Wie ich dich denke, wie mit höchstem Pfand
Ich für dich bürgen möchte. — Mein Anton,
Daß nicht der Tugendbund, der zwischen uns
Besteht als Mörtel unsrer Liebe, der
Sie fester mache, Mauerbrecher werde,
Sie einzureißen: besser wär' es dann,
Wir liebten ohne dieses Mittel, wenn
Wir es nicht Beide liebten.
Ant. Kränkt mich nicht
Durch euer Mißtraun.
Cäs. Wohl.
Ant. Ihr sollt nicht finden,
So sehr ihr darnach spürt, den mind'sten Anlaß
Für eure Furcht. Behüten euch die Götter
Und wenden euch der Römer Herzen zu!
Jetzt laßt uns scheiden.
Cäs. Leb' wohl, du theure Schwester, leb' denn wohl,
Sei die Natur dir freundlich und belebe
Dein Herz mit frohem Muth! Leb' wohl, leb' wohl!
Oct. Mein edler Bruder!
Ant. April im Aug': — das ist der Liebe Lenz
Und seine Regenschauer. — Sei getrost!
Oct. Denk' freundlich meines Gatten Hauses und —
Cäs. Octavia, was?
Oct. Ich sag' es dir in's Ohr.
Ant. Die Zunge will dem Herzen nicht gehorchen,
Noch kann das Herz die Zunge meistern: so

Steht Flaum des Schwans auf hochgeschwellter Fluth
Und wankt auf keine Seite.
Enob. (Bei Seite zu Agrippa) Wird Cäsar weinen?
Agr. Sein Gesicht umwölkt sich.
Enob. Das wäre schlimm für ihn, wär' er ein Pferd;
So ist er gar ein Mann.
Agr. Wie, Enobarbus?
Antonius, als er Cäsarn fand ermordet,
Schrie bis zum Heulen, und als bei Philippi
Er Brutus fand erschlagen, weint' er auch.
Enob. Dann wahrlich! plagt' ihn Schnupfen dieses Jahr;
Was er mit Freuden selbst zerstört, beweint' er:
Das glaubt, bis ich auch weine.
Cäs. Nein, Octavia,
Du hörst gewiß von mir; die Zeit soll nicht
Mein Denken an dich tilgen.
Ant. Kommt, Herr, kommt!
Ich kämpf' mit euch in meiner Liebe Stärke:
Noch halt' ich euch; so laß ich jetzt euch gehn,
Vertrau' den Göttern euch.
Cäs. Lebt wohl, seid glücklich!
Lep. Die ganze Schaar der Sterne spende Licht
Für deinen heitern Pfad!
Cäs. (Octavien küssend) Leb' wohl, leb' wohl!
Ant. Leb' wohl! (Trompetenstoß. Sie gehen ab.)

Dritte Scene.

Alexandria. Ein Gemach im Palaste.

Cleopatra, Charmian, Iras und Alexas treten auf.

Cleop. Wo ist der Bursch?
Alex. Er traut sich kaum zu kommen.
Cleop. Nur her, nur her! — Komm hieher, Freund.

Ein Bote tritt auf.

Alex. Ach, Herrin,
Herodes von Judäa wagt es nicht,
Dich anzuschaun, bist du nicht wohlgelaunt.
Cleop. Dieses Herodes Haupt begehr' ich: doch
Wer kann mir's schaffen, da Antonius fern,
Der mir es schaffen könnte. — Du, komm näher.
Bote. Huldvollste Majestät! —

Cleop. Hast du Octavien
Gesehn?
Bote. Ja, große Fürstin.
Cleop. Wo?
Bote. In Rom.
Ich sah ihr in's Gesicht, sah sie geführt
Von ihrem Bruder und von Mark Anton.
Cleop. Ist sie so schlank als ich?
Bote. Nein, sie ist fett.
Cleop. Hast du sie gehört, spricht hoch sie oder tief?
Bote. Die Sprache hört' ich: tief ist ihre Stimme.
Cleop. Das ist nicht gut: — dann liebt er sie nicht lange.
Charm. Sie lieben? O bei Isis, rein unmöglich!
Cleop. Das denk' ich, Charmian: dumpf von Stimm' und [zwerghaft! —
War Majestät in ihrem Gang? Besinn' dich,
Wenn du je Majestät geschaut.
Bote. Sie schleicht;
Ihr Stillstehn und Bewegen sind wie eins:
Mehr Körper schien sie mir zu sein als Leben,
Ein Bild mehr als beseelt.
Cleop. Ist das gewiß?
Bote. Ich merkte sonst auf nichts.
Charm. Drei in Aegypten
Bemerken besser nicht.
Cleop. Er ist sehr kundig,
Ich kann's begreifen. — Noch ist nichts an ihr: —
Der Mann besitzt ein gutes Urtheil.
Charm. Trefflich!
Cleop. Sag' mir, wie schätzest du ihr Alter?
Bote. Fürstin,
Sie war schon Wittwe.
Cleop. Wittwe? — Charmian, horch!
Bote. Und dreißig, denk' ich, zählt sie.
Cleop. Weißt du noch das Gesicht, lang oder rund?
Bote. Rund bis zum Uebermaß.
Cleop. Dergleichen Leute
Sind albern meist. — Von welcher Farb' ihr Haar?
Bote. Braun, Königin, und ihre Stirn so niedrig,
Als sie's nur wünschen kann.
Cleop. Hier, Gold für dich.
Nimm meine vor'ge Schärfe mir nicht übel. —

Ich sende dich von Neuem hin: ich finde
Dich brauchbar zum Geschäft. Geh', mach dich fertig;
Die Briefe sind bereit. (Bote ab.)
Charm. Ein netter Mann.
Cleop. Gewiß, das ist er: ich bereue sehr,
Daß ich ihn so gequält. Nun, dies Geschöpf,
Nach ihm ist's nichts Besonders.
Charm. O nichts, Fürstin.
Cleop. Er sah schon Majestät und sollt' sie kennen.
Charm. Sah er schon Majestät? Behüt' uns, Isis,
Und dient so lang' euch!
Cleop. Ich hab' ihn noch um Eins zu fragen, Charmian:
Doch ist's nicht wichtig. Bring' ihn dort zu mir,
Wo ich jetzt schreibe; noch geht's gut genug.
Charm. Fürstin, ich steh' dafür. (Beide ab.)

Vierte Scene.

Athen. Ein Zimmer in Antonius' Hause.

Antonius und Octavia treten auf.

Ant. Nein, nein, Octavia, nicht dies allein, —
Das wär' verzeihlich, das und tausend Andres
Von ähnlichem Belang; — doch den Pompejus
Bekriegt auf's Neue er; er macht sein Testament
Und liest es öffentlich.
Er lobt mich spärlich, und kann er nicht anders,
Als rühmlich mein gedenken, thut er's kalt
Und matt und schenkt mir das geringste Maß:
Den besten Anlaß läßt er ungenützt,
Oder verschluckt es halb.
Oct. O theurer Herr,
Glaubt dies nicht Alles, oder müßt ihr glauben,
Zürnt nicht ob Allem. Wenn ihr jetzt euch trennt,
Stand nie unglücklicher ein Weib dazwischen,
Für beide Theile betend.
Die guten Götter werden meiner spotten,
Bet' ich: „O segnet meinen Ehgemahl!"
Und dies Gebet ungültig machend rufe:
„O segnet meinen Bruder!" Gatte, Bruder,
Siegt Beide, heißt Gebet und Fluch zugleich:
Kein Mittelweg dazwischen.
Ant. Theure Gattin,

Schenk' deine beste Liebe dem, was sie
Am Meisten sucht zu schützen. Ehrlos
Zu sein, vernichtet mich: lieber nicht dein
Als so entlaubt. Doch weil du es verlangst,
Tritt zwischen uns. Indeß will ich mich rüsten
Zu einem Krieg, der deinem Bruder Schmach
Wird bringen. Eile d'rum, so schnell du kannst;
Du hast, was du begehrst.

Oct. Dank meinem Herrn!
Der mächt'ge Jupiter mach' mich, die schwächste,
Zu eurer Mittlerin! Krieg zwischen euch,
Das wär', als spaltete die Welt und füllte
Der Riß sich mit Erschlag'nen.

Ant. Wenn du erkennst, von wem's beginnt, so lenke
Dort deinen Tadel hin; denn unsre Schuld
Ist nicht so gleich, daß deine Liebe sich
Gleich stark zu Beiden neigte. Mach' dich fertig;
Wähl' die Gesellschaft selbst und fordre Aufwand,
Ganz, wie's dein Herz sich wünscht. (Gehen ab.)

Fünfte Scene.

Daselbst. Ein anderes Zimmer.

Enobarbus und Eros begegnen sich.

Enob. Was gibt's, Freund Eros?

Eros. Herr, es gehen seltsame Neuigkeiten um.

Enob. Was denn?

Eros. Cäsar und Lepidus haben den Pompejus bekriegt.

Enob. Das ist was Altes: wie ist's abgelaufen?

Eros. Cäsar, nachdem er ihn im Kriege gegen Pompejus gebraucht hat, verweigert ihm jetzt alle Nebenbuhlerschaft: gönnt ihm keinen Theil an dem Ruhm des Feldzugs: dabei aber läßt er's nicht bewenden, sondern klagt ihn auf Briefe an, die er früher an Pompejus geschrieben haben soll; trotz seines Einspruchs setzt er ihn gefangen, und so ist's aus mit dem armen Dritten, bis der Tod sein Gefängniß ausweitet.

Enob. So hast du, Welt, nur zwei Kinnbacken noch;
Wirf alles Futter, was du hast, hinein
Und einer frißt den andern noch. Wo ist
Anton?

Eros. Er geht im Garten — so, und stößt
Die Binsen weg, die vor ihm liegen, ruft

„Narr, Lepidus!“ und droht des Kriegers Gurgel,
Der den Pompejus schlug.
Enob. Die Flott' ist fertig.
Eros. Für Cäsar und Italien. Doch, Domitius,
Mein Herr begehrt jetzt dein: die Neuigkeiten
Konnt' ich hernach euch sagen.
Enob. 's wird nichts sein:
Doch mag es auch. — Bring' mich nur hin zu ihm.
Eros. Kommt, Herr. (Gehen ab.)

Sechste Scene.

Rom. Ein Zimmer in Cäsar's Hause.

Cäsar, Agrippa und Mäcenas treten auf.

Cäs. Rom zu verachten, that er dies und mehr:
In Alexandria, — nur eins als Beispiel, —
Am Markt auf silbernem Gerüst saß er,
Mit ihm Cleopatra, auf goldnen Stühlen
Vor'm Volke thronend: ihnen saß zu Füßen
Cäsarion, meines Vaters Sohn genannt,
Und alle die unächten Sprossen, die sie
Seitdem in ihrer Lust gezeugt. Er gab
Aegypten ihr zum Eigenthum und macht'
Von Untersyrien, Cyprus, Lydien sie
Zur unumschränkten Herrscherin.
Mäc. Und das
Im Angesicht des Volkes?
Cäs. Auf off'nem Platz, wo sie das Kampfspiel halten,
Nannt' er der Kön'ge Könige seine Söhne:
Großmedien, Parthien und Armenien
Gab er dem Alexander; Ptolemäus
Versprach er Syrien, Cilicien und Phönicien.
Sie zeigt' sich in der Göttin Isis Kleid
An diesem Tag und gab schon öfter so
Gehör, wie man erzählt.
Mäc. Laßt Rom dies wissen.
Agr. Das, seines Uebermuths schon satt, sich bald
Ganz von ihm kehren wird.
Cäs. Es weiß das Volk
Es schon und hat von ihm auch seine Klagen
Vernommen jetzt.

Agr. Wer ist's, den er verklagt?
Cäs. Cäsarn, und das, weil, als wir in Sicilien
Pompejus plünderten, wir an der Insel
Ihm keinen Antheil gönnten: ferner sagt er,
Daß er die Schiffe, die er mir geliehn,
Noch nicht zurückerhalten: endlich zürnt er,
Daß Lepidus von dem Triumvirat
Entfernt ward und wir dann für uns behielten
Sein ganz Vermögen.
Agr. Das heischt Antwort, Herr.
Cäs. Sie ward ihm, schon gesendet ist der Bote.
Ich sagt' ihm, Lepidus war allzu grausam,
Daß er mißbrauchte seine hohe Macht
Und seinen Fall verdient': was ich erobert,
Gesteh' ich seines Theils ihm zu; doch fordr' ich
Dann von Armenien und den andern Reichen
Auch meinen Theil.
Mäc. Das gibt er nimmer zu.
Cäs. So wird auch ihm hierin nichts zugegeben.

Octavia tritt auf.

Oct. Heil dir, Gebieter! Heil, mein theurer Cäsar!
Cäs. O, daß ich dich Verstoß'ne nennen sollte!
Oct. Ihr nanntet mich nicht so, noch brauchtet ihr's.
Cäs. Weshalb stahlst du dich so zu uns? Du kommst nicht
Wie Cäsar's Schwester. Des Antonius Frau,
Ein Heer müßt' ihr vorangehn und das Wiehern
Der Rosse ihre Ankunft uns erzählen
Schon lang', eh' sie erschien; die Bäum' am Weg,
Sie sollten Menschen tragen, und Erwartung
Vergehn, verlangend, was sie nicht erreicht:
Staub müßte steigen zu des Himmels Dach,
Erregt von Volkeshaufen. Doch du kommst
Wie eine Magd zum Markt nach Rom, vereitelst
Die Zeichen unsrer Liebe, die verhüllt
Oft unvergolten bleibt: wir hätten dich
Zu Land' und Meer empfangen, jeden Ruhpunkt
Mit schönern Grüßen feiernd.
Oct. Theurer Herr,
Nichts zwang mich, so zu kommen, nein, ich that's
Aus freier Wahl. Antonius, mein Gemahl,
Von eurer Rüstung hörend, machte kund

Sie dem betrübten Ohr, worauf Erlaubniß
Ich bat zur Heimkehr.
Cäs. Die er schnell gewährt';
Denn du stand'st zwischen ihm und seiner Lust.
Oct. Nicht so, mein Bruder.
Cäs. Ich beacht' ihn streng
Und seine Thaten führt der Wind mir zu.
Wo ist er jetzt?
Oct. Mein Bruder, in Athen.
Cäs. Nein, vielbetrogne Schwester; zu sich winkt' ihn
Cleopatra. Er hat sein Reich verschenkt
An eine Metze; Beide werben jetzt
Zum Krieg der Erde Kön'ge. Schon versammelt
Sind Bocchus, Lybiens König; Archelaus
Von Cappadocien; Philadelphus, König
Der Paphlager; Uballas, Thraciens König;
Arabiens König Malchus; der von Pontus;
Herodes von Judäa; Mithridat
Von Comagene; Polemon und Amintas,
Die Könige Mediens, Lycaoniens,
Und noch vielmehr der Fürsten.
Oct. Weh mir Aermsten,
Die zwischen zwei Geliebten theilt ihr Herz,
Die sich befeinden!
Cäs. Sei willkommen hier.
Nur deine Briefe hielten noch zurück den Bruch,
Bis wir erfuhren, wie man dich getäuscht
Und wie Gefahr im Säumen. Fasse Muth!
Laß dich den Zeitstrom nicht verwirren, der
So strengen Zwang treibt auf dein stilles Glück;
Laß unbeweint den Dingen ihren Lauf,
Bestimmt vom Schicksal. Sei in Rom willkommen,
Mein Theuerstes! Mehr, als Gedanken messen,
Bist du gekränkt: die hohen Götter, dir
Dein Recht zu schaffen, machen uns zu Dienern
Und die dich lieben. Tröste bestens dich,
Stets uns willkommen.
Agr. Edle Frau, willkommen!
Mec. Willkommen, theure Frau! Es liebt in Rom
Euch jedes Herz und klagt um euch: Anton
Nein, der Ehebrecher, der kein Maß

In seinen Gräueln kennt, er stößt euch von sich
Und gibt sein mächtig Reich der Buhlerin,
Die damit lärmt auf uns.
Oct. Herr, ist dies so?
Cäs. Ganz sicher. Schwester, sei willkommen. Bitte,
Bleib' treu stets deiner Fassung. — Liebste Schwester! (Ab.)

Siebente Scene.

Antonius' Lager bei dem Vorgebirge Actium.

Cleopatra und Enobarbus treten auf.

Cleop. Ich lasse dich nicht locker, zweifle nicht.
Enob. Warum denn nur, warum, warum?
Cleop. Du wollt'st nicht meine Gegenwart im Krieg
Und sprachst, es ziem' sich nicht.
Enob. Nun, ziemt sich's denn?
Cleop. Nicht ziemen? Ist uns Krieg erklärt, warum
Sollt' ich nicht selbst dabei sein?
Enob. (Für sich) Sagen könnt' ich —
Wenn wir mit Hengst und Stute ziehn in's Feld,
Kein wär' der Hengst verloren; denn die Stute
Trüg' Hengst und Reiter dann.
Cleop. Was sagst du da?
Enob. Verwirren muß Antonius euer Beisein
Und rauben ihm an Herz, Gehirn und Zeit,
Was er dann nimmer missen kann. Schon zeiht
Man ihn des Leichtsinns und es heißt zu Rom,
Photinus, der Eunuch, und eure Weiber
Machen den Krieg.
Cleop. Sink', Rom, und fault, ihr Zungen,
Die Solches reden! Uns betrifft der Krieg
Und als der Vorstand meines Reichs will ich
Mich zeigen als ein Mann. Entgegne nichts;
Ich bleibe nicht zurück.
Enob. Nun, ich bin fertig:
Hier kommt der Imperator.

Antonius und Canidius treten auf.

Ant. Canidius, ist's nicht seltsam,
Daß von Tarent und von Brundusium
So schnell er das jonische Meer durchschnitt
Und nahm Toryn? — Du hörtest es, Geliebte?

Cleop. Nie wird Geschwindigkeit mehr angestaunt
Als von den Säumigen.
Ant. Ein guter Vorwurf,
Der trefflich stände selbst dem besten Mann,
Trägheit zu höhnen. — Wir, Canidius, fechten
Mit ihm zur See.
Cleop. Zur See! Wie anders sonst?
Can. Warum dies, Herr?
Ant. Er fordert uns heraus.
Enob. So fordert ihn mein Herr zum Einzelkampf?
Can. Ja, und zum Treffen bei Pharsalia,
Wo Cäsar mit Pompejus focht: doch schlägt
Er Beides aus, weil's ihm nicht Vortheil bringt.
Thut's auch.
Enob. Nicht wohlbemannt sind eure Schiffe;
Mauleseltreiber, schnell gepreßtes Volk,
Sind eure Seesoldaten: Cäsar's Flotte
Trägt Mannschaft, die Pompejus oft bekämpft:
Leicht ihre Schiffe, deine schwer. Es trifft
Kein Makel dich, wenn du's zur See verweigerst,
Da du zu Land bereit.
Ant. Zur See, zur See!
Enob. O theurer Herr, dann schleuderst du von dir
Die unbedingte Meisterschaft zu Land',
Zersplitterst deine Macht, die meist besteht
Aus kriegsgewohntem Fußvolk: ungeübt
Bleibt deine wohlbewährte Kunst; den Weg
Gehst du vorbei, der dir Erfolg verheißt,
Und gibst dich blindem Glück und Zufall hin
Statt fester Sicherheit.
Ant. Ich fecht' zur See.
Cleop. Ich habe sechzig Segel; Cäsar hat
Sie besser nicht.
Ant. Der Schiffsmacht Ueberzahl
Verbrennen wir, und wohlbemannt den Rest
Schlag' ich bei Actium Cäsarn. Fehlt es uns,
Kann ich's zu Land noch immer thun. —

Ein Bote tritt auf.

Was bringst du?
Bote. Die Nachricht, Herr, ist wahr; er ist erspäht,
Cäsar nahm Toryn ein.

Ant. Kann er persönlich dort sein? 's ist unmöglich;
Schon seltsam, wenn sein Heer es ist. — Canidius,
Du bleibst am Land mit neunzehn Legionen
Und den zwölftausend Reitern: — wir zu Schiff. —
Komm, meine Thetis! — Nun, mein wackrer Krieger?

Ein Soldat tritt auf.

Soldat. O edler Feldherr, fechtet nicht zur See:
Traut nicht den morschen Planken. Zweifelt ihr
An meinem Schwert und meinen Wunden? Laßt
Aegypter und Phönicier untertauchen;
Wir lernten siegen, stehen auf dem Grund,
Und fechten Fuß an Fuß.

Ant. Gut, gut, hinweg! (Ab mit Cleopatra und Enobarbus.)

Sold. Bei'm Hercules, ich denk', ich habe Recht.

Can. Soldat, du hast's: doch fließt nicht diese That
Aus seiner Macht; der Führer wird geführt
Und wir sind Weibermänner.

Sold. Führt ihr nicht
Zu Land' das Fußvolk und die Reiterei?

Can. Marcus Octavius, Marcus Justejus,
Publicola und Cälius thun's zur See:
Wir halten All' am Land. — Doch Cäsar's Eile
Geht über allen Glauben.

Sold. Als er noch
Zu Rom, zog so vereinzelt aus das Heer,
Daß er die Späher trog.

Can. Wer ist sein Führer?

Sold. Man sagt, ein Taurus.

Can. Wohl kenn' ich den Mann.

Ein Bote kommt.

Bote. Der Imperator ruft Canidius vor sich.

Can. Die Zeit ist Neuigkeiten schwanger; jede
Minute bringt sie eine. (Gehen ab.)

Achte Scene.

Eine Ebene bei Actium.

Cäsar, Taurus, Hauptleute und Gefolge treten auf.

Cäsar. Taurus! —

Taurus. Mein Feldherr!

Cäs. Schlag' nicht zu Lande, halte dich geschlossen:
Beut nicht die Schlacht, eh' fertig wir zur See.

Von dieser Vorschrift weich' in keinem Stück:
Denn unser ganzes Glück ruht auf dem Wurf. (Gehen ab.)

Antonius und Enobarbus treten auf.

Antonius. Stellt die Geschwader dort am Hügel auf,
Im Angesicht von Cäsar's Reihn; von dort
Läßt sich der Schiffe Zahl wohl überschaun,
Das Weit're demgemäß zu thun. (Gehen ab.)

Canidius tritt auf, von der einen Seite mit seinem Landheer über die Bühne ziehend, Taurus, Cäsar's Unterfeldherr, von der andern. Sobald sie abgegangen sind, hört man das Getümmel einer Seeschlacht.

Feldgeschrei. Enobarbus kommt zurück.

Enob. Nichts, nichts, all nichts! Ich mag's nicht länger ansehn:
Die Antoniad', Aegyptens Admiralschiff,
Sammt allen sechzig flieht und dreht die Ruder;
O das zu sehn, macht meine Augen blind.

Scarus tritt auf.

Scarus. O Götter und Göttinnen,
Soviel ihr sitzt im Rath!
Enob. Warum so heftig?
Scar. Das größte Stück der Welt aus Unverstand
Verloren! Königreiche und Provinzen
Hinweggeküßt!
Enob. Wie steht's um das Gefecht?
Scar. Auf unsrer Seite wie die schwarze Pest,
Wo Tod gewiß. Die Schandmähr' aus Aegypten,
Die Aussatz treffe! mitten im Gefecht, —
Als wie ein Zwillingspaar der Vortheil schien,
Für Beide gleich, vielmehr der ält're unser, —
Die Bremse auf ihr, wie eine Kuh im Juni,
Spannt ihre Segel auf und flieht.
Enob. Ich sah's:
Von dem Gesicht erkrankten meine Augen,
Ich trug's nicht länger.
Scar. Kaum gewann sie Wind,
So spannt' Anton, der treffliche Ruin
Von ihrer Zauberkunst, die Flügel aus
Und wie ein brünst'ger Enterich verläßt er
Die Schlacht im Wendepunkt und flieht ihr nach:
Nie sah ich noch so schmacherfüllte That.
Erfahrung, Mannheit, Ehre hat sich nie
Vorher so selbst geschändet.

Enob. Weh uns, weh!

Canidius tritt auf.

Can. Zur See ist außer Athem unser Glück
Und sinkt höchst kläglich. Blieb nur unser Feldherr,
Wie er einst selbst sich kannte, dann ging's gut:
O, er gab selbst das Beispiel uns zur Flucht
Höchst schmählich durch die eigne.

Enob. (Für sich) Ja, wenn ihr
So weit schon seid, dann freilich gute Nacht.

Can. Zum Peloponnes sind sie entflohn.

Scar. Man kommt
Sehr leicht dorthin, und ich will hier erwarten,
Wie's ferner geht.

Can. Ich überlief're Cäsarn
Fußvolk und Reiter. Schon sechs Kön'ge zeigten
Den Weg mir, wie man sich ergibt.

Enob. Noch will
Ich des Antonius wundem Glücke folgen,
Sitzt mein Verstand im Wind auch gegen mich. (Gehen ab.)

Neunte Scene

Alexandria. Ein Zimmer im Palaste.

Antonius tritt auf mit Gefolge.

Ant. Horch, mir verbeut der Boden, ihn zu treten,
Er schämt sich meiner Last! — Kommt näher, Freunde.
's ist mir so spät geworden in der Welt,
Daß ich den Weg verlor. — Ich hab' ein Schiff,
Mit Gold beladen; nehmt es, theilt und flieht,
Und macht mit Cäsar Frieden.

Alle. Fliehn? Wir nicht.

Ant. Ich bin mir selbst entflohn und habe Memnen
Gelehrt den Rücken zeigen. — Freunde, geht;
Ich habe mich zu einem Lauf entschlossen,
Der eurer nicht bedarf; d'rum geht.
Mein Schatz liegt dort im Hafen, nehmt ihn. — O,
Ich folgte dem, was mich zu denken roth macht:
Mein eignes Haar empört sich; denn das Weiße
Verwirft des Braunen Raschheit, dies an jenem
Feigheit und Unsinn. — Freunde, geht; ihr sollt
An ein'ge Freunde Briefe haben, die
Den Weg euch ebnen. Bitt' euch, blickt nicht traurig;
Entgegnet nicht mit Trübsinn; nehmt den Wink,

Den mein Verzweifeln gibt; verlassen laßt,
Was selber sich verläßt. Geht stracks zur See:
Ich schenk' euch jenes Schiff zusammt dem Schatz.
Laßt mich, ich bitt', ein wenig: bitt' euch jetzt: —
Ja, thut's; denn wahrlich! mein Befehl ist aus.
D'rum bitt' ich euch: — Ich ruf' euch gleich zurück. (Setzt sich.)

Eros tritt auf und Cleopatra, von Charmian und Iras geführt.

Eros. Ja, edle Frau, zu ihm! — O tröstet ihn!
Iras. Thut's, theure Königin.
Charmian. Thut's! Was auch sonst?
Cleop. Setzt mich zu ihm. O Juno!
Ant. Nein, nein, nein!
Eros. Seht ihr hier, Herr?
Ant. O pfui, pfui, pfui.
Charm. Ach, Herrin, —
Iras. Fürstin, theure Herrscherin!
Eros. Herr, Herr! —
Ant. Ja, Freund, o ja: — Er, bei Philippi, führte
Sein Schwert recht wie ein Tänzer, während ich
Den hagern, eingeschrumpften Cassius schlug;
Ich war's, durch den der tolle Brutus fiel:
Er ließ nur Andre handeln, unerfahren
Im tapfern Reih'n des Kriegs. Doch jetzt — was thut's?
Cleop. O steht ihm bei!
Eros. Die Kön'gin, Herr, die Kön'gin!
Iras. Geht zu ihm, Herrin, sprecht mit ihm;
Unkräftig ist er ganz durch die Beschämung.
Cleop. Nun wohl — so stützt mich: — O!
Eros. Erhab'ner Herr, steh' auf; es naht die Kön'gin
Gesenkten Haupts, der Tod will sie ergreifen;
Dein Trost nur rettet sie.
Ant. Ich hab' die Ehr' geschändet.
Schmachvollstes Fliehen!
Eros. Herr, die Königin!
Ant. O wohin führt'st du mich, Aegypt'rin? Sieh,
Wie ich die Schmach verberge deinem Auge,
Schau' ich das, was ich dahinten ließ,
Zerstört in Schande.
Cleop. Theurer Herr, vergib
Den furchterfüllten Segeln! Nimmer dacht' ich,
Du folgtest mir.

Ant. Du wußtest allzuwohl,
Wie fest mein Herz an deinem Steuer hing
Mit seinen Sehnen, daß du nach mich rissest:
Kannt'st deine Herrschaft über meinen Geist,
Und daß dein Wink selbst vom Gebot der Götter
Mich abruft.
Cleop. O vergib mir!
Ant. Jetzt muß ich
Demüth'gen Antrag an den Jüngling senden,
Mit Lug und Trug bedacht auf Ränke sein,
Ich, der einst mit dem Klumpen Welt gespielt,
Wie's ihm gefiel, Glück schaffend und vernichtend.
Du wußtest es, wie sehr du mich besiegt,
Und daß mein Schwert, erweicht durch meine Liebe,
Ihr stets gehorchen würde.
Cleop. O vergib!
Ant. Laß keine Thräne fallen; eine schon
Macht wett all' den Gewinnst, all' den Verlust.
Gib einen Kuß mir: er bezahlt mich ganz. —
Wir sandten unsern Kinderlehrer ab,
Ist er zurück? — Ich fühl' mich schwer wie Blei: —
Bringt Wein und Speisen. — Glück, du weißt es schon,
Je mehr du schlägst, je mehr sprech' ich dir Hohn. (Gehen ab.)

Zehnte Scene.

Cäsar's Lager in Aegypten.

Cäsar, Dolabella, Thyreus und Andere treten auf.

Cäsar. Laßt ihn jetzt vor, der von Antonius kommt. —
Kennst du ihn?
Dolabella. 's ist sein Kinderlehrer, Cäsar:
Ein Zeichen, daß er kahl ist, weil er uns
So armen Kiel aus seinem Fittig sendet,
Er, dem vor wenig Monden hundert Kön'ge
Als Boten dienten.

Euphronius tritt auf.

Cäs. Komm heran und sprich.
Euphronius. Wie ich hier bin, komm' ich vom Mark Anton.
Noch jüngst für seine Zwecke so gering
Wie Morgenthau auf einer Myrthe Laub
Dem weiten Meer.
Cäs. Mag sein. Sag' deinen Auftrag.

Euphr. Herrn seines Schicksals grüßt er dich und wünscht
Zu leben in Aegypten. Weigerst du's,
Stimmt sein Begehren er herab und fleht:
Laß zwischen Erd' und Himmel frei ihn athmen
Als Bürger von Athen. So viel für ihn.
Cleopatra dann huldigt deiner Größe
Und unterwirft sich deiner Macht; sie fleht
Der Ptolemäer Reif für ihre Söhne,
Jetzt Willkür deiner Gnade.
Cäs. Für Anton's
Begehr hab' ich kein Ohr. Der Königin
Soll nicht Gehör, noch auch Erhörung fehlen,
Treibt den entehrten Freund sie aus Aegypten,
Oder erschlägt ihn hier. Erfüllt sie dies,
Fleht sie nicht unerhört. Dies für die Beiden.
Euphr. Das Glück geleite dich!
Cäs. Führt ihn durch's Lager.
(Zu Thyreus) Jetzt eil', versuche deine Rednerkunst;
Gewinn' Cleopatra ab dem Anton:
Versprich in unserm Namen, was sie fordert,
Und so viel mehr, als du erdichten kannst.
Die Weiber sind nicht fest im größten Glück:
Doch Mangel bringt die heiligste Vestalin
Zum Treubruch. Biete deinen Witz auf, Thyreus,
Und was du dann für deine Müh' nur forderst,
Es gilt uns als Gesetz.
Thyreus. Ich gehe, Cäsar.
Cäs. Betrachte, wie sein Riß Antonius kleidet,
Und was du meinst, welch' Handeln aus ihm spricht
In jeder Regung.
Thyr. Cäsar, so geschieht's.

Eilfte Scene.

Alexandria. Ein Zimmer im Palaste.

Cleopatra, Enobarbus, Charmian und Iras treten auf.

Cleop. Was thun wir, Enobarbus?
Enob. Bereun und sterben.
Cleop. Ist dies Antonius' oder unsre Schuld?
Enob. Allein Anton's, der seinen Willen machte
Zum Herrscher der Vernunft. Entfloht auch ihr
Des Krieges grausem Antlitz, dessen Reih'n

Einander schreckten, braucht' er d'rum zu folgen?
Das Jucken seines Triebes durfte nicht
Sein Feldherrnthum vernichten; auf dem Punkt,
Wo eine halbe Welt bestritt die andre
Und sich's um ihn nur fragte. 's war 'ne Schmach
Gleich dem Verlust, als eurer Flagg' er nachlief
Und ließ die Flotte gaffend.

Cleop. Bitt' dich, still.

Antonius tritt auf mit Euphronius.

Ant. Dies seine Antwort?

Euphr. Ja, o Herr!

Ant. Es soll
Die Kön'gin Gunst erhalten, wenn sie uns
Ausliefern will?

Euphr. So sagt' er.

Ant. Laßt's ihr wissen. —
Schick' dieses graue Haupt dem Knaben Cäsar,
Und deine Wünsche füllt er bis zum Rand
Mit Fürstenthümern.

Cleop. Dieses Haupt, o Herr?

Ant. Zu ihm zurück. Sag' ihm, er trüge noch
Der Jugend Rosen, Einz'ges noch erwarte
Von ihm die Welt: sein Geld, sein Heer und Flotte
Besäß' auch wohl ein Feigling, dessen Diener
So gut in eines Knaben Diensten siegten
Als unter Cäsarn: d'rum entbiet' ich ihm,
Den lust'gen Außenschein bei Seit' zu thun
Und mir Gebeugtem Schwert um Schwert zu stehn,
Mir ganz allein. Ich will's ihm schreiben; folg' mir.

(Antonius und Euphronius ab.)

Enob. Ja wohl, ja wohl, emporgeschnellt wird Cäsar
Sein Glück veräußern und mit einem Fechter
Zur Schau sich stellen! — Menschenurtheil ist,
Ich seh's, auch Theil des Glücks und Außendinge
Ziehn auch den Werth des Innern mit sich fort,
Und Ein's wie's Andre leidet. Daß er träumt,
Der jeden Umstand kennt, die Fülle Cäsar's
Soll seiner Anmuth stehn! — Cäsar, du hast
Auch den Verstand besiegt.

Ein Diener kommt

Diener. Botschaft von Cäsar.

Cleop. Nicht mehr Gepränge? Wie? — Seht, meine Frau! —
Die wenden sich von der verblühten Rose,
Die vor der Knospe knieten. — Laßt ihn ein.
Enob. (Für sich) Ich und die Redlichkeit bekommen Streit.
Hält Pflichtgefühl an Thoren fest, so wird
Zur Narrheit unsre Treu': doch wer's erträgt,
Stets treulich dem gefall'nen Herrn zu folgen,
Bezwingt selbst den, der seinen Herrn bezwang,
Und erntet einen Platz in der Geschichte.

Thyreus tritt auf.

Cleop. Was will uns Cäsar?
Thyr. Höre mich allein.
Cleop. Hier sind nur Freunde, sag' es frei heraus.
Thyr. So sind's vermuthlich Freunde des Anton.
Enob. Herr, er bedarf so viel, als Cäsar hat,
Oder bedarf nicht unser. Wünscht es Cäsar,
Springt freudig unser Herr, sein Freund zu sein:
Und wir sind dort, wo er; bei'm Cäsar.
Thyr. Wohl. —
Vernimm denn, Vielberühmte! Cäsar wünscht,
Du mögst den Fall, in dem du stehst, nicht mehr,
Als daß er Cäsar sei, bedenken.
Cleop. Weiter;
Recht königlich!
Thyr. Er weiß, daß den Anton
Du nicht aus Liebe, nur aus Furcht umarmtest.
Cleop. O!
Thyr. Die Narben deiner Ehre d'rum beklagt er
Als nur erzwung'ne, nicht verdiente Schmach.
Cleop. Er ist ein Gott, und sieht, was recht und wahr ist.
Freiwillig nicht gab ich die Ehre hin,
Sie ward erobert.
Enob. (Bei Seite) Dies genau zu wissen,
Frag' ich Anton. — Herr, Herr, du bist so leck,
Daß wir dich sinken lassen müssen; denn
Dein Theuerstes verläßt dich. (Ab.)
Thyr. Sag' ich Cäsarn,
Was du von ihm begehrst? denn nur gebeten
Will er zum Geben sein. Hoch freut' es ihn,
Wollt'st du sein Glück als einen Stab gebrauchen,
Dich d'rauf zu lehnen; doch er würd' erglühn,

Hört' er von mir, du hätt'st Anton verlassen
Und unter seinen Schirm dich selbst gestellt,
Den Schirm des Weltbeherrschers.
Cleop. Sprich, wie heißt du?
Thyr. Mein Nam' ist Thyreus.
Cleop. Freundlichster der Boten,
Sprich so zum großen Cäsar: In dem Streit
Küss' ich des Siegers Hand. Ich bin bereit,
Zu seinen Füßen knieend meine Krone
Zu legen und von seinem mächt'gen Hauch
Aegyptens Spruch zu hören.
Thyr. Du erwählst
Höchst edlen Weg. Wenn Weisheit mit dem Glück
Im Kampf, wagt sie nur Alles, was sie kann,
Wird sie kein Sturm erschüttern. Gönne mir
Die Gunst, voll Ehrfurcht deine Hand zu küssen.
Cleop. Der Vater deines Cäsar, wenn er sann
Auf Sturz der Kön'ge, hat oft seine Lippen
Auf den unwürd'gen Fleck gedrückt, als ob
Es Küsse regnete.

Antonius und Enobarbus kommen zurück.

Ant. Ha, Gunst, bei'm Zeus, der donnert! —
Wer bist du, Bursch?
Thyr. Nur Einer, der den Willen
Des größten Manns vollbringt, des Würdigsten
Sein Wort erfüllt zu sehn.
Enob. Man wird dich peitschen.
Ant. Tritt näher! — Ha, du Geier! — Götter und Teufel!
Mein Ansehn schmilzt. Vor Kurzem, schrie ich: „Ho!"
So stürzten Könige wie Buben vor
Und schrien: „Was wollt ihr?" Hört ihr nicht? ich bin
Antonius noch.

Diener kommen.

Fort mit dem Kerl und peitscht ihn!
Enob. Es spielt sich besser mit des Löwen Jungen
Als mit dem alten, stirbt er.
Ant. Mond und Sterne!
Peitscht ihn! — und wären's zwanzig auch der Größten,
Die Cäsarn zinsbar, fänd' ich sie so frech
Bei ihrer Hand, bei ihr, wie heißt sie doch,

Seit sie nicht mehr Cleopatra? — Peitscht ihn,
Bis wie ein Jung' er sein Gesicht verzieht
Und laut um Gnade winselt. — Fort mit ihm!
Thyr. Antonius —
Ant. Schleppt ihn fort: ist er gepeitscht,
Bringt ihn zurück. — Der Narr des Cäsar soll
Uns ein Gewerb' an ihn bestellen. — (Diener ab mit Thyreus.)
Ihr
War't halb verdorrt, eh' ich euch kannte. — Ha!
Ließ ich mein Kissen ungedrückt in Rom,
Entsagte der Erzeugung edler Sprossen
Vom Kleinod aller Frau'n, daß ich gemißbraucht
Von einer sei, die auf Schmarotzer blickt?
Cleop. Geliebter Herr —
Ant. Ihr war't von jeher falsch: —
Doch sind in unsrer Sünde wir verhärtet,
(O Elend!) dann verschließen uns das Aug'
Die weisen Götter, trüben unser Urtheil
Im eignen Schmutz, so daß wir unsern Irrthum
Verehren; lachen der Verwirrung, wenn
Wir stolzen Gangs uns brüsten.
Cleop. Kam's so weit?
Ant. Ich fand euch als 'nen kalten Bissen auf
Des todten Cäsar's Teller, ja ein Restchen
Cnejus Pompejus': überdies, was ihr
In heißern Stunden, die der Ruf nicht nennt,
Wollüstig auflast: — denn ich bin gewiß,
Wenn ihr auch ahnen mögt, was Keuschheit sei,
Ihr wißt nicht, was sie ist.
Cleop. Wozu doch das?
Ant. Zu dulden, daß ein Mensch, der Trinkgeld nimmt
Und sagt, „Gott lohn's euch!" sich vertraulich macht
Mit meiner Spielgenossin, eurer Hand,
Dem Königssiegel, Pfande großer Herzen! —
Stünd' ich auf Basan, die gehörnte Heerde
Zu überbrüll'n! denn wild bin ich mit Recht,
Und dies gemäßigt künden, wär', als ob
Ein Hals umstrickt dem Henker danken wollte,
Daß er's so schnell gemacht. — Ward er gepeitscht?

Diener kommen mit Thyreus zurück.

Diener. Recht tüchtig, Herr.

Ant. Schrie er und fleht' um Gnade?
Dien. Er bat um Schonung.
Ant. Lebt dein Vater noch,
Bereu' er, daß du keine Tochter wardst,
Und du, sei ängstlich, Cäsarn im Triumph
Zu folgen, weil, als du ihm folgtest,
Du wardst gepeitscht: dich schrecke künftighin
In's Fieber einer Dame weiße Hand,
Und schaudre, sie zu sehn. — Pack' dich zum Cäsar,
Erzähl' ihm die Behandlung. Sieh, du sprichst,
Er mach' mich bös auf ihn, weil er voll Stolz
Und Hohn sich zeigt, d'rauf zielend, was ich bin,
Nicht, wie er weiß, ich war. Er macht mich bös,
Und das ist gar zu leicht in dieser Zeit,
Seit gute Sterne, die mich sonst geleitet,
Leer ihre Kreise ließen und ihr Feuer
Zum Höllenabgrund sandten. Wenn mein Wort
Und meine That ihm nicht gefällt, sag' ihm,
Er hab' Hipparchus, meinen Freigelass'nen,
Den soll nach Lust er peitschen, hängen, foltern,
Dann bin ich quitt mit ihm. Du, dringe d'rauf:
Hinweg mit deinen Striemen, geh'. (Thyreus ab.)
Cleop. Ist's jetzt genug?
Ant. Ach, unser ird'scher Mond
Verfinstert sich; und dies bedeutet nur
Antonius' Fall!
Cleop. Ich muß die Zeit erwarten.
Ant. Cäsarn zu schmeicheln, äugelst du mit dem,
Der ihm den Gurt schnallt?
Cleop. Kennst du mich noch nicht?
Ant. Kaltherzig gegen mich?
Cleop. Ach, Theurer, wär' ich's,
So werd' aus meinem kalten Herzen Hagel,
Vergiftet schon am Quell; der erste Stein
Treff' meinen Nacken, und wie dort er schmilzt,
Löst' er mein Leben auf! Cäsarn tödte
Der nächste, und so fort, bis das Gedächtniß
Von meinem Schooß und meinem braven Volk,
Wenn dieser Kugelsturm zerschmolzen ist,
Liegt ohne Grab, bis Mücken und Fliegen des Nils
Bestatten sie als Raub!

Ant. Ich bin befriedigt.
Auf Alexandria rückt Cäsar vor;
Dort will ich mich ihm stellen. Unsre Landmacht
Hielt wacker sich; auch die zerstreuten Schiffe
Sind neu vereint und flott und drohn zur See.
Wo warst du doch, mein Herz? — Hörst du, Geliebte,
Komm' ich noch einmal, diesen Mund zu küssen,
Vom Schlachtfeld, dann erschein' ich ganz in Blut;
Ich und mein Schwert, wir ernten eine Chronik;
Noch darf ich's hoffen.

Cleop. Ha, mein wackrer Held!

Ant. Dreifach gesehnt, geherzt, gebrüstet will
Ich tückisch fechten. Als noch leicht und hell
Die Stunden rannen, kauft' ein Mann sein Leben
Von mir für Scherz; nun setz' ich ein die Zähne
Und schick' zur Hölle, was mich hindert. — Kommt,
Noch einmal eine lust'ge Nacht: ruft mir
All' meine ersten Führer, füllt die Schalen;
Noch einmal laßt verspotten uns den Ruf
Der Mitternacht.

Cleop. Es ist heut' mein Geburtstag:
Ich dacht' ihn still zu feiern, doch seitdem
Mein Herr er selbst, bin ich Cleopatra.

Ant. Doch geht es gut.

Cleop. Ruft all' die wackern Führer her zu ihm.

Ant. Ja, thut's, ich will sie sprechen und zu Nacht
Muß Wein durch ihre Narben schimmern. — Kommt,
Noch ist hier Kraft. Fecht' ich das nächste Mal,
Mach' ich den Tod in mich verliebt; ich will
Wetteifern mit dem Schwerte seiner Pest. (Mit Cleopatra u. Gefolge ab.)

Enob. In's Aug' starrt er dem Blitz nun. Rasend sein,
Heißt, aus der Furcht geschreckt sein: so gelaunt
Hackt auf den Strauß die Taub'; und immer seh' ich,
Ein Weniger in unsres Feldherrn Hirn
Erfrischt sein Herz. Raubt den Verstand der Muth,
Frißt er das Schwert, mit dem er kämpft. Ich denk'
Auf Wege, wie ich ihn verlassen mag. (Ab.)

Vierter Akt.

Erste Scene.

Cäsar's Lager bei Alexandria.

Cäsar tritt auf, einen Brief lesend; Agrippa, Mäcenas und Andere.

Cäsar. Er nennt mich Knabe, schilt, als hätt' er Macht,
Mich aus Aegypten wegzuschlagen, peitscht
Mir meinen Boten, fordert mich zum Zweikampf,
Cäsarn Anton. Der alte Rauser wisse,
Ich hab' manch' andern Weg zum Tod; indeß
Lach' ich der Ford'rung nur.
Mäcenas. Bedenke, Cäsar,
Ras't solch ein Mann, so ist er schon gehetzt
Zum Fallen. Laß ihn nicht zu Athem kommen,
Jetzt nutze seinen Irrsinn. Nie hat Wuth
Sich gut geschützt.
Cäs. Den besten Führern sagt,
Daß morgen wir so vieler Schlachten letzte
Zu fechten denken. — Die in unsern Reih'n
Anton noch kürzlich dienten, sind genug,
Ihn einzufangen. Sorgt, daß dies geschieht,
Und gebt dem Heer ein Mahl: wir haben Vorrath
Und sie verdienten's wohl. — Armer Antonius! (Gehen ab.)

Zweite Scene.

Alexandria. Ein Zimmer im Palaste.

Antonius, Cleopatra, Enobarbus, Charmian, Iras, Alexas und Andere treten auf.

Ant. Domitius, er will nicht mit mir fechten.
Enob. Nein.
Ant. Warum sollt' er nicht?
Enob. Er meint, er sei,
Weil zwanzigmal an Glück euch überlegen,
Auch Zwanzig gegen Einen.
Ant. Morgen, Freund,
Fecht' ich zu Land' und Meer; dann leb' ich, oder
Die Ehre hab' ich sterbend in dem Blut,
Das sie in's Leben ruft. Willst wacker fechten?
Enob. Einhaun und schrein: „Fahr hin!"
Ant. So recht; komm her. —
Ruf' meine Hausbedienten.

Diener kommen.

Laßt zu Nacht
Ein glänzend Mahl uns halten. — Deine Hand,
Du warst stets treu und ehrlich; — so auch du;
Und du — und du — und du: — Ihr dientet brav
Und Kön'ge waren eure Kameraden.

Cleop. Worauf zielt das?

Enob. (Für sich) 's ist so ein Streich, wie Kummer dem Gemüth Entsprossen läßt.

Ant. Und ehrlich bist auch du.
Könnt' ich aus mir so viele Männer machen
Und würd' aus euch zusammen ein Anton,
Daß ich so guten Dienst euch leisten möchte,
Wie ihr gethan.

Dien. Verhüten das die Götter!

Ant. Nun, gute Leute, dient mir noch zu Nacht;
Füllt stets den Becher; macht aus mir so viel,
Als wär' mein Reich noch euer Kamerad,
Gehorchend meinem Wort.

Cleop. Was hat er vor?

Enob. Sie sollen weinen.

Ant. Pflegt mich noch heut' Nacht;
Kann sein, es ist der Schluß von eurem Dienst:
Vielleicht seht ihr mich nimmer, und geschieht's,
Zerfetzt als Schatten, dient vielleicht schon morgen
Dem neuen Herrn. Ich seh' euch an wie Einer,
Der Abschied nimmt. Ihr, meine wackern Freunde,
Ich schick' euch nicht hinweg, bleib' euer Herr,
So gutem Dienst vermählt bis in den Tod.
Zwei Stunden pflegt mich noch; mehr bitt' ich nicht,
Und lohnen's euch die Götter!

Enob. Herr, was hast du,
So trostlos sie zu machen? Sieh, sie weinen;
Ich Esel merk' auch Zwiebeln. Schande halber
Verwandl' uns nicht in Weiber.

Ant. Ho, ho, ho!
Die Hexe hol' mich, hab' ich's so gemeint!
Glück wachs' aus diesen Tropfen! — Herzensfreunde,
Ihr faßt mich in zu schmerzensvollem Sinn:
Ich sprach zu eurem Trost und bat euch nur,
Die Nacht mit Fackeln todtzubrennen. Wißt,

Ihr Herzenskinder, viel von morgen hoff' ich
Und führ' euch hin, wo ich lebend'gen Sieg
Vielmehr, als Tod erwarte. Kommt zum Mahl;
Schwemmt jedes Zagen fort. (Gehen ab.)

Dritte Scene.

Daselbst. Vor dem Palaste.

Es treten auf zwei Soldaten, die an ihren Posten gehen.

Erst. Sold. Bruder, gut' Nacht: auf morgen ist der Tag.
Zweit. Sold. Entscheiden muß sich's dann: leb' wohl!
Hörst du nichts Sonderbares auf der Straße?
Erst. Sold. Nichts. Gibt's was?
Zweit. Sold. 's ist wohl nur Gerücht:
Gut' Nacht.
Erst. Sold. Gut' Nacht denn, Kamerad.

Zwei andere Soldaten kommen.

Zweit. Sold. Soldaten,
Habt gute Wacht.
Drit. Sold. Ihr auch. Gut' Nacht, gut' Nacht.

(Die ersten Zwei stellen sich auf ihre Posten.)

Viert. Sold. Wir hier: (sie nehmen ihre Posten ein) und wenn's nur morgen
Der Flotte glückt, so hoff' ich sicherlich,
Die Landmacht steht.
Drit. Sold. Es ist ein braves Heer,
Voll Zuversicht. (Musik von Oboën unter der Bühne.)
Viert. Sold. Still, welch' Getön?
Erst. Sold. Hört, hört!
Zweit. Sold. Horch!
Erst. Sold. In der Luft Musik.
Drit. Sold. Unter der Erde.
Viert. Sold. Das ist ein gutes Zeichen, sollt' es nicht?
Drit. Sold. Nein.
Erst. Sold. Stille, sag' ich. Was bedeutet das?
Zweit. Sold. Gott Hercules, der den Anton geliebt,
Verläßt ihn jetzt.
Erst. Sold. Geht; seht, ob andre Wachen
Dasselbe hörten. (Sie gehen zum nächsten Posten.)
Zweit. Sold. Wie steht's, ihr Herrn?
Soldaten. Wie's steht, wie's steht?
Hört ihr's? (Einige reden zusammen.)
Erst. Soldat. Ja, ist's nicht seltsam?

Drit. Sold. Hört ihr's, Leute? hört ihr's?
Erst. Sold. Folgt diesem Ton, so weit der Posten reicht;
Wir wollen sehn, wie's abläuft.
Soldaten. (Zusammen redend) 's ist doch seltsam.

Vierte Scene.

Daselbst. Ein Zimmer im Palaste.

Antonius und Cleopatra, Charmian und anderes Gefolge treten auf.

Ant. Eros! mein Panzer, Eros!
Cleop. Schlaf ein wenig.
Ant. Nein, Täubchen! — Eros, komm; den Panzer, Eros!

Eros kommt mit dem Panzer.

Komm, guter Bursch, leg' mir dein Eisen an: —
Ist morgen nicht mit uns das Glück, so ist's,
Weil wir ihm trotzen. — Komm.
Cleop. Nein, ich helf' auch.
Wozu ist dies?
Ant. Ah, laß doch, laß! du bist
Der Wappner meines Herzens. — Falsch! — so, so.
Cleop. Still da, ich helfe dir. So muß das sein.
Ant. Gut, gut;
Jetzt hab' ich Glück. — Siehst du, mein guter Bursch?
Geh' auch und waffne dich.
Eros. Sogleich, mein Feldherr.
Cleop. Ist dies nicht gut gegürtet?
Ant. Einzig, einzig!
Wer dies aufgürten will, eh' uns gefällt,
Zur Ruh' es abzuthun, hört einen Sturm. —
Du tändelst, Eros; meine Kön'gin ist
Ein bess'rer Knappe mir als du. Beeil' dich. —
O Liebe, könnt'st du heut' mich fechten sehn
Und wüßtest du dies Königswerk! dann säh'st du
Mich Meister d'rin. —

Ein Hauptmann tritt auf, gerüstet.

Guten Morgen dir, willkommen!
Du siehst dem gleich, der Kriegers Amt versteht:
Zur Arbeit, die uns lieb, stehn früh wir auf
Und gehn daran mit Freuden.
Hauptmann. Tausend, Herr,
So früh es ist, stehn schon im Waffenschmuck
Und warten dein am Hafen.

(Feldgeschrei, Trompeten, Kriegsmusik.)

Andere Hauptleute und Soldaten kommen.

Zweit. Hauptmann. Schön ist der Morgen. —
Guten Morgen, Feldherr!

Alle. Guten Morgen, Feldherr!

Ant. Bursche, das klingt gut.
leich eines Jünglings Geist, der sich der Welt
u zeigen denkt, hebt früh der Morgen an. —
o, so; kommt, gebt mir das: hieher; schon recht. —
ihr' wohl denn, Frau! Was über mich auch kommt,
ier nimm des Kriegers Kuß: (er küßt sie) des Tadels werth,
chmachvollen Vorwurfs wär' ich, weilt' ich länger
eit leerer Abschiedsform. Ich lasse dich
ls Mann von Stahl. — Ihr, die ihr fechten wollt,
ch führ' euch; folgt geschlossen mir. — Leb' wohl.
(Antonius, Eros, Hauptleute und Soldaten ab.)

Charm. Wünscht ihr in eu'r Gemach zurück?

Cleop. Ja, führ' mich.
r geht als Held. O, daß doch ihm zum Sieg
in Zweikampf endet' diesen großen Krieg!
ntonius, dann — doch jetzt — nun wohl, hinweg! (Gehen ab.)

Fünfte Scene.

Antonius' Lager bei Alexandria.

rompetenschall. Antonius und Eros treten auf. Ein Soldat begegnet ihnen.

Sold. Die Götter geben heut' Antonius Glück!

Ant. Hätt'st du mich einst bestimmt und deine Narben,
u Land' zu fechten!

Sold. Hätt'st du das gethan,
ie abgefall'nen Kön'ge und der Krieger,
er dich heut' früh verließ, sie folgten noch
ir auf dem Fuß.

Ant. Wer ging heut' Morgen?

Sold. Wer?
er Nächste dir: ruf' Enobarbus her,
r hört nicht, oder ruft aus Cäsar's Lager:
Ich bin von Deinen nicht."

Ant. Was sagst du?

Sold. Herr,
r ist bei'm Cäsar.

Eros. Seine Schätz' und Kisten
ahm er nicht mit.

Ant. So ging er?
Sold. Ganz gewiß.
Ant. Geh', Eros, send' ihm seinen Schatz nach; thu's,
Behalt' kein Jota, ich befehl' dir's. Schreib' ihm
In meinem Namen freundlich Lebewohl:
Sag' ihm, ich wünsch', er finde nie mehr Ursach',
Den Herrn zu wechseln. — O mein böser Stern
Verführt auch Brave: — Eil' dich! — Enobarbus! (Gehen ab.)

Sechste Scene.

Cäsar's Lager vor Alexandria.

Trompetenstoß. Cäsar, Agrippa, Enobarbus und Andere treten auf.

Cäs. Agrippa, vorwärts und beginn' die Schlacht:
Ich will, daß lebend man Antonius fange:
Mach' es bekannt.
Agr. Cäsar, ich werd' es thun. (Agrippa geht ab.)
Cäs. Des allgemeinen Friedens Zeit ist nah':
Glückt's an dem Tag, so trägt von selbst den Oelzweig
Die dreigetheilte Welt.

Ein Bote tritt auf.

Bote. Antonius ist
In's Feld gerückt.
Cäs. Geh', bring' Befehl Agrippa,
Daß er voran die Ueberläufer stellt,
Damit Anton die Wuth zu gießen scheine
Ueber sich selbst. (Cäsar und sein Gefolge ab.)
Enob. Abtrünnig ward Alexas; im Geschäft
Antonius' in Judäa, überredet'
Er den Herodes, seinen Meister lassend,
Sich Cäsarn zuzuwenden: für die Müh'
Hat Cäsar ihn gehängt. Canidius und die Andern,
Die übergingen, stehn im Solde zwar,
Doch nicht in Ehr' und Ansehn. Ich hab's schlecht
Gemacht, und das verklagt so bitter mich,
Daß nichts hinfort mich freut.

Ein Soldat Cäsar's kommt.

Sold. Enobarbus, dir
Schickt deinen ganzen Schatz Antonius nach
Und seine Lieb' dazu. Der Bote kam
Zu meiner Wacht; er ist bei deinem Zelt
Und lädt die Männer ab.

Enob. Ich schenk' es dir.
Sold. Neck' mich nicht, Enobarbus.
Ich rede wahr. Schaff' nur den Ueberbringer
Erst sicher fort von hier; mich ruft der Dienst,
Sonst hätt' ich's selbst gethan. Dein Imperator
Bleibt doch ein Zeus. (Soldat ab.)
Enob. Ich bin allein der Schurk' in dieser Welt
Und fühl', ich bin's am Meisten. O Antonius,
Du Schacht von Güte, wie hätt'st du gezahlt
Dem bessern Dienst, wenn meine Schändlichkeit
Du so mit Golde krönst! Das schwellt mein Herz:
Bricht's nicht vom schnellen Gram, so eil' ihm vor
Ein schnell'res Mittel; doch ich fühl', er thut's.
Ich fechten gegen dich! — Nein, einen Graben
Will ich mir suchen, wo ich sterben mag;
Zur letzten Rolle meines Lebens paßt
Der trübst' am Besten. (Geht ab.)

Siebente Scene.

Schlachtfeld zwischen den Lagern.

Feldgeschrei. Trommeln und Trompeten. Agrippa und Andere treten auf.

Agr. Zurück! Wir haben uns zu weit gewagt,
Selbst Cäsar hat zu thun: der Widerstand
Ist stärker, als wir dachten. (Gehen ab.)

Feldgeschrei. Es treten auf Antonius und Scarus, verwundet.

Scar. Ha, wackrer Feldherr, das heißt wahrlich fechten!
Thaten wir früher so, wir trieben sie
Mit blut'gen Köpfen heim.
Ant. Du bluteſt stark.
Scar. Die Wunde hier sah ähnlich einem T,
Nun wird ein H daraus.
Ant. Sie ziehn zurück.
Scar. Wir jagen sie durch's Bankloch; ich hab' Raum
Noch für sechs Hiebe mehr.

Eros kommt.

Eros. Sie sind geschlagen, Herr, und unser Vortheil
Dient uns als schönster Sieg.
Scar. Kerbt ihre Rücken
Und haſcht sie wie die Hasen; 's ist 'ne Lust,
Den Laufenden zu prügeln.
Ant. Dich belohn' ich

Erst für den kräft'gen Trost und zehnfach dann
Für deinen Muth. Komm mit!
Scar. Ich hinke nach. (Gehen ab.)

Achte Scene.

Unter den Mauern von Alexandria.

Feldgeschrei. Antonius kommt, auf dem Marsch; Scarus mit Truppen.

Ant. In's Lager schlug ich ihn. Renn' Einer vor,
Der Kön'gin den Besuch zu melden. — Morgen,
Eh' uns die Sonne sieht, vergießen wir
Das Blut, das heut' entwischt. Ich dank' euch Allen;
Denn ihr habt tücht'ge Fäuste, habt gefochten
Nicht wie für fremde Sach', nein, jeder Mann
Wie für die eigne; Alle schient ihr Hectors.
Zieht in die Stadt, herzt eure Frau'n und Freunde,
Erzählt den Sieg, indeß mit Freudenthränen
Sie ab euch waschen das geronn'ne Blut
Und heil die Ehrenwunden küssen. — (Zu Scarus.)
Gib
Mir deine Hand;

Cleopatra tritt auf mit Gefolge.

Hier dieser großen Fee
Rühm' ich dein Thun: ihr Dank beseel'ge dich. —
O Tag der Welt, umkette meinen Hals,
Gerüstet noch; mit Schmuck und Allem hüpfe
An's Herz mir, trotz dem Panzer im Triumph
Auf seinem Klopfen fahrend.
Cleop. Herr der Herrn!
Held ohne Maß! Entkamst so frei und lächelnd
Dem großen Weltnetz?
Ant. Meine Nachtigall,
Wir schlugen sie zu Bett. Wir, Kind, ob Grau
Sich etwas mengt in unser Braun, wir haben
Ein Hirn, das unsre Nerven nährt und Preis
Auf Preis der Jugend abgewinnt. Sieh diesen;
Gönn' seinen Lippen deine holde Hand;
Mein Krieger, küsse sie! — Er focht den Tag,
Als hätt' ein Gott voll Menschenhaß gewürgt
In seiner Maske.
Cleop. Freund, ich schenke dir
Die Rüstung eines Königs, ganz von Gold.

Ant. Er hat's verdient, und wär' sie voll Karfunkeln
Wie Phöbus' heil'ger Wagen. — Deine Hand! —
Durch Alexandria im frohen Zug
Tragt eure Schild', zerhackt wie ihre Träger!
Wär' im Palaste Raum genug, die Schaar
Zu fassen, speisten All' wir hier zu Nacht
Und zechten auf des nächsten Tages Glück,
Der fürstliche Gefahr verheißt. — Trompeter,
Betäubt mit erz'nem Schall das Ohr der Stadt;
Gesellt zu unsern rasselnden Trommeln euch,
Daß Erd- und Himmelsschall zusammen tönen
Beifällig unsrem Nah'n. (Geben ab.)

Neunte Scene.

Cäsar's Lager.

Schildwachen auf ihren Posten. Enobarbus tritt auf.

Erst. Sold. Löst man in dieser Stunde nicht uns ab,
So müssen wir zur Hauptwacht. Mondhell ist
Die Nacht und morgen, heißt's, beginnt die Schlacht
Früh um die zweite Stunde.
Zweit. Sold. Gestern war
Ein heißer Tag.
Enob. O, sei mein Zeuge, Nacht, —
Drit. Sold. Wer ist der Mann?
Zweit. Sold. Sei ruhig, horch' auf ihn.
Enob. Bezeug' es mir, du segensreicher Mond!
Wenn die Erinn'rung einst der Abgefall'nen
Mit Haß gedenkt, der arme Enobarbus
Bereut vor deinem Antlitz! —
Erst. Sold. Enobarbus!
Drit. Sold. Still; hört weiter.
Enob. O höchste Herrscherin der wahren Schwermuth,
Gieß' über mich den gift'gen Dampf der Nacht,
Damit mein Leben, meinem Willen feind,
Nicht länger an mir hange. Schlag' mein Herz
An meines Frevels Kieselhärt' entzwei,
Daß es, vom Gram vertrocknet, fall' in Staub
Und alle Qual vergeh'. O Mark Anton,
Du edler, als mein Abfall schändlich ist,
Vergib nur du mir für dein eignes Selbst;
Doch laß die Welt mich in's Verzeichniß reib'n

Als Ueberläufer, der den Herrn verließ.
Antonius, o Antonius! (Stirbt.)
Zweit. Sold. Reden wir
Mit ihm?
Erst. Sold. Nein, hört ihn, ob er etwas sagt,
Das Cäsarn angeht.
Drit. Sold. Gut denn; doch er schläft.
Erst. Sold. Liegt wohl in Ohnmacht; denn so schlimm Gebet
Ging nie dem Schlaf voran.
Zweit. Sold. Gehn wir zu ihm.
Drit. Sold. Erwacht, erwacht, Herr; redet!
Zweit. Sold. Hört ihr, Herr?
Erst. Sold. Die Hand des Todes traf ihn. Horch, die Trommel
Weckt feierlich die Schläfer. Tragt ihn fort
Zur Hauptwacht: 's ist ein Mann von Ansehn; auch
Ist unsre Stunde voll.
Drit. Sold. So komm denn her:
Vielleicht erholt er sich noch 'mal. (Sie gehen mit dem Leichnam ab.)

Zehnte Scene.

Zwischen den zwei Lagern.

Antonius und Scarus mit Truppen auf dem Marsch.

Ant. Sie rüsten sich heute zur See; zu Land'
Gefall'n wir ihnen nicht.
Scar. Zu beiden, Feldherr.
Ant. Ich wollt', sie föchten in der Luft, im Feuer;
Wir föchten auch dort. Doch so sei's: das Fußvolk
Dort auf den Hügeln, grenzend an die Stadt,
Soll zu uns stehn: ich gab zur See Befehl;
Schon aus dem Hafen liefen sie. Nun fort,
Wo ihre Stellung wir am Besten schaun
Und ihren Angriff. (Gehen ab.)

Cäsar mit seinen Truppen auf dem Marsch.

Cäs. Greift er nicht an, so haltet still am Land;
Und so, vermuth' ich, ist's; denn seine Hauptmacht
Ging zu den Schiffen. In die Thäler jetzt,
Nehmt wahr den besten Vortheil. (Gehen ab.)

Antonius und Scarus kommen zurück.

Ant. Noch sind sie nicht vereint: dort bei der Fichte
Kann ich sie überschaun; bring' augenblicks
Dir Nachricht, wie sich's anläßt. (Ab.)

Scar. In den Segeln
Cleopatra's baun Schwalben ihre Nester:
Die Augurn sagen uns, sie wissen's nicht, —
Können's nicht sagen: — schauen finster d'rein
Und wagen's nicht, ihr Wissen zu verkünden.
Anton ist tapfer und verzagt; und ruckweis
Gibt sein zerfress'nes Glück ihm Furcht und Hoffnung
Für das, was er besitzt und nicht besitzt.

Schlachtgetümmel in der Ferne, wie von einem Seetreffen. Antonius kommt zurück.

Ant. Alles hin!
Die falsch' Aegyptierin hat mich betrogen;
Dem Feind ergab die Flotte sich; und dort
Schwenken sie ihre Mützen, zechen sie
Die Freunde, lang' getrennt. — Dreifält'ge Metze!
Du hast dem Neuling mich verkauft; mein Herz
Führt einzig Krieg mit dir. — Heiß' Alle fliehn;
Denn wenn an meinem Zauber ich gerächt bin,
Hab' ich vollendet. — Geh', heiß' Alle fliehn. (Scarus ab.)
O Sonne, nie seh' ich dein Steigen mehr:
Glück und Antonius scheiden hier; wir schütteln
Just hier die Hand uns. — Kam's so weit? — Die Herzen,
Die meinen Fersen folgten, deren Wunsch
Ich stets erfüllt, zerschmelzen, gießen all' ihr Süßes
Auf den erblüh'nden Cäsar. Abgeschält
Ist nun der Baum, der Alle überragt,
Betrogen bin ich. O die falsche Seel'
Aegyptens! dieser unheilvolle Zauber! —
Ihr Auge zog mein Schwert und rief es heim;
Ihr Busen war mein Diadem, mein Ziel;
Jetzt ächt zigeunerisch im Taschenspiel
Betrügt sie mich bis zum Verlust in's Herz. —
He, Eros, Eros!

Cleopatra kommt.

Ha, verschwinde, Blendwerk!
Cleop. Was ras't mein Herr so gegen seine Liebe?
Ant. Vergeh', sonst geb' ich dir, was du verdienst,
Und schände Cäsar's Siegszug. Nehm' er dich
Und führ' dich auf vor jauchzenden Plebejern:
Folg' seinem Wagen als der größte Schandfleck
Deines Geschlechts; laß wie ein Unthier dich

Für kleinste Münze Tölpeln zeigen; laß
Octavia, die sanfte, dein Gesicht
Mit scharfen Nägeln furchen. (Cleopatra ab.)
Du thust wohl,
Zu gehn, wenn leben wohlgethan: doch besser,
Du fielst durch meine Wuth: der Einen Tod
Käm' dann zuvor wohl vielen. — Eros, he! —
Des Nessus Hand liegt auf mir. Lehre mich,
Alcides, du mein Ahnherr, deine Wuth:
Laß mich an Mondes Hörner Lichas schleudern
Und mit der Faust, die schwere Keule schwang,
Mein wackres Selbst zerstören. Tod der Hexe!
Dem röm'schen Knaben hat sie mich verkauft
Und ich fall' unter'm Streich: sie stirbt dafür. —
He, Eros! (Ab.)

Eilfte Scene.

Alexandria. Ein Zimmer im Palaste.

Cleopatra, Charmian, Iras und Mardian treten auf.

Cleop. Helft mir, ihr Frau'n! O, er ist rasender
Als Telamon um seinen Schild; der Eber
Thessaliens war nie so erbost.
Charm. Zum Grabmal!
Verschließt euch dort, laßt euern Tod ihm melden;
Denn früher scheiden sich nicht Seel' und Leib,
Als wenn die Größe schwindet.
Cleop. Hin zum Grabmal! —
Mardian, geh', sag' ihm, daß ich mich erdolcht;
Sag', daß mein letztes Wort Antonius war,
Und bring' es kläglich vor, ich bitt' dich. Schnell,
Bring' Kunde, wie er meinen Tod empfand. —
Zum Grabmal denn! (Gehen ab.)

Zwölfte Scene.

Daselbst. Ein anderes Zimmer.

Antonius und Eros treten auf.

Ant. Eros, du siehst mich noch?
Eros. Ja, edler Feldherr.
Ant. Oft sehn wir eine Wolke, Drachen gleich,
Oft einen Dunst, wie Löw' und Bär gestaltet,
Wie'n Schloß mit Thürmen, wie ein Felsenhang.

Ein zack'ger Berg, ein blaues Vorgebirg,
Mit Bäumen d'rauf, die nach der Erde nicken,
Mit Luft die Augen äffend. Sahst du wohl
Dies Puppenspiel der schwarzen Nacht?
Eros. Ja, Herr.
Ant. Was jetzt ein Pferd war, im Gewölk zerfließt's
In einem Nu und so undeutlich wird's,
Wie Wasser ist im Wasser.
Eros. Herr, so ist's.
Ant. Nun, Eros, guter Bursch, dein Feldherr ist
Jetzt solch ein Ding. Noch heiß' ich hier Antonius;
Doch bleibt nicht länger sichtbar die Gestalt.
Mein Krieg war für Aegypten; und die Kön'gin —
Ich wähnt', ich hätt' ihr Herz, weil sie das meine;
Und als es mein, da hingen noch Millionen
Daran, die jetzt dahin — sie, Eros, hat,
Mit Cäsarn Karten mischend, falsch gespielt
Mit meinem Ruhm zu Feindes Trumpf. —
Nein, lieber Eros, weine nicht; noch blieb uns,
Zu enden durch uns selbst. — O schändlich Weib!

Mardian kommt.

Sie hat mein Schwert gestohlen.
Mard. Nein, Antonius;
Die Herrin liebte dich und eint' ihr Schicksal
Dem deinen ganz.
Ant. Fort, frecher Hämling, schweig';
Verrathen hat sie mich und sie soll sterben.
Mard. Nur einmal zahlt der Mensch dem Tod die Schuld;
Sie trug sie ab. Was du erst wolltest thun,
Ist ohne dich geschehn; ihr letztes Wort
War: Mark Anton! o edler Mark Anton!
Dann brach ein thränend Aechzen mitten durch
Antonius' Namen; zwischen Herz und Lippen
Blieb er getheilt: sie gab ihr Leben hin
Und ward des Namens Grab.
Ant. Todt also?
Mard. Todt.
Ant. Entwaffne mich; das Tagwerk ist gethan,
Wir brauchen Schlaf. — Daß du gesund hier fortgehst,
Zahlt reichlich deine Müh'. Geh'! — (Mardian ab.) Ab, reiß' ab! —
Des Ajax siebenfält'ger Schild bewahrt

Mein Herz nicht vor dem Stoß. O spaltet, Seiten;
Herz, einmal nur sei stärker als die Hülle,
Spreng' dein zerbrechlich Haus! — Schnell, Eros, schnell! —
Kein Krieger mehr: — Zerstoßne Waffen, geht;
Mit Ehren trug ich euch. — Geh' fort ein Weilchen. —
Einholen will ich dich, Cleopatra,
Und um Vergebung weinen. Also sei's,
Zur Qual wird Aufschub. — Da die Fackel aus,
Leg' dich zur Ruh' und schweife länger nicht,
Wo alle Müh' vernichtet, was sie thut,
Ja selbst die Kraft durch Stärke sich bestrickt.
Versiegle dann und Alles ist gethan. —
Eros! — Ich komme, meine Königin. —
Eros! — Erwarte mich! Wo Seelen ruhn
Auf Blumen, wollen Hand in Hand wir gehn,
Und unser freud'ger Gang macht Geister staunen:
Dido'n und dem Aeneas fehlt ihr Schwarm
Und Alles eilt zu uns. — Komm, Eros, Eros!

Eros kommt zurück.

Eros. Was willst du, Herr?

Ant. Seit starb Cleopatra,
Leb' ich in solcher Schmach, daß meine Feigheit
Selbst Götter hassen. Ich, dess' Schwert die Welt
Viertheilt' und auf Neptunus' grünem Rücken
Mit Schiffen Städt' erbaut', verdamme mich,
Dem Weib an Muth zu weichen, minder edel
Als sie, die sterbend unsrem Cäsar sagt:
Ich überwand mich selbst. Du schworst mir, Eros,
Käm' es zum Aeußersten (und wahrlich! jetzt
Ist es gekommen), wenn ich unausweichlich
Einst als Verfolger hinter mir erblickt'
Verderb und Schande, dann auf mein Geheiß
Wollt'st du mich tödten: thu's, die Zeit ist da.
Du schlägst nicht mich; den du erlegst, ist Cäsar.
Entfärbst du dich?

Eros. Behüten mich die Götter!
Soll ich das thun, was alle parth'schen Speere,
Ob feindlich auch, zielfehlend nicht vermocht?

Ant. Eros, möcht'st du in Rom am Fenster stehn
Und deinen Meister schaun, gekreuzt die Arme,
Den strafbar'n Nacken beugend, sein Gesicht

Von Scham bewältigt, weil der roll'nde Sitz,
Der den beglückten Cäsar trägt, die Feigheit
Deff' ächtet, der ihm folgt?
Eros. Nie möcht' ich's schaun.
Ant. So komm; nur eine Wunde kann mich heilen.
Zieh' dein rechtschaffnes Schwert, das für den Staat
Höchst nützlich du geführt.
Eros. O Herr, verzeih' mir!
Ant. Als ich dich frei ließ, schworst du damals nicht,
Auf meine Bitte dies zu thun? Thu's jetzt;
Sonst gilt dein ganzer vor'ger Dienst mir nur
Als unbedachter Zufall. Zieh' und komm.
Eros. Dein edles Antlitz wende dann von mir,
In dem die Meisterschaft der ganzen Welt liegt.
Ant. Nun wohl. (Wendet sich von ihm ab.)
Eros. Mein Schwert ist blank.
Ant. So thu' mit Eins
Das Ding, weshalb du's zogst.
Eros. Mein theurer Herr,
Mein Führer und mein Feldherr! laß mich noch
Lebwohl dir sagen vor dem blut'gen Streich.
Ant. Gesagt ist's, Freund; — auch du, leb' wohl.
Eros. Leb' wohl, mein Feldherr. Stoß' ich jetzt?
Ant. Jetzt, Eros.
Eros. Nun, so denn: — (Fällt in sein Schwert.)
So entzieh' ich mich der Qual,
Anton zu tödten. (Stirbt.)
Ant. Dreimal edler du als ich!
Du lehrst mich, tapfrer Eros, was ich sollte
Und du nicht konntest. Meine Königin
Und Eros mahnten durch ihr edles Liebesspiel
Mich an den alten Muth; nun will ich sein
Ein Bräutigam dem Tod, in ihn mich stürzen
Wie in der Liebsten Bett. Komm her; sieh, Eros,
Dein Meister stirbt, dein Schüler; so zu thun,
(indem er in sein Schwert fällt.
Lernt' ich von dir. Wie? noch nicht todt? nicht todt? —
Ho, Wache! — Fördert mich!

Dercetas kommt mit der Wache.

Erste Wache. Was will der Lärm?

Ant. Ich machte meine Arbeit schlecht O endet,
Freunde, was ich begann.
Zweite Wache. Der Stern ist unter.
Erste Wache. Zeit steht an ihrem Ziel.
Alle. O weh uns, weh!
Ant. Gebt mir den Todesstreich, wenn ihr mich liebt.
Erste Wache. Nicht ich.
Zweite Wache. Noch ich.
Dritte Wache. Noch irgend wer. (Wache ab.)
Dercet. Dein Tod und Schicksal heißt die Deinen fliehn.
Zeig' ich dies Schwert nur Cäsarn sammt der Post,
Find' Eingang ich bei ihm.

Diomedes kommt.

Diom. Wo ist Anton?
Derc. Dort, Diomedes, dort.
Diom. Lebt er?
Stehst du nicht Rede, Freund? (Dercetas ab.)
Ant. Mein Diomed,
Bist du's? O zieh' dein Schwert und gib so viel mir,
Als man zum Tode braucht.
Diom. Erhabner Herr,
Mich sendet meine Fürstin her zu dir.
Ant. Wann sandte sie?
Diom. Jetzt eben, Herr.
Ant. Wo ist sie?
Diom. In ihrem Grabmal. Furcht verkündet' ihr
Prophetisch, was geschehn. Denn als sie sah
(Was nimmer sich bestätigt) euer Mißtraun,
Sie halt's mit Cäsarn, und daß eure Wuth
Sich nicht besänft'ge, gab sie sich für todt;
Doch ängstlich, wie dies wirke, schickt sie mich,
Die Wahrheit dir zu sagen, und ich komme,
Fürcht' ich, zu spät.
Ant. Zu spät, mein Diomed! —
Ich bitte dich, ruf meine Wachen her.
Diom. Holla! des Feldherrn Wache! Wache, he!
Kommt, euer Herr ruft.

Einige von der Wache kommen.

Ant. Tragt mich, ihr Freunde, zu Cleopatra;
Das ist der letzte Dienst, den ich verlange.

Erste Wache. O weh uns, weh, daß ihr nicht überlebt
All' eure treuen Diener.
Alle. Tag des Unglücks!
Ant. Nein, meine Kinder, seid dem harten Schicksal
Mit eurem Jammer nicht gefällig: heißt
Willkommen, was uns straft, so strafen wir's,
Indem wir's leicht ertragen. Hebt mich auf:
Ich führt' euch oft: nun, lieben Freunde, tragt mich
Und nehmt für Alles meinen Dank.

(Sie gehen ab, indem sie Antonius fortitragen.)

Dreizehnte Scene.

Daselbst. Ein Monument.

Cleopatra, Charmian und Iras erscheinen oben.

Cleop. O Charmian, ich will nie mehr fort von hier.
Charm. Tröstet euch, theure Fürstin.
Cleop. Nein, ich will nicht:
Willkommen sind mir unerhörte Schrecken,
Doch Trost verschmäh' ich; unsres Jammers Maß,
Der Ursach' angemessen, sei so groß
Als das, was ihn erregt. —

Diomedes kommt.

Sprich, ist er todt?
Diom. Sein Tod liegt auf ihm, doch er ist nicht todt,
Blickt nach der andern Seite eures Grabmals,
Dort bracht' ihn seine Wache hin.

Antonius wird von der Wache hereingetragen.

Cleop. O Sonne,
Verbrenne deine Sphäre! — Dunkel ruh'
Auf dieser Welt Gefilden! O Anton!
Anton, Anton! — Hilf, Charmian; Iras hilf;
Helft, Freunde, drunten: zieht herauf ihn.
Ant. Still!
Nicht Cäsar's Tapferkeit besiegt Antonius,
Doch triumphirt Antonius über sich.
Cleop. So mußt' es sein; es konnte nur Anton
Anton besiegen; doch weh, daß es ist!
Ant. Ich sterb', Aegypten, sterbe; einzig nur
Hieß ich den Tod so lange warten, bis
Von tausend Küssen ich den armen letzten
Gedrückt auf deinen Mund.
Cleop. Ich wag' es nicht.

(O theurer Herr, vergieb!) ich wag' es nicht,
Sie fangen sonst mich wohl. Das Siegsgepränge
Des vollbeglückten Cäsar soll durch mich
Sich nie bereichern; bleibt Gift, Messern, Schlangen
Nur Schärfe, Kraft und Stachel, bin ich sicher;
Dein Weib Octavia mit dem zücht'gen Blick
Und stillen Gleichmuth soll nicht Ehre haben,
Mich kalt betrachtend. — Komm, Antonius, komm, —
Helft, meine Frau'n, — wir müssen dich emporziehn; —
Ihr Freunde, steht mir bei.
Ant. O schnell, sonst sterb' ich. [wiegt!
Cleop. Ha, welch ein Spiel! — Wie schwer mein Herr doch
All' unsre Stärke ging in Schwermuth unter,
Das macht's so schwer! Hätt' ich der Juno Macht,
Mercur auf starken Schwingen höbe dich
Empor an Jovis Seite. Aber komm, —
Wer wünscht, ist immer Thor; — O komm, komm, komm;
(Sie ziehn Antonius auf.)
Willkommen, willkommen! Stirb, wo du gelebt hast,
Leb' auf im Kuß; vermöchte das mein Mund,
Ich nutzt' ihn gern so ab.
Alle. O herber Anblick!
Ant. Ich sterb', Aegypten, sterbe:
Gebt etwas Wein, daß ich noch reden mag.
Cleop. Nein, mich laß reden, laß so laut mich schelten,
Daß brech' ihr Rad das falsche Weib Fortuna,
Beleidigt durch mein Schmähn.
Ant. Ein Wort, Geliebte!
Such' Schutz und Ehre dir bei'm Cäsar. — O!
Cleop. Die gehn nicht miteinander.
Ant. Theure, hör' mich!
Keinem um Cäsar trau' als Proculejus.
Cleop. Ich trau' auf meinen Muth und meine Hand,
Keinem um Cäsar.
Ant. Mein klägliches Geschick jetzt, wo ich sterbe,
Beklagt, bejammert nicht: stärk' euern Geist
Die Nahrung des Gedankens an mein Glück,
Das ich genoß als erster Weltbeherrscher,
Als edelster: und jetzt, nicht niedrig sterb' ich,
Noch memmenhaft; ich reiche meinen Helm
Dem Landsmann hin, ein Römer, den ein Römer

Nur tapfer überwand. Jetzt flieht mein Geist;
Ich kann nicht mehr. (Er stirbt.)
Cleop. Edelster Mann, du stirbst?
Und sorgst du nicht um mich? Bleib' ich zurück
In dieser schalen Welt, die ohne dich
Nicht mehr ist als ein Stall? — O seht, ihr Frau'n,
Der Erde Krone schmilzt dahin: — mein Herr! —
O, aller Kriegeslorbeer ist verwelkt,
Des Kriegers Stern gefallen; Buben, Mädchen
Sind Männern gleich; der Unterschied ist hin
Und unter'm späh'nden Mond ist nichts, nichts mehr
Des Merkens werth. (Sie fällt in Ohnmacht.)
Charm. O Fassung, Königin!
Iras. Todt ist auch unsre Fürstin.
Charm. Herrin! —
Iras. Fürstin!
Charm. O Fürstin, Fürstin, Fürstin!
Iras. Königin
Aegyptens! Herrscherin!
Charm. Still, Iras, still!
Cleop. Nichts weiter, als ein Weib, beherrscht von so
Armsel'ger Regung als die Magd, die melkt
Und niedre Dienste thut. — Ich möchte jetzt
Mein Scepter schleudern auf die neid'schen Götter
Und sagen: unsre Welt glich ihrer ganz,
Bis sie mein Kleinod stahlen. Alles eitel!
Geduld ist albern; und die Ungeduld
Ziemt nur dem tollen Hund. Ist es denn Sünde,
Zu brechen in des Tods geheimes Haus,
Eh' Tod zu uns sich wagt? — Wie steht's, ihr Frauen?
Was, was? Seid munter! Charmian, sag', wie geht's?
Ihr wackern Mädchen! — Ach seht, seht, ihr Frauen,
Die Leucht' erlosch, ist aus. — (Zur Wache drunten.)
Faßt euch ein Herz; —
Begraben woll'n wir ihn und dann, was edel
Nach hoher Römer Weise, laßt uns thun:
Der Tod sei stolz, uns aufzunehmen. Kommt!
Dies Haus des Riesengeistes ist nun kalt.
O kommt, ihr Frau'n! Uns bleiben rasche Hände
Zu Freunden nur und dann ein schnelles Ende.

(Sie gehen ab, Einige Antonius' Leiche tragend.)

Fünfter Akt.

Erste Scene.

Cäsar's Lager vor Alexandria.

Cäsar, Agrippa, Dolabella, Mäcenas, Gallus, Proculejus und Andere treten auf.

Cäsar. Geh' zu ihm, Dolabella, fordr' ihn auf,
Sich zu ergeben; sag', daß er vergeblich
Uns durch sein Zaudern äfft.
Dolab. Ich werde, Cäsar. (Ab.)

Dercetas kommt mit dem Schwert des Antonius.

Cäs. Was soll uns das? und wer bist du, der wagt,
Uns so zu nahn?
Derc. Dercetas ist mein Name;
Antonius dient' ich, der des besten Dienst's
Am Meisten werth. So lang' er stand und sprach,
War er mein Herr; ich trug mein Leben nur,
An seine Hasser es zu wagen. Willst du
Mich zu dir nehmen, werd' ich Cäsarn sein,
Was ihm ich war; doch ist dir's nicht gefällig,
So nimm mein Leben hin.
Cäs. Was willst du sagen?
Derc. Ich sag', o Cäsar, Mark Anton ist todt.
Cäs. Es sollte seinen Sturz ein solcher Fels
Mit stärk'rem Krachen thun. Der Schwung der Welt
Müßt' Löwen in der Bürger Straßen schütteln
Und Bürger in die Gruben. Stirbt Antonius,
So fällt kein Einzelner; die halbe Welt
Liegt in dem Namen.
Derc. Cäsar, er ist todt;
Nicht durch den Schergen der Gerechtigkeit,
Noch durch gedung'nen Stahl; nein, jene Hand,
Die seine Ehr' in ihren Thaten schrieb,
Hat mit dem Muth, den ihr das Herz verlieh,
Das Herz gespalten. — Hier sein Schwert,
Das ich der Wunde raubte; sieh's gefärbt
Mit seinem edlen Blut.
Cäs. Ihr trauert, Freunde?
Die Götter strafen mich, wenn solche Pest
Nicht Königsaugen wäscht.

Agrippa. Und seltsam ist's,
Daß die Natur uns zu beklagen zwingt,
Was wir am Eifrigsten erstrebt.
Mäcenas. Sein Glanz
Wog seinen Flecken gleich.
Agr. Ein höh'rer Geist
Regiert' ein Wesen nie: doch macht uns, Götter,
Durch Fehler menschlich. Cäsar ist gerührt.
Mäc. Wenn solch ein breiter Spiegel vor ihm steht,
Muß er sich selbst erblicken.
Cäs. O Antonius!
So weit verfolgt' ich dich. — So schneiden wir
Dem eignen Körper Wunden: dir durchaus
Mußt' ich den Tag des Untergangs bereiten,
Wenn du nicht mir; Raum war nicht für uns Beide
In dieser weiten Welt. Doch laß mich's klagen
Mit Thränen, kostbar wie des Herzens Blut,
Daß du, mein Bruder und mein Mitbewerber
Zum Gipfel jedes Plans, mein Reichsgenoß,
Freund und Gefährt' in jeder Kriegsgefahr,
Arm meines Leibes, Herz, an dem des mein
Gedanken sich entflammt, — daß unsre Sterne,
So unversöhnlich, unsern gleichen Lauf
Bis hieher trennen mußten. — Hört mich, Freunde, —
Doch sag' ich's euch zu mehr gelegner Zeit. —

Ein Bote kommt.

Des Manns Gewerbe spricht aus seinem Blick:
Doch laßt uns hören, was er sagt. — Wer bist du?
Bote. Ein armer Aegyptier. Meine Königin
In Allem, was sie hat, in ihrem Grabmal
Verschlossen, heischt Belehrung, was du vorhast,
Damit sie sich zum Weg bereiten mag,
Den sie gezwungen geht.
Cäs. Sprich Trost ihr ein;
In ein'gen Stunden hört sie von uns selbst,
Wie ehrenvoll und liebreich über sie
Wir uns bestimmt: denn Cäsar kann nicht leben,
Um hart zu sein.
Bote. So schützen dich die Götter! (Ab.)
Cäs. Komm hieher, Proculejus. Geh' und sprich,
Wir sännen keine Schmach ihr an: gib Trost,

Wie's ihre Leidenschaft nur fordern mag,
Sonst wird sie groß durch einen Todesstrich,
Den Sieg uns schmälernd: denn nach Rom sie lebend
Zu bringen, macht unsterblich den Triumph.
Geh' und auf's Schnellste meld' uns, was sie sprach
Und wie du sonst sie fand'st.

Proc. Ich werde, Cäsar. (Ab.)

Cäs. Gallus, begleit' ihn. — (Gallus geht ab.)
Wo ist Dolabella,
Zu helfen Proculejus?

Agr. und Mäc. Dolabella!

Cäs. Laßt ihn nur gehn, denn eben denk' ich d'ran,
Wie er gebraucht wird; er muß bald zurück sein.
Geht in mein Zelt mit mir; dort sollt ihr sehn,
Wie schwer in diesen Krieg ich ward gezogen
Und wie ich still und freundlich stets verfuhr
In meinen Briefen. Kommt mit mir und seht,
Was ich davon euch zeigen mag. (Gehen ab.)

Zweite Scene.

Alexandria. Ein Gemach im Grabmal.

Cleopatra, Charmian und Iras treten auf.

Cleop. Mein Elend fängt ein beff'res Leben mir
Zu schaffen an. Cäsar zu sein, ist ärmlich;
Fortuna nicht, ist er Fortunens Sklav',
Ein Diener ihres Willens. Es ist groß,
Die That zu thun, die alle Thaten endet,
Den Zufall fesselt, jeden Wechsel hemmt,
Nach der man schläft und nie den Koth mehr kostet,
Der Bettler und Cäsaren nährt.

Proculejus, Gallus und Soldaten erscheinen an der Pforte des Grabmals.

Proculejus. Cäsar begrüßt Aegyptens Königin
Und bittet dich, du woll'st auf Wünsche sinnen,
Die er gewähren kann.

Cleop. (Von innen) Wie ist dein Name?

Proc. Mein Nam' ist Proculejus.

Cleop. (Von innen) Mark Anton
Sprach mir von euch und hieß mich euch vertraun;
Doch kümmert's mich nicht groß, betrügt man mich,
Da mir Vertraun nichts fruchtet. Will eu'r Herr,
Daß eine Kön'gin bei ihm bettelt, sagt ihm,

Es könn' die Majestät, des Anstands willen,
Nur betteln um ein Königreich: gefällt's ihm,
Aegypten mir für meinen Sohn zu schenken,
So gibt er mir so viel des Meinen, als
Wofür ich knieend danke.
Proc. Seid getrost!
Ihr fielt in Fürstenhand, befürchtet nichts;
Vertraut euch ohne Rückhalt meinem Herrn,
Der so viel Gnad' ist, daß sie überströmt
Auf Alle, die sie brauchen. Meld' ich ihm
Eu'r sanftes Unterwerfen, einen Sieger
Findet ihr dann, der Milde ruft zur Hand,
Wo ihr um Gnad' ihn fleht.
Cleop. (Von innen) Ich bitt' euch, sagt ihm,
Ich sei Vasallin seines Glücks und huld'ge
Der Größe, die er sich errang. Ich lerne
Gehorchen stündlich und ich würde gern
Sein Antlitz schaun.
Proc. Ich meld' es, theure Fürstin.
Seid ruhig; denn ich weiß, eu'r Zustand weckt
Dess' Mitleid, der ihn schuf. [jetzt überfällt.
Gall. (Zu Proculejus und der Wache) Ihr seht, wie leicht man sie

(Proculejus und zwei von der Wache ersteigen das Grabmal mittelst einer gegen das Fenster gelehnten Leiter und stellen sich hinter Cleopatra. Einige von der Wache entriegeln und öffnen die Pforte.)

Wahrt sie, bis Cäsar kommt. (Ab.)
Iras. Erhab'ne Kön'gin!
Charm. Cleopatra, du bist gefangen!
Cleop. Schnell,
Schnell, gute Hand! (Zieht einen Dolch.)
Proc. Halt, werthe Fürstin, halt! (Ergreift und entwaffnet sie.)
Thut euch nicht selbst ein Leid; dies soll euch retten,
Doch nicht verrathen.
Cleop. Wie, vom Tode selbst,
Der doch den Hund erlöst?
Proc. Cleopatra,
Mißbraucht nicht meines Feldherrn Gnade, seid
Euch selbst nicht Feind und laßt die Welt erfahren,
Wie groß sein Edelmuth, den euer Tod
Zum Ziel nicht kommen ließe.
Cleop. Tod, wo bist du?

Komm hieher, komm! nimm eine Königin,
Viel Säuglinge und Bettler werth!
Proc. O faßt euch!
Cleop. Ich will nicht essen, will nicht trinken, Freund,
Und wenn's dazu auch eitles Schwatzen braucht,
Ich schlaf' auch nicht, zerstör' dies ird'sche Haus.
Thu' Cäsar, was er kann. Wißt, Freund, ich fröhne
Gefesselt nicht an eures Feldherrn Hof,
Noch soll mich züchtigen je der kalte Blick
Der albernen Octavia. Sollt' ich mich
Frohlockendem Gesindel zeigen lassen
Des krittelnden Roms? Sei eh'r ein Sumpf Aegyptens
Mein freundlich Grab! laßt eh'r im Schlamm des Nils
Mich nackend liegen und zum Scheusal stechen
Die Wasserfliegen! macht zum Galgen mir
Die Pyramiden meines Lands und hängt
Mich d'ran in Ketten auf!
Proc. Ihr dehnt viel weiter
Die Schreckensbilder aus, als Ursach' ihr
An Cäsarn finden werdet.

Dolabella tritt auf.

Dol. Proculejus,
Was du gethan, weiß Cäsar, dein Gebieter,
Und schickt nach dir; ich übernehm' die Wacht
Der Königin.
Proc. Das, Dolabella, bin
Ich sehr zufrieden: seid mit ihr nur freundlich. —
(Zu Cleopatra.) Von euch bericht' ich Cäsarn, was ihr wünscht,
Wenn ihr mir's auftragt.
Cleop. Sprecht, ich wollte sterben.

(Proculejus mit den Soldaten ab.)

Dol. Erhab'ne Herrsch'rin, hörtet ihr von mir?
Cleop. Ich kann's nicht sagen.
Dol. Ganz gewiß, ihr kennt mich.
Cleop. Es macht nichts, Freund, was ich gehört und weiß:
Ihr lacht, wenn Frau'n und Kinder Träum' erzählen;
Pflegt ihr nicht so?
Dol. Ich weiß nicht, was ihr meint.
Cleop. Mir träumt', es war ein Herrscher Mark Anton! —
O diesen Schlaf noch einmal, daß ich säh'
Noch einmal solchen Mann!

Dol. Gefiel' es euch —
Cleop. Sein Antlitz war des Himmels; d'rinnen standen
So Mond wie Sonne, gaben kreisend Licht
Der Erde kleinem O.
Dol. Erhab'nes Wesen! —
Cleop. Sein Bein beschritt den Ocean; sein Arm
Emporgestreckt umfaust' die Welt; die Stimme
Wie aller Sphären Klang, doch Freunden nur;
Denn galt's, den Erdkreis zu erschüttern, ward's
Ein scheltend Donnern. Seine Güte dann —
Nie war es Winter d'rin; sie war ein Herbst,
Der reicher ward im Ernten; seine Freuden,
Delphinen gleich, die über's Element,
In dem sie lebten, ihren Rücken zeigten.
Sein Zeichen trugen Kron' und Fürstenhut
Und Inseln, Königreiche träuften ihm
Wie Münzen aus der Tasche.
Dol. Königin! —
Cleop. Gab es wohl, oder gibt's je solchen Mann,
Wie den ich träumte?
Dol. Holde Fürstin, nein.
Cleop. Ihr lügt hinauf bis an der Götter Ohr.
Doch gab es je, gibt's jemals solchen Mann,
So überragt er jeden Traum. Natur
Entbehrt des Stoffs, um mit der Phantasie
Wetteifernd seltne Formen sich zu bilden;
Doch da sie einen Mark Anton erdacht,
Gewann sie gegen Phantasie den Preis,
Vernichtend ihre Schatten.
Dol. Hört mich, Fürstin!
Groß wie ihr selbst ist der Verlust und ihr
Tragt ihn gemäß der Schwere. Mög' ich nie
Ersehntes Ziel erreichen, fühl' ich nicht
Bei'm Wiederhall des euern einen Schmerz,
Der bis zur Wurzel trifft mein Herz.
Cleop. Ich dank' euch.
Wißt ihr, was Cäsar denkt mit mir zu thun?
Dol. Ich sag' es ungern, was ihr wissen solltet.
Cleop. Ich bitt' euch, Freund! —
Dol. Denkt er gleich ehrenvoll, —
Cleop. Führt er doch im Triumph mich auf?

Dol. Das will er;
Ich weiß es, Fürstin.

Hinter der Scene. Platz da, Platz dem Cäsar!

Cäsar, Gallus, Proculejus, Mäcenas, Seleucus und Gefolge treten auf.

Cäs. Welch' ist die Kön'gin von Aegypten?
Dol. 's ist
Der Imperator, hohe Frau. (Cleopatra kniet.)
Cäs. Steht auf,
Ihr dürft nicht knien: —
Ich bitt' euch d'rum, steht auf.
Cleop. Die Götter haben
Es so gewollt und meinem Herrn und Meister
Muß ich gehorchen.
Cäs. Denkt nichts Arges mehr.
Ist die Erinnerung an eure Unbill
Uns gleich in's Fleisch geschrieben, denken wir
Doch ihrer nur als Zufalls.
Cleop. Herr der Welt,
Ich kann so wohl nicht meine Sache führen,
Daß sie geklärt erscheint; vielmehr bekenn' ich,
Mich drückten solche Schwächen, wie schon sonst
Oft mein Geschlecht beschämt.
Cäs. Cleopatra,
Wir wollen mehr ausgleichen als verstärken:
Wenn ihr nach unsrer Absicht euch bequemt,
(Die gegen euch höchst huldreich), sollt Gewinn
Ihr aus dem Tausche ziehn; doch strebt ihr mich
Zum Grausamen zu stempeln, wenn den Weg
Ihr des Antonius geht, so raubt ihr euch
Selbst unsrer guten Absicht, stürzt die Kinder
Dem Abgrund zu, vor dem ich sie will schützen,
Wofern ihr auf mich baut. So geh' ich denn.
Cleop. Ihr könnt's, durch alle Welt, denn sie ist euer;
Wir, eure Wappenschild' und Siegstrophäen,
Hängen, wo's euch beliebt. Hier, edler Herr.
Cäs. Nur ihr sollt für Cleopatra mir rathen.
Cleop. Hier das Verzeichniß alles Golds und Schmuckes,
Den ich besaß; es ist genau geschätzt,
Das Kleinste selbst dabei. — Wo ist Seleucus?
Sel. Hier, Fürstin.

Cleop. Hier ist mein Schatzverwalter; fragt ihn, Herr,
Auf seinen Kopf, ob ich etwas zurück
Für mich behielt. Seleucus, sprich die Wahrheit.
Sel. Fürstin,
Versiegeln ließ ich meine Lippen, eh'
Auf meinen Kopf ich sage, was nicht ist.
Cleop. Sprich, was behielt ich mir zurück?
Sel. Genug,
Das wieder dir zu kaufen, was du angabst.
Cäs. Erröthet nicht, Cleopatra; ich lobe
Die Klugheit in der That.
Cleop. O Cäsar, seht
Des Pomps Gefolg! Die Meinen sind jetzt euer,
Und tauschten wir, so wär'n die Euern mein.
Dieses Seleucus Undank macht mich wild: —
O Sklav', nicht treuer als gedung'ne Liebe! —
Wie, weichst du nun zurück? Kannst immer weichen,
Glaub' mir's; doch haschen will ich deine Augen,
Und wären sie beschwingt. Fühlloser Schurke,
Hund, Sklav'! O seltner Bube!
Cäs. Laßt euch bitten.
Cleop. O Cäsar, wie verwundet diese Schmach,
Daß, als du dich herabläßt, mich zu sehn,
Die Ehre deiner Fürstlichkeit vergönnst
Der Tiefgebeugten — daß mein eigner Diener
Die Summe meiner Kränkung noch vermehrt
Durch Zuthat seines Neid's! Sei's, guter Cäsar,
Daß etwas Frauenplunder ich behielt,
Unwichtig Spielzeug, Dinge solchen Werths,
Wie man sie neuen Freunden schenkt; und sei's,
Daß ich auch Edleres bei Seite legte
Für Livia und Octavia, ihre Fürsprach'
Mir zu gewinnen, muß mich d'rum verrathen
Der, den ich auferzog? Dies, Götter, stürzt
Mich tiefer als mein Fall. (Zu Seleucus) Geh' fort, ich bitt' dich:
Sonst zeig' ich dir die Funken meines Muths
Durch meines Schicksals Asche. — Wärst du Mensch,
Du hättest für mich Mitleid.
Cäs. Geh', Seleucus. (Seleucus ab.)
Cleop. Wißt, oft trifft uns, die Größten, der Verdacht
Für das, was Andre thun; und fallen wir.

So soll'n wir Rede stehn für fremde Schuld:
Deshalb ziemt Mitleid uns.
Cäs. Cleopatra,
Nicht was ihr angabt, noch was ihr behalten,
Kommt in's Verzeichniß des Eroberten:
Verbleib' es euch und thut damit nach Willkür.
Glaubt, Cäsar ist kein Kaufmann, der für Waaren
Euch Preise stellt. D'rum seid getrost und macht
Nicht euern Wahn zum Kerker, theure Kön'gin;
Denn unsre Absicht ist, euch so zu halten,
Wie ihr selbst rathen werdet. Eßt und schlaft:
Wir tragen Sorg' und Mitleid so für euch,
Daß wir stets Freund euch bleiben. Lebt denn wohl.
Cleop. Mein Sieger und mein Herr!
Cäs. Nicht so: lebt wohl. (Cäsar und sein Gefolge ab.)
Cleop. Beschwatzen will er mich, beschwatzen, Mädchen,
Nicht edel gegen mich zu sein. Hör', Charmian.
(Spricht leise mit Charmian.)
Iras. Vollende du; der heit're Tag ist hin
Und wir verfall'n der Nacht.
Cleop. Komm bald zurück:
Ich sprach schon d'rüber und es ist besorgt.
Geh', daß man's eilig bringt.
Charm. Das will ich, Fürstin.
Dolabella kommt zurück.
Dolabella. Wo ist die Königin?
Charm. Hier. (Ab.)
Cleop. Dolabella?
Dol. Fürstin, auf euer königliches Wort,
Dem zu gehorchen Liebe mich verpflichtet,
Meld' ich euch dies: Durch Syrien denkt der Cäsar
Den Marsch zu nehmen; innerhalb drei Tagen
Schickt er mit euern Kindern euch voraus:
Nutzt dies, so gut ihr könnt. Ich hab' erfüllt,
Was ihr begehrt und ich versprach.
Cleop. Ich bin
Dein Schuldner, Dolabella.
Dol. Ich eu'r Knecht. —
Lebt, gute Fürstin, wohl; ich muß zu Cäsar.
Cleop. Fahrt wohl und Dank euch. (Dolabella ab.)
Nun, was denkst du, Iras?

Du, ein ägyptisch Püppchen, wirst in Rom
So gut wie ich gezeigt: stumpfsinn'ge Sklaven
Mit schmutz'gem Schurzfell, Maß und Hammer heben
Uns auf, uns zu besehn; ihr dicker Hauch,
Nach grober Speise riechend, wölkt uns ein
Und zwingt uns aufzutrinken ihren Dunst.

Iras. Da sei'n die Götter vor!

Cleop. Ja, sicher, Iras.
Freche Lictoren packen uns wie Metzen,
Und schäb'ge Reimer singen heißer sich
An Liedern über uns: die Comödianten
Stell'n aus dem Stegreif uns und unser Fest
Zu Alexandria vor; Antonius wird
Als Trunk'ner aufgeführt und meine Hoheit
Ahmt als Cleopatra ein quäkender Junge
In einer Metze Stellung nach.

Iras. O Götter!

Cleop. Ja, das ist ganz gewiß.

Iras. Nie seh' ich das;
Denn meine Nägel, weiß ich, sind doch stärker
Als meine Augen.

Cleop. Gut, das ist der Weg,
Zu höhnen ihren Anschlag, zu vernichten
Den abgeschmackten Plan. —

Charmian kommt zurück.

Nun, Charmian? —
Schmückt mich, ihr Frau'n, als Königin. — Geht, holt
Mein bestes Kleid. — Ich geh' zum Cydnus wieder,
Anton zu grüßen: — Sirrah, Iras, geht. —
Jetzt, edle Charmian, eilt's fürwahr mit uns:
Und hast du es vollbracht, dann spiele nur
Bis an den jüngsten Tag. — Bringt Kron' und Alles. —

(Iras ab. Lärm hinter der Scene.)

Was für Geräusch?

Einer von der Wache kommt.

Wache. Da ist ein Bauerbursch,
Der will durchaus vorkommen bei eu'r Hoheit;
Er bringt euch Feigen.

Cleop. Laßt ihn herein. (Wache ab) Wie doch ein armes Werkzeug
Vollbringt so edle That! Er macht mich frei.

Fest steht mein Entschluß und ich habe nichts
An mir vom Weib, bin jetzt von Kopf zu Fuß
Wie Marmor fest: der wandelbare Mond
Ist mein Planet nicht mehr.

Wache kommt zurück mit einem **Bauer**, der einen Korb trägt.

Wache. Dies ist der Mann.

Cleop. Geh' fort und laß ihn hier. — (Wache ab.)
Hast du den hübschen Wurm des Nilus mit,
Der tödtet ohne Schmerz?

Bauer. Freilich hab' ich das: aber ich möchte nicht der Mann sein, der von euch verlangte, ihn anzurühren; denn sein Beißen ist unsterblich; die daran sterben, kommen selten oder nie wieder auf.

Cleop. Weißt du von Einem, der daran gestorben?

Bauer. Gar von Vielen, Männer und Weiber dazu. Erst gestern hörte ich von Einer: ein recht braves Weib, nur legte sie sich etwas auf's Lügen; und das sollte eine Frau niemals thun, außer in rechtschaffener Weise: wie sie an dem Beißen starb, fühlte sie's kaum. — Wahrlich, sie machte eine sehr gute Beschreibung von dem Wurm; aber wer Alles glauben wollte, was die Leute sagen, der hätte viel zu thun. Aber das ist nun einmal sehr fallibel, der Wurm ist ein besondrer Wurm.

Cleop. Mach' dich nun fort; leb' wohl.

Bauer. Ich wünsche euch alles Pläsir mit dem Wurm.

Cleop. Leb' wohl.

Bauer. (Indem er den Korb hinsetzt) Das müßt ihr bedenken, seht ihr, daß der Wurm nicht von seiner Art läßt.

Cleop. Ja, ja; leb' wohl.

Bauer. Seht ihr, dem Wurm ist nicht zu trauen, außer in gescheidter Leute Händen; denn wahrlich, in dem Wurm steckt nichts Gutes.

Cleop. Sei unbesorgt; er wird gehütet.

Bauer. Recht schön. Gebt ihm nichts, ich bitt' euch, denn er ist das Futter nicht werth.

Cleop. Wird er mich essen?

Bauer. Ihr müßt nicht denken, ich wäre so einfältig, daß ich nicht wüßte, der Teufel selber würde kein Weib essen: — ich weiß, daß eine Frau ein Leckerbissen für Götter ist, wenn der Teufel sie nicht zurichtet. Aber wahrlich, die Hurensöhne von Teufeln richten den Göttern großen Verdruß mit ihren Weibern an; denn von allemal zehnen, die sie machen, verderben die Teufel fünfe.

Cleop. Gut; pack' dich jetzt; leb' wohl.

Bauer. Ja, meiner Treu', ich wünsche euch viel Pläsir mit dem Wurm. (Ab.)

Iras kommt zurück mit Krone und Kleid.

Cleop. Gib mir mein Kleid, setz' mir die Krone auf;
Ich fühl' ein Sehnen nach Unsterblichkeit.
Der Traube Saft netzt nicht mehr diese Lippen: —
Rasch, gute Iras, schnell! — Mich dünkt, ich hör'
Antonius' Ruf; erwachend seh' ich ihn,
Mein edles Thun zu preisen; hör' ihn spotten
Ob Cäsar's Glück, das Götter Menschen leihn,
Entschuld'gend spätern Zorn. Gemahl, ich komme:
Mein Recht an diesem Namen schafft mein Muth.
Nur Feu'r und Luft; die andern Elemente
Geb' ich dem niedern Sein. — So, — seid ihr fertig?
So kommt, nehmt meiner Lippen letzte Gluth.
Leb' wohl, du gute Charmian; — liebste Iras,
Ein langes Lebewohl! (Sie küßt sie. Iras fällt und stirbt.)
Hab' ich die Natter auf den Lippen? Fällst du?
Trennt die Natur so freundlich sich von dir,
So ist der Tod wie des Geliebten Zwicken,
Schmerzlich und doch ersehnt. Liegst du noch immer?
Wenn so du schwindest, sagst du von der Welt,
Sie sei nicht werth des Abschieds.

Charm. Gewölk', zerfließe, daß ich sprechen mag:
Selbst Götter weinen!

Cleop. Feig erschein' ich so:
Sieht sie zuerst den lockigen Anton,
So fragt er sie und spendet ihr den Kuß,
Der mir ein Himmel ist. Komm tödtlich Ding,
(Zu der Schlange, die sie sich an die Brust setzt.)
Entschlinge du mit scharfem Zahn des Lebens
Verwirrten Knoten: armer gift'ger Narr,
Sei bös und eile dich. O könnt'st du sprechen,
Daß ich den großen Cäsar groben Tropf
Dich nennen hört'!

Charm. O Stern des Ostes!

Cleop. Still, still!
Siehst du nicht meinen Säugling an der Brust,
Der seine Amm' in Schlaf' säugt?

Charm. Brich, o brich!

Cleop. Wie Balsam süß, so mild wie Luft, so freundlich, —
O mein Antonius! — Ja, dich nehm' ich auch: —
(Sie legt sich eine zweite Schlange an den Arm.)
Was zögr' ich noch — (Fällt auf ein Bett und stirbt.)

Charm. In dieser öden Welt? — So leb' denn wohl! —
Tod, brüste dich! Ein Weib liegt dir im Arm
Ganz ohne Gleichen. — Schließt euch, weiche Fenster,
Und nimmer werde Phöbus angeschaut
Von solchen Augen! Deine Kron' ist schief;
Ich richte sie, dann spiel' ich.

Wache stürzt herein.

Erste Wache. Wo ist die Königin?

Charm. Still, weckt sie nicht.

Erste Wache. Cäsar hat hergesandt —

Charm. Zu spät den Boten. (Sie setzt die Schlange an.)
O komm; nur schnell und fort: ich fühl' dich kaum.

Erste Wache. Kommt, he! Hier steht's nicht gut:
Sie trogen Cäsarn.

Zweite Wache. Hier kommt von Cäsarn Dolabella; — ruft ihn.

Erste Wache. Was gibt's hier? — Charmian, heißt das wohlgethan?

Charm. Ist wohlgethan und ziemt wohl einer Fürstin,
Die so viel großen Königen entstammt.
Ah, Krieger! (Stirbt.)

Dolabella kommt.

Dolabella. Wie geht's hier?

Zweite Wache. Alle todt.

Dol. Cäsar, was du
Besorgtest, ist geschehn. Nun kommst du selbst,
Erfüllt die grause That zu sehn, die du
So sehr zu hindern suchtest.

Hinter der Scene. Platz für Cäsar!

Cäsar mit **Gefolge** tritt auf.

Dol. O Herr, ihr habt zu sicher nur geweissagt;
Was ihr gefürchtet, ist geschehn.

Cäsar. Die letzte
Von ihren Thaten war die edelste:
Sie rieth, was wir gewollt, und königlich
Ging sie den eignen Weg. — Wie starben sie?
Ich seh' kein Blut.

Dol. Wer war zuletzt bei ihnen?

Erste Wache. Ein schlichter Landmann, der ihr Feigen brachte;
Dies war der Korb.
Cäs. Vergiftet denn!
Erste Wache. O Cäsar,
Noch eben lebte Charmian, stand und sprach.
Ich fand sie ordnend an dem Diadem
Der todten Herrin; zitternd stand sie da
Und plötzlich sank sie.
Cäs. O der edlen Schwachheit!
Hätten sie Gift geschluckt, erblickte man's
Am äußern Schwellen: doch sie blickt wie schlafend,
Als wollte sie zum zweiten Mal Anton
Im starken Garn der Reize fangen.
Dol. Hier,
An ihrer Brust, quillt etwas Blut, auch ist sie
Geschwoll'n ein wenig: ebenso am Arm.
Erste Wache. Das ist der Schlange Spur und diese Blätter
Zeigen den Schleim, wie ihn die Schlange läßt
In Höhlungen des Nils.
Cäs. Höchst glaublich ist's,
Daß sie so starb; denn mir erzählt' ihr Arzt,
Sie habe stets nach leichten Todesarten
Unendlich tief geforscht. — Nehmt auf ihr Bett
Und tragt sie sammt den Frau'n vom Grabmal fort: —
Mit ihrem Mark Anton sei sie bestattet:
Kein Grab auf Erden dann verschließt in sich
Solch edles Paar. So große That wie diese
Erschüttert selbst den Stifter und ihr Ruf
Regt Mitleid auf nicht minder als dess' Ruhm,
Der sie in solches Leid gebracht. Das Heer
Sei bei dem Leichenzug in voller Wehr,
Und dann nach Rom. — Hier Dolabella sieht,
Daß man mit Pracht den Leichenzug vollzieht. (Gehen ab.)

Ende des zweiten Bandes.

Miniaturausgaben in eleganten Ganzleinenbänden.

	Sgr.
Andersen, Bilderbuch ohne Bilder	6
Archenholtz, Geschichte des siebenjährigen Krieges	12
Blumauer, Aeneis	8
Börne, Skizzen und Erzählungen	10
Bürger, Gedichte	10
—, Münchhausens Abenteuer	6
Burns' Lieder und Balladen	8
Busch, Gedichte	6
Byron, Der Korsar	6
Calderon, Das Leben ein Traum	6
Chamisso, Gedichte	12
—, Peter Schlemihl	6
Fichte, Reden a. d. deutsche Nation	8
Gaudy, Aus dem Tagebuche eines wandernden Schneidergesellen	6
Geiger, Gedichte	6
Gellert, Fabeln u. Erzählungen	8
Goethe, Gedichte. Goldschnitt	12
—, Faust. 2 Theile in 1 Band	8
—, — Mit Goldschnitt	10
—, Hermann und Dorothea	6
—, Dramatische Meisterwerke. (Götz v. Berlichingen. Egmont. Iphigenie auf Tauris. Torquato Tasso)	10
—, Reineke Fuchs	6
—, Werthers Leiden	6
Goethe-Schillers Xenien	8
Goldsmith, Landprediger von Wakefield	8
Gottschall, Rose vom Kaukasus	6
Hamm, Wilh., Gedichte	6
Hauff, Lichtenstein	10
—, Bettlerin vom Pont des Arts	6
—, Der Mann im Monde	8
—, Märchen	10
—, Memoiren des Satan	10
—, Phantasien i. Br. Rathskeller	6
Hebel, Allemannische Gedichte	6
—, Schatzkästlein	8
Herder, Der Cid	6
Hermannsthal, Ghaselen	6
Hertz, König René's Tochter	6
Hoffmann, Elixire des Teufels	10
—, Kater Murr	12
—, Klein Zaches	6
Hölty, Gedichte	6
Homers Werke. (Ilias. Odyssee.)	15
Horaz Werke. Von Voß	8
Jean Paul, Flegeljahre	12
—, Quintus Fixlein	8
Jean Paul, Hesperus. 2 Leinenbd.	20
—, Dr. Katzenbergers Badreise	8
—, Der Komet	12
—, Levana	10
—, Siebenkäs	12
Jerrold, Frau Kaudels Gardinenpredigten	8
Immermann, Die Epigonen	15
—, Münchhausen	20
—, Tulifäntchen	6
Kleist, E. Chr. v., sämmtl. Werke	6
Körner, Leyer und Schwert	6
Kortum, Die Jobsiade	10
Kosegarten, Jucunde	6
Lavater, Worte des Herzens	6
Lessing, Dramatische Meisterwerke (Nathan der Weise. Emilia Galotti. Minna v. Barnhelm)	8
—, Laokoon	6
Longfellow, Evangeline	6
—, Gedichte	8
—, Hiawatha	8
Matthisson, Gedichte	6
Mendelssohn, Phädon	6
Moreto, Donna Diana	6
Müllner, Dramatische Werke	15
Ovid, Verwandlungen	8
Platen, Gedichte	8
Puschkin, Der Gefangene im Kaukasus	6
—, Onegin	8
St Pierre, Paul und Virginie	6
Salis, Gedichte	6
Schenkendorf, Gedichte	10
Schiller, Gedichte	6
—, — Mit Goldschnitt	10
—, Don Carlos	6
—, Jungfrau von Orleans	6
—, Maria Stuart	6
—, Tell	6
—, Wallenstein	8
Schulze, Die bezauberte Rose	6
Seume, Spaziergang n. Syrakus	10
Silberstein, Trutz-Nachtigal	6
Sterne, Empfindsame Reise	6
Tasso, Befreites Jerusalem	12
Tegnér, Frithjofs-Sage	8
Tiedge, Urania	6
Voß, Luise	6
Wieland, Abderiten	10
—, Oberon	8
Zschokke Alamontade	8

UNIVERSITY OF ILLINOIS-URBANA
3 0112 100596300